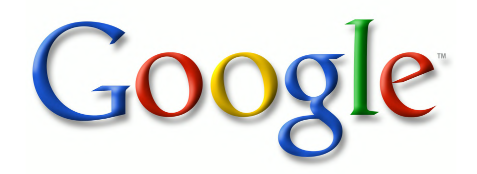
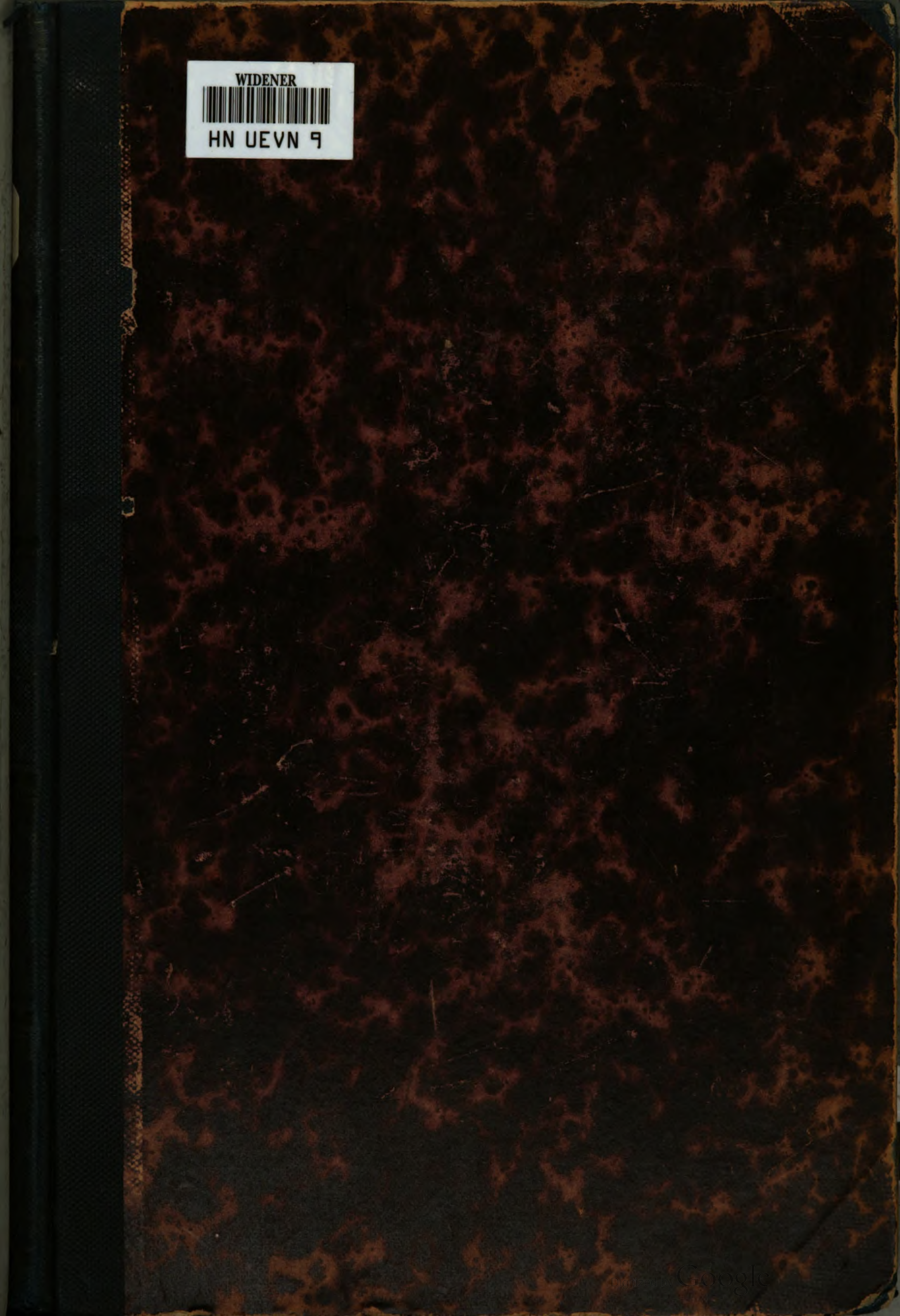





Digitized by Google

STRASSBURGER STUDIEN

ZEITSCHRIFT

FÜR

GESCHICHTE, SPRACHE UND LITTERATUR

DES

ELSASSES

HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST MARTIN UND WILHELM WIEGAND.

ERSTER BAND.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1883.

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

AUGUST STOEBER

ZUGEEIGNET.

VORWORT.

Indem wir unsere neue Zeitschrift für Geschichte, Sprache und Litteratur des Elsasses als 'Strassburger Studien' bezeichnen, geben wir den Kreis der Mitarbeiter an, auf deren Unterstützung wir zunächst rechnen. Wir wollen in dieser Zeitschrift eine Reihe von philologischen und historischen Arbeiten veröffentlichen, welche von Docenten und Studierenden unserer Universität verfasst sind. Freunde, die früher der Universität Strassburg angehörten, haben uns ebenfalls ihre Teilnahme zugesagt. Aber wir hoffen, dass es uns auch ausserhalb dieses Kreises an Unterstützung nicht fehlen wird, dass vor allem die Beamten der wissenschaftlichen Anstalten, die Lehrer an den höheren Schulen des Elsasses uns Beiträge zustellen werden. Jede Förderung unserer Absicht, die so reiche Geschichte des geistigen Lebens im Elsass aufzuhellen, werden wir mit herzlichem Dank annehmen.

Der Gegenstand der neuen Zeitschrift wird durch ihren Titel hinreichend umschrieben sein. Sie soll sich mit der politischen und litterarischen Entwickelung des Landes nach jeder Richtung hin beschäftigen, mit Sprache und Dichtung, Verfassung und Glaubensform. In der Beurteilung der einzelnen Erscheinungen die einheitlichen Gesichtspunkte zu finden wird unser Bestreben sein, so wenig wir verkennen, wie schwer dies gerade der elsässischen Geschichte gegenüber ist.

Die Behandlung der im Hinblick auf dies Ziel aufgeworfenen Fragen kann gewiss nur da erfolgreich sein, wo

sorgfältig geführte Einzeluntersuchungen den hinreichend sicheren Boden für allgemeine Schlussfolgerungen geschaffen haben. Für die wissenschaftliche Arbeit im Kleinen findet sich auf unserem Felde noch reiches Material. Es gilt dabei überall auf die Denkmäler und Zeugnisse selbst zurückzugreifen und die Erkenntniss soweit zu führen als dies der Stand unserer Ueberlieferung möglich macht. Ausser Untersuchungen über einzelne Punkte unseres Gesamtgebiets gedenken wir demnach auch Mitteilungen von neuem oder doch genauer ermitteltem Stoffe zu veröffentlichen.

Zu der notwendig erwachsenden Mannigfaltigkeit der Forschung soll eine gewisse Ergänzung in der Litteraturübersicht geboten werden, welche am Schlusse jedes Bandes die inzwischen erschienenen einschlägigen Publicationen zusammenstellt und in kritischen Bemerkungen den wichtigeren Erscheinungen gegenüber unseren Standpunkt darlegt. Die zum I. Band gehörige Litteraturübersicht umfasst die Litteratur seit 1870.

Jeder Band ist auf 20—25 Bogen berechnet, und soll in Heften von 5—8 Bogen, gelegentlich auch in Doppelheften erscheinen. Die Zeit der Ausgabe kann im Voraus nicht bestimmt werden, da sie von der Unterstützung und der Aufnahme abhängt, welche unser Unternehmen findet.

Mögen die 'Strassburger Studien' sich auch neben den bereits vorhandenen Zeitschriften, die sich mit demselben Gegenstand beschäftigen, als berechtigt und lebensfähig erweisen! Der Name des hochverdienten elsässischen Forschers, der unser erstes Blatt schmückt, ist für uns das beste Vorzeichen.

Strassburg, October 1881.

Die Herausgeber.

INHALT.

STILISTISCHE UNTERSUCHUNGEN ÜBER GOTTFRIED VON STRASSBURG.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den höfischen Kunstepen aus der Blüthezeit unserer mittelalterlichen Literatur hat bisher auf das stoffliche Interesse, auf die Frage nach den Quellen des in jenen Gedichten dargestellten sagen- oder märchenhaften Stoffes und die damit zusammenhängende Frage nach der grösseren oder geringeren Selbstständigkeit des einzelnen Dichters gegenüber seiner Quelle ihr Hauptaugenmerk gerichtet. Namentlich für die bedeutendsten jener Dichter, für Hartmann, Wolfram und Gottfried, ist nach dieser Richtung wenig zu thun übrig. An Wolfram hat der ehrwürdige San Marte die Arbeit eines Lebens mit treuer Hingebung gewendet, und neueren Forschungen ist es gelungen, das Dunkel, das über den Quellen unsres grössten mittelalterlichen Dichtwerks lag, soweit zu erhellen, als es überhaupt möglich sein dürfte. Um Gottfried hat sich Heinzel mit seinem scharfsinnigen Aufsatz: „Gottfrieds von Strassburg Tristan und seine Quelle“ (Haupt's Zeitschrift 1876) bleibende Verdienste erworben und in neuester Zeit hat Kölbing in seiner Schrift „Zur Ueberlieferung der Tristansage“ (Einleitung zu „Tristrams Saga ok Isondar“ 1878) die Untersuchung zu einem wenigstens vorläufigen Abschluss geführt. Für Hartmanns Werke endlich, deren Quellen offener zu Tage liegen, ist von verschiedenen Seiten Verdienstliches geleistet worden. Weniger ist bisher die stilistische Seite jener Dichtungen ins Auge gefasst und die Frage nach dem jedem einzelnen Dichter in Sprache und Dar-

stellungsweise Eigenthümlichen, sei es nun Produkt der Individualität und der Lebensumstände oder mehr äusserlich angeeignete traditionelle Form, ist nur erst selten in den Kreis der Untersuchung gezogen worden. Nur Wolframs Reichthum und Originalität hat zu Einzeluntersuchungen über die Eigenthümlichkeiten seines Stils angeregt. Vor allem nenne ich die geistreiche kleine Schrift von Bock: „Wolframs von Eschenbach Bilder und Wörter für Freude und Leid“ (QF. XXXIII), ferner die Zusammenstellungen von Förster „Zur Sprache und Poesie Wolframs von Eschenbach“ 1874 und Kinzel „Zur Charakteristik des Wolfram'schen Stils“ 1873, endlich Bötticher „Ueber die Eigenthümlichkeiten der Sprache Wolframs“ (Germ. XXI, S. 257 ff.) Hartmanns Stil ist, abgesehen von den in den Anmerkungen zum Erec und Iwein niedergelegten stilistischen Beobachtungen, fast ausschliesslich unter dem Gesichtspunkt der inneren Chronologie seiner Werke berücksichtigt. Namentlich erwähne ich den trefflichen Aufsatz von Neumann „Ueber die Reihenfolge der Werke Hartmanns von Aue“ (Haupt's Zeitschr. XXII, S. 25 ff.) Eine besondere Eigenthümlichkeit seiner Darstellungsweise fasst ins Auge Faust „Ueber dichotomische Responsion bei Hartmann v. Aue“ (Haupt's Zeitschr. XXIV, 1 ff.). Am wenigsten ist der Stil des dritten Meisters höfischer Erzählungskunst, Gottfrieds von Strassburg, zum Gegenstand wissenschaftlicher Behandlung gemacht worden. Ausser den eindringenden, doch mehr gelegentlichen Beobachtungen in Heinzels schöner Abhandlung „Ueber Gottfried von Strassburg“ (Zeitschr. für die österr. Gymn. 1868 S. 533 ff.) und Scherers glänzender Charakteristik in der „Geschichte des Elsasses“ wüsste ich nur die Bemerkungen von Kottenkamp über das ἓνδια δυοῖν bei Gottfried in seiner Abhandlung „Zur Sprache und Kritik des Tristan“ 1879 und vereinzelte Bemerkungen Pauls in seinen textkritischen Erörterungen (Pf. Germania 17. S. 305 ff.) zu erwähnen. Die Anmerkungen des neuesten Herausgebers Bechstein beschränken sich, dem Zweck der Ausgabe gemäss, nur auf das Nächstliegende. Diese Vernachlässigung des neben Wolfram bedeutendsten und auf die Folgezeit einflussreichsten Vertreters der höfischen Epik kann wohl nur darin

ihren Grund haben, dass die Aufmerksamkeit auf stilistische Dinge überhaupt erst seit kurzer Zeit mehr in den Vordergrund getreten ist. Denn, ausgenommen Wolfram, tritt uns kein deutscher Dichter des Mittelalters mit einer so reich und originell ausgestatteten Individualität entgegen und kein anderer hat die individuelle Geistesrichtung in so markanten, charakteristischen Stilformen ausgeprägt und seinem Werke eingeprägt wie der gelehrte, subtil geistreiche und zu moderner Sentimentalität hinneigende Dichter des Tristan. Eine umfassende Darstellung und Analyse des Gottfried'schen Stils wäre daher eine lohnende Aufgabe, die jedoch zu ihrer befriedigenden Lösung umfassendere Vorarbeiten und einen in stilistischen Beobachtungen geübteren Blick zu erfordern schien, als sie dem Verfasser nachstehender Erstlingsarbeit zu Gebote standen. Nur einige von Gottfried besonders bevorzugte Stilmittel will er im folgenden untersuchen und, unter Berücksichtigung der Vorgänger des Dichters auf dem Gebiete des höfischen Epos, das ihm eigenthümliche und für seine dichterische Individualität charakteristische herauszustellen versuchen. Folgende Punkte sollen als der Gottfried'schen Darstellungsweise mehr oder weniger eigenthümlich und für die Erkenntniss der Quellen seiner Bildung von Interesse hervorgehoben werden:

I. Allitteration.
II. Antithese.
III. Rhetorische Stilmittel — Anaphora, rhetorische Frage, Anrede an die Zuhörer u. dgl.
IV. Gleichniss, Bild und Metapher.
V. Anklänge an volksthümliche Dichtung und Anschauungsweise.
VI. Didaktisches.

I.

ALLITTERATION.

Es lag ursprünglich im Plane dieser Abhandlung, mit einer Betrachtung des Gottfriedschen Wort- und Reimspieles, dieses von ihm so charakteristisch ausgebildeten, seinen Stil

völlig beherrschenden und durchdringenden Kunstmittels, zu beginnen und derselben, gleichsam nur anhangsweise, das Capitel über die Allitteration folgen zu lassen. Denn beide Erscheinungen haben ihre gemeinschaftliche Wurzel auf derselben Seite von Gottfrieds dichterischer Individualität, sie entspringen seinem Hang zur spielenden Behandlung des Wortmaterials, seiner Lust an der tönenden Wirkung der Rede; ein, man möchte sagen, musikalisches Prinzip sucht sich in beiden zur Geltung zu bringen. Da mir jedoch zur Kenntniss gelangte, dass über den ersten Punkt, das Wort- und Reimspiel, von anderer Seite bereits eine Spezialuntersuchung vorbereitet worden ist, die den Gegenstand eingehender behandelt als es im Plan dieser Abhandlung gelegen hatte, so schien es angemessen, hier nicht weiter darauf einzugehen und sogleich mit dem Abschnitt über die Allitteration zu beginnen.

Wie kein andrer Dichter unsrer mhd. Blüthezeit liebt es Gottfried, seine Verse mit Alliteration zu schmücken, und wir können beobachten, wie er im Verlaufe seiner dichterischen Thätigkeit dieser Neiguug in immer grösserem Masse nachgibt und es in der Handhabung dieses Kunstmittels zu immer gesteigerter Virtuosität bringt.

Fast immer sind es 2 Wörter derselben syntaktischen Funktion, die, in einem Verse verbunden, meist von gleicher oder nur schwach nüancirter Bedeutung, durch den gleichen Anlaut noch näher zu einander gerückt werden. Nur in der einen, freilich um so häufigeren Verbindung von *liep* und *leit* werden kontrastirende Begriffe allitterirend neben einander gestellt. Viele dieser Wortpaare sind formelhaft und als altüberliefertes Erbgut der Sprache von allen mhd. Dichtern gerne gebraucht; so *liute unde lant, liep unde leit, mâge unde man* u. a. Gottfrieds Sprache geht über diesen Gebrauch weit hinaus; nicht nur jene altüblichen Formeln wendet sie im weitesten Umfang an, sondern fügt ihnen aus eigenen Mitteln eine nicht geringe Zahl ähnlicher Verbindungen hinzu. Zuweilen beruht der gleiche Anklang darauf, dass die so verbundenen Wörter ein und derselben Wurzel angehören und dann berührt sich der Gebrauch mit dem der Wortwieder-

holung. Am häufigsten jedoch ist die Alliteration eine uneigentliche, d. h. dadurch herbeigeführte, dass Wörter verschiedenen Stammes, meist verba, mit gleichen Vorsatzpartikeln versehen werden. Ich unterscheide demnach:

a) Formelhafte, auch sonst übliche Verbindungen allitterirender Wörter.

b) Nicht formelhafte Verbindungen gleich anklingender Wörter, sei es, dass sie derselben oder verschiedenen Wurzeln entstammen.

c) Wortverbindungen, welche durch gleiche Vorsatzpartikeln eine der Allitteration ähnliche Wirkung hervorbringen.

a) Gottfried bedient sich einiger der altepischen allitterirenden Formeln mit besonderer Vorliebe. Es sind dies die Verbindungen von:

liep und *leit*: 206; 11735; 12391; 17503; 17516; 18008; 18327; 19485.

lîp und *leben*: 2417; 4995; 6768; 6791; 7492; 7919; 8297; 8395; 8477; 8727; 9964; 11973; 12849; 18022; 18301; 18303; 18346; 18348; 18366; 18438; 18507; 18524; 18526; 19475; 19477.

laster und *leit*: 6019; 6481; 7247; 12256; 12475; 14297; 16581.

liute und *lant*: 463; 1567; 1591; 1766; 1891; 2133; 4179; 5122; 5284; 5289; 5852; 6445; 6780; 7182; 8488; 8910; 11534; 12683; 13095; 13097; 13160; 13340; 13646; 13697; 13934; 14224; 15759; 16316; 16546; 16785.

man und *mâge*: 1627; 4199; 5299; 5750; 5764; 9258; 11315; 11355; 14043.

gebote und *bete*: 525; 6252; 7671; 11391; 12843; 14299; 14547; 14881; 15319; 17717.

minnen und *meinen*: 1111; 11787; 17733; 18066; 19150; 19154; 19305; 19315; 19463; 19546.

besingen unde besagen: 4775.

wint unde wâe 2460; *über stoc und über stein* 2566; *samet unde sunder* 13148; 16299.

b) Andere durch Alliteration enger geschürzte Verbindungen synonymer oder begrifflich verwandter Wörter:

gült unde guotes die kraft 353; *lêr unde geleite* 70;

sîn houbet und sîn hâr 713; *sîne sinne und sîne site* 938; *muot unde maht* 3870; *ze wunsche und ze wunder* 4946; *leides unde linge* 5074; *iuwer lust und iuwer leben* 6085; *über velt und über gevilde* 8939; *diz laster und die lüge* 11343; *ein wunder unde ein wunne* 11009; *in wazzer und in winde* 11654; *des mannes und der minne* 11853; 11844; 1066; 1347; *ir triure und ir trahte* 12162; 15793; 15797; *in die wüeste und in die wilde* 12773; 16768; *den fluz und die flieze* 13277; 13371; *schade unde scham* 13430; *âne meine und âne muot* 13905; *muot unde minne* 16824; 19172; 14229; *sîne lüge und sîne lâge* 14266; 14372; *mit rüege und mit râte* 15114; *disen liument unde dise lüge* 15467; *mit staben und mit stecken* 15604; *roup unde rise* 15973; *sîn gelücke und sîne linge* 16197; 18459; *gespilen unde gesellen* 16435; *lâg unde list* 16551; *liebe unde leben* 16622; *weid und wunne* 16759; *noch slôz noch slüzzel* 16998; *von gehürne und ouch von hunden* 17325; *der selbe distel unde der dorn* 17935; 18109; *hend unde herze* 18193; *fluht oder flêhen* 18914.

Adjektiva und Adverbia: *frô unde sêre fröudehaft* 586; *frech unde fruot* 641; *noch frî noch fröudehaft* 986; *wie lustic und wie lobesam* 6566; *lieht unde lûter* 6682; *rîch unde rôt* 8894; 8896,7; *sô griulîch und sô grimme* 9054; *alsô griulîch und als grôz* 9103; *gelustic unde gelängic* 10072; *sinnec unde saelic* 10332; *frô und aller sorgen frî* 10992; *frô unde fruot* 13461; 14059; *freislîch und freissam* 13519; *holt oder heinlîch* 15296; *gefüege und gevallesam* 15425; *frî unde frôlîch* 15778, *enwette unde enwiderstrît* 16897; 18750; *senelîchen und suoze* 17211; *suoze unde senelîche* 17221; *sô lustic und sô lussam* 17611.

Verba: *umbe trîben unde tragen* 1029; *gevellet unde geveiget* 1669; *rûm' unde reine* 4915; *ein dinc lob ich und leiste dir* 5150; *bezzern unde büezen* 5234; 14864; *vâhen unde vellen, slahen und stechen* 5596 f.; *zogen unde ziehen* 5608; 18386; *lîhen unde lân* 5802; *besuoche unde besehe* 8863; *ervorsche und ervinde* 8866; *geswachet unde geswichen* 9474; *bereite unde berihte* 11435; *si swachet unde swaeret* 12292; *liebe armet unde altet, si kuolet unde kaltet* 13067 f.; *gemache*

unde gemêre 13946; *bleichen unde blîchen* 14322; *gestreichet unde gestrichen* 17542; *kallende unde kôsende* 19247.

In allen diesen Fällen haben die durch Alliteration verbundenen Wörter gleiche grammatische Form. Seltner erscheint die Allitteration bei einem Subst. und seinem Adj.: *mit tägelîchen tugenden* 521; *diu senfte süeze sumerzît* 544; *in dirre süezen sumerkraft* 679; *ir siuften und ir süezen segen* 799; *der minnende muot* 841; *senediu sorge* 934; *der minnende man* 1090; *stähelînen stangen* 15980; *der sigesaelige man* 16180; 16216; *mit dem gewissen willen* 16434; *mit disen reinen rigelen* 17032; *in dirre wüesten wilde* 17077; 17471; *got den guoten* 17620; *mit der glimmenden gluot* 19050; *ein triurelôser Tristan* 19468; oder bei zwei Adj.: *der hövesche hôhgemuote* 626; oder beim attributiven Genetiv und dem regierenden Subst.: *aller kriute kraft* 6953; oder bei einem Subst. oder Verbum und ihren näheren Bestimmungen: *dâ mite der muot z'unmuoze gât* 78; *diz leit ist liebes alsô vol* 115; *derne var niht verrer danne her* 124; *er was der werlde ein wunne* 254; *ze wunsche gewarnet* 605; *swes gelieben gelanget* 12370; *der ritter mit der rotten, der hêrre mit der harnschar* 13176 f.; *daz meinet an der minne* 17027; *und wizze waerlîche daz* 17909; *und ist ein man mit muote* 17979; *diu manegem minne sinnet, ist manegem ungeminnet* 18047 f.; *trôst ze sîner triure* 18421.

c) Synonyme oder begrifflich verwandte Wörter werden durch gleiche Präfixe allitterirend verknüpft.

α) Verba:

g e: *gevêhet unde geparrieret, sus und sô gefeitieret* 669 f.; *gehoeret unde gesiht* 995; *getaget unde gejâret, gebartet unde gehâret* 2623 f.; *geliutert unde gereinet* 4701; *gewâget unde geveilet* 9965; *gelobete unde gewissete* 12102; *getriben unde gejaget* 12284; *geschoenet unde gezieret, ze wunsche gecordieret* 13125; *gesteinet unde gewieret* 16951; *gestrichen unde geflohen vor* 17345; *gewerdet unde geschoenet* 18671; *generen oder gevristen* 18912.

b e: *benennet unde besprochen* 535; *beklagete und ouch beweinete* 1169; *bewaeren unde bereden* 5447; *beschirmete unde behuote* 6050; *bemerken unde betrahten* 9337; *besetzet unde be-*

scheiden 11020; *bedâhte unde besach* 11994; *beware unde behüete* 12848; *besetzet unde bevangen* 15091; *beswaeren noch betwingen* 16605; *si beredeten unde besageten, si betrûreten unde beklageten* 17191 f.

ver: vernozzen unde verselwet 4001; *versuochet unde verprîset* 4925; *versellen unde versachen* 6149; *vertrîben unde verjagen* 12264; *verwortet unde vernamet* 12289; *versunken unde vervallen* 14149; *vermiten unde verbaeren* 17723; *versigelt unde verslozzen* 17822.

zer: zersniten unde zerhouwen 673; *zerloesen unde zerlân* 2461; *zeteilen und zesenden* 19458; *zerteilen und zerlân* 19462.

under: underworht und underbriten 2539.

durh: durhvärwet und durhzieret 4623.

er: ervlêhet unde ernoetet 12897.

β) Substantiva.

ge: von gehâre und von gelâze 5001; *sîn gewerp und sîn gerinc* 10461.

un: unguot und unfruht und unart 12247; *unhövschheit und unfuoge* 13172.

λ) Adjektiva:

ge: gevellec unde gebaere 5420; *gefriunt unde geman* 9194; *alsô gelîp, alsô geartet unde gemuot* 9872 f.; *getriuwe unde gewaere* 12332; *sô getriuwe und sô geminne* 12948; *sô geherze und sô gemuot* 13343.

be: beträhtic unde bescheiden 5754.

eben: ebengelîch, ebenziere und ebenrîch 4987 f.

un: unlîdec unde unsenfte 7957.

durh: durhsihtic und durhlûter 16988.

Werfen wir einen Blick auf Gottfrieds Vorgänger im höfischen Epos, so finden wir allitterirende Verbindungen bei Eilhart von Oberge[1] nur selten und ohne bewusste Absicht

---

[1] Dass Gottfried das Werk seines Vorgängers in der Bearbeitung der Tristansage kannte, hat Lichtenstein QF. p. CXIV ff. aus gelegentlich gleicher Einkleidung derselben Gedanken bei beiden Dichtern nachgewiesen. Zu den dort angeführten Uebereinstimmungen füge ich noch folgende hinzu, die kaum zufälliger Art sein können, da z. Th. selbst die Reimwörter dieselben sind. Ich stelle die korrespondierenden Stellen einander gegenüber:

stilistischer Wirkung. Gehäufter wendet sie Veldecke an, der hierin Gottfrieds Vorbild gewesen sein mag. Von formelhaften Wendungen finden sich bei ihm: *mâge unde man* 19,

---

Eilh. 988 ff. *der koning über al gebot*
daz sich die wîgande
vlizzen in dem lande,
swer von Kurnevales quême,
daz man im den lîp nême.
joch bat er sîne lîbin holdin
daz si wol bewarin woldin,
swaz man ir gevînge
daz man die balde hînge
oder si slûge âne rehtes zil.
do erslûg man ir vil
die nie schuld daran gewunnen.

Gottfr. 7209 ff. *Gurmûn dô trûren began*
und hiez gebieten al zehant
über al daz rîche ze Irlant,
daz man genôte naeme war,
swaz in der werlde lebendes dar
von Kurnewâle kaeme,
daz man im den lîp naeme
7225 *biz maneger muoter kint dâ van*
unschuldeclîchen schaden gewan.

Eilh. 1140 ff. *dem rîchen koninge Marke*
nie sô leide geschach:
dô er sînen liebin nebin sach
von dem stade vlîzen einen
sîne rûwe was niht kleine.

Gottfr. 7374 ff. *nu si geschiffet haeten*
und Marke nâch Tristande sach,
sîn kurzewîle und sîn gemach,
ich weiz wol, daz was kleine.

Eilh. 2336 ff. *Tristant dô schîre begunde*
gân zu sîner vrauwin.
he wolde hôren unde schauwin
ob si noch varin torste.

Gottfr. 11664 ff. *nu gienc ouch Tristant zehant*
begrüezen unde beschouwen
die liehten sîne vrouwen.

Eilh. 7878 ff. *mich wundert wes er denkit*
der sînes wîbes hûtet,
wen stât ir ir gemûte

11; 129, 13; 130, 2; 150, 30; *lût unde lant* 26, 9; 31, 4; 116, 38; *weter unde wint* 29, 24; *sige unde saelde* 45, 31; *mit worten und mit werken* 55, 37; 222, 12; 350, 24; *mit berlen und mit borten* 60, 3; *mîn schaden und mîn schande* 77, 37; 152, 25; 303, 1; *ir gebot und ir bete* 163, 11; 353, 31; *gebieten unde biten* 157, 3; 189, 9; 191, 34; *in stormen und in strîten* 257, 11; *an hâre und an der hûte* 350, 19; *mit gewâfen unde mit gewande* 174, 27. Andre allitterirende Wendungen meist tautologischer Art: *si brâchen die borch unde branden* 47. 15; *worhten unde wahten* 119, 7; *si hiewen unde hûben* 119, 15; *habe unde behalde* 52, 7; *verren unde vermîden* 263, 15; *diu naht zegleît unde zergienk* 52, 26; *gestreichen noch gerûren* 61, 21; *gesichert unde gesworn* 124, 21; *gefûren, getrîben unde getragen* 137, 32 f.; *gerûweten unde gelâgen* 215, 17; *gestadeget unde gesworen* 266, 21; *gesach unde gelas* 290, 3; *gesaget unde gescriben* 348, 2; *wol behûtet und wol bezogen* 161, 22; *bestatet unde bevolen* 191, 9; *bedahtet unde berietet* 257. 13; *begrabete unde bemûrde* 349, 9; *befrideten unde berihten* 350, 39; *versaget unde verkoren* 65, 29; *verhêret unde verbrant* 139, 12; *verswigen unde verholn* 158, 3; *verzêret unde vergeben* 347, 25; *dorchslahen noch dorchstechen* 159, 30; 326, 29. Auch Adj. allitteriren: *brûn unde breit* 147, 12; *grimme unde grôz* 325, 39.

Von Hartmanns Gedichten will ich hier nur den Iwein berücksichtigen, der uns des Dichters Art am reinsten und ausgebildetsten zeigt. Wir beobachten, dass auch in der Anwendung allitterirender Verbindungen, soweit dieselben althergebracht und formelhaft sind, Hartmann sich in seinem letzten Werke mehr Beschränkung als früher auferlegt hat. Von formelhaften finden sich im Iwein nur folgende: *bete und gebot* 238; 3086; 4781; *laster unde leit* 693; 1007; *laster-*

---

niht willeclîchen dar,
sô mag er nimmer si bewarn
mit allen sînen sinnen.
Gottfr. 17872 ff. *und doch, swar man'z getrîbe,*
huot ist verlorn an wîbe,
dar umbe daz dehein man
der übelen niht gehüeten kan.

lîches leit 714; *schaden unde schande* 2029; 3987; 4981; *leben unde lîp* 2422; *liep unde leit* 2713; 8115; *liut unde lant* 2889; 7715; *lîp unde lant* 3158; 4998; *ich lobetez unde leistez sît* 382.

Weniger formelhaft ist: *von manheit und von milte* 1457; *sîne kunst und sîne kraft* 1687; *werc unde willen* 2696; *untriuwe ode ungemach* 3122; *wirde unde wirtschaft* 6554; *saelde unde sin* 6816; *vreude unde vriuntschaft* 7765; *durh dorne und durh gedrenge* 268; *rehte unde redelîche* 1799; *nâch rehtem gerihte* 5015; *schemelîchiu schande* 2490. Allitteration ist wohl auch beabsichtigt 2431 *suln die mit liebe lange leben;* 409 f. *mit grimme, mit griulîcher stimme.*

Von gleichzeitigen Dichtern sei Albrecht von Halberstadt erwähnt, der sich in seiner Uebertragung der Verwandlungen Ovids gleichfalls in der Verbindung allitterirender Worte gefällt. So *die wilden wazzer I,* 550; *ûf wildem wâge XXV,* 125; *mit sûzem sange XXIII.* 1; 74; *ir spûle und ir spille XV,* 104; *der schaden und die schande XXXIII,* 164; *minnen unde meinen XXXII,* 148; *vrevel unde vrech VI,* 75; *ir gelinge hât er leit VI,* 170; *der troum si trûrec machte, wan si dâmite betrogen . . . XXI,* 54; *zurissen, zuhouwen unde zuslizzen XVI,* 389 f. u. ähnl.[1]

---

[1] Ob Albrecht, dessen Werk 1210 angefangen und vollendet ward, den Tristan gekannt hat, lässt sich mit Gewissheit nicht ausmachen, doch ist es mir in hohem Grade wahrscheinlich. Die Verwendung der Allitteration beweist natürlich nichts, denn ausser früheren einheimischen Vorbildern kann hier Ovid selbst von Einfluss gewesen sein. Doch anderes ist wichtiger. Es finden sich bei Albrecht Wortwiederholungen ganz in Gottfrieds Art; z. B.:

I, 101 f. *ouch wart geschaffen der wint:*
swaz winde in der luft sint . . .
I, 957 f. *er rief ûz herzen tiefe .*
swie vil er ir riefe . . .

So noch I, 988 ff; 1070 ff.; XXI, 397 f.; XXVI, 69 f.
Einfachere Wortwiederholungen ohne Binnenreim z. B:

VI, 47 f. *der gote bote vrône.*
mit gotelîcher schône . . .
X, 264 f. *bit ich od bitet man mich?*
swez ich biten daz hân ich.

Aehnlich XIII. 265 f.; XIX, 487 ff.; XXV, 109 f.; XXVI, 34 f.

Im weitesten Umfange verwendet die Allitteration Otte, der Dichter des Eraclius. Es hat bisher nicht gelingen wollen, die Zeit der Abfassung dieses Gedichtes zu bestimmen. Dass

---

Wiederholung mit Umkehr der Wortfolge:

X, 297 f. *dô sach er des schate niht mêre.*
dô er des schate niht mê sach ...

Ferner, um hier einiges für Gottfried erst im folgenden zur Sprache kommende vorweg zu nehmen, die häufige Gegenüberstellung entgegengesetzter Begriffe, namentlich kontrastirender Affekte, So I, 640 f. *nu hân wir vroude unde ungemach | unze ûf disen tac gehât.* X 266 *sich mischet vroude unde herzeleit* u. ö.

Streitende Gefühle sind, wie häufig bei Gottfried, unter dem Bilde eines Kampfes dargestellt. So I, 1205 ff.:

sus gewan er einen strît
mit im selben bêdersît,
wan die minne werte,
des sîn wîp gerte:
andersît die scham riet,
daz er siez verzige niet.

Die Gegenüberstellung von *minne* und *scham* ist hier freilich aus Ovid herübergenommen (Met. I, 618), doch erinnert die Ausführung der Antithese an Gottfried. Aehnlich XIX, 515 ff.

dô daz (viwer) mit kreften bran,
den brant si vierstunt vur zô
und wolt in hân verbrennet dô
sô aber ez brinnen began,
zuhtes in vil schiere dan.
alsus vâhten zusamen
in einem herzen zwêne namen,
die swester vur die bruder,
vur daz kint die mûder.

Auch hier liegt Ovid zu Grunde, Met. VIII, 463 f. *Pugnant materque sororque et diversa trahunt unum duo nomina pectus.* Man darf wohl annehmen, dass auch für Gottfried der römische Dichter hier das Vorbild abgab, doch in der Ausführung scheint Albrecht sich an jenen angelehnt zu haben. Das Bild vom Schiffe, das bei Ovid und seinem deutschen Bearbeiter auf jene Verse folgt (Ovid VIII, 470 ff. — Albr. XIX, 539 ff. *als ein schif von winde, ... sus streit die wankelmûte, die muter vur die gûte, vur den arc die swester)* findet sich auch bei Gottfried 19358 ff.; vgl. auch 8098.

Noch eine andere Art der Antithese, die Gottfried ungemein liebt, findet sich ebenfalls oft bei Albrecht. Z. B.:

Wolfram es gekannt hat, möchte ich aus Parz. 773, 22 nicht schliessen, denn Wolfram konnte den Roman von Eraclius auch anderswoher kennen oder den Namen derselben Quelle entnommen haben wie die der anderen an jener Stelle genannten Weisen. Ebensowenig lässt sich freilich erweisen, dass Otte den Parzival gekannt, wenn man nicht den Vergleich der Kämpfenden mit Schmieden (Eracl. 4786 ff. *die slege giengen vil bereit | beide ze berge und ze tal | gein einander vil gezal | in allen den gebaeren | wan si smide waeren*) als einen genügenden Beweis dafür ansehen will. Wolfram hat im Parzival den Vergleich 3 mal (112, 28; 210, 4; 537, 27) und immerhin ist es möglich, wo nicht wahrscheinlich, dass der gelehrte und belesene Dichter des Eraclius ihn daher entlehnt. Sonst zeigt sein Stil keine Anlehnung an Wolfram'sche Art, er erzählt einfach, glatt und geschmackvoll. Auch von den Auswüchsen des Gottfried'schen Stils hält er sich frei, obgleich er den Tristan höchst wahrscheinlich gekannt und sich Manches von Gottfrieds Art angeeignet hat. Er hat, wie schon erwähnt, die Allitteration, besonders die durch gleiche Verbalpräfixe bewirkte, in grossem Umfange: *behouwen unde besnîden* CXXXI; *verswigen unde verholn* 255; *besigelt und bevalten* 301; *gelobet unde geleistet* 811; *getihtet, geschriben unde gerihtet* 1679 f.; *gerâten unde gelêret* 2625;

XXXII, 154. *ich minnet in, sam tet er mich.*
X, 198 ff. *dicke er von geluste*
daz bilde im brunnen kuste:
dâ wider kuste ez ouch in.

Aehnlich X. 232 u. ö. Andre Antithesen, wie I, 648 ff.; 1025 ff.; XXXV, 150 ff.; 156 f., sind aus Ovid herübergenommen.

In dem Abschnitt, der über Gottfrieds Bilder und Metaphern handelt, wird sich zeigen, dass auch hierin Albrecht manches mit jenem gemeinsame aufweist. Besonders auffallend ist, weil gleiche Reimworte zeigend, die Uebereinstimmung von Trist. 14768 ff. *der eine, dem dâ wart | der êrste rôsenbluome | von mînem magettuome* und Albr. XX. 241 f.: *Neptûne, dem die blume | wart von mîm magettûme.* Vgl. ferner Gottfr. 7324 f. *under zwein übelen kiese man, daz danne minner übel ist* und Albr. XVIII, 109 *doch sol man ûz wein bôsen iez daz beste ôsen.* Erwähnt sei noch: *der vâlandes man* XVI, 211; XXXII, 391; *der vâlant* XXXIII, 162; 195; 203; beides auch im Tristan häufig.

erkom und erschrac 3141; *betwingen oder bekêren* 3634; *iwer bete und iur gebot* 454; 4333; *durch schaden und durch schande* 4389; *daz beste und daz boeste* 703; *brûn unde breît* 1193; *witzec unde wîs* 4980; *solt ein wîser umb ein wîp wünschen nâch sîner wal* 2052 f.; *und wizzet waerlîche daz* 4167 (vgl. Trist. 17909); *manlîchen muot* 4505; *man spien im um sîne sporn* 4713.[1]

---

[1] Für die oben ausgesprochene Vermuthung, dass Otte den Tristan gekannt, erübrigt noch der Beweis, soweit bei solchen Dingen ein Beweis möglich ist, wo nicht strickte Belege vorhanden sind. Die Allitteration allein würde nicht genügen, ebensowenig die sentenziöse Art des Dichters und seine Neigung, die Handlungen seiner Personen aus der allgemeinen menschlichen Natur zu erklären; das mag in der auf Belehrung gerichteten Tendenz des geistlichen Dichters begründet sein. Auch darauf möchte ich kein Gewicht legen, dass die im Eraclius eingeflochtenen allgemeinen Gedanken sich vielfach mit denen Gottfrieds berühren, da es allgemein bekannte, in jener Zeit oft wiederholte Wahrheiten sind. Ich erwähne nur Eracl. 1114 ff. *ez was ie der boesen site daz si übel sprâchen undn westen waz si râchen*, ein Gedanke, der im Tristan öfters wiederkehrt. Ferner Eracl. 2338 ff. *diu liebe kan wol blenden | den man daz er niht ensiht | und nimt im doch der ougen niht*, vgl. Trist. 17801 ff. Eracl. 2491 ff. *swar der (guoten) ze sêre hüetet, der wermet unde brüetet, er siudet unde briuwet, daz in dar nâch geriuwet*, vgl. Tristan 17879 ff. Auch die Schilderung wahrer Liebe Eracl. 2316 ff. erinnert an manche Stelle im Tristan, entschiedener Eracl. 3940 ff. *diu unsaelde ist in (den wîben) beschert, swaz man in ernestlîche wert, daz sî des allermeiste gert . . 46 gedenket an daz êrste wîp* u. s. w. an Trist. 17929 ff. Auch Eracl. 2779 ff. *ich hân gesehen manegen man, von dem mîn herze nie gewan sô ungefüege swaere* erinnert an Blancheflurens fast gleichlautende Betheuerung Trist. 982 f. In seiner fast zu weit gehenden Neigung zu generalisieren braucht er dieselben Formeln wie Gottfried: Eracl 72 *als ez genuogen liuten tuot*; 1197 *dô tete er als manger tuot*; 1256 *als man noch phliget unde tuot*; 2262 *desselben phlît noch manec man*; 2334 *als si manegen tuot*; 5659 *als noch leider maneger tuot* u. ähnl. An Gottfried mahnen ferner die häufigen Verbindungen von Synonymen, von denen schon manche als allitterirend angeführt wurden; dazu kommen: 267 *wîsen unde lêren* (vgl. Tristan 17906); 875 *ir natûre und ir art*; 1237 *sîn wille und sîn muot*; 1418 *schouwen unde sehen*; 1671 f. *tihten, schrîben unde rihten*; 1675 f. *zieren, vazzen und ziemieren*; 4994 *weinen unde klagen* u. mehr dgl. Gegenüberstellung entgegengesetzter Begriffe begegnet öfters: 1910 f. *was ir liep unde leit, | si was besêrt von beiden*; 3610 f. *in was wol unde wê, liep unde leide*; 703 *daz beste und daz boeste*; 120 *daz*

Wenn ich es wagen darf, hier eine Vermuthung auszusprechen, die mir eines hohen Grades von Wahrscheinlichkeit nicht zu entbehren scheint, so hat das Werk Blickers von Steinach, der uns leider nicht erhaltene Umbehanc, der höchst wahrscheinlich eine Reihe antiker Liebesgeschichten enthielt (vgl. Docen Misc. 2, 295 und Wackernagel Literaturgesch. S. 222 anm.), auf Gottfrieds Werk in stilistischer Hinsicht und wohl nicht am wenigsten in der Anwendung des Wortspiels und der Allitteration einen bedeutenden Einfluss geübt. Das reiche Lob, das ihm unser Dichter in der bekannten litterarischen Stelle (v. 4689 ff.) spendet, bezieht sich zumeist auf Stil und und Reimkunst. Man beachte besonders die Verse 4708 ff.:

der selbe wortwîse;
nemet war wie der hier under
an dem umbehange wunder
mit spaeher rede entwirfet;
wie er die mezzer wirfet
mit behendeclîchen rîmen!
wie kan er rime lîmen
als ob si dâ gewahsen sîn!

Man könnte glauben, der Dichter habe hier seine eigene Reimkunst im Auge gehabt, so sehr trifft Alles auch für ihn zu! Und die Vermuthung gewinnt noch eine Stütze, wenn wir erwägen, dass Blicker den Stoff zu seinen Liebesgeschichten aller Wahrscheinlichkeit nach dem Ovid entlehnte,

---

minnest und daz meiste; 714 *ir tugent und ir missetât*; 1605 *sêle unde lîp*, ebenso 1974; 2109; 2151; 2377; *tuon oder lân* 3639; *mit gesehnden ougen was er blint* 4297; *empfangen und gegeben* 4536; *ich entbrinne gar und bin doch kalt* 2971. Man beachte auch die im Tristan oft vorkommenden Wendungen wie: *daz was schiere getân* Eracl. 206; 1509; *lange rede sul wir lân* 2717; *als ich iu gesaget hân* 4633; ferner den Gebrauch von dinc in Redensarten wie: *wie sol ich mîn dinc ane vân* 141; *und wies ir dinc ane vienc* 528 (vgl. Trist. 1206; 107 u. öft.); Wendungen wie: *dô gienc ez an ein scheiden* 2811 (vgl. Trist. 2389); *dô muos ez an ein strîten gân.* Auch einen Vergleich scheint Otte dem Tristan entlehnt zu haben: Eracl. 1325 *schouwet, herre, sîniu bein:* | *diu sint sleht als ein zein* — — Trist. 6709 f. *dâ swebeten sîniu schoene bein* | *strac unde sleht alsam ein zein.*

einem Dichter also, der in der spielenden Behandlung der Worte und Gedanken das äusserste leistet. Sollte davon Manches in die Darstellungsweise seines deutschen Bearbeiters übergegangen sein? Und dass dann Gottfried Vieles dem von ihm so gepriesenen Bliker abgelernt hat, wird mir im Hinblick auf jene Verse so wahrscheinlich, dass ich einen direkten Einfluss Ovids auf Gottfrieds Stil anzunehmen für bedenklich halten möchte.

Schliesslich sei noch darauf hingewiesen, dass auch das französische Gedicht des Thomas, das Gottfried sicher für einen Theil seiner Dichtung, wahrscheinlich jedoch für das Ganze als Vorlage gedient hat, auf seinen Stil und besonders die Neigung, Worte und Gedanken hin- und herwendend zu wiederholen, von Einfluss gewesen sein kann. Heinzel (Haupts Zeitschr. XIV, S. 370) charakterisirt treffend den Stil des Dichters der Fragmente Douce und Sneyd A (im 2. und 3. Bande der Sammlung von Michel). Nach der Bemerkung, dass der Stil des Dichters der Manier sehr nahe kommt, fährt er fort: „Thomas liebt in allen erregten Reden denselben Gedanken mit denselben oder ähnlichen Ausdrücken zu variiren.“ Und S. 362 hebt er mit Recht den „überquellenden Redefluss, die in anderer Form wiederkehrenden Gedanken und die warme Empfindung“ hervor, welche die sentimentalen Stellen des Gedichtes kennzeichnen. Also Eigenschaften, die Gottfried im hohen Grade auszeichnen, treten uns auch bei dem französischen Dichter entgegen; er war, so scheint es, eine unserem deutschen Dichter sehr ähnlich geartete Individualität. Auch er bevorzugte offenbar die zu lyrisch-reflektirender Behandlung auffordernden Momente seines Stoffes. Wenn sich nun der in seiner Gefühlsrichtung dem französischen verwandte deutsche Dichter in weitern Umfange derselben Stilmittel bedient, wie jener, liegt es da nicht nahe, eine stilistische Beinflussung des Bearbeiters durch seine Vorlage anzunehmen? Das uns durch einen glücklichen Zufall erhaltene Selbstgespräch Tristans, mit dem das Sneyd'sche Fragment I beginnt, und dem, wie zuerst Bossert gezeigt hat, der Schluss von Gottfrieds Gedicht von V. 19415 an entspricht, zeigt mit diesem eine so grosse Uebereinstimmung

wie im Gedankengang so in der Anwendung stilistischer Mittel, wie namentlich der Antithese, dass die Annahme eines über diese Stelle hinausgehenden stilistischen Einflusses der franz. Vorlage auf ihren deutschen Bearbeiter nicht gewagt scheint, um so weniger als Thomas in seiner Neigung einen Gedanken hin und her zu wenden, sich z. Th. derselben Formen der Wortwiederholung bedient wie Gottfried. Dass gerade die gemeinsame Stelle bei letzterem weniger davon aufweist, thut nichts zur Sache, so wenig wie der Umstand, dass Thomas nur an lyrisch bewegten Stellen, bei der Schilderung auf- und abwogender Seelenkämpfe sich des wirksamen Mittels der Wortwiederholung bedient zu haben scheint. Solche Stellen sind z. B. im III. Bande bei Michel im 1. Fragment die Verse 127 ff., wo die Worte *hair, aimer, raison; franchise, colvertise* mehrfach und in verschiedenen Formen wiederholt werden. Aehnlich V. 69 ff. *poeir* und *voleir,* 103 ff. *deliter* und *oblier*, 233 *nature* und *changer*, 251 ff. *novelerie* und *gurpir* u. dgl. m. Auch die bei Gottfried so häufig begegnende Wiederholung der Worte im Reim kennt Thomas, so findet sich *delite, delit; sentist, sentu, venjance, vengement; haïr, haïst; deslei, delleer; delitier, delit; travailleir, travaillai.* Im folgenden wird sich zeigen, dass auch andre von Gottfried bevorzugte Stilmittel dem französischen Dichter eigenthümlich sind. Dass der für das Wortspiel und die Allitteration oben vermuthete Einfluss einheimischer Vorbilder hierdurch nicht ausgeschlossen wird, ist selbstverständlich.

II.

ANTITHESE.

Gottfrieds Denk- und Darstellungsweise ist ganz und gar von der Antithese beherrscht, sie ist, neben der Neigung zum Wortspiel, die hervorstechendste Eigenthümlichkeit seiner dichterischen Individualität, seines Stiles. Irre ich nicht, so berührt sich Ursprung und Wesen beider Erscheinungen nahe mit einander und beide führen uns auf ein und dieselbe in des Dichters Anlage begründete, durch sociale Stellung und Lebens-

schicksale vielleicht geförderte Richtung seines Geistes. Es ist die objektive, um nicht zu sagen ironische Auffassung der Dinge, eine gewisse Höhe des Standpunktes gegenüber allem menschlichen Treiben, die ihn in diesen leichten, fast tändelnden Formen der Darstellung sich ergehen und dort mit dem Worte als tönendem Material, hier mit dem Gedanken selbst sein Spiel treiben lässt. Vielleicht liesse sich diese Eigenthümlichkeit seiner geistigen Anlage auch in einem andern Zusammenhange erklären. Treffend hat Heinzel in seiner Charakteristik Gottfrieds (Zeitschr. f. d. östr. Gymn. 1868 S. 537) auf „eine gewisse Ader juristischer Dialektik“ bei unserm Dichter hingewiesen. Zwar ist der Annahme, von der diese Beobachtung ausgeht, der sichere Boden entzogen, seitdem es feststeht, dass in der oft besprochenen Urkunde mit des Dichters vermeintlicher Unterschrift nicht rodelarius, sondern cidelarius zu lesen ist, der Schreiber also nicht unser Dichter, sondern ein Angehöriger des ritterlichen Geschlechts der Zeidler war: gleichwohl bleibt die Beobachtung selbst in ihrem vollen Rechte bestehen. Kann es nun befremden, wenn wir bei einem Dichter, der sich in so spitzfindigen Distinktionen gefällt, wie es die von Heinzel hervorgehobenen sind, auch die Vorliebe für die Antithese, das geistreiche, oft auch nur spielende Pointiren von Gegensätzen in ungewöhnlichem Maasse ausgebildet finden?

Von den mannichfachen Formen der Antithese, die bei Gottfried begegnen, sei zuerst diejenige hervorgehoben, welche das Subjekt mit seinem Prädicat, das subst. mit seinem Beiwort in einen scheinbaren Widerspruch setzt, um dadurch den Gedanken nur um so schärfer hervortreten zu lassen. Diese leicht zu missbrauchende Form, die sich mit dem Typus des Oxymoron nahe berührt, ist von Gottfried zwar häufiger als irgend einem seiner Dichtergenossen, jedoch mit weiser Mässigung verwendet worden. Er sah wohl, dass nur ein sparsamer Gebrauch diesem Kunstmittel die Wirkung sichern könne.

60 *ir süeze sûr, ir liebez leit.*
1845 *und ist ein lebelîcher tôt.*
7741 *tôt mit lebendem lîbe.*

7788 *ich bin mit lebendem lîbe tôt;* ebenso 9596.
12192 f. *des lieben leides,*
des senften herzesmerzen.
18234 *sîn lebender tôt;* ebenso 18472.
19468 *ein triurelôser Tristan.*

Ein ähnlicher Widerspruch zwischen dem Subjekt und Prädikat findet sich 115 f. *diz leit ist liebes alse vol, daz übel daz tuot sô herzewol;* 1228 *mich toetet dirre tôte man;* zwischen dem Verbum uud seinen näheren Bestimmungen: 1505 *mit lebendem lîbe sterben;* 11754 *er gerte wider sîner ger;* 12194 f. *der innerhalp des herzen sô rehte sanfte unsanfte tuot;* 19031 *diu mir sô sanfte unsanfte tuot.* Zu den beiden letzten Stellen vgl. Walth. 109, 24 *daz dîn sêren sanfte unsanfte tuot;* 119, 25 *ein senfte unsenftekeit.*

In bei weitem grösserem Umfange, ja die Grenze des Zuviel nahe berührend, bedient sich Gottfried derjenigen Form der Antithese, auf deren häufige Anwendung in der mittelhochdeutschen Dichtung zuerst Lichtenstein in grösserem Zusammenhang hingewiesen hat (QF. XIX, p. CLXXIII f.). Ich citire die Stelle wörtlich, weil die Sache dort zutreffend charakterisirt ist. Es heisst a. a. O.: „Eine zur bestimmten Manier ausgebildete stilistische Eigenthümlichkeit besteht darin, dass zwei entgegengesetzte Begriffe, die eigentlich einander ausschliessen, in einer Zeile eng gepaart werden. In der Regel wird dann näher ausgeführt, wieso beide zu Rechte neben einander bestehen. Meist handelt es sich um contrastirende Affecte. Die ff. Beispiele, die sich gewiss leicht verdoppeln und verdreifachen liessen, zeigen zur Genüge, wie verbreitet diese Manier war.“ Sodann wird an Beispielen nachgewiesen, wie sich Ansätze zu diesem Gebrauch schon in der älteren Kunstdichtung, wie auch im Volksepos antreffen lassen und wie er sich bei den höfischen Dichtern, bei einem mehr, beim andern weniger, zur wirklichen Manier ausgebildet hat. Nur geben die angeführten Belege von diesem mehr oder weniger kein recht deutliches Bild. Denn während z. B. zu den aus dem Iwein angeführten Stellen (1691 u. 3682) nur noch eine derartige ausgeführte Antithese hinzukommt (7484—90), findet sich aus Gottfrieds Gedicht nur

ein einziges Beispiel ausgehoben. Und doch hat gerade er diesen Gebrauch, wenn irgend einer, zur bestimmten Manier ausgebildet und ihr über seine Darstellungsweise eine fast zu weit gehende Herrschaft eingeräumt. Eine vollständige Sammlung der Stellen wird diese Behauptung rechtfertigen. Ich beginne mit den Beispielen einfacher Gegenüberstellung entgegengesetzter Begriffe ohne weitere Ausführung.

206 f. *liep und leit die waren ie*
an minne ungescheiden.

Aehnlich werden *liep* und *leit* constrastirt 221; 232; 1294; 1407; 1522; 13079 f.; 17503; 18008; 18327; 18991, 3; 19484 f.

240 *ir leben, ir tôt, ir fröude, ir klage;* ähnlich 11447 f. *leben* und *tôt* noch gegenübergestellt 235; 237; 12121; 12154 f.; 18471, *fröude* und *klage* 11181; *trûrec* und *frô* 13033; 16380.

übel und *guot* 7321; 9675 f.; 13579; 14342; 15344; 15699; *minne* und *haz* 878; *verlust* und *gewin* 365; 367; *lîp* und *guot* 5701; *ernest* und *spil* 15747.

Ein besonders charakteristisches Beispiel findet sich an bezeichnender Stelle gleich im Eingang der Dichtung da, wo der Dichter seine und seiner „Welt“ Sinnesart der gewöhnlichen, von ihm bekämpften entgegenstellt.

58 ff. *ein ander werlt die meine ich,*
diu sament in einem herzen treit
ir süeze sûr, ir liebez leit,
ir herzeliep, ir senede nôt,
ir liebez leben, ir leiden tôt,
ir lieben tôt, ir leidez leben.

Mit wunderbarer Kunst ist hier das Mittel der Contrastirung angewandt, um den Gedanken, der des Dichters ganze Lebensauffassung beherrscht, der ihm den massgebenden Gesichtspunkt für die Schätzung seiner Nebenmenschen liefert und der ihn auch, wie er selbst andeutet, bei der Wahl seines Stoffes geleitet hat — ungetheilt beisammenwohnende Empfindung von des Lebens Lust und des Lebens Leid in einem liebeerfüllten Menschenherzen —, um diesen Gedanken oder richtiger diese Forderung schon durch die äussere Form in voller Deutlichkeit herauszustellen.

Ich wende mich zu den Fällen, in denen jedem der in einem Verse gepaarten Begriffe eine weitere Ausführung zu Theil wird. Es ist dies die gewöhnliche Art, wie Gottfried verwickeltere psychologische Vorgänge, vornehmlich die Seelenkämpfe Tristans und Isoldens ausmalt. Nicht minder bewunderungswürdig als die Menschenkenntniss, mit der er, ein wahrer Herzenskündiger, in die verborgenen Tiefen der Menschen-Seele blickt, ist die unübertreffliche Meisterschaft, mit der er, um den Kampf entgegengesetzter Motive, widerstreitender Empfindungen zu schildern, sich dieses Darstellungsmittels bedient. Es scheint zweckmässig, die bedeutendsten Beispiele dieser von Gottfried so überaus kunstvoll ausgebildeten Manier im einzelnen zu betrachten; so werden wir am leichtesten einen Einblick in die innere Werkstätte seines Denkens und Dichtens erhalten.

V. 881 ff. schildert der Dichter den erregten Gemüthszustand des von erster Liebe zu Blancheflur ergriffenen Riwalin; vorangegangen ist das schöne Gleichniss vom gefangenen Vogel. Riwalins Herz ist getheilt zwischen Hoffnung und Furcht, *trôst* und *zwîvel;* der *trôst* lässt ihn Blancheflurens Gegenliebe hoffen, der *zwîvel* ihren Hass fürchten. So bestürmen ihn die beiden widerstreitenden Gefühle, bis der *trôst* als Sieger den Kampfplatz behauptet und Riwalin der erwiederten Neigung gewiss bleibt.

Aehnlich sind 10261 ff. *zorn unde wîpheit* in Isolde's Gemüth mit einander entzweit. Auch hier das Bild des Kampfes:

an ir striten harte
die zwô widerwarte,
die widerwarten conterfeit:
zorn unde wîpheit.

zorn räth ihr, den Feind zu erschlagen, *wîpheit* sucht sanft sie zur Schonung zu überreden. Sie wirft das schon gezückte Schwert von sich, um es von neuem zu ergreifen. So schwankt ihr Herz swischen Wollen und Nichtwollen, zwischen *tuon* und *lân,*

biz doch diu süeze wîpheit
an dem zorne sige erstreit.

11745 ff. lässt der Dichter seinen Helden, den. nach

dem Genuss des verhängnissvollen Trankes die Leidenschaft mit voller, elementarer Gewalt erfasst, den vergeblichen Kampf gegen dieselbe führen, indem er *triuwe* und *êre* als entgegenwirkende Mächte der *Minne* gegenüberstellt. Die Rücksicht auf jene Grundbegriffe der ritterlichen Moral, die Erinnerung an seine Mannesehre und die dem Oheim schuldige Treue mahnt ihn zur Umkehr von dem gefährlichen Wege; doch *Minne* zwingt ihn mit Allgewalt, ihr zu folgen und behält schliesslich die Oberhand.

In ganz ähnlicher Weise macht uns der Dichter in den darauf folgenden Versen mit dem Seelenzustand der liebenden Isolde bekannt: 11793 *alsam geschach Isôte.* Hier sind es nicht *triuwe* und *êre,* sondern die *schame* ist es, die der *minne* widerstrebt:

11824 ff. *ir herze und ir ougen*
diu missehullen under in:
diu schame diu jagete ir ougen hin,
diu minne zôch ir herze dar.

Wie 10262 *zorn* und *wîpheit* „*die zwô widerwarte*“ genannt sind, so sind hier *maget unde man, minne unde scham* als *diu widerwartige schar* aufgefasst, die um Isolde streitet, bis auch hier der *minne* der Sieg zufällt:

11840 ff. *Isôt diu leit ir kriec dernider*
und tete als ez ir was gewant:
diu sigelôse ergap zehant
ir lîp unde ir sinne
dem manne und der minne.

Auch Blancheflures Zustand nach genossenem Liebesglück wird in dieser contrastierenden Weise geschildert:

1330 *und Blancheflûr diu schoene was*
von ime entladen und beladen
mit zweier hande herzeschaden.

Das wird dann in 3 parallel gegliederten Verspaaren, deren jedes in zwei unter sich contrastierende Verse zerfällt, des näheren begründet.

Als Marke die beiden Liebenden in der Minnegrotte durch das Schwert getrennt erblickt, ist sein Herz zwischen *leit* und *liebe* getheilt:

17512 ff. *sîn herze in ime und al sîn lîp*
erkaltete vor leide
und ouch vor liebe beide.

Auch hier folgt dann parallel die Begründung für beides. Aehnlich 13078 ff.

Besonders willkommen mussten unserem Dichter zu solcher contrastierenden Ausführung die Begriffe *zwîvel* und *arcwân* sein, die schon an und für sich einen Widerstreit entgegengesetzter Empfindungen bezeichnen. So schildert er 13753 ff. und 15241 ff. in dieser Weise die eifersüchtigen Qualen Markes.

Auf die Stelle 5071 ff. gehört hierher, wo wir es freilich nicht mit contrastierenden Affekten zu thun haben. Der Dichter führt aus, wie seinem Helden *leit* und *linge* im Leben in gleicher Weise beschieden war:

im was ein endeclîchez zil
gegeben der zweier dinge,
leides unde linge.

Und nachdem er es begründet, fasst er zum Schluss die Gegensätze noch einmal zusammen:

5494 ff. *alsus was übel bî guote,*
bî linge schade, bî liebe leit
eines herzen staetiu sicherheit.

Auch 937 ff. gehört hierher; ferner 6091 ff.; 16329 ff.

Die bisher betrachteten Fälle haben das gemeinsame, dass einem und demselben Subjekt zwei entgegengesetzte Affekte oder sich bekämpfende Motive beigelegt werden. Anders ist es, wenn der Contrast in der Weise bewirkt wird, dass von verschiedenen Subjekten verschiedenes ausgesagt wird. Charakteristisch für diese Art der Contrastierung ist:

7094 ff. *aldâ gehôrte er bî dem mer*
grôze fröude und grôze klage,
fröud' unde klage, als ich iu sage.

Dann wird parallel ausgeführt, wie bei Tristans Freunden die Freude, bei den Mannen Morolds Trauer und Klage herrscht.

15320 ff. wird, zugleich mit dichotomischer Responsion, Marke und Isôt und entsprechend *vorhte* und *leit* gegenübergestellt:

nu dar kom Marke und kom Isôt
bekumberet beide
mit vorhte und mit leide:
Isôt diu vorhte sêre
verlieren lîp unde êre;
sô haete Marke michel leit...

Aehnlich werden 2 in einem Verse verbundene Begriffe in den folgenden ausgeführt:

11737 ff. *und tete daz zwîvel unde shum;*
si schamte sich, er tete alsam;
si zwîvelte an im, er an ir.

und 14314 ff. *si heten leit unde leit:*
leit umbe Markes arcwân;
leit, daz si niht mohten hân
deheine state under in zwein,
daz sî geredeten enein.

Nicht immer sind es contrastierende Begriffe, die gegenübergestellt werden. Gottfried liebt auch sonst 2 Begriffe zuerst in einem Verse zusammenzustellen, um dann im folgenden jeden für sich oder auch beide zusammen genommen eingehender zu betrachten.

In dieser Weise wird 937 ff. die Wandlung geschildert, die mit dem verliebten Riwalin vorgeht:

er verwandelte dâ mite
al sîne sinne und sîne site
und wart mitalle ein ander man.

Dann wird zuerst die Veränderung der *site,* dann die der *sinne* ausführlicher betrachtet. Man beachte auch die chiastische Stellung bei der Wiederholung.

So 15538 ff. *Isôt beleib al eine dâ*
mit sorgen und mit leide.
sorg unde leit diu beide
twungen si harte sêre.
si sorgete umb ir êre;
sô twanc si daz verholne leit.

Andere Stellen sind: 424 ff. *Kurnewal und Engelant;* 3149 ff. *zwei schapel wol geloubet : einez ... daz ander;* 4705 *daz sint diu wort, daz ist der sin : diu zwei ....* 8658 ff. *âventiure oder list: der list was aber dô tiure, sô was ouch aventiure,* für den einfachen Gedanken: „um beides stand es

schlimm"; man beachte auch den Chiasmus. 16758 *ouge unde ôre haeten dâ | weide unde wunne beide;* in den nächsten Versen wird dann ausgeführt, dass dem *ouge* die *weide*, dem *ôre* die *wunne* zukamen. Also dichotomische Responsion der Art, wie sie besonders Hartmann liebt (Faust: Dichotomische Responsion bei Hartmann von Aue, Haupts Zeitschr. XXIII, 1 ff.). Nur überlässt Hartmann es dem Hörer, die Responsion herauszufinden, während Gottfried ausdrücklich darauf aufmerksam macht.

Nirgends vielleicht zeigt sich Gottfrieds Kunst glänzender als in der Anwendung dieser ausgeführten Antithesen, eines Stilmittels, das er zwar von seinen Vorgängern ererbt, aber, indem er es gleichsam in die letzten Consequenzen verfolgte, selbstständig und originell ausgebildet hat. Die spielende Leichtigkeit, mit der er es zu variieren und immer von neuem wirkungsvoll zu machen weiss, ist staunenerregend. Freilich sehen wir ihn auch gerade hier die schmale Grenze übertreten, die das rechte Maass von der Uebertreibung trennt und vom Stil zur Manier hinüberführt. Schon oben wurde hervorgehoben, dass diese Neigung, contrastierende Empfindungen zu schildern, jeden seelischen Vorgang in ein Gegenspiel sich bekämpfender Gefühle aufzulösen, mit einem Hange des Dichters zu antithetischem Denken überhaupt zusammenhängt. Gottfried, eine vornehme, weiche, vom gewöhnlichen Treiben der Welt abgestossene und in sich zurückgedrängte Natur, ergriff den Tristanstoff, um das Ideal wahrer Liebe, das er im Busen trug, einer Mitwelt vorzuhalten, der jener Begriff fremd geworden zu sein schien und die ihn entweder in *senedem klagen* (V. 4817) oder in schnöde erkauftem Genuss (V. 12306) verwirklicht zu sehen glaubte. Und eben dieser Stoff kam dem Hange seines Geistes zur dialektischen Betrachtung der Dinge, zur Antithese im weitesten Sinne, auf halbem Wege entgegen: *ein man, ein wîp; ein wîp, ein man* (129), das Thema seiner Dichtung schon eine Antithese! Und nicht für zufällig werden wir es halten, dass auch die einzigen uns ausser dem Tristan erhaltenen Gedichte Gottfrieds, die beiden Sprüche vom „Mein und Dein" und vom „Gläsernen Glück" eine Anthithese zum Thema haben.

In den bisher betrachteten Fällen wurden zwei entgegengesetzte Begriffe, meist in einem Verse, einander gegenübergestellt. Häufig findet sich nun ferner die Antithese in der Form, dass ein Satz scheinbar im folgenden ganz oder zum Theil wieder verneint wird, ohne dass dadurch sein Inhalt, die Substanz des ausgesprochenen Gedankens, alterirt wird. Derartige, dem Oxymoron verwandte Antithesen finden sich besonders im letzten Theile des Tristan:

222 f. *al eine und sîn si lange tôt,*
ir süezer name der lebet iedoch.

239 *sus lebent si noch und sint doch tôt.*

5708 f. *und wirt der man ein halber man*
und doch mit ganzem libe.

8411 ff. *lebe iemer und wirp iemer daz,*
daz du einen tac sîst âne haz,
du enwirbest niemer daz,
daz du iemer werdest âne haz.

18423 ff. *Tristan flôch arbeit unde leit*
und suochte nôt und arebeit:
er flôch Marken und den tôt
und suochte die tôtlîche nôt,
diu in in dem herzen tôte; vgl. 18489 f.

18538 f. *nu bin ich hie und bin ouch dâ*
und enbin doch weder dâ noch hie.

18542 f. *ich sihe mich dort ûf jenem sê*
und bin hie an dem lande.
ich var dort mit Tristande
und sitze hie bî Marke.

19007 ff. *mîn ouge, daz Isôte siht,*
daz selbe ensiht Isôte niht:
mir ist Isôt verre und ist mir bî.

19024 ff. *nu bin ich komen, dâ Isôt ist,*
und enbin Isôte niender bî,
swie nâhen ich Isôte sî.
Isôte sihe ich alle tage
und sihe ir niht: daz ist mîn klage.

Oft begegnet auch die gewöhnliche Art der Antithese, bei der einfach entgegesetzte Gedanken gegenübergestellt werden, z. B.

208 ff. *man muoz mit disen beiden*
êr' unde lop erwerben
oder âne sî verderben.

1763 f. *sîn tôt was aber wol lobelîch,*
der ir ze sêre erbärmeclîch.

Aehnlich 1748; 3377 ff; 4671 f; 5657 ff; 11021 f; 11597 ff; 12529 ff; 17418; 17509; 13347 f; 19488.

Noch deutlicher giebt sich Gottfrieds Neigung, mit Gedanken wie mit Worten zu spielen, bei einer andern Art der Antithese zu erkennen, die einen eigentlichen Widerspruch gar nicht darstellt, da das Spiel des Gegensatzes mehr die äussere Form des Gedankens als seinen Inhalt trifft. Ein charakteristisches Beispiel findet sich im Eingang des Gedichtes V. 30 f.: *daz sî daz guote z'übele wegent, daz übel wider ze guote wegent.* Wie hier, so sind fast immer die beiden je einen Vers füllenden Satztheile parallel gegliedert. So 2019 f. *er was reht, als er hiez, ein man und hiez reht, als er was, Tristan.* Besonders reich an solchen Wendungen ist die scharf pointirte Rede, mit der die Königin die Ansprüche des Truchsessen zurückweist: 9874 f. *iuch dunket ie daz arge guot, daz guote dunket iuch ie arc.* 9878 ff. *iu sint die tumben alle wîs, iu sint die wîsen alle tump; ir machet ûz dem slehten krump und ûz dem krumben wider sleht.* 9884 f. *ir minnet daz iuch hazzet, ir hazzet daz iuch minnet.* 9890 f. *der iuch dâ wil desn welt ir niht, und welt den, der iuch niht enwil.*

Ferner 18001 f. *ezn ist nicht ein bîderbe wîp, diu ir êre durch ir lîp, ir lîp durch ir êre lât.* Chiastische Gliederung, mit Anwendung synonymer Ausdrücke bei der Wiederholung, findet sich 13027 ff: *diu briuwet in ir herzen die senfte bî dem smerzen, bî fröude kumber unde nôt.*

Ueberaus häufig begegnet endlich die ebenfalls nicht eigentlich als Antithese zu bezeichnende Ausdrucksform, die einen Gedanken in der Weise umkehrt, dass die bedeutsamen Begriffe desselben ihre grammatische Funktion mit einander vertauschen, so dass eine vollständige Responsion in Gedanken und Ausdruck entsteht. Einige Beispiele werden es deutlich machen:

507 f. *Kanêlengres der was dâ wol*
des hoves, der hof der was sîn vol; ebenso 12953; 16409.

723 f. *si taete in in ir muot genomen,*
er was ir in ir herze komen.

815 f. *daz ir wart Riwalîne,*
dâ wider wart ir daz sîne (Chiasmus).

Aehnlich 957 f.; 1101.; 1350 ff., 56 f.; 3713 f.; 3729 f.; 4407 f.; 5162 f.; 6574 ff.; 11732 f.; 11739; 11961; 14040,2; 12173 f.; 13421; 14324 ff.; 14395; 16908 f.; 18576 f.; 19489 ff.

III.

RHETORISCHE STILMITTEL.

A. ANAPHORA.

Die Anaphora ist ein in der erzählenden Poesie vor Gottfried nur selten angewandtes Mittel rhetorisch-poetischer Wirkung und auch bei den bedeutendsten der zeitgenössischen Dichter findet sie sich nur in bescheidenem Masse. Der trocknen, schmucklosen Darstellungsweise Eilharts ist sie ganz fremd. Auch Veldecke macht nur mässigen und noch recht ungeschickten Gebrauch von ihr. So 29,8 ff. *wie Trôie wart zestôret unde wie daz irgienk . . . und wie mîn herre Enêas* etc.; 74,4 ff. schildert Dido die Weisheit des zauberkundigen Weibes: *si weiz vil von minnen, vil von erzenie; si hât in philosophîe ir flîz gekêret; sî is . . . ., sî weiz . . ., sî gelîchet . . ., sî kan . .* Aehnlich Wiederholung des Relativums 334,29 ff. *daz ich Lavînen niene gesach, diu mir allez ungemach . . . ., mit der helfe . . . ., diu mir . . . ., und diu . . . . und der.* Aus Hartmanns Gedichten wüsste ich nur die Stelle im Iwein anzuführen, wo Laudine bei der Klage um den erschlagenen Gatten 3 Verse mit *waz sol* und die 3 nächsten mit *ouwê* beginnt (1466—1471), eine bei Hartmann einigermassen überraschende Spielerei. Seinem schlichten Erzählungstone war diese Figur eben sowenig gemäss wie der unruhigen, selten bei einer Vorstellung länger verweilenden Art Wolframs. Ihre Dichtung, deren Zweck vor Allem es war, durch die bunte Fülle des Thatsächlichen zu unterhalten, kümmerte sich

wenig um diese wie um andre der Rhetorik entlehnte Kunstmittel. Auch in der Lyrik der Minnesänger findet sich die Anaphora nur gelegentlich angewendet; nur Walthers Kunst zeigt sich auch hier reicher und ausgebildeter (ich verweise auf die Zusammenstellung von Wiegand: Zur Charakteristik des Stils Walthers von der Vogelweide 1879, p. 55 f.). Gottfried nun bedient sich dieses wirksamen Stilmittels im weitesten Umfang. Man könnte die häufige Anwendung desselben wohl mit der ganzen Tendenz seines Dichtens in Zusammenhang bringen. Ihn interessirte nicht so sehr das Thatsächliche, die Fülle des äusseren Geschehens als der in seinem Stoff enthaltene Gedanke, es kommt ihm nicht so sehr darauf an, durch das Erzählte zu unterhalten, als durch die Art der Darstellung, durch möglichste Eindringlichkeit der Rede den Hörer für jenen Gedanken zu erwärmen. Unstreitig ist nun die Anaphora ein ebenso wirksames wie einfaches Mittel eindringlicher Hervorhebung und irre ich nicht, so beruht auf ihrer häufigen Anwendung nicht zum kleinsten Theile jener warme Hauch leidenschaftlicher Erregung, der, bei aller scheinbaren Kälte, Gottfrieds Verse belebt und jeden Hörer mit unwiderstehlichem Zauber fesselt.

Die Anaphora ist bei Gottfried, mit Ausnahme weniger Fälle, wo sie innerhalb desselben Verses vorkommt, immer derartig, dass ein Wort am Anfang mehrerer Verse wiederholt wird, sei es nun, dass mehrere Hauptsätze damit eingeführt werden oder dass es an der Spitze mehrerer gleich geordneter Glieder desselben Satzes steht. Meist sind es Formwörter, die in dieser Art wiederholt werden, weit geringer ist die Zahl der Fälle, wo nomina oder verba nachdrücklich an die Spitze mehrerer Sätze oder Satzglieder treten.

I. Wiederholung innerhalb desselben Verses:

2387 *ir klage was sus, ir klage was sô.*
3744 *swaz er getete, swaz er gesprach.*
4051 *si redeten hin, si redeten her.*
4262 f. *daz weinde Marke, daz weinde ouch er,*
daz weinden s'al gemeine.
4705 *daz sint diu wort, daz ist der sin.*
5043 *wis iemer hövesch, wis iemer vrô.*

5131 *nim ros, nim silber unde golt.*
6577 *swie guot, swie lobebaere.*
6711 *dô stuont daz ors, dô stuont der man.*
9259 *die ladte er, die besandte er.*
9555 *daz ist getân, daz schaffe ich dir.*
11862 *deist liebe reht, deist minnen ê.*
12349 *sô guot, sô lônbaere.*
13014 *ir beider sin, ir beider muot.*
14678 *si las Isôt, si las Tristan.*
16352 *swâ sô si was, swar sô si reit.*
16883 *si haeten hof, si haeten rât.*
18881 *daz haete er dâ, daz vander.*
19226 *der fuorte in ûz, der fuorte in în.*

II. Wiederholung am Anfang mehrerer Verse.

a) eines nomens.

Hier wie bei der Anaphora des Verbums ist stets, bei der Anaphora der Formwörter meistens die Regel beobachtet, dass bei zwei durch dieselbe verbundenen Sätzen der erste, bei mehreren alle ausser dem letzten je einen, höchstens zwei Verse einnehmen, während der letzte, oft durch hinzutretende Nebensätze verstärkt, sich über zwei oder eine noch grössere Anzahl von Versen erstreckt. Es ist ersichtlich, dass hierdurch grössere Concinnität und ein vollerer Abschluss der Periode — denn meistens sind die durch Anaphora verbundenen Sätze gleichgeordnete Glieder einer solchen — erreicht wird.

1315 ff. *ir munt der tete in fröudehaft,*
ir munt der brâht' im eine kraft,
daz er etc.

1830 ff. *ir klage wart aber dô mê dan ê:*
klage, daz Riwalîn erstarp,
klage, daz Blancheflûr verdarp,
klage umbe ir beider kindelîn,
an dem etc.

Aehnlich 2350 ff. *in manege wîs sô was im wê:*
wê umbe daz michel ungemach,
daz er an Tristande sach;
wê umbe sîn selbes nôt,
durch daz etc.

Ferner 3708 ff., wo Markes Hofgesinde dem jungen

Tristan seine Bewunderung ausspricht und der Name 3 mal bezeichnend an der Spitze des Verses wiederholt wird. Aehnlich wiederholt 11990 ff. Isolde 3 mal das verhängnissvolle *lameir*, um die Stärke ihres Leidens anschaulich zu machen. So auch 17597 ff. *Minne warf ir flammen an*
Minne erflammete den man
mit der schoene ir lîbes.

b) eines verbums.

Auch sie begegnet verhältnissmässig selten. Ein schönes Beispiel bieten die Verse 2002 ff., wo der Dichter bei der Taufe seines Helden die Wahl des Namens Tristan mit Hinweisung auf seine traurigen Lebensschicksale als eine glückliche bezeichnet:

der name was im gevallesam
und alle wîs gebaere;
daz kiesen an dem maere:
5 *sehen wie trûreclîch ez was,*
wie sîn sîn muoter genas;
7 *sehen wie .....*
9 *sehen wie .....*
11 *sehen wie .....* bis 2015.

4029 ff. werden die körperlichen und geistigen Vorzüge des treuen Rûal beschrieben, wobei die einzelnen Punkte der eingehenden Schilderung theils mit *er was*, theils mit *sîn* (*sîn arme, sîn lîp, sîn stimme, sîn rede*) eingeführt werden. Durch diesen regelmässig durchgeführten Wechsel — zuerst 2 mal *er was*, dann 2 mal *sîn*, dann wieder 2 mal *er was* und wieder 2 mal *sîn* — ist die Eintönigkeit, die bei dergl. Beschreibungen sich leicht einstellt, aufs glücklichste vermieden. Aehnlich werden 5027 ff. einige der Lehren, die Marke seinem Neffen bei der Schwertleite ertheilt, durch das imperativische *wis* eingeleitet, und wirkungsvoll wiederholt 18319 ff. Isolde in ihren leidenschaftlich beredten, vom innigsten, wärmsten Gefühl durchglühten Abschiedsworten zu dem Geliebten die Mahnung: *gedenket:*

c) von Formwörtern.

Diese findet sich ungleich zahlreicher vertreten als die vorher betrachteten Arten der Anaphora. Nicht selten ist der Fall, dass eine Reihe von Nebensätzen durch *wie* ein-

geführt wird, namentlich an solchen Stellen, wo der Dichter schon Erzähltes nochmals in kurzem Ueberblick rekapitulirt. So V. 1990 ff, wo Rûal den Namen seines Pflegekindes mit Hinweisung auf die traurigen Umstände bei der Empfängniss und Geburt des Kindes motivirt. Aehnlich 3807 ff. bei der Auskunft, welche die Pilger dem suchend umherirrenden Rûal ertheilen. Ferner 4235 ff., wo Rûal am Hofe Markes die Geschichte Tristans bis zu seiner Entführung erzählt und 11945 ff., wo Isolt *in megede wîs* den Geliebten an die erste Begegnung und die daran sich knüpfenden Ereignisse erinnert. Sonst findet sich relatives *wie* ähnlich wiederholt: 1777,80 (*wie lîhte, wie lîhte*), 4930 ff. (5 mal), 5547 ff. (3 mal), 7330 ff. (3 mal), 13050 f. (2 mal), 15274 ff. (3 mal). Interjektionales *wie* findet sich emphatisch am Anfang mehrerer Sätze: 37 ff. (2 Mal); 1670 ff. (3 Mal); 4620 ff. (3 Mal); 4726 f. (2 Mal); 18106 ff. (4 Mal). Ferner begegnet anaphorische Wiederholung von *dâ:* 11 f.; 477 f.; 4677 f.; 13837 f.; 18653 f.; von *dô*. 2073 f.; 6700 f.; von *nu:* 15181 ff.; 18496 ff.; von *sô:* 2489 f.; 17839 f.; des Relativums mit oder ohne Präposition: 967 f.; 1588 ff.; 1753 f.; anderer Fürwörter: 1044 f.; 2563 f.; 4035 f.; 4044 f.; 7100 ff.; 7797 ff.; 9999 ff.; 10231 f.; 10573 f.; 11697 ff.; 13071 f.; 13007 ff.; 16424 f.; 18540 f.; endlich von *daz:* 6863 f.

Auch für den Gebrauch der Anaphora finden sich, wie für den des Wortspiels, in der französischen Quelle merkwürdige Analogien. Die warme, oft leidenschaftlich erregte Sprache des französischen Dichters bevorzugt sie in so hohem Grade, dass auch hier die Möglichkeit einer Beeinflussung des deutschen Dichters durch seine Vorlage nicht abzuweisen ist. Besonders häufig hat Thomas die Anaphora innerhalb desselben Verses. So fragm. I. V. 43 *tantes paines, tant dolurs;* ähnlich fr. II, V. 591 ff., 699 ff.; I, 290 *à lor voleir, à lor desir;* 296 ff. *contre raisun, contre poeir;* 420 *à ses parenz, à ses amis;* 699 ff. *encuntre change, encuntre tort, encuntre paine, encuntre dolur, encuntre tuiz engins d'amur;* 615 f. *en paine est e en turment, en grant pensé, en grant anguisse;* II, 613 *maldit le jur, maldit l'hure* u. so öfters. In mehreren auf einander folgenden Versen z. B. I, 39,41

que valt . . . . . ? *que valt* . . . . ?; 50 ff. wird die Frage 3 mal mit *coment* eingeleitet; 297 ff. *tels* — *tels* — *e tels* — *e tels*; und ähnliches.

B. RHETORISCHE FRAGE.

Auch in der sogenannten rhetorischen Frage, soweit sie in des Dichters eigenem Munde und nicht in den Reden seiner Helden begegnet, steckt ein starkes persönliches Element. Jede Frage, die ihre Beantwortung schon in sich trägt, ist der Ausdruck einer subjektiv erregten Stimmung und scheint insofern, jemehr sie im Wesen der Lyrik begründet und ihr angemessen ist, um so weniger im erzählenden Gedicht eine Stelle zu haben. Bei Gottfrieds Vorgängern auf dem Gebiet der höfischen Erzählung begegnen wir ihr nicht. Bei ihnen überwog das Interesse am Stoff so sehr jedes andere, dass für den Ausdruek persönlichen Empfindens kein Raum blieb, und aus eben diesem Grunde werden wir zugeben müssen, dass dem epischen Ideale kein anderes höfisches Gedicht so nahe kommt wie Hartmanns Iwein. Gottfried, eine mehr lyrisch gestimmte Natur, musste in dem Bestreben, seinen Stoff mit subjektivstem Gefühlsinhalt zu erfüllen, nach reicheren Ausdrucksmitteln greifen als sie der einfach erzählende Dichter nöthig hatte. Und zu diesen Mitteln gehört in erster Linie die rhetorische Frage.

Am häufigsten finden sich bei Gottfried solche Fragen, die nur zur Einkleidung eines negativen Gedankens dienen. Rûal sucht den entführten Tristan in Norwegen: *waz half in daz? ern was dâ niht: al sîn suochen was ein wiht* 3767 f. Tristan rennt Mirolt im Zweikampfe heftig an: *wes moht ouch jener dô bîten, dem ez umbe daz leben stuont?* (6846 f.), fragt der Dichter. Nach dem Kampfe wird der verwundete Tristan von den besten Aerzten behandelt: *waz truoc daz vür od waz half daz? im was doch nihtes deste baz* 7267 f. In Isolt kämpfen nach dem Genuss des Liebestrankes *scham* und *minne* 11835: *waz truoc daz vür? scham unde maget* etc. 13781 ff. wird an die Schilderung von Markes qualvollem Zustand die psychologisch feine Betrachtung über die Eifersucht mit 2 parallel gegliederten rhetorischen Fragen ange-

knüpft: *waz mag ouch liebe nâher gân, dan zwîvel unde arcwân? waz anget liebe gernden muot sô sêre, sô der zwîvel tuot?* — Die Liebenden sind in der Minnegrotte *eine* und *âne liute: nu wes bedorften s'ouch dar în oder waz solt iemen zuo z'in dar?* (16854 f.), fragt der Dichter. Und ähnlich 16906 *waz solt in bezzer lîpnar ze muote oder ze liebe? dâ was doch man bî wîbe, sô was ouch wîp bî manne: wes bedorften si danne?* — Wer das, was er sehen muss, nicht sehen will: *wer mag im dirre blintheit iht* (17786). — Die Frau, die selbst auf sich und ihre Ehre hält, ist auch *al der werlde liep;* dagegen (18029 ff.) *ein wîp, diu wider ir lîbe tuot, diu sô gesetzet ir muot, daz sî ir selber ist gehaz, wer sol die minnen über daz? diu selbe ir lîp unmaeret und daz der werlt bewaeret, waz liebe oder waz êren sol iemen an die kêren?* — Derjenige, welcher dem Beispiele der Liebenden folgt: *waz waere ouch dem iht wirs geschehen dan Tristan unde Isolde?* (18097). — Tristan ist aus Kurnewal entflohen, aber (18429 ff.) *waz half daz er den tôt dort flôch und hie dem tôde mite zôch? waz half daz er der quâle* etc. Etwas andrer Art ist die Frage 17757. Marke will in seiner Blindheit Isôlds Liebe zu Tristan nicht sehen: *wem mac man nû die schulde geben umbe daz êrlôse leben, daz er sus mit ir haete?* Hier also ein positiver Gedanke, ein Schluss in Frageform.

Bedeutendere Wirkung als mit solchen Fragen, die keiner Antwort bedürfen, erreicht der Dichter, wenn er einen neuen Gedanken in die Form der Frage kleidet, um sie dann selbst zu beantworten. Nur selten, aber immer in höchst wirkungsvoller Weise hat Gottfried sich dieses Kunstmittels bedient. So leitet er 8089 ff. das ausgeführte Gleichniss von Isolde und den Sirenen ein: *wem mag ich sî gelîchen, die schoenen, saelderîchen, wan den Syrênen eine, die mit dem agesteine die kiele ziehent ze sich?* Als die Sehnsucht der Liebenden endlich Erfüllung findet, bricht der Dichter in die Frage aus: *wer haete ouch dise beide von dem gemeinen leide vereinet unde bescheiden wan einung an in beiden, der stric ir beider sinne?* (12175 ff.) Auch hier also, wie in dem ersten Beispiel, die Antwort mit *wan* angeknüpft. -- 6639

wird durch die rhetorische Frage zugleich eine Steigerung bewirkt: *und aber daz niuwe wunder* . . . . (6643) *haet aber daz deheine kraft wider dirre fremeden meisterschaft, diu ûzen an gebildet lac?* Der Dichter giebt selbst die Antwort: *ich weiz ez wârez alse den tac, swie so der ûzer waere, der innere bildaere der was baz betihtet.* Paränetisch ist die Frage verwendet 12349 ff.: *sô guot, sô lônbaere triuwe under friunden waere, war umbe lieben wir sî niht?*

C. ANREDEN AN DIE ZUHÖRER.

Der mittelhochdeutsche erzählende Dichter arbeitet für ein bestimmtes Publikum, für eine Gesellschaftsklasse, deren Anschauungen er theilt und deren Geschmack für ihn massgebend ist. In den Dienst dieser Klasse, der er selbst angehört, stellt er seine Begabung, sie zu unterhalten ist ihm Zweck und Antrieb des dichterischen Schaffens. Die Rücksicht auf Geschmack und Bedürfniss seines Publikums leitet ihn bei der Wahl des Stoffes ebenso wie bei der künstlerischen Ausgestaltung desselben. Wie wir im Volksepos den fahrenden Sänger, der in der Halle der Fürstenburg oder auf Strassen und Gassen der lauschenden Menge von den Thaten sagenhafter Helden berichtet, inmitten seiner Zuhörerschaft und in lebendigem Verkehr Anregung geben und empfangen sehen, so können wir dasselbe Verhältniss, nur auf höherer Stufe, zwischen dem höfischen Dichter und seinem Publikum beobachten. Zwar steht er demselben selbstständiger gegenüber als der Fahrende der Menge, der er um Lohn zu hören giebt, was sie gerade verlangt; aber auch er verliert sein Publikum, den „geneigten Leser“ nie aus den Augen und nimmt gerne Veranlassung, in direkten Verkehr mit ihm zu treten. Und die Form dieses Verkehrs, die Anrede an den Zuhörer, entnahm die höfische Dichtung eben dem Volksepos. Schon bei Eilhart, ihrem ältesten Vertreter, dessen Stil überhaupt dem der volksthümlichen Dichtung noch nahe steht, begegnet sie häufig (cf. Lichtenstein in QF. XIX, CLXXVIII), ebenso bei Veldecke und in Hartmanns Jugendwerk, dem Erec; im Iwein dagegen sind sie gänzlich vermieden. Wolfram schliesst sich hierin, wie in so vielem

andern, näher an den Ton des Volkslieds an und überbietet es darin sogar in einer Weise, die für die Lebhaftigkeit seines originellen Geistes aufs höchste bezeichnend ist; die zahlreichen Stellen hat Förster in seiner schon oben citirten Schrift S. 30 zusammengestellt. Gottfried steht in der Anwendung der Anrede zwar weit ab von der manierirten Art Wolframs, doch meidet er sie nicht so wie Hartmann in der Zeit seines völlig ausgebildeten Stils.

Nur selten verwendet Gottfried das dem lebhafteren Wolfram so zusagende Mittel, die Hörer durch einen den Satz beginnenden Imperativ auf das Folgende hinzuweisen. So findet sich *seht* 1748; 3771; 6024, an den beiden letzten Stellen lose dem mit *dâ* beginnenden Satze vorangestellt. Häufiger sind andere formelhafte Wendungen zur Einführung eines neuen Ereignisses oder Gedankens verwendet; so 5547 *daz sag ich iu wie 'z in ergie;* 5949 *des bescheid ich iuch reht und vür wâr.* An beiden Stellen geht eine indirekte dem Zuhörer in den Mund gelegte Frage voraus. Eine direkte Frage wird 6055 beantwortet: *daz ist iu lîhte geseit.* Ferner 1850 *ir muget wol wizzen;* 4026 *nu wizzet doch daz;* 6573 *und sult ir doch wol wizzen daz;* 5071 *als ich ez iuch bescheiden wil;* ähnliche Wendungen 2258; 2320; 6897 ff.; 8904 ff.; 16999; 17025; 18625.

Erinnerungen an schon Erzähltes oder sonst Bekanntes knüpft Gottfried gern mit *als* an. Sie sind immer formelhaft und oft genug mag Reimnoth sie herbeigezogen haben. So findet sich 3343 *als ich iu hân geseit;* 3378 *als ir habet vernomen;* ähnlich 5281; 6038; 10041; 18120. 4243 *als ich iu ê seite;* ähnlich 7155. 4276 *als ir wol habet gehoeret wie;* 7174 *als ir wol wizzet;* 8085 *als ir wol wizzet daz geschiht;* 10945 *ir wizzet wol;* 13052 *daz habet ir dicke wol vernomen.*

Mit Versicherung der Wahrheit des Erzählten wendet sich Gottfried nur selten direkt an die Zuhörer; so 1813; 7096. Um so häufiger findet sich bei ihm die in allen höfischen Epen so beliebte Berufung auf die Quelle, meist in formelhafter Weise mit *als* angeknüpft, selten ein neues Faktum der Erzählung einführend. Solche Wendungen sind:

als wir daz maere hoeren sagen 1944; *daz kiesen an dem maere* 2004; *ouch hoere wir diz maere sagen* 2115; ähnlich 2259; 2545; 2761; 5280; 15919; 16105; 16357; 16707; 18733.

Charakteristischer als das bisher angeführte ist für Gottfried eine andre Form, mit seinem Publikum zu verkehren. Er liebt es, aus seiner Zuhörerschaft eine einzelne oder auch mehrere Personen herauszugreifen und ihnen, in direkter oder indirekter Rede, einen Einwurf oder eine Frage in den Mund zu legen. Dieses Kunstmittel, das übrigens schon Eilhart gelegentlich in Anwendung bringt (7632 ff.), benutzt Gottfried häufig als eine bequeme und bei dem Geschick, mit dem er sie anwendet, höchst anmuthende Form, sich in wichtigeren Dingen mit seinem Publikum auseinander zu setzen und nothwendige, manchmal freilich in spielender Weise auch minder nothwendige Erklärungen zu geben. 2021 will er nachträglich erzählen, aus welchem Grunde Rual den Tristan für sein eigenes Kind ausgegeben hat; da heisst es: *und swer nu gerne haete erkant, durch welhe list* . . . . . 27 *den sulen wir ez wizzen lân.* Aehnlich wird 4506 ff. die Erklärung für die bei so verschiedenem Alter wunderbare Gesinnungsharmonie zwischen Rual und Tristan eingeführt: *wan eteswer der fraget uns* . . . . . *wie sie sich under in beiden* . . . .? *diz prüeve ich schiere sunder lüge.* Markanter noch ist die Stelle V. 5651 ff., wo der Einwurf, wie Tristan denn den Ansprüchen seiner beiden Pflegeväter zugleich gerecht werden konnte, einem Zuhörer in direkter Frage in den Mund gelegt wird: *nu spraeche ein saeliger man: „der saelige Tristan, wie gewirbet er nu hie zuo, daz er in beiden rehte tuo und lône ietwederem als er sol?“* Der Dichter antwortet (5656): *iuwer legelîch der weiz daz wol* etc. und wendet sich dann noch einmal an die Zuhörer mit der Frage: *lât hoeren, wie sol ez ergân?* Die Reflexion über den Satz: *amantium irae amoris redintegratiost* wird 13038 so eingeleitet: *und sprichet aber iemen daz, daz zorn ungebaere under sô gelieben waere, benamen dâ bin ich sicher an, daz der nie rehte liep gewan.* Aehnlich begegnet der Dichter dem Einwurfe, den jemand gegen die Möglichkeit eines Lebens ohne materielle Nahrung,

wie es die Liebenden in der Minnegrotte führen, erheben könnte: 16811 *genuoge nimet hier under virwitze unde wunder und habent mit frâge grôze nôt, wie sich . . .* 17 *des wil ich sî berihten, ir virwitze beslihten.* Und nach der Erklärung kommt er 16913 ff. noch einmal auf den Einwurf gegen dieses physiologische Wunder zurück, hier mit köstlicher Ironie und überlegener Zurückweisung des lästigen rationalistischen Fragestellers: *nu trîbent aber genuoge ir maere und ir unfuoge, des ich doch nicht gevolgen wil: si jehent, ze sus getânem spil dâ hoere ouch ander spîse zuo. dane weiz ich rehte weder ez tuo. des dunket mich genuoc hier an. ist aber anders ieman . . ., der jehe als er 'z erkenne.* Auch sonst fingirt Gottfried gerne Fragen der Zuhörer: 4553 *swer mich nu frâget umbe ir kleit . . . des bin ich kurze bedâht, dem sage ich, als daz maere giht.* Oder 5696: *swer nû die teile nie vernam . . . . dem sage ich wie diu teile ergât.* — Als bezeichnend für die Stellung des Dichters gegenüber seinen Zuhörern sei schliesslich noch die Stelle erwähnt, wo er sie um Theilnahme für das Schicksal der todten Blancheflûr bittet: es ist dies das einzige Beispiel einer solchen Aufforderung, das sich bei Gottfried findet: 1772 ff. *ir jâmer unde ir ungemach beklage ein iedlîch saelic man: und swer von wîbe ie muot gewan oder iemer wil gewinnen der trahte in sînen sinnen, wie . . . . .*

Nahe verwandt mit den Anreden an die Zuhörer und schon im Vorhergehenden berührt sind die Fragen, die der Dichter seinen Zuhörern in den Mund legt, ein bequemes und wirksames Mittel, die Erzählung zu beleben und Spannung zu erwecken. Zunächst die indirekte Frage. In ihrer Anwendung beobachten wir zwischen Gottfried und seinen Vorläufern im höfischen Epos dasselbe Verhältniss wie bei der Anrede. Veldecke freilich, der diese mehr bevorzugt als irgend ein andrer, wendet die Frage gar nicht an, wohl aber Eilhart, dessen lebhafter Natur sie besonders zuzusagen scheint. Bei Hartmann findet sie sich im Erec 4 Mal: 5386; 6554; 8775; 8946; in seinen späteren Werken gar nicht. Bei Wolfram ist sie, wie die Anrede, zur Manier geworden. Anders Gottfried: er verschmäht sie zwar nicht ganz, wendet

sie aber doch nur höchst sparsam an. Hier die wenigen Stellen:

1712 ff. *dô diu vil schoene vernam*
diu klagebaeren maere,
wie dô ir herzen waere?

5858 ff. *ob ir klage iht kleine*
und ir herzeswaere
nâch ir trûthêrren waere?

5946 ff. *waz aber des zinses waere,*
den man ze Îrlanden sande
von ietwederem lande?

Auch direkte Fragen werden von den Zuhörern aufgeworfen: 5082 ff. *sô helfe iu got, nu sprechet an . . . . 87 lât hoeren, welher hande leit hât er bî dirre linge?* Hier soll ein scheinbarer Widerspruch erklärt werden. Ebenso 17768, *„war umbe, hêrre, und umbe waz truoc er ir inneclîchen muot?“ dar umbe ez hiute maneger tuot .....* 5546 *nu wie geviengen s'ir dinc an? daz sage ich iu;* 6054 *wie wart er aber enpfangen? daz ist iu lîhte geseit.* Nicht immer ist es angedeutet, ob der Dichter sich selbst oder ein Zuhörer ihn mit einer Frage unterbricht. So 172 f., wo durch die sogenannte revocatio eine schöne Steigerung des Gedankens bewirkt wird: *ez ist in sêre guot gelesen. guot? jâ, inneclîche guot.* Aehnlich 1726 ff. *jâ, got hêrre, wie kom daz, daz dâ nicht wart geweinet? dâ was ir herze ersteinet,* 1733 f. *geklagete s'aber ir hêrren iht mit klageworten? nein, si niht.* 2480 ff. *nu wie gewarp dô Tristan? Tristan der ellende? jâ, dâ saz er unde weinde aldâ.*

Endlich begegnen bei Gottfried auch Uebergänge in Frageform häufiger als sie sonst bei den mittelhochdeutschen Erzählern üblich sind. So 1692 ff. *daz ich nu vil von ungehabe und von ir jâmer sagete, waz iegelîcher klagete, waz solte daz? ez waere unnôt.* Aehnlich 7201 ff. *tribe ich nu michel maere von ir aller swaere und von ir klage, waz hülfe daz? uns waere nihtes deste baz.* 7939 ff. wird die versteckte Polemik gegen Wolfram ähnlich eingeleitet; *ob ich iu nû vil seite und lange rede vür leite . . . . waz hulfe ez und was solte daz?* Mit einer Frage hebt auch die bekannte für Gottfried so charakteristische Stelle an, wo er die Beschreibung

der Vorbereitungen zu Tristans Schwertleite mit Hindeutung auf das häufige Vorkommen derartiger Schilderungen von *ritterlîcher werdekeit* bei andern Dichtern ablehnt: 4589 ff. *wie gevâhe ich nû mîn sprechen an, daz ich den werden houbetman . . . . . .? ine weiz waz ich dâ von gesage daz iu gelîche und iu behage und schône an disem maere stê.* Mehr formelhaft ist die Frage an ff. Stellen: 5215 *waz sol der rede nu mêre?* 5871 *waz lenge ich nu mê hier an?* 16335 *waz ist der rede nu mêre?* — Auch 5225 ff. gehört hierher? *wie dô? wie ist mir sus geschehen? ich hân mich selben übersehen: wâ sint nu mîne sinne?* Mit liebenswürdiger Schalkhaftigkeit schilt der Dichter sich aus wegen seiner Vergesslichkeit der guten Floraete gegenüber.

In all diesem äussert sich das Verlangen des Dichters, aus der Rolle des blos berichtenden Erzählers herauszutreten und zu seinem Publikum ein Verhältniss herzustellen, das ihm Gelegenheit giebt, persönlichem Empfinden Ausdruck zu geben. Nicht nur in den Formen der Anrede und Frage tritt dieser subjektive Zug hervor. Fast auf jeder Seite seines Gedichtes tritt uns der Dichter in Person entgegen, und nicht nur, um seinem Herzen in Reflexionen Luft zu machen, sondern auch bei viel geringfügigerem Anlass. Charakteristisch ist das überaus häufig begegnende *„ich meine“;* er liebt es, einem erzählten Faktum eine nähere Erklärung, oft parenthetisch, beizufügen, indem er sie mit *ich meine* u. dergl. an den Hauptsatz anknüpft. Oft tritt hierbei zugleich das Spielende und Tändelnde der Gottfried'schen Darstellungsweise aufs deutlichste hervor. Folgende Beispiele mögen genügen:

2969 f. *den herzeric er dô gevienc*
(ich meine, an dem daz herze hienc).

4782 ff. *von der (nahtegal) denk ich vil unde genuoc,*
(ich meine ab von ir doenen,
den süezen, den schoenen).

17515 ff. *diu verre gelegenheit*
diu was im liep unde leit:
liep meine ich von dem wâne . . . . .
19 *leit meine ich daz er sich 'z versach.*

Ebenso 4805 ff.; 4989 ff.; 5253; 5699 ff.; 6031 f.; 8636 f.; 9140 f.; 10949 f.; 13035 ff.; 17101 ff. Hierher

gehört auch das ironische *i'ne weiz wâ sî'z dâ wiste* 8610, bei der rationalistischen Abweisung des märchenhaften Zuges von der Schwalbe und dem Goldhaar.

Auch die Formeln der Betheuerung, Versicherung der Wahrheit des Erzählten etc. mögen hier erwähnt werden, da auch sie, bei der weitgehenden Anwendung, die unser Dichter von ihnen macht, etwas Subjektives, Persönliches, in seine Darstellung bringen. Alle Dichter unseres Mittelalters sahen in ihnen ein bequemes Mittel, den Vers zu füllen oder sich aus der Reimnoth zu helfen, doch keiner, Heinrich von Veldecke vielleicht ausgenommen, hat so reichlichen Gebrauch von ihnen gemacht wie Gottfried. Auch sie legen, soweit sie eben nicht rein metrischem Bedürfniss ihr Dasein verdanken, von der theilnahmevollen Wärme Zeugniss ab, mit der Gottfried, unbeschadet seiner spielenden Darstellungsmanier, seinem Stoffe gegenübersteht. Natürlich interessieren uns hier nur solche Betheuerungsformeln, die der Dichter, wo er selbst spricht, anwendet, nicht solche, die er seinen Personen in den Mund legt. Doch sollen auch die letzteren in Klammer hinzugesetzt werden, um über den Gebrauch im allgemeinen einen Ueberblick zu gewinnen. Es findet sich Folgendes:

weiz got[1] 276; 3796; 4929; 4998; 5088; (5164); 5674; 5847; 6251; 6818, 10073; (10443; 13974; 14774; 14778; 15988); 17832; 17936; 18010; (18558; 18593;) 19362; (19536). In den meisten Fällen ist es ein allgemeiner Gedanke, der durch *weiz got* bekräftigend eingeleitet wird.

got weiz (6433; 11634). *daz weiz got wol* (14784; 14906).

daz wizze got (1019, 14867).

durh got (1006; 6143).

sem mir got (1055; 2439); *sem mir got der guote* (10080), *der rîche* 5434; *sem mir got und mîn selbes lîp* (8520).

sô helfe iu got: 4656; 5082; (13736).

---

[1] Im „Sendschreiben an Lachmann" p. 66 weisst J. Grimm neben andern Uebereinstimmungen im Sprachgebrauch Heinrichs des Gleissners mit dem seines grösseren Landsmannes Gottfried auch auf das bei beiden häufige Vorkommen von *weiz got* hin, „während der grosse Haufe der übrigen Dichter gotweiz vorzieht."



sô dir got (8398; 9922).

durch gotes willen (10159; 10722).

wizze Krist (10444; 13445).

ich weiz ez wârez alse den tôt: 119; 5837 *(:nôt);* (9432; 10492; 19147; [*:Isôt*]); *ich weiz ez alse mînen tôt:* (14417).

ich weiz ez wârez alse den tac: 6646.

ich weiz wol 5238; 5246; 6519; 7377; (11619); 12362; 17895; *ich weiz ez wol* 11200; *daz weiz ich wol* 17270.

entriuwen daz verweiz ich wol 5861.

benamen dâ bin ich sicher an 13041.

ich enhân dâ keinen zwîvel an 5270.

deiswâr, ich weiz wol daz geschach 4101.

deiswâr: 4859; 4926; 5518; 6099; 6160); *deiswâr wan daz hân ich gelesen* 17900.

diu rede ist âne lougen 11244; *daz ist unlougen* (13985); *âne lougen* 12354.

zewâre: (1008; 1628; 3027; 3137; 3670); 4029; (4127; 4298); 5053; (6292; 6419; 6820; 6941; 7453); 7935; (8187; 8557; 8565; 9357; 9563; 9857; 9869; 9897; 10017; 10083; 10205; 10858; 10053; 11057; 11290; 11338; 13952; 13978; 14003; 14536; 14745; 15026; 16239; 16264; 17760; 18103; (18666); 16372.

entriuwen: (1037); 5254; (5416; 5448; 6827;) 7502; (8204; 8791; 9387; 9479; 9608; 9828; 9844; 10298; 10361; 10519; 10650; 12018; 12235; 12910); 13018; (13222; 13225; 14532; 14829; 14848; 15482; 15949; 15958; 16243; 17534 f.); 17882; 18229; 19255; 19284.

benamen: 143; 1812; 4702; (6175; 6785; 6806); 7312; (7462; 7793; 8197; 8789; 8806; 9107; 9234; 9638; 10459; 11967; 14277; 14707; 15954; 16312); 17855; 18114; (18265; 18667); 19070.

IV.

GLEICHNISS, BILD UND METAPHER.

Den Unterschied zwischen Vergleich und Metapher hat K. Knorr in seinen Untersuchungen über Ulrich von Lichtenstein (QF. XIX, p. 72 ff) treffend charakterisirt und ihren verschiedenen Ursprungsort in der schaffenden Dichterphan-

tasie aufzudecken sich bemüht. Indem ich mich seinen Ausführungen im Ganzen anschliesse, halte ich es, nicht nur im Interesse übersichtlicherer Darstellung, für geboten, die ausgeführten Gleichnisse und die an Zahl weit beträchtlicheren einfachen Vergleiche von dem blos metaphorischen Ausdruck nicht zu trennen. Freilich wäre eine solche Trennung nicht willkührlich, sondern im Wesen aller Poesie begründet. Die Vergleichung ist Anfang und Keim aller poetischen Auffassung, in ihr befriedigt sich der auf Versinnlichung und Veranschaulichung der Vorstellungen gerichtete Gestaltungstrieb des Dichters am leichtesten und natürlichsten. Die Metapher ist der Entstehung nach zwar das primäre, in dem Sinne, in dem Jean Paul die Sprache einen Schatz verblichener Metaphern genannt hat. Doch diese Metaphern sind poetisch meist indifferent und werthlos. Wahre Poesie setzt die Prosa voraus. Die Thätigkeit des sprachbildenden Urmenschen, dem Natur und Geist nach ungeschieden sind, ist keine Poesie; diese beginnt erst mit dem zwischengeschobenen „wie". Der Metapher muss, wenn sie poetisch werthvoll sein soll, ein Vergleich zu Grunde liegen; womit natürlich nicht geläugnet werden soll, dass auch der echte Dichter sich der in der Sprache bereits ausgeprägten Metaphern mit grösster Wirkung bedienen kann und bedient.

Vergleich und metaphorischer Ausdruck sind, wie aller Poesie, so auch unserer höfischen Kunstepik des Mittelalters wesentliche Mittel veranschaulichender Darstellung. Doch auch von ihnen gilt, was Jean Paul einmal von den Beiwörtern, den „rechten, sinnlichen" bemerkt; auch sie sind „Gaben des Genius" und nur in dessen Geisterstunden fällt auch ihre Säe- und Blüthezeit. Und bei aller Anerkennung der dichterischen Begabung seiner Kunstgenossen und namentlich Gottfrieds müssen wir doch eingestehen, dass unter allen unsern Dichtern des Mittelalters nur Wolfram ein schaffender Genius im Sinne jenes Jean Paul'schen Wortes genannt werden kann. Während alle übrigen sich, was bildlichen Schmuck der Rede betrifft, meist nur im Kreise naheliegender, traditionell gewordener Vorstellungen bewegen, zeigt sich nur Wolframs origineller Geist auch hier von eigenartig

schöpferischer Kraft, nur seine reiche, mächtige Phantasie bringt in einem Wurf — und dies ist das Wesen eigentlicher, höchster Dichtung — den Gedanken und sein Bild, die Vorstellung und ihre sinnliche Veranschaulichung hervor. Dies ist es, was ihn nicht nur hoch über die Dichter seiner Zeit erhebt, sondern ihn den höchsten dichterischen Genien aller Zeiten an die Seite stellt.

Gleichwohl, wenn irgend einer seiner Dichtergenossen, so muss Gottfried nach ihm genannt werden, wobei freilich nicht verschwiegen werden darf, dass auch zwischen ihnen ein spezifischer, nicht nur gradueller Unterschied waltet. Gottfrieds Vorzüge liegen auf einem andern Gebiete als dem der Herrschaft der Phantasie unterstellten; was ihn zum grossen Dichter macht, ist die Durchdringung und Belebung seines Stoffes mit idealem Gehalt, die ihres Zieles wohl bewusste Absicht, mit der er ihn erfasst und zum Gefäss des eignen Geistes- und Gemüthsinhalts macht. Auch ihm gelingt zwar manches glückliche, abseits vom hergebrachten Vorstellungskreise liegende Bild, doch immer ist es die Verbindung von Reflexion und bewusst künstlerischer Absicht, nicht spontan schaffende Phantasie, der es sein Dasein zu verdanken scheint. Auch scheut er sich nicht vor der Anwendung recht abgegriffener Vergleiche, die ein Dichter von Gottfrieds Geschmack sicher vermieden hätte, wenn ihm, wie Wolfram, aus eignem Phantasiereichthum zu schöpfen vergönnt gewesen wäre.

Es ist für die Erkenntniss jeder dichterischen Individualität interessant, zu beobachten, aus welchen Interessen- und Vorstellungskreisen sie ihre Bilder entnimmt. Die Gegenstände, die er mit Vorliebe zur Vergleichung heranzieht, müssen im äusseren und inneren Leben eines Dichters eine hervorragende Rolle gespielt haben. Auch das Fehlende ist nach dieser Richtung von Interesse. So ist es für Gottfried in hohem Grade charakteristisch, dass bei ihm Bilder aus dem ritterlichen Leben, Kampf, Turnier u. dergl. äusserst selten begegnen, während doch Wolframs Sprache so überschwänglich reich an ihnen ist. Diese Seite des Lebens musste Gottfried, dem Bürgerlichen, naturgemäss ferner liegen und, wenn

auch aus der Anschauung bekannt, doch weniger vertraut sein. Mag doch auch die Ablehnung der Schilderung ritterlicher Zweikämpfe nicht nur in seiner prinzipiellen Abneigung gegen Wiederholung von oft Dagewesenem, sondern vielleicht zu eben so grossem Theile in seiner mangelnden Kenntniss derartiger Dinge ihren Grund haben. Seine Lebensstellung, der *schildes amt* nicht zukam, brachte eben eine solche Enthaltsamkeit und, verbunden mit seiner geistigen Ueberlegenheit und Bildung, eine gewisse ironische Auffassung solcher Dinge mit sich. Wo es sich um wirklichen Krieg handelt, unterlässt er es nicht, uns genau mit dem strategischen Detail, den Bewegungen der Truppenmassen u. s. w. bekannt zu machen; derartiges mochte ihm wohl nicht nur aus gelehrter Beschäftigung, sondern vielleicht auch aus eigner Anschauung bekannt sein. — Auch dass er die genaue Beschreibung der Zerlegung des erjagten Hirsches in ganzer Ausführlichkeit seiner Quelle entlehnte, mag auf eigene Freude am Jagdvergnügen zurückzuführen sein, dafür spricht die häufige Verwendung von bildlichen Ausdrücken, die demselben Gebiete entlehnt sind. Von Vergleichen und Metaphern, welche an andere, meist nahe liegende Verhältnisse des menschlichen Lebens anknüpfen, seien besonders erwähnt die auf Spiel, Kunst und Schifffahrt bezüglichen, denen sich noch manches andere anreiht. Vornehmlich jedoch ist es die Natur, das Leben der Pflanzen und Thiere, sowie vor Allem der gestirnte Himmel, die unserm Dichter das Material zu seinen Bildern liefern. Sein lebhaftes Naturgefühl und seine Freude an der Welt Schönheit und Glanz, an der „Tagansicht“ der Dinge, die sich an manchen Stellen seines Gedichtes kundgeben, äussern sich auch in diesen der Natur entliehenen Bildern unverkennbar.

A. Gleichnisse, Vergleiche und Metaphern, die dem Naturleben entnommen sind, sei es, dass dadurch seelische Vorgänge oder Zustände versinnlicht oder äussere Verhältnisse des Menschenlebens und der Natur veranschaulicht werden. Entsprechend der psychologisirenden Methode Gottfrieds, die sich bei der Schilderung des Gegenständlichen und dem

Bericht des äusseren Geschehens nicht lange aufhält, wird die grössere Anzahl der ersteren Gattung zufallen.

I. GESTIRNE.

Das kurze glänzende Leben Riwalins stellt sich der Dichter unter dem Bilde des Sonnenlaufes vor: *diu morgenlîchiu sunne sîner werltwunne, dô diu von êrste spiln began, dô viel sîn gaeher âbent an, der ime vor was verborgen, und laschte im sînen morgen* (311 ff); *iuwer fröude und iuwer wunre, diu stîget als diu sunne*[1] (1613 f); ähnlich auch 303 *dô sîn leben ze lebene vienc, ûf alse der tagesterre gienc und lachende in die werlde sach . . .;* vergl. auch 5835.

Oft wird Isolde mit den leuchtenden Gestirnen verglichen; so in der begeisterten Schilderung, die Tristan bei seiner Rückkehr am Hofe Markes von ihr entwirft: 8277 ff. *ichne geloube niemer mê, daz sunne von Mycêne gê; ganzlîchiu schoene ertagete nie ze Kriechenlant, si taget hie* und gleich darauf 8284 ff. *wie diu niuwe sunne nâch ir morgenrôte, Isôt. nâch Isôte, dâ her von Develîne in elliu herze schîne.* Und ebenso will Tristan das Schiff führen (8575 ff.) *hin wider ze Develîne gein der sunnen schîne, der manegem herzen fröude birt.* Ferner 7295 f. *diu wîse Isôt, diu schoene Isôt, diu liuchtet alse der morgenrôt;* 9460 ff. *Isôt diu liehte sunne und ouch ir muoter Isôt der frôlîche morgenrôt, diu stolze Brangaene daz schoene volmaene.* 10165 f. nennt Tristan sie: *diu sunne, diu von Irlant gât, diu manic herze erfröuwet hât.* Das Bild von Morgenroth und Sonne wiederholt sich 10889 ff noch ausgeführter: *sus kom diu küniginne Isôt, daz frôlîche morgenrôt, und fuorte ir sunnen an ir hant, daz wunder von Îrlant, die liehten maget Isôte; diu sleich ir morgenrôte lîs unde staeteclîche mite . . .* und 11511 ff. *und aber Isôt und aber Isôt, diu sunne und ir morgenrôt und ouch daz volmaene diu schoene Brangaene.* Aehnlich heisst es von ihr 12569 f. *si gît der werlde wunne gelîch alsam diu*

[1] Vergl. Walth. 118,28 *sô stîgent mir die sinne hôher danne der sunnen schîn.* Morung. 139,10.

sunne. Für Marke ist sie (17559 f.) *der ôsterlîche tac aller sîner froüden.* Riwalîn ist für die Seinigen *ein froüde berndiu sunne* (253), Tristan ist für Marke (13660) *der leitesterre sîner fröuden an Isolde;* 16418 heissen die Augen *des herzen leitesterne.* Von Blancheflur heisst es 1300 f. *ir klâren ougen wart der tac*[1] *trüb unde vinster als diu naht.* Auch leblose Gegenstände werden mit den Gestirnen verglichen: 11138 heisst es von Edelsteinen: *dâ lûhten alse sterne van . . .,* ein Quell wird 11744 *durchlûter als diu sunne* genannt und eine Decke heisst 6682 *lieht unde lûter als der tac.*

II. PFLANZENWELT.

Nur ein ausgeführterer Vergleich: Tristans Bericht von der schönen Isolde erquickte die Zuhörer wie Maienthau die Blüthe (8309 ff.) *swer dô dâ bî dem maere was und ez reht in sîn herze las, dem suozte diu rede den muot reht' alse des meien tou die bluot*[2]. — Isôt heisst 11528 *diu bluome von Îrlant,* sie gleicht der Rose 17568 ff. *und lûhte ir varwe unde ir schîn als suoze und alse lôse als ein gemischet rôse.* 17809 heisst sie *diu blüende Îsôt.* Auch Isolde Weisshand wird 18962 *diu bluome von den landen* genannt.

Ueberaus häufig wird das Grünen und Blühen der Planzen auf Zustände des Menschenlebens übertragen. So 293 *in sîner blüenden jugent;* 296 *sîn spilndiu kintheit, diu mit ir übermuote in sînem herzen bluote;* 2072 *in den uf blüenden jâren . . . dô er mit fröuden blüen began, dâ viel der sorgen rîfe in an . . . und darte im sîner fröuden bluot;* 13455 f. *Tristandes lop und êre die bluoten aber do mêre:* 16423 *blüende kraft.*

Gern stellt sich Gottfried die Liebe, ihr Entstehen, Wachsen und Schwinden unter dem Bilde der verschiedenen Phasen des Pflanzenlebens vor: die liebe *birt bluomen unde*

---

[1] Vergl. Parz. 400, 6 sîn blic was tac wol bî der naht.

[2] Vergl. lobges. 76,5 f. und süezest in sin unde muot alsam daz tou die bluomen tuot.

den wuocher lieplîcher dinge (11868); das wachsende Gefallen, das die Liebenden an einander finden, ist *der sâme, den si hât, von dem si niemer zergât* (11873). Und *sô der zorn an ir zergât, zehant engruonet si niht* (13070 f.) Die Liebe selbst ist die Blume 18072 ff. *der endarf deheine sorge haben, daz in der hagen iht ange, sô er nâch den bluomen lange; daz in der dorn iht steche, so er die rôsen breche. Hagen* und *dorn* begegnen auch sonst als Bilder für Schlimmes, Unerfreuliches: so 17863 ff. *diu huote fuoret unde birt, dâ man si fuorende wirt, niwan den hagen unde den dorn.* 17935 heisst die übele Sitte der Frauen, durch das Verbot zum Uebertreten gereizt zu werden, *distel* und *dorn.* Dagegen heisst es vom rechtschaffenen Weibe 18108 ff. *wie rûmet s'alle sîne wege vor distele und vor dorne, vor allem senedem zorne!* Auf sprüchwörtlichen Gebrauch weisst die Vergleichung des bösen Nachbars mit Nesselkraut hin 15051 ff .... *deheiner slahte nezzelkrût nie wart sô bitter noch sô sûr alsô der sûre nâhgebûr*[1]. — Die Jungfräulichkeit wird unter dem Bilde der Blume vorgestellt 12647 *und ir den bluomen abe genam* und 14768 f. *der eine dem dâ wart der êrste rôsenbluome von mînem magetuome*[2]. — Sonst noch einiges: *diu zunge diu gruone iemer* wünscht Tristan (7797), als die Königin ihm Heilung verspricht. Der Dichter selbst will (4919 f.) seine Rede *niuwan ûf dem klê unde ûf liehten bluomen* gehen lassen.

Gegenstände der leblosen Welt werden meist der Farbe wegen mit Pflanzen verglichen; so wird 11125 Tristans Gewand *reht ebenbrûn der gloien blate* genannt. Der Marmor in der Minnegrotte ist *grün alse gras* (16719)[3] und so soll es auch, in der allegorischen Deutung, die *staete* sein (16977 f.).

---

[1] Vergl. Walth. 150,47 f. *vor gotes ougen sint die ungehoften sam nezzelkrût und scharpfer dorn.*

[2] Vergl. Albr. von Halb. XX, 241 *Neptune, dem die blûme wart von mîm magettûme.*

[3] Vergl. Nib. 388,3 *von edelem marmelsteine grüene alsam ein gras.*

III. THIERE.

Namentlich die gefiederte Thierwelt ist zahlreich im Bilde vertreten. 10996 ff. müssen Sperber, Papagei und Falke herhalten, um die Schönheit Isolde's zu veranschaulichen: *si was an ir gelâze ûfreht und offenbaere, gelîch dem sperwaere, gestreichet alse ein papegân; si liez ir ougen umbe gân als der valke ûf dem aste.* Ihr Wuchs ist schlank (10900) *als sî diu Minne draete ir selben z'einem vederspil;* auch 11989 heisst sie *der Minnen vederspil.* — Der Falke dient dazu, die Schnelligkeit des anstürmenden Morolt anschaulich zu machen: 6857 ff. *beidiu ros unde man komen Tristanden fliegende an noch balder danne ein smirlîn.* Der aufstrebende Flug des Vogels ist das tertium comparationis 4720 *sîn wort diu sweiment alse der ar* und noch bestimmter an Stellen wie 5242 f. *ir herze daz fuor rehte enbor, als ez gevidert waere;* 16943 f. *der hôhe muot, der sich ûf in die wolken tuot;* 16953 ff. *wir, die nidere sîn gemuot, der muot sich allez nider tuot und an dem esterîche swebet;* 16964 ff. *hie wahsent uns die vedern von, van den der muot en flücke wirt, fliegende lop nâch tugenden birt.* Hier sei auch das wundervoll ausgeführte Gleichniss vom Liebenden und vom gefangenen Vogel erwähnt (839—868), an das auch die Stelle 11796 ff. eine Anspielung enthält, wo geschildert wird, wie Isolde sich vergeblich dagegen wehrt, in den *lîm der gespenstigen Minne* zu versinken. — Sehr häufig ist schliesslich die Fama, das *maere,* belebt und als fliegend vorgestellt (vergl. zu Freid. 136,3). So 5481 ff. *alsus flouc Morgânes tôt mit maneger hande klagenôt, als obe er flücke wäre. er seite leidiu maere ûf die bürge und in daz lant. in dem lande flouc zehant niht wan daz eine klagewort;* 7292 f. *von ir flouc ein maere in allen den bîlanden;* 18837 f. *dannoch vor naht dô wart der schal in dem lande fliegende über al.* Wie 11003 die mit Falkenaugen verglichenen Blicke Isôts auf die Weide gehen *(ze linde noch ze vaste haeten si beide ir weide. sie weideten beide),* so auch sonst noch: 16758 ff. *ouge unde ôre haeten dâ weid unde wunne beide: daz ouge sîne weide, daz ôre sîne wunne.*

Auf Einfluss antiker Poesie scheint hinzuweisen der Vergleich 18894 f. *si riten houwende under in als eber under schâfen.*[1] Sprüchwörtlich klingt 15097 ff. *wan swâ die hûsgenôze sint geantlützet alse der tûben kint und alse des slangen kint gezagel, dâ . . .,* desgleichen 10378 ff. *wir haben ze blintlîche erzogen den slangen vür die nahtegalen, dem rappen kernen vür gemalen, der der tûben solte sîn* und 15092 ff. *uns gânt zwên' eiterslangen in tûben bilde, in süezem site, smeichende alle stunde mite.*

IV. ANDERE DER NATUR ENTLEHNTE BILDER.

Recht häufig begegnet die bei allen höfischen Dichtern übliche Verwendung edlen Gesteins, besonders des Goldes, zur Bezeichnung menschlicher Schönheit und anderer Vollkommenheit. So von Isolde 8265 *diu lûtere, diu liehte Isolt, diu ist lûter alse arâbesch golt* und 13139 f. *bêle Isolt, schoen' und schoener danne golt.* Die Farbe ihres Haares gleicht so der ihres Diadems, dass man ohne die Edelsteine an demselben beide von einander nicht hätte unterscheiden können (10982 ff). — Der Dichter hofft, dass der *trahen* vom Helikon ihm die *sinne bereiten* möge *als golt von Arâbe* 4893 f. und weiter heisst es, dass von dorther *diu wort entspringent diu — die rede durchliuchtec machent als ein erwelte gimme.* Und 4627 rühmt er Hartmanns *kristallîniu wortelîn.* Die Klarheit und Durchsichtigkeit des Glases auch sonst tertium comparationis; so 11729 f. *ietweder dem andern was durchlûter alse ein spigelglas.* Die *staete* soll sein (16980) *glat unde lûter alse glas;* ähnlich 16987 f. Tristans Schild ist (6616) *mit lûtere gezieret reht alse ein niuwe spigelglas.* In metaphorischer Anwendung findet sich *spigelglas* 1905, wo es von Floræte heisst: *diu wîbes êre ein spigelglas und rehter güete ein gimme was.* 11008 heissen die Augen *diu zwei spigelglas.*

Oft wird die Liebe unter dem Bilde des Feuers gedacht, eine Metapher, die Gottfried lateinischer Poesie, vornehmlich

[1] Vergl. W. Wh. 418,17 *er vaht als ein eber.* Albr. von Halb. XIII, 141 *dâ vaht er unde die sîn alse wilde eberswîn.* Nib. 1883,3 f. *dô gie er vor den vînden alsam ein eberswîn ze walde tuot vor hunden.*

dem Ovid, der sie häufig anwendet, abgelauscht haben mag. Darauf deutet schon der den Remedia amoris 441 ff. entlehnte Vergleich vom zertheilten Brande 19447 *dehein fiur hât ouch sô grôze kraft* u. s. w. So begegnet (1115) *der minnen fiur.* Die Liebe wird entzündet: 19115 *biz daz si'n ouch enzunde;* 19249 *liz daz si'n aber enzunde;* 19348 ff. *sô er die maget Isôte . . . ie mêre und mêre enzunde;* 19049 ff. *diu (Isôt) fiuwerniuwete ime den muot mit der glimmenden gluot, diu ime doch naht unde tac betrochen in dem herzen lac;* 13043 ff. *wan diz daz ist der Minnen site, hie enzündet sî geliebden mite, hie mite sô fiuret sî den muot.* Und ebenso erlischt die Liebe: 17925 *man leschet minne wol dermite (mit übelîchen dingen);* 18037 *man leschet gelangen.* Auch sonst braucht Gottfried gern das Bild vom Erlöschen: 36 *er (nît) leschet kunst unde sin;* 4833 ff. *dem man der niht wol reden kan, kumt dem ein rederîcher man, im erlischet in dem munde daz selbe, daz er kunde;* 8298 f. *mit ir enist kein ander wîp erleschet noch geswachet;* 12354 ff. *der (blic) leschet âne longen hundert tûsent smerzen;* 16398 ff. *man seite daz si niemer mê (diu schelle) erleschte noch zestôrte . . . . . deheines herzen swaere.*

Hier mag auch das gleichfalls der oben citierten Ovidstelle entlehnte Gleichniss vom Rhein erwähnt werden, der durch Ableitung und Theilung klein gemacht werden könne. 19436 ff. *ich hân doch dicke daz gelesen und weiz wol, daz ein trûtschaft benimet der anderen ir kraft. des Rînes flieze und sîn flôz* u. s. w.

Der Allegorie kommt nahe die ausgeführte Metapher 4869 ff. *Apolle und die Camênen, der ôren niun Sirênen*[1] . . . . *die gebent ir sinne brunnen* u. s. w. und ähnlich heisst es 4897, dass vom Helikon *diu wort entspringent.* Aehnlich

[1] Ich weiss nicht, wesshalb die übertragene Bedeutung, die er ganz richtig annimmt, Bechstein nicht befriedigt. Offenbar ist hier an dieselbe merkwürdige Vorstellung des Dichters von den Sirenen zu denken, die V. 8091 ff. deutlicher ausgesprochen ist. Wie die Sirenen der Schiffe mit dem *agesteine*, so locken die Camênen mit ihrem Gesange das Ohr an.

auch 11201 ff. *ûz maneges mannes munde lobebrunnen vil begunde ûf wallen und enspringen.*

Schliesslich sei hier noch der Vergleich 17848 ff. erwähnt: *diu bercswaere bürde*[1] *der verwâzenen huote diu lac in in ir muote swaer als ein blîîner berc.*

B. Gleichnisse, Vergleiche und Metaphern, die den Kreisen des menschlichen Lebens und menschlicher Thätigkeit entlehnt sind. Schon oben wurde erwähnt, dass Gottfried nur wenige seiner Bilder der Sphäre ausschliesslich ritterlich-höfischer Interessen entlehnt. Sehr selten begegnen in ihnen Anspielungen auf Kampf und Streit und wenn je, so braucht man dabei nie an spezifisch ritterliches Treiben zu denken. Nur weniges der Art wüsste ich herauszuheben. 4776 ff. will der Dichter der Schaar, dem *gesinde* der Nachtigallen eine Anführerin geben und fragt: *welhiu sol ir baniere tragen* und ebenso 4794 ff. *wer leitet nu die lieben schar, wer wîset diz gesinde? ich waene ich si wol vinde, diu die baniere vüeren sol.* Eine ähnliche Anschauung liegt den Worten zu Grunde, mit denen Marke seinen Neffen auffordert, sich seiner Schätze mit Vertrauen zu bedienen 4482 ff. *gesprengest du mir rehte vor mit rîlîchem muote* u. s. w. Erinnert sei hier auch an die schon oben besprochene Manier, zwei entgegengesetzte Empfindungen und Motive unter dem Bilde des Kampfes zu denken (z. B. 11753; 11840; auch 18546; 10982 u. ö.)

Um so häufiger sind Bilder und Metaphern aus dem Jagdleben, dem der Dichter, wie es scheint, mit grosser Vorliebe zugethan war. Besonders dem Vogelfang scheint er lebhaftes Interesse zugewandt zu haben. Die Gewalt der Liebe wird oft durch das Bild von Netzen und Stricken, mit denen sie fesselt, versinnlicht. So schwankt 836 ff. Riwalin so lange in Liebesgedanken hin und her, *unz er sich alse gar verwar in den stricken sîner trahte daz er dannen niene mahte.* Welche Vorstellung dieser Metapher zu Grunde liegt, zeigt deutlich das dann folgende, mit grosser Anschau-

[1] Vergl. Hartm. büchl. II, 162 f. *daz ist ein bercswaerer last leides mînem lîbe.*



lichkeit ausgeführte Gleichniss vom gefangenen Vogel. Aehnlich heisst es von Tristan 11756 ff. *der vergangene man versuochte ez in dem stricke ofte unde dicke.* Dasselbe Bild wird mehrmals angewandt für das Intriguenspiel zwischen Marke und Isolde: so 13683 ff. *er rihte unde leite mit einer kündekeite einen stric der küniginne und vienc si ouch dar inne* und 13865 ff. *den stric, den er ir rihte und ûf ir schaden tihte, dâ vie diu küniginne den künec ir hêrren inne.* Und 14033 ff. *er leite ir aber mit frâge sînen stric und sîne lâge unde betrouc si ouch dar în.* Mit demselben Bilde wird 11934 ff. die erste Annäherung der beiden Liebenden geschildert: *der minnen wildenaere leiten ein ander dicke ir netze unde ir stricke, ir worte unde ir lâge mit antwürte und mit frâge* (man beachte das *ὕστερον πρότερον).* Dem Waidwerk sind ferner entlehnt Wendungen wie 9433 *wir sîn zer rehten verte komen;* 10122 *und kom reht ûf des namen spor;* 13807 *birsene ûf die wârheit;* 13490 f. *der stal sich tougenlîche dan an sîne strichweide.* Tristan heisst 14376 Markes *weidegeselle* und gleich darauf heisst es von ihm: *der sieche weidenaere wolt ouch an sîne weide.* Die Königin wirft dem Truchsessen vor 9883 f. *ir habet allen ungereht an iuwer seil gevazzet.* Erwähnt sei auch das bekannte Bild vom Hasen, mit dem Gottfried tadelnd die springende Darstellungsmanier Wolframs, mit Beziehung auf dessen Parzivalprolog (1,19 f.), charakterisiert: 4636 ff. *swer nû des hasen geselle sî und ûf der wortheide hôchsprünge und wîtweide mit bickelworten welle sîn* u. s. w.; endlich die Anwendung von *bejagen* in übertragenem Sinne 11270 f. *an disem lantschalle ist lützel êren bejaget;* 4878 *und mag ouch ich den (trahen) dâ bejagen;* auch 12977 *dâ was amîe unde amîs alle zît und alle wîs in der minnen bejage.*

Verhältnissmässig häufig finden sich ferner Bilder, die dem Spiele und anderer geselliger Unterhaltung entlehnt sind. Blancheflur hört den ritterlichen Preis Riwalins *mit lobe in ballen wîs umbe trîben unde tragen* (1028) und ebenso heisst es 11366 vom Truchsessen: *si triben in mit spotte umbe*

und umbe *a l s e i n e n b a l.*[1] Und vorher 11364: *der arme truhsaeze was ir g î g e und ir r o t t e.*[2] 9892 f. nennt der Truchsess die Königin und die Frauen überhaupt *daz irresameste s p i l daz iemen û f d e m b r e t t e kan* und die Königin replizirt in derselben Weise (9920) *diz ist doch unser frouwen s p i l* und räth ihm (9927 f.) *welle daz dich welle: daz s p i l hât guot g e v e l l e.* Dasselbe Bild wiederholt sich mit Beziehung hierauf 11061 ff. und 11360 f. Aufs Bettspiel scheint sich auch zu beziehen 13871 f. *dâ frumte in beiden samet, daz list wider list g e s e t z e t ist.* Hierher gehört auch 15176 f. *nu stât mir disiu wâge ze einem hôhen w e t t e* und 15193 f. *er spranc hin an daz bette und verlôs ouch an dem w e t t e.* Den Gedanken, dass auch er die Minnegrotte aufgesucht, drückt der Dichter bildlich aus (17118 f.) *ich hân d e n r e i e n g e t r e t e n dicke dar und ofte dan.* Sprüchwörtlich klingt 8415 f. *wellest aber von boeser diet ungehazzet sîn, sô sing i r l i e t.*

Bilder vom Anfertigen der Kleider begegnen, wie in der ganzen übrigen höfischen Poesie, so auch bei Gottfried. Vornehmlich liebt er es, die Eigenschaften von rede und worten, ihre Schönheit und Zierlichkeit, dadurch zu veranschaulichen. So rühmt er 4045 von Rûal: *sîn rede diu was vil wol b e s n i t e n;* ebenso fragt der König 3273 f. in Bezug auf Tristan: *wer ist diz kint, des wort sô wol b e s n i t e n sint* und von Heinrich von Veldecke rühmt der Dichter 4727 *wie schône er sînen sin b e s n e i t.* Aehnlich von Blickker von Steinach 4691 ff. *diu sînin wort sint lussam, si w o r h t e n frouwen a n d e r r a m von golde und ouch von sîden, man möhte s' u n d e r s n î d e n mit kriecheschen borten. er hât den wunsch von worten. sînen sin den reinen, ich waene daz in*

---

[1] Vergl. Winsbeckin, 8, 4 *welch wîp die ougen ûf, ze tal und über treit als einen b a l.* Walt. 79,33 *wer mir ist slipfic als ein î s und mich ûf hebt i n b a l l e n w î s.* W. Wh. 187,28 *dâ waere ein ungefriunt gebûr vil lîhte in dem schalle gedigen zeinem b a l l e von hurte her unde dar.* Morung. M. S. F. 131,23 f. *und in doch als einen b a l mit ir boesen worten umbeslânt.* — Von zw. Kaufl. 1,54; Engelh. 780, vergl. dazu die Anmerkung.

[2] Vergl. Parz. 143,25 f. *bitet hüeten sîn vor spotte: ern ist g î g e noch diu r o t t e.*

feinen ze wundere haben gespunnen. Von Tristans und Isoldens andeutungsvollen Gesprächen heisst es 12996 ff. *diu (offenlîchiu maere) begunden s'under stunden mit klebeworten underweben; man sach dick 'in ir maeren kleben der minnen werc von worten alsô golt in dem borten. Melôt* hat (14528) *mit välschlîcher klage und mit vil arger âkust wol understôzen sîne brust.*

Gern entlehnt Gottfried den Beschäftigungen des Landlebens bildliche Wendungen. So preisst er Heinrich von Veldecke mit dem oft citierten Bilde (4736 ff.): *er impete daz êrste rîs in tiutescher zungen: dâ von sît este ersprungen, von den die bluomen kâmen* . . . Auf den Ackerbau bezieht sich die ganze Stelle 12232 ff., wo von der echten und falschen Liebe die Rede ist: *wir saejen bilsensâmen dar und wellen danne daz uns der liljen unde rôsen ber. entriuwen des mac niht gewesen: wir müezen daz her wider lesen, daz dâ vor gewerket wirt, und nemen, daz uns der sâme birt. wir müezen snîden unde maen daz selbe, daz wir dar gesaen. wir bûwen die minne* u. s. w. Auch sonst begegnet *bûwen* in übertragener Bedeutung: 16490 f. *si bûweten den arcwân mit manegem süezen blicke.* Noch einige andere Metaphern finden hier am passendsten ihre Stelle. Wenn man von Tristan und Isolde liest, *deist aller edelen herzen brôt* u. s. w. (233 ff.). Von der *morâliteit* heisst es 8018 ff. *sie ist edelen herzen allen ze einer ammen gegeben, daz sî ir lîpnar und ir leben suochen in ir lêre.* 4108 wird Tristan Rûals *wirtschaft* genannt und eine ähnliche Vorstellung liegt zu Grunde, wenn Marke zu seinem Neffen sagt (4478 f.): *du vindest iemer mêre an mir dînes willen vollen schrîn.* Von den Liebenden heisst es 12046 f. *ietwederz schancte unde tranc die süeze, diu von herzen gie* und 11600 tröstet Tristan Isolde: *in fremedem lant êre unde gemach und scham in vater rîche diu smackent ungelîche.* —

Nicht selten begegnen ferner Vergleiche und Bilder, die an Schifffahrt und dergl. anknüpfen. Rûal wird 1593 *der êren und der triuwe ein habe* genannt. Die Freude der guten Floraete über Tristans Ankunft wird hübsch geschildert in dem Bilde (5246 f.): *ich weiz wol, daz si (wille und wort)*

über bort vil gesellecliche giengen. Der viel umhergeworfene Tristan sagt 19516 f. *ich bin doch nû vil lange ergeben als ungewissen winden.* Hierher gehört auch das ausgeführte Gleichniss von Isôt und den Sirenen (8089—8115). Wie diese die Schiffe, so zieht Isôt die Herzen an sich. Das Gleichniss ist durch alle Punkte mit grosser Kunst durchgeführt. Dem Hauptgedanken wird eine näher ausgeführte Vergleichung des menschlichen Herzens mit dem ankerlosen Schiffe eingefügt, dann lenkt der Dichter mit geschickter Wendung wieder zum Ausgangspunkt — Isôt und die Sirenen — zurück. Aehnlich auch 19358 ff. *und aber sînes herzen kiel begunde in ungedanken fluoten unde wanken.*[1]

Einige Bilder sind dem Bereiche der Kunst und des Kunsthandwerks entlehnt. So 18208 ff. *ir arme unde ir hende, ir ahsel unde ir brustbein diu wâren alsô nâhe enein getwungen unde geslozzen, und waere ein werc gegozzen von êre und von golde, ez endorfte noch ensolde niemer baz gevüeget sîn.*

Ferner 8294 *der Isôt 'under ougen siht, dem lûtert herze unde muot, reht als diu gluot dem golde tuot* und ähnlich 13077 *diz liutert liebe alse golt.* Isolde erkennt Brangaene durch die Prüfung als (12944 f.) *in dem tegele gebrunt unde geliutert alse ein golt.* 4887 ff. bittet der Dichter: *diu mînen wort muoz er* (der *trahen* vom Helikon) *mir lân durh den vil liehten tegel gân der camênischen sinne und muoz mir diu dar inne ze fremedem wunder eiten, dem*

---

[1] Das Bild verdankt seinen Ursprung lateinischer Poesie. Vgl. Ovid. Met. VIII, 470 ff.

utque carina
quam ventus, ventoque rapit contrarius aestus,
vim geminam sentit paretque incerta duobus:
Thestias haud aliter dubiis affectibus errat.

und Carm. bur. p. 125: 37,7 *o in quantis*
animus amantis
variatur vacillantis!
ut vaga ratis per aequora
dum caret ancora
fluctuatur inter spem metumque dubia
sic Veneris militia.

wunsche bereiten als golt von Arâbe. Die minne ist für die Liebenden (16901) *ir fröuden übergulde* und ebenso heisst es 17555 *der minnen übergulde, diu guldîne unschulde.*[1] — Auch einiges andre sei hier erwähnt. Bei der Täuschung Markes meint der Dichter (12610 ff.), es sei selten früher geschehen, *daz ie sô schoene messinc vür guldîniu tagedinc ze bettegelte würde gegeben. deiswâr, ich sazte ez wol mîn leben, daz sît Adâmes tagen als edel valsch nie wart geslagen.*[2] — *Melôt* wird 14515 f. *daz vertâne getwerc, des vâlandes antwerc* genannt und die huote 17852 *daz vertâne antwerc.* — Häufig begegnet *versigeln* und ähnliches in übertragener Bedeutung. So 4780 f. *diu aller doene houbetlist versigelt in ir zungen truoc.* 7815 ff. *diu junge küniginne, daz wâre insigel der minne, mit dem sîn herze sider wart versigelt unde vor verspart aller der werlt gemeiner niuwan ir al einer;* ähnlich 14766 *und hiute und iemer alle man vor mînem herzen sint verspart.* 9659 f. *einer der saeligesten art, diu ie mit sper versigelt wart.* 18359 *dirre kus sol ein insigel sîn* und 18363 *nu daz diu rede versigelt wart.* 17821 f. *swaz in dem herzen alle zît versigelt unde verslozzen lît.* 19038 f. *swaz aber mîn ouge iemer gesiht daz mit ir namen versigelt ist.* 19135 *diu blunde küniginne, der slüzzel sîner sinne.* 2 Mal begegnet eine Anspielung auf die verbreitete Vorstellung vom Rade des Glücks. So von Morolt 7165 ff. *diu schîbe, diu sîn (Gurmûnes) êre truoc, die Môrolt frîlîche sluoc in den bîlanden allen, diu was dô nider gevallen* und 14473 sagt Tristan von sich: *swie kumberlîche ez aber nu stê, swie kûme sô mîn schîbe gê.*

Noch einige bildliche Wendungen seien zum Schluss aufgezählt, die mehr oder weniger vereinzelt dastehen. Der bekannte metaphorische Gebrauch von *krône* (vgl. Iw. 10) findet sich 1796 ff. *deist aller triuwe ein krône. mit der selben krône was gekroenet dô, als ich ez las* . . . . Ferner 18060 f. *blüemen unde kroenen mit tägelîchen êren.* 8124

[1] Vgl. zu Iwein 360.

[2] Walth. 82,3 f. *ez ist in unsern kurzen tagen nâch minne valsches vil geslagen.*

heisst es: *der ôren künecrîche.* 8130 *diu venster der ougen.* — Die Dichter heissen Färber 4689 *noch ist der värwaere mêr,* mit Beziehung auf 4679 *ir rede ist niht alsô gevar.* Aehnlich 4658 *sîniu wort ensîn vil wol getwagen.* Rede und Dichtung wird unter dem Bilde einer Strasse gedacht 4659 *sîn rede ensî ebene unde sleht, ob iemen schône und ûfreht mit ebenen sinnen dar getrabe daz er dar über iht besnabe.* Und ähnlich 4913 ff., wo der Dichter sein eignes Bestreben schön kennzeichnet: *gê mîner rede als ebene mite, daz ich ir an iegelîchem trite rûm unde reine ir strâze noch an ir strâze enlâze deheiner slahte stoubelîn, ez enmüeze dan gescheiden sîn und daz si niuwan ûf dem klê unde ûf liehten bluomen gê.* — 10961 ff. *gevedere schâchblicke die flugen dâ snêdicke schâchende dar unde dan. ich waene Isôt vil manegen man sîn selbes dâ beroubete.*[1] 12388 *die (sich an liebe gestent) sint ir selber diebe. sô sî sich dan ie mêre helent, sô sî ie mêre in selben stelent.* — 15061 ff. *der* (falsche Freund) *treit alle stunde daz honec in dem munde, daz eiter, dâ der angel lît.* 2014 f. *der (tôt) alles tôdes übergenôz und aller triure ein galle was.* — 16503 *Marke enfunde dar inne* (in den Blicken) *den balsemeu der Minne.* 17363 ff. *diu wilden waltvogelîn hiezen si willekommen sîn vil suoze in ir latîne.*[2]

Zum Schluss noch ein paar Vergleiche: 10788 ff. *nu gebârten si zehant reht alse der tôt ist gewesen und von dem tôde wider genesen* (es ist von den Baronen die Rede, welche die Nachricht von Tristans Rettung erhalten). Von Tristan heisst es, nachdem er den Liebestrunk genossen, 11781 ff. *dicke besazte er sînen muot, als der gevangene tuot, swie er möhte entwenken.*

---

[1] Vgl. Ulr. von Guotenburc M. S. F. 71,32 f. *mich leit ir süezen ougen schâch swaz si wil* und 72,2 *der ougen blicke mich vil dicke mîner sinne roubent.*

[2] Vgl Dante canz. I. *e cantino gli angeli ciascuno in suo latino* und Raynouard 5,118 *e li auzelet dui a dui en lur lati fan retendir la calmeilla.* S. Götting. gelehrte Anz. 1833 p. 1590 (J. Grimm Kl. Schr. 5,165). Dazu die in Wackernagel Gesch. d. dtsch. Lit.[2] S. 137 Anm. beigebrachten Stellen.

V.

ANKLÄNGE AN POPULÄRE DICHTUNG.

Als Gottfried sein Werk begann, hatte der Stil derjenigen Gattung erzählender Poesie, die sich die Unterhaltung der höheren Kreise, der höfischen Gesellschaft zur Aufgabe setzte und in der treuen Wiederspiegelung der dort herrschenden Lebensideale ihr eigentlichstes und einziges Ziel erkannte, bereits seine klassische Form erhalten: Hartmann hatte in seinem Iwein den Stil der höfischen, ihre Stoffe der Fremde entlehnenden Epik zu einer so hohen Stufe der Reinheit und Eleganz erhoben, hatte ihn so von allen der volksthümlichen Dichtung eigenthümlichen Elementen gesäubert, dass das Werk fortan für Alle, deren Dichten kein höheres Ziel als jenes oben bezeichnete kannte, höchstes Muster und Vorbild wurde und in der That nach dieser Richtung Vollkommneres zu leisten unmöglich war. Nach dieser Richtung. Denn noch war es Wolframs gewaltigem Dichtergeiste vorbehalten, die Ideale volksthümlicher und höfischer Kunst auf einer höheren Stufe zu vereinigen und zu versöhnen und so das höchste zu schaffen, was dem deutschen Menschen des Mittelalters überhaupt zu erreichen beschieden war. Wie steht es nun mit Gottfried? Als er den Tristan dichtete, war, wie gesagt, jener Kampf zwischen altnationaler und importirter Anschauungs- und Dichtungsweise, von dem noch das Werk seines Vorgängers in der Bearbeitung des Tristanstoffes interessante Spuren aufweist, bereits ausgekämpft, die Ströme populärer und höfischer Dichtung flossen bereits in getrennten Betten. Mau darf behaupten, dass, wenn nach Hartmanns Iwein, d. h. nach der Wende des 13. Jahrhunderts ein Dichter, der ausschliesslich die höfische Gesellschaft als sein Publikum im Auge hatte, noch Wendungen, Redensarten, Wörter gebrauchte, die, dem alteinheimischen Volksgesang eigenthümlich, von Hartmann im Iwein vermieden waren, man darf, sage ich behaupten, dass dies dann mit bewusster stilistischer Absicht, zumeist zum Zwecke gehobener Darstellung geschah; es waren lumina orationis, die der Dichter aufsetzte, um seinen leicht eintönig werdenden Versen ge-

legentlich eine grössere Würde, einen höheren Schwung zu verleihen. Von Wolfram, dessen Sprache so durchaus durchdrungen ist von volksthümlichen Elementen, gilt das natürlich nur in sehr bedingtem Sinn, bei ihm sind sie mehr als ein bloss äusserlicher, in bestimmter Absicht angebrachter Schmuck, sein ganzes Wesen und Dichten wurzelte eben noch tief in den altnationalen Anschauungs- und Kunstformen. Ganz anders Gottfried, für den das oben Gesagte im vollsten Masse gilt. Selbst ein Bürgerlicher, im Besitze einer zu seiner Zeit nicht gewöhnlichen Bildung, hatte er sich Lebensformen und Denkweise der vornehmen Gesellschaft, in die er gewiss schon früh Zutritt gefunden, angeeignet und wir brauchen desshalb nicht klein von seinem Geiste zu denken, um anzunehmen, dass ihm diese glänzende Welt um so mehr imponirt haben mag, als er ihr selbst von Geburt nicht angehörte. In dieser Gesellsckaft suchte und fand er auch seine künstlerischen Geschmacksnormen. An der bekannten Stelle seines Gedichtes, wo er es von sich ablehnt, seinen Zuhörern mit *rede, diu niht des hoves si,* die Erzählung unschmackhaft zu machen (V. 7939 ff.), spricht er sich selbst über seine Kunstprinzipien deutlich genug aus und vollends jene Verse, in denen er über die vorangegangenen und zeitgenössischen Dichter kritische Umschau hält, lassen keinen Zweifel darüber, welchen Vorbildern er nachstrebte. Während er gegen Wolframs Art mit bitterem Tadel polemisirt, gedenkt er des schon todten Veldecke mit Worten höchster Anerkennung und reicht in neidloser Bewunderung dem noch lebenden Hartmann den Dichterkranz. Und wenn mit jener herben Kritik Wolframs, mit der Gottfried übrigens in seiner Zeit sicher nicht allein stand, vielmehr die springende Art des Dichters und so manche andre Bizarrerien seines Stils getroffen werden sollten als seine Hinneigung zum Volksmässigen, so hat Gottfried doch auch hierin jedenfalls jene andren Dichter im Gegensatz zu Wolfram als nachzuahmende Vorbilder angesehen. Wenn wir daher in seinem Werke Wendungen und Ausdrücke antreffen, die dem Stil der Volksdichtung mehr als dem des höfischen Epos gemäss sind, werden wir uns keiner petitio principii schuldig machen, wenn

wir sie in jenem oben angedeuteten Sinne als blosse lumina orationis, als in bewusster Absicht angebrachte Reminiscenzen aus populärer Dichtung auffassen. Gross wird freilich hierin unsere Ausbeute nicht sein und sich zumal im Wortschatz mit nur wenigem begnügen müssen.

Zunächst einige im epischen Volkslied traditionelle adjectiva:

zier: 5490 *nu zieren helde,* in der Anrede. Bei Hartmann und Wolfram findet es sich nicht, in höfischer Dichtung ausser an unserer Stelle nur noch im Wigalois 4722 und 10650, in Konrads Silvester 1277 und, dem Mhd. Wörterbuch zufolge, 2 Mal in desselben Dichters Trojanerkrieg. Häufig in den Nibelungen: 282,4 *den zieren helden;* 752,4; 892,3. — Gottfried braucht es ausserdem noch einmal in der Zusammensetzung *ebenziere:* 4988 f. *ebengelîch, ebenziere und ebenrîch.*

rôt findet sich als Beiwort von *golt:* 6321; 8217; 8762; 8883; 8894 ff. Auch dies Epitheton besonders den Nibelungen eigenthümlich.

maere, ein adjectiv, das auch Hartmann gebraucht, findet sich einigemale appositionell: 475 *Marke der maere;* 5909 f. *von den maeren, den gewaltegen Rômaeren;* 8271 *Tintarides diu maere.*

vermezzen hat Gottfried 2 Mal: 5942 *wan er was wol vermezzen* und 15924 *hôchvertic und vermezzen.*

Häufig begegnet *ûz erkorn,* immer im Reime auf *geborn:* 2124; 6716; 7743; 8263; 10515; 17447. Nur einmal *vreislîch* in der Verbindung *vreislîch unde vreissam* (vom Eber) 13519.

Ferner erwähne ich die häufige Anwendung von *veige* in verwünschendem Sinne, der auch ein volksthümlicher Gebrauch zu Grunde zu liegen scheint, wenngleich sich sichere Belege dafür nicht beibringen lassen. Hartmann braucht es weder in dieser noch in der ursprünglichen Bedeutung „dem Tode verfallen"; letztere scheint ihm bei Gottfried zuzukommen 16046 *dô was der veige funden* (getroffen). In dem verwünschenden Sinne von „unselig" begegnet es im Tristan an ff. Stellen: 1674 *veige lantwer;* 2591 *mîn veigez schâchzabelspil;* 3967 *veige stunde;* 6910 *der veige vâlandes man;* 9052

der veige vâlant; 11697 *daz leide veige vaz;* 11707 *veige vart* Auch *veiclîch* findet sich einmal 281 *und ist ein veiclîcher site.* An der Mehrzahl der Stellen scheint Allitteration mit dem zugehörigen Substantiv beabsichtigt. Derselbe Gebrauch des Wortes findet sich häufig bei Gottfrieds Nachahmer Konrad von Würzburg, vgl. Haupt zu Engelh. 3238.

keiserlîch. Bechstein bemerkt zu V. 708: „Unhöfisch ist das Wort nicht, sondern im Gegentheil ein höfisches Modewort, welches wieder abkam, sich aber beim Volke lange erhielt." Ich weiss nicht, wodurch er diese Behauptung, für die er Belege vermissen lässt, stützen will. Denn von den höfischen Dichtern brauchen das Wort in allgemein lobender Bedeutung nur Gottfried und wiederum sein Nachahmer Konrad. Wenn auch im Volksepos selbst nicht zu belegen, lehnt sich doch dieser Gebrauch des Wortes sicher an die volkthümliche Anschauungsweise an, die damit von jeher den Inbegriff alles Herrlichen und Vorzüglichen zu bezeichnen liebte. Das beweist die in älterer Zeit nicht seltene Uebertragung auf göttliche Macht und Herrlichkeit; vgl. Hartmanns Credo 1456 *diu keiserlîchiu krône diu ist ime (Kristus) ûf gesetzet;* Wernher (Fundgr. 2,206,2) *die keiserlîchen hêrschaft die der künec aller künege hât.* Gottfried gebraucht nun das adj. als schmückendes Beiwort recht häufig: 708 *keiserlîchen bein;*[1] 1026 *k. lîp;* 1317 *k. wîp;* 4471 *k. habe;* 6622 *k. man;* 11216 *k. gewant.* Das adv. begegnet 689 *die riten sô rîche, sô rehte keiserlîche.* — Auch hierin ist, wie schon gesagt, Konrad seinem Meister gefolgt, vgl. Haupt zu Engelh. 863.

Auch mit seiner auffallenden Vorliebe für Adjektivbildungen auf *sam,* die in der höfischen Sprache allmählig aus der Mode gekommen waren, steht Gottfried, seinem eigenen, ja man kann sagen, eigensinnigen Geschmack folgend, unter den Dichtern seiner Zeit allein da. Denn nicht nur

[1] Sollte nicht diese uns seltsam anmuthende Verbindung auch beim zeitgenössischen Publikum des Dichters ein von diesem beabsichtigtes Lächeln hervorgerufen haben? In der ganzen Art, wie er die Hofdamen die körperlichen Vorzüge Riwalîns analysiren lässt, scheint mir versteckte Ironie zu liegen.



vorhandene adjectiva auf *sam* verwendet er in grossem Umfang, sondern formt selbst, meist im Interesse anderer stilistischer Neigungen, des Wortspiels und der Allitteration, neue Bildungen dieser Art. Von schon früher üblichen findet sich:

arbeitsam 17084; a. Heinr. 69.

vorhtesam 5938; Erec 213; büchl. 1,1040.

vreissam 13519 *(vreislîch unde vreissam)*; oft bei Veldecke.

irresam (ungewiss, schwankend) 9892; 11830; sonst nur Kindth. Jesu 89,52 (bei Hahn) zu belegen.

lîhtesam 3873; nur noch Lanz. 737.

lobesam 6566 *(lustic unde lobesam)*; 8890; oft bei Veldecke.

lussam 4691; 6700 *(lobelîch — lussam)*; 17611 *(sô lustic und so lussam)*; überaus häufig bei Veldecke.

tugentsam 3277; heil. Elis. 449 (Diut. 2).

Nur Gottfried angehörig und wohl meist von ihm gebildet sind:

gevallesam 2002; 15425 *(gevüege und gevallesam)*.

gehellesam 2018; 4538.

klagesam 1768.

mortsam 17593.

sinnesam 2691; 3089 *(der sinnesame Tristan, vil sinneclîche er aber began)*.

trûresam 13429 *(trûric unde trûresam)*.

Noch sparsamer ist Gottfried im Gebrauch von Substantiven, die dem höfischen Epos fremd geworden waren. Recht oft findet sich v â l a n t: 6217 *vâlandes man*, ebenso 6910 und 10069; 8009 *der selbe leide vâlant*; 14516 *des vâlandes antwerc*; 15965 *des vâlandes barn*: 11339 *des vâlandes rât*. — Nur einmal begegnet h e l t in dem schon oben erwähnten Anruf: *nu zieren helde* 5490. Andere epische Ausdrücke für den Begriff fehlen ganz, wie sich denn überhaupt in keinem anderen höfischen Gedicht, den Iwein nicht ausgeschlossen, weniger Spuren altnationalen Reckenthums finden. Häufig dagegen sind ältere Ausdrücke für Krieg: *u r l i u g e* 338; 364; 366; 14117; 18447; 18720; 18766. Noch öfter *w î c*: einfach 5956; 6294; 6306; 13522; in der Zusammensetzung *einwîc* 5972; 6091; 6376; 6872; *wîcwer* 8755; das

adj. *wîcgar* 8737. Auch *hervart*[1] begegnet einmal 6306. — Schliesslich sei noch erwähnt, dass auch der im Volksepos so häufige Ausruf *hei waz* mit folgendem genetiv sich einmal im Tristan findet: 1668 f. *hei waz dâ guoter knehte gevellet unde geveiget wart,* vergl. Nib. 21,4; 22,4; 531,1 u. o.

Wir sehen, nur sporadisch, als seltenen Schmuck streut Gottfried Reminiscenzen an den Stil der alten nationalen Epik in sein Werk. Stärker ausgeprägt wird sich der Einfluss eines andern Triebes volksthümlicher Poesie auf seine Denk- und Dichtweise zeigen, wenn wir im folgenden Abschnitt die Merkmale seiner zum Moralisch-didaktischen neigenden Geistesrichtung in seinem Werke aufsuchen werden. Doch soll hier noch im Anschluss an das eben Behandelte auf eine Anzahl von Wendungen und Ausdrücken hingewiesen werden, in denen zwar nicht bewusste Anlehnung an volksthümliche Dichtung sich kundgiebt, die aber doch einem gewissen Hang zu populärer Anschauungsweise ihr Dasein zu verdanken scheinen. Gottfrieds Ausdrucksweise ist ganz und gar mit solchen Wendungen durchsetzt. Nur einiges soll hervorgehoben werden. Hierher scheint zu gehören die auffallend oft begegnende bildliche Verwendung von *hant:* 8713 *sô haben wir strît an der hant;* 384 *ûz voller hant;* 402 *ûz milter hant;* 9967 *hant wider hende* Mann gegen Mann; 13790 *ê man die hant gewende*; 14223 *ich lâze ez allez zeiner hant;* 15407 *zer ergeren hant;* 15222 f. *nu begunde er ouch Tristanden durh sîne hende lâzen gân;* 19275 f. *und swenne er .... sîne rede mit ir ze handen nam;* 19230 *diu nam in aber ez handen dô* beschäftigte sich mit ihm; 10266 *swa si (zorn*

[1] Ich fasse *herverten* an dieser Stelle entschieden als dat. pl. von hervart. Der plur. von hervart begegnet öfters im Volksepos statt des sing. Nibel. 148,2 f. *man wil uns suochen her in unser lant mit starken herverten;* Kudr. 195,1 *nu schuof er herverte in sîner vînde lant.* Die pathetische Rede Tristans, in der sich die Stelle findet, (6306 *mit wîge und mit herverten)*, zeigt auch sonst volksthümlich-heroisches Kolorit. Man beachte Wendungen wie: 6276 *von wan den landen valte beidiu bürge und stete;* 6297 *an kunden und an gesten*; 6318 f. *man muoz ez her wider wegen unz an den jungesten rinc*; auch die seltene Wendung *dar zuo brach ez sich lange* u. s. w. (6273) ist wohl hierher zu ziehen.

unde wîpheit) sich ze handen nement; 1639 *er bevalch si hant von hande;* ebenso 11403; 15038; 8848 f. *nu bin ich sturmwinden alrêrste in die hant gevarn.* Auch *vuoz* findet sich oft in bildlicher Verwendung: 1680 *der ritterlîchem muote nie vuoz noch halben wanc getete;* 7372 *daz si ûz ir zweier gebote niemer vuoz getraeten;* 11815 *die (sinne) enkunden niender hin gewegen .... halben vuoz noch halben trite;* 19265 *diu nie vuoz von dir getrat;* 12343 *und trîben die süezen (triuwen) unwertlîch under füezen* (vgl. Otfr. 3,7,65 *wir sculun — thia sîna suazî al dreten untar fuazî;* a. Heinr. 86 ff. *daz diu üppige krone (werltlîcher süeze) vellet under füeze ab ir besten werdekeit;* ebend. 701 *daz mich der werlte süeze zuhte under füeze;* Iw. 1578 ff. *si (Minne) ist mit ir süeze vil dicke under vüeze der Schanden gevallen).* Hier sei ferner erwähnt, dass unter allen mhd. Dichtern Gottfried die bildliche Verstärkung oder Umschreibung der Negation am häufigsten verwendet (vgl. über diesen Gebrauch Zingerle: Die bildliche Verstärkung der Negation bei mhd. Dichtern 1862). Es findet sich im Tristan: *ber* 16272; *bône* 16880; 15995; *strô* 8873; *loup* 16088; *brôt (halbez)* 8673; *hâr* 16573; *vadem* und *rinc* 9508; *wint* 2279; 3642; 4841; 5259; 11304; *enwiht* 3768; 8183. — Volksthümlich klingt ferner: *maneger muoter kint* 7225; *muoterbarn* 2320; Wendungen wie: *nune loufet ez die lenge niht* 233; *einen niuwen brief s' ir aber dô las* 14158 (vgl. Parz. 85,23 *des lis ich hie den wâren brief;* M. S. II, 208 *in weiz waz brieves er ir las); Marke — der was dâ wider ze wege komen* 14015; *und als ez an den abent dô und an ein scheiden muose gân* 2388 f.; ähnlich 6866 f. *dô gienc ez an ein zucken der swerte von den sîten; diu nôt — diu uns nu sô ze rucke lît* 1622 f.; ähnlich: *wie vruo im arebeit | und nôt ze rucke wart geleit* 2007; ähnlich auch 5491 *sus liezens ûf ir rucke gân.* Sprichwörtlicher Gebrauch der 4-Zahl, für den Erich Schmidt eine Anzahl Belege gesammelt hat (Reimar von Hagenau und Heinrich von Rugge p. 79), findet sich 19420 f. *biz daz si'n an dem vierden trite der Minne erzôch dâ er si flôch.* Auch der sehr häufige übertreibende Gebrauch von *tûsent* für eine unbestimmte grosse Zahl sei hier bemerkt; er findet sich 202; 1173; 1310 *(hundert tûsent stunt in einer*

kleinen stunde); 4832; 14780 *(hundert tûsent stunt)*; 12355 *(hundert tûsent smerzen)*; 14927; 16903 *(des tages tûsent stunden)*.

VI.

DER DIDAKTISCHE ZUG IN GOTTFRIEDS DICHTUNG.

Wer in Gottfrieds Werk den Quellen seiner Bildung und Geistesrichtung nachzuspüren unternimmt, wird vornehmlich auf zwei Faktoren derselben, welche in ihren Wirkungen freilich nicht selten zusammentreffen, sein Augenmerk zu richten haben. Sie stellen sich in seinem dichterischen Schaffen dar einerseits als ein durch seine litterarischen Studien, vornehmlich die Beschäftigung mit der Antike bedingtes, bewusst gelehrtes, andrerseits als ein aus den Quellen volksthümlicher Bildung schöpfendes didaktisches Element. Was das erstere anlangt, so begnüge ich mich hier, auf Heinzels feinsinnige Ausführungen in seiner öfters citirten Abhandlung S. 539 ff. hinzuweisen. Hier soll nur gezeigt werden, in wie bedeutendem Masse sich jene andre Seite seiner Bildung in seinem Werke geltend macht.

Gottfried gilt unter den Dichtern unserer mittelalterlichen Blüthezeit für den höfischen Dichter par exellence. Gewiss mit Recht, wenn damit ein bewusstes Schaffen nach klar erkannten Kunstprinzipien gemeint ist, die eben von einem Menschen von Gottfrieds Geistesrichtung nur in jener, dem höfischen Ideal entsprechenden Weise formulirt werden konnten. Und doch ist kein Dichter zugleich in so eminentem, weil bewusstem Sinne dem Volksthümlichen zugewendet wie er. Gottfried dichtet, um seine Lebensideale, seine Auffassung menschlicher Dinge und Verhältnisse seiner Mitwelt zu empfehlen. Schon dieser, natürlich nicht allein massgebende Entstehungsgrund des Werkes verräth einen didaktischen Zug in der Geistesrichtung seines Autors. Unbefriedigt von der Schaalheit der höfischen Romane, die Abenteuer über Abenteuer häuften, ergriff er einen Stoff, der den Menschen mit seinen Verirrungen und Leidenschaften, den inneren Menschen zum Gegenstand hatte und der, tiefer er-

fasst, der Aufgabe der Dichtkunst, wie er sie auffasste, nämlich den Hörer nicht nur zu unterhalten und zu ergötzen, sondern zu veredeln, am besten entgegen zu kommen schien. Und eben in dieser auf Belehrung und Veredelung der Mitwelt gerichteten Tendenz, die, wie sie den Ausgangspunkt seines dichterischen Schaffens bildet, so auch im Verlaufe desselben sich nirgends verläugnet, glaube ich vornehmlich den Einfluss volksthümlicher Bildungselemente wirksam zu sehen. Vor allem sei an jene längeren moralisirenden Exkurse erinnert, die er an einige Hauptmomente seiner Dichtung anknüpft, sowie die vielen in den Gang der Erzählung eingestreuten Bemerkungen allgemeinerer Art, die der Dichter eigener Beobachtung menschlicher Dinge verdanken mochte und die ihn uns als eine nachdenkliche, den Erscheinungen der moralischen Welt auf den Grund spürende Natur zeigen. Wichtiger, weil auf die Quellen seiner Bildung hinweisend, ist uns hier die fast auf jeder Seite seines Werkes hervortretende Hinneigung zur Weisheit des Volkes, die so überaus häufige Verwendung des Sprüchwortes. Indem ich auf eine Zusammenstellung alles hierher Gehörigen verzichte, will ich nur auf einiges besonders charakteristische mit Gegenüberstellung von Belegen aus früherer und späterer Zeit hinweisen.

Trist. 16476 ff. *er hete vil wâr der dâ sprach:*
swie man es hüetende sî,
si sint doch gerne einander bî,
daz ouge bî dem herzen,
der vinger bî dem smerzen.

Dem Gedanken liegt ein altes Sprüchwort zu Grunde. Vgl. Müllenhoff und Scherer Dkm. XXVII, 2, 81 *illic est oculus, qua res sunt quas adamamus,* und die in den Anmerkungen dazu beigebrachten Parallelstellen. Ferner ebend. 57: *est ibi nostra manus qua nos in parte dolemus,* mit 81 in hs. V. verbunden, wie R. 778b *proxima languori manus est et ocellus amori.*

Trist. 5460 ff. *dô wart diu wârheit wol schîn*
des sprichwortes, daz dâ giht,
daz schulde ligen und fûlen niht.

Vgl. Dkm, XXVII, 2, 137 *noxa-jacens crescit nec enim dilata putrescit.* Ferner Servat. 3532 *die schulde mugen niht*

rûsen. Krone 18836 *ein alt sprichwort giht: alt schult lît und rostet niht.* Konrad tr. kr. 36589 *schulde lît und rastet niht.*

Trist. 10430 f. *man sol den mantel kêren*
als ie die winde sint gewant.

Dkm. XXVII, 2,233 *versa sit adversum tua semper penula ventum.* Spervogel M. S. F. 22,25 *man sol den mantel kêren als daz weter gât.*

Trist. 7324 ff. *under zwein übelen kiese man*
daz danne minner übel ist:
daz selbe ist ouch ein nütze list.

Wernh. v. Elmendorf 623 ff. *und swenne dir zwei übel anligen, der du beide niht mach vercien, daz saltu alsus masen, daz ergere saltu lasin.* Albr. v. Halberstadt XVIII, 109 f. *doch sol man ûz zwein bôsen ie daz beste ôsen.*

Trist. 237 ff. *nune loufet ez die lenge niht,*
der allez daz, daz ime geschiht,
mit Karles lôte gelten wil u. s. w.

Wernh. v. Elmend. 663 ff. *din leit in rich niht zu sere.*
tustu is, daz ist din ere.
manic ist zu der rache zu balt
und wirt iz lihte sere gevalt.
weistu waz Ovidius sprichit?
„der sin leit zu sere richit,
ter machit sich selben schuldic.“

Trist. 4428 *ouch hân ich selbe wol gelesen,*
daz êre wil des lîbes nôt.
gemach daz ist der êren tôt.

Vgl. Winsb. 41,1 *sun, wil dir lieben guot gemach, sô muost du êren dich bewegen;* vgl. auch 43, 1. Vrid. 92,5 *mit senfte nieman êre hât, alsô nu diu werlt stât. nieman hât ân arebeit wîstuom, êre, grôz rîcheit.*

Trist. 8399 ff. *hazzen unde nîden*
daz muoz der biderbe lîden:
der man der wirdet al die frist,
die wîle und er geniten ist.
wird' unde nît diu zwei diu sint
reht alse ein muoter unde ir kint u. s. w.[1]

---

[1] Im deutschen Cato findet sich eine Reminiscenz an diese Stelle. Dort heisst es V. 253 ff. (S. 41 der Ausgabe von Zarnke):

Der Gedanke begegnet häufig. Vrid. 60,13 *nieman mac ze langer zît grôz êre haben âne nît.* Carm. bur. p. 71 CLXXII: *si quis displiceat pravis non sollicitetur, cum non sit pravus, nemo placere potest. opto placere bonis, pravis odiosus haberi, 'namque bonos' odio semper habere solent.* Winsb. 31, 6 f. *der boesen haz die biderben selten ie vermeit.* Bligger v. Steinach (M. S. F. 118, 16) *wan er ist unwert, swer vor nîde ist behuot.* Walth. 73, 35 f. *swen die boesen hazzent âne sîne schult, daz kumt von sîner vrümekeit;* 59, 1 *ich bin iu eines dinges holt, haz unde nît etc.* Heinr. von Veldecke (M. S. F. 61,9 ff.) *des bin ich getrôst ie mêre, daz mich die nîdigen nîden.* — H. M. S. I, 307[a].

Trist. 17879 f. *der guoten darf man hüeten niht,*
si hüetet selbe alsô man giht.

Vgl. Winsbeckin 30,1 *ein reinez wîp in tugenden wert, diu wol ir êre hüeten kan und niht wan staeter triuwen gert, die sol man selbe hüeten lân.*

Trist. 6776 *ez ergât doch niuwan alse ez sol.*

Vgl. Wig. 2295 f. *swaz dem man geschehen sol daz geschiht âne wende.*

Meier Helmbr. 1683 *swaz geschehen sol daz geschiht.*

---

du solt sêre mîden
hazzen unde nîden:
dem nît niht anders entuot,
dem machet er doch swaeren muot.
doch muoz der vrume lîden
hazzen unde nîden:
der man ist wert alle vrist
die wîle er genendec ist.

Offenbar ist der V. 257 ff. angeflickte Gedanke, der in der lateinischen Vorlage fehlt, eine Reminiscenz an unsere Tristanstelle. So erklärt sich auch das *genedik* der hss, an dem Zarnke mit Recht Anstoss genommen hat und für das er, einer Vermuthung Haupts folgend (s. Anmerkung zu V. 260), *genendec* einsetzt. Doch auch so giebt der Gedanke in dieser Verbindung keinen Sinn und ich verstehe nicht, wie Zarnke ihn einen nahe liegenden nennen kann. Offenbar haben wir es mit einem Gedächtnissfehler zu thun, der dem deutschen Bearbeiter der Distichen beim Einschmuggeln jener Verse passirte. Die Annahme eines Schreibfehlers scheint ausgeschlossen, da beide Haupthandschriften *genedik* bieten. Das allein passende und richtige ist *geniten,*

Den Gedanken 13991 f. *man sprichet von den frouwen, daz*
si tragen ir manne friunden haz

hat Gottfried seiner Vorlage entlehnt. Er findet sich auch in der Saga (Kölbings Ausgabe S. 67,11 ff.) *þat er opinberliga orð kvaeði, at ferligt kann verða lunderni kvenna, at konur unna ei fraendum bœnda asinna eða vilja hafa þá nœr rœdu sinni eða verkum nætr sem daga.*

Doch nicht nur aus dem Born altnationaler Spruchweisheit schöpft Gottfried. Schon im Vorhergehenden sehen wir öfters lateinische Spruchpoesie mit der einheimischen Hand in Hand gehen und es ist bekannt, wie viel derartiges aus lateinischer Poesie in die deutsche Bildung des Mittelalters übergegangen ist. In unseres Dichters Entwickelung scheinen namentlich die Sentenzen des Publius Syrus eine bedeutende Rolle gespielt zu haben, eine Spruchsammlung, die sich wie kein anderes Buch dieser Art im Mittelalter der allgemeinsten Beliebtheit erfreute. Die leicht dem Gedächtniss sich einprägenden Verse, die so manche treffende, meist antithetisch gefasste Gedanken enthalten, wurden in den Klosterschulen auswendig gelernt und auf diesem Wege leicht ein Element der allgemeinen Bildung der Zeit. So nahm sie auch Gottfried aus der Klosterschule ins Leben mit und manche der dort eingeprägten Sprüche klingen in seiner Dichtung an. Ich stelle das mir sicher scheinende gegenüber (die Citate für Syrus gebe ich nach Wölfflins Ausgabe):

Trist. 8409 f. *diu saelde ist arm unde swach*
diu nie deheinen haz gesach.

Publ. Syr. 315 *miserrima est fortuna, quae inimico caret.*

Trist. 13899 ff. *wan an den fvouwen allen*
enist niht mêre gallen . . . . . .

904 *wan daz si kunnen weinen*
âne meine und âne muot,
als ofte sô si dunket guot.

Publ. S. 130. *didicere flere feminae in mendacium.*

Trist. 18048 ff. *als ein waerlîchez sprichwort giht:*
„diu manegem minne sinnet
diu ist manegem ungeminnet.

Publ. S. 340. *mulier quae multis nubit, multis non placet.*

Trist. 13043 ff. *wan diz daz ist der Minnen site,*
hie enzundet sî gelieben mite,
hie mite sô fiuret sî den muot:
wan alse in zorn vil wê getuot,
sô süenet sî diu triuwe,
sô ist aber diu liebe niuwe,
und aber der triuwen mê dan ê.

Publ. S. 37 *amantium ira amoris integratiost.*

Trist. 17921 ff. *swie dicke man'z beginne,*
dem wîbe enmag ir minne
niemen ûz ertwingen
mit übellîchen dingen:
man leschet minne wol der mite.

Publ. S. 18 *amor extorqueri non pote, elabi pote.*

Trist. 17895 ff. *ich weiz wol daz der guote muot,*
der dem sô lange unrehte tuot,
biz er mit übel unfrühtic wirt,
daz der noch erger übel birt,
dan der ie übel ist gewesen.
deist wâr wan daz hân ich gelesen.

Publ. S. 53. *bonus animus laesus multo gravius irascitur.*

Diese Uebereinstimmungen würden einen neuen Beleg für die Echtheit der Gottfried zugesprochenen beiden Sprüche abgeben, wenn es noch eines solchen bedürfte und ausser der Autorität Rudolphs von Ems, der den einen als Gottfriedisch erwähnt, stilistische Gründe nicht zur Genüge dafür sprächen. Denn die in ihnen ausgeführten Gedanken sind gleichfalls der Sentenzensammlung des Publius Syrus entlehnt. Für den von Rudolph erwähnten Spruch vom gläsernen Glück ist dies schon lange erkannt und seitdem oft wiederholt worden (vgl. besonders Heinzel a. a. O. S. 563). Aber — was bisher übersehen zu sein scheint — auch das Thema des andern findet sich fast wörtlich in einem Spruche des Syrus wieder:

Spr. I, 1 f. *liut unde lant diu möhten mit genâden sîn*
wan zwei vil kleiniu wortelîn, „mîn“ unde „dîn.“

Publ. Syr. 73. *Quietissime viverent homines, si duo verba tollerentur: meum et tuum.*

Auch Wernher von Elmendorf kennt den Spruch, den er unter Senecas Namen erwähnt; denn, wie bekannt, gingen

die Sentenzen des Syrus im Mittelalter unter dem Namen dieses Autors.

Wernh. 282 ff. *sus saget uns Seneca:*
der di mohte gestillen
di lute heten al iren willen;
daz spricht, wene min unde din
di lute mohten al mit gemache sin.

Mit diesem didaktischen Zuge in Gottfrieds Dichtung hängt seine Neigung aufs engste zusammen, an das Erzählte anknüpfend allgemeine Geltung dafür in Anspruch zu nehmen. Dieser Neigung zu generalisiren, die sich naturgemäss fast ausschliesslich auf Gegenstände der moralischen Welt erstreckt, giebt unser Dichter im weitesten Umfang nach. Besonders gern knüpft er in diesem Fall an den Hauptsatz einen kurzen meist mit *als* eingeleiteten Satz, um auf die Gesetzmässigkeit des in jenem ausgesprochenen Faktums aufmerksam zu machen. Ich führe hier diese oft formelhaft sich wiederholenden Wendungen auf, ohne den Gedanken, der in ihnen verallgemeinert wird, jedesmal beizufügen:

300 f. *er tete vil rehte als elliu kint*
die selten vorbesihtec sint.

2079 f. *dô viel der sorgen rîfe in an,*
der maneger jugent schaden tuot.

2144 *als man dem billîche tuot.*
2168 *wan kint der dinge flîzec sint* (parenthetisch).
2483 *wan kint enkunnen anders niht . . . . .*
2625 *alsô diu wâren gotes kint . . . . .*
5932 *als kint ze wer unveste sint.*
6848 *der tete vil reht als si alle tuont.*
7174 *als ir wol wizzet daz diu wîp . . . .*
7138 *als ein friunt sînem friunde tuot.*
8085 *als ir wol wizzet daz geschiht . . . .*
11941 *daz was vil rehte in megede wîs.*
13026 *als liebe under gelieben tuot.*
15252 *alsô den zwîvelhaften tuot.*
15700 *als man ze solhen dingen tuot.*
16418 *der gelieben dicke sanfte tuot.*

17770 *dar umbe ez hiute maneger tuot.*
8324 f. *der verwâzene nît, der selten iemer gelît.*[1]

Aehnlich wird eine allgemeine Nutzanwendung an das Vorangegangene angeknüpft 264 f. *wan leider diz ist und was ie;* 1113 *ez ergienc in rehte alsô man giht;* 4415 ff. *wan ritterschaft, alsô man seit* . . . .; 4097 *ir aller jehe diu lît daran;* 5699 *dâne hât niemen zwîvel an;* 7534 *so enist ez ouch niht spiles site;* 7909 *hie mag ein man erkennen an* . . .; 11836 *als al diu werlt gemeine saget;* 11862 ff. *deist liebe reht, deist minnen ê* . . . .; 12451 ff. *alsus sô lêret minne* . . . .; 15169 *er tete diu gelîche wol.*

Einige Male geht der allgemeine Gedanke voraus und es folgt dann erst die Anwendung auf den vorliegenden Fall:

273 ff. *nune loufet ez die lenge niht* . . . . . .
85 *ich waene ouch ime alsam geschach.*
364 ff. *wan z'urliuge und ze ritterschaft* . . . . .
69 *ich waene im Morgân alsam tete.*
4831 ff. *si zwei hât daz verirret,*
daz tûsenden wirret . . . . . .
37 *ich waene mir ist alsam geschehen.*

Oder es wird der schon an die Spitze gestellte spezielle Fall nach längerer Ausführung des Gedankens noch einmal angedeutet:

839 ff. *der gedanchafte Riwalîn*
der tete wol an im selben schîn . . . .
69 *als ergienc ez Riwalîne | der ouch* u. s. w.

Aehnlich 1793 ff.; 1867 ff.; 15051 ff.; 15737 ff.; 16459 ff.

Zum Schlusse verweise ich noch auf die, dem Dichter zur Manier gewordenen kurzen Nebensätze mit *suln,* in denen sich auch eine gewisse didaktische, zum Moralisiren neigende Geisteshaltung bekundet. Auch für die seine Darstellungsweise durchaus beherrschende Vorliebe für die spielende

[1] Auch bei Hartmann begegnen ein paar verallgemeinernde Bemerkungen dieser Art: Iw. 1420 *als si manegem tuot;* 1866 *doch tete si sam diu wîp tuont.* Im weitesten Umfang wendet sie der auch sonst didaktische Tendenzen verrathende Dichter des Eraclius an: 72 *als ez genuogen liuten tuot;* 532 *als manec wîp hât getân.* Aehnlich 552; 1197; 1256; 1385; 1730; 2262; 2334; 2534; 2808; 3620; 5059. Vgl. oben S. 29 f.

Wiederholung von Worten und Gedanken bot sich in diesem Gebrauche eine willkommene Handhabe. Gottfried liebt es nämlich, dem Hauptsatz einen Nebensatz beizufügen, der entweder das Verbum des Hauptsatzes im Infinitiv mit *suln* oder, mit zu ergänzendem Infinitiv, ein anderes Wort des Hauptsatzes wiederholt. Als Beispiele führe ich an:

2831 f. *und erkande al die fuoge wol*
die guot man erkennen s o l.

3262 ff. *die danketen dem kinde*
vil tugentlîchen unde wol
als man dem tugenthaften s o l.

Dieser Gebrauch findet sich 15 f.; 1055 ff.; 1754 ff.; 1935 ff.; 3097 ff.; 3341 f.; 3500 f.; 3660 ff.; 3943 f.; 4096 ff.: 4129 f.; 4752 f.; 4879 f.; 5265 f.; 5367 ff.; 5447 f.; 6572 f.; 6705 ff.; 7157 f.; 7866 ff.; 8364 f.; 8538; 9608 f.; 9944 ff.; 10004 f.; 10549 ff.; 10638; 10768; 10911 f.; 10913 ff.; 11098 ff.; 11127 ff.; 11170 f; 11564 f.; 11925 ff.; 12545 f.; 12845 f.; 13129 f.; 13797 ff; 13947 f.; 14179 f.; 14204 f.; 14487 ff.; 14782 f.; 15254 ff.; 15480 ff.; 15741 ff.; 16935 ff.; 18552 ff.; 18703.

An einigen dieser Stellen dient das *suln* einfach zur Umschreibung, bei der grossen Mehrzahl jedoch liegt eine Beziehung auf das Schickliche, Pflichtgemässe, Anständige darin. In diesem Fall drückt der Nebensatz mit *suln* die Uebereinstimmung des Erzählten oder Geschilderten mit den Forderungen der Pflicht, der Ehre und des, freilich oft genug nur konventionellen Anstandes aus. So giebt sich auch hierin die Neigung des Dichters kund, das Empfinden und Handeln seiner Personen auf die allgemeine menschliche Denk- und Handlungsweise zurückzuführen. In ungleich sparsamerer Verwendung begegnen solche Nebensätze übrigens auch bei Eilhart (976; 4646; 8548; 6442; 8795); noch öfter in den Rudolf-Fragmenten (2,6; 6,26; 7,8; 11,11; 20,1; 21,7; 27,6; 27,28). Bei Hartmann im Iwein 1214 *als ein bette beste sol;* 2516 *als ein rîter sandern sol;* 4766 *als man lieben gast sol;* 6197 *swaz iemen würken solde;* 6476 *als ein wirt dem gaste sol.*

Nicht unbemerkt will ich lassen, dass auch der französische Dichter der Fragmente Douce und Sneyd A es liebt,

die Handlungen seiner Helden aus der allgemeinen menschlichen Natur zu erklären. Z. B. (Michel III) I fr., 233 ff. *oez merveilluse aventure | cum genz sunt d'estrange nature* u. s. w. Ferner 237 *issi avient à plusurs genz . . .*; 345 *à molz l'ai véu avenir*; 755 *car ço est costume d'envie | del mal dir e del bien mie* u. s. w.

Wenn ich hier meine Betrachtungen abbreche, so geschieht es nicht, weil ich die Aufgabe für erschöpft und die Akten über Gottfrieds Persönlichkeit und dichterische Leistung für geschlossen hielte. Nur einige Hauptmomente seines Stils und seiner Darstellungsweise wollte ich herausheben und bin zufrieden, wenn dabei zugleich auf Denkart und Bildung des merkwürdigen Mannes einiges Licht gefallen ist. So viel Gottfried seinen Vorgängern und Vorbildern verdankt, der beträchtlichste Theil seiner poetischen Leistung, das, was noch wir heute an ihm bewundern und was alle Zeit bewundert werden wird, gehört ihm zu eigen: es ist, neben der tieferen Erfassung des Stoffes, die eigenartige Ausbildung zum Theil zwar spielerischer, zum Theil aber auch höchst wirksamer Stilformen, die seiner Darstellung einen Glanz der Form verleihen, wie ihn kein Werk eines Vorgängers besass und auch keine Dichtung unseres Mittelalters wieder erreicht hat.

RICHARD PREUSS.

URKUNDLICHES ÜBER DIE MEISTERSÄNGER ZU STRASSBURG.

Die hier folgenden Actenstücke und Auszüge aus den Ratsprotocollen habe ich mit freundlicher Erlaubnis des Herrn Stadtarchivars Brucker auf dem hiesigen Stadtarchiv copiert. Sie geben einen bescheidenen Beitrag zur Geschichte der Meistersänger und zugleich zur Geschichte des bürgerlichen Lebens in unsrer Stadt. In engem Zusammenhang mit dem religiösen Sinn, wie er im 16. Jahrhundert die Strassburger Bürgerschaft beseelte, steht die damalige Blüte des Meistersangs, und die herzlichen Worte, mit welchen der Rat 1598 (Actenstück II) ihre Gesellschaft bestätigt, werden auch auf manchen heutigen Leser Eindruck machen. Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zeigt dann anfänglich noch lebhaften Sinn für die dramatischen Aufführungen der Meistersänger (denn um diese handelt es sich wesentlich bei den Einträgen in die Ratsprotocolle). Der Rat erteilt meist die angesuchte Erlaubnis, zuweilen mit humoristischen Bemerkungen. Die Fortschritte des 30jährigen Kriegs ändern diese Geneigtheit; dem Jammer der Zeit gegenüber erscheint es der strengen Polizei unpassend diese Vergnügungen weiter zu gestatten (Actenstück IV). Nach 1648 tritt wieder eine mildere Stimmung ein, und erst die französische Herrschaft wird dem Fortbestand der meistersängerischen Aufführungen überhaupt verderblich. Wer die Geschichte Strassburgs auch nur im Allgemeinen kennt, hat von den Bedrückungen des königlichen Prätors Klinglin gehört. Auch in der Behandlung der so unschuldigen Vergnügungen der kleinbürgerlichen Kreise tritt seine Willkür und Grobheit hervor. Doch lassen sich Ein-

wirkungen zu Gunsten des althergebrachten Instituts erkennen, welche den praetor regius gelegentlich umstimmen. Aber die Zeit war überhaupt für die Meistersänger vorbei. 1780 lösen sie freiwillig ihre Singschule auf: der Bericht einer Ratsdeputation, der den Zopf allerdings nicht ganz verleugnen kann, ist ihre Grabrede (Actenstück VI).

Was für die Litteraturgeschichte aus den folgenden Schriftstücken zu gewinnen ist, gedenke ich bei einer andern Gelegenheit in einem grösseren Zusammenhang darzustellen. Wichtiger als das hier mitgeteilte Material wären allerdings die Tabulaturen und sonstigen eigenen Satzungen der Meistersänger,* welche sich aber nicht erhalten haben.

Die für sich bestehenden Schriftstücke teile ich vollständig mit, ausgenommen Nr. III, unter welcher mehrere, aber auf dieselbe Sache bezügliche Acten zusammengefasst sind. Die Auszüge aus den Ratsprotocollen gebe ich nur gelegentlich mit den Originalausdrücken wieder.

10. 10. 1881. E. M.

---

* Den Inhalt einer Handschrift aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts, welche 1780 von den Meistersängern der akademischen Bibliothek übergeben wurde, gibt Jer. Jac. Oberlin in seiner *Diatribe de Conrado Herbipolita* (Strassburg 1782) S. 2 folgender Massen an. 1. *Tabulatur, das ist, Ordnung des gemesz in der löbl. kunst des Meistergesangs.* 2. *Register deren Nammen vber die thöne so die teutschen Meyster im Römischen Reich hin vnnd wider gedichtet vnnd componiert haben, wie deren Nammen hie nach volgen, auch wie viel ein ieder thon reihmen hat. Von a. 962 angefangen vnnd bisz ahns ende der welt vnauffhörlich continuirt werden solle, durch Martin Gümpel kürszner vnnd Georg Burckhart schneider beide burger zu Straszburg auch selbst Meister vnnd Dichter — zusammen getragen.* 3. *Ordnung von Raeth u. XXI von 1598, die Meystersänger betreffend.* 4. *Gründlicher Bericht des teutschen Meystergesangs — mit angehefter Schulordnung, wesz sich Mercker Dichter vnd Singer allenthalben verhaltten sollen.* Auszüge daraus gibt J. F. Lobstein, Beiträge zur Geschichte der Musik im Elsass und besonders in Strassburg, Strassburg 1840, wo auch unser Actenstück II. Jener Codex ging 1870 beim Brand der Bibliothek zu Grunde. Durch den Druck erhalten ist dagegen das gleichfalls von den Meistersängern der Bibliothek übergebene Manuscript des Cyriacus Spangenberg *Von der edlen vndt hochberüembten Kunst der Musica:* herausg. von A. v. Keller, Stuttgart 1861 (Bibl. des liter. Vereins LXII).

*

I.

(Gesuch der Meistersänger um Bestätigung 1597.)

Gestreng Edell Ehrnuest Fürsichtig Ehrsam Weyß gnädig gepiettendt herren.

Demnach vor ungefähr 105 jahren die löbliche und zu der ehre gottes und andächtiger einpflantzung seines heyligen wortts nicht wenig dhienstliche unnd fürstänndig kunst des meystergesangs inn diße weythberüembte statt allhie eingebracht und durch allerley standts persohnen beyder geschlecht ein gutte lange zeytt fortgepflantzet und erhaltten auch durch E. G. löbliche vorfahren auß sonnderbahrer zueneygung und christlichem eyffer gegen derselbigen von 5. deren pflägereyen mit 5 ℔ järlich gefällen genädiglichen bedacht unnd begabt worden, aber durch den leydigen sathan ein abgesagten feindt aller guten unnd vollkhommenen werken inn etwas spött- *(S. 2)* liche verachtung gerichtet, daháro Ihn nitt gering abgang nun ettlich jahr häro khommen, und sich aber durch sonndere gnad des allmächtigen gottes jetzmaln wyderumb allhie ein gantze vollkhommene zahl, zwölff bewehrter meyster befunden, die ihnen ein solch christlich werckh mitt solchem eyffer vnnd ernst haben angelegen sein laßen, das sie nitt allein mit versaumung der ihrigen sonndern auch nitt mitt geringem uncosten diße kunst widerumb inn ein richtige ordnung gebracht, darüber gewiße articul, tabulatur unnd gesellschafft büecher verferttigett, wie E. G. auß beygelegten 3 stucken gnädig zu ersehen. Also weren jetzige solche hisige meyster vorhabens, gleich andern reychstätten, alß Nürnberg vnd Augspurg, ein solch vollkhommenes corpus der meystersänger auch *(S. 3)* allhie auff und an zu richten unnd mitt gewißen und bestendigen ordnungen also zu versehen, damitt solche löbliche unnd nutzliche kunst des dichten und singens auch uff die posteritet dardurch khommen unnd sich vererben möchte. Datzu dann E. G. hülff und confirmation solcher ordnungen ein ehrsamme gesellschafft hoch benöttiget, ohne welche bestättigung solche ordnungen sonsten inn geringem respect und achtung würde gehaltten werden.

Wann dann solch vorhaben . . . ihnen selbst ganntz christlich unnd zue keines menschen vortheil gerichtett, weyl vonn den zuhörern (welches doch sonsten inn andern stätten zu geschehen pflegt) kein geldt uffgehept werden, sonder wie vonn alters häro die schulen umbsonst gehaltten, also damitt niemandt beschwerdt werden solle, das jönige auch so vonn denen die sich inn *(S. 4)*, die gesellschafft guttwillig einkauffen und durch erlegung des fronfasten geldts darin erhaltten, zue keiner andern sachen, alß zuer erhalttung der gesellschafft, unnd nothwendigen unncostens angewendet, unnd durch den obermeyster jährlich ordenlich verrechnet werden soll.

Also ist unnd gelangt ane E. G. einer gantzen gesellschafft unnderthänigs und hochflehenliches bitten, es wöllen E. G. solche der gesellschafft verfasste ordnung, die hiemitt sub litera A zugleich E. G. überreicht werden, gnädig confirmiren und bestättigen, unnd der gesellschafft dessen schein unnd urkhundt under dißer statt innsygel gnädig ertheylen.

Dieweyl dann auch, gnädig gepiettendt herren, eur (?) das annder ꝺʒ 𝔗 ꝺ so die gesellschafft järlich von der pfleg der ellenden herberg vermög E. G. löblichen vorfahren obangedeuter begabung järlichen empfangen sollen, durch den letzt abgestorbenen schaff- *(S. 5)* ner der gesellschafft endtzogen und nun inn die 18. jahr nie gereicht worden, die gesellschafft aber zue auffrichtung des stuls, gegüders, verferttigung der drey büecher, cronen unnd anderer nottwendigkeytten inn die 60 R. dißes jahr zum mehrern theyl auß ihren eygenen seckeln angewendt, also sie dißer extantz hoch benötigt, bevorab weyl sie zu verferttigung eines leychtuchs unnd anderer noch weitherer nottürfftigkeyten, noch tägliche außlagen haben. Also ist ane E. G. einer ehrsammen gesellschafft ferners underthänigs bitten dem schaffner gemeldter herberg zu befehlen solche extantzen nitt allein abzurichten, sondern auch inn künfftigen jahren, gleich andern pflegereyen schaffnern solch gefell der gesellschafft ohnuerwegerlich verfolgen zue laßen. Über welchenn beeden *(S. 6)* billichen begeren E. G. willfähriger resolution erwartten nun *(so)* den-

selbigen sich und solche freye kunst zue beharrlichen gnaden befohlen haben will.

Unten rechts: Supplication einer ehrsamen gesellschafft der meistersänger allhie. *Vermerk:* Lectum bey Rhät und XXI mitt. 2 den 21. Decemb. ao. x. 97.

II.

(ABSCHRIFT DER BESTÄTIGUNGSURKUNDE VON 1598.)

(*S.* 1) Extract aus L. L. Gesellschafft der teutschen meistersänger zu Strassburg Ordnung und Tabulaturbuch (*auf der Rückseite 8 der Vermerk*: Zum protocoll gelüffert den 31. Martii 1693).

Wir Hannss Philips Böcklin, der meister und rath, sambt unsern freunden den Einundzwantzigen, dieser freyen reichsstatt Strassburg, Thun kundt, Demnach ungefehr vor einhundert und fünff jahren die uhralte löbliche kunst des teutschen meistergesangs, durch etliche kunstliebende gottsförchtige persohnen alhie angerichtet worden, und sich im werck augenscheinlich befunden, dass solche kunst zu gottes ehren, auch aufferbauung christlicher religion und erbarkeit fast ersprüßlich, daß daher unser liebe vorfahren, lobseeliger gedächtnus ihnen solch angestellet werck, in ihrer statt, unter derer bürgerschafft, umb so viel mehr belieben und gefallen lassen, auch zu beständiger erhaltung desselben eine jährliche steyr und frey gaabe, solcher ehrlichen gesellschafft verordnet (*S.* 2) und mitgetheilt, auss welcher verordnung diese christliche Kunst und übung bissher in unserer statt ein solchen fortgang gehabt dass viel persohnen beyderley geschlechts, auß allerhand ständen, nicht allein dieselbige geliebet und im exercitio gehabt, sondern auch dardurch zur mehrer erkandtnus Gottes und seines lieben wortes kommen, dardurch im leben zu guten sitten und loblichen tugendten erbauet worden,

Wann wir nun als eine christliche obrigkeit, waß zu Gottes ehre, continuation des gemeinen Religionswesens, und allen christlichen gottseligen übungen dienlich sein mag, nicht weniger als unsere geliebte vorfahren möglichsts fleiß (*so*) und an uns nicht erwinden zu lassen begehren, dass diese uhralte

christliche löbliche kunst fürterhin wie (*S.* 3) bishero in unserer statt geübt erhalten und fortgepflantzet werde, Und dann jetziger zeit etliche unsserer burger, so diesser kunst der meistergesäng rühmlich erfahren, im nahmen und von wegen einer gantzen gesellschafft unss in unterthänigkeit zu erkennen geben, wie solche künstliche übung in hochteütscher sprach zu dichten und zu singen, von tag zu tag im abnehmen, Und dardurch auch nach und nach in schimpffliche verachtung kommen, und wo solchem mit zeitlichem rath nicht begegnet, in kurtzem gäntzlich zerfallen und untergehen möchte, dass sie aber solchem der gebühr fürzukommen kein bequemer mittel wüsten, als eine gantze meisterschafft von zwölff bewehrten und confirmirten meistern (Inmaßen solches in beyden löblichen Stätten (*S.* 4) Augspurg und Nürnberg gehalten) auffe und angerichtet, auch durch unß alß diesses orthes obrigkeit mit gebührenden ordnungen sambt ihrer gebräuchlichen tabulatur der kunst fundament vnderthänig überreicht und zugestelt, mit underthänigem begehren, wir wolten zur ehre Gottes, die uhralte löbliche kunst fortvflantzen (*so*), ihnen von obrigkeit wegen, gute beförderung widerfahren lassen:

Als haben wir solcher ihr unterthänig begehren, nicht ohnzimlich ermessen, darauff die übergebene in schriftten verfasste ordnung zu handen genommen, dieselbige durch darzu insonderzeit (*so*) auß vnsserm mittel deputirte mit fleiß besichtigen, unss wider für bringen lassen, und dieselbig also geschaffen befunden dass zu hoffen sie zu erhaltung und fortvpflantzung dieses rühmlichen werckhs gantz dienstlich fürstendig und bequem sein werde.

Daher wir dann solche ordnung der meistersänger mit zeitigem rath und guter vorbetrachtung bester form confirmirt bestätigt und beliebt, confirmiren bestättigen und belieben die auch hiermit und in krafft dieses und wollen dass dieselbige (damit sich niemand der unwissenheit zu behelffen oder zu entschuldigen) jährlich zweymahl der gantzen gesellschafft offentlich vorgeleßen, ab derselben bey vermeydung der darinnen vorbrybten poenen, stäth vest und unverbrüchlich gehalten, und darwider nichts gehandelt, attendirt, noch fürgenommen werde.

(*S.* 6.) Folget die ordnung.

Und endlich der Beschluss.

Decretum montags den achtzehenden septembris, nach unsers erlössers und seeligmachers geburt Eintaussent fünfhundert neunzig und acht jahre.

Josephus Jundt, stattschreiber.

III.

(EINGABE DER MEISTERSÄNGER UM ERLASS EINER STRAFE 1633.)

Gestreng wohl edell ehrenveste fürsichtige undt weiße, gnädige gebietende herren, E. G. wirt zu frischer gedächtnus sein dass ein ehrsam gesellschaft der meistersänger vergangene faßnacht eine singschuhl neben einem christlichen gesprech gehalten, genumen aus dem 1 Buch der Maccabeorum.

Es ist vorgemelter gesellschafft von ewer genadten eine straff aufferlegt wordten von wegen dass man narren darbey soll gehabt haben, unndt solches gesprech biß in die abentpredig hinein getrieben, welche puncten wider unsrer genedigen herren policey ordnung sein solle.

Ist aber auff gemelte puncten diess unsser einfältige verantwordtung, daß ein ehrsame gesellschafft in Ao. 1693 (*so: gemeint ist* 1598), wegen ihrer kunst beydtes im singen unndt tichten, von einem ganczen ehrsamen radt sindt auff die prob gestelt worden. Nach welcher sie ihre freyheiten erlangt: war damals stettmeister Hanß Philips Böcklin, welche unns schrifftlich eingehändigt worden, welche underschrieben Josephus Jundt stattschreiber, die weil ein ehrsamer radt meistergesanges kunst für ein christliche übung, so der gemeine man neben dem wort gotes kan lernen, gehalten. Auch durch solches mitell in seinem leben zu guten sitten, undt löblichen tugenten angeführt undt erbauet werde.

Daß wir narren darbey sollen gehabt haben, davon haben wir keine wissenschafft. Zwen man in Ihren gewonlichen kleydter sindt under der thier, und im gesprech gestandten, zwar larfen haben sie vorgehabt, und aus der ursachen daß der gemeine pövhell, in ordnung und stille gehalten wurdte. Auch wo etwan ein ehrliche persohn käme, derselben vor

andren ein bequemes ort zu verschaffen, wie dan auch geschehen. Ferneres ist auch niemandt von der abentpredig auffgehalten worden, dan die thüre frey offen stehet. Darf iederman ungehindert von und zu gehen wan er will.

(*S.* 2.) Zudem werdten nicht alle jahr solche gesprech neben den singschuhlen gehalten, sondern nur, wan wichtige sachen geschehen, sie mögen nun namen haben, wie sie wollen. Wie dan auch dies unsser negst abgeloffen gesprech vom todt Judas Maccabäus gewessen ein fürbilt des theuren königs in Schweden selig. Solche christliche vbungen, ist nicht allein hier in Straspurg gebräuchlich auff die sontag, sondern in andren namhafften europäischen städten mehr. Nürnberg, da den meistersängern eine kirch zu solchem werck eingeben ist, genant zu sant Clara, Augspurg, singt und spielt am sontag daß ganze jar, außerhalb den hundtstagen, Ulm, Preslau in der Schleßing, Dantzig, und andren Sestätten mehr. Wan nun diese kunst nicht aus gottes wort were fundiret, doctor Luder, seeliger getächtnus, wirt sie nicht negst dem predigampt vor andren künsten geriembt haben. Was ist der heilige psalter als ein schönes gesangbichlein. Daher vermant sanct Paulus zu Colossern am tritten Lasset das wort gottes under eich reichlich wohnen. In aller weißheit lehret, vermanet eich selbst under einander, mit lobgesangen, geistlichen liedern. Und spielet dem herren in ewerem hertzen etc. Waß ist das büchlein Tobie Ester Susanna und andre als lehrhaffte gesprech so dʒ jüdische volck in übung gehabt, daher sie auch der geist gottes bewürdiget daß sie in die zahl der heiligen propheten und apostel sind gesetzt wordten. Deßwegen ist ein Ehrsame gesellschafft guter hoffnung undt tröstlicher zuversicht E. G. werde es in keinen ungenaden auffnemen, weil ein ehrwürdig kirchenconvent denjenigen text, wir in ein gesprech verfasset, dem seligen könig in Schweden zu seiner leichtpredig erkossen. Es ist gemeltes gesprech einig und allein zu einem getechtnus den einfeltigen gehalten wordten, sie dardurch zu erinern, Unssers aller christlichen (*S.* 3) königs grosse tugenden vndt manliche thaten auch auch (*so*) unaussprechliche liebe so hochseligster könig gegen uns Teudtschen getragen zu erinern vndt nimer mehr in vergess

zu stellen. Sindt demnach wir tröstlicher hoffnung, ein ersame gesellschafft wirt in genaden angesehen werdten, weils aus einfalt geschehen, auch durch mehrentheils arme handtwercksgesellen die frembt sein agiert, auch niemandt dardurch geergert wordten, sie der straff zu entledigen. Dessen zu einer danckbarkeit wollen wir unssere genedige herren in unsser antächtig gebet einschliessen, dass sie Gott der herr, bey glicklicher regierung und gutem frieden auch langwürig gesundheit woll erhalten.

E. G.

underthenige gesellschaft der meistersinger gehorsame bürger
in Straspurg.

Pr... Rath 9 May 1633.

IV.

(VIER ACTENSTÜCKE ÜBER EINE VOM ZUCHTGERICHT VERBOTENE AUFFÜHRUNG 1637.)

1) *Supplication der Meistersänger (unterschrieben* Hanß Friedrich Reinthaler, unschuldiger alter obermeister der t. M.), *eingereicht 21. März: Die MS. wünschen* ihrer alten gewohnheit gemäß künftigen pfingstmontag und nachgehends zu noch 2 underschiedlichen mahlen . . . ein gespräch oder action auß dem andern Buch der König des 25 capitels von der langwührigen belägerung Jerusalem, captivitet des königs Zedekiae unde vieler kinder Juda nacher Babylon zu halten, unde selbigen statum vff den hodiernum zu tirigieren und zu richten . . jedoch in keiner frembder oder ärgerlicher, sondern teutscher cleidung, zu solchem ende auch ein mehrers nicht von einer person under dem thor oder thur alß einen halben batzen zu erfordern.

2) Nochmahliges underthäniges anruffen vnd bitten (pr. 22. May) *MS. entschuldigen sich, dass sie nicht nach der Anweisung des Rates ihre* tragoedj *den* herren zuchtrichtern *zugestellt und* deren censur und correctur *erwartet haben. Es habe* die lüfferung zum theil die weitleuffigkeit der materi

(dann bei 5000. versus darin begriffen) zum theil sein des authoris werckstatt und handthierung protrahirt und auffgezogen. *Da nun in Folge hiervon die Aufführung verboten worden sei, fallen ihnen die Unkosten beschwerlich und bitten sie um nachträgliche Bewilligung, wogegen sie sich verpflichten wollen, noch 14 Tage mit der Aufführung zu warten und dafür zu sorgen, dass nichts anstössiges im Stücke enthalten sei.*

3) *Auszug* Auss L. L. Zuchtgerichtsmemorial de anno 1637. Montags den 13. martij.

L. L. Gesellschafft der teutschen meistersänger haben bey hrn. räth und XXI. ein underthänige supplication abgegeben, begeren erlaubnus auf nechstkünfftige pfingstmontag ein teütsche action zu halten. Deren begeren für die hrn. zuchtrichter gewisen undt ihr supplication darauf abgelesen worden.

Erkandt. Dafern sie die sach ihrem in der supplication gethanen erbieten nach angreiffen, auch die action wie sie beschrieben den hrn. zuchtrichtern zu rechter zeit zu besichtigen zustellen undt es alles ohne argernus geschehen würdt, ihren ... begeren willfarth sein soll.

Zinstags den 23. may.

Die meistersänger lassen ihre action wie sie dieselbe verfasst und zu papeyr gebracht durch N. Rheinthaler den eltern in die zuchtgerichtsstuben lüffern.

Mittwoch den 24. May.

Haben die hrn. zuchtrichter die von den meistersängern gestrigen tags eingelüfferte action in eyl durchgangen und weil an underschidenen orten sich allerhandt nachdenckliches befindt, als würdt die sach hiemit allerdings für hrn. räth und XXI. gewiesen. Zuchtgericht mpr.

4) Bedacht *(des Zuchtgerichts)* wegen der meistersänger angestellter tragoedi ... Nun haben sie *(die MS.)* solche zuuor erforderte censur wenig in acht genommen, sondern die action under die personen außgetheilt und wie selbige nach ihrem belieben beschriben gewesen außwendig gelernt, etlich wochen her theils privatim theils offentlich probirt, exercirt, uncosten angewendet, folgendts als alles auff offenem

theatro mit großer *(S 2.)* weitleufigkeit zu verrichten im vollen werck war, erst den 23. may die tragoedi in die zuchtgerichtstub überlüffern lassen . . .

Worauff dann erfolget dz nach außzeichnung underschidlicher nachdencklicher reden die sach widerumb vor E. g. gebracht und den supplicanten ein abschlägiges bescheidt ertheilet worden.

Und so woln bey E. g. gedachte Gesellschaft den 27. may ein nochmaliges underthäniges anruffen einbringen lassen, mit vorwendung ihres verlusts . . . sodann da sie erbietig was censirt zu ändern . . .

Die Zuchtrichter raten, es abzuschlagen 1) dz sie die erkannte censur besser in acht nehmen. . . 2) was zur christlichen buß . . . auferbaulich, von dem lieben predigampt täglich . . . verrichtet würdt, 3) so ist auch der jammer, elendt, theurung, hungersnoth, pestilentz, blutstürtzung, verderben und einäscherung vieler länder und stätt, damit gott der herr auß gerechtem zorn und straff uns bißhero vätterlich in gantz Teutschland heimbgesucht, leider genügsam vor augen geschwebet und bekant, dz er keines solchen theatralischen reprasentierens, vielmehr aber eifferigen gebetts zu gott umb gnädige abwendung solcher straffen vonnöthen. 4) So sind wegen ungelegenheit der zeit auch die bey hiesiger löblichen universität hiebevor mit sonderm nutzen angestelte comœdien und tragœdien nun viel jahr underlaßen, undt sonsten andere gesellschafften als umbzug der handwerckgesellen, fechtschuelen etc. abgeschafft worden. 5) Es will auch ferner bey jetzigen schwären und schwürigen zeiten nicht rathsam sein, dergleichen von frembden und heimischen, hohen und nidern standtspersonen, volckreichen versamlungen und conventus vorgehen zu lassen, darinn schier nichts anders als von unwillen undt ungehorsam der underthanen gegen der obrigkeit rebellion, andern anzügigen sachen undt unzeitige iudicüs über hohe und nidern standtsregenten geredet undt gehandelt würdt, damit die übergebene tragœdi vollgesteckt ist, wie auß beyliegendem extract und dem gantzen inhalt zu sehen.

V.

(VERZEICHNIS DER VOM RATE DEN MEISTERSÄNGERN GEWÄHRTEN EINKÜNFTE, AUFGESETZT MEHR ALS 150 J. NACH BEGRÜNDUNG DER SCHULE, ABSCHRIFTLICH ÜBERGEBEN 31. MARTII 1693).

Die fabric unserer frawen münster und deroselben schaffner gibt jahrs uff weyhenachten . . . 1 ℔ ₰

Item der schaffner dess mehrern spithals uff Petri und Pauli . . . . 1 ℔ ₰

Item der schaffner zur rothen kirchen oder St. Helenae Jahrs uff Ostern . . . . 1 ℔ ₰

Item die ehlent herrberg durch den schaffner daselbsten jahrs uff Lucie et Otliae . . . . . 1 ℔ ₰

Item der schul schaffner im barfüßer closter gibt jährlich uff weyhenachten . . . . 1 ℔ ₰

VI.

(BERICHT ÜBER DIE AUFLÖSUNG DER SINGSCHULE 1780.)

XXI. Memoriale 1780 p. 371. *(Trägt Schmutzspuren, z. T. zerrissen).*

(Am Rande): In puncto aufgebung der hiesigen Meistersänger constitution errichteter bedacht wird confirmirt (Sambstag den 23 september). *(Im Texte):* S. Tit. Hr. XXI. von Türckheim referirt zufolg interlocuti vom 11ten hujus per aufgebung der hiesigen meistersänger constitution errichteten bedacht, auf dessen relation hr. rathßch. Lambrecht als codeputatus sich betr [*Rest weggerissen*].

Eine ehrliebende gesellschaft der [. . . .] teutschen meistersänger, welche seit etlichen jahrhunderten in unserer vatterstatt anfänglich zu allgemeiner erbauung und fast könnte man sagen seit geraumer zeit zu allgemeinem spott ihre edle und freye kunst handwercksmässig ausübte, hat de dato 11. hujus aus patriotischem eifer und gemeinnützigen absichten E. G. um aufgebung ihrer constitution und nützlicher verwendung ihrer einkünfte angeflehet. Es haben hochdieselbe hierauf hr. secretarium Lambrecht nebst ihme zu genauer untersuchung ihres begehrens abgeordnet und werden dieselbe mir es nicht verargen, wann ich bey dieser gelegenheit, da seit fast 200 jahren dieser ziemlich unbekandten ge-

gesellschaft, die jedoch offentlichen schutz geniesset, nicht gedacht worden, E. G. aus ihren registern und allen jahrbüchern, die ich zu dem ende durchgeloffen, einen kurtzen bericht von ursprung und fortgang dieses überbleibsels aus dem alterthum vorschicke.

Bl. 373/374 ist bis auf einen Streifen mit wenigen Worten und Wortresten abgerissen.

(S. 375)... welches zuvor die minnesinger behaubteten, so wurde alsdann nach dem genio selbiger Zeithen auß den überbleibseln der dichter und sänger eine handwerckszunft errichtet und dieselbe von den kaysern mit privilegien und freyheiten versehen.

Sie nannten sich selbst zwar niemahlen meistersänger, sondern liebhaber des deutschen meistergesangs, so wie sich die alten weisen aus bescheidenheit nur philosophen nannten. Man muss sie nicht mit den spruchsprechern vermengen, die in vielen reichsstätten noch beibehalten sind, unglückliche improvisanten, welche bey hochzeiten und in schanken eine sogenannte lustige rolle umbs gelt spielen, jene sind von jeher in gesellschaften geordnet gewesen, die offentlich gedultet und gehandhabt wurden, sie sind an gewisse regeln und gesetze in ansehung der reimen gebunden und sangen vor diessem ihre lieder, meistens geistlichen inhalts, in den kirchen ab.

Mayntz scheinet der erste sitz diesser burgerlichen meistersänger gewesen zu seyn. Daselbst wurde die vorgebliche krone Ottonis *(S. 376)* und der von Carolo IV der gesellschaft verliehene wappenbrief verwahret. Ohne zweifel ist in dem XV. seculo durch eine Folge des guten verständnusses so von jeher zwischen Mayntz und Strassburg herschte, die meistersängerey von dort hierher gekommen. In Deutschland waren die fürnehmste schuhlen in Nürnberg, Augspurg, Ulm, Bresslau. An ersterem orth hat sich Hans Sachs ein schuhmacher vor andern Reimschmieden durch seine erfindung und besonders eine aussnehmende fruchtbarkeit außgezeichnet und ist von einigen zu viel gelobt, von andern zu sehr getadelt worden. In Strassburg thut die verordnung E. G. de ao. 1598 schon der meistersänger sub ao. 1490 meldung; es waren auch

im Elsass noch mehrere meisterschaften, als in Colmar, Weißenburg etc.

Nachdem unsere Straßburger dichter 100. jahre lang in der stille zur ermunterung der gottesforcht und beförderung der kirchenmusic das ihrige beigetragen haben, aber schon damahls einen verfall ihres instituts zu verspühren glaubten, so wandten sie sich an E. G. *(S. 377)* legten denselben ihre ordnungen und tabulatur, das ist ihre kunstregeln vor, ein codex auß dem ich außzüge zu liefern billig bedencken trage und der würcklich den wahren geist der dichtkunst sehr herabwürdigt, und ersuchten Hochdieselben umb aufrichtung einer ordentlichen meisterschafft von zwölff [bew]ährten meistern nach dem beyspiel der schuhlen zu Nürnberg und Augspurg; E. G. willigten den 18. 7bris 1598 nach abgestatteter relation ettlicher herren, die sie aus ihrem mittel zu untersuchung der sache abordneten, in ihr begehren, bekräfftigten ihre gebräuche und satzungen, berichtigten die jährliche wahl des ober und untermeisters und der merker oder tichter, welche den gesang nach den kunstregeln zergliedern und die gaben danach austheilen solten und gaben ihnen also durch das formliche decret eine gesetzmäßige existentz und die vorzüge eines bürgerlichen collegii.

Allein so nutzlich diesses mittel zu unserer vorfahren zeit gewesen, so unschuldig und duldbar es auch noch zu unssern zeithen seyn mag, weilen einer weisen obrigkeit allerdings angelegen ist, dass alle stände der bürger- *(S. 378)* lichen gesellschaft [eines an] gemeßenen vergnügens sich zu erfreuen haben, so war doch seit Opitzens zeithen und dem glücklichen schwung den seither die deutsche sprache und poisie *(so!)* genommen, die meistersängerey ein verjährtes altstättisches institut das statt andacht gelächter und auch offt eifersucht unter den gliedern selbst erzeugte. Daher der gemählige zerfall, der eifer erkaltete, die anzahl der glieder nahm ab und wurde offt so sehr geschmählert daß unterschiedene vermächtnusse und habschafften der meisterschafften veräussert und verschleudert wurden. Es blieb endlich der gesellschaft nichts mehr übrig alß ihre jährliche einkünfften so E. G. selbst und andere liebhaber der deutschen sprach

ihr durch geschenck oder vermächtnuß auf die hiesige stift und öffentlichen cassen angewiesen hatten.

Die meisterschafft besteht heutiges tags aus sechs mitgliedern wovon fünf ihrer unthätigkeit verdrossen und müde sich einem aufgeklärteren und oft etwas höhnischen publico zur schau dar zu stellen, von freien stücken *(S. 379)* ohne den geringsten eigennutz noch insinuation entschlossen auf ihre rechten verzicht zu thun und E. G. zu bitten die vorgeschlagene verwendung ihrer einkünfte zu nöthigern zwecken zu genehmigen. Sie haben dahero nicht nur ihren obermeister eine vollmacht ertheilet, sondern auch bey besessener deputation aufs neue versichert dass die begehrte aufgebung ihres instituts und übergab ihrer einkünften ihr ernster wille seye. Der 6te hat sich zwar anfänglich nicht auf dieße weiße erklärt, aber heute morgens noch sein wort gegeben, dass er dem wunsch seiner mitbrüder anhange, und ist also das begehren derselben einhellig und in optima forma.

Wann E. G. einigen anstand nehmen in dasselbe zu willigen, so werden die herren deputirte hochdenselben die schlussworte des decret selbsten vorlegen, in gefolg dessen ao. 1598 dieße gesellschaft ist offentlich gebilligt worden. Sie heissen "doch behalten wir uns bevor diesse statuten jeder zeith nach gelegenheit und erscheinender nothdurfft unserm gutdüncken und wohlgefallen nach zu mindern, zu mehren, zum theil oder *(S. 380)* gar abzuthun und zu enden". Nun ist zwar keine absolute nothdurfft dieser aufgebung vorhanden, allein die gelegenheit ist von den dermahligen mitgliedern selbst E. G. an die hand gegeben worden, indem sie sämtlich dieselbe begehren. Die meistersänger sind keine nothwendige gesellschaft in unserer verfassung, sie waren nur eine privatgesellschaft, denen eine hohe obrigkeit ihre zusammenkünffte erlaubet. Sie hatten keine pfleger, aufseher oder beysitzer aus dero mitteln wie die armbruster oder schützengesellschaft, oder die schenckbecher- und ottonianischen stifftungen; ihre civilexistentz war also nicht de jure sondern de favore revocabili, eine vergünstigung unserer vorfahren, auf welche die dermahlige nutzniesser verzicht thun können und das umb destomehr da sie ihren zweck heutzutag immer ver-

fehlen müssen und also doch einstens den verlust ihres privilegii zu beförchten haben. Freylich da man ihnen nicht nur nichts zur last legen kann, sondern auch sie durch ihre freywillige aufgebung noch nutzen zu verbreiten gedencken, so sind sie aller achtung werth und verdienen dass E. G. sie als eigenthümer betrachten, die durch einen letzten willen über die be- *(S. 381)* stimmung ihres bißherigen vermögens sich erklären und die vollziehung desselben E. G. vätterlichen obsorge empfehlen.

Es bestehen aber ihre einkünften

1° in den jährlichen singgaben, welche unsere vorfahren seit 200. jahren der gesellschafft also gewähret dass E. löbl. Spithal, die hohe Schule tit. des baarfüßerclosters, das frauenhauß und das Pensionum corpus tit. von guthleuthen jedes alle jahr 1 £ ₰ oder 2 fl. beyträgt.

2° in einem legat von zehen thalern jährlicher zinße, womit hr. Exsenator Gabriel Braunstein, der sein sämtlich vermögen löbl. Stift St. Marci hinterlassen, dasselbe beschwähret.

3° in einem capital von 1000 R so der gesellschaft ao. 1636 per legatum vermacht worden und auf hiesiger Burgercassa zu 40 R jährlich verzinßlich angelegt worden.

Die erstere einkünffte, welche nur als freywillige geschencke von E. G. anzusehen, fallen ohnehin denen respective Stiftern anheim, das Braunsteinische legat von 600 Th wünschen unsere redliche burger und meistersänger dem so nutzlichen Stift Sti Marci einverleibt zu sehen. Was aber das capital von 1000 R betrifft, so bitten sie E. G. zu genehmigen, dass sie ihre *(S. 382)* rechten der Philantropischen gesellschaft übermachen, deren nützliche bemühungen in verbesserung der erziehung des waysenhaußes E. G. schon öfters gebilligt und mit ihrem wohlwollen gekrönt haben.

Umb dieselbe von dem dermahligen zustand dießer erziehungsanstalt zu benachrichtigen, so ist bey der deputation erwähnt worden, daß außer andern gemeinnützigen anstalten und außgetheilte lehrbücher unter arme schühler obgemelte gesellschafft jährlich 500 R für das waysenhauß verwendet und nicht nur täglich vier stunden in der französischen sprach, der rechen- und schreibkunst (:wie gleich anfangs:) durch

geschickte meister unterricht ertheilen lässt, sondern auch einen practischen zeichenmeister seit vier monathen hieher berufen der täglich zwey stunden mit vielem erfolg lehret und dafür eine besoldung von einhundert thalern jährlich erhält. Es werden also E. G. wegen erhöhung der bestimmung dieses dem allgemeinen besten einmahl geheiligten capitals beruhigt und nehmen die herren deputirte keinen anstand auf die gemeinnützige und lobenswürdige absichten dießer schätzbaren bürger E. G. aufmerck— *(Rest fehlt; das folgende Bl. ist abgerissen).*

AUSZÜGE AUS DEN RATHSPROTOCOLLEN.

Jahrgang 1602 *fol.* 261 (28. *Aug.*). Gorg Boch *u.* Martin Gosch *i. N. d. MS. melden, dass sie* morgen nach der mittagpredig *das Spiel anfangen wollen u. laden auf die* kursnerstub *ein.*

1603 *f.* 333 (22. *Oct.*). Veit Vischer schlosser als obermeister der MS.: die gesellschaft *(will)* gleich andern stätten neben iren sängerschulen auch comœdiae u. ernstliche actiones halten; *wünscht* von der person ein batzen zu nehmen. — *Erkannt: Wird gewillfahrt.*

1604 *f.* 196 (18 *Juli*). Hans Muller der schlosser: *MS. wünschen eine com. zu spielen und von der person 2 pfenning zu nehmen. — Genehmigt: ½ batzen.*

— S. 203 (28 *Juli*). Hans Muller *bittet wegen der gesellschaft um 100 Dielen, erbieten sich, was zerbricht, zu zu bezahlen. — Abgeschlagen.*

1605 *f.* 276 (21. *Oct.*). Hans Seeling: MS. *wollen spielen eine com.* vom gericht Salomonis.

1607 *f.* 214 (22. *Aug.*). Michel Craus, Martin Gosch wegen des meistersanges melden wie sie eine tragœdiam Rosamund genannt spilen wollen, wie gott der allmechtig ehebruch und verleimbdung straffe aus dem historischreiber Paulo Diacono lib. 2 genohmen; *bitten* 4 ₰ von der person zu nehmen, wie auch am sontag zu spielen. — *Letzteres nicht gestattet, wol aber 8 Tage hindurch zu spielen und 1 Batzen zu nehmen.*

— *f.* 225 (31. *Aug.*). Einladung, mit erbieten, wan sie kommen wollen die thüren zuzuhalten biss sie iren platz haben; wollen nachmittags auf der maurerstuben agieren.

1608 *f.* 211 (7. *Sept.*). *Einladung der MS. zu ihrer com.*

1609 *f.* 264 (9. *Oct.*). Wegen MS. erscheint Veit Vischer und hatten ein comœdiam zu spielen von Glück und Unglück; von der person 2 batzen zu nehmen. — Willfahren.

1613 *f.* 59 (27. *Febr.*). Wegen gemeiner gesellschaft der MS. erscheinen Leonhard Klein und Friderich Reindaler, bitten eine commediam *spielen und von jeder person 4 ₰ einzahlen zu lassen.* Übergeben ihre kunst in eim büchlein beschrieben, so intituliret. vom Narrenschneiden ein faßnachtspiel. — Erkanndt. Ihnen willfaren, aber weilen iezt die Zeit da man von der passion reden hœren soll, und nach ostern noch leuth genueg zu finden sein die des schneidens und schnits bedœrfen werden, soll man ihn sagen, sollen biß nach ostern einstellen.

— *f.* 224 (24. *April* . *Neue Einladung.* — Sollen nuhr 1/2 batzen von der person nehmen.

1617 *f.* 137 (19. *Mai*). MS. wegen erscheint Daniel Steinbock, Hans Selneg, *wünschen* eine cristliche tragœdiam von dem todschlag Abel so zu Nurnberg getruckt *zu spielen; und von der person 4 ₰ zu empfangen.* — Erk. *Sie sollen das Stück noch vorlegen.*

— *f.* 139 (24. *Mai*). MS. wollen nuhr 9 person loquentes, dorunder 2 teuffel. — Willfahren.

— *f.* 151 (1. *Juni*). Wegen der MS. erscheinen Georg Burckhardt der alt ratherr, Daniel Steinbock und Georg Roch. *Bedanken sich für die Erlaubnis.* Und weilen aber sie ein opfer dobei ein führen und ein klein feuerwerck, welches zu dreyen molen etwan uff 12 R ungeferlich zu allen orten machte, haben müsten, beten sie underthenig *dass man es* ihnen durch den leutenampt Folßen uff dem zeughoff machen laßen wolte. — Erk. Weilen Ihnen vergunnt dz sie von jeder person 4 ₰ nehmen mögen, so sollen sie es uff ihre kosten machen laßen, doch wolle man ihn den Folßen und den ußren zeughoff verstätten.

1621 *f.* 137 (6. *Juni*). Wegen der MS. erscheinen Hanß Muller und Daniel Spiess, ubergeben ein auszug von einer comœdia die sie spielen wollen de Juliano Cesare so A°. 363 gelebt, wie er von seinem reich verstossen und wider dozu kommen, soll 5 Actus haben mit einem nachspiel. *Wollen von der person nehmen was gewöhnlich.* — Erk. *Sollen 4 ₰ nehmen dürfen.*

— *f.* 129 (11. *Juni*). Hans Schlinger *lädt zur Com. (diesmal um 1 Uhr) ein.*

1626 *f.* 78 (19. *April*). Erscheinen Daniel Steinbock und Michel Keinlawel und legen ein exemplar von 2 tragœdien für, die ein Rosamundt, die ander Mammons Sold genant, und neben dessen noch 3 kurtzweilige spiel. 1. wie gewunnen so zerrunnen, 2. glückwechsel, 3. dz Narrenschneiden, baten nach pfingsten *spielen zu dürfen.* — EG. hab vernohmen alß wolten die academici *auch etwas auf das Theater bringen, es sei ihnen aber wegen der sorglichen Kriegsläufte verboten worden; darüber wolle man sich zuerst noch erkundigen.*

1637 *f.* 34 (8 *März*). Hanß Fridrich Reinthaler u. Michel Glitz *bitten um Erlaubniss im Namen der MS.* ein action zu halten auß dem 25. capitul dess 2. buchs der könig, von der belagerung Jerusalem u. captivität deß königs Zedekiae. — Erk. Ist für die h. polizeyrichter gewiesen.

— *f.* 72 (24 *May*). *Die Policeyrichter finden Nachdenkliches in der* tragoedie *der MS.* — Erk. für dissmahl das vorhaben ableinen u. sollen die hrn. Zuchtrichter die action mit fleiß durchgehn.

— *Ebenso S.* 75, 3 *Juni.*

1642 *f.* 32 (26 *März*). *MS. ersuchen* umb vergünstigung daß sie möchten nechst künfftigen ostermon- und dienstag eine tragoedie von dem verlohrenen sohn spiehlen und von der persohn ainen halben batzen fordern. — Wird wilfahrt.

— *f.* 40 (9 *April*). Johan Friedrich Reinthaler invitiret *im Namen der MS.* — *Gedankt.*

1643 *f.* 18 (11. *Febr.*). *MS. suppliciren mündlich* nechstkünff-

tigen ostermontag die historiam von dem propheten Jona zu representiren. — *Abgelehnt.*

1646 *f.* 47 (8 *Juni*). *MS. supplicieren* in Johanni mess eine commedi zu spielen von Jona. — *Abgelehnt.*

1650 *f.* 20 (6. *Febr.*). *MS. bitten* um erlaubnus die historiam von der Susanna auff der tucherstub dreymahl nach ostern zu agiren und 6 ₰ zu nehmen. — *Willfahrt, aber nur 4 ₰ zu nehmen.*

— *f.* 59 (11. *Mai*). *MS. bitten* die Susanna nebst einem Nachspiel auch künfftigen Dienstag u. Mittwoch spielen zu dürfen, haben vil spesen gemacht, aber zur Zeit noch geringen genuß gehabt. — *Willfahrt.*

— *f.* 109 (17. *Aug.*). *MS. bitten künftigen Montag über 4 Wochen* zwo commedien eine von dem Tobia und die ander von dem konig Albino *halten zu dürfen.* — *Abgelehnt.*

1651 *f.* (8 *Febr.*). *MS. wiederholen das zuletzt gemachte Ansuchen.* — *In Bedacht gezogen.*

— *f.* 26 (10. *Febr.*). *Bewilligt*; sollen sich aber deß zechens dabey müssigen.

— *f.* 58 (2 *April*). *MS. zeigen an daß sie nächstkünftige Wochen spielen.* — Sollen vor M. H. raum behalten.

— *f.* 88 (24 *May*). *MS. wünschen außer den 6 Tagen noch 2 spielen zu dürfen.* — *Abgeschlagen.*

— *f.* 141 (23 *Aug.*). *MS. wollen* 6 tag agiren von dem Holoferno und konig Theodosio, auch etliche neuwe interludien. — *Willfahrt.*

1654 *f.* 59 (17 *April*). *MS. berichten ihr vorhaben* etliche actiones in den pfingstfeyertagen zu halten. — *Gestattet, aber nur zu 4 ₰ Eintrittsgeld. Sollen Herren deputiert werden* die die versch durchgehen ob nichts scandalos in denselbigen begriffen.

1697 S. 84 (13. *May*). *Für MS. bitten* Joh. Philipp Blumel und Johann Niclaus Schreiber ihnen endlich zu erlauben einige trauerspiele auf offenem Theatro zu praesentiren. — *Ratsherren werden deputirt zu sehn, was sie für Stücke aufführen wollen.*

— S. 101 (17. *Juni*). Blümel *als Obermeister der MS. bittet*

den Rat ihren theatralischen Schawspielen und zwar dem von Holoferne nachmittag umb 3 Uhr und dem von David und Goliath biß zukünfftigen Donnerstag den 20 auf E. E. Zunft der Tucher beizuwohnen. — *Gedankt.*

— S. 118 (15. *Juli*). Blümel *lädt ein* zu ihrem anderwerthen noch nie gespielten Trauerspiel die gestraffte verleumbdung und belohnte gottesfurcht titulirt, morgen Nm. um 3 Uhr beizuwohnen.

— S. 156 (16. *Sept.*) Blümel *lädt ein* zu ihrem Schaw- und Trauerspiel die beständig Mutter genannt, morgen als den 17 h. —

Herr Prætor. Es seye gar guth dass die Meistersänger selbst kommen und wollen ein end von ihren Schauspielen machen, die herrn Deputirten würden zu ersuchen seyn daß sie ihnen zusprechen möchten, in ihren guten Vorhaben zu verharren und der Sache dann ein ende zu geben, denn wie eußerlich verlauthen wollen währen etliche unter ihnen gewesen so ihr handwerck gar nicht mehr geachtet und ein Lection auß diesem wesen gemacht haben, derowegen das beste sein würde, wenn ein jeder wieder zu seiner handtierung und respective handwerck gehe und demselbigen fleißig abwarte und sein weib und kind ehrlich mache. —

Erk. Gratijs actis pro invitatione herrn praetoris regii Meinung gefolgt.

1699 S. 98 (23. *Mai*). Nomine E. E. gesellschafft der Meistersänger allhier Johann Niclaus Schweickard und Johann Michael Baum die Obermeister *bitten um Erlaubnis* comoedias zu agieren. —

Hr. Syndicus Klinglin meldet, es seye der imploranten begehren zwar der allhiesigen Policeyordnung nicht zuwider, und auch nicht ohne nutzen, wann der allhiesigen Burgerschafft einige ehrbare und erbawliche stück und comoedien repraesentiret werden, allein es wäre dieses dabei zu consideriren dass diese leuth meistentheils handwercksleuth seyen und durch haltung solcher comoedien ihr handwerck hindann setzen und in das luder geratheten, und also nachgehends, wann sie ihre subsistenz nicht mehr

haben könnten, das publicum damit chargirt werde; desswegen er dann darvor halte daß ihnen zwar in ihrem begehren willfahrt werden könte, die erlaubnuß aber auff eine gewisse zeit und etwa auf 3 Monath restringirt und gesetzt werden könte; inzwischen würde man sehen können, wie sie sich anlassen und ihre subsistenz behalten werden, da ihnen dann nach beschaffenheit der sach jeder zeit mit gesuchter prolongation deß termins würde können gewillfahrt werden. —

Erk. Würd Imploranten zwar in ihrem begehren einige ehrbare stuck zu praesentiren willfahrt, die erlaubnuß aber auf 3 Monath restringirt und soll denselben zugleich beditten werden dass M. H. lieber seheten, wenn sie es inkünftig bleiben ließen.

— S. 140 (8 *Aug.*). *MS.* (Joh. Mich. Baum u. Joh. Nicl. Schreiber) *laden ein zu ihrem Schauspiel* die Dorothea genandt; *Rath nimmt die Einladung an.*

1693 S. 63 (30 *März*). *Für die MS. erscheinen* Paul Führig u. Johann Martin Ring: *Die Vorfahren des Rathes haben den MS. auch auf die Rothe Kirch 1* ₰ *auf Ostern angewiesen; seit* 1684 *sei dies nicht gezahlt worden, bitten um Herstellung.* —

Erk. *Soll ein Extract aus ihren Büchern verlangt werden.* (s. o. S. 80. 87.)

— S. 70 (13 *April*). *Syndicus referirt, daß der Extract geliefert ist* . . weilen dieses Pf. ₰ nicht als ein redevance auf der rothen kirch hafte, sondern bloß alß ein simple assignation anzusehn u. angeregte kirche noch nicht in einem stand daß von darauß was zu hoffen, alß hielt er darvor daß bei so gestalten sachen dieses pfund ₰ auf das neue corpus verlegt werden könnte. — E. H. gefolgt.

1716 S. 31 (11 *Mai*). *MS. ersuchen ihre Stücke aufführen zu dürfen.*

Pret. Reg. *es sei dies nicht das erste mahl; man möge ihnen auch jetzt willfahren;* doch mit dem anhang dass sie sich bescheidentlich dabei aufführen sollen und soll solches auf einer zunftstuben gehalten und der preis

durch die hrn. deputirten regulirt werden. — Es wird Hrn. Pret. Reg. gefolgt.

— S. 42 (27 *Juli*). *MS. danken, laden ein: bitten Tag zu benennen und aus ihren* pieces *ains zu erwählen.* —

ABWECHSELND BEWIRTSCHAFTETER GEMEINDE-ACKER.

Zu Sesenheim besteht, worauf ich durch eine freundliche Mitteilung des Herrn Pfarrers Lucius aufmerksam gemacht wurde, neben dem Privatgrundbesitz und neben einem Gemeindebesitz an Grund und Boden, der durch Verlehnung nutzbar gemacht wird, auch ein abwechselnd von den einzelnen Gemeindemitgliedern bewirtschaftetes Ackerland. Dies Ackerland ist in 206 Lose geteilt, welche alle 12 Jahre (bis 1867 alle 9 Jahre d. h. durch 3 Perioden der Dreifelderwirthschaft) unter den haushäblichen und verheirateten Ortsangehörigen neu verlost werden. Die Jüngern, welche zum Bestand der Bürgerschaft hinzutreten, warten bis Ältere aussterben oder sonst abgehn. Witwen behalten ihr Losrecht, auch solche Eltern, welche den eigenen Besitz ihren Kindern Altershalber übertragen. Man kann sein Los auch an andere verpachten. Jedes Los bezahlt seit der Erbauung des neuen Schulhauses (1877) jährlich 6 Mark, früher bestand keine Abgabe. Die zu einem Los gehörenden Grundstücke sind übrigens so verteilt, dass die Güte des Bodens im Ganzen ausgeglichen ist.

Wie die Einrichtung entstand, darüber geben die Urkunden keine Auskunft, die ältesten Bannbücher aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts kennen sie bereits. Nach unverbürgten Angaben soll sie bei Gelegenheit der Urbarmachung von ehemals durch den Rhein überfluteten Ländereien eingetreten sein. Dafür spräche allerdings der Umriss des Ackerlandes im Gemeinbesitz, welcher auf ein ehemaliges Flussbett hinweist. Ueberdies ist die Einrichtung auch in den Nachbargemeinden vorhanden, im ganzen Ried, am Rheinufer von Drusenheim bis Lauterburg, nicht aber jenseits des Hagenauer Forstes.

Indessen las ich auch von Wüstungen anderswo im

Elsass, die auf dieselbe Weise von den Nachbargemeinden aus bewirtschaftet werden.

In jedem Fall ist die Verlosung des Gemeinbesitzes und der regelmässige Wechsel der Bebauer ein Zustand der an die alte Agrarverfassung der Germanen (Tacitus Germania 26) erinnert. Nicht dass ein Rest der Agrarverfassung sich hier sollte erhalten haben, aber die Grundanschauung hat auch bei den späten Nachkommen Einrichtungen hervorgerufen, welche den ältesten ähnlich sind. So gut wie man auf die sogenannten Gehöfer auf dem Hunsrück zur Veranschaulichung der taciteischen Angaben hingewiesen hat, darf auch der elsässische Gemeinbesitz dafür verwendet werden, unbeschadet der Verschiedenheit in einzelnen Zügen.

E. M.

MEISTER HESSE, DER SCHREIBER VON STRASSBURG.

Rudolf von Ems in seinem Wilhelm von Orleans antwortet auf die Aufforderung der Frau Aventiure von ihr weiter zu erzählen (Wackernagel Lesebuch, 5. Aufl. Sp. 788 Z. 28 ff.)

nu tæte ichz, ob ich wesse,
ob mir meister Hesse,
von Strâzburc der schrîbære,
wolde disiu mære
prîsen, ob si wæren guot.
'jâ er benamen; jâ, er tuot.
er hât bescheidenheit sô vil,
swâ er getihte bezzern wil,
daz er ze rehte bezzern sol,
dâ kumt sîn überhœren wol:
wan ez bezzerunge holt.'

Meister Hesse, dieser *merkære* Rudolfs, ist gewiss der *Hesso notarius burgensium,* welcher im Strassburger Urkundenbuch 186,4 (ao. 1233) und 199,8 (1237) erscheint. Für die schwierige Datierung des Rudolfschen Gedichts ist damit freilich noch nicht viel gewonnen.

E. M.

MINNELIED.

In der Handschrift der Schlettstädter Glossen, welche W. Wackernagel in der Zeitschrift für deutsches Altertum V, 318—368 veröffentlicht hat, finden sich auf fol. 132vo unten umgekehrt von einer Hand des 14. Jahrhunderts folgende Strophen eingetragen, ohne Absetzung der Zeilen und mit Abkürzungen die ich auflöse. In den letzten zwei Zeilen ergänze ich verwischte Buchstaben. *R* bedeutet den Refrain *(responsum?)*, *Uus* die Strophe *(versus)*, ebendies auch *Lm*, wàs ich nicht aufzulösen weiss.

Ich wen vil dick, ez si mir kunt,
sú múg nit lieber werden.
Doch liebet si mir alle stund
die wil ich leb uf erde.
*Ich wais si (*lies *wol?) in dem leben min*
muoz ainr in irem dienste sin:
*sust bin ich, buol, gestiget dar (*lies *gedinget dir?).*
R. Uns mag geschaiden lieb noch laid.
waz trüw vnd rehtú ståtikait
mag bringen, daz vindst du an mir.

Lm. Ir angesiht bringt muotez mer
denn ich mit fröden ie gedaht.
Wa ich nu mine sinne ker,
kain ander in min hercze naht.
In sin, in můt wunst du mir mit,
du bist mir lieb, dez zwiuel nit:
din trost ist all minss herczen gir. R.

Uus. Waz du wilt, daz wist ich gern
vnd sol ouch genczlich fröwen mich:
A^{v}n schaiden, dez solt du enbern.
des måht ich nit geweren dich.
Ich wil noch mag nit abelan,
lip h[erze] muot und waz ich hän
ez ist nit min, est a[llez] ir. R.

E. M.

DIE ALTHOCHDEUTSCHE SPRACHE IM ELSASS VOR OTFRID VON WEISSENBURG.

NACH NAMEN IN URKUNDEN DARGESTELLT.

EINLEITUNG.

Die von Theodor Jacobi in den 'Beiträgen zur deutschen Grammatik' und von Jacob Grimm in der 'Geschichte der deutschen Sprache' zuerst, dann besonders eindringend von Müllenhoff in der Vorrede zu den 'Denkmälern' angewandte Methode, den Lautstand von Eigennamen aus wohlbeglaubigten Urkunden für die Chronologie der Sprache und für die zeitliche und örtliche Feststellung der Abfassung dieses und jenes Denkmales heranzuziehen, ist in den letzten zehn Jahren mit schönem Erfolge auf die specielle Erforschung der ältesten grammatischen Verhältnisse des alemannischen, des bairischen, des hochfränkischen und des sächsischen Dialektes übertragen worden. Im Folgenden soll nun der Versuch gemacht werden, auf gleiche Weise den Stand der althochdeutschen Sprache im Elsass zu bestimmen. Der dieser Landschaft entstammende erste althochdeutsche Dichter, Otfrid von Weissenburg, dessen ausführliches, im Jahre 868 abgeschlossenes Werk volles Licht auf den Stand der elsässischen Mundart in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts wirft, bildet den Grenzpunct unserer Untersuchung, ein Grenzpunct, welcher schon aus dem äusserlichen Grunde geboten wäre, dass unsere wichtigste Quelle, die Sammlung der alten Weissenburger Urkunden,

mit dem Jahre 861 plötzlich abschliesst. Die Untersuchung selbst ist lohnend im Hinblick auf das reiche, noch nie in vollem Masse zu grammatischen Zwecken verwendete Urkundenmaterial, lohnend auch im Hinblick auf dieses Land, welches während des ganzen Mittelalters in Litteratur und Kunst, überhaupt durch seine ganze Cultur einen mächtigen Einfluss auf die rechtsrheinischen Stammesgenossen ausgeübt hat. Doppelt schwierig ist sie aber in Anbetracht des Umstandes, dass unsere Urkunden nicht eine einheitliche Masse bilden, sondern nach verschiedenen Kategorien zu trennen sind, ferner deshalb, weil nur eine verschwindend geringe Anzahl im Original, die Uebrigen in mehr oder weniger gleichzeitigen Copien vorliegen. Die Regel, solche Abschriften nur dann zu benützen, wenn sie bis auf den Buchstaben treu sind und nicht aus zu späten Jahrhunderten stammen, ist auch hier befolgt worden. Glücklicher Weise musste nur Weniges ausgeschieden werden: ein kurzer Ueberblick genügte, um zu erkennen, dass auch in den Abschriften je nach der Zeit der ursprünglichen Ausstellung eine Entwicklung der Laute ersichtlich ist, die Abschreiber die Eigennamen also nicht in ihre eigene Aussprache und Orthographie umgesetzt haben [1]. Auszuscheiden sind allerdings alle unechten Diplome, sowie die Urkunden Fremder, namentlich der Könige und Kaiser. Diese zeugen nur für die Sprache der höfischen Kanzlei. Nicht verworfen haben wir dagegen undatierte, sonst unverdächtige Urkunden; wir haben vielmehr durch innere und äussere Anhaltspuncte, namentlich durch Vergleichung der Zeugennamen ihre Abfassungszeit festzustellen gesucht. Dass wir richtig geurteilt, davon haben wir uns im Laufe der grammatischen Untersuchung vielfach überzeugen können. Bei solchen Urkunden, deren Datierung aus diesem oder jenem Grunde nicht gleich sicher auf der Hand liegt, sind die Gründe jeweilen angegeben. Jeder Urkunde ist auch die Bestimmung der darin vorkommenden Oertlichkeiten beigefügt. In ausreichendem Masse ist nämlich eine solche Fixierung erst für das

[1] So haben sie ja auch das corrupte Latein der merowingischen Zeit unverändert herübergenommen. Martin.

Ober-Elsass geschehen in Stoffels 'Dictionnaire topographique du Haut-Rhin', Paris 1868, 2. Aufl. Mülhausen 1876; für die zahlreichste Gruppe dagegen, die Weissenburger Urkunden, sind nur Vorarbeiten vorhanden (Förstemann: 'Altdeutsches Namenbuch', Band II, Ortsnamen, 2. Aufl. 1872; Baquol-Ristelhuber: 'L'Alsace ancienne et moderne', Strassburg 1868; Bossler in Zachers 'Zeitschrift für deutsche Philologie', Bd. VI, 153—159, 329, 404—418, Bd. IX, 184—186). Unsere oft schwer zu treffenden Bestimmungen haben wir unter Berücksichtigung der in den einzelnen Urkunden bezeichneten Gegenden und mit Hilfe der von der geographisch-statistischen Abteilung des grossen Generalstabes herausgegebenen 'Karte von Elsass-Lothringen' (Berlin 1879) durchgeführt.

Der Hauptteil der Arbeit, die grammatische Untersuchung, ist nach dem Princip der Gegenüberstellung der alten (gotischen) und der hochdeutschen Lautstufe verfasst. Da wir es nur mit einer Lese unzusammenhängender Namen zu thun haben, ist nur das berührt, was für die Chronologie der Sprache und der Orthographie wirklich von Wert ist, also der Umlaut, Diphthongisierung des ô, Monophthongisierung des au, ferner die Verhältnisse des ai und iu, sowie die hochdeutsche Verschiebung der Mutae. Die Erforschung des Lautstandes von Namen ist ja wesentlich nur ein Mittel zum Zweck der Fixierung wirklicher Denkmäler. Untergeordnete, oft nur aus einer plötzlichen Laune des Schreibers oder gar auf Hörfehlern beruhende Lautveränderungen sind daher ohne Berücksichtigung geblieben, offenbare Schreib- und Druckfehler stillschweigend corrigiert worden[1]. Dass namentlich

---

[1] Im Texte sind folgende Schreib- und Lesefehler der Urkunden verbessert worden:

I. Weissenburg. $2._{23}$: Seulaigo. $4._{24}$, $5._{23}$, $6._{24}$: Bisariga. $4._{28}$: Chussus. $4._{52}$, $6._{52}$: Constino. $5._{31}$: Cuhnchyrino. $5._{57}$: Choccus. $6._{34}$: Uuizerburgo. $7._{23}$: Lauririgu. $8._{13}$ Ledoaldus. $9._{10}$: Eborinti. $9._{12}$: Codoinus. $10._{4}$: Uuizerburgo. $10._{25}$: Cumdoberto. $11._{1, 2}$: Trudauindae. $11._{5}$: Trundauinde. $17._{8}$: Gundione. $19._{14}$: Colaichone. $20._{8}$: Audionus. $20._{35}$: Radoingus. $21._{15}$: Frimialdus. $23._{12}$: Thariauuino. $26._{19}$: Barochone. $27._{11}$: Uuarigar. $28._{17}$: Odolcrhamno. $29._{24}$: Setharis. $34._{10}$: Gebetho. $35._{9}$: Audoinda. $36._{43}$: Escalconi. $37._{22}$: Areouillari. $38._{12}$: Coquila. $38._{15}$: Muacbacho. $38._{20}$: Uingi-

in Folge der vielfachen Ungewissheit über die Kürze oder Länge eines Vocals manchmal Irrtümer mit unterlaufen, soll

---

bergar. 38.$_{21}$: Uuinzenburgo. 40.$_{6}$: Tedolinus. 42.$_{17}$: Uuisodo. 43.$_{3, 6}$: Chodoaldo. 43.$_{14}$: Gifrido. 47.$_{11}$: Uuangrunlfi. 55.$_{6}$: Eroaldus. 55.$_{13}$: Dagomaris. 56.$_{12}$: Amalgardus. 56.$_{17}$: Faginhildus. 56.$_{23}$: Leutplinde. 56.$_{25}$: Uindidane. 56.$_{34}$: Alihila. 57.$_{14}$: Angiliani. 59.$_{13}$: Raginliodus. 60.$_{7}$: Thedericus. 60.$_{19}$: Uuanlndelmarus. 60.$_{29}$: Aldalbaldus. 61.$_{18}$: Gislarico. 61.$_{19}$: Hermidaldo. 69.$_{11}$: St . . gtrude. 72.$_{35}$: Molinauna. 83.$_{16}$: Gozoldolt. 85.$_{19}$: Babdfridus. 94.$_{20}$: Oranolfus. 95.$_{6}$: Teutbabdo. 95.$_{20}$: Chrigero. 97.$_{12}$: Gundaco. 100.$_{18}$: Pinpini. 100.$_{26}$: Uuolfcuni. 105.$_{16}$: Uuinbino. 105.$_{18}$: Ebrotio. 106.$_{8}$: Berseregus. 111.$_{2}$: Alasicinse. 112.$_{34}$: Enchenstaine. 122.$_{14}$: Cierorlfi. 124.$_{19}$: Herod. 127.$_{11}$: Man . . rat. 161.$_{40}$: Uuagione ciuitate. 164.$_{25}$: Bdiorin. 170.$_{20}$: Lagdrado. 170.$_{25}$: Errao. 180.$_{19}$: Gaustricus. 194.$_{16}$: Thotberto. 195.$_{11}$: Roginda. 195.$_{16}$: Landumfo. 199.$_{17}$: Uualdrid. 204.$_{9}$: in pago Saline. 204.$_{34}$: Heochiolfo. 228.$_{23}$: Eburguigo. 239.$_{19}$: Liuthaem. 244.$_{32}$: Adadramno. 244.$_{59}$: Fastgern. 246.$_{4}$: Erhartis. 259.$_{15}$: Icimrico. 265.$_{24}$: Beatar.

Beachtenswert ist, wie die Fehler mit der Zeit immer mehr abnehmen: $^{2}/_{3}$ entfallen auf Urkunden, die vor der Mitte des 8. Jahrh. ausgestellt sind. Durch Vergegenwärtigung der Schriftformen des 8. und 9. Jh., sowie durch Vergleichung mit den richtigen Namen in den gleichzeitigen Stücken lassen sie sich leicht corrigieren. Es sind zumeist einfache lapsus calami, entstanden durch mangelhafte Schreibung von Buchstaben im Original und daraus für den Abschreiber hervorgegangener Verwechselungen (a und u, a u. eo, a u. ic, b u. li, ch u. d, n u. r, n u. ri, s u. f, s u. r, um u. imi, un u. uu, un u. int, t u. c, t u. r u. s. w.), durch Auslassung von einem oder mehreren Buchstaben (5.$_{57}$, 9.$_{12}$, 11.$_{5}$, 40.$_{6}$, 42.$_{17}$, 43.$_{3}$, 55.$_{6}$, 60.$_{7}$, 94.$_{20}$, 97.$_{12}$, 161.$_{40}$, 170.$_{25}$, 194.$_{16}$; 4.$_{52}$, 34.$_{10}$, 43.$_{14}$, 204.$_{9}$ u. s. w.), durch Dittographie (20.$_{35}$, 56.$_{25}$, 60.$_{19}$, 83.$_{16}$, 105.$_{16}$), durch unzulässige Umstellung (5.$_{31}$, 17.$_{8}$, 20.$_{8}$, 28.$_{17}$, 61.$_{18}$, 95.$_{20}$, 111.$_{2}$, 180.$_{19}$, 195.$_{11}$) etc.

Zu eigentlicher Conjectur war nur Gelegenheit geboten in den unvollständig überlieferten Namen St . . gtrude 61.$_{19}$, Man . . rat 127.$_{11}$. Bei ersterm ergab sich die Emendation in Stargtrude von selbst, weniger sicher ist die Ergänzung zu Managrat.

Im Ganzen ergibt sich, dass die in den 50er Jahren des 9. Jh. thätigen Abschreiber das Original, man könnte sagen mit sklavischer Treue reproduciert haben, was für die sprachliche Untersuchung allerdings sehr erfreulich ist. Die Abweichungen in den doppelt oder dreifach vorhandenen Urkunden waren also schon in den Originalen, und auch da haben wir weniger Copie der einen Urkunde aus der andern, als vielmehr doppelte Ausfertigung in dem Sinne anzunehmen, dass dieselbe durch Dictat stattfand, in Folge dessen der Schreiber sich in der

nicht bestritten werden, das Gesammtresultat werden sie aber niemals beeinträchtigen.

Orthographie an keine Vorlage zu halten hatte, manchmal auch ähnlich klingende Namen verwechselte. Bisweilen wurden in solchen zweiten Exemplaren auch Zeugen weggelassen oder hinzugesetzt (vgl. num. 4—6, 111 und 112).

Anhang (Strassburger Urkunden). $272._{14}$: Ghrbuinus. $274._{24}$: Erinenegunde. $274._{34}$: Hardrino. $274._{40}$: Uuanhaldo. $274._{15}$: Erhusto.

II. Fulda. $277._{5}$: Eringinsashaim.

III. Murbach und Gregorsmünster. $288._{5}$: Marbach. $288._{10}$: Uuiglulfo. $288._{11}$: Adalindi. $288._{12}$: Feumilfi. $289._{9}$: in pago Alsacin.. $290._{11}$: Lintoni. $291._{10}$: Hunishuns. $291._{17}$: Rosusago. $291._{18}$: Gonzolinhuns. $291._{21}$. Ossinhuns. $291._{26}$: Sigiddo. $292._{8}$: Lielisine. $292._{12}$: Sfrorcii. $292._{13}$: Antberti. $292._{14}$: Hadime. $292._{16}$: Ganebaldi. $292._{18}$: Hagiberti. $293._{18}$: Rickbaldi. $293._{19}$: Manganperti. $294._{5}$: Leutmaricsheim. $294._{6}$: Hysinbust. $294._{8}$: Chefecla. $295._{3}$: Aritpertus. $295._{4, 10, 22}$: Usitericus. $295._{8}$: Anngehiseshaim. $295._{13}$: Usigeri. $295._{16}$: Saghinsamno. $295._{20}$: Perghumone. $295._{21}$: Angehise curte. $296._{2}$: Ganspaldus. $297._{2}$: Atheut Bergione. $297._{10}$: Heutarius. $298._{7}$: Franckorum. $298._{11}$: Wicolberti. $298._{12}$: Astherici. $298._{13}$: Ganfridi. $299._{15}$: Haltbadus. $300._{6}$: Adiberti. $300._{9}$: Felakirche. $300._{15}$: Hilffodori. $300._{16}$: Herbdalfi. $300._{21}$: Thaedus Dyrcase. $301._{12}$: Felakyrchio. $301._{18}$: Wolfcans. $301._{19}$: Hiderici. $301._{21}$: Ahhomine. $301._{24}$: Eodardus. $302._{16}$: Autberi. $303._{4}$: Adimarus. $303._{5, 8}$: Starhildis. $305._{16}$: Otodian. $306._{4}$: Ingermegilmaro. $306._{24}$: Embarti. $307._{9}$: Siginfridus. $307._{10}$: Murailpus. $307._{22}$: Richolii. $308._{15}$: Mariboni. $309._{7}$: in page Augusttaunginse. $309._{8}$: in fine Methimise. $309._{16}$: Ewilhaberti. $310._{12}$: Sichibardi. $310._{13}$: Hiltwoldi. $310._{14}$: Hantperti. $310._{15}$: Ratpes. $310._{20}$: Herzradi. $311._{17}$: Wolfiarii. $311._{19}$: Christianno. $311._{20}$: Wolgerimi. $311._{21}$: Huuduini. $311._{22}$: Angiboldi. $311._{23}$: Ruellandus. $312._{13}$: Renhildi. $313._{18}$: Liuetoldi. $313._{24}$: Armaberti. $313._{25}$: Ruhardi. $314._{14}$: Rethoni. $315._{13}$: Heymot. $315._{14}$: Wadalgon. $315._{15}$: Ebrarolt. $315._{16}$: Angibold. $315._{18}$: Waldalrich. $316._{31}$: Hadomansi. $316._{33}$: Ridwart. $316._{35}$: Freelich. $317._{16}$: Wolfherda. $317._{22}$: Eyvarti. $317._{25}$: Herdo. $318._{3}$: Gherhanho. $318._{12}$: Excomberto. $318._{19}$: Sighertamno.

Gegenüber den ziemlich geringfügigen Verstössen in den Weissenburger Urkunden wimmeln die Murbacher Chartulare förmlich von Fehlern. Dieselben sind den um mehrere Jahrhunderte jüngeren Abschreibern zur Last zu legen. Sie konnten eben die Schrift des 8. Jh. nicht mehr recht lesen und machten dieselbe aufs Geratewohl nach, woraus die grammatisch unsinnigsten Wörter sich ergeben. Dieser Unsinn beweist auf der andern Seite die gute Treue der Abschreiber, wenn wir freilich nicht verschweigen wollen, dass einige an sich

Was endlich die Scheidung der Urkunden nach ihrer Herkunft betrifft, so mag der folgende Abschnitt darüber Rechenschaft ablegen. Dass übrigens eine solche Sonderung unbedingt notwendig ist, wird die grammatische Untersuchung zur Evidenz darthun.

---

richtige Wörter, wie Dorloshaim ($291._6$), Bodenhaim ($291._8$), Ensusshaim ($291._{13}$), Rotmarsheim ($291._{14}$), Ongirnhaim ($308._4$), Heiderheim ($319._9$), Rudmundus, Rudo ($292._5$, $301._3$; s. übrigens die grammatische Darstellung), um nur diese zu erwähnen, der Sprache des 8. Jh. wenig gleichsehen. Dass trotzdem auf dieses Material, selbstverständlich mit der grössten Vorsicht, sprachliche Schlüsse können aufgebaut werden, zeigt der ungesuchte Erfolg der grammatischen Untersuchung, durch welche die heutige allmälige Abstufung des elsässischen Dialektes vom Fränkischen zum Hochalemannischen als bereits zu althochdeutscher Zeit bestehend nachgewiesen wird.

Im Uebrigen beruhen die erwähnten Fehler so ziemlich auf den gleichen Veranlassungen wie die in den Weissenburger Urkunden; ihre Remedur ist daher nach ähnlichen Grundsätzen durchgeführt worden, wenn auch hier die Conjectur und die Unsicherheit begreiflicher Weise in viel grösserm Masse Statt hat.

QUELLEN.

I. Traditiones Possessionesque Wizenburgenses. Codices duo cum Supplementis. Impensis societatis historicae Palatinae edidit C. Zeuss. Spirae MDCCCXLII. 390 S. gr. 4⁰ mit einem Facsimile.

Der 'Codex Traditionum Wizenburgensium', lange verschollen, seit 1841 im Besitz des historischen Vereins der Pfalz zu Speier, zerfällt in vier Teile. Die drei letzten kommen für unsern Zweck nicht in Betracht. Es sind: der Liber Possessionum oder das Polyptychon Edilini abbatis, Pergamenthandschrift von 65 Blättern aus dem Ende des 13. Jh., ein Verzeichnis der damaligen Güter und Einkünfte des Klosters Weissenburg; ferner der Codex Privilegiorum, endlich der Liber Feudorum.

Der weitaus wichtigste Bestandteil ist aber eben der, welcher uns beschäftigt, der erste, der Codex Traditionum, auf der Rückseite mit dem Titel 'liber donationum', 86 Pergamentblätter in gr. 4⁰, zu gleicher Zeit von mehreren Weissenburger Mönchen geschrieben. Zusammengesetzt ist er aus einzelnen Quaternionen von je acht Blättern. Durch das ganze Werk hindurch ist eine vor allen andern sich auszeichnende Hand zu bemerken, von der auch der Index 'hec sunt nomina, que renouata sunt de pago alisacinse' herrührt, und die an mehreren Stellen mit roter Tinte zu einzelnen Urkunden Ueberschriften gesetzt hat. Solche Ueberschriften sind teilweise auch noch von einem zweiten Corrector beigesetzt worden. Die Abschrift ist von den Mönchen ohne jede chronologische Ordnung gemacht worden; die Urkunden sind

bloss nach den zwei Landschaften geschieden: 'de pago Alisacinse' und 'de pago Saroinse'. Die erstere, grössere Abteilung, der allein jener Index vorausgeschickt ist, begreift auch die Schenkungen aus dem Speier- und Wormsgau in sich. Bisweilen findet sich die nämliche Urkunde an zwei, einmal sogar an drei verschiedenen Stellen.

Die sieben unterscheidbaren Hände sind folgende: A, num. 1—34 (Numerierung von Zeuss), erster Quaternio; B, num. 35—48, zweiter Quaternio; C, num. 52—105, dritter und vierter Quaternio sammt dem ersten Blatt des fünften; dann folgt wieder durch den fünften und sechsten Quaternio die Hand A (num. 106—170); D, num. 171—177 (in der letzten Urkunde von A unterstützt), siebenter Quaternio; E, num. 178—191, Rest des siebenten Quaternio. Die Hand D hat ihren Urkunden die Ueberschrift beigefügt 'de pago Alisacinsae', ebenso E am Anfang wie am Ende, sowie die Namensunterschrift ENipbo (Ego Nipbo). Mit dem folgenden Quaternio beginnt die Abteilung des Saargaues: Hand F, num. 192—240, Quaternio 8, 9 und Anfang von 10, auf den letzten zwei Seiten durch E unterstützt. Auch dieser Schreiber F hat seinen Namen beigefügt: 'Bern scripsit'. Der Rest des zehnten Quaternio ist von der Hand G, num. 241 bis 271. In dieser Zählung sind nicht inbegriffen die Nummern 49, 50 und 272. [Die Nummern 51, 273, 274 zeigen die Schrift, teilweise auch die Sprachformen des 11. oder beginnenden 12. Jh.; die Nummern 275 - 279 sind von Zeuss anhangsweise beigefügt. Diese acht Stücke kommen für uns selbstverständlich nicht in Betracht.] Jene drei sind als die jüngsten während der Zusammenstellung des Codex noch hineingeheftet worden. num. 50 ist ohne Datum, die Vergleichung der Zeugennamen mit den von num. 49 ergibt aber, dass beide gleichzeitig sind. Nun trägt num. 49 das Datum: 'non. octob. die lunis reg. Ludeuuico iuniore in parte orientalis Franciae an. XXVI'; num. 272: 'VII kl. mai. regnante domno rege Ludeuuico iuniore an. XXVIII in parte orientalis Franciae'. Ebenso heisst es in der Urkunde num. 156, der jüngsten der im Codex copierten Nummern: 'VI kl. iun. regni Hludouuici serenissimi regis in orientali Francia regnante

anno XXI, indictione III'. Nun setzt Urkunde 204—254 das Jahr 851 ausdrücklich als die vierzehnte Indiction an, die dritte Indiction des folgenden Cyclus fällt also ins Jahr 855, die Regierungsjahre Ludwigs werden demnach gerechnet von 833 ab, nicht, wie in früheren Urkunden, vom Tode Ludwigs des Frommen (840) an. Die Nummern 49 und 50 sind mithin 858, num. 272 im Jahre 861 ausgestellt. Wenn nun die a. 855 ausgestellte num. 156 noch in die Quaternionen, also in das regelrechte System des Codex aufgenommen wurde, die a. 858 ausgestellte num. 49 hingegen schon gleichsam als Appendix dazwischen geschoben ward, so folgt hieraus, dass die Redaction zwischen den beiden angegebenen Jahren stattfand. Sie muss aber wohl erst 858 zum Abschluss gediehen sein; denn der Corrector, welcher Ueberschriften und Index verfasste, und der doch wohl gleich nach der Fertigstellung der Copie an seine Arbeit gieng, hat num. 49 im Index aufgeführt. (num. 50 wahrscheinlich deswegen nicht, weil sie, wie die ebenfalls im Index nicht genannte num. 118 ohne Datum ist.) Die num. 49 und 50 sind von der Hand jenes zweiten Correctors, welcher am Beginn oder am Schlusse der einzelnen Fascikel die orientierenden Ueberschriften 'de pago Alisacinse' hinzufügte. Auch dieser Umstand spricht dafür, dass die Correctur im Jahre 858 vorgenommen wurde. Erst nachträglich ist dann noch num. 272 vom Jahre 861 am Schlusse beigegeben worden. Damit aber war die Sammlung abgeschlossen, die spätern Urkunden sind verloren.

Das Werk der Correctoren, den Index sowohl wie die Ueberschriften, haben wir bei unserer grammatischen Betrachtung nicht berücksichtigt, die Formen in beiden sind nämlich denen der jeweiligen Urkunden nachgebildet, können also nicht als sprachhistorische Zeugnisse verwendet werden.

Zeuss macht auf die Uebereinstimmung des Ductus der Hand C mit der Schrift des Heidelberger Codex von Otfrids Evangelienbuch aufmerksam, er zieht daraus den Schluss, der codex Palatinus sei wirklich in Weissenburg zur Zeit Otfrids geschrieben. Ob das nun auch die Hand Otfrids selbst sei, will er nicht entscheiden. Das jedoch fällt ihm auf, dass die Hand G, die ungeübteste und nachlässigste von allen,

in num. 254, die von Otfrid verfasst wurde, corrigiert ist von einer Hand, die sonst nirgends im ganzen Codex sich zeigt. Das Facsimile dieser Correctur unterscheidet sich von den übrigen durch zahlreiche, jedoch leicht lesbare Abkürzungen, weist also auf einen des Schreibens gewohnten Verfasser hin. 'Num Otfridus ipse haec sua ab alio male tractata correxerit'?

Noch bemerken wir, das das Kloster Weissenburg 'in pago Spirinse' nach den einlässlichen Untersuchungen von Zeuss (pag. XI—XIV der Vorrede zum Codex) zwischen den Jahren 685 und 690 gestiftet worden ist, nicht 633, wie eine schlecht beglaubigte Tradition (Mon. Germ., Diplom. I, pag. 149/150, num. 31) darthun will. Weissenburg ist also nach St. Gallen die älteste grössere Abtei in Landen deutscher Zunge.

Als Anhang zu den Weissenburger Urkunden geben wir drei in Strassburg ausgestellte Diplome. Das erste und das dritte derselben sind entnommen Wiegands 'Urkundenbuch der Stadt Strassburg' (Strassburg 1879). Die erste Urkunde ist eine Copie aus dem 9. Jh., ausser einem unechten Siegel makellos. Die dritte ist von einer Hand des 10. Jh. von Anfang bis Ende geschrieben. Die Abfassung des Textes lässt einen spätern Urkundenfälscher, nicht einen unbefangenen Testator des 8. Jh. vermuten. 'Zum mindesten liegt eine spätere Ueberarbeitung vor. Da in der Schrift der Zeugennamen vereinzelt sich Buchstaben und Ligaturen der merowingischen Cursive finden, so ist vielleicht für diesen Teil eine ältere Vorlage anzunehmen.' Dass diese Unterschriften durchaus echt sind, zeigt ein Blick auf ihre grammatischen Formen.

Die mittlere Urkunde ist gedruckt in Schöpflins 'Alsatia diplomatica' und in des Abbé Grandidier 'Histoire de l'église de Strasbourg', preuves num. 43. Das Original ist jetzt verloren, ein Facsimile bietet Schöpflin.

Eine Reihe von Urkunden des Klosters Honau, sowie eine von Schöpflin unter num. 26 wiedergegebene Schenkung für das Kloster Hornbach können wir trotz ihrer unbestreitbaren Echtheit nicht in Betracht ziehen, da sie nur in Ab-

schriften des spätern Mittelalters und mit teilweiser Verderbnis der alten Formen überliefert sind. [Die Urkunden für Honau finden sich gedruckt im ersten Band von Grandidiers 'Histoire de l'égl. de Strasb.', preuves num. 31/722, 32/722, 33/723, 36/726, 41 b/748, 42/748, 44/749, 50/ca. 750. Die Abschriften stammen aus dem 15. und 16. Jh. Die wenigen alten Formen, welche von den Schreibern treu wiedergegeben worden sind, weichen von dem Lautstande in den Weissenburger Urkunden nicht ab, statt eu steht überall eo. Charakteristisch sind Stratburgo (num. 31), Gwillesteti (num. 36, Killstett, Ct. Brumath, Landkr. Strassb.), Gambhagme (num. 41 b, Gambsheim, Ct. Brumath, Landkr. Strassb.), Cautsoaldi (num. 41 b), Gaozberti (num. 42), Gauzberti (num. 44). Die stark an das Westfränkische sich anlehnende Orthographie Weissenburgs hat also auch hier gegolten. — Die Urkunde für Hornbach stammt aus dem Jahre 754. Bemerkenswerth: Bergas (Berg, Ct. Drulingen, Kr. Zabern). Auch eine Urkunde des Bischofs Eddo von Strassburg für das Kloster Ettenheimmünster vom Jahr 762 (Schöpflin num. 34, Regest bei Wiegand, num. 10) hat starke Umänderungen erfahren. Ursprünglich sind noch: Magilindis, Chrodhardi, welche zu dem Lautstande in den wenigen Strassburger Urkunden (s. d.) gut stimmen].

II. Codex Diplomaticus Fuldensis. Herausgegeben von Ernst Friedrich Johann Dronke. Kassel 1850.

Unter den Urkunden der Abtei Fulda befinden sich zwischen den Jahren 770 und 805 dreizehn auf das Elsass bezügliche, nämlich die Nummern 31, 61, 82, 83, 89, 98, 148, 171, 178, 179, 188, 208, 225. Von diesen sind nur num. 89, 98, 171, 178, 179, 225 ausdrücklich im Elsass ausgestellt; ohne Bestimmungsort sind num. 61, 148, 188, 208; num. 31 ist in Worms, num. 82 und 83 in Paderborn ausgestellt. Als Schreiber fungieren: Asaph (num. 98, 171, 178, 179, 225, [und wohl auch von der sechsten im Elsass ausgestellten Urkunde, num. 89] 61, 148, 208 [diese sind sonach ohne allen Zweifel auch im Elsass geschrieben]), Jaelo (num. 31), Erhart (num. 82 und wohl auch num. 83); ohne Angabe num. 188. Den Nummern 31,

188, namentlich aber 82 und 83 (in unserer Reihenfolge num. 275, 286, 277, 278) können wir, weil ausserhalb des Elsasses ausgestellt, für grammatische Zwecke nur bedingte Beweiskraft zuerteilen. Asaph scheint ein Elsässer gewesen zu sein, er tritt mit der Namensform Casaph auch in einer Weissenburger Urkunde vom J. 786 als Schreiber auf. Da diese Urkunden meist die Gegend von Strassburg betreffen, und wir in unserer Untersuchung von Norden nach Süden vorschreiten, haben wir sie an zweite Stelle gesetzt. Auch hier lassen wir, wie überhaupt, die Titelaufschriften ausser Anschlag.

III. Nächst den Weissenburger Traditionen ist unsere wichtigste Quelle Jo. Daniel. Schoepflini Alsatia Diplomatica. Pars I. Mannhemii MDCCLXXII. Folio.

Bis zum Abschluss unserer Periode enthält dieses Werk im Text 109, im Nachtrag sechs auf das Elsass bezügliche Urkunden, resp. deren Titel. Von diesen Diplomen rechnen wir nun ab:

1) die gefälschten und die später überarbeiteten, 2) die Kaiser- und Königsurkunden, welche nur für die Orthographie der karolingischen Kanzlei beweisend sind, sowie diejenigen nicht elsässischer Fürsten, 3) Abschriften, welche nach echten Urkunden im ausgehenden Mittelalter angefertigt worden sind. Diese Copien leiden gemeiniglich an Schreibfehlern, hervorgegangen aus falscher Lesung; sie übertragen auch bisweilen den ihnen fremd gewordenen Lautstand in den ihrer Zeit. Nach Ausscheidung dieser Kategorien verbleiben uns dreissig Urkunden des Klosters Murbach aus den Jahren 730—835 und drei für Münster im Gregorienthal aus den Jahren 748, 768 und 865. Murbach ist 727, Münster 661 gegründet. Da beide Klöster nicht weit von einander im Ober-Elsass liegen, und auch die Murbacher Urkunde num. 32 (292) den gleichen Schreiber aufweist, wie num. 37 (319) für Gregorsmünster, haben wir in der grammatischen Darstellung die beiden Kategorien verschmolzen. Von diesen dreiunddreissig Urkunden sind nach Schöpflin nur drei Autographa, nämlich num. 12 (289), 37 (319), 675 (320). Von num. 37 gibt Schöpflin das Facsimile. Als Ueberlieferung der anderen bezeichnet er 'chartularium vetus Murbacense' (num. 13, 14, 44, 48, 60, 61,

62, 68, 69, 71, 72, 73, 74), 'chartularium Murbacense' (num. 11, 33, 35, 36, 55, 58, 65, 66, 67, 70, 76, 90), 'codex Murbacensis' (num. 32, 94), 'tabularium Murbacense' (num. 63, 64), 'antiquum apographon Gregorianum' (num. 671), 'chartularium Gregorianum' (num. 15). Die Schreiber sind sehr verschieden, fast jede Urkunde ist von einem andern.

Als Anhang zum Obigen entnehmen wir Wartmanns 'Urkundenbuch der Abtei St. Gallen' (Teil I, Zürich 1863) die einzige das Elsass betreffende Urkunde für das an Schenkungen sonst so reiche Kloster St. Gallen: num. 21, a. 757. Sie ist im Elsass selber ausgestellt, und auch der Schreiber scheint ein Angehöriger dieses Gaues zu sein, da er so wenig wie die Zeugen in den andern st. gallischen Urkunden auftritt. Das Stück liegt im Original vor.

DIE NAMEN.

I. DIE NAMEN IN DEN WEISSENBURGER URKUNDEN.

1. 'Carta Adalgisi Alloni Frauuinsinda'.[3] Index: 'Carta Adalgisi de Gerlichesuilla'. 695.

Ratfrido.[6] Adalgisus sibi Allo. Frauuinsinda.[9] Milo. uilla Gerleihes. in pago Alisacinsae.[12] supra fluuio Sura. Liubane. Adalmunt.[15] monasterii Uuizunburgi. monasterio Uuizunburgo. Hildiberti.[18] Adalgisi sibi Allone. Frauuisindane.[21] Milonis. Thiodono. Bettonis.[24] Gerrato. Folcrati. Rumharii.[27] Chrodoinus.

Tr. W. num. 46.

5. Görsdorf, Ct. Wörth, Kr. Weissenburg. 12. Der Elsassgau, südlich von der Lauter. 13. Die Sauer, Nebenfluss des Rheines. 16. Die Abtei Weissenburg.

2. 'Prestarium Hildifridi, Managoldi et Uualdsuuindi'.[3] Ind.: 'Prestarium Hildifridi et Managoldi'. * 696.

Ratfrido.[6] Hildifridus. Managoldus. Uualdsuuind.[9] Uuizunburg. in pago Spirinsae. super fluuio Lutra.[12] in Uosago. uillare Gairelaigo. in Austondorphe.[15] in pago Alisacinsae. in Bolinchaime. in pago Spirinsae.[18] super fluuiolo Raurebacya. Bodegislus. Reginfridus.[21] Zacione. Uualdulpia. Godone.[24] Uuizunburg. Uuizunburg. Hludouuico.[27] Uádalgarius. Hildifridus. Uualsuuindane.[30] Adalberti. Rodoaldi. Feulaigo.[33] Grimulfi. Rihmundi. Uualtharii.[36] Asulfi. Heriberti. Uuillibarii.[39] Lantfridi. Adalrammi. Adalgisi.[42]

Tr. W. num. 38.

10. Weissenburg. 11. Der Speiergau, nördlich von der Lauter. 12. Die Lauter, Nebenfluss des Rheines. 13. Die

Vogesen. 14. Görsdorf. 15. Osthofen, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg? 16. Elsass. 17. Billigheim, südlich von Landau. 19. Der Rohrbach, südlich von Landau.

Diese Urkunde ist datiert: 'Ratfrido abbati (bis 724) anno XII regnante Hludouuico rege Francorum'. Letzteres gäbe das Jahr 825. Zeuss nimmt nun an, Hludouuicus stehe für Chlodouueus, und statt XII sei wohl III zu lesen, da dieser König nur von 691—695 regierte. Auch kehren neun von den Zeugen wieder in der sicher vom Jahr 696 datierten num. 43. Wie stimmen aber zu diesem hohen Alter die jungen Namensformen Reginfridus, Rodoaldus, Heribertus, Uádalgarius? Hinwiederum zeigen die Ortsnamen ganz alten Lautstand: uillare Gairelaigo, Austondorphe, Bolinchaime, Raurebacya. Wir haben also wohl Folgendes als das Wahrscheinlichste anzunehmen: Die Urkunde wurde im Jahre 696 ausgestellt, eine Abschrift ward 825 gefertigt, und hiebei setzte der Schreiber, welcher auch sonst in formeller Hinsicht änderte, sein Datum an Stelle des alten, vielleicht gar nicht vorhandenen. Die uns vorliegende Recension des Copialbuchs ist also die dritte.

3. 'Carta Asulfi'. Ind.: 'Carta Asulfi de Gerlaichouuilare'.[3] 696.

Ratfrido. Asulfus. Gerleicouilare.[6] Gerlaicouilare. Hildiberti. Asulfi.[9] Chrodoaldi. Rihmundi. Uualdoradi.[12] Offuni. Faolaico. Uuilliharii.[15] Adalramni. Uuitugisi. Lantfridi.[18] Adalgisi. Heriberti. Heribertus.[21]

Tr. W. num. 43.

3. Görsdorf.

4. 'Exemplaria Ottoni atque Eremberti de pago Saroinse'.[3] 699.

Ratfrido. Ermbertus. Otto.[6] Gunduuino. Uuizenburgo. Uuizenburgo.[9] in pago Spirinse. in Uuosogo. fluuio Luttra.[12] in pago Salinense. in Saruinse. in Mosalinse.[15] in uilla Audouuino. super fluuio Cernuni. Bobuniuillare.[18] Serra. Johanneuillare. Zernuni.[21] Altapetra. Imminniuilla. Bisanga.[24] Mannisi. uilla Gunduuino. Biberaha.[27] Chassus. uilla Launarigo. Mundini.[30] Johanneuilare. Chunchirino. Uuizenburgo.[33] Uuizen-

burgo. Childiberti. Erembertus.[36] Ottuni. Uuolfgunde. Uuolfo.[39] Boderido. Chartuuino. Bonefatio.[42] Theodune. Charirigo. Raginbodi.[45] Chuncilino. Folcoaldo. Butzelino.[48] Bettuni. Justino. Gybuuulacho.[51] Constantino. Uueroaldo. Ebruinus.[54] Adalgarius. Uuachario. Chrocchus.[57]

Tr. W. num. 205.

3. Der Saargau, durch die Vogesen vom Elsassgau getrennt. 8. Weissenburg. 10. Speiergau. 11. Vogesen. 12. Die Lauter. 13. Der Gau um die Seille, südwestlich vom Saargau. 15. Der Moselgau, nordwestlich vom Saargau. 16. Audweiler, Ct. Saaralben, Kr. Forbach. 17. Die Albe im Ct. Saaralben, eigentlich ihr Nebenfluss, der Zellerbach. 18. Bacourt, Ct. Delme, Kr. Château-Salins. 19. Die französische Nied im südl. Lothringen, zwischen der Seille und der Saar. Noch jetzt gibt es im Kr. Château-Salins einen Wald von Serres. 20. Johanns-Rohrbach, Ct. Saaralben, Kr. Forbach. 22. Unbekannt, am obern Laufe der Saar. 23. Imlingen, Ct. Saarburg, Kr. Saarburg. 24. Bissert, Ct. Saarunion, Kr. Zabern. 25. Unbekannt, am obern Laufe der Saar. 26. Gunzweiler, Ct. Pfalzburg, Kr. Saarburg. 27. Der Biberbach, Nebenfluss der Saar im Kr. Saarburg. 28. Hessen, Ct. Saarburg, Kr. Saarburg. 29. Lörchingen, Kr. Saarburg. 30. Unbekannt, am obern Laufe der Saar.

= **5.** 'Carta Ermberti de Kerno'.

Ratfrido.[3] Ermbertus. Otto. Gundoino.[6] Uuizenburgo. Uuizenburgo. in pago Spirinse.[9] in Uuosoco. Luttra. in pago Salininse.[12] in Saruinse. in Mosalinse. uilla Audoino.[15] Cernuni. Bobuniuillare. Serra.[18] Johanneuillare. Zernuni. Altapetra.[21] Immanniuilla. Bisanga. Mannisi.[24] uilla Gunduino. Bibaracha. Chassus.[27] uilla Launarigo. in Munduni. Johanneuillare.[30] Chunchyrino. Uuizenburgo. Uuizenburgo.[33] Uuizenburgo. Chyldeberti. Ermbertus.[36] Ottoni. Uuolfgundi. Uuolfo.[39] Bodorido. Charduino. Bonefacio.[42] Theoduni. Charirigo. Chuncilino.[45] Folcoaldo. Butzelino. Bettuni.[48] Justino. Gybuuulacho. Constantinus.[51] Reginbodo. Uueroaldo. Ebroinus.[54] Adalgarius. Uuaricho. Chroccus.[57]

Tr. W. num. 223.

= **6**. 'Explicaria Otoni adque Ermberti de pago Saroinse'.[3]

Ratfrido. Ermenbertus. Octo.[6] Gunduuino. Uuizemburgo. Uuizenburgo.[9] in pago Spirense. in Uuosago. Lutra.[12] in pago Salinense. in Saruinse. in Mosalinse.[15] uilla Audouuino. Cernuni. Bobuniuilare.[18] Serra. Joaneuilare. Cernuni.[21] Altapetra. Imminniuilare. Bisanga.[24] Mannisi. uilla Gunduuuino. Biberaha.[27] Cassus. uilla Launarigo. Munduni.[30] Johanneuuilare. Chunchirino. Uuizenburgo.[33] Uuizenburgo. Childiberti. Ermbertus.[36] Otuni. Uuolfigunde. Uuolfo.[39] Boderido. Cartuuino. Bonifatio.[42] Theoduni. Carrigo. Chuntilino.[45] Folcoaldo. Buozelino. Betuni.[48] Justino. Gibuuulacho. Constantino.[51] Tagibodi. Uueroaldo. Ebruinus.[54] Adalgarius. Uuacario. Chroacus.[57]

Tr. W. num. 252.

7. 'Traditio quam fecit Ermbertus'. 699.

Childiberto. Erimbertus.[3] Uuizenburg. Ratfridus. Gundoino.[6] in pago Salininse. in Saruinse. in Mugilinse.[9] uilla Auduini. Cernune. Babuneuillare.[12] Serrae. Johanneuillare. Cernune.[15] Altapetra. Imminuneuilla. Bisanga.[18] Mannisi. uillare Gunduino. Bibaracha.[21] Chassus. uilla Launrigu. Mundune.[24] in uilla Didinneschaime. Erimbertus. Uoluo.[27] Bodiridu. Charduinus. Bonefacio.[30] Chuncilinus. Folcoldus. Buccelinus.[33] Bettune. Justinus. Gebuualacho.[36] Constantinus. Reginbodi. Uueraldo.[39] Ebroinus. Adalgarius. Uuicarius.[42] Chroccus.

Tr. W. num. 240.

4. Weissenburg. 7. Der Gau der Seille. 8. Der Saargau. 9. Der Moselgau. 10. Audweiler. 11. Die Albe, resp. Zellerbach. 12. Bacourt. 13. Die französische Nied. 14. Johanns-Rohrbach. 16. Unbekannt, am obern Laufe der Saar. 17. Imlingen. 18. Bissert. 19. Unbekannt, am obern Laufe der Saar. 20. Gunzweiler. 21. Der Biberbach. 22. Hessen. 23. Lörchingen. 24. Unbekannt, am obern Laufe der Saar. 25. Dinsheim, Ct. Molsheim, Kr. Molsheim.

8. 'De Geraldo uilla'. 700.

Dragobodo. Bonefacius.[3] uilla Gairoaldo. Gundebaldo.

Uuizenburgo.[6] Benefacio. Teodoaldus. Bonefatio.[9] Chrodoharius. Gaisuarius. Chrodoaldus.[12] Leodaldus. Teodoaldus. Cellone.[15] Hildiberto. Leodobertus.

Tr. W. num. 203.

1. Görlingen, Ct. Drulingen, Kr. Zabern. 6. Weissenburg.

9. 'Donatio Ueroaldo quam fecit ad monasterio'. 700.

Ueroaldus. Auduuino.[3] Uuicemburgus. Lutra. Ratfridus.[6] Uuicenburgo. Chilpertum. Ueroaldo.[9] Eboruni. Petuni. Crodoinus.[12] Aino. Ratkeroos. Ueroaldo.[15]

Tr. W. num. 242.

4. Weissenburg. 5. Die Lauter.

10. 700.

Ueroaldus. Auduuino. in pago Saroinse.[3] Uuizenburgo. in pago Spirense. Lutra.[6] Auduuine uel Erialdo uilleri. Ocdo.[9] in uilare Sonechone. Ueroldo. Adalehardo.[12] Caroino. Ebroino. Betune.[15] Teutfrido. Airigo. Bertonae.[18] Kardulfo. Ratelmo. Bertegario.[21] Nadale. Ratone. Adone.[24] Cundoberto. Landuuinus.

Tr. W. num. 243.

3. Der Saargau. 4. Weissenburg. 5. Der Speiergau. 6. Die Lauter. 7. Audweiler. 8. Ersdorf, Ct. Grosstänchen, Kr. Forbach. 10. Sieweiler, Ct. Drulingen, Kr. Zabern?

11. 'Carta Trudasuindae'. Ind.: 'Carta Trudasuinde de Semheim'.[3] 702.

Ratfrido. Trudasuinde. Semheim.[6] in pago Alisacinsae. fluuius Matra. Uuizziburgo.[9] Uuizunburg. Hildiberti. Ratharius.[12]

Tr. W. num. 44.

3. Unbekannt, an der Moder. 7. Elsass. 8. Die Moder, Nebenfluss des Rheines. 9. Weissenburg.

12. 'Carta Uuolfgunda de pago Saroinse'. * 706.

Uuolfgunda.[3] Uuolfoaldo. Uuizenburcgus. Ratfridus.[6] in pago Saroinse. Audoneuillare. Theutario.[9] Uuolflinde. in fine Audoninse. Uuizenburgo.[12] Childiberto. Uuolfgunda. Ermenbertus.[15] Chardoino. Bonefacio. Reginbodo.[18] Constantino. Rahtramno. Folcoldo.[21] Landeberto. Gebalacho. Cruccus.[24] Hachiho.

Tr. W. num. 228.

2. Der Saargau. 5. Weissenburg. 8. Audweiler.

13. 'Precaria Uuolfgunda'. 707.

Ratfridus. Uuizenburgo.[3] Uuolfgunda. in uilla Auduninse. Uuizenburcgo.[6] Childeberto. Uuolfgunde. Dotone.[9] Uuolfgunde. Ermbertus. Chardoino.[12] Bonefacio. Constancio. Baldoinus.[15] Hachiho. Cruccus.

Tr. W. num. 229.

3. Weissenburg. 5. Audweiler.

14. 'Carta quam fecit Ermenradus de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Ermenradi[3] de Munifridouilla'. 711.

Ermenradus. Munifridouilla.[6] Guntrudis. Uuizenburg. Lutra.[9] Ratfridus. Uuizenburg. Dagoberti.[12] Ermenrat. Muoduni. Theotuni.[15] Crodouuinus. Bossold. Theothelm.[18] Harduni. Racharius.

Tr. W. num. 169.

2. Elsass. 4. Minwersheim, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 8. Weissenburg. 9. Die Lauter.

15. 'Hec est uendicio q. f. Amita de Abelica', 712.

Ratfrido.[3] Amita sibi Amallindis. Radulfus.[6] super fluuiolo Abelica. Audoinus. Amitane.[9] Theudalane. uillare Adoaldo uel Gebolciagus.[12] Uuizenburgo. Dagoberti. Amillinde[15] sibi Amitane. Radolfo. Amallinde.[18] Charuino. Bertegario. Uueraldo.[21] Rathelmo. Adalheartdus.[24] Gauciberto. Chrodoinus.

Tr. W. num. 225.

2. Die Albe, Nebenfluss der Saar. 11. Geblingen, Ct. Saaralben, Kr. Forbach. 13. Weissenburg.

16. 'Carta quam fecit Samuhel'. 712.

Ratfrido. Samuhel.[3] Uuizenburgo. Ratfridus. uilla Rimoni.[6] uilla Teurino. super fluuio Hisca. Chramnoaldo.[9] uuillare Macchone. Hisca. Parssoneuilla.[12] in Potenchaime. Chroccus. Chroccus.[15] Uuizenburgo. Uuizenburgo. Uuizenburgo.[18] Dagaberti. Samuel. Benedictus.[21] Gramgiso. Ermenbertus. Chraduinus.[24] Chrodoinus. Bonefacio. Raccharius.[27]

Tr. W. num. 234.

4. Weissenburg. 6. Rimsdorf, Ct. Saarunion, Kr. Zabern. 7. Unbekannt, an der Isch, im Kr. Saarburg. 8. Der Isch-

bach, Nebenfluss der Saar. 10. Mackweiler, Ct. Drulingen, Kr. Zabern. 12. Pisdorf, Ct. Drulingen, Kr. Zabern. 13. Bodenheim, Wüstung an der Breusch, in der Nähe von Strassburg.

17. 'Carta Sueidmundi et Hildigerni. Ind.: 'Carta Suueidmundi[3] de Gerlaigouil:' 712.

Ratfrido. Sueidmundus.[6] Hildigernus. Gundione. uilla Gerlaigo.[9] in pago Alisacinse. Uuizenburg. Uuizenburg.[12] Dagoberti. Sueidmunt. Hildigern.[15] Ruadolt. Heigo. Heitone.[18] Otram. Offuni. Theotharius.[21]

Tr. W. num. 150.

4. Görsdorf. 10. Elsass. 11. Weissenburg.

18. 'Ego Benedictus hunc testamentum donationis fieri rogauit'. *712.

Ratfrido. Benedictus.[3] Uuizenburgo. in pago Saroinse. uilla Rimoni.[6] uilla Theurino. Isca. Chramnoaldo.[9] Macchoneuillare. Isca. Prassoneuillare.[12] in Potenchaime. in pago Alisacinsi. super fluuio Bursca.[15] Chroccus. Chrocus. Uuizenburgo.[18] Uuizenburgo. Dagoberto. Benedictus.[21] Chardoino. Bonefacio. Ermenbertus.[24] Adallandus.

Tr. W. num. 237.

4. Weissenburg. 5. Saargau. 6. Rimsdorf. 7. Unbekannt, an der Isch. 8. Der Ischbach. 10. Mackweiler. 12. Pisdorf. 13. Wüstung Bodenheim. 14. Elsass. 15. Die Breusch.

19. 'Carta quam fecit Adalgisus'. Ind.: 'Carta Adalgisi de Gerlaigouilla'.[3] 712.

Ratfrido. Adalgisus sibi Alolachus.[6] in pago Alisacinse. uilla Gerelaigi. super fluuio Sura.[9] Uuizenburgo. Dagaberti. Adalgisu[12] sine Alolacho. Alaichone. Sigychario.[15] Rodoinos. Udalrade. Hildifridus.[18] Leudone. Gerharius.

Tr. W. num. 186.

3. Görsdorf. 7. Elsass. 9. Die Sauer. 10. Weissenburg.

20. 'Carta Uueraldi de Haganbah'. 713.

Ratfrido.[3] Uueraldus. Uuizenburg. Haganbah[6] que nuncupatur Disciacu. Audoinus. Aculia.[9] Mittilibrunnen. Haganbah. in Uosogo.[12] Aculia. Mittilibrunnen. uia Bassoniaca.[15] seu Lata-

petra uel Deubaci. Uuizenburg.[18] Haganbah. in pago Sarinse. Saraburgo.[21] Dagaberti. Uueraldo. Uuilliberto.[24] Hardoino. Theudone. Bonifatio.[27] Gauciberto. Bertegiso. Otune.[30] Gundiberto. Odune. Batachone.[33] Theudone. Radoinus. Hahicho.[36]

Tr. W. num. 192.

2. Hambach, Ct. Drulingen, Kr. Zabern. 5. Weissenburg. 9. Die Eichel, Nebenfluss der Saar. 10. Mittelbronn, Ct. Pfalzburg, Kr. Saarburg. 12. Die Vogesen. 15. Nördlich von Pfalzburg. 16. Lützelstein, Kr. Zabern? 17. Nebenfluss der Eichel an deren oberm Laufe, Kr. Zabern. 20. Saargau. 21. Saarburg.

21. 'Hec est carta quam fecit Uueraldus'. 713.

Uueraldus. Uuizenburgo.[3] Ratfridus. uilla Geboaldo. Eblica.[6] in pago Salininse. Uuizenburgo. Uuizenburgo.[9] Dagaberto. Otgarius. Uueraltus.[12] Cramgiso. Lantcharius. Frumaldus.[15] Ualdegarius. Trucmundus. Constantinus.[18]

Tr. W. num. 231.

3. Weissenburg. 5. Geblingen. 6. Die Albe. 7. Gau der Seille.

22. 'Hec est carta quam Chrodoinus fieri rogauit'. 713.

Chrodoinus. Uuizenburgo.[3] Ratfridus. in pago Saroinse. Ablica.[6] Laiboino. uilari Geboaldo. Baldufo.[9] Baldila. Amalberto. Beretilinde.[12] Uuizenburgo. Uuizenburgo. Dagoberto.[15] Chrodinus. Uueroaldo. Charoino.[18] Bertigario. Beccus. Constantinus.[21] Dructimundo. Frumoaldo. Rathelmo.[24] Chachihoni. Leudinus.

Tr. W. num. 232.

3. Weissenburg. 5. Saargau. 6. Die Albe. 8. Geblingen.

23. 'Carta quam fecit Uueroaldus'. 713.

Uueroaldus. Uuizenburgo.[3] Ratfridus. in pago Saroinse. Eblica.[6] uuillari Gaeboaldo. Adoinus. uilla que uocatur Monti.[9] Dagoberto. Uueroaldo. Chariauuino.[12] Hecco. Throdeberto. Hittoni.[15] Constantinus. Frumoaldo. Hecco.[18] Drutmundo. Leudoinus.

Tr. W. num. 233.

3. Weissenburg. 5. Der Saargau. 6. Die Albe. 7. Geblingen. 9. Berg, Ct. Drulingen, Kr. Zabern.

24. 'Hic est donacio Epphani de Gerlaigouilla de pago Alsacinse'.[3] Ind.: 'Donatio Helphani de Gerlaigouilla'. 713.

Ratfrido.[6] Eppha. Sigichario. Gaerlaigouilla.[9] Alsacinse. Sura. Uuizenburg.[12] Uuizenburg. Dagoberto. Eppha.[15] Sighichario. Alaichone. Adalgiso.[18] Adolacho. Bertelaigo. Eparlaigo.[21] Hildifridus.

Tr. W. num. 6.

2. Görsdorf. 3. Elsass. 11. Die Sauer. 12. Weissenburg.

25. 'Precaria Uueroaldo Acanbac'. 713.

Ratfrido.[3] Uueroaldus. Chagambac qui uocatur Ditiagus.[6] in pago Saroinse. Aquila. Uuizenburgo. Uuizenburgo. Ueroaldo. Dacoberto.[12] Cardoeno. Gaciberto. Bertegiso.[15] Odunensi. Baldoino. Badocone.[18] Teudone. Trudeberto. Chrodoinus.[21]

Tr. W. num. 256.

2. Hambach. 7. Saargau. 8. Die Eichel. 9. Weissenburg.

26. 'Hoc est testamentum quod Otmarus et Imma fieri rogauerunt'. 713.

Ratfrido.[3] Otmarus. Imma. Uuizenburg.[6] in pago Aculinse. super pluuiolas Aquilas. Druclegiso marca.[9] marca Bettune. sub ambas ripas Aquilas. Haganbahc.[12] Otmaro. Imma. Chardoino.[15] Gauciberto. Bertegiso. Baldoino.[18] Batochone. Caruino. Odune.[21] Theudone. Throdeberto. Uueraldo.[24] Chrodoinus. Gaucibertus. Hahicho.[27]

Tr. W. num. 202.

6. Weissenburg. 7. Gau der Eichel. 8. Die Eichel. 9. Drulingen, Kr. Zabern. 10. Bettweiler, Ct. Drulingen, Kr. Zabern. 12. Hambach.

27. 'Carta Rodoini clerici'. Ind.: 'Carta Radoini de Laurentione'.[3] 713.

Rodini. in pago Spirinse. Uuizunburg.[6] Ratfridus. in pago Alisacinsae. in curta Laurentione.[9] Sorna. Uuarigas. Dagoberti.[12] Chrodoinus. Hugiberti. Thiotuuini.[15] Hartrichi. Odalrihi.

Tr. W. num. 36.

3. Lorenzen, Ct. Saarunion, Kr. Zabern. 5. Der Speiergau. 6. Weissenburg. 8. Elsass. 10. Die Zorn, verbindet

sich mit der Moder in der Nähe des Rheins. 11. Unbekannt, im Gebiet der Zorn.

28. 'Uenditio quam Marcoaldus fieri rogauit. 713.

Ratfrido. Marcoaldus.[3] Cilbociaga marca. Remuneuilare. Martinus.[6] Bertuno. Trudeberto. Marcoaldus.[9] Isca. Dagoberto. Marcoaldo.[12] Cardoino. Ueroaldo. Bertegario.[15] Erkanberto. Odolchramno. Guntramno.[18] Martino. Corodoinus.

Tr. W. num. 244.

4. Hilbesheim, Ct. Finstingen, Kr. Saarburg. 5. Rimsdorf. 10. Der Ischbach.

29. 'Carta Nordolfi'. Ind.: 'Carta Nordolfi de Audoinouilla'.[3] 714.

Ratfrido. Nordolfus. uilla Auduino.[6] Auduino uilla. Gariulfus. Libone.[9] Ascunide. Uuizunburg. Uuizunburgo.[12] Uuizunburgo. Unchesstagni. Dagoberti.[15] Nordolfi. Rantolfi. Adalramni.[18] Audebaldi. Audoaldi. Ummune.[21] Thiodoini. Boboni. Setharius.[24]

Tr. W. num. 41.

3. Ottweiler, Ct. Drulingen, Kr. Zabern. 10. Weissenburg. 14. Ungstein, südwestlich von Worms.

30. 'Carta uenditionis'. 715.

Ratfrido. Uuizenburgo. Ermbertus.[3] Gundouuini. in pago Saroinse uel Salininse.[6] Bibaraha. Ermenbertouilare. Saroa.[9] Emmenouilla. Altapetra. Emmenone uilla.[12] Kerno. Johanneuuilare. Odouuino uilla.[15] Kernone. Muneuuilare. Dagoberti.[18] Ermbertus. Gundoini. Uueroaldo.[21] Uuelando. Chardoino. Bonefacio.[24] Ottone. Martino. Theodone.[27] Chariuuino. Eburuuino. Drudmundo.[30] Prisintino. Erloino. Elachus.[33] Gauuiberto. Chrodoinus. Gundbertus.[36]

Tr. W. num. 218.

2. Weissenburg. 5. Der Saargau. 6. Gau der Seille. 7. Der Biberbach. 8. Unbekannt, am Biberbach. 9. Die Saar. 10. Imlingen. 11. Unbekannt, am oberen Laufe der Saar. 13. Die Albe, resp. der Zellerbach. 14. Johanns-Rohrbach. 15. Audweiler. 17. Monsweiler, Ct. Zabern, Kr. Zabern.

= **31.** 'Uenditio quam fecit Ermbertus de pago Saroinse'.

Ratfrido.[3] Uuizenburgo. Ermenbertus. Gundoino.[6] in pago Saroinse uel Saloninse. Biberacha.[9] Ermenbertouillare. Sara. Emmenouilla.[12] Altapetra. Emmenuneuilla. Cernune.[15] Johanneuillare. Audoinouilla. Cernune.[18] Uuizenbürgo. Uuizenburgo. Muneuillare.[21] Dagoberto. Ermenbertus. Gundoino.[24] Uueraldus. Uuelando. Chardoino.[27] Bonefacio. Ottone. Martino.[30] Theudone. Charciano. Ebroino.[33] Dructemundo. Presentino. Erloino.[36] Gauciberto. Chrodoinus.

Tr. W. num. 239.

32. 'Precaria quam fecit Ermenbertus clericus'. 715.

Ratfrido. Ermenbertus.[3] Gundoino. in pago Saroinse seu et Salininsu.[6] Ermenbertouuuillare. Emmenoneuuuillare. Altapetra.[9] Johanneuuilare. Audoinouilla. Rimuneuillare.[12] Dagoberti. Ermenbertus. Gunduni.[15] Harduni. Ottuni. Bonefacius.[18] Uuielant. Theotuni. Hariuuini.[21] Eboruni. Trutman. Crodoinus.[24]

Tr. W. num. 226.

5. Der Saargau. 6. Der Gau der Seille. 7. Unbekannt, am Biberbach. 8. Imlingen. 9. Unbekannt, am oberen Laufe der Saar. 10. Johanns-Rohrbach. 11. Audweiler. 12. Rimsdorf.

33. 'Donatio Ercamberto de Saroinse'. 715.

Ratfrido.[3] Uuizenburgo. Erceanbertus. Gaelsinda.[6] Uuizenburgo. in pago Saroinse. Isca.[9] Macuneuilare. Nordoaldus. Dacoberto.[12] Ercanberto. Gaelsinda. Cardoino.[15] Erloino. Odilcramno. Bertegario.[18] Marcoaldo. Uuelando. Adoldo.[21] Chrodoinus.

Tr. W. num. 265.

2. Saargau. 4. Weissenburg. 7. Ischbach. 10. Mackweiler.

34. 'Prestaria Rodoini'. 716.

Ratfrido. Hrodoinus.[3] Haganbah. uilla Monte. Uuizenburg.[6] uilla Monte. Hilbericho. Rodoinus.[9] Gebeharto. Rodoini. Constantii.[12] Alboini. Beratgarii. Rathelmi.[15] Chardolfi. Gaosbodi. Hautberti.[18] Bettoni. Leodoinus. Radoinus.[21] Uuizenburg. Gebehartus. Rodoinus.[24] Aquilam. Mittibrunnen. Berg.[27] Otacar. Althelme. Althelm.[30] Herimuat. Theothoh. Rodoinus.[33] Uuicrat. Sinduni. Otini.[36] Eggibald. Uuicrat. Otacar.[39] Uualarunc.

Rathelm. Antuni.[42] Isambertus. Racheri. Adalman.[45] Uuinidheri. Hartini. Madalger.[48] Lantheri. Ruadung. Ludiger.[51] Theathad. Uadalbald. Heliboto.[54] Erih. Erhart. Gerbraht.[57] Snarung. Ludimunt. Theathart.[60]

Tr. W. num. 196.

4. Hambach. 5. Berg. 6. Weissenburg. 25. Die Eichel. 26. Mittelbronn. 27. Berg.

35. 'Testamentum quam fecit Gaila de Cernone'. 717.

Uuizenburgo.[3] Ratfridus. Geratrudis sibi Gaila.[6] Teodone. in pago Salinense. uilla Audoinga[9] [am Rande: Ôdinuil:]. Cernune. Sigoinus. Chuncellino.[12] Buccellino. Snaraungo. Uuizenburgo.[15] uilla Charibode. Saroa. Lutarii.[18] Geradrude sibi Gailane. Buccellino.[21] Gailane. Folcoino. Bettone.[24] Teotrado. Chariuino. Alarico.[27] Constantio. Chrodoinus.

Tr. W. num. 261.

3. Weissenburg. 8. Gau der Seille. 9. Audweiler. 16. Herbizheim, Ct. Saarunion, Kr. Zabern. 17. Die Saar.

36. 'Hec est testamentum quem Chrodoinus fecit'. 718.

Chrodoinus. Petro.[3] Uuizenburg. in pago Spirinse. Luttra.[6] Ratfridus. in pago Saroinse. Chaganbach.[9] fluuius Aquila. Mittilibrunnus. finis Chaganbahcinsis.[12] Ueroldus. lagus Chludulfus. Aquila.[15] lagu Chludulfu. Uuelando. Aginoni.[18] Ercannulfus. Dunane. Cringulfus.[21] Itane. Chunolfo. Uuiteram.[24] Baldoino. Ermenbertus. Liuduni.[27] Dagathrut. Deila. Gisalthrut.[30] Landrudi. Liutbertus. Landurani.[33] Doniciano. Lantchildis. Alpteganus.[36] Nantbertus. Uuarinchildis. Gerulfus.[39] Nappula. Uuarulfus. Charilindis.[42] Scalconi. Sonilindis. Aquila.[45] Deopacis. Aquila. in uilla nuncupanti Portionellam.[48] Chiricunuillare. Ascouuilare. Hlutharii.[51] Chrodoino. Charduino. Theoduni.[54] Ebruni. Erluni. Bertgiso.[57] Raduni. Erloaldus. Oduni.[60] Balduni. Blidgario. Theoduni.[63] Leudoinus.

Tr. W. num. 227.

4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Die Lauter. 8. Der Saargau. 9. Hambach. 10. Die Eichel. 11. Mittelbronn. 14. Die Quelle der Eichel. 46. Zufluss der Eichel. 48. Pisdorf. 49. Kirweiler, Ct. Saaralben, Kr. Forbach oder Kir-

weiler, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern. 50. Assweiler oder Eschweiler, Ct. Drulingen, Kr. Zabern.

37. 'Hoc est testamentum quem Chrodoinus fieri iussit de omnes res suas in XPo. amore'. 718.

Chrodoinus. Petri.[3] Uuizenburg. in pago Spirinse. Luttra.[6] Ratfridus. in pago Saroinse. Bergus.[9] Turestodolus. Actulfouillari. Aquila.[12] Theotpacis. Aquila. in Uuacbacho.[15] ad Uuatinausa. in Altthorfphe. Beruniuillari.[18] Alba. Uingibergus. Uuizenburgo.[21] Ascouillari. Lutthari. Chrodoinus.[24] Charuino. Theudoni. Eborino.[27] Erloino. Berdegiso. Roduni.[30] Erloaldo. Odoni. Balduni. Theuduni. Bettuni. Blitegario.[26] Liudoinus.

Tr. W. num. 194.

4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Die Lauter. 8. Saargau. 9. Berg. 10. Dürstel, Ct. Drulingen, Kr. Zabern. 11. Tiefenbach, Ct. Lützelstein, Kr. Zabern. 12. Die Eichel. 13. Zufluss der Eichel. 15. Unbekannt, im Nordwesten des Kr. Zabern. 16. Unbekannt, im Nordwesten des Kr. Zabern. 17. Freialtorf, Ct. Albesdorf, Kr. Château-Salins. 18. Bärendorf, Ct. Drulingen, Kr. Zabern. 19. Rodalben, Ct. Albesdorf, Kr. Château-Salins. 20. Unbekannt, nordwestlich vom Kr. Zabern. 22. Assweiler oder Eschweiler.

= **38.** 'Hoc est testamentum q. Chrodoinus fieri iussit de omni re sua'.

Chrodoinus. Petro.[3] Uuizenburg. in pago Spirinse. Luttra.[6] Ratfridus. in pago Saroinse. Pergus.[9] Turestolda. Actulfiuillare. Aquila.[12] Theotbacis. Aquila. in Uacbacho.[15] Uatinausa. in Aldorfe. Beruniuillare.[18] Alba. Uingibergas. Uuizenburgo.[21] Ascouillare. Chlutharii. Chrodoinus.[24] Charduino. Theotduni. Heborino.[27] Erloino. Bertegiso. Raduni.[30] Erloaldo. Oduni. Balduni.[33] Theoduni. Bettuni. Blitegarius.[36] Guntbertus.

Tr. W. num. 224.

39. 'Precaria quam fecit Hrodoinus Ratfrido abb.' 718.

Ratfrido.[3] Rhodoinus. Petri. in pago Saroinse.[6] Haganbach. Uuizenburg. in pago Spirinse.[9] Lutra. Uuieland. Agino.[12] Theotbach. in Aquilam. uilla Monte.[15] uilare Rimane. Hilperici. Chardoini.[18] Ebroini. Gundrammi. Martini.[21] Theotharti. Rodoinus. Leodoinus.[24]

Tr. W. num. 195.

6. Saargau. 7. Hambach. 8. Weissenburg. 9. Speiergau. 10. Die Lauter. 13. Zufluss der Eichel. 14. Die Eichel. 15. Berg. 16. Rimsdorf.

40. 'Carta Theodolini'. Ind.: 'Carta Theodolini de Monte Cottane'.[3] *718.

Ratfrido. Uuizunburgo. Teodolinus.[6] Uuizunburgo. Montecottane. in pago Sornagauginse.[9] Gunderihum. Uuizunburg. Uuizunburgi.[12] Thiodolini. Amandi. Uuolfgisi.[15] Adalgisi. Desiderius.

Tr. W. num. 39.

3. Hochstett, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau? 5. Weissenburg. 9. Der Gau der Zorn.

41. 'Carta Heimonis'. Ind.: 'Carta Heimonis de Bruningouuilare'.[3] 719.

Uuizunburg. Ratfridus. Aigmo.[6] Bruningouilare. in pago Alisazinsae. Nordbertus.[9] in ciuitate Argentaria. Helperici. Heimo.[12] Haione. Chrodouuini. Hattune.[15] Radouuino. Folcuuino. Ermberto.[18] Ermenrihi. Hericho. Harione.[21] Germune. Radoino.

Tr. W. num. 45.

3. Preuschdorf, Ct. Wörth, Kr. Weissenburg. 4. Weissenburg. 8. Elsass. 10. Strassburg.

42. 'Karta Adalcardo de Saroinse'. 719.

Ratfrido.[3] Adalchardus. in pago Saruinse. Biberakauuilare.[6] Ermbertus. Acto. Uuizemburgo.[9] uil. Biberaca. Chilperico. Adalchardo.[12] Cardoino. Nadale. Urone.[15] Teodone. Uuisoldo. Erloino.[18] Bertegario. Cardolfo. Leodoinus.[21]

Tr. W. num. 267.

2. Saargau. 6. Biberkirch, Ct. Saarburg, Kr. Saarburg. 9. Weissenburg.

43. 'Traditio quam fecit Lucane'. 723.

Luca. Chrodoaldo.[3] Uuizenburgo. Ratfridus. Chrodoaldus.[6] Mittilibrunna. Aquila. Aquila.[9] Agambac. Teoderico. Lucane.[12] Ueroaldo. Sigifrido. Teutboldo.[15] Baldoino. Teotardus. Liuduinus.[18]

Tr. W. num. 262.

4. Weissenburg. 7. Mittelbronn. 8. Die Eichel. 10. Hambach.

44. 'Carta Heriuuini de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Heriuuini[3] Deorangus'. 724.

Heriuuinus. Uuizenburc.[6] Ratfridus. Deorangus. in pago Alisazense.[9] Sorna. in pago Sarauuinse. ad Haganbache.[12] Leibherio. Theoderico. Heriuuino. Oduinus. Chlodoinus. Folcuino.[18] Urnulfus. Landobertus. Adalramnus.[21] Allinus. Gebahardus. Chuno.[24] Amalfridus. Feramundus.

Tr. W. num. 18.

2. Elsass. 4. Dürningen, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 6. Weissenburg. 10. Die Zorn. 11. Der Saargau. 12. Hambach.

45. 'Precaria Gebarti de Saroinse'. 724.

Ratfridus.[3] Geboarttus. Chrodoinus. Uuizenburgo.[6] in pago Spirinse. Lutra. Chrodouuinus.[9] in pago Saroinse. Chaganbaci. uilla Monte.[12] Teudorico. Jeboarte. Atune.[15] Alboino. Autberto. Alboaldus.[18] Erlaboldus.

Tr. W. num. 257.

2. Der Saargau. 6. Weissenburg. 7. Der Speiergau. 8. Die Lauter. 11. Hambach. 12. Berg.

46. 'Carta Erloini'. Ind.: 'Carta Erloini de Buxuuilare'.[3] 724.

Ratfrido. Erloinus. Uuizunburg.[6] Puxuuilare. in pago Alisazinse. Mumma.[9] Uuizunburg. Thiodorici. Gundebertus.[12] Erloino. Erloini. Uuielandi.[15] Otini. Thiotgeri. Uueroldi.[18]

Tr. W. num. 40.

3. Buchsweiler, Kr. Zabern. 6. Weissenburg. 8. Elsass.

47. 'Carta Thiotharii'. 729.

Theotcharius. Chrodoino.[3] Uuizanburg. in pago Spirinse. Theotcharius.[6] de pago Salininse. in uico Marsello. Bertrammus.[9] Bobo. Uuargulfi. uico Marsello.[12] Theotoricho. Babo. Theotcharii.[15] Theotcharius. Raderici. Adalfridi.[18] Godini. Madalberti. Chrodoberti.[21]

Tr. W. num. 213.

4. Weissenburg. 5. Speiergau. 7. Gau der Seille. 8. Marsal, Ct. Vic, Kr. Château-Salins.

48. 'Carta quam fecit Liudolfus'. Ind.: 'Carta Liudolfi de Monefridouilla'.[3] 730.

Liudolfus. Uuizenburgo. in pago Spirinse.[6] Lutra. Erloaldus. in pago Alisacinse.[9] Monefridouilla. Uuizenburgo. Theodorici.[12] Liudulfo. Caganone. Immone.[15] Cardeberto. Odololfo. Chudo.[18]

Tr. W. num. 187.

3. Minwersheim. 5. Weissenburg. 6. Der Speiergau. 7. Die Lauter. 9. Elsass.

49. 'Donatio quam fecit Erlafridus'. 730.

Erloaldo. Erlafridus.[3] Uuolfrido. Uuizenburgo. in pago Spirensi.[6] Lutra. in pago Saroinse. Malloneuilara.[9] Uuizenburgo. Teuderico. Erlafridus.[12] Sindico.

Tr. W. num. 266.

5. Weissenburg. 6. Der Speiergau. 7. Die Lauter. 8. Der Saargau. 9. Malaucourt, Ct. Delme, Kr. Château-Salins.

50. 'Carta Graulfi de pago Alisacense'. Ind.: 'Carta Graulfi[3] de Plitharesdorpfe'. 730.

Erloaldo. Graulfus[6] Uuizenburc. in pago Spirense. Lutra.[9] Erloaldus. in pago Alisacinse. in Plitharesdorpfe.[12] Unnenhaim. Uadalharius. Sigibirga.[15] Fridobirga. Uuizenburg. Theoderici[18] Graulfo. Guntrado. Sindicho.[21] Graulfo.

Tr. W. num. 16.

2. Elsass. 4. Unbekannt, im Kr. Erstein. 8. Speiergau. 9. Die Lauter. 13 Innenheim, Ct. Oberehnheim, Kr. Erstein.

51 'Carta Liutfridi ducis de Batenandouilare'. Ind.: 'Carta Liutfridi[3] ducis de Batenandouil:' 733.

Uuizenburg. in pago Spirense.[6] Lutra. Erloaldus. Liutfridus.[9] Batenandouilla. Hebrohardo. in ciuitate Argentoracinse.[12] Ansegarius. Theoderici. Liutfrido.[15] Nordoldo. Ratbaldo. Hamerico.[18] Hudone. Rihberto. Haimericho.[21]

Tr. W. num. 13.

2. Beinheim, Ct. Selz, Kr. Weissenburg. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 12. Strassburg.

52. 'Carta Ebrohardi de pago Alsacinse'. 734.

Ebrohardus[3] Chimildrudis. Uuizenburg. Erloaldus.[6] in pago Alisacinse. Badenandouilare. Uuitharius.[9] Uuizenburg. Theoderici. Aebrohardus.[12] Chimiltrudis. Hildifrido. Rumoaldo.[15] Guntfrido. Marcarado. Sigifrido.[18] Uuinirado. Ermenoldo. Reginberto.[21] Odilbert. Thiotuni. Uuilliulfus.[24] Ebrohardo.

Tr. W. num. 9.

2. Elsass. 5. Weissenburg. 8. Beinheim.

53. 'Uenditio Liutfridi et Rantuuigi'. Ind.: 'Uenditio Liutfridi[3] et Rantuuigi de Sulcia'. 737.

Rantuuigo.[6] Liutfridus. Aunulfouilare. Ingyna.[9] Sulcia. Liudulfus. Aldebrunnus.[12] Suinderadouilla. Chrodouuigus. in ciuitate Argentaria.[15] Theodoricho. Liutfridi. Thiotbaldi.[18] Ratbaldi. Ercanberti. Hartberti.[21] Hasleibi. Heimerichi. Uuigbaldi.[24] Uuigrochi. Sigifridi. Heino.[27].

Tr. W. num. 35.

5. Sulz unterm Wald, Kr. Weissenburg. 8. Unbekannt, im Kr. Weissenburg. 12. Pfaffenbronn, Ct. Sulz, Kr. Weissenburg? 13. Schwindratzheim, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 15. Strassburg.

= **54**. 'Uenditio Liutfridi quam cum Rantuuigo fieri fecit'. Ind.: 'Uenditio Liutfridi[3] de Aunulfouuilare'.

Rantuuigo. Liutfridus.[6] Aunulfouuilare. Ingina. Sulcia.[9] Liutulfus. Hildbrunnus. Suinderadouilla.[12] Crodouuigus. in ciuitate Argentoratinse. Thioderici.[15] Liutfridus. Theotbaldo. Ratbald.[18] Aercanbraht. Hartbraht. Hasleip.[21] Uuicbald. Hemirih. Uuicroh.[24] Sigifrit. Garouuart. Heimo.[27]

Tr. W. num. 162.

55. 'Traditio Baldoino quam fecit'. *737.

Uuizenburgo. in Uosoco.[3] Lutra. in pago Sperensi. Erloaldus.[6] Baldoinus. Justini. Uuizenburgo.[9] in pago Saroinse. Ueuiris marco. ad Tanitius.[12] Dagomarus. Justini. Erioldo.[15] Uuizenburgo. Theuderico. Baldoino.[18] Benedictus. Nectatus. Otricus.[21]

Tr. W. num. 248.

2. Weissenburg. 3. Die Vogesen. 4. Die Lauter. 5. Speiergau. 10. Saargau. 11. Wiebersweiler, Ct. Albesdorf,

Kr. Château-Salins. 12. Klein-Tänchen, Ct. Gross-Tänchen, Kr. Forbach?

56. 'Donatio Uueroaldo qnam fecit'. *737.

Uueraldus. Audouino.[3] Erloaldo. Uueroaldus. Uuizenburgus.[6] in Uuosago. Luttra. in pago Spirinse.[9] Erloaldus. Charilaigo. Amalgardis.[12] Chroacario. Gailane. Chroadmundo.[15] Leupgysu. Faginhildis. Ualtgysu.[18] Uualgero. Uettani. Amalgunde.[21] Theutmundo. Leuplinde. Chrorioho.[24] Uinidane. Gaila. Leutriho.[27] Amaldrude. Uuolfgero. Amalsuinde.[30] Christiano. Baldhilde. Ercansuinde.[33] Alihild. Amalgiso. Eburoho [36] Chrosculfus. Tettane. Alplinde.[39] Uueroaldo. Uuicenburgo. Carolo.[42]

Tr. W. num. 241.

6. Weissenburg. 7. Die Vogesen. 9. Die Lauter. 9. Speiergau.

57. ‚Carta Hebrohardi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Hebroharti[3] de Niufaras'. 737.

Theuderici. Ebrohardus.[6] Uuizenburg. Lutra. Erloaldus.[9] in pago Alisacinse. Niufaras. Chouualdo monte.[12] Reginhario. Angilani. Liutbaldo.[15] Leuboino. Alichoni. Gothildi.[18] Auttrudi. Abani. Torestodelus.[21] Ebrohardus. Bettuni. Hittuni.[24] Theudebaldo. Haimuni. Adalrado.[27] Uinidisco. Rathelmo. Tructegiso.[30] Alboino. Hariberto. Aramundus.[33]

Tr. W. num. 8.

2. Elsass. 3. Niefern, Ct. Niederbronn, Kr. Hagenau. 7. Weissenburg. 8. Die Lauter. 12. Der Hochwald, nordöstlich von Niederbronn. 21. Dürstel.

= **58.** 'Carta Ebroharti'. Ind.: 'Carta Hebroharti in fine Neofaras'.[3]

Thiodorici. Ebroardus. Uuizunburg.[6] Murga seu et Lutra. Erloaldus.[9] in pago Alisacinsae. Neofaras. Chouualdo monti.[12] Reginhario. Angila. Liutbald.[15] Lioboino. Alicone. Gotchildia.[18] Ottrude. Abani. Dorestotelus.[21] Ebroardi. Bettonis. Hittonis.[24] Thiotbaldi. Haimonis. Adalradi.[27] Uuinidisgi. Rathelmi. Thrudgisi.[30] Alboini. Hariberti. Ferahmundus.[33]

Tr. W. num. 47.

59. 'Carta Radolfi'. Ind.: 'Carta Radolfi de Buxuuilare'.[3] 737.

Thiodirichi. Radolfus. Uuizunburgo.[6] Murga. in pago Alisacinsae. Buxuuilari.[9] Amallind. Aquela. uilla Diluquifiaga.[12] Raginbodus. Uuigiliani. uilla Monti.[15] Radulfi. Otberti. Thiodoni.[18] Nortberti. Liudini. Feramundus.[21]

Tr. W. num. 37.

3. Buchsweiler. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter. 8. Elsass. 11. Die Eichel. 12. Dehlingen, Ct. Saarunion, Kr. Zabern. 15. Berg.

60. 'Traditio quam fecit Chrodoinus'. *737.

Chrodoinus. Uuizenburgo.[3] Erloaldus. Ebroine. Uuizenburgo.[6] Theodericus. Carolo. Hebrouino.[9] Rodoinus. in pago Saroinse. marca que uocatur Charinca.[12] Esca. Teutgarius. Ebroino.[15] Erloaldus. Ueraldo. Theutgarius.[18] Uuandelmarus. Ildifrido. Uulpoldo.[21] Milo. Adalbaldus.

Tr. W. num. 247.

3. Weissenburg. 11. Saargau. 12. Heringen, Ct. Pfalzburg, Kr. Saarburg. 13. Der Ischbach.

61. 'Carta Radoini de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Radoini[3] de Gerlaichouuilare'. *737.

Radoinus. Uuizenburg.[6] Lutra. Erloaldus. Alsacinse.[9] Gerlaicouuilare. Sura. Uuatgiso.[12] Gerlaigouuilare. Uuizenburg. Radoinus.[15] Radoino. Folcuuino. Gisalrico.[18] Herminaldo. Theotharius.

Tr. W. num. 15.

2. Elsass. 4. Görsdorf. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter. 11. Die Sauer.

62. 'Carta quam fecit Liutfridus de Burghaime'. Ind.: 'Carta Liutfridi[3] de Burghaim'. 739.

Uuizenburg. in pago Spirinse.[6] Lutra. Herloaldus. Liutfridus.[9] in uilla Burghaime. Adalbertus. Hebrohardo.[12] Bernhardus. in ciuitate Argentoracinse. Ansegarius.[15] Theodorici. Liutfridus. Hiltrude.[18] Nordaldo. Hudone. Sigiriho.[21] Theotrado. Theotbaldo. Hodolberto.[24] Theotberto.

Tr. W. num. 10.

2. Burgheim, Ct. Ober-Ehnheim, Kr. Erstein. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 14. Strassburg.

63. 'Hec est uendicio quam fecit Liutfridus dux et Hiltrudis'. Ind.: 'Uenditio Liutfridi[3] ducis de Burghaim'. 739.

Herloaldo. Liutfridus.[6] Hiltrudis. in pago Halisacinse. Burghaime.[9] in ciuitate Argentoracinse. Liutfrido. Hiltrude.[12] Nordoalto. Hudone. Theotbaldo.[15] Odalberto. Sigiricho. Theotberto.[18] Ansegarius. Theoderici.

Tr. W. num. 11.

4. Burgheim. 8. Elsass. 10. Strassburg.

64. 'Carta Liutfridi ducis de pago Alisacinse'. Ind.: ‚Carta Liutfridi[3] ducis de Bruningouil': *739.

Erloaldo. Liutfridus.[6] Hiltrudis. in foreste dominico que dicitur Fasenburgo. Bruningouilla.[9] Gaerlaigouilare. Adalbertus. Mahtulfus.[12] Irminulfus. Altmannus. Uuinimannus.[15] Botalincus. Erpharius. Pertulfus.[18] Uuinibertus. Sigiricho. Uuizenburg.[21] in pago Spirense. Lutra. freta.[24] stuafa. haribanno. Liutfrido.[27] Hiltrude. Haiuni. Aermanricho.[30] Theotrado. Affuni. Theotberto.[33]

Tr. W. num. 12.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 8. Der Mundatwald, südwestlich von Weissenburg? 10. Görsdorf. 21. Weissenburg. 22. Speiergau. 23. Die Lauter.

65. 'Carta Nordoaldi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Nordoaldi[3] de Uuesthoue'. 739.

Nordoaldus. Hugiberti.[6] Uuizenburg. Lutra. Erloaldus.[9] in Uuesthoue. in Deceiugariis. in Chraftestate.[12] Folcoaldeshaime. in pago Alisacinse. Chugibertus.[15] Uuizenburg. Uuizenburg. Theoderici.[18] Nordoaldo. Ratbaldo. Theotbaldo.[21] Offone. Rantuuigo. Gauuiberto.[24] Reginberto. Udone. Haimiricho.[27] Sindicho. Nordoaldo.

Tr. W. num. 17.

2. Elsass. 4. Westhofen, Ct. Wasselnheim, Kr. Molsheim. 7. Weissenburg. 8. Die Lauter. 11. Zehnacker, Ct. Maursmünster, Kr. Zabern. 12 Krastatt, Ct. Maursmünster, Kr. Zabern. 13. Wolxheim, Kr. Molsheim.

== **66.** 'Carta quam fecit Nordoaldus de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Nordoaldi[3] de Uuesthoue'.

Nordoaldus. Hugiberti.[6] Uuizenburg. Lutra. Erloaldus.[9] in Uuesthoue. in Deceiugariis. in Chraftestate.[12] Folcoaldes-

heim. in pago Alisacinse. Hugibertus.[15] Uuizenburg. Uuizenburg. Theoderici.[18] Nordoaldus. Ratbald. Thiotbald.[21] Offuni. Rantuuic. Gozbraht.[24] Reginbraht. Udone. Heimirih.[27] Sindicho.

Tr. W. num. 159.

67. 'Carta Boroni de pago Alisacense'. Ind.: 'Carta Boroni[3] de Lupfinstagni'. 739.

Uuizenburg. Lutra.[6] Erloaldus. Boronus. in pago Alsaciorum.[9] Lupfinstagni. Batsinagmi. Hischaigitisagmi.[12] in Uuldromodihaime. in Saxinhaime. in Tunteshaime.[15] in Inginhaime. Patenhaime. Papanhaime.[18] Badocune. Mandodro castro. Borono.[21] Alaricho. Rihberto. Unardo.[24] Hiltrado. Ardoino. Gautsaldo.[27] Humbertus. Theoderici.

Tr. W. num. 14.

2. Elsass. 4. Lupstein, Kr. Zabern. 5. Weissenburg. 6. Die Lauter. 11. Batzendorf, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 12. Issenhausen, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg? 13. Wöllenheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg? 14. Säsolsheim, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 15. Dunzenheim, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 16. Ingenheim, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 17. Battenheim, Ct. Habsheim, Kr. Mülhausen. 18. Pfaffenheim, Ct. Rufach, Kr. Gebweiler. 20. Mandeure bei Mömpelgard.

68. 'Carta Helpualdi de pago Alsacinse, quod fieri rogauit'. Ind.: 'Carta Helpualdi[3] de Cazfeldes'. 739.

Theotrichi. Helpoaldus.[6] Helpoaldus. in pago Alsacinse. Cazfeldes.[9] Uuizenburc. Lutra. in pago Spirense.[12] Uuielandus. Helinlohu. Uuizenburc.[15] Helpoaldus. Sigibaldo. Addone.[18] Arbione. Theutegarius.

Tr. W. num. 3.

2. Elsass. 4. Feldbach, Ct. Sulz unterm Wald, Kr. Weissenburg? 10. Weissenburg. 11. Die Lauter. 12. Der Speiergau. 14. Der Wald von Hölschloch, Ct. Sulz u. W., Kr. Weissenburg.

69. 'Carta Rihberti di Rimouilare'. 741.

Uuelando.[3] Rihbertus. Uuizenburgo. Luttra.[6] in pago Spirinse. Uuelandus. Rimouilare.[9] in pago Saroinse. Stargtrude. Uuizenburg.[12] Uuizenburgo. Carlo. Carlomanno.[15] Teu-

tigarius. Rihberti. Radulfus.[18] Theudaldo. Teudulfus. Ermenbertus.[21] Chrodoinus. Bonifacio. Benedictus.[24] Gramgiso. Folcoldo. Lantbertus.[27] Chardoinus. Arduinus. Hachiho.[30]

Tr. W. num. 235.

2. Rimsdorf. 5. Weissenburg. 6. Die Lauter. 7. Der Speiergau. 10. Der Saargau.

70. 'Carta quam fieri rogauit Ratsuinda pro anima filii sui de pago Alsacense'. Ind.: 'Carta Ratsuuindane[3] de Bruningesuil': 742.

Uuizenburg. Lutra.[6] in pago Spirense. Uuelandus. Ratsuinda.[9] Bernoni. in pago Alsacinse. Pruningesuuilare.[12] Berganesuuilare. Suaidemundus. Ratuuino.[15] Saluxsia. Gerlagesuuilare. Bernoni.[18] Uuizenburg. Carlomanno. Ratsuinda.[21] Gauimanno. Grabardo. Chadoberto.[24] Bertrigo. Uualtchrogo. Theutegarius.[27]

Tr. W. num. 7.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 5. Weissenburg. 6. Die Lauter. 7. Speiergau. 13. Hochweiler, Ct. Sulz. u. W., Kr. Weissenburg. 16. Der Selzbach bei Sulz u. W. 17. Görsdorf.

71. 'Carta Rantuuigi de pago Alsacinse'. Ind.: 'Carta Rantuuigi[3] de Cuzzenhuson'. 742.

Rantuuigus. Chrotuuigi.[6] Uuizunb. Uuelandus. in pago Alsacinse.[9] in Chuzinchusi. in Pruningouilla. Matra.[12] Moduinouuilare. Uruniuuilla. Alongas.[15] in Uuittreshusi. Olenchaim. in Offenheime.[18] Ingoniuuilare. in Tauginhaime. in Munefridouill:[21] in Chatenheime. in Utilenchaime. in Eudinhaime.[24] in Marelaigia. Basilla. Sulcia.[27] Liutfridus. Aldebrunnus. in Echanhaime.[30] Oda. Basilla. in Maistreshaime.[33] Chrodius. Oda. Basilla.[36] Falaba. in Gagynhaime. Chrodoldesuuilare.[39] in Montularem medietatem. in Lalenhaimi. in Thorencohaime.[42] Heruncouill: Odane. Basillane.[45] in Folcolfesheime. in Pluenhame. Chrodione.[48] Chroduuigo. Odane. Basillane.[51] Carlomanno. Pippino. Rantuuigo.[54] Odalricho. Erprammo. Adaloldo.[57] Uualtgerio. Thiotbaldo. Ratbaldo.[60] Uuicbaldo. Thiotcharius.

Tr. W. num. 52.

2. Elsass. 4. Kutzenhausen, Ct. Sulz u. W., Kr. Weissenburg. 7. Weissenburg. 11. Preuschdorf. 12. Die Moder. 13. Mietesheim, Ct. Niederbronn, Kr. Hagenau. 14. Uhrweiler, Ct. Niederbronn, Kr. Hagenau. 15. Ohlungen, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 16. Wittersheim, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 17. Unbekannt, im Kr. Hagenau. 18. Offenheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 19. Ingweiler, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern. 20. Dauendorf, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 21. Minwersheim. 22. Unbekannt, im Landkr. Strassburg. 23. Ittlenheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 24. Ittenheim, Ct. Schiltigheim, Landkr. Strassburg. 25. Marlenheim, Ct. Wasselnheim, Kr. Molsheim. 27. Sulz unterm Wald. 29. Pfaffenbronn? 30. Alteckendorf, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 33. Meistratzheim, Ct. Ober-Ehnheim, Kr. Erstein. 37. Walf, Ct. Ober-Ehnheim, Kr. Erstein. 38. Kogenheim, Ct. Benfelden, Kr. Erstein. 39. Kröttweiler, Ct. Sulz u. W., Kr. Weissenburg. 40. Bergheim, Ct. Rappoltsweiler, Kr. Rappoltsweiler. 41. Dürrenlogelnheim, Wüstung im Ct. Winzenheim, Kr. Colmar. 42. Türkheim, Ct. Winzenheim, Kr. Colmar. 43. Ober- und Niederhergheim, Ct. Ensisheim, Kr. Gebweiler. 46. Volgelsheim, Ct. Neu-Breisach, Kr. Colmar. 47. Bleienheim, Wüstung zwischen Gundolsheim und Merxheim im Kr. Gebweiler.

72. 'Carta Haroinus de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Haroini[3] de Chirichouuilare'. 742.

Haroinus. Uuizenburgo.[6] Lutra. in pago Spirense. Uuielandus.[9] in pago Alsacinse. Sura. Chirihcouuilare.[12] Hahilulfus. Loria. Uuillulfo.[15] Racambertus. Rimbertus. Jenul.[18] Neofares. Sigimund. Bilidruda.[21] in Houaldo monte. Teuringas. Haraldo.[24] Saxinesheim. Uulcheiro. Cotsane.[27] Bertcheiro. Herpdrudi. Uuanga.[30] Suuinnone. Chibehilde. Uuigone monte.[33] in pago Sarohense. Molinauua. in marca Haganbache.[36] Uuizenburc. Carlomanno. Haroinus.[39] Sicuuino. Eburardo. Haimuni.[42] Adalrado. Alboino. Hariberto.[45] Rathelmo. Hittuni. Teutegarius.[48]

Tr. W. num. 1.

2. Elsass. 4. Kirweiler, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern.

6. Weissenburg. 7. Die Lauter. 8. Der Speiergau. 11. Die Sauer. 18. Unbekannt, im Ct. Buchsweiler. 19. Niefern. 22. Der Hochwald. 23. Dürningen. 25. Säsolsheim. 30. Wangen, Ct. Wasselnheim, Kr. Molsheim. 33. Wingen, Ct. Lützelstein, Kr. Zabern. 34. Der Saargau. 35. Zufluss der Eichel. 36. Hambach. 37. Weissenburg.

73. 'Carta Leutfridi de pago Alisacense'. Ind.: 'Carta Liutfridi[3] de Cincionesuuilare'. 742.

Liutfridus. Theutila.[6] Uuizenburc. Luttra. in pago Spirense.[9] Uuielandus. Cincionesuuilare. in pago Alsacinse.[12] Guntrammo. Gundoino. Dumberto.[15] Erchenhildi. Ingoberto. Seculfo.[18] Bertgundis. Theutlindis. Autperta.[21] Perinane. Lupane. Uulfhilde.[24] Folclindis. Heconheim. Modenesheim.[27] Hohenheim. Uuizenburc. Carlomanno.[30] Carlo. Leutfridus. Theutila.[33]. Hildifridus. Ruadhartus. Offuni.[36] Fricguni. Sigiricho. Haririecho.[39] Hildifrido. Uuicbaldo. Theutegarius.[42]

Tr. W. num. 2.

2. Elsass. 4. Zinsweiler, Ct. Niederbronn, Kr. Hagenau. 7. Weissenburg. 8. Die Lauter. 9. Der Speiergau.. 26. Hegeney, Ct. Wörth, Kr. Weissenburg. 27. Mietesheim. 28. Hönheim, Ct. Schiltigheim, Landkr. Strassburg.

74. 'Donacio quam fecit Udo de pago Alsacinse'. Ind.: 'Donatio Udoni[3] de Uuesthoue'. 743.

Uuizenburc. Uuelandus.[6] in marca Uuestoue. in pago Alsacinse. Uuizenburc.[9] Carloni. Carlomannus. Pippinus.[12] Udoni. Ymmoni siue Irminfrido.[15] Ludouuino. Theutegarius.

Tr. W. num. 5.

2. Elsass. 4. Westhofen. 5. Weissenburg.

75. 'Carta Grimhildane de pago Alysacinse'. Ind.: 'Carta Grimhildane[3] de Uuiccobrocho'. 743.

Grimhildis. Uuizenburc.[6] in pago Spirense. Lutra. Uuelandus.[9] in pago Alisacinse. in marca Uuiccobrocho. Hariolfesuilla.[12] Uuizenburc. Carlomanno. Pippino.[15] Grimhilde. Odalberto. Hadaberto.[18] Foldulfo. Sigiberdo. Arbione.[21] Hildifrido. Irminolfo. Cearolfo.[24] Theutegarius.

Tr. W. num. 4.

2. Elsass. 4. Weitbruch, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter. 12. Herlisheim, Ct. Bischweiler, Kr. Hagenau.

76. 'Carta Uuadelaici de Alisacinsae'. Ind.: 'Carta Uuadelaici[3] de Bruningouilla'. 744.

Hildirichi. Uuadelaicus.[6] Uuizenburg. Lutra. Dauid.[9] in pago Alisacinse. Pruningouilla. Uuizenburg.[12] Uuadelaigo. Uueniberto. Sigibald.[15] Theotharius.

Tr. W. num. 147.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 7. Weissenburg. 8. Die Lauter.

77. 'Carta quam fecit Sigifridus'. Ind.: 'Carta Sigifridi de Munifridesheim'.[3] *744.

Hildirici. Sigifridus. Sigimundus.[6] Uuizenburgo. Lutra. in pago Alisacinsi.[9] Munifridesheim. Uuizenburgo.[12] Ecchenheim. Mazoniuuilare. Uuizenburgo.[15] Dauid. Uuizenburgo. Hildirici.[18] Sigifridus. Sigihartus. Saramundus.[21]

Tr. W. num. 188.

3. Minwersheim. 7. Weissenburg. 8. Die Lauter. 9. Elsass. 13. Alt-Eckendorf. 14. Matzenheim, Ct. Benfelden, Kr. Erstein.

78. 'Carta Odalhar de pago Alsacinse'. Ind.: 'Carta Odalhardi[3] de Lonenbuah'. 745.

Uuizenburg. Dauid.[6] Odalhardus. Badanandouilla. in Crodo.[9] in Lonenbocho. in pago Alisacinse et Spirinse.[12] Batanandouilla. in Crodo. Lonenbuah.[15] in pago Spirense. Uuizenburg. Hildirici.[18] Hodalhar. Urs. Uuicbald.[21] Gerbraht. Buabo.[24] Uuaninc. Erbo. Albo.[27] Theotharius.

Tr. W. num. 136.

2. Elsass. 4. Lembach, Ct. Weissenburg, Kr. Weissenburg. 5. Weissenburg. 8. Beinheim. 9. Rott, Ct. Weissenburg, Kr. Weissenburg. 12. Der Speiergau.

79. 'Carta Agiharii de pago Alsacinse'. Ind.: 'Carta Agiharii[3] de Gerlaigouuilare'. 745.

Uuizenburg. Dauid.[6] Agiharius. Uuuluila. in pago Al-

sacinse.[9] Gerlaigouilare. Uuizenburg. Hildirici.[12] Agihario. Uuuluilane. Theotgarius.[15]

Tr. W. num. 142.

2. Elsass. 4. Görsdorf. 5. Weissenburg.

80. 'Carta Hartberti de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Hartberti[3] de Furdesfeld'. 745.

Uuizenburg. in pago Spirinse.[6] Dauid. Hartbert. Reginberti.[9] Furdesfeld. in pago Alsacinse. Sigibertus.[12] Uuizenburg. Hildirici. Hartbertus.[15] Uuidrih. Amaluni. Amalrih.[18] Gozbert. Eboruni. Thiatrammo.[21] Sindichone. Hartbertus.

Tr. W. num. 143.

2. Elsass. 4. Forstfeld, Ct. Bischweiler, Kr. Hagenau. 5. Weissenburg. 6. Speiergau.

81. 'Carta Humberti de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Humberti[3] de Zinzinuuilare'. 746.

Uuizenburg. Dauid.[6] Humbertus. in pago Alsacinse. Zinzinuilare.[9] Uuizenburg. Hildirici. Humbraht.[12] Liutfrid. Otmar. Theotharius.[15]

Tr. W. num. 146.

2. Elsass. 4. Zinsweiler. 5. Weissenburg.

82. 'Carta Theotlindis de pago Alsacinse'. Ind.: 'Carta Theotlindis[3] de Lorencenheim'. 746.

Uuizenburg. in pago Spirinse.[6] Dauid. Theotlindis. infra pago Alsacinse.[9] Lorancenhaim. Hilduni. Selpheri.[12] Uuizenburg. Hildirici. Theotlind.[15] Hartrato. Theotramno. Uuerdolt.[18] Thioduni. Uuolfger. Grimoaldus.[21]

Tr. W. num. 141.

2. Elsass. 4. Lorenzen? 5. Weissenburg. 6. Speiergau.

83. 'Carta Hariuuini de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Hariuuini[3] de Lonenbuah'. 747.

Dauid. Hariuuini.[6] in pago Alisacinse. Mutuinouilari. Lonenbuhah.[9] Harihulfo. Uuizenburg. Hildirici.[12] Hariuuini. Uuolcuuihic. Fruatuni.[15]. Gozolt. Theotharius.

Tr. W. num. 148.

2. Elsass. 4. Lembach. 8. Mietesheim. 11. Weissenburg.

84. 'Carta Gaddoni de pago Alisacinsa'. Ind.: 'Carta Gatdoni[3] de Dauchendorpf. 753.

Gaddo. Uuizenburg.[6] in pago Spirinse. Lutra. Dauid.[9] Dauchendhorf. Uuizenburg. Pipino.[12] Gaddo. Haimradus. Grabarto.[15] Heriram. Theotbert. Aldmunt.[18] Basinus.

Tr. W. num. 149.

2. Elsass. 4. Dauendorf. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter.

85. 'Tradicio Sigoini de Aquilinse'. 755.

Sigoinus.[3] Bochildingas. in pago Aquilinse. Aquila.[6] Theutrada. Haruinus. Uuizenburgo.[9] Dauid. Luttra. in pago Spirinse.[12] Uuizenburgo. Pipino. Siguino.[15] Nortbertus. Dundonus. Reginfridus.[18] Baldfridus.

Tr. W. num. 222.

2. Gau der Eichel. 4. Unbekannt, an der Eichel im Kr. Zabern. 6. Die Eichel. 9. Weissenburg. 11. Die Lauter. 12. Der Speiergau.

86. 'Carta Dudoni et Imichoni de Alisacinse'.[3] Ind.: Carta Dudoni et Imichoni de Cuzzenhusa'.[6] 756.

Dudo. Himicho. Uuizenburg.[9] Dauid. in pago Alisacinse. in uilla quod dicitur Chuzenhusa.[12] in Lonenbuacho. Uuizenburg. Uuizenburg.[15] Pipini. Dudone. Himichone.[18] Drogone. Theotgarius.

Tr. W. num. 137.

3. Elsass. 6. Kutzenhausen. 9. Weissenburg. 13. Lembach.

87. 'Carta Erlolfi de Saroinsae'. 756.

Dauid.[3] Erlolfus. Otsindis. Uuizenburg.[6] in pago Spirinse. Luttra. Dauid.[9] Uuindrude. Uolflinde Ercandrude.[12] Audheide. Adaluuini. Theudlinde.[15] Autineshaim. Uuizenburgo. Pipino.[18] Erlolfus. Otsinde. Bodone.[21] Uuillone. Baldo. Hartbertus.[24] Lantbertus. Sigibertus. Meginhartdus.[27] Basinus.

Tr. W. num. 221.

2. Saargau. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter. 16. Audweiler.

88. 'Carta Haimradi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Heimradi[3] de Bruningouuilare'. 757.

Haimradus. Uuizenburg.[6] in pago Spirinse. Ludra. Dauid.[9] in pago Alisacinse. Bruningouilare. Rihgundis.[12]

Theotgundi. Theotgundis. Uuizenburg.[15] Pipino. Haimradus. Gozbraht.[18] Guntbraht. Grabart. Erphram.[21] Theotbert. Garoinus.

Tr. W. num. 139.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter.

89. 'Carta Alderihi de Alsacinse'. Ind.: 'Carta Alderihi[3] de Bruningouuil': 757.

Aldricus. Uuizenburg.[6] Dauid. Bruningouilla. Mediouilla.[9] Uuizenburg. Pippino. Alderih.[12] Gerolf. Grabart. Heimberto.[15] Liutrih. Eberheri. Liutheri.[18] Horscuni. Otgarius.

Tr. W. num. 140.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 6. Weissenburg. 9. Mitschdorf, Ct. Wörth, Kr. Weissenburg.

90. 'Carta Graobarti de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Graobarti[3] de Lonenbuah'. 758.

Graobardus. Uuizenburg.[6] Lutra. Lonenbuah. Dauid.[9] Uuizenburg. Pippino. Theotgarius.[12]

Tr. W. num. 144.

2. Elsass. 4. Lembach. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter.

91. 'Carta Uacconi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Uuacchoni[3] de Gerlaigouilla'. 758.

Uuaccone. Uuizenburg.[6] Dauid. Gerlaigouilla. Uuizenburg.[9] Pipino. Uuacco. Hegino.[12] Imico. Gerleih. Harbertus.[15]

Tr. W. num. 145.

2. Elsass. 4. Görsdorf. 6. Weissenburg.

92. 'Carta Uuicfridi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Uuicfridi[3] de Bardestat'. 760.

Uuizenburg. in pago Spirinse.[6] Lutra. Dauidus. Uuicfridus.[9] in pago Alisacinse. Kacesfelt. infra marca Bardesteti.[12] Uuizenburg. Pipini. Uuicfrit.[15] Isanbraht. Graobart. Boranolt.[18] Hildifrit.

Tr. W. num. 138.

2. Elsass. 4. Berstett, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 11. Feldbach?

93. 'Uendicio Graobarti quam uendidit Uualdmanno in Lonenbuah'.[3] Ind.: 'Uenditio Graobarti de Thancaradesheim'. 760.

Uualdmanno.[6] Graobardus siue Uuolueradus. Lonenbuah.[9] Uualdolfum. Bilihilda. Domgisi.[12] Thancaradesheim. Franchenheim. Pipini.[15] Graobardus. Uuicfrit. Boranolf.[18] Ebarhelm. Uuanulfus.

Tr. W. num. 170.

3. Lembach. 5. Dangolsheim, Ct. Wasselnheim, Kr. Molsheim. 14. Hoh Frankenheim, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg.

94. 'Carta quam fecit Agilbertus'. Ind.: 'Carta Agilberti de Urenuuilare'.[3] 761.

Uuizenburgo. in pago Spirinse. Lutra.[6] Aghilbertus. Odalhario. Uruneuuilare.[9] Cruduino. Pippino. Agilberto.[12] Ruadberto. Uuicfrido. Sigifrido.[15] Erphanramno. Reginoldo. Udalricho.[18] Gundfrido. Boranolfus.

Tr. W. num. 179.

3. Uhrweiler. 4. Weissenburg. 5. Der Speiergau. 6. Die Lauter.

95. 'Karta ad sancto Petre quam fecit Uuilliboldus et Lauta'. 763.

Pipino.[3] Uuilliboldus. Lauht. Teutbaldo.[6] Uuizemburgo. in pago Saroinse. infra fine Hilbodiaga.[9] in uilla Gerboldinga. Isca. Uicbertus.[12] in Offenbaci. Gerboldinga. Uuilibaldo.[15] Lauta. Uuelando. Gauirigo.[18] Teodo. Richgero. Ratberto.[21] Altulfo. Nordegario. Bertalaus.[24] Autgero. Uuicberto. Odilbaldo.[27] Harberto. Radingo. Landfridus.[30]

Tr. W. num. 263.

7. Weissenburg. 8. Saargau. 9. Hilbesheim. 10. Görlingen. 11. Der Ischbach, resp. der Brüschbach. 13. Unbekannt, im Kr. Zabern oder Saarburg.

96. 'Carta quam fecit Albricus auus Sigiharti comitis de Altthorf[3] et de Buatgisinga'. *764.

Albericus. Sigihelmi.[6] Uuizenburg. Lutra. Erembertus.[9] in pago Salinisse. in Altdorpfo. Lingulfo.[12] Cocmanno. Liud-

rata. Uualehere.[15] Uitali. Reginhilta. Althilta.[18] Rinulfo. Geldrudi. Theotberto.[21] Muathario. Hartuuino. Ratfrido.[24] Theatramno. Freuuigarda. Deathilda.[27] Ratlauga. Lingulfus. Dingolfus.[30] Gundolfus. Lina. Agizho.[33] Gisaldruda. Rodoldus. Uuolflinda.[36] Aliulfus. Muatharius. Buatgisingas.[39] Sigihelmus. Odolfus. Reginharius.[42] Blidhilda. Reginulfo. Uncunsteine.[45] Pippini. Albiriho. Folcolto.[48] Uuilliriho. Uuerinhario. Uuilliberto.[51] Liutroho. Ercanberto. Drudberto.[54] Berhoho. Theathario. Gundoroho.[57] Gunduuino. Rihboto. Frumigero.[60] Uuigero. Uuolariho. Ruadingo.[63] Gundiriho. Uuitolto. Uuillihardo.[66] Agiuuino. Geruuinus.

Tr. W. num. 193.

3. Burgaltdorf, Ct. Dieuze, Kr. Château-Salins. 4. Bessingen, Ct. Dieuze, Kr. Château-Salins. 7. Weissenburg. 8. Die Lauter. 10. Gau der Seille. 45. Ungstein.

97. 'Alberico qui hanc precaria fieri rogauit ad Sancto Petro'. 765.

Eremberto. Albericus.[3] Altorfo. Badgisingas. in pago Salinago.[6] Albericus. Uuizenburgo. Uuizenburgo.[9] Pipno. Teoderico. Gundacro.[12] Frumigero. Uualarico. Chrodingo.[15] Gunterico. Uuidoldo. Agiuuino.[18] Uuillihardo. Uuicranno. Uuibaldus.[21]

Tr. W. num. 264.

4. Burgaltdorf. 5. Bessingen. 6. Gau der Seille. 8. Weissenburg.

98. 'Carta Rihsuindane de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Rihsuuindane[3] de Atinhaim'. 766.

Urenuuilare. Erembertus.[6] Rihsuinda. Atinhaim. Ruadsuinda.[9] Ruadgango. Ruadhario. Ruadhardo.[12] Uuizenburg. Pippini. Ricsuinda.[15] Reginoldo. Hunoldo. Hildifrido.[18] Ricbaldo. Uuolfmundo. Hadericho.[21] Eremberto. Lantoldo. Fruatolfus.[24]

Tr. W. num. 108.

2. Elsass. 4. Ettendorf, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 5. Uhrweiler. 13. Weissenburg.

99. 'Carta Blidgarte de pago Alisacince'. Ind.: 'Carta Blidgardane[3] de Bruningouilla'. *766.

Uuizunb. Lutra.[6] in pago Spirinse. Ermbertus. Blid-

gardis.[9] in pago Alisacinse. Bruningouilla. Ratharius.[12] Radolfus. Pippino. Blidgarte.[15] Hroderih. Raginbraht. Berteriho.[18] Helphand. Berehario. Horsconi.[21] Thioderih. Uueliman. Geroinus.[24]

Tr. W. num. 103.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 5. Weissenburg. 6. Die Lauter. 7. Speiergau.

100. 'Carta Gerbaldi et Rihbaldi de pago Alisacinse[3] siue Spirinse'. Ind.: 'Carta Gerbaldi et Rihbaldi[6] de Bruningouil': 766.

Uuizunb. Ermbertus.[9] Gerbaldus. Rihbaldus. Uuicbaldi.[12] Bedani. Bruningouilare. infra pago Spirense.[15] Dendestat. Surraburgo. Pipini.[18] Gerbaldi. Rihbaldi. Geluni.[21] Thruandi. Ruatlandi. Marcuuardi.[24] Muatharii. Uuolfuini. Geroinus.[27]

Tr. W. num. 66.

3. Elsass. 4. Speiergau. 7. Preuschdorf. 8. Weissenburg. 16. Dannstadt, in der Gegend von Speier. 17. Surburg, Ct. Sulz u. W., Kr. Weissenburg.

101. 'Carta Ruadlandi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Ruadlandi[3] de Bruningouilla'. *766.

Ruadlandus. Lutra.[6] Uuizenburg. Erembertus. in pago Alisacinse.[9] Bruningouilla. Uuiniger. Uuizenburg.[12] Ruatlandus. Heithanrih. Ruadinc.[15] Theodorih. Garoinus.

Tr. W. num. 129.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg.

102. 'Carta Reginfridi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Reginfridi[3] de Gerlaigouilla'. 767.

Reginfridus. Uuizenburg.[6] Erembertus. in pago Alisacinse. Gerlaigouilla.[9] Uuizenburg. Pippini. Reginfrit.[12] Suabolf. Ortuuin. Garoinus.[15]

Tr. W. num. 132.

2. Elsass. 4. Görsdorf. 6. Weissenburg.

103. 'Carta Gerrichi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Gerrichi[3] de Bullingesdorpf'. 767.

Gerrihchus. Lutra.[6] Uuizenburg. Erembertus. in pago Alisacinse.[9] Bullinthorf. Ratramno. Uuizenburg.[12] Leudoldo.

Luodorane. Uuizenburg.[15] Pippino. Gerrih. Ratram.[18] Ado. Cadualus.

Tr. W. num. 131.

2. Elsass. 4. Bilwisheim, Ct. Brumath, Landkr. Strassburg? 6. Die Lauter. 7. Weissenburg.

104. 'Carta Reginberti et Uadalharti de pago Alis:'[3] Ind.: 'Carta Reginberti et Uadalberti de Margberg'.[6] 769.

Uuizunb. Lutra. Ermbertus.[9] Reginbertus. Uádalharti. in pago Alisac:[12] Margbergauilare. Bruningouilare. Adalharius.[15] Uuizunburgo. Karolo. Francorum.[18] Reginberto. Uuigfrid. Arbio.[21] Uualdo. Throant. Buoni.[24] Uuluicho. Herigerno. Erperamno.[27] Geroinus.

Tr. W. num. 91.

3. Elsass. 6. Merkweiler, Ct. Sulz u. W., Kr. Weissenburg. 7. Weissenburg. 8. Die Lauter. 14. Preuschdorf.

105. 'Uenditio Uuilliricus quam fieri rogauit'. 771.

Harberto. Uuizenburgo.[3] Uuilliricus. Heldrudis. in pago Salinense.[6] Bereregas. in curte Emennoniaca. Karlomanno.[9] Uuillirico. Helmendrude. Uulfranno.[12] Ratramno. Saluarido. Theodrato.[15] Uuibino. Ingofrido. Ebroino.[18] Idoneo. Uuitram.

Tr. W. num. 245.

3. Weissenburg. 6. Gau der Seille. 7. Berg. 8. Imlingen.

= **106.** 'Uenditio Hartperto de Saroinse'.

Hartperto.[3] Uuizenburgo. Uuilliricus. Helmeldrudis.[6] in pago Saloinse. Berreregus. Carolomanno.[9] Uuilirico. Helmeldrude. Uulfranno.[12] Rattramno. Saluarido. Teutdrado.[15] Uuibino. Ingofrido. Ebroino.[18] Idoneo. Uuitramnus.

Tr. W. num. 250.

107. 'Carta quam fecit Sigifridus'. Ind.: 'Carta Sigifridi de Moresuuilare'.[3] 771.

Urunuuilare. Sigifridus. Morasuuilari.[6] Brohmagad. Carlomanno. Sigifrido.[9] Rihbald. Uuiniharti. Ercanbraht.[12] Theotb. Heriger. Rathelm.[15] Uuolfhartus.

Tr. W. num. 189.

3. Morschweiler, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 4. Uhrweiler. 7. Brumath, Landkr. Strassburg.

108. 'Carta quam fecit Uuerilandus et Herilindis'. Ind.: 'Carta Uuerilandi[3] et Herilindi de Bruningd:' 772.

in pago Spirense.[6] Uuizenburg. Hermbertus. Uuerilandus.[9] Fricchoni. Adalhelm. Bruningestorf.[12] Herilandus. Herilinda. Gozheri.[15] Bromagad. Carolo. Uuerilant.[18] Uuahoni. Reginbertus. Irmbertus.[21] Uuolfhardus.

Tr. W. num. 26.

5. Preuschdorf. 6. Speiergau. 7. Weissenburg. 8. Brumath.

= **109.** 'Carta quam fecerunt Uuerilandus et Herilind de Bruningouilla'.[3] Ind.: 'Carta Uuerilandi et Herilindi de Bruning:'[6]

Uuizunburg. Ermbertus. Uuerilandus.[9] Fricconi. Adalhelmi. Briningesdorph.[12] Uuerilandus. Herilind. Gozheri.[15] Brumagad. Karolo. Uuerilandi.[18] Uuahho. Fartgern. Reginbr:[21] Irmbr: Hatto. Uuolfhartus.[24]

Tr. W. num. 105.

110. 'Carta Sigibaldi de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Sigibaldi[3] de Matra'. 773.

Uuizenburg. in pago Spirense.[6] Lutra. Erembertus. Sigibaldus.[9] Ratbaldi. Attane siue Angilsuinde.[12] in pago Alisacinse. Matra uilla. Dauchendorf.[15] Biburesdorf. Bruningestorf. Gerlaichestorf.[18] in Graenberege. Sura. Bainenchaim.[21] Lithaim. Franchenhaim. Harioldus.[24] Bruningouuilare. Gaizuuilare. in pago Spirense.[27] Harieschaim. Huosinchoua. Lustati.[30] in Hasalaha. Fraineschaim. in Unchenstaine.[33] Carlobachomarca. Dachenhaim. Sulcia.[36] Matra. Biburestorf. Uuizunburg.[39] Caroli. Sigibald. Theoderih.[42] Salacho. Rihbald. Uuinihart.[45] Starcman. Irminrat. Ruadarat.[48] Egino. Erbione. Hildiberto.[51] Uluerit. Iring. Garoinus.[54]

Tr. W. num. 128.

2. Elsass. 4. Ober- und Nieder-Modern, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 15. Dauendorf. 16. Biblisheim, Ct. Wörth, Kr. Weissenburg. 17. Preuschdorf. 18. Görsdorf. 19. Unbekannt, an der Sauer. 20. Die Sauer. 21. Beinheim. 22.

Littenheim, Ct. Zabern, Kr. Zabern. 23. Hoh Frankenheim. 26. Geisweiler, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 28. Herxheim bei Landau. 29. Zeiskam, östlich von Landau. 30. Lustadt, östlich von Landau. 31. Hassloch, nordwestlich von Speier. 32. Freinsheim, südwestlich von Worms. 33. Ungstein. 34. Karlebach, südwestlich von Worms. 35. Dackenheim, südwestlich von Worms. 36. Sulz u. W.

111. 'Carta Sigibaldi de Alisacinse uel Spirinse'.[3] Ind.: 'Carta Sigibaldi de Matra uilla'. 774.

Uuizunburg.[6] Lutra. in pago Spirinse. Ermbertus.[9] Sigibaldus. Ratbaldi. Attane[12] siue Angilsuinda. in pago Alisacinse. Matra.[15] Dauchenthorf. Biberesdorf. Bruningesdorf.[18] Gerleichesdorf. in Graenberge. Sura.[21] Banenhaim. in Lithaime. in Franchenhaime.[24] in Altaime. Harioldus. Bruningouuilare.[27] Gaizuuilare. in pago Spirinse. Harieshaim.[30] Zuosinchoua. Lustati. in Hasalaha.[33] Fraineshaim. in Unchesstaine. Carlobah.[36] Sauuilenheim. Masebah. Bizziricheshaim.[39] in Dachenhaime. Sulcia. Matra.[42] Uuillibertus. Thiotgunda. Starcbertus.[45] Rimigunda. Bodalingus. Rantgunda.[48] Gozhilda. Uuolfharius. Liba.[51] Nantradus. Gozhilda. Alahsuuinda.[54] Ertmarus. Harigundis. Adalhelmus.[57] Otrada. Uuilliolfus. Gersuuind.[60] Haidolfus. Uuilligundis. Uuerinberto.[63] Hunbertus. Uuibila. Uuilrada.[66] Baldilinus. Liutgunda. Gundilino.[69] Uuolfhelmo. Irmintrudi. Uuidulino.[72] Uuillihild. Narida. Liudo.[75] Hildiberga. Frairada. Thrudheri.[78] Thiotgundi. Bainencheim. Ruadicho.[81] Adalhilda. Ortaharius. Nana.[84] Uuiniharius. Sigihilda. Adalmarus.[87] Uuillihilda. Erpgisus. Reginlinda.[90] Odo. Rihlind. Uuoluoldus.[93] Odulba. Brunolfo. Uuanberto.[96] Gundharius. Uuillihilda. Uualthario.[99] Brunihilda. Biberesdorf. Iringus.[102] Thrudlinda. Milone. Thancolfus.[105] Niona. Irmina. Otbertus.[108] Rimidrudis. Ruatgisus. Regindruda.[111] Adaldruda. Guadolfus. Liutgund.[114] de Spirinse. Ruatgerus. Childia.[117] Uogone. Uuolfbaldus. Birina.[120] Ruathruda. Aigo. Thiadane.[123] Uuacho. Uuolffrida. Sintharius.[126] Adalsuind. Starcharius. Suabchilda.[129] Starcfrido. Liubhildi. Uuluino.[132] Uuillirada. Uualtharius. Uuolfgarda.[135] Albsuind. Uuilliger. Richolfus.[138] Thiodrada. Hado. Ruadrada.[141] Uuizunburg. Karoli. Sigibald.[144] Thiodirih. Salacho. Rihbald.[147] Uuinihart. Stargman. Irminraht.[150]

Ruadarat. Agino. Arbione.[153] Engilberto. Uluerid. Iring.[156] Radolfo. Otbertus. Engilbr:[159] Radolfus. Uuidugauuo. Ratbr:[162] Ermbertus. Muatharius. Gerold.[165] Geruuinus. Baldrih. Ada.[168] Uuillibald. Thiodolf.

Tr. W. num. 53.

2. Elsass. 3. Speiergau. 5. Ober- und Nieder-Modern. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter. 16. Dauendorf. 17. Biblisheim. 18. Preuschdorf. 19. Görsdorf. 20. Unbekannt, an der Sauer. 21. Die Sauer. 22. Beinheim. 23. Littenheim. 24. Hoh Frankenheim. 25. Altenheim, Ct. Zabern, Kr. Zabern. 28. Geisweiler. 30. Herxheim. 31. Zeiskam. 32. Lustadt. 33. Hassloch. 34. Freinsheim. 35. Ungstein. 36. Karlebach. 37. Saulheim in Rheinhessen. 38. in der Gegend von Worms. 39. Bissersheim in der Rheinpfalz. 40. Dackenheim. 41. Sulz u. W.

= **112**. 'Carta quam fecit Sigibaldus'. Ind.: 'Carta Sigibaldi de Matra'.[3]

Uuizenburgus. in pago Spirinse. Lutra.[6] Ermbertus. Sigibaldus. Ratbaldo.[9] Attane siue Engilsuuinda. in pago Alisacinse.[12] Matra uilla. Dauchentorf. Biberestorf.[15] Bruningestorf. Gerlachestorf. in Graenberge.[18] Sura. Banencheimmarcha. Lithaimemarcha.[21] Franchenhaimemarcha. Althaimamarcha. Hariolfus.[24] Bruningouuilarae. Gaizuuilare. in pago Spirense.[27] in uilla Herigesheime. Zhuosinchoua. Lustati.[30] in Hasalaha. Fraineschaim. in Unchenstaine.[33] Carlobac. Sauilenaim. Masenaim.[36] Bizzirichesheimmarcha. Dacchenheimmarca. Sulcia.[39] Matra. Uuilliberto. Theodgundi.[42] Starcberto. Rimigundi. Bodalungo.[45] Ratgündi. Gozhildi. Uuolfhario.[48] Liba. Nantrado. Gauzhildi.[51] Alasuuinda. Ertmarus. Harigundis.[54] Adalhelmus. Odrada. Uuilliulfus.[57] Gersuuindis. Haidulfus. Uuilligundis.[60] Uuarinberto. Hunberto. Uuibila.[63] Uuilrada. Baldilino. Liutgundi.[66] Gundilino. Uuolfhelmo. Irminthrudi.[69] Uuidilino. Uuillihildi. Narido.[72]. Liudo. Hildiburga. Frairada.[75] Trudhario. Theotgundi. Bainenheim.[78] Hruodicho. Adalhildi. Ortharius.[81] Nana. Uuiniharius. Sigihildi.[84] Adalmarus. Uuillihildi. Erpgisus.[87] Raginlindi. Odo. Rihlindis.[90] Uuoluoldus. Odulbi. Brunulfo.[93] Uuanberto. Gundt-

harius. Uuillihildi.[96] Uualdhario. Brunihildis. Biberestorf.[99] Iringus. Trudlinda. Milone.[102] Thangulfus. Niona. Irmina.[105] Odbertus. Rimitrudis. Ruodgisos.[108] Ragantrudi. Adaltruda. Guodulfo.[111] Liutgundi. de Spirinse. Ruodgerus.[114] Hildia. Uogone. Uuolfbaldus.[117] Birina. Roodtrudi. Aigo.[120] Theodana. Uuacho. Uuolfrida.[123] Sindharius. Adalsuindis. Starcharichus.[126] Suabhildi. Starcfrido. Liobhildi.[129] Uuillionus. Uuillirada. Uualtharius.[132] Uuolfgardi. Alpsuuindi. Uuilligero.[135] Rihulfo. Theodrada. Hado.[138] Ruodorada. Uuizenburgo. Carolo.[141] Sigibaldo. Theodoricho. Saluchune.[144] Ribbaldo. Uuinihardo. Starcmanno.[147] Irminrado. Ruadorado. Aghinone.[150] Arbione. Engilberdo. Uuluerido.[153] Iringo. Radulfo. Otberto.[156] Engilberto Radulfo. Uuidugangio.[159] Ratberto. Ermbertus. Muothario.[162] Geroldo. Gherouuinus.

Tr. W. num. 178.

113. 'Hanc uenditio quam fecit Sacco'. Ind.: 'Uenditio Sacconi'. *774.

Sacco.[3] Sacco. Amalberti. Carolo.[6] Sacco. Uulfico. Brunico.[9] Arnolf. Gisalmunt. Altberto.[12] Geruuinus.

Tr. W. num. 183.

114. 'Carta eiusdem Rihbaldi'. Ind.: 'Carta Rihbaldi de Biberesdorpf'.[3] 774.

Sigibaldus. Lutra. Uuizunburg.[6] Ermbertus. in pago Alisacinse. Strazburg.[9] Horcholfus. Angilolfo. Halidolfo.[12] Uuihereshaim. Matra. Beninhaim.[15] Biberesthorf. Freineshaim. Carolo.[18] Francorum. Langobarthorum. Sigibaldi.[21] Rihbaldi. Uuiniharti. Uuicherii.[24] Barnulfi. Meginbaldi. Hildifridi.[27] Hildirichi.

Tr. W. num. 54.

3. Biblisheim. 5. Die Lauter, 6. Weissenburg. 8. Elsass. 9. Strassburg. 13. Weyersheim, Ct. Brumath, Landkr. Strassburg. 14. Ober- und Nieder-Modern. 15. Beinheim. 17. Freinsheim.

115. 'Item carta Rihbaldi de pago Alisacinse uel Spirinse'.[3] Ind.: 'Item Rihbaldi de Matra'. 774.

Uuizunburg.[6] Lutra. Ermbertus. Rihbaldus.[9] Uuizunb. in pago Alisacinse. in Matra.[12] Dauchendorf. in pago Spirinse.

Heriesheim.[15] Uuanzesheim. Ruadleichesheim. Lacha.[18] Uuinzingas. Spiridorf. in Hasalahae.[21] in Unchesteine. Frainesheim. Dachenheim.[24] in Carlobaho. Masenheim. Bizzirichesheim.[27] Liutmaresheim. Sulcia. Uroneuuilare.[30] in Alisacia. Uuizunburg. Karolo.[33] Francorum. Rihbaldi. Sigibaldi.[36] Gerbaldi. Uuiniharti. Thiotberti.[39] Motario. Hilderichi. Geroinus.[42]

Tr. W. num. 63.

2. Elsass. 3. Speiergau. 5. Ober- und Nieder-Modern. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter. 13. Dauendorf. 15. Herxheim. 16. Unbekannt, südöstlich von Landau. 17. Rülzheim, südöstlich von Landau. 18. Lachen, westlich von Speier. 19. Winzingen, westlich von Speier. 20. Speierdorf, westlich von Speier. 21. Hassloch. 22. Ungstein. 23. Freinsheim. 24. Dackenheim. 25. Karlebach. 26. in der Gegend von Speier. 27. Bissersheim. 28. Leimersheim, südlich von Speier. 29. Sulz u. W. 30. Uhrweiler.

116. 'Carta Uuisigardi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Uuisigardi[3] de Ecchendorpf'. 774.

Uuisugar. Uuizenburg.[6] Lutra. in pago Spirinse. Ermbertus.[9] in page Alisacinse. Ecchenthorf. Scalchinbiunda.[12] Altrado. Uuizenburg. Caroli.[15] Uuisagar. Recho. Theodo.[18] Ado. Helpholt. Aldman.[21] Garoinus.

Tr. W. num. 133.

2. Elsass. 4. Alt-Eckendorf. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter. 8. Speiergau. 12. Schalkendorf, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern.

117. 'Carta Adonis de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Adonis[3] de Danoneuuilare'. 774.

Ado. Uuizenburg.[6] in pago Spirinse. Lutra. Ermbertus.[9] in pago Alisacinse. Danoneuuilare. Radulfouilla.[12] Uualohom. Racchione. Saccone.[15] Senppestat. Dauchenthorf. Lonenbuach.[18] Madaloldo. Saccone. Thiotlinde.[21] Lupone. Thiodone. Uuillimunt.[24] Hildidrud. Geruuinus. Uodila.[27] Annane. Hildrat. Immane.[30] Dottene. Gozlind. Aldoino.[33] Adallind. Berattrud. Thiotleig.[36] Aldilo. Bertdrud. Heriberto.[39] Uuidilone. Gisa. Uulfrat.[42] Rathaida. Otmar. Ozzani.[45] Liudo. Amalhario. Amisa.[48] Chrodila. Reginoldus. Erlolf.[51] Imma. Selpharius.

Adaluuinus.[54] Danoneuuilare. Alichone. Uuizunb.[57] Caroli. Francorum. Adoni.[60] Ermbert. Rihbald. Gerolt.[63] Aldrih. Sigibald. Uualteri.[66] Adalhelm. Thiodoinus. Uualdraht.[69] Ruadrato. Recho. Eribo.[72] Uuillibr. Cadualus.

Tr. W. num. 71.

2. Elsass. 4. Donnenheim, Ct. Brumath, Landkr. Strassburg. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter. 12. Rottelsheim, Ct. Brumath, Landkr. Strassburg. 13. Walk, Ct. Niederbronn, Kr. Hagenau. 16. Hochstett. 17. Dauendorf. 18. Lembach.

118. 'Carta quam fecit Bernharius'. Ind.: 'Carta Bernharii de Franchenheim'.[3] 774.

Bernharius. Uuizenburgo. in pago Alisacinse.[6] Furdesfeld. Franchenheim. Uuizenburgo.[9] Carolo. Bernhario. Geroinus.[12].

Tr. W. num. 184.

3. Hoh-Frankenheim. 5. Weissenburg. 6. Elsass. 7. Forstfeld.

119. 'Item Carta Sigibaldi de Alisacinse et Spirinse'.[3] Ind.: 'Carta eiusdem Sigibaldi de Franchenh:' 774.

Sigibaldus.[6] Germane. Uuizenburg. Lutra.[9] in pago Spirense. Ermbertus. in pago Alisacinse.[12] Franchenhaim. Althaim. Dundenhaim.[15] Hadumar. in pago Spirinse. Rorbahomarca.[18] Abbenhoua. Ansfrido. Muathario.[21] Uuizunburg. Karolo. Sigibaldi.[24] Gerbaldi. Rihbaldi. Uuiniarti.[27] Muatharii. Thiotberti. Childirichi.[30] Geroldi. Geroinus.

Tr. W. num. 57.

2. Elsass. 3. Speiergau. 5. Hoh-Frankenheim. 8. Weissenburg. 9. Die Lauter. 14. Altenheim. 15. Dunzenheim. 18. Rohrbach, südlich von Landau. 19. Appenhofen in der Rheinpfalz.

120. 'Item carta Gerbaldi'. Ind.: 'Item carta Gerbaldi de Karlobah'.[3] 774.

Gerbaldus. Uuizunburg. in pago Spirinse.[6] Lutra. Ermbertus. in pago Uormacinse.[9] Carlobah. Masenhaim. Madalharius.[12] in Unchessteine. Odo. Uuincingas.[15] Spiradorpf. Lacha. Hariesheim.[18] Ruadleichesheim. Uuanzesheim. Uuorm-

harius.[21] Hildia. Hadaberga. Altberto.[24] Helidolfo. Albsuuinda. Norduuino.[27] Masa. Uuolfberto. Otuuinus.[30] Uuolfuuino. Reginfrido. Fraihildi.[33] in pago Uuormacinse. Sauuilenheim. Uuizunburg.[36] Karolo. Francorum. Gerbaldi.[39] Sigibaldi. Rihbaldi. Uuiniharti.[42] Muatharii. Thiotberti. Hildirichi.[45] Uuarmundi. Sigoini. Isanharti.[48] Stephani. Dudoni. Geroinus.[51]

Tr. W. num. 61.

3. Karlebach. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 9. Der Wormsgau, nördlich vom Speiergau. 11. Unbekannt, im Speiergau. 13. Ungstein. 15. Winzingen. 16. Speierdorf. 17. Lachen. 18. Herxheim. 19. Rülzheim. 20. Unbekannt, in der Gegend von Speier. 35. Saulheim.

121. 'Carta Buradi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Buradi[3] de Hohenuuilare'. *774.

Buradus. Otlindane.[6] Lutra. Uuizenburg. Erembertus.[9] in pago Alisacinse. Hohenuuilari. Gerold.[12] Egiuuar. Uuizenburg. Burado.[15] Sigibaldo. Rihbaldo. Uuiniharto.[18] Bornulfo. Uuielhario. Meginbaldo.[21] Sigibaldo. Hildifrido. Hildiriho.[24] Uuerilandus.

Tr. W. num. 106.

2. Elsass. 4. Hohweiler. 7. Die Lauter. 8. Weissenburg.

122. 'Item carta eiusdem Sigibaldi de Spiridorf'. Ind.: 'Carta eiusdem Sigibaldi[3] de Spiridorpf'. *774.

Ermberto. Sigibaldus.[6] in pago Spirinse. Spiridorf. Ratbaldus.[9] Sigibaldi. Arbione. Reginberti.[12] Muatharii. Cierolfi. Irminfridi.[15] Ursoni. Gebulfu. Geroinus.[18] Sigibaldo.

Tr. W. num. 56.

2. Speierdorf. 7. Speiergau.

123. 'Carta supradicti Rihbaldi de Alisacinse'. Ind.: 'Carta supradicti Rihbaldi[3] de Scafhusa'. *774.

Rihbaldus. Lutra.[6] Uuizunb. Ermbertus. in pago Alisacinse.[9] Scafhusa. Bruningouilare. Rihbaldi.[12] Sigibald. Muatheri. Uuolfrat.[15] Rantuuig. Ado. Heriger.[18] Haimo.

Tr. W. num. 70.

2. Elsass. 4. Schaffhausen, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg. 11. Preuschdorf.

124. 'Carta Uuinibaldi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Uuinibaldi[3] de Urrinhaim'. 775.

Uuinibaldus. Uuizenburg.[6] Lutra. Erembertus. in pago Alisacinsa.[9] Uurrinhaim. in Hlidhamomarcu. Albheri.[12] Uuolgard. Hauuihaim. Francorum.[15] Carolo. Uuinibald. Bereheri.[18] Herold. Rihbald. Uualdrichus.[21]

Tr. W. num. 119.

2. Elsass. 4. Wiwersheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter. 11. Littenheim. 14. Avenheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg.

125. 'Carta eiusdem Sigibaldi'. Ind.: 'Carta eiusdem Sigibaldi de Sesanheim'.[3] 775.

Sigibaldus. Uuizunburg. Lutra.[6] Ermbertus. in pago Alisacinse. Sesinhaim.[9] Hariolueshaim. Dhancleobahaim. Albheri.[12] Irminraht. Thiodlaicus. Karolo.[15] Sigibaldi. Reginberti. Uuangeri.[18] Haduberti. Muatharii. Folrad.[21] Uualdirichus.

Tr. W. num. 55.

3. Sesenheim, Ct. Bischweiler, Kr. Hagenau. 8. Weissenburg. 6. Die Lauter. 8. Das Elsass. 10. Herlisheim, Ct. Bischweiler, Kr. Hagenau. 11. Dengelsheim, Ct. Bischweiler, Kr. Hagenau.

126. 'Carta Gerbaldi et Rihbaldi de pago Uuormacinse'.[3] Ind.: 'Carta Gerbaldi et Rihbaldi de pago Uuormacs:[6] de Suuauilenheim'. 755.

Gerbaldus. Rihbaldus.[9] Uuicbaldi. Uuizunburg. in pago Spirinse.[12] Lutra. Ermbertus. in pago Uuormacinse.[15] Sauuilenhaim. Rochenheimemarca. Sauuilenheimemarca.[18] Uuizunburg. Karolo. Gerbaldi.[21] Rihbaldi. Sigibaldi. Adone.[24] Uuangeri. Muatharii. Hilderichi.[27] Uuiloni. Starcmanni. Uualdradi.[30] Ruadaradi. Geroinus. Gerbaldo.[33] Rihbaldo.

Tr. W. num. 65.

3. Wormsgau. 7. Saulheim. 11. Weissenburg. 12. Speiergau. 13. Die Lauter. 17. Rocksheim, nördlich von Frankenthal.

127. 'Traditio Hildirati de Saroinse'. 775.

Hildiradus.[3] Uuizunburgo. in pago Spirense. Lutra.[6] Erimbertus. Hildiradus. Salinense.[9] Hioanni in uillare. Manag-

rat. Ratbirga.[12] Gundrat. Benedict. Theorat.[15] Amalbert. Uuolflind. Erluuuin.[18] Amalbirg. Ariberto. Uuizenburgo.[21] Carolo. Ildirato. Uuillibaldo.[24] Amalrio. Romano. Franco.[27] Uuirunto. Hainricho. Maginardo.[30] Maginranno. Theudaldo. Arbertus.[33]

Tr. W. num. 246.

2. Der Saargau. 4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Die Lauter. 9. Gau der Seille. 10. Johanns-Rohrbach.

128. 'Carta quam fecit Uualderatus'. Ind.: 'Carta Uualderati de Moresheim'.[3] *775.

Dachunheim. Ado. Uualderatus.[6] Erchinbirga. Uuillifrido. Dauchunheim.[9] Uuanolfus. Moresheim. Odoldus.[12] Morinesheim. Hadoinus. Sindoino.[15] Dauchunheim. Uualdorat. Daugunheim.[18] Reginbertus. Hilmunt. Dacgunheim.[21] Gerratus. Ratmoro. Dacgunheim.[24] Theotharius. Dacgunheim. Udalharius.[27] Amalhario. Leloni. Fraulinda.[30] Albericho. Dacgunheim. Uualderatus.[33] Dacgunheim. Radolfus. Uuanilone.[36] Morinesheim. Nipbo.

Tr. W. num. 181.

3. Morschweiler. 4. Dauendorf.

129. 'Item carta Sigibaldi'. Ind.: 'Carta eiusdem Sigibaldi de Franchenheim'.[3] 776.

Sigibaldus. Uuizunburg. in pago Spirinse.[6] Lutra. Ermbertus. in pago Alisacinse.[9] Franchenhaimemarca. Motharius. in pago Spirinse.[12] Abbenhoua. Muatharius. Abbenhoua.[15] Liudolfi. Muatharius. Karoli.[18] Sigibaldi. Ursoni. Raginberti.[21] Uuangeri. Muatharii. Uuilone.[24] Starcmanni. Uualdradi. Chruadaradi.[27] Gerinus.

Tr. W. num. 58.

3. Hoh-Frankenheim. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 9. Elsass. 13. Appenhofen.

130. 'Carta quam fecit Bernharde uilla Semheim hoc est in pago Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Bernhardi de Semheim'. 776.

Bernhardus.[6] Erembertus. Semhaim. Fladaha.[9] Uuizenburg. Carolo. Bernhar.[12] Hucberto. Helpoldo. Odmundo.[15] Alphario. Aginone. Uuinimundo.[18] Garoinus.

Tr. W. num. 163.

2. Unbekannt, an der Moder. 9. Zufluss der Moder. 10. Weissenburg.

131. 'Carta Hariberti de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Heriberti[3] de Uuesthoue'. 776.

Heribertus. Uuizenburg.[6] in pago Spirense. Lutra. Erembertus.[9] Haribertus. Uuesthof. in pago Alisacinse.[12] Uuolfgoz. Reginolf. Uuinithrut.[15] Freido. Libuni. Fridaburc.[18] Duada. Uuizenburg. Carolo.[21] Heribr: Thancheri. Kadoalus.

Tr. W. num. 112.

2. Elsass. 4. Westhofen. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter.

132. 'Carta Adonis de Alisacinse'. Ind.: 'Carto Adonis[3] de Danoneuuil:' 776.

Ado. Lutra.[6] Uuizunb. Ermbertus. Saccone.[9] Thiotlindane. Lupone. Thiodone.[12] in pago Alisacinse. Danoneuuilare. Radolfouuilare.[15] Uualoom. Dauhunhaimomarca. Aldilone.[18] Bertrudane. Hariberto. Uuidilone.[21] Gisane. Uuolfrado. Rathaida.[24] Ótmaro. Huazane. Liudone.[27] Amalhari. Uuizunb. Kàrolo.[30] Francorum. Ado. Croding.[33] Aldolf. Heririh. Uualdrih.[36] Uueliman. Rantuuig. Cadualus.[39]

Tr. W. num. 73.

2. Elsass. 4. Donnenheim. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg. 15. Rottelsheim. 16. Walk. 17. Dauendorf.

133. 'Carta quam fecit Beretgart'. Ind.: 'Carta Berahtgardane de Lonenbuah'.[3] 777.

Beratgart. Lutra. Uuizunburg.[6] Ermbertus. in pago Alisacinse. Lonenbuah.[9] Starcholf. Reginhilt. Uuolfolt.[12] Angilthrud. Geldolf. Reginhilt.[15] Ahlind. Angilthrud. Uuenilo.[18] Uuizunburgo. Karolo. Beratgarde.[21] Ruaduuin. Adalhelm. Erloinus.[24] Slougolf. Heriuuart. Adalger.[27] Adoinus. Uuialheri. Scerfuni.[30] Kaduuualah.

Tr. W. num. 93.

3. Lembach. 5. Die Lauter. 6. Weissenburg. 8. Das Elsass.

134. 'Carta Theudradane de Saroinse'. 777.

in pago Spirinse.[3] Uuizunburg. Ermbertus. Theuderane.[6] in pago Saroinse. Cotinca marca. Frodoldus.[9] Theudoinus. uico Marsallo. Karolo.[12] Theudradane. Theudoino. Siccono.[15] Uulfroccho. Agranodo. Goanno.[18] Amalricho. Agmarius. Ernulfus.[21] Baldoinus. Agroinus. Godedioh.[24]

Tr. W. num. 230.

2. Saargau. 3. Speiergau. 4. Weissenburg. 8. Küttingen, Ct. Dieuze, Kr. Château-Salins. 11. Marsal.

135. 'Carta Beratgartae'. Ind.: 'Item Berahtgardi de Lonenbuah'.[3] 777.

Uuizunburg. Lutra. in pago Spirinse.[6] Ermbertus. Bertgart. in pago Alisacinse.[9] Lonenbuah. Uuizunburgo. Karolo.[12] Beratgarda. Sigiboto. Ringolf.[15] Slaugo. Kadualus.

Tr. W. num. 95.

3. Lembach. 4. Weissenburg. 5. Die Lauter. 6. Speiergau. 9. Elsass.

136. 'Carta Beratmundi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Berahtmundi[3] de Lonenbuah'. 778.

Beratmundus. Uuizunburg.[6] Lutra. Erembertus. in pago Alisacinse.[9] Lonenbuach. Uuizunburg. Carolo.[12] Francorum. Beratmundo. Ruadmundo.[15] Rorih. Radolfo. Cadualus.[18]

Tr. W. num. 122.

2. Elsass. 4. Lembach. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter.

137. 'Carta Beratgart et Uualtmanni de Alisac:'[3] Ind.: 'Carta Berahtgardi et Uualmanni de Lonb:'[6] 779.

Beratgart. Uualtmannus. Lutra.[9] in pago Spirinse. Uuizunb. Ermbertus.[12] Lonunbuah. Domgisus. Uualdolf.[15] Thancratesheimouilla. Hartuuinus. in pago Alisacinse.[18] Domgis. Ludolf. Uualdolf.[21] Liudolt. Uuilliolf. Baugolf.[24] Hartuuin. Crosmuat. Liutgart.[27] Odgunt. Uuizunb. Karolo.[30] Bertgartae. Uualtmanni. Uualtman.[33] Thiotbertus. Eburheri. Ringolf.[36] Kadualus.

Tr. W. num. 96.

3. Elsass. 6. Lembach. 9. Die Lauter. 10. Speiergau. 11. Weissenburg. 16. Dangolsheim.

138. 'Carta quam fecit Odalricho'. Ind.: 'Carta Odalrihi de Bruningesuuilare'.[3] 780.

Odalricho. Germundus. Biberestorf.[6] Bruningesuuilari. Sigibaldus. Milone.[9] Maralegia. Karolo. Germundo.[12] Uuidericho. Otberto. Roodsteino.[15] Esgiricho. Otberto. Theotberto.[18] Uuinihardo. Gerbaldo. Uuillone.[21] Ercanberto. Truantdo. Reginoldo.[24]

Tr. W. num. 190.

3. Preuschdorf. 6. Biblisheim. 10. Marlenheim.

139. 'Carta Ercanfridi de Gerleihesdorph'. Ind.: 'Carta Erchanfridi[3] de Gerleichesdorpf'. 780.

Ercanfridus. Uuizunburg.[6] Ermbertus. in page Alisacinse. Gerleiheshaimmarca.[9] Uuizunburg. Karolo. Francorum.[12] Ercanfridi. Hariolf. Ruadrig.[15] Uueliman. Adalrih. Thiotbertus.[18] Aldrih. Geroinus.

Tr. W. num. 92.

2. Görsdorf. 6. Weissenburg. 8. Elsass.

140. 'Carta Beretgarti de Lonunbuah'. Ind.: 'Carta Berahtgardi[3] de Lonenbuah'. 780.

Beratgart. Uuizunburg.[6] Lutra. Ermbertus. in pago Alisacinse.[9] Lonenbuah. Uuizunburg. Karolus.[12] Beratgart. Erloinus. Emmonus.[15] Heriuuart. Ruadgoz. Ruaduuin.[18] Geroinus.

Tr. W. num. 94.

2. Lembach. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter. 9. Elsass.

141. 'Carta Uuuluingi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Uuuluingi[3] de Lonenbuah'. 780.

Uuuluingus. Uuizenburg.[6] Ermbertus. in pago Alisacinse. Lonenbuah.[9] Uuizenburg. Carolo. Francorum.[12] Uuuluine. Radinc. Anchone.[15] Guadolf. Hildiger. Sigibodo.[18] Thiotberto. Hildibodo.

Tr. W. num. 107.

2. Elsass. 4. Lembach. 6. Weissenburg.

142. 'Carta Agiberti de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Agiberti[3] de Sasenheim'. 780.

Aghibertus. Uuizenburg.[6] Erembertus. in pago Alisacinse. Sasenheim.[9] Chachenheim. Folchildi. Chaidinc.[12] Uuizenburg. Carolo. Agiberdo.[15] Sigibald. Sigibrt: Liudrih.[18] Baldrih. Muatheri. Hilduuig.[21] Geroldo. Garomanno. Geroinus.[24]

Tr. W. num. 113.

2. Elsass. 4. Saasenheim, Ct. Markolsheim, Kr. Schlettstadt. 6. Weissenburg. 10. Kogenheim.

143. 'Carta Sacconis de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Sacconis[3] de Echenheim'. 780.

Uuizunb. in pago Spirinse.[6] Lutra. Ermbertus. Sacco.[9] in pago Alisacinse. Eccenhaim. Adone.[12] Danoneuilare. Radolfeshamomarca. Uualaum.[15] Amuluuara. Baltmundo. Bettane.[18] Frauihilt. Frauileob. Uualtrada.[21] Sacconis. Ado. Sigibald.[24] Roding. Aldolf. Uueliman.[27] Hericho. Uualdrih. Rantuuig.[30] Kadualus. Uuizunburg. Karolo.[33] Francorum.

Tr. W. num. 90.

2. Elsass. 4. Alt-Eckendorf. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 13. Donnenheim. 14. Rottelsheim. 15. Walk.

144. 'Uenditio Alderichi de pago Alisacinse, quam uendidit Rihbaldo[3] monacho'. Ind.: 'Uenditio Alderichi de Argentoratinse ciuits:' 780.

Rihbaldo.[6] Uuizenburg. Aldericus. ciuitatis Argentoratinse.[9] Uuicberto. Albuino. Abbo.[12] Landulfus. in ciuitate Argentoratinse. Caroli.[15] Alderih. Hunolt. Hilmunt.[18] Germunt. Gisalfrit. Bilifrit.[21] Heimericho. Herirato. Gundalberto.[24] Haidulfus.

Tr. W. num. 153.

2. Elsass. 5. Strassburg. 7. Weissenburg.

145. 'Carta Thiodoni de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Thiodoni[3] de Saxinesheimomarca'. *780.

Thiodo. Lutra.[6] Uuizenburcgus. Erembertus. in pago Alisacinse.[9] in Saxinesheimomarca. Rorheim. Thiodo.[12] Baldger. Uuialo. Milo.[15] Scerpholt. Reginolt. Adalger.[18] Uolcrat. Adalandus.

Tr. W. num. 120.

2. Elsass. 4. Säsolsheim. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg. 11. Rohr, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg.

146. 'Carta quam fecit Uuarulfus de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Uuarulfi[3] de Lonenbuah'. *780.

Uuarulfus. in pago Alisacinse.[6] Lonenbuoch. Uuarolf. Heriman.[9] Rodorih. Gerolf. Heidenrih.[12] Uueliman. Theotberto. Adalrihcho.[15] Adalmanno. Heriholf.

Tr. W. num. 164.

2. Elsass. 4. Lembach.

147. 'Carta Marcuuardi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Marguuardi[3] de Biberesheimomr:' 781.

Marcuuardus. Lutra.[6] Uuizenburc. Erembertus. in pago Alisacinse.[9] in Biberesheimomarca. Uuizenburc. Carolo.[12] Francorum. Marcuuar. Sigibald.[15] Cadualus.

Tr. W. num. 121.

2. Elsass. 4. Biblisheim. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg.

148. 'Carta Hildiniuua de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Hildiniuua[3] de Lonenbuah'. 782.

Hildiniuui. Uuizenburg.[6] Lutra. Erembertus. Lonenbuah.[9] in pago Alisacinse. Uuizenburg. Karoli.[12] Francorum. Hildiuuino. Dodan.[15] Úadalrih. Ruading. Aldulfo.[18] Adallandus.

Tr. W. num. 109.

2. Elsass. 4. Lembach. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter.

149. 'Carta quam fecit Ermbertus eps. pro anima Liutsuuinde de pago Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Ermberti eps. de Bruningouilla'. 782.

Ermbertus.[6] Liutsuindae. Liutsuind. Sigibaldus.[9] Uuizunburg. Lutra. Ermbertus.[12] in pago Alisacinse. Bruningouila. Karolo.[15] Ermberto. Uuolfraht. Kadualus.[18]

Tr. W. num. 87.

3. Elsass. 5. Preuschdorf. 10. Weissenburg. 11. Die Lauter.

150. 'Carta quam fecit Sigibaldus de Scaphhusa et de Uuiufrideshaim[3] uel Uranheim quod per ea tradidit'. Ind.: 'Carta Sigibaldi de Scafhusa[6] et Urenheim'. 782.

Uuizunburg. in pago Spirinse.[9] Lutra. Ermbertus. Sigibaldus.[12] in pago Alisacinse. Scaphhusa. Urenhaim.[15] Uuiufrideshaim. Caroli. Sigibaldi.[18] Gerbaldi. Rihbaldi. Godaberti.[21] Thiotberti. Folcholdi. Engilberti.[24] Aldrichi. Hildiboti. Uuelimanni.[27] Adallandus.

Tr. W. num. 59.

2. Schaffhausen. 3. Wiwersheim. 8. Weissenburg. 9. Speiergau. 10. die Lauter. 13. Elsass.

151. 'Carta Ermbaldi de pago Alisacinse de uilla Lonenbuah'.[3] Ind.: 'Carta Ermbaldi de Lonenbuah'. 782.

Ermbaldus.[6] in pago Alisacinse. Lonunbuah. Lantberto.[9] Unrocho. Uuizunburg. Lutra.[12] Ermbertus. Karolo. Ermbaldi.[15] Thiotbertus. Udo. Cearolf.[18] Irmfrid. Undicho. Nordbertus.[21] Ercanbertus. Adallandus.

Tr. W. num. 76.

2. Elsass. 3. Lembach. 11. Weissenburg. 12. Die Lauter.

152. 'Carta Liutsuuindane de pago Alisacinse uel Spirinse[3] siue Uuormacinse'. Ind.: 'Carta Liutsuuindane'. *782.

Liutsuind.[6] Lutra. Uuizunb. Ermbertus.[9] in pago Alisacinse uel Spirinse siue Uuormacinse.[12] Sigibaldus. Liutsuindane. Sigibald.[15] Gotabr.: Harialdo. Uuigbertus.[18] Raffolt. Kadualus.

Tr. W. num. 88.

2. Elsass. 3. Speiergau. 4. Wormsgau.

153. * 782.

Nortbertus. Uuizunburg. in pago Spirinse.[3] Erembertus. Starcfrido. in pago Alisacinse.[6] Munifridesheim. Adallandus.

Tr. W. num 118.

2. Weissenburg. 3. Speiergau. 6. Elsass. 6. Minwersheim.

154. 'Carta quam fecit Gozbertus de pago Alisacinse in uilla q. dr. Stozzesuuilari'.[3] Ind.: 'Carta Gozberti de Scozzesuuilare'. 783.

Gozbertus.[6] Uuizunburg. in pago Spirinse. Lutra.[9] Ermbertus. in pago Alisacinse. Stozzesuuilare.[12] Isanbertus. Uuizunb. Karolo.[15] Gozberti. Otheri. Liobraht.[18]

Tr. W. num. 84.

2. Elsass. 3. Stotzheim, Ct. Barr, Kr. Schlettstadt. 7. Weissenburg. 8. Speiergau. 9. Die Lauter.

155. 'Carta quam Godescalcus fieri rogauit de Saroinse'. 783.

Godescalcus.[3] Uuizenburg. Ermbertus. Gerbertus.[6] Luttra. in pago Saroinse. marca Horone.[9] marca Brandolues. Uuizenburg. Karolo.[12] Godescalcus. Sigibertus. Helitmundus.[15] Gautbertus. Meginhartdus. Engilmundus.[18] Otrichus. Heribertus. Hunbertus.[21] Godescalcus.

Tr. W. num. 217.

2. Der Saargau. 4. Weissenburg. 7. Die Lauter. 9. Urbach, Ct. Wolmünster, Kr. Saargemünd. 10. Der Hof Brandelfingen, Ct. Rohrbach, Kr. Saargemünd.

156. 'Traditio Domniga de Saroinse'. *783.

Domniga.[3] in Dundigan. Cutiga marca. Domnica.[6] Uuizemburgo. Ermb. Solinse.[9] Autinga marca. Uuizemburgo. Bernaarto.[12]

Tr. W. num. 253.

2. Der Saargau. 4. Domnon, Ct. Dieuze, Kr. Château-Salins. 5. Küttingen. 7. Weissenburg. 9. Gau der Seille. 10. Audweiler.

157. 'Carta Liudoldi de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Liudoldi'.[3] 783.

Liudoldus. Uuizenburg. Thancolfus.[6] Lutra. in pago Spirinse. Ermbertus.[9] in pago Alisacinse. Isanbaldus. Uuizenburg.[12] Caroli. Francorum. Liudoldo.[15] Adallandus.

Tr. W. num. 134.

2. Elsass. 5. Weissenburg. 7. Die Lauter. 8. Der Speiergau.

158. 'Carta quam fecit Beratger'. Ind.: 'Carta Berahtgeri de Lonenbuah'.[3] 783.

Beratger. in pago Alisacinse. Lonunbuah.[6] Lutra. Ermbertus. Karolo.[9] Bertger. Buuuo. Cierolf.[12] Hatto. Irmfrid. Uuanger.[15] Rantuuig. Adallandus.

Tr. W. num. 98.

3. Lembach. 5. Elsass. 7. Die Lauter.

159. 'Hildrado de IIII mancipiis de Salininse'. 783.

Hildradus.[3] de Salininse. Bacchilda. Baba.[6] Bilihilda. Geila. Uuizenburgo.[9] in pago Spirinse. Luttra. Ermbertus.[12] Hildradus. Uizenburgo. Carolo.[15] Francorum. Hildrado. Teutd-

aldus.[18] Meginhardo. Otrammus. Teudino.[21] Sigibaldus. Otgardo. Uualarammus.[24] Rodulfus. Reginberdus. Adallandus.[27]

Tr. W. num. 210.

2. Gau der Seille. 9. Weissenburg. 10. Speiergau. 11. Die Lauter.

160. 'Carta Cierolfi et Burgratane de Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Cierolfi et Burgradane de Biberesdr:'[6] 784.

Cearolfus. Burgradane. Burgradane.[9] in pago Alisacinse. Biberesthorf. Úada.[12] Uuizenburg. Erembertus. Carolo.[15] Ciarolf. Burgrad. Gerold.[18] Irminfrid. Rantuuig. Theotberto.[21] Rihberto. Udo. Sigibald.[24] Rihbald. Adallandus.

Tr. W. num. 111.

3. Elsass. 6. Biblisheim. 13. Weissenburg.

161. 'Carta Gerbaldi de Alisacinse uel Uuormacinse'.[3] Ind.: 'Carta Gerbaldi de Matra'. 784.

Gerbaldus.[6] Uuizunburg. in pago Spirinse. Lutra.[9] Ermbertus. in pago Alisacinse. Matra.[12] Adaluuinus. Ilunuuilare. Matra.[15] Zuzenheim. Niuuora. Daugendorp.[18] Bizzirichesheim. Creodcheim. Geizuuilare.[21] Dendunuuilare. Scaphhuson. Urenuuilare.[24] Urenheim. Flaumareshaim. Danleibesheim.[27] Strazburg. Helidolfus. Meistresheim.[30] Uuiufridesheim. Belohom. Cozzinheim.[33] Bruningouuilare. in pago Uuormacinse. Liutmarasheim.[36] Frainesheim. Uuizunb. Uuizunb.[39] Uuangione ciuitate. Carolo. Francorum.[42] Gerbaldi. Uuilone. Liudrico.[45] Muathario. Thiodberti. Childirichi.[48] Geroinus.

Tr. W. num. 60.

2. Elsass. 3. Wormsgau. 5. Ober- und Nieder-Modern. 7. Weissenburg. 8. Speiergau. 9. Die Lauter. 14. Uhlweiler, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 15. Die Moder. 16. Zutzendorf, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern. 17. Niefern. 18. Dauendorf. 19. Bissersheim. 20. Riedheim, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern. 21. Geisweiler. 22. Dettweiler, Ct. Zabern, Kr. Zabern. 23. Schaffhausen. 24. Uhrweiler. 25. Wiwersheim. 26. Unbekannt, im Landkr. Strassburg. 27. Donnenheim. 28. Strassburg. 30. Meistratzheim. 31. Wiwersheim. 32. Behlenheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 33. Kossweiler, Ct.

Wasselnheim, Kr. Molsheim. 34. Preuschdorf. 36. Leimersheim. 37. Freinsheim. 40. Worms.

162. 'Carta quam fecit Beratsuind de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Berahtsuuindane[3] de Buussouil:' 784.

Beratsuind. Uuizzunb:[6] in pago Spirinse. Lutra. Ermbertus.[9] in pago Alisacinse. Buussouilare. Uuizunburg.[12] Karoli. Beratsuinde. Albirih.[15] Ratfrid. Brining. Haerardus.[18] Presentinus. Geroinus.

Tr. W. num. 97.

2. Elsass. 4. Buchsweiler. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter.

163. 'Carta Hildibotoni de pago Alisacinse de uilla Lonunbuah'.[3] Ind.: 'Carta Hildibotoni de Lonunbuah'. 784.

Uuizunb.[6] in pago Spirinse. Lutra. Ermbertus.[9] Hildiboto. in pago Alisacinse. Lonunbuah.[12] Bruningesdorph. Uuizunb. Karolo.[15] Francorum. Hildibotoni. Thiotbertus.[18] Ciorolf. Rantuuig. Imicho.[21] Guadolf. Hildiger. Helphant.[24] Adallandus.

Tr. W. num. 89.

2. Elsass. 3. Lembach. 6. Weissenburg. 7. Der Speiergau. 8. Die Lauter.

164. 'Breue de mancipiis quos Gerbaldus tradidit'. Ind.: 'Breue de mancipiis quas Gerbaldus tradidit'. *784.

Gerbaldus.[3] in Spirinse. in Alisacinse. in Uuormacinse.[6] Uurmharius. Hildia. Hadubirga.[9] Altberto. Hadulf. Albsuinda.[12] Nordoino. Masa. Uuolfberto.[15] Odoino. Uuoluoino. Raginfrido.[18] Fraihilda. Starcolfus. Thruohdulfus.[21] Ercandrud. Sunnihilt. Folctrud.[24] Baiorin. Hitta. Adaldrud.[27] Frumigis. Irmingundis. Acchiharius.[30] Liutarii. Uuruoh. Uuolfmund.[33] Rihberto. Erchanane. Listharius.[36] Uuacharius. Odalhilda. Ruaduualah.[39] Hugbertus. Gisa. Thiotlind.[42] Rihbertus. Albthruda. Rihhartus.[45] Albharius. Rihharius. Uuilliharius.[48] Harigisus. Nordmannus. Hiltbertus.[51] Hildibirg. Immina. Uualdgisus.[54] Ercanhilt. Alihilt. Uuilligisus.[57]

Tr. W. num. 67.

4. Speiergau. 5. Elsass. 6. Wormsgau.

165. 'Carta Starcholfi de Gerleichesdorph'. Ind.: 'Carta Starcholfi[3] de Gerlichesdorpf'. *784.

Starcolfus. Lutra.[6] Ermbertus. in pago Alisacinse. Gerleichouilla.[9] Uuizunb. Starcolfi. Uuealando.[12] Bereheri. Ruadirih. Beredrih.[15] Adalrih. Boboni. Uolrat.[18] Adallandus.

Tr. W. num. 104.

2. Görsdorf. 6. Die Lauter. 8. Das Elsass. 10. Weissenburg.

166. 'Carta Rihulba de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Rihulba[3] de Gerlaigouuilare'. *784.

Rihulba. Lutra.[6] Uuizenburg. Erembertus. in pago Alisacinse.[9] Gerlaigouuilare. Rihhulba. Folrado.[12] Starculfo. Buaboni. Geroinus.[15]

Tr. W. num. 114.

2. Elsass. 4. Görsdorf. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg.

167. 'Carta Hiltberti de Sarahgauue'. 785.

Hiltbertus.[3] Thiatburg. Uuizunburg. in pago Spirinsae.[6] Luttra. Ermbertus. Sarahgauue.[9] Grimanga marca. Karolo. Hiltberto.[12]. Scalconus. Hunbertus. Ingibertus.[15] Adalbaldus. Reginbertus. Adalbertus.[18] Sarabertus. Erlabaldus. Frauuibaldus.[21] Uuigradus. Adallandus.

Tr. W. num. 214.

2. Saargau. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Lauter. 10. Greningen, Ct. Gross-Tänchen, Kr. Saarburg.

168. 'Traditio Ingoberti de Saroinse'. 786.

Ermberto.[3] Uuizenburgo. Ingobertus. in pago Saroinse.[6] Grimingo marca. Karolo. Ermbertus.[9] Ruatartdo. Gerberto. Harirado.[12] Ratdulfo. Arimanno. Aldo.[15] Hartberto. Hildiboldo. Adallandus.[18]

Tr. W. num. 258.

2. Saargau. 4. Weissenburg. 7. Greningen.

169. 'Uenditio Angilbert quam uendidit Gotaberto emtore'. Ind.: 'Uenditio Engilberti[3] de Lonenbuah'. 786.

Gotaberto. Engilbertus.[6] Lonenbuah. Azinheim. Caroli.[9] Engilbraht. Rihmunt. Ruadhario.[12] Uuerinhari. Folcold. Ramuold.[15] Burcold. Hildifrit. Odone.[18] Casaph.

Tr. W. num. 157.

4. Lembach. 8. Hoh-Atzenheim, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg.

170. 'Carta quam fecit Helidmundus de Salininse'. 786.

Helitmundus.[3] Uuizenburgo. Luttra. Ermbertus.[6] in pago Salininse. Gisoluinga. Ebroinus.[9] Adalbertus. Helmoinus. Odricus.[12] Germundus. Sundrolfus. Karolo.[15] Helidmundo. Hildrado. Odolino.[18] Hildiberto. Landrado. Gaganhardo.[21] Gherardo. Odilone. Hadalino.[24] Erardo. Eriuuardo. Drogo.[27] Adaldus.

Tr. W. num. 206.

2. Gau der Seille. 4. Weissenburg. 5. Die Lauter. 8. Gélucourt, Ct. Dieuze. Kr. Château-Salins.

171. 'Carta Radingi de Lonunbuah'. Ind.: 'Carta Radingi[3] de Lonenbuah'. 786.

Radingus. Uuizunburg.[6] in pago Spirinse. Lutra. Ermbertus.[9] in pago Alisacinse. Lonunbuah. Karolo.[12] Radingi. Engilbertus. Egiheri.[15] Sigibald. Rihholf. Reginhart.[18] Helphant. Uualdrih. Adallandus.

Tr. W. num. 101.

2. Lembach. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter. 10. Elsass.

172. 'Carta Rumoldi de Scalkendorf'. Ind.: 'Carta Rumoldi[3] de Scalchenheim'. 786.

Rumoldus. Uuizunb.[6] in pago Spirinse. Lutra. Ermbertus.[9] in pago Alisacinse. Scalkenthorp. Starcolfus.[12] Karoli. Rumoldi. Uueliman.[15] Rantuuig. Roholf. Otman.[18] Sigibald. Gerbald. Adallandus.[21]

Tr. W. num 75.

2. Schalkendorf. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8 Die Lauter. 10. Elsass.

173. 'Carta quam fecit Engilbertus de pago Alisacinse contra lib. quattuor de argento'. Ind.: 'Carta Engilberti[3] de Aginonuilla'. 786.

Engilbertus. Aginoni.[6] Uuizunburg. Ermbertus. in pago Alisacinse.[9] Lonunbuacharomarca. Aginoniuilla. Karolo.[12]

Engilberti. Helphant. Hildiboto.[15] Egiheri. Sigiboto. Ringolf.[18] Rihholf. Rahholf. Adallandus [21]

Tr. W. num. 82.

2. Elsass. 4. Unbekannt, im Kr. Weissenburg. 7. Weissenburg. 10. Lembach.

174. 'Carta quam fecit Engilbertus de pago Alisacinse in uilla Thurninga'.[3] Ind.: 'Carta Engilberti de Durninga uilla'. 787.

Engilbertus.[6] Aginone. Uuizunburg. in pago Spirinse.[9] Lutra. Ermbertus. in pago Alisacinse.[12] Thurninga Karolo. Engilberti.[15] Egiheri. Aldolf. Hildiboto.[18] Sigibald. Uadalricho. Hartolf.[21] Altfrid. Adallandus.

Tr. W. num. 83.

2. Elsass. 3. Dürningen. 8. Weissenburg. 9 Speiergau. 10. Die Lauter.

175. 'Carta Gozberti quam tradidit Uualdulfo et ille tradidit ad sanctum Petrum'. Ind.: 'Carta Uualdolfi [3] de Stozzesuuilare'. 787.

Uuizunb. in pago Spirinse.[6] Lutra. Ermbertus Gozbertus.[9] Otharius. Uualdulf. in pago Alisacinse.[12] Stozzesuuila. Zeizolf Beratlinda.[15] Karolo. Francorum. Gozberti.[18] Otharii. Uualdolf. Uuardo.[21] Uerchhari. Undicho. Arbio.[24] Marchraht. Boranolt. Uualdirihus.[27]

Tr. W. num. 86.

4. Stotzheim. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 12. Elsass.

176. 'Carta quam fecit Sigiboto de Lonunbuah'. Ind.: 'Carta Sigibotoni [3] de Lonenbuah'. 787.

Sigiboto. Uuizunburg.[6] in pago Spirinse. Lutra. Ermbertus.[9] in pago Alisacinse. Lonunbuah. Karolo.[12] Sigiboti. Engilbertus. Egiheri.[15] Richolf. Reginhart. Helphant.[18] Uualdrih. Uuluicho. Uueliman.[21] Hardrat. Bodalin. Adallandus.[24]

Tr. W. num. 99.

2. Lembach. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter. 10. Elsass.

177. 'Uenditio Engilberti quam uendidit Rihbaldo mo-

nacho in Lonenbuah'.[3] Ind.: 'Uenditio Engilberti de Lonenbuah'. 787.

Rihbaldo.[6] Engilbertus. Lonenbuah. Turninca.[9] Caroli. Angilberto. Folcoldo.[12] Ramuuoldo. Uado. Burcoldo.[15] Beretrico. Hildifrido. Hildibodus.[18]

Tr. W. num. 155.

3. Lembach. 9. Dürningen.

178. 'Tradicio quam fecerunt Egiheri et Guadolf et Erinthrud[3] de uilla Lonunbuah'. Ind.: 'Traditio Egiharii de Lonenbuah'.[6] 787.

Uuizunburgo. Lutra. in pago Spirinse.[9] Ermbertus. Egiheri. Guadolfus.[12] Erinthrud. Lonenbuah. in pago Alisacinse.[15] Uuizunburg. Karolo. Francorum.[18] Egiherii. Guadolfi. Erinthrude.[21] Ringolf. Ratolf. Rading.[24] Slaugoni. Rihholf. Uualah.[27] Rihbald. Sigibodo. Hildiboto.[30]

Tr. W. num. 77.

4 Lembach. 7. Weissenburg. 7. Die Lauter. 9. Speiergau. 15. Elsass.

179. 'Traditio Sigiberti de Saroinse'. 787.

Ermberto.[3] Uuizenburgo. Sigibertus. in pago Saroinse.[6] marca Gisalolfinco. Hruadrici. Andrada.[9] Carolo. Ermberto. Hruadhardo.[12] Gerberto. Aldo. Harimanno.[15] Ribaldo. Albrico. Teotberto.[18] Adalandus.

Tr. W. num. 249.

2. Saargau. 4. Weissenburg. 7. Gélucourt.

180. 'Carta Sigiberti de pago Saroinsae'. 787.

Sigibertus.[3] Uuizenburgo. in pago Spirinse. Luttra.[6] Ermbertus. in pago Saroinse. uilla Gisoluinga.[9] Hruadrici. Andrada. Andrada.[12] Uuizenburgo. Karolo. Sigiberto.[15] Helitmundus. Meginhardus. Gautpertus.[18] Gautsricus. Haidricus. Curicus.[21] Hunbertus. Engilmundus. Adallandus.[24]

Tr. W. num. 216.

2. Saargau. 4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Die Lauter. 9. Gélucourt.

181. 'Carta Adonis de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Adonis'.[3] 787.

Ado. Uuizunbr: Lutra.[6] Ermbertus. Godaberto. Rechione.[9] Caroli. Francorum. Adoni.[12] Godabr: Rechio. Eribo.[15] Uuillibr: Rihbald. Nordhari.[18] Adallandus.

Tr. W. num. 72.

2. Elsass. 5. Weissenburg. 6. Die Lauter.

182. 'Carta Rechoni de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Rechoni[3] de Ecchenheim'. *787.

Rachio. Lutra.[6] Uuizenburg. Ermbertus. in pago Alisacinse.[9] Ecchenheimomarca. Baduhilt. Reccho.[12] Ado. Heribertus. Adallandus.[15]

Tr. W. num. 135.

2. Elsass. 4. Alt-Eckendorf. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg.

183. 'Carta Uuilliharii et Uuitharii de Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Uuilliharii et Uuitharii'. 788.

Uuilliharius.[6] Uuitharius. Adalsuind. Ermbertus.[9] Uuizunburg. Carolo. Francorum.[12] Adallandus.

Tr. W. num. 126.

3. Elsass. 10. Weissenburg.

184. 'Precaria Rodoini et Gebagartdi fratris sui'. 788.

Ermberto.[3] Rodoinus. Gebagardus. Eburhardi.[6] Lanfridus. Ermbertum. Uuizenburgo.[9] Lantfridi. Ermberto. Uuizenburgo.[12] Lantfridus. Achilla. Mittilibrunnen.[15] Ludolfespedu. Uuassensteine. Baldgerium.[18] Berg. Aganbach. Uuizenburgo.[21] Uuizenburgo. Uuizenburgo. Karolo.[24] Ermberti. Gerberti. Uurmharii.[27] Uualdrihi. Hruothardi. Ermingi.[30] Helphandi. Hildiboto.

Tr. W. num. 197.

9. Weissenburg. 14. Die Eichel. 15. Mittelbronn. 16. Unbekannt, nördlich von Zabern. 17. Unbekannt, nördlich von Zabern. 19. Berg. 20. Hambach.

185. 'Precaria Helidmundi'. 788.

Helidmundo. Uuizenburgo.[3] Ermbertus. in pago Salininse. marca Gisoluinga.[6] marca quod dicitur Hobinga. Karolo. Ermberti.[9] Gerberti. Blidgeri. Aldoni.[12] Hruothardi. Uualderici. Ermingi.[15] Hildiboto.

Tr. W. num. 208.

3. Weissenburg. 5. Gau der Seille. 6. Gélucourt. 7. Haboudange, Ct. Château-Salins, Kr. Château-Salins.

186. 'Carta Helidmundi'. 788.

Helidmund. Uuizenburgo.[3] Luttra. Ermbertus. in pago Salininse.[6] marca Gisoluinga. Hobinga marca. Karolo.[9] Helidmunt. Meginhart. Ruathelm.[12] Hodacro. Garaman. Hucbraht.[15] Gerbraht. Dructolf. Hermoinus.[18] Uolcholt. Hadamar. Chrothelmus.[21]

Tr. W. num. 209.

3. Weissenburg. 4. Die Lauter. 6. Gau der Seille. 7. Gélucourt. 8. Haboudange?

187. 'Carta Erbione de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Erbioni[3] de Dentenhuson'. 788.

Uuizenburg. Lutra.[6] in pago Spirinse. Erembertus. Erbio.[9] Ruotberti. Duntenhuson. Erbio.[12] Carolo. Hildibodo.

Tr. W. num. 123.

2. Elsass. 4. Dunzenheim. 5. Weissenburg. 6. Die Lauter. 7. Speiergau.

188. 'Carta Hildane de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Hildane[3] de Blidolphesdorpf'. 788.

Hilda. Albherio.[6] Uuizenburg. Lutra. Ermbertus.[9] in pago Alisacinse. Beratgis. Blidolfestorf.[12] Thiotgis. Huluinesheim. Hildolf.[15] Albherius. Carolo. Albheri.[18] Nordheri. Agino. Uuinibertus.[21] Sigiholfo. Uuolfhart. Ribald.[24] Hildibodo.

Tr. W. num. 125.

2. Elsass. 4. Bilwisheim? 7. Weissenburg. 8. Die Lauter. 14. Olwisheim, Ct. Brumath, Landkr. Strassburg.

189. 'Carta Rumoldi et Ruotsuinde de Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Rumoldi de Scalchenheim'. 788.

Rumolt.[6] Ruotsuinda. Uuizunb. Lutra.[9] Ermbertus. in pago Alisacinse. Scalchenheim.[12] Scalchenhememarca. Uuolfmunt. Friduni.[15] Betta. Gebahilt. Hadubraht.[18] Birin. Magubrant. Thiotuuar.[21] Karolo. Rumolti. Ruotsuindae.[24] Uuinihart. Thiotbr: Rantuuig.[27] Hildrih. Ratbald. Aldrih.[30] Baldolf. Hildiboto.

Tr. W. num. 74.

3. Elsass. 5. Schalkendorf. 8. Weissenburg. 9. Die Lauter.

190. 'Carta quam fecerunt Uuinihart et Uuilo de pago Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Uuiniharti de Scafhuson'. 788.

Uuizunburg.[6] in pago Spirinse. Lutra. Ermbertus.[9] Uuiniartus. Ratramnus. Unilo.[12] Gerbaldi. Bruningouuilare. Dendunuuilare.[15] Scaphhusa. Matra. Meistreshaim.[18] Frumigis. Ruadhilt. Uuilligis.[21] Rihuni. Bilithrud. Reginhart.[24] Rihhart. Elihilt. Thancrat.[27] Leibhilt. Radolf. Hitta.[30] Hildibald. Etta. Suabhild.[33] Hugirat. Frilind. Uuinirat.[36] Idislind. Uuolfmunt. Fribirg.[39] Adaldrud. Uuillimunt. Leobuni.[42] Rihdrud. Albdrud. Thiotlind.[45] Ruadbertus. Uuagheri. Nortbertus.[48] Frenkin. Uuolfhart. Uuolfgart.[51] Hiltbraht. Ercanhilt. Gisa.[54] Auua Ruadi. Hugbertus.[57] Muatheri. Sigouuar. Adalgund.[60] Thrudlind. Thiotbirg. Adalsuind.[63] Egiheri. Reginhilt. Eigilrat.[66] Heimbertus. Uuelarat. Rihbertus.[69] Amuluuar. Beiarin. Uualtheri.[72] Sigidrud. Leobraht. Uuordolf.[75] Ruadbald. Folcdrud. Uuiglind.[78] Gundhilt. Uuinibald. Liobolf.[81] Friduhilt. Uuolfrat. Uuelarat.[84] Rihhilt. Brunihilt. Uualteri.[87] Thruohdolfus. Uuizunburgo. Matra.[90] Karolo. Uuinihardi. Uuilo.[93] Uuidrih. Thiotbr: Haio.[96] Orthari. Offoni. Nidger.[99] Adallandus.

Tr. W. num. 102.

3. Elsass. 5. Schaffhausen. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter. 14. Preuschdorf. 15. Dettweiler. 17. Ober- und Nieder-Modern. 18. Meistratzheim.

191. 'Carta quam fecerunt Hildolfus et Sigiboto'. Ind.: 'Carta Hildolfi[3] et Sigibotoni de Lonenb:' 788.

Hildolfus.[6] Sigiboti. Uuizunburg. Lutra.[9] in pago Spirinse. Ermbertus. Hildolfus.[12] Lonunbuah. in pago Alisacinse. Albuni.[15] Lantfrid. Hildolfus. Uuizunb.[18] Karolo. Sigiboti. Ringolf.[21] Egiheri. Rading. Altfrid.[24] Reginhart. Hildiboto. Albrih.[27] Eggibaldus.

Tr. W. uum. 100.

5. Lembach. 8. Weissenburg. 9. Die Lauter. 10. Speiergau. 14. Elsass.

192. 'Carta Amalberti'. Ind.: 'Carta Amalberti de Magesstet'.[3] 788.

Uuizunburgo. Lutra. in pago Spirinse.[6] Ermbertus. Amalbertus. in Magestet.[9] in pago Alisacinsae. in Ediningom.

Uuolfen.[12] Ottinghaim. Karolo. Francorum.[15] Amalberti. Adalberti. Uuolfberti.[18] Ercanberti. Uuolfbaldi. Hildiboto.[21].

Tr. W. num. 42.

3. Ober- und Nieder-Magstatt, Ct. Landser, Kr. Mülhausen. 4. Weissenburg. 5. Die Lauter. 6. Speiergau. 10. Elsass. 11. Ettingen, Ct. Baselland. 13. Ottendorf, Ct. Pfirt, Kr. Altkirch.

193. 'Carta Aghinone de Salininse'. *788.

Ahino.[3] Uuizenburg. in pago Spirinse. Luttra [6] Ermbertus. in pago Salininse. Cuttingas.[9] Aghinone. Baldo. Lantbertus.[12] Folratus. Germundus. Godescalcus.[15] Ermonus. Chrothelmus. Aghinone.[18]

Tr. W. num. 220.

2. Gau der Seille. 4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Die Lauter. 9. Küttingen.

194. 'Carta Guntarti de Saroinse'. 789.

Guntart.[3] Uuizenburgo. in pago Spirense. Lutra.[6] Ermbertus. in pago Saroinse. Kimbach.[9] Uuizenburgo. Karolo. Guntardo.[12] Albrico. Erico. Adalberto.[15] Theotberto. Sintranno. Alacramno.[18] Theottardo. Gisalardo. Uuernartdo.[21] Uuarinario. Gunduinus. Rotelmus.[24] Adalandus.

Tr. W. num. 259.

2. Saargau. 4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Die Lauter. 9. Unbekannt, im Saargau.

195. 'Traditio Guntardi de Saroinse'. 789.

Guntardus.[3] Albricus. Uuizenburgo. in pago Spirinse.[6] Lutra. Ermbertus. Fimbach.[9] Algerus. uilla Rodinga. Karolo.[12] Guntardo. Albrico. Uuarinario.[15] Landulfo. Teottardo. Chrodoinus.[18]

Tr. W. num. 260.

2. Saargau. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 9. Unbekannt, im Saargau. 11. Rothendorf, Ct. Busendorf, Kr. Bolchen?

196. 'Carta Hartberti de Saroinsae'. 790.

Uuizenburgo.[3] Lutra. Ermbertus. Hartberti.[6] in pago Saruinse. Rimuuuileri. Chriotgeri.[9] Hartberti. Hrantuuigi. He-

rimuoti.[12] Helitmundi. Hartberti. Hodachro.[15] Buoboni. Rodaldo. Hildiboto.[18] Engilramni. Chrothelmus.

Tr. W. num. 209.

2. Saargau. 3. Weissenburg. 4. Die Lauter. 8. Rimsdorf.

197. 'Carta Uuermuni de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Uuermuni[3] de Bruningouuilare'. 790.

Uuermuni. Uuizenburg.[6] in pago Alisacinse. Bruningouuilare. Ermbertus.[9] Karolo. Francorum. Uuermuni.[12] Uueliman. Uuluicho. Ruodrih.[15] Rantuuig. Bodaling. Albirih.[18] Hildibodo.

Tr. W. num. 116.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 6. Weissenburg.

198. 'Carta Rihbaldi de Alisacinse'. Ind.: 'Item Rihbaldi[3] de Bruningesdorpf'. 790.

Rihbaldus. Lutra.[6] Uuizunburg. Ermbertus. in pago Alisacinse.[9] Bruningesdorpf. Uuizunb. Karolo.[12] Rihbaldi. Uuelimanni. Uuluichoni.[15] Theodorihi. Uadalrihi. Rantuuigi.[18] Uualdirihi. Rihberti. Irminrihi.[21] Adallandus.

Tr. W. num 64.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg.

199. 'Carta Liudrichi de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Liudrihi[3] de Gerlaicouilla'. * 790.

Liudricus. Radulfus.[6] Lutra. Uuizunburg. Erembertus.[9] Gerlaicouilla. in pago Alisacinse. Liudrih.[12] Radolfo. Ruadrih. Uuelimano.[15] Uuuluicho. Uualdrich. Hildibodo.[18]

Tr. W. num. 124.

2. Elsass. 4. Görsdorf. 7. Die Lauter. 8. Weissenburg.

200. 'Carta Hardrati de pago Alsacinse'. Ind.: 'Carta Hartradi[3] de Bruningesdorpf'. 791.

Uuizenburg. Lutra.[6] Erembertus. Hardrat. in pago Alisacinse.[9] Bruningestorf. Carolo. Hartrat.[12] Uuulfico. Uualdrih. Albrih.[15] Rantuuig. Hildibodo.

Tr. W. num. 130.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 5. Weissenburg. 6. Die Lauter.

201. 'Carta Gutharii et coniuge sua Godaniuua de Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Gutharii et Godaniuua de Lonenb.'[6] 791.

Uuizenburg. Erembertus. Guntheri.[9] Godaniuui. in pago Alisacinse. Lonenbuah.[12] Uuizenburg. Carolo. Francorum.[15] Guntheri. Godaniuui. Rihbald.[18] Hildibodo. Uuirunt Altfrit.[21] Reginhart. Rantuuig. Albrih.[24] Hildibodo.

Tr. W. num. 110.

3. Elsass. 6. Lembach. 7. Weissenburg.

= **202.** 'Carta Gundharii et coniuge sue Gotaniuue de pago Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Gundharii de Lonenbuah'. 791.

Uuizenburg.[6] in pago Spirinse. Lutra. Ermbertus.[9] Gundharius. Godaniuui. in pago Alisacinse.[12] Lonenbuah. Uuizunburg. Carolo.[15] Francorum. Gundharius. Rihbald.[18] Hildibodo. Uuirunt. Rantuuic.[21] Albrih. Sigiboto. Ganhart.[24] Ruadrih. Uuulfinc. Uueliman.[27] Hildibodo.

Tr. W. num. 154.

203. 'Carta Uuaningi et Helphanti de Muzzinchesdorph[3] et Gerleihesdorph in pag. Alis.' Ind.: 'Carta Uuaningi[6] et Helphanti de Muzzindrf:' 791.

Uuizunburgo.[9] Lutra. Ermbertus. Uuaning.[12] Helphant. in pago Alisacinse. Muzzihhesdorph.[15] Gerleihesdorph. Francorum. Uuaningi.[18] Helphanti. Uuluicho. Uueliman.[21] Uadalrih. Hartraht. Irminolf.[24] Hildiboto. Bodalin. Hildiboto.[27]

Tr. W. num. 78.

3. Mitschdorf. 4. Görsdorf. 5. Elsass. 9. Weissenburg. 10. Die Lauter.

204. 'Carta Helidmundi de Salininse de uilla Gisoluingom'.[3] 792.

Uuizenburgo. Lutthra. in pago Spirinse.[6] Ermbertus. Helidmunt. in pago Saline.[9] Gisoluingom. Herirat. Datila.[12] Thanchrat. Sancho. Theotburg.[15] Isolt. Albhil. Odahcar.[18] in Marsello. Uuizenburgo. de Treuerim.[21] Helidmunt. Karolo. Helidmundo.[24] Ludelmo. Ratberto. Helprico.[27] Odilono. Sundrolfo. Reginhardo.[30] Engilmundo. Gisolfo. Maiolo.[33] Hachiolfo. Gauperto. Hildibodo.[36]

Tr. W. num. 207.

2. Gau der Seille. 3. Gélucourt. 4. Weissenburg. 5. Die Lauter. 6. Speiergau. 19. Marsal. 21. Trier.

205. 'Carta Helphanti de Lonenbuah et de Chielendorph[3] in pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Helphanti de Lonenbuah'.[6] *792.

Uuizunburgo. Lutra. in pago Spirinse.[9] Ermbertus. Helphant. in pago Alisacinse.[12] Lonenbuah. Chielendorph. Rihfrid.[15] Uuanfrid. Uuielfrid. Rihgund.[18] Uuigfrid. Karolo. Helphanti.[21] Beratger. Ado. Rihbr:[24] Uenilo. Beratolt. Brisolf.[27] Uualah. Hildiboto.

Tr. W. num. 79.

2. Lembach. 3. Kühlendorf, Ct. Sulz u. W., Kr. Weissenburg. 4. Elsass. 7. Weissenburg. 8. Die Lauter. 9. Speiergau.

206. 'Carta Recchoni de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Rechoni[3] de Dauchendorpf'. 792.

Uuizenburgo. Lutra.[6] Erembertus. Reccho. Thauhenthorf.[9] in pago Alisacinse. Caroli. Reccho.[12] Thiotb. Uuinihart. Rihbald.[15] Gerold. Ado. Uuahconi.[18] Hildiboto.

Tr. W. num. 117.

2. Elsass. 4. Dauendorf. 5. Weissenburg. 6. Die Lauter.

207. 'Carta Helphanti de Lonenbuah et Batanesheim[3] uel de Chielendorph in pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Helphandi[6] de Lonenbuah et Batanesheim'. 792.

Uuizunburgo.[9] Lutra. Ermbertus. Helphant.[12] in pago Alisacinse. Lonunbuah. Batanesheim.[15] Chielendorph. Lantfrid. Hildimunt.[18] Uuillimuat. Karolo. Helphanti.[21] Ermbald. Uuluicho. Hardraht.[24] Rading. Ringolf. Albrih.[27] Liobraht. Hildiboto.

Tr. W. nnm. 80.

2. Lembach. 3. Beinheim. 4. Kühlendorf. 5. Elsass. 9. Weissenburg. 10. Die Lauter.

208. 'Carta Rihbaldi de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Rihbaldi[3] de Scafhusa'. *797.

Rihbaldus. Lutra.[6] Uizunb. Justolfus. in pago Alisacinse.[9] Scaphhusa. Bruningesuuilare. Uuiufridesheim.[12] Urenheim. Ilenuuilare. Hittendorphe.[15] Dendunuuilare. Matra. Amalgis.[18] Liutgis. Brunhilt. Lihuuar.[21] Bethilt. Uuiala. Haduraht.[24] Rihhilt. Berathilt. Heriberat.[27] Ortheri. Uuolfrid. Ringolf.[30] Herimar. Gundheri. Uulfinc.[33] Rihhilt. Hulma. Hadumar.[36] Thiodo.

Mahdolf. Ruatbirc.[39] Uuerinheri. Goza. Thincheri.[42] Hadumar. Adalsuind. Ercansuuind.[45] Meginbald. Erinhilt. Uuolfhilt.[48] Starcheri. Amalthrud, Herilind.[51] Thiotuuini. Benno. Nandolah.[54] Hadubraht. ad Matra. Uueroldesuuilare.[57] Karoli. Francorum. Rihbaldi.[60] Ruadoini. Aldrichi. Saluchi.[63] Gerradi. Adalrihi. Uuerini.[66] Baugulfi. Thiotberti. Muatharii.[69] Adalharti. Gundi. Hartbertus.[72]

Tr. W. num. 62.

2. Elsass. 4. Schaffhausen. 6. Die Lauter. 7. Weissenburg. 11. Preuschdorf. 12. 13. Wiwersheim. 14. Uhlweiler. 15. Hüttendorf, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 16. Dettweiler. 17. Ober- und Nieder-Modern. 57. Unbekannt, im Unter-Elsass.

209. 'Mancipia que ingenua dimisit'. Ind.: 'Mancipia que ingenua dimisit'. 797.

Rihbaldus. Uuardo. Odo. Adalsuind. Adalrat. Erpa.[6] Ginheri. Barnold. Ruadheri.[9] Beratheri. Uueroldesuuilari. Karolo.[12] Francorum. Rihbaldi. Baugulfi.[15] Engilbaldi. Aldrichi. Uuerini.[18] Justolfi.

Tr. W. num. 68.

11. Unbekannt, im Unter-Elsass.

210. 'Carta quam Gozbertus fecit de pago Alisacinse in uilla Ratoluesthorpf'.[3] Ind.: 'Carta Gozberti de Radolfesdorpf'. 797.

Gozbertus[6] Otberto. Uuizunbr. in pago Spirinse.[9] Lutra. Justolfus. in pago Alisacinse.[12] Ratolfesdorph. Uuizunb. Karolo.[15] Francorum. Gozberti. Otberto.[18] Thiotbertus. Uuicbertus. Haimrich.[21] Irmfridus. Sigimunt. Uuolfhartus.[24]

Tr. W. num. 85.

2. Elsass. 3. Rottelsheim. 8. Weissenburg. 9. Speiergau. 10. Die Lauter.

211. 'Carta Uuaningi de pago Elisacinse'. Ind.: 'Carta Uuaningi[3] de Muzzihesdorpf'. 797.

Uuaning. Uuolfgelti.[6] Muzzihhesthorph. Gerleihesdorph. Uuizunburg.[9] in pago Spirinse. Lutra. Justolfus.[12] in pago Alisacinse. Muzzihesdorph. Gerleihesdorph.[15] Uuizunburg. Carolo. Francorum.[18] Uuaningi. Uuolfgeldi. Uuaning.[21] Uuluicho.

Uueliman. Helphant.[24] Hartraht. Irminolf. Ildiboto.[27] Uuolfhartus.

Tr. W. num. 81.

2. Elsass. 4. Mitschdorf. 8. Görsdorf. 9. Weissenburg. 10. Der Speiergau. 11. Die Lauter.

212. 'Carta Inginane de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Inginane[3] de Franchenheim'. 798.

Ingina. Uuizenburg.[6] in pago Alisacinse. Franchenheim. Uuizenburg.[9] Carolo. Uuolfhardus.

Tr. W. num. 34.

2. Elsass. 4. Hoh-Frankenheim. 6. Weissenburg.

213. 'Carta quam Herimuat fieri iussit pro anima Harberti de pago Saragauue.[3] 798.

Herimuat. Uuizenburc. in pago Spirinse.[6] Luttra. Justolfus. Herimuat.[9] Hartberti. Sarahgauue. Rimenuilare.[12] Uuizenburc. Carolo. Francorum.[15] Herimuat. Hartberti. Uuizenburch.[18] Hartbertus. Hartuuigus. Truogoni.[21] Buaboni. Grimbertus. Sandoni.[24] Uogoni. Baldgerus. Adalratus.[27] Uuolfhartdus.

Tr. W. num. 211.

3. Saargau. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 12. Rimsdorf.

214. 'Tradicio quam tradiderunt Hiltolfus et Thiotbertus pro animam Alboino[3] in pago Alisacinse'. Ind.: 'Traditio Hildolfi et Thiotberti[6] de Tauchendr': 798.

Uuizenburg. in pago Spirense.[9] Lutra. Justolfus. Hiltolfus.[12] Thiotbertus. Alboino. in pago Spirense.[15] Taukendorf. Mundolfum. Engiltrud.[18] Uuizenburg. Carolo. Francorum.[21] Hiltolfus. Thiotbertus. Uadalrih.[24] Hildirih. Reginbertus. Ruadarat.[27] Diathart. Adalhelm. Helphant.[30] Uuolfhardus.

Tr. W. num. 24.

4. Elsass. 7. Dauendorf. 8. Weissenburg. 9. Speiergau. 10. Die Lauter.

215. 'Carta Otberti de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Otberti[3] de Cazfeldon'. 798.

Uuizenburg. Lutra.[6] in pago Spirense. Justolfus. Autbertus.[9] in pago Alsacinse. Gazfeld. Ruadgerus.[12] Uuizenburg.

Carolo. Francorum.[15] Otbertus. Theotbertus. Reginbertus.[18] Beratger. Heto. Uuerino.[21] Uuanfrit. Uuolfhardus.

Tr. W. num. 22.

2. Elsass. 4. Feldbach? 5. Weissenburg. 6. Die Lauter. 7. Speiergau.

216. 'Carta Morichoni de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Morichoni[3] de Semheim'. 798.

Uuizenburg. in pago Spirense.[6] Lutra. Justolfus. Moricho.[9] in pago Alisacinse. Semheim. Uuizenburg.[12] Carolo. Francorum. Moricho.[15] Albherius. Marcratus. Ercanbald.[18] Ruadmundus. Irminfridus. Helpholt.[21] Leibuni. Uuolfhardus.

Tr. W. num. 21.

2. Elsass. 4. Unbekannt, an der Moder. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter.

217. 'Carta Hildirihi et Albrihi pr. de Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Hildirihi et Albrichi pr. de Dauchendf.:'[6] 798.

Uuizenburg. Justolfus. Hildirichus.[9] Albirichus. in pago Alisacinse. Dauhhendorf.[12] Reginharius. Uuizenburg. Carolo.[15] Francorum. Uuolfhardus.

Tr. W. num. 31.

3 Elsass. 6. Dauendorf. 7. Weissenburg.

218. 'Carta Rantuuigi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Rantuuigi[3] de Bruningesdorph'. 798.

Uuizenburg. in pago Spirense.[6] Lutra. Justolfus. Rantuuigus.[9] Abane. in pago Alisacinse. Bruningesthorf.[12] Uuizenburg. Carolo. Francorum.[15] Rantuuigus. Heriger. Uueliman.[18] Rihhart. Ercanrat. Hildrih.[21] Uualahfrid. Heririh. Hiltuuigus.[24] Uádalrih. Thiotrih. Starcman. [27] Hærimuat. Uuolfhardus.

Tr. W. num. 23.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter.

219. 'Carta Heririhchi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Heririhi[3] de Alunga'. *798.

Uuizenburg. Heririh.[6] in pago Alisacinse. Alunga. Uuolfhardus.[9]

Tr. W. num 32.

2. Elsass. 4. Ohlungen. 5. Weissenburg.

220. 'Carta Nordharii de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Nordharii[3] de Uuinidharesdorpf'. *798.

Nordharius. Uuizenburg.[6] Justolfus. Uuinidharesdorf. Mimine.[9] Uuizenburg. Nordhariho. Helphandus.[12]

Tr. W. num. 33.

2. Elsass. 4. Wintershausen, Ct. Hagenau, Kr. Hagenau. 6. Weissenburg.

221. 'Carta Theoduni de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Theoduni[3] de Uuinidharesdorpf'. 799.

Uuizenburg. in pago Spirense.[6] Lutra. Justolfus. Theoduni.[9] in pago Alisacinse. Uuinidharesdorf. Otgis.[12] Uuizenburg. Carolo. Francorum.[15] Theoduni. Uuolbertus. Liuthart.[18] Eburuuini. Oduni. Albheri.[21] Unanfrid. Marcharat. Friduhelm.[24] Albgerus. Rihbald. Uuolfhartus.[27]

Tr. W. num. 27.

2. Elsass. 4. Wintershausen. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter.

222. 'Carta Adalmanni de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Adalmanni[3] de Rinchilendorpf'. 800.

Adalman. in pago Alisacinse.[6] Rinkilendorf. Uuizenburg. Carolo.[9] Francorum. Adalman. Hildirih.[12] Gunzo. Úadalbald. Selbrat.[15] Nordolt. Suueidmunt. Suueidinc.[18] Uuolfhardus.

Tr. W. num. 30.

2. Elsass. 4. Ringeldorf, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 8. Weissenburg.

223. 'Carta quam fecit Uuillibald in elemosina Engilthruda de Saracgauue'.[3] 801.

Uuizenburg. in pago Spirinse. Luttra.[6] Justolfus. Uuillibald. Engilthruda.[9] Saracgauue. Urenuilare. Uuizenburgo.[12] Karolo. Francorum. Uuillibald.[15] Engilthruda. Liutbraht. Hachiho.[18]

Tr. W. num. 236.

3. Saargau. 4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Lauter. 11. Unbekannt, am obern Laufe der Saar.

224. 'Traditio Uuillibaldi de Saroinse'. 801.

Justolfus.[3] Uuizenburgo. in pago Spirense. Lutra.[6] Uuilabaldo. Saracgauue. Uruniuuilare.[9] Essem. Uuizemburgo. Karolo.[12]

Francorum. Justolfus. Ruatartde.[15] Teotbertus. Aldo. Friduri.[18] Gisalbertus. Ueroaldo. Adalo.[21] Ueroldus. Uuolfartdus.

Tr. W. num. 255.

2. Saargau. 4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Lauter. 9. Unbekannt, am oberen Laufe der Saar. 10. Hessen.

225. 'Carta Albrihhi pr. de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Albrichi[3] de Bruningesdorpf'. 805.

Uuizenburgo. in pago Spirense.[6] Lutra. Justolfus. Albrihhus.[9] in pago Alisacinse. Bruningesthorf. Beratfrit.[12] Gerbirc. Uuizenburg. Carolo.[15] Albrih. Hildrih. Uueliman.[18] Rihhart. Uualahfrid. Uuiliman.[21] Garoman. Uuolfhardus.

Tr. W. num. 25.

2. Elsass. 4. Preuschdorf. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Lauter.

226. 'Carta Brisolfi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Brisolui[3] de Batanandesheim'. 806.

Uuizenburg. in pago Spirense.[6] Lutra. Justolfus. Brisolf.[9] in pago Elisacinse. Batananteshelm. Uuizenburg.[12] Carolo. Francorum. Brisolf.[15] Reginbertus. Uolcolt. Hildibodo.[18] Heio. Thiothelm. Uualdolf.[21] Uuolfhardus.

Tr. W. num. 28.

2. Elsass. 4. Beinheim. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter.

227. 'Carta Adoni de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Adoni[3] de Lonenbuah'. 806.

Uuizenburg. in pago Spirense.[6] Lutra. Justolfus. Ado.[9] in pago Alisacinse. Lonenbuah. Uuizenburg.[12] Carolo. Francorum. Adone.[15] Brisolf. Reginbertus. Uuolfhardus.[18]

Tr. W. num. 29.

2. Elsass. 4. Lembach. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Lauter.

228. 'Carta Beratgeri de Rimouilare'. 807.

Beratgerus.[3] Uuilliharii. in pago Spirinse. Uuizenburg.[6] Justolfus. Uuilliharius. in pago Saroinse.[9] Rimonouilare. Machenuilare. Caroli.[12] Bertgarii. Ratberti. Hroduini.[15] Laubgarii. Rumoldi. Teotbodoni.[18] Nortmanni. Adalgarii. Constantioni.[21] Reginlandi. Eburuuigo. Ramgeri.[24] Uuurmharii. Johannis.

Tr. W. num. 201.

2. Rimsdorf. 5. Speiergau. 6. Weissenburg. 9. Saargau. 11. Mackweiler.

229. 'Traditio quam Hrodoinus et Gebahardus fecer. in p. Spirinse[3] in u. Godamarestein'. 807.

Uuizenburg. in pago Spirinse.[6] Luttra. Justolfus. Hrodoinus.[9] Gebahardus. Hrodungi. Theotsuuinda.[12] Godamarestein. Uuizenburg. Carolo.[15] Francorum. Hrodoinus. Gebahardus.[18] Hrodungi. in Saroinse. Haganbah.[21] in Berge. Dudo. Hrambertus.[24] Graolfus. Hunbertus. Gerolfus.[27] Uuoluoldo. Engilbald. Hecgirih.[30] Radolf. Ermbald. Theotdolt.[33] Uuolfhardus.

Tr. W. num. 199.

3. Speiergau. 4. Godramstein, nordwestlich von Landau. 5. Weissenburg. 7. Die Lauter. 20. Saargau. 21. Hambach. 22. Berg.

230. 'Carta Theodoini de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Theodoini[3] de Hadana'. 808.

Uuizenburg. in pago Spirense.[6] Lutra. Justolfus. Theoduni.[9] Agathiu. in pago Elisacinse. Hadana.[12] Adalliub. Madalhilt. Albuuar.[15] Elilant. Uuizenburg. Carolo.[18] Francorum. Theoduni. Agathiu.[21] Hartbertus. Hildirat. Berahtger.[24] Uuardo. Undicho. Starcfridus.[27] Irminfrid. Ado. Ruadolt.[30] Oduni. Uuolfhardus.

Tr. W. num. 20.

2. Elsass. 4. Hatten, Ct. Sulz u/W, Kr. Weissenburg. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter.

231. 'Carta Erbioni de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Erbioni[3] de Kielenheimomarcu'. 808.

Justulfo. Uuizenburg.[6] Erbio. in pago Alisacinse. in Kielenheimeromarcu siue in ipsamarca que dicitur.[9] Erbenuuilare. Osterendorf. Semheim.[12] in Uuormacinse. Carlobahc. Otmunt.[15] Hildithiu. Ercanheri. Lonhilt.[18] Sibicho. Onolf. Otgunt.[21] Thiotheid. Uodone. Eugenie.[24] in pago Spirinse. Otheresheim. Irminolfus.[27] Cnutilesheim. Hohenstat. Suuasthrud.[30] Uuolfsuuind. Beransuuind. Adalhilt.[33] Meua. Hildigunt. Heribrant.[36] Irminolfus. Uado. Eugenia.[39] Uuizenburg. Uuizenburg. Karolo.[42] Erbione. Ratman. Dudo.[45] Gebolf. Uuidagauuuo. Hildiberti.[48] Herimanni.

Uuinimanni. Uuelimanni.[51] Sindichoni. Uuillirih. Fruarit.[54] Uuluicho. Hartrat. Uuolfhardus.[57]

Tr. W. num. 19.

2. Elsass. 4. 10. Kühlendorf. 6. Weissenburg. 11. Osthofen. 12. Unbekannt, am oberen Laufe der Moder. 13. Wormsgau. 14. Karlebach. 25. Der Speiergau. 26. Ottersheim, östlich von Landau. 28. Knittelsheim, bei Landau. 29. Hochstadt bei Landau.

232. 'Carta quam fecit Ratbirc'. Ind.: 'Carta quam fecit Ratbirc'. 808.

Ratbirc.[3] Uuizenburc. Theganger. Isanbald.[6] Odalhart. Theothart. Dagalind.[9] Theodrate. Ecgifridi. Iustulfus.[12] Uuizenburgo. Karolo. Ratburge.[15] Sicgoni. Gerolfi. Hucberti.[18] Engilbaldi. Theotberti. Gozberti.[21] Uuilliberti. Uuilliheri. Reginharti.[24] Ruadoldi. Uuegalenzoni. Uuicberti.[27] Gundberti. Mazoni. Berauuini.[30] Otberti. Fridulino. Heriuuini.[33] Heribrahtdo. Zeizoni. Sigiberto.[36] Fridubrahtdo. Uuolfhartus.

Tr. W. num. 191.

4. Weissenburg.

233. 'Carta Milonis presbiteri'. Ind.: 'Carta Miloni prb. de Semheim'.[3] 809.

Uuizunburgo. in pago Spirinsæ. Lutarhaha.[6] Iustolfus. Milo. in Semhaimeromarcu.[9] Uuolfger. Batahilt. Bilitrud.[12] Lioblind. Reginhilt. Adalzeiz.[15] Karolo. Francorum. Milonis.[18] Uuoluoldi. Otmundi. Gundharii.[21] Baldharti. Uuoffonis. Gundhari.[24]

Tr. W. num. 174.

3. Unbekannt, am obern Laufe der Moder. 4. Weissenburg. 5. Speiergau. 6. Die Lauter.

234. 'Carta Mahtricus'. Ind.: 'Carta Mahtrici de Franchenheim'.[3] *810.

Mahtricus. Uuizunburg. in pago Spirinsæ.[6] Hlutraha. Anstramnus. Franchenheim.[9]

Tr. W. num. 48.

3. Hoh-Frankenheim. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter.



Die vorstehende Urkunde enthält in Bezug auf die Zeit nur die Angabe, dass sie unter dem Abte Anstramnus ausgestellt sei. Diesen finden wir nur in zwei Aebteverzeichnissen, aus dem 11. und dem 15. Jh., beide Mal nach Iustolfus erwähnt. Letzterer erscheint nach 809 nicht mehr, 811 tritt Bernharius auf, Anstramnus scheint in der kurzen Zwischenzeit vielleicht provisorisch Abt gewesen zu sein. Daher unsere Datierung: 810.

235. 'Carta quam fecer. Moricho et Rihhartus'. Ind.: 'Carta Morichoni[3] et Rihberti de Semheim'. 811.

Uuizenburgo.[6] in pago Spirinse. Lutra. Bernharius.[9] Moricho. Rihhartus. Helffolti.[12] in pago Alisacinse. Semhaim. Helffolti.[15] Uuelaratane. Uuizenburgo. Karolo.[18] Morichoni. Rihharti. Ercanberti.[21] Gunzoni. Erharti. Deto.[24] Uuolfberti. Raduni. Berngeri.[27] Eburuni. Uuoluo. Liudolt.[30] Berattolt. Garaman. Buatriti.[33] Hado. Herigoz. Gerolt.[36] Uuolfhartus.

Tr. W. num. 180.

5. Unbekannt, am oberen Laufe der Moder. 6. Weissenburg. 7. Speiergau. 8. Die Lauter. 13. Elsass.

236. 'Carta quam fecit Herimuadus'. 812.

Herimuadus. Sigiburgane.[3] in pago Saroinse. Rimuuuilare. Uuizenburg.[6] Lutra. Bernharius. Karolo.[9] Herimuado. Nidhartus. Buabo.[12] Druago. Ruadolt. Uuigbraht.[15] Gerbraht. Sigiuuini. Bedilo.[18] Hillo. Balduni. Fridulah.[21] Fridubraht. Muatfrid. Geilraht.[24] Gundbertus.

Tr. W. num. 238.

4. Saargau. 5. Rimsdorf. 6. Weissenburg. 7. Die Lauter.

237. 'Carta quam fecit Liudo'. Ind.: 'Carta Liudoni de Ringilendorpfe'.[3] 812.

Liudo. Uuizenburgo. in pago Spirinse.[6] Lutra. Bernharius. in pago Alisacinse.[9] Ringilendorfe. Saluchone. Liudoni.[12] Hitthane. Uuizenburgo. Karolo.[15] Liudo. Undico. Suueidingi.[18] Farmannus. Muatheri. Huc.[21] Beranger. Adalger. Ermbraht.[24] Nerbo.

Tr. W. num. 182.

3. Ringeldorf. 5. Weissenburg. 6. Der Speiergau. 7. Die Lauter. 9. Elsass.

238. 'Carta quam fecit Thiodericus ad Uuizenburg de pago Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Theoderici de Hatana uilla'. 816.

Thiodericus.[6] Uuizunburg. Bernharius. in pago Alisacinse.[9] Hatana. Uuolfman. Adalgart.[12] Hocfeldis. Hludouuico. Thioderih.[15] Ercanger. Gauuirih. Muatheri.[18] Trudheri. Salacho. Ecgolt.[21] Reginger. Adalhart. Odolrih.[24] Reginoldus.

Tr. W. num. 161.

2. Weissenburg. 3. Elsass. 5. Hatten. 13. Hochfelden, Landkr. Strassburg.

239. 'Carta quam fecit Hiltradus de pago Alisac:' Ind.: 'Carta Hildiradi[3] de Alunga marca'. 816.

Hildradus. Uuizenburg.[6] Bernharius. in pago Alisacinse. Alunga.[9] Bruomagado. Hludouuico. Hiltradus.[12] Huodalrih. Ruadheri. Uuanfrit.[15] Liudo. Aragis. Detto.[18] Liuthelm. Hardrat. Uuaninc.[21] Reginoldus.

Tr. W. num. 160.

2. Elsass. 4. Ohlungen. 6. Weissenburg. 10. Brumath.

240. 'Carta Scalconis'. 818.

in pago Spirinse. Uuizenburgo.[3] Luttra. Bernharius. Skalcus.[6] Uuolfgunde. Uuolfgundis. in pago Saroinse.[9] Bibaraha. Uuolfgunde. Saraburgo.[12] Hludouuici. Scalcone. Hartdrado.[15] Meginbaldus. Adalbaldus. Ratbertus.[18] Heruodhuuinus. Gebahartdus. Uualtbertus.[21] Bertroho. Baldrammus. Johannes.[24]

Tr. W. num. 212.

2. Speiergau. 3. Weissenburg. 4. Die Lauter. 9. Saargau. 10. Der Biberbach. 12. Saarburg.

241. 'Carta Meginheri et Uuigbaldi de Alisac:[3] Ind.: 'Carta Meginheri et Uuicbaldi de Furdesfeld'.[6] 819.

Meginheri. Uuigbaldus. Uualb:[9] Uuizunburg. in pago Alisacinse. Furtesfeld.[12] Franchenheim. Uuigbaldo. Franchenheim.[15] Berge. Danna. Duata.[18] Erlolf. Hagano. Irmindrud.[21] Godalind. Gisalmunt. Uuolthild.[24] Haduger. Sigitrud. Augia.[27] Ludouuico. Meginheri. Uuigbaldus.[30] Uualdberti. Milo. Herimuat.[33] Rantuuig. Gisalrih. Gozolf.[36] Bereheri. Ratheri. Unuuanc.[39] Guntbertus.

Tr. W. num. 127.

3. Elsass. 6. Forstfeld. 10. Weissenburg. 13. Hoh-

Frankenheim. 16. Bergbieten, Ct. Wasselnheim, Kr. Molsheim? 27. Auenheim, Ct. Bischweiler, Kr. Hagenau.

242. 'Carta Regingeri et Anstrate et Meginratae'.[3] Ind.: 'Carta Reginharii de Urenuuilare'. 819.

Regingerus.[6] Meginraht. Anstraht. Uuizunb.[9] in pago Spirinsae. Hlutra. Bernharius.[12] Uuormacinse urbis. in pago Alisacinse. Urenuuilari.[15] Urenuuilare. Hludouuico. Reginger.[18] Anstrat. Meginrat. Heio.[21] Uuillirih. Odolrih. Milo.[24] Albrih. Hilti. Adalhelm.[27] Gaganuuart. Uuito. Hardolf.[30] Heriuuini. Gundbertus.

Tr. W. num. 177.

5. Uhrweiler. 9. Weissenburg. 10. Speiergau. 11. Die Lauter. 13. Worms. 14. Elsass.

243. 'Carta Gozberti de pago Alsacinse'. Ind.: 'Carta Gozberti'.[3] 819.

Uuizenburg. Lutra. Gerhohus.[6] Gozbertus. Zeizolfo. Folcbert.[9] Arnort. Uuilisuuind. Isanburg.[12] Berolfi. Folcberto. Assesberg.[15] Hludouuico. Zeizolf. Landolt.[18] Adalhelm. Reginnant. Egino.[21] Thancholf. Atto. Reginbald.[24] Guntbertus.

Tr. W. num. 168.

2. Elsass. 4. Weissenburg. 5. Lauter. 15. Hohen-Asperg, nördlich von Stuttgart.

244. 'Concambitio Hugonis de Alisacinse'. Ind.: 'Concambio Hugonis'.[3] 820.

Huc. Uuizunburg. in pago Nemetinse.[6] Lutra. Bernharius. Uuormacinse[9] urbis. Ludouuici. Ludouuici. in pago Alisacinse.[12] Brunnon. Bruningesuuilare. in Ualabu.[15] ad Barram. Froscheim. Uuizunb.[18] in pago Alsacinse. Dettunuuilare. Sorna.[21] Carsiaco. Ludouuico. Hugoni.[24] Einharti. Adalloho. Etih.[27] Lantberti. Ruadberti. Geroltì.[30] Uitoni. Adalramno. Rorione.[33] Ingiberti. Gundharti. Eggiharti.[36] Adalberti. Adalberti. Uuigroh.[39] Uodilo. Reginfrid. Ramberti.[42] Folcradi. Uuiniharti. Folrati.[45] Adalberoni. Adalberti. Meginharti.[48] Reginberti. Ratberti. Hildiberti.[51] Ruodi. Rathari. Brunnom.[54] Ratbr: Uodilo. Heimo.[57] Uuolafrid. Fartgern. Heimrich.[60] Uuilliman. Uuolafrid. Hartrat.[63] Loman. Hugimunt. Uuigmunt.[66] Friduger. Bruningesuuilare. Franco.[69] Gotahelm.

Hucbald. Uuerinheri.[72] Gundachar. Albolf. Rabanger.[75] Uodilo. Uuido. Friduger.[78] de Uualabu. Uodalrih. Ratbraht.[81] Uodilo. Uuanicho. Altman.[84] Emicho. Egibr: Amanolf.[87] Starcolf. Friduger. Barra.[90] Froskheim. Lando. Otbraht.[93] Hucbraht.

Tr. W. num. 69.

2. Elsass. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 9. Worms. 13. Niederbronn, Kr. Hagenau. 14. Preuschdorf. 15. Walf. 16. Barr, Kr. Schlettstadt. 17. Fröschweiler, Ct. Wörth, Kr. Weissenburg. 20. Dettweiler. 21. Die Zorn. 22. Chiersy in der Champagne.

245. 'Carta quam fecit Gisalrih et uxor eius Uadalraht'. Ind.: 'Carta Gisalrihi[3] et Uadalrade de Franchenheim'. *820.

Gisalrih.[6] Uádalraht. Uuizunburg. in pago Spirinsae.[9] Lutra. Bernharius. Uuormacinsae[12] urbis. in pago Alisacinse. Franchenhaim. Furdesfelde.[15] Uuoluolti. Gisalrichi. Rambraht.[18] Egilhart. Gerbald. Moricho.[21] Gundbertus.

Tr. W. num. 176.

5. Hoh-Frankenheim. 8. Weissenburg. 9. Speiergau. 10. Lauter. 12. Worms. 13. Elsass. 15. Forstfeld.

246. 'Carta Irminburgae'. Ind.: 'Carta Irminburge de Busuuilare'.[3] 821.

Erhartus. Irmburg. in pago Alisacinsae.[6] Busuuilari. Ermberti. Lantbald.[9] Ruadhilt. Heribald. Uuerinthrud.[12] Ernust. Geltuuig. Liabheri.[15] Erpholt. Kirihman. Uuizunb.[18] Bernharius. Uuizunburgo. Hludouuico.[21] Erharti. Thiato. Uádo.[24] Egino. Uuillihart. Uuardo.[27] Uuacho. Bernhart. Uuillo.[30] Thiotbald. Buabo. Fridugeri.[33] Gundbertus.

Tr. W. num. 175.

3. Buchsweiler. 6. Elsass. 18. Weissenburg.

247. 'Carta Albrichi presbiteri' Ind.: 'Carta Albrichi prb. de Biberesdorpf'.[3] 824.

Albrichus. in pago Alisacinsae. Bruningesdorph.[6] Biberesdorph. Uuizunburg. in pago Spirinsae.[9] Gerochus. Uuerdolf. Liuido.[12] Uuenibraht. Otbert. Uuillimuat.[15] Baldger. Albsuuind. Biberesdorph.[18] Ludouuico. Albrichi. Heimrihi.[21] Ga-

ganharti. Uuillimanni. Theganrati.[24] Uuachoni. Ualtheri. Herimuati.[27] Ruadlanti. Ercanbaldi. Gerolti.[30] Adalbaldi. Egilmuati. Gundbertus.[33]

Tr. W. num. 171.

3. Biblisheim. 5. Elsass. 6. Preuschdorf. 8. Weissenburg. 9. Speiergau.

248. 'Carta quam fecerunt Cuniramnus et Theodebertus de pago Alisacinsae'.[3] Ind.: 'Carta Cuniramni et Theotberti de Raningas'.[6] 825.

in pago Spirinse. Lutra. Uuizenburg.[9] Bernharius. Guniramnus. Theodebertus.[12] Gunzilino. Saroinse. Raningas.[15] Gunzilinus. Uuizenburgo. Ludouuico.[18] Cuniramni. Theodeberti. Ratberti.[21] Uuiccarii. Hrodouuino. Theoberti.[24] Theotbaldi. Hartuuini. Erlaberti.[27] Francone. Gebohardi. Adaluuini.[30] Hartuinus.

Tr. W. num. 185.

3. Elsass. 6. Reiningen, Ct. Albesdorf, Kr. Château-Salins? 7. Speiergau. 8. Die Lauter. 9. Weissenburg. 14. Saargau.

249. 'Carta Ingihilti de uilla Semheim'. Ind.: 'Carta Ingihilti[3] de Semheim'. 826.

Ingihilt. Uuizunb.[6] Gerhoh. in pago Alisacinsae. Semheim.[9] Gerareshusa. Hludouuico. Ingihiltae.[12] Miloni. Uuarmundi. Baldharti.[15] Heimrihi. Liutgisi. Adalharti.[18] Gozberti. Adalmanni. Isanharti.[21] Gundbertus.

Tr. W. num. 173.

2. Unbekannt, am obern Laufe der Moder. 6. Weissenburg. 8. Elsass. 10. Griesheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg?

250. 'Carta Rihsuindane de Alisacinse'. Ind.: 'Carta Rihsuuindane[3] de Radolfesdorpf'. 828.

Rihsuind. Folcbrahto.[6] Sigimundo. Uuizenburg. Folcuuigus.[9] in pago Elisacinse. Ratolfesdorf. Elisuint.[12] Uuizenburg. Hludouuico. Folcbr:[15] Sigimunt. Uuitrat. Uuolchr:[18] Ruadnand. Guntbertus.

Tr. W. num. 152.

2. Elsass. 4. Rottelsheim. 8. Weissenburg.

251. 'Carta Gebahardi de Saroinse nec non et precaria'. 830.

Gebahardus.[3] Lantfridus. in pago Saroinse. Duristualda.[6] Bercilinga. Duristualda. Theothartum.[9] Uuolfhart. Uuizenburgum. Folcuuinus.[12] Uuormacinse urbis. Uuolfgundauuilare. Uuizenburg.[15] Hludouuico. Gebaharti. Landfridi.[18] Ruaduuini. Geboldi. Analoni.[21] Buatoni. Ringuni. Eborolfi.[24] Hildibrant. Bernrihh. Ruadolfi.[27] Gundbertus.

Tr. W. num. 198.

2. Saargau. 6. Dürstel. 7. Bettweiler? 11. Weissenburg. 13. Worms. 14. Wolfskirchen, Ct. Drulingen, Kr. Zabern.

= 252. 'Traditio Gebarti de Saroinse'.

Gebaharttus.[3] Lantfridus. in pago Saroinse. Duristualda.[6] Bercilingua. Duristualda. Theotharttum.[9] Uuolfgart. Uuizenburgo. Folcuuicus.[12] Uuormacinse urbis. Uuolfgundauuilari. Uuizenburgo.[15] Lodouuico. Gebahartti. Lantfridi.[18] Ruaduuini. Geboldi. Anoloni.[21] Buotoni. Ringuni. Ebarolfi.[24] Hildibranti. Berru Ruadolfi.[27] Guntbertus.

Tr. W. num. 251.

253. 'Carta Milonis presbiteri de uilla Gerireshusa'. Ind.: 'Carta Milonis[3] de Gerireshusa'. 830.

Milo. Uuizunburg.[6] Folcuuigus. Uuormacinsae urbis. in pago Alsacinsae.[9] Gerireshusa. Semheimeromarca. Renum.[12] Hufgauue. Augia. Uuolfger.[15] Aldolf. Friduger. Thiodolf.[18] Gundhelm. Zeizolf. Thancolf.[21] Engilram. Engilger. Ansmar.[24] Ruadger. Bilithrud. Adalheid.[27] Batahilt. Liablind. Gerhilt.[30] Behhilt. Alahsuind. Beratsuind.[33] Isannahha. Sigiburg. Berahda.[36] Hildibirg. Reginhilt. Adalzeiz.[39] Hugilind. Hado. Uuolfheri.[42] Hilditrud. Bilithrud. Uuanfrid.[45] Adallind. Rihgund. Sigifrid.[48] Dugiman. Uuolfmunt. Unruah.[51] Rihmunt. Rihhilt. Uuolfbirin.[54] Adalgis. Gundalbraht. Ellinfrid.[57] Uuillifrid. in pago Alisacinsae. Matra.[60] Uuizunburg. Hludouuico. Milonis.[63] Utoni. Ebroini. Frichoni.[66] Uuertherii. Ratherii. Uuerdheri.[69] Badunolfi. Eriboni. Heimrichi.[72] Ercanbaldus.

Tr. W. num. 172.

2. Griesheim? 6. Weissenburg. 8. Worms. 9. Elsass. 11. Unbekannt, am obern Lauf der Moder. 12. Der Rhein.

13. Die Gegend von Rastatt. 14. Au am Rhein, in der Gegend von Rastatt. 60. Ober- und Nieder-Modern.

254. 'Carta quam Otmundus fieri rogauit de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Ótmundi[3] de Munihhusa'. *831.

Otmunt. Uuizanburg.[6] Lutaraha. Grimaldus. in pago Alisacinse.[9] Munihhusa. Uten. Uadalrata.[12] Uuizanburg. Frico. Úódo.[15] Ratbald. Thiathart. Gerhart.[18] Gunzo. Hotolf. Hartarat.[21] Badanolf. Otfrit.

Tr. W. num. 165.

2. Elsass. 4. Münchhausen, Ct. Selz, Kr. Weissenburg. 6. Weissenburg. 7. Lauter.

255. 'Carta Albrihi de pago Alisacinse'. Ind.: 'Carta Albrichi[3] de Cazfelda'. *832.

Uuizunburc. Mimoldus.[6] Albirih. in pago Alisacinse. Cazfelda.[9] Hóholfesheim. Irminhart. Reginuuiz.[12] Hitta. Uuizunburg. Albrih.[15] Odrih. Uuinihart. Landolt.[18] Buo. Gozb. Muatheri.[21] Thiodrih. Uuenilo.

Tr. W. num. 115.

2. Elsass. 4. Feldbach? 5. Weissenburg. 10. Holzheim, Ct. Geispolsheim, Kr. Erstein?

Zu num. 254 und 255. Piper in seiner Ausgabe von Otfrids Evangelienbuch, S. 5 der Einleitung, schliesst aus dem Umstande, dass num. 254 mit der vom 17. November 830 datierten Schenkungsurkunde num. 253 drei Zeugennamen, Uódo (Uto) Frico (Fricho) und Badanolf (Badunolf) gemein hat, „was sonst bei den Weissenburger Urkunden sehr selten vorkommt" (?), sie sei spätestens im Jahre 831 geschrieben. Grimoldus sei also Ende 830 oder Anfang 831 Abt geworden. Auch Dümmler, „St. Gallische Denkmäler", S. 250, setzt dieses Ereigniss auf frühestens 830. — Die ebenfalls undatierte num. 255 nennt als Abt Mimoldus, welcher nur noch in den Aebteverzeichnissen des 11. und 15. Jh.; und zwar hinter Folcuuigus aufgeführt wird. Die erste unter dem Nachfolger des Folcuuigus, dem Abte Grimaldus ausgestellte Urkunde (abgesehen natürlich von der unsichern num. 254) datiert vom August 833. Wenn nun Grimaldus wirklich der unmittelbare Nachfolger des Folcuuigus ist, so

hätten wir anzunehmen, Mimoldus sei in der Anfangszeit etwa sein Verweser gewesen [wie auch wohl Ratfrid in der Urkunde LI bei Zeuss; vgl. den Grabstein bei Kraus, Kunst und Altertum im Unterelsass S. 617. Martin.] und demgemäss diese Urkunde etwa in das Jahr 832 zu setzen. Die Vermutung ist freilich auch nicht ausgeschlossen, dass num. 254 überhaupt erst später, Mimoldus demnach als selbständiger Abt von Ende 830 bis Mitte 833 zu betrachten sei.

256. 'Traditio Heimonis de pago Alisacinse quam fecit Grimoldo[3] abb.' Ind.: 'Traditio Heimonis de Meistarenheim'. 833.

Heimo.[6] Grimaldi. Uuizenburg. in pago Alisacinse.[9] Meistaresheim. Argenza. Uuiufridesheim.[12] Adalman. Uuizenburg. Hludouuico.[15] Heimo. Grimoldo. Dudo.[18] Geboldi.

Tr. W. num. 158.

2. Elsass. 5. Meistratzheim. 8. Weissenburg. 11. Die Ergers, Nebenfluss der Ill, südwestlich von Strassburg. 12. Wiwersheim.

257. 'Carta Haimrichi atque Albrichi de pago Alisacinse'.[3] Ind.: 'Carta Heimrihi et Albrichi'. 837.

Haimrih.[6] Reginheid. Uualdgelt. Folcheid.[9] Zeizbirc. Albricus. Uuizenburg.[12] Lutaraha. Grimaldus. Biberesdorf.[15] Hludouuici. Haimrih. Milo.[18] Teganhart. Uueliman. Uuatheri.[21] Ercanbald. Holzolf. Rantuuig.[24] Gisalmunt. Heriolt. Heriolf.[27] Albrih. Hucbaldus.

Tr. W. num. 166.

3. Elsass. 12. Weissenburg. 13. Die Lauter. 15. Biblisheim.

258. 'Carta Adalhelmi de Alisacinse'. 840.

Adalhelmus.[3] Milo. Uuizenburg. in pago Spirensi.[6] Lutra. Otgerus. Mogonciacensium.[9] in pago Elisacinse. Niuuora. Buozolteshusa.[12] Houoltesheim. Uadalbraht. Helidbraht.[15] Irminger. Ratsuind. Uuadirih.[18] Theadarat. Theodericus. Brunihil.[21] Onolf. Camaruuib. Kirihuilari.[24] Albrih. Heimbraht. Balduni.[27] Thietram. Friesini. Uuilliman.[30] Uuinirat. Thanchini. Uuillihardus.[33] Hludouuico. Otgario. Gunbraht.[36] Heribraht. Erlolf. Engilbald.[39] Ercanbald. Isanbraht. Hildibt:[42] Uuoluolt.

Thiatmar. Liutrih.[45] Analo. Gebolt. Uoto.[48] Irminger. Hucbaldus.

Tr. W. num. 151.

2. Elsass. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 9. Mainz. 11. Niefern. 12. Bosselshausen, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern. 13. Unbekannt, im Ct. Buchsweiler 24. Kirweiler, Ct. Buchsweiler, Kr. Zabern.

259. 'Carta Hepfonis'. 840.

Heppo. Uuizenburg.[3] Otgerus. in pago Salininse. Marsello.[6] Gaussaltus. Salia. Marsallo.[9] Luthario. Heppono. Altolfus.[12] Uueraldus. Hagabertus. Aimrico.[15] Benedictus. Gaganhartdus. Hunbertus.[18] Hodilonus. Adalbertus. Abrahamus.[21] Ingibertus. Reginbertus. Climeanus.[24] Sarabertus. Gracianus. Begilonus.[27] Frauuibaldus. Theudoinus. Turpius.[30]

Tr. W. num. 215.

3. Weissenburg. 5. Gau der Seille. 6. Marsal. 8. Die Seille.

260. 'Carta Geboldi et Adalharti'. 846.

Uuizenburgo.[3] Ohtgarius. Gebooldus. Adalardus.[6] Duristuolda. Uuolfleic. Uuillimunt.[9] Uuolfolt. Adalger. Hlotharii.[12] Geboholdi. Adalardi. Althelmi.[15] Miloni. Ruodolfi. Hildiger.[18] Bernhardi. Uuerdmanni. Leibini.[21] Presentin. Johannes. Baltramni.[24]

Tr. W. num. 268.

3. Weissenburg. 7. Dürstel.

261. 'Prestaria Geboldi'. 846.

Hotgario. Gebooldo.[3] Adalardo. Duristuolda. Lotharii.[6] Geboldi. Adalardi. Althelmi.[9] Milonis. Ruodolfi. Ildiger.[12] Bernhardi. Uuertmanni. Leibeni.[15] Presentin. Joannes. Baltramni.[18]

Tr. W. num. 269.

5. Dürstel.

262. 'Carta Lantfridi episcopi'. 846.

Uuizenburgo. Otgarius.[3] Lantfridus. Beroniuilla. in Essi.[6] Frumoolt. Gebiilt. Gozbolt.[9] Blidilt. Lotharii. Lantfridi.[12] Ildibaldi. Uuilliardi. Heriger.[15] Uno. Rihardi. Budo.[18] Uuiniteri. Dietman. Gotafridi.[21] Joannes. Baltramni.

Tr. W. num. 270.

2. Weissenburg. 5. Bärendorf. 6. Hessen.

263. 'Prestaria Lantfridi episcopi'. 846.

Otgarii. Lanfrido.[3] Beroniuilla. in Essi. Geboardus.[6] Lotharii. Lantfridi. Joannes.[9] Lantfridi.

Tr. W. num. 271.

4. Bärendorf. 5. Hessen.

264. 'Carta Lantfridi episcopi'. 847.

Uuizenburg. Grimaldus.[3] Lantfridus. in pago Saroinse. Erpaldingas.[6] Adalman. Presentinus. Thietman.[9] Adalinc. Hartuuinus. Uuinihart.[12] Bernoinus. Lara. Odonouilare.[15] Elenbach. Beronouuilare. Hessis.[18] Nithingas. Liutb. Albo.[21] Gunzo. Ertbaldus. Blithilda.[24] Liutgart. Uueraldo cella. Biberauilla.[27] Erpaldingas. Hluthario. Lantfridus.[30] Hildibaldus. Petrus. Hildibodo.[33] Althelm. Gebaldus. Gundaldus.[36] Radolf. Hedo. Presentinus.[39] Thietman. Bernoinus. Hartuuin.[42] Uuinihart. Baldramnus.

Tr. W. num. 200.

2. Weissenburg. 5. Der Saargau. 6. Hermlingen, Ct. Lörchingen, Kr. Saarburg. 14. Lohr, Ct. Lützelstein, Kr. Zabern. 15. Ottweiler. 16. Petersbach, Ct. Lützelstein, Kr. Zabern. 17. Bärendorf. 18. Hessen. 19. Nitting, Ct. Lörchingen, Kr. Saarburg.

265. 'Carta Traditionis Gebaldi'. 851.

Gebolt. Uuizenburg.[3] Luttra. Grimaldus. in pago Alsacinse.[6] Kirihuuilari. Sarahgeuui. Mons Eburharti.[9] Uuesthof. Rihilt. Gebolt.[12] Uuizenburg. Ludouuico. Gebolt.[15] Otrih. Buo. Gundb.[18] Reginolt. Muatheri. Theatrih.[21] Reginger. Hildibald. Beatus.[24] Hildibodo. Adalh. Erlebald.[27] Otfridus.

Tr. W. num. 204.

3. Weissenburg. 4. Die Lauter. 6. Elsass. 7. Kirweiler. 8. Saargau. 9. Gegend von Dagsburg, Ct. Pfalzburg, Kr. Saarburg. 10. Westhofen.

= **266.** 'Carta Traditionis Gebolti'.

Gebolt. Uuizenburgo.[3] Lutra. Grimoltus. in pago Alsacinse.[6] Kirihuuilare. Sarahgeuui. mons Eburarti.[9] Uuesthof. Rihilt. Gebolt.[12] Uuizenburgo. Lodouuico. Gebolt.[15] Otrih.

Buo. Meginhelm.[18] Gunbertus. Reginolt. Rihbald.[21] Muatheri. Teatrih. Reginger.[24] Hildibald. Beatus. Hildiboto.[27] Adalh. Erlebald. Otfridus.[30]

Tr. W. num. 254.

267. 'Traditio quam fecit Ruadini de pago Alisacinse'. Ind.: 'Traditio Ruadini[3] de Baldolfheim'. *851.

Uuizenburg. Grimoldus.[6] Ruadini. in pago Alsacinse. Baldolfesheim.[9] Reni. Albagunda. Strazburg.[12] Ruadini. Otrih. Buo.[15] Gozbraht. Druant. Folrat.[18] Reginbert. Benedict. Geilo.[21] Uuenilo.

Tr. W. num. 167.

2. Elsass. 4. Bolsenheim, Ct. Erstein, Kr. Erstein. 5. Weissenburg. 10. Der Rhein. 12. Strassburg.

268. 'Traditio Adalhelmi abbatis posteriora'. Ind.: 'Traditio Adalhelmi abbatis posteriora de Buozolteshusa'.[3] 855.

Adalhelmus. Uuizenburg. in pago Spirinse.[6] Lutra. Grimoldus. in pago Alisacinse.[9] Buozolteshusa. Liutolteshusa. Talastat.[12] Atenheim. Ringinheim. Uadalbraht.[15] Uuarbald. Adalung. Irminger.[18] Camaruuib. Gebehilt. Berethilt.[21] Brunnihilt. Kirihuilari. Albrih.[24] Heimbraht. Baldini. Thiatram.[27] Friasini. Uuilliman. Uuinirat.[30] Thanchini. Uuillihardus. Kirihuuilare.[33] Hludouuici. Adalhelmi. Uuinihart.[36] Gerberto. Adalharti. Uuitrih.[39] Uualtheri. Biricho. Berahtfridi.[42] Riholfi. Erluni. Nordberti.[45] Lantheri. Heriberti. Meginhelmi.[48] Ello. Ranuolti. Adalharti.[51] Muathr: Hildibertus.

Tr. W. num. 156.

3. Bosselshausen. 5. Weissenburg. 6. Speiergau. 7. Die Lauter. 9. Elsass. 11. Lixhausen, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 12. Dahlenheim, Ct. Wasselnheim, Kr. Molsheim. 13. Hoh-Atzenheim. 14. Ringendorf, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 23. Kirweiler.

269. 'Carta Meginhelmi et uxoris eius Engilmuat.' Ind.: 'Carta Meginhelmi[3] de Lonenbuah et Zuzzenh:' 858.

Meginhelm.[6] Engilmuat. Uuizenburg. in pago Spirinse.[9] Lutra. Grimoldus. in pago Alsacinse.[12] Lonenbuah. Zuzenheim. in Munenberge.[15] Thioterici. Uuelie. Ludeuuico.[18] Alsacinsae. Meginhelm. Recco.[21] Reginbt: Heriuuic. Uuolfh:[24]

Gozbt: Meginfrid. Rihheri.[27] Milo. Adalh: Sigibold.[30] Gotabt: Herimuar. Eto.[33] Friduger. de Spirinse. Folcbt:[36] Ercanmar. Reginbt: Rihbt:[39] Hildibt: Hildibt: Gisalbt:[42] Cazo. Ecgolf. Hildirat.[45] Tuto. Hucbt: Uuinihart.[48] Hildibertus.

Tr. W. num. 49.

4. Lembach. 5. Zutzendorf. 8. Weissenburg. 9. Speiergau. 10. Die Lauter. 12. Elsass. 15. Monsweiler.

270. 'Traditio Liutoni'. *858.

Liuto. in pago Alsacinsa.[3] Ålunga. Uuizenburg. in pago Spirinsae.[6] Lutra. Grimoltus. Âlunga.[9] Liuto. Meginhelm. Hatto.[12] Uuich: Uualdman. Liuth:[15] Uuigiroh. Gundlant. Reginuuart.[18] Reginbt: Uuerinh: Reginmar.[21] Altbt: Uuerdbt: Egino.[24] Hildibertus.

Tr. W. num. 50.

3. Elsass. 4. Ohlungen. 5. Weissenburg. 9. Speiergau.

271. 'Carta traditionis Geruolchi'. 861.

Uuizenburc. Lutra.[3] Grimoldus. Geruolc. Gebihildae.[6] Bliasahgouuue. Râtrammesuilare. Snelhart.[9] Arnolf. Thiatbirc. Ercanheid.[12] Bliasahgouue. Ludeuuico. Frantiae.[15] Geruolc. Kerunc. Adalhelm.[18] Sandarat. Sigiboto. Uualahger.[21] Hartrat. Uuinidneri. Ratfolc.[24] German. Houaman. Uuerinbald.[27] Uuilliram. Hildiger. Ruadini.[30] Hildibertus.

Tr. W. num. 272.

2. Weissenburg. 3. Die Lauter. 7. Der Gau der Blies (Nebenfluss der Saar). 8. Riesweiler in der Pfalz, nordwestlich von Bitsch.

Anhang.

Die Namen in den Strassburger Urkunden.

272. Schluss eines Privilegs des Bischofs Widegern von Strassburg für Kloster Murbach. 728.

Stratburgo. Theoderico. Uuidegernus.[3] Uuolfradus. Libulfus. Haimulfus.[6] Altmannus. Fulcherno. Hariboldus.[9] Hadalricus. Ardalinus. Uuolfoaldo.[12] Magobardus. Gherbuinus. Uuillibertus.[15] Hagoaldus. Leodofredo. Ebrohardus.[18] Audachro. Nordoldo. Gundobertho.[21] Uuithario. Uuigrao. Hagino.[24] Leodoberto. Uuillibrordus. Romanus.[27]

U. B. d. St. Strassb., num. 4.

1. Strassburg.

273. Privileg des Bischofs Heddo von Strassburg für das Kloster Arnulfsau. 749.

Heddo. Stradburgo. Rothardus.[3] Arnulfoauga. Reni. Saroardo.[6] Rothardus. Stratburgo. Helderici.[9] Heddo. Baldobertus. Dubanus.[12] Chrodegangus. Hiddo. Lullo.[15] Magingaoz. Gutfridus. Remedius.[18] Gairoinus. Yppolitus. Uuulframnus.[21] Jacob. Nitho.

Grandidier, Hist. de l'égl. de Strasb., pr. num. 43; Als. Dipl., num. 16.

2. Strassburg. 4. Arnolfsau, später Schwarzach in der Ortenau. 5. Der Rhein.

274. Schluss einer Urkunde des Bischofs Remigius von Strassburg für die Kirche der heiligen Maria daselbst. 778.

Argentina ciuitate. Remigius. Gislebertus.[3] Uuillibaldus. Garibaldi. Uuiumadus.[6] Uualdericus. Uualachus. Zullino.[9] Lantfridi. Ballone. Harbaldi.[12] Friedericho. Rachinfridi. Harilandae.[15] Anteneri. Licenzio. Erineberti.[18] Anteneri. Raderamno. Uualdegysi.[21] Uenantie. Scolastice. Erinegunde.[24] Maurind. Aginone. Andeberti.[27] Uuiderici. Adone. Aribio.[30] Anausoni. Berngro. Alione.[33] Hardoino. Rotmundi. Apponi.[36] Alaholfo. Scaione. Haimone.[39] Uuanhaldo. Hildibrandi. Uuolfgrimo.[42] Leoboino. Audrico. Ernusto.[45] Hilderici. Geruuigo. Adalmanno.[48] Nanduuigo. Hildimano. Hildiberti.[51]

U. B. d. St. Strassb., num. 16.

1. Strassburg.

II. DIE NAMEN IN DEN URKUNDEN FÜR FULDA.

275. 'Traditio Folcrati et Agilolfi de Alsacinse'.[3] 770.

Folcradus. Agilolfus. Irminolfus.[6] in pago Spirinse. Fridolfeshaim. Dideneshaim.[9] Ginnanhaim. Fulda. Irminolfi.[12] Uuangiona ciuitate. Karolo. Folcradus.[15] Agilolfus. Baugolfi. Uuarinharii.[18] Ermberctus. Gunduuinus. Ulfridus.[21] Jaelo.

Cod. Dipl. Fuld. num. 31.

3. Elsass. 7. Speiergau. 8. Friedolsheim, Ct. Hochfelden, Landkr. Strassburg. 9. Dinsheim. 10. Genheim in der Rheinpfalz. 11. Fulda. 13. Worms.

276. 'Karta uenditionis Immae'. 778.

in pago Alsacinse. Ehinhaim[3] in Uualabu. Eringisashaim. Rodashaim.[6] in Strazburga ciuitate. Uualtharii. Karoli.[9] Imminun. Uodalrichi. Ascrichi.[12] Otrichi. Ratberti. Uuiloni.[15] Hattoni. Berahtgario. Asaph.[18]

Cod. Dipl. Fuld. num. 61.

2. Elsass. 3. Ober- und Nieder-Ehnheim, Kr. Erstein. 4. Walf. 5. Kraut-Ergersheim, Ct. Ober-Ehnheim, Kr. Erstein. 6. Rosheim, Kr. Molsheim. 7. Strassburg.

277. 'Tradititio Huges de pago Alsacia'. 785.

Huc.[3] Hahihconi. Fulda. Baugolf.[6] in pago Alsacinse. Osthaim. Coneshaim.[9] Eburhilt. Uuolfgund. Ratolt.[12] Geruuin. Gundheri. Ratlind.[15] Uuerdolf. Hruodrih. Uuolfmar.[18] Uualahart. Phadrabrunnen. Karoli.[21] Huges. Uuidericus. Uuinihardi.[24] Uuiloni. Hericheri. Haimerichi.[27] Oatichoni. Uualdberti. Hruodfridi.[30] Adalbercti. Eburhardus. Haicho.[33] Erhart.

Cod. Dipl. Fuld. num. 82.

2. Elsass. 5. Fulda. 8. Ostheim, Ct. Kaisersberg, Kr. Rappoltsweiler. 9. Kienzheim, Ct. Kaisersberg, Kr. Rappoltsweiler. 20. Paderborn in Westfalen.

278. 'Traditio Huges de Alsacia'. 785.

Huchus.[3] Hahichoni. in pago qui dicitur Grapfeld. Baugulfus.[6] in pago Alsacinse. Osthaim. Choneshaim.[9] Baturico. Onchysashaim. Rigoltesberg.[12] Phadrebrunnen. Karoli. Huges.[15] Uuiderici. Uuinihardi. Uuiloni.[18] Herigerni. Hamerici. Oatichoni.[21] Uualtberti. Hrohfridi. Adalfridi.[24]

Cod. Dipl. Fuld. num. 83.

2. Elsass. 5. Der Gau um Fulda. 8. Ostheim. 9. Kienzheim. 11. Ingersheim, Ct. Kaisersberg, Kr. Rappoltsweiler. 12. Reichenweier, Ct. Kaisersberg, Kr. Rappoltsweiler. 13. Paderborn.

279. 'Traditio Uoten de pago Alsacinse'. 788.

Uoto.[3] Fulda. Baugulfus. in pago Alsacinse.[6] Scaftolfeshaim. Strazburga ciuitate. Tunchinashaim.[9] Uuigfridashaim. Gaganhaim. Hantscohashaim [12] Ehinhaim. in Falahabu. in Alabrunnen.[15] in Barru. Hunzolfeshaim. Hirtunghaim.[18] Hughilahaim. Niufera. ad Scaca.[21] Scaftolfshaim. Karoli. Uoten.[24] Theotberti. Uuinihardi. Liutharii.[27] Ratberti. Emichoni. Thrudharii.[30] Ursoni. Odalrichi. Hilticari.[33] Uuitberti. Starcolfi. Nidgarii.[36]

Cod. Dipl. Fuld. num. 89.

2. Elsass. 4. Fulda. 7. Ober-Schäffolsheim, Ct. Schiltigheim, Landkr. Strassburg. 8. Strassburg. 9. Dingsheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 10. Breusch-Wickersheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 11. Gugenheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 12. Handschuhheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 13. Ober- und Nieder-Ehnheim. 14. Walf. 15. Allbronn, Gemeinde Ergersheim, Ct. Molsheim, Kr. Molsheim. 16. Barr. 17. Holzheim. 18. Hürtigheim, Ct. Truchtersheim, Landkr. Strassburg. 19. Unbekannt, westlich von Strassburg. 20. Niefern. 21. Unbekannt, nordwestlich von Strassburg.

280. 'Traditio Theotharti et couiugis eius de Strazburg'. 791.

Fulda.[3] Baugolf. Theothardus. Ebursuuind.[6] Baldrud. Gotesman. Sundalberti.[9] Strazburga ciuitate. Karoli. Theothardi.[12] Ebursuuinda. Hrihcharii. Hruodmunti.[15] Otoni. Theotuuigi. Egilolfi.[18] Thancholfi. Utoni. Asaph.[21]

Cod. Dipl. Fuld. num. 98.

2. Strassburg. 3. Fulda.

281. 'Traditio Adalrichi de pago Alsacinse'. 798.

Adalrichus.[3] Otoni. Fulda. Grapfeld.[6] Baugulfus. in pago Alsacinse. Beara.[9] Alabrunnen. Hirtunghaim. Hiuatinghaim.[12] Beroldashaim. Uoto. Uodalrichus.[15] Karoli. Adalrichi. Uuinihardi.[18] Gauuirichi Ercanberti. Liutharii.[21] Haioni. Richoldi. Theotolfi.[24] Immoni. Theotrichi. Asaph [27].

Cod. Dipl Fuld. num. 148.

2 Elsass. 5. Fulda. 6. Der Gau um Fulda. 9. Barr. 10. Allbronn. 11. Hürtigheim. 12. Hüttenheim, Ct. Benfelden, Kr Erstein? 13. Bernolsheim, Ct. Brumath, Landkr. Strassburg.

282. 'Traditio Theotharti pro Adalharto de Alsacince'.[3] 801.

Fulda. Baugolfus. Theothardus.[6] Adalharti. ciuitate Argentoratinse. Haidulfeshaim.[9] Strazburga ciuitate. Caroli. Theotharti.[12] Uuolfberti. Berahtradi. Hruodolahi.[15] Uuolfhardi. Sigiberti. Sigoni.[18] Hartnodi. Asaph.

Cod. Dipl. Fuld. num. 171.

3. Elsass. 4. Fulda. 8. Strassburg. 9. Heidolsheim, Ct. Markolsheim, Kr. Schlettstadt.

283. 'Traditio Uodalrichi comitis pro se et pro Uoton de Alsacia'.[3] 803.

Uodalrichus. Uotoni. Fulda.[6] Baugulfus in pago Alsacinse. Heinheim.[9] Balâfrid. Tetta. Adalman.[12] Angilman. Hrihhari. Berahtlind.[15] Gerhart. Theotbirg. Bita.[18] Otuuin. Hailrat. Gundhari.[21] Suuanahilt. Amalhilt. Itisburg.[24] Baldsuuind. Uualahheri. Theotlind.[27] Ratsuuind. Herisuuind. Rincholf.[30] Salga. Uuaglind. Hetica.[33] Unza. Gaganhard. Reginhart.[36] Hiltinc. Uuolflind. Berahtrat.[39] Adalrat. Thegan-munt. Uuolfheri.[42] Herirat. ad Zinzila. Karoli.[45] Uodalrichi. Beboni. Geroldi.[48] Udilrichi. Ratberti. Cuniberti.[51] Gauuerichi. Haimrichi. Nidgarii.[54] Hartprahti. Nordolti Hrihbaldi.[75] Hruoderati. Haioni. Asaph.[60]

Cod. Dipl. Fuld. num. 178.

3. Elsass. 6. Fulda. 9. Hegeney. 44. Zinsweiler.

284. 'Kartula traditionis Theotbaldi'. 803.

in pago Grapfeld. Uulda.[3] Baugulfus. Theotbaldus. Dubileshaim.[6] Friesenhaim. Hugone. Liutricum.[9] Theatrada. Gozfrid. Tubilesheim.[12] Carolo. Theotbaldi. Uuicharii.[15] Bessonis. Uuacharii. Albrici.[18] Hildi. Uuacchonis. Adalaici.[21] Uuolffridi. Ratleici. Asaph.[24] Dubilesheim. Friesenheim. Uuacho.[27]

Cod. Dipl. Fuld. num. 179.

2. Der Gau um Fulda. 3. Fulda. 6. Diebolsheim, Ct. Markolsheim, Kr. Schlettstadt. 7. Friesenheim, Ct. Benfelden, Kr. Erstein.

285. 'Traditio Uualten de Alsacinse'. 803.

Fulda.[3] Ratgarius. Uualto. in pago Alsacinse.[6] Han-



schoashaim. Karoli. Uualtoni.[9] Gauuerichi. Muotharii. Trudharii.[12] Eriboni. Meginberti. Chundi.[15] Reginoldi. Hadurichi. Grimoldi.[18] Uualdrati. Fruotharii. Fridurati.[21] Asaph.

Cod. Dipl. Fuld. num. 208.

2. Elsass. 3. Fulda. 7. Handschuhheim.

286. 'Traditio Acbuten de pago Alsacinse'. *803.

Acbuto.[3] Uulta. Baugulfus. Leidmareshaim.[6] Luadleicheshaim. in ter Herdi. Hudamareshaim.[9] Heifanhaim. Uuilare. Uualaheshaim.[12] Gunzingon. Gunmareshaim. Muorbah.[15] Mulinhuson. Moringeshaim. Offenbah.[18] Merlunghaim. Gotamareshaim. Nuzdorpf.[21]

Cod. Dipl. Fuld. num. 188.

2. Elsass. 4. Fulda. 6. Leimersheim. 7. Rülzheim. 8. Hördt, östlich von Landau. 9. Ottersheim? 10. Heffen, in der Gegend von Speier. 11. Weyer, in der Gegend von Speier. 12. Walsheim, in der Gegend von Landau. 13. Geinsheim, westlich von Speier. 14. Gommersheim, südwestlich von Speier. 15. Murbach, Ct. Gebweiler, Kr. Gebweiler. 16. Mülhausen. 17. Nieder-Morschweiler, Ct. Mülhausen, Kr. Mülhausen. 18. Offenbach, östlich von Landau. 19. Merlheim, östlich von Landau. 20. Godramstein. 21. Nussdorf, nördlich von Landau.

287. 'Traditio Adalberti filii Crosoni de Alsacia'.[3] 805.

Adalberctus. Crosoni. Fulda.[6] Ratgarius. in pago Mortingia. Hrenum.[9] Eorogahaim. Hrodhericus. Scaftolfeshaim.[12] Karoli. Adalberti. Rihbaldi.[15] Uffoni. Eburoldi. Marcrati.[18] Hildibaldi. Hildicari. Nordolti.[21] Adalberti. Asaph.

Cod. Dipl. Fuld. num. 225.

3. Elsass. 6. Fulda. 8. Die Ortenau, in Baden. 9. Der Rhein. 10. Unbekannt, in der Ortenau. 12. Ober-Schäffolsheim.

III. DIE NAMEN IN DEN URKUNDEN FÜR MURBACH UND MÜNSTER.

a. Murbach.

288. Charta Theodonis de bonis in Hammerstatt Murbacensi monasterio venditis. 730.

Romano. Maurobaccus. Theodo.[3] Hamarisstad. Murbach. Theoderico.[6] Theodonis. Sigranni. Odilhardi.[9] Uuigulfo. Adalandi. Feuuulfi.[12] Lantberti. Trodolaigi. Johannes.[15] Romano.

Als. Dipl. num. 11.

2. Murbach. 4. Hammerstatt, Wüstung zwischen Rumersheim und Blodelsheim, Ct. Ensisheim, Kr. Gebweiler.

289. Eberhardi comitis Alsatiae sup. charta donationis pro Murbacensi monasterio. 731.

Ebrochardus. Hemeltrudis. Maurobaccus.[3] Leudigarii. in pago Alsacinse. Romanus.[6] Petrosa. Leudefrido. in pago Alsacinse.[9] Montumaco. Theuderico. Ebrochardus.[12] Marchrado. Biccone. Gundofrido.[15] Hermenaldo. Raganberto. Childi.[18] Audoinus. Rodacarus. Jochannis.[21]

Als. Dipl. num. 12.

3. Murbach. 5. Elsass. 7. Pfetterhausen, Ct. Hirsingen, Kr. Altkirch. 10. Unbekannt, in Nordfrankreich.

290. Literae precariae Hildradi ad Romanum abbatem Maurobacensem. 735.

Maurobaccus. Leudegarii. Hildradus.[3] in pago Alsacensi. Mathinhaim. Annegis uilla.[6] Eberhardus. Theuderico. Auendo castro[9] siue Romarico. Romanus. Liutoni.[12] Guntfredi. Marchrati. Uuolframni.[15] Gerhardi. Theudofridi. Cachihardi[18] Johannes.

Als. Dipl. num. 13.

1. Murbach. 4. Elsass. 5. Modenheim, Ct. Habsheim, Kr. Müllhausen. 6. Ungersheim, Ct. Sulz, Kr. Mülhausen. 9. Remiremont, im südlichen Lothringen.

291. Precaria Hildefredi ad Romanum abbatem Maurobacensem. 736.

Romano. Maurobaccus. Leodegarii.[3] Hildefredus. in pago

Alsacensi. Dorloshaim.[6] Colobocishaim. Bodenhaim. Ulcishaim.[9] Hunishuus. Hachinhaim. Ercafetilshaim.[12] Ensusshaim. Rotmarshaim. Eistatis [15] Grosinhaim. Rosuuago. Gonzolinhuus.[18] Uuarida. Hugilagishus. Ossinhuus.[21] Soessas. Eberhardus. Theoderico.[24] Hildefredo. Sigibodo. Uuicfrido.[27] Sigifrido. Alperio.

Als. Dipl. num. 14.

2. Murbach. 5. Elsass. 6. Dorlisheim, Ct. Molsheim, Kr. Molsheim. 7. Kolbsheim, Ct. Schiltigheim, Landkr. Strassburg. 8. Wüstung an der Breusch, westlich von Strassburg. 9. Wolxheim. 10. Hindisheim, Ct. Erstein, Kr. Erstein. 13. Enzheim, Ct. Geispolsheim, Kr. Erstein. 14. Rumersheim, Ct. Ensisheim, Kr. Gebweiler. 15. Stetten, Ct. Landser, Kr. Mülhausen. 16. Grussenheim, Ct. Andolsheim, Kr. Colmar. 17. Röschwoog, Ct. Bischweiler, Kr. Hagenau. 18. Gunstett, Ct. Wörth, Kr. Weissenburg. 19. Wörth, Kr. Weissenburg. 20. Unbekannt, in der Gegend von Strassburg. 21. Osthausen, Ct. Erstein, Kr. Erstein. 22. Saasenheim?

292. Donatio Rudmundi clerici ad monasterium Murbacense facta an. 760.

Maurbach. Leudegarii. Maurbach.[3] Baldebertus. Rudmundus. monasterium Maurbacense.[6] in pago Alsacensi. in uilla Lielinse quae uocatur Heloldouuilare.[9] Pipino. Rudmundi. Skorcii.[12] Autberti. Hadune. Uualderi.[15] Guntbaldi. Theutberti. Hugiberti.[18] Hurolfus.

Als. Dipl. num. 32.

1. Murbach. 7. Elsass. 8. Holzweier, Ct. Andolsheim, Kr. Colmar.

293. Traditio Ricbaldi in Alamannia ad abbatiam Maurobac. an. 760.

in pago Alzacensi. Leodegarii. Baldobertus.[3] Richbaldus. Alamannia. Cachinga.[6] Danubium. Zozihuhus. Chresinga.[9] Uuelponi. Uuelponi. Morbach.[12] Pipino. Ricbaldi. Benonis.[15] Manfonis. Mangari. Richbaldi.[18] Maganperti. Milonis. Badonis.[21] Ermpertus.

Als. Dipl. num. 33.

1. Elsass. 5. Das Herzogthum Alemannien, ungefähr die heutige deutsche Schweiz, Baden und Schwaben umfassend. 6. Gächingen, südlich von Sigmaringen. 7. Die Donau. 8. Sotzenhausen, westlich von Ulm. 9. Griesingen bei Ulm. 12. Murbach.

294. Precaria Herchinildis pro monasterio Murbacensi an. 767.

Hariberto. Morbach. Herchinildis.[3] in pago Uuormacensi. Leutmarasheim. Hysinburc.[6] in Alsacius. Chefecha. Raginberti.[9] Morbach. Herchinildis. Diddo.[12]

Als. Dipl. num. 35.

2. Murbach. 4. Wormsgau. 5. Laumersheim, südwestlich von Worms. 6. Eisenberg, südwestlich von Worms. 7. Elsass. 8. Epfig, Ct. Barr, Kr. Schlettstadt.

295. Traditio Uuiterici et coniugis eius Holdasindae ad monasterium Maurobacense. 768.

Morbach. in pago Alzacensi. Haripertus.[3] Uuitericus. Holdasinda. Leodegarii.[6] in pago Alsacensi. Annghiseshaim. Uuolfrigeshaim.[9] Uuitericus. in fine Erasso. Holdasinda.[12] Uuigeri. Leobulfo. Uuolflaigo.[15] Raghinramno. Adelberone. Uanonis.[18] Adelberone. Perghmanno. Anghise curte.[21] Uuitericus. Hilduuini. Asduardi.[24] Pipino.

Als. Dipl. num. 36.

1. Murbach. 2. Elsass. 8. Ungersheim. 9. Pulversheim, Ct. Ensisheim, Kr. Gebweiler. 11. Unbekannt, in der Gegend von Ensisheim.

296. Traditio Uualdradae ad monasterium Maurobacense in uilla Annghishaim an. 772.

Uualdrada. Gauspaldus. Morbach.[3] Leudegarii. in pago Alsacensi. Haribertus.[6] Annghishaim. in pago Alsacensi. Leudegarius.[9] Mile. Fachinam. Leudegarius.[12] Annghishaim. Karolo. Uualdradane.[15]

Als. Dipl. num. 44.

3. Murbach. 5. Elsass. 7. Ingersheim, Ct. Kaisersberg, Kr. Rappoltsweiler. 11. Die Fecht, Nebenfluss der Ill.

297. Traditio Uuilliarii campi sui in Ratherishaim ad Monasterium Maurobacense. 774.

Uuilliarus. Theutbergane. Morbach.[3] in pago Alzacensi. Leodegarii. Haribertus.[6] in pago Alzacensi. Ratherishaim. Uuilliarius.[9] Theutarius. Uuigarius. Leodegarii.[12] Gebunuuilare. Karoli. Uuilliarii.[15] Uuillifridi. Uualberti. Uualberonis.[18] Grannoldi. Sigismundi. Hardolfi.[21] Starculfus.

Als. Dipl. num. 48.

3. Murbach. 4. Elsass. 8. Rädersheim, Ct. Sulz, Kr. Gebweiler. 13. Gebweiler.

298. Randolfi charta venditionis bonorum in Fezinhaim an. 778.

Isanberthone. Randolfus. in pago Alzacensi.[3] Fezinhaim. Fezinhaim. Karoli.[6] Francorum. Longobardorum. Randolfi.[9] Uuolfarii. Uuialberti. Ascherici.[12] Ganfridi. Hartgousi. Hildibaldi.[15] Chroso. Randolfi.

Als. Dipl. num. 55.

3. Elsass. 4. Fessenheim, Ct. Ensisheim, Kr. Gebweiler.

299. Precaria Aschirici ad Amichonem abbatem Murbac. an. 784.

Amichone. Morbach. Aschiricus.[3] in pago Alsatzense. Agaishaim. Arabacshaim.[6] Barunuuilare. Leodegarii. Karolo.[9] Amicho. Uuolfchardus. Egerius.[12] Gunthelmus. Uuoto. Hatbaldus.[15] Luduuinus. Alponi. Odalrici.[18] Ronfridi. Hilduuini. Rodperti.[21] Tadperti. Balduuini. Germundus.[24]

Als. Dipl. num. 60.

2. Murbach. 4. Elsass. 5. Aexbruck in der Gemeinde Ober-Burnhaupt, Ct. Sennheim, Kr. Thann. 6. Erbsheim, Wüstung zwischen Ober- und Nieder-Aspach im Kr. Thann. 7. Bernweiler, Ct. Sennheim, Kr. Thann.

300. Traditio Herbolfi in Rateshaim ad abbatiam Maurobacensem an. *786.

Herbolfus. Leudegarium. Morbach.[3] Rateshaim. Sumphone. Achiberti.[6] Amoloni. Leodegarii. Feldkirche.[9] Carolo. Francorum. Longabardorum.[12] Herbolfi. Saladionis. Hilficheri.[15] Herbolfi. Haginonis. Guntheri.[18] Hatgeri. Theobaldi, Theodardus.[21]

Als. Dipl. num. 58.

3. Murbach. 4. Rädersheim. 5. Der Sumpfenbach im Ct. Ensisheim. 9. Feldkirch, Ct. Sulz, Kr. Gebweiler.

301. Charta venditionis Wolfardi et Hudonis in Anngishaim pro monasterio Murbacensi an. 786.

Amichone. Fricarius. Rudo.[3] Uuolfardus. Hudo. Anngishaim.[6] Sunfone. Hudonis. Haidonis.[9] Leodegarii. Morbacensis. Feldkyrchio.[12] Karolo. Francorum. Longobardorum.[15] Uuolfardi. Hudonis. Uuolfcaus.[18] Hilderici. Theutbaldi. Ahhone.[21] Leodii. Adalbertii. Theodardus.[24]

Als. Dipl. num. 61.

6. Ungersheim. 7. Der Sumpfenbach. 11. Murbach. 12. Feldkirch.

302. Venditio Wolfhardi et Hadwini duorum camporum in Ballonevillare et Wingishaim ad monast. Murbac. 786.

Amichone. Fruaradone. Uuolfhardus.[3] Haduuinus. Balloneuillare. Leodegarii.[6] Morbacensis. Uuingishaim. Haginerici.[9] Feldkircha. Karolo. Francorum.[12] Longobardorum. Uuolfardi. Haduuini.[15] Autberti. Herinbaldi. Hiltepalti.[18] Helfeni. Soaboni. Adalhardi.[21] Beroni. Theodardus.

Als. Dipl. num. 62.

5. Bollweiler, Ct. Sulz, Kr. Gebweiler. 7. Murbach. 8. Wünheim, Ct. Sulz, Kr. Gebweiler. 10. Feldkirch.

303. Precaria Adumari et conjugis ejus Starchildis ad Sindbertum, abbatem Murbacensem. 789.

Sindberto. Morbach. Leodegarii.[3] Adumarus. Starhildis. in pago Alsacensi.[6] Adumarus. Starhildis. Leodegarii.[9] Hadumarus. Starchilde. Starechildis.[12] Hadumarus. Karolo. Sinbertus.[15] Ogo. Gamalbertus. Agilmarus.[18] Raginhardus. Raginhadus. Gunthelmus.[21] Samuel. Ghisloldus.

Als. Dipl. num. 63.

2. Murbach. 6. Elsass.

304. Charta donationis Udalrici pro monasterio Murbacensi. 789.

in pago Alsacensi. Muorbach. Leudegarii.[3] Sintpertus. Udalricus. in pago Alsacensi.[6] Mattenheim. Amalrico. Muor-

bach.[9] Karoli. Francorum. Longobardum.[12] Udalrici. Adalrici. Uuisirici.[15] Reginhoi. Uualdeperti. Altradi.[18] Albgeri. Egilolfi. Uuicherici.[21] Gisalrichi. Amalbertus.

Als. Dipl. num. 64.

1. Elsass. 2. Murbach. 7. Modenheim.

305. Precaria Theathardi ad Sindbertum episcopum et abbatem Murbac. pro loco Finstatinse. 790.

Sindberto. Morbach. Theathardus.[3] in pago Alsacensi. in Finstatinse. Theotbertus.[6] Uuolftruda. Uuolfinum. Morbach.[9] Karoli. Francorum. Longobardorum.[12] Sindbertus. Gamalbertus. Ugo.[15] Otachar. Eghilmarus. Achilhardus.[18] Theodingus. Samuel. Amalbertus.[21].

Als. Dipl. num. 65.

2. Murbach. 4. Elsass. 5. Pfastatt, Ct. Mülhausen, Kr. Mülhausen.

306. Charta traditionis pro abbatia Maurobacensi. 791.

Morbach. Leodegarii. Karolus.[3] Ingilmaro. Regingerus. Regingerus.[6] Morbach. in pago Pfefferauga. Roabach.[9] Agilmarus. Leodegarii. Morbach.[12] in pago Alsacensi. Zullineshaim. in marca Flachlantisse.[15] Rupertus. Gebenuuilare. Regingeri.[18] Ysanharti. Adalgarii. Apponi.[21] Uueniloni. Huperti. Ermberti.[24] Heriolfi. Carolo. Eburgerus.[27]

Als. Dipl. num. 67.

1. Murbach. 8. Pérouse bei Belfort. 9. Roppe (Roppach) bei Belfort. 13. Elsass. 14. Zillisheim, Ct. Mülhausen. 15. Flachslanden, Ct. Landser, Kr. Mülhausen. 17. Gebweiler.

307. Precaria Hartaldi ad Sindbertum episcopum et abbatem Maurobac. 792.

Sindperto. Morbach. Hartaldus.[3] Puoba. in pago Alsacensi. Hetannerloh.[6] Achiltiheim. Reginhardus. Sigifridus.[9] Marcolfus. Caroli. Francorum.[12] Longopardorum. Hartbaldi. Puoba.[15] Mietoni. Sigolfi. Uuolfkeri.[18] Uualtperti. Theuthardi. Meginoldi.[21] Richolti. Richhardi. Hartpaldus.[24]

Als. Dipl. num. 66.

2. Murbach. 5. Elsass. 6. Hettenschlag, Ct. Neu-Breisach, Kr. Colmar. 7. Weckolsheim, Ct. Neu-Breisach, Kr. Colmar.

308. Traditio Waharii vineae in marca Ongirnhaim ad monast. Murbac. 794.

Uuaharius. Leodegario. Karolus.[3] Ongirnhaim. Ongirnhaim. Karolo.[6] Francorum. Longobardorum. Uuaharii.[9] Lubone. Helpuini. Bozharii.[12] Achiolfi. Theotgarii. Mariloni.[15] Uuelfridus.

Als. Dipl. num. 68.

4. Ingersheim.

309. Traditio Amalrichi ad abbatiam Maurobacensem. 794.

Leodegarii. in pago Alsacensi. Murbach.[3] Aighilmaro. Leodegarii. Amalricho.[6] in pago Augustgauginse. in fine Methininse. in fine Strentze.[9] Maurbach. Leudegarii. Melina.[12] Amalrichi. Uualtherii. Ebonis.[15] Uuilliberti. Ahaberti. Adalruno.[18] Uualdmanni. Altchiso. Caroli.[21] Francorum. Longopardorum.

Als. Dipl. num. 69.

2. Elsass. 3. Murbach. 7. Der Gau um Augst, östlich von Basel. 8. Muttenz, Ct. Baselland. 9. Unbekannt, in der Gegend von Basel. 12. Möhlin, Ct. Aargau, am Rhein.

310. Traditio Hatonis et Raginboldi in Pancinhaim ad abbatiam Maurobac. 795.

Leodegarii. Gerohus. Hato.[3] Raginboldus. Suabritonis. Pancinhaim.[6] Pancinhaim. Caroli. Francorum.[9] Blitgrani. Raginboldi. Sichihardi.[12] Hiltboldi. Hartperti. Ratpert.[15] Hartperati. Cramari. Hutonis.[18] Uuolfhoc. Heriradi. Uuelandus.[21]

Als. Dipl. num. 70.

6. Banzenheim, Ct. Habsheim, Kr. Mülhausen.

311. Traditio Hichonis in Gebunwilare etc. ad monasterium Maurobac. 796.

Hicho. Anzonis. Morbach.[3] Leodegarii. Geroldus. Gerohus.[6] Gebunuuilare. Tudinhaim. Hicho.[9] Gebunuuilare. Karolo. Francorum.[12] Longobardorum. Hichone. Anzonis.[15] Altmanni. Uuolfarii. Adolfi.[18] Cristiano. Uuolgrimi. Hunduini.[21] Angilboldi. Uuellandus.

Als. Dipl. num. 71.

3. Murbach. 7. Gebweiler. 8. Didenheim, Ct. Mülhausen, Kr. Mülhausen.

312. Traditio Folcwini et Cremhildis conjugis ejus ad abbatiam Maurobac. 796.

Morbach. Gerhohus. Folcuuinus.[3] Cremhildis. Uualdarses. Baroneuillare.[6] Gebunuilare. Karoli. Francorum.[9] Longopardorum. Folcuuini. Uualdperti.[12] Cremhildi. Helpuini. Angilboldi.[15] Hiltiperti. Uuillifridi. Nordperti.[18] Hiltifridi. Uuellandus.

Als. Dipl. num. 72.

1. Murbach. 5. Vauthiermont (Waltersberg), in der Nähe von Belfort. 6. Baronsweiler, Ct. Dammerkirch, Kr. Altkirch. 7. Gebweiler.

313. Traditio Egilmari in Othmareshaim et in Sowaneshaim ad monasterium Murbacense. 801.

Egilmarus. Leudegarii. Muorbach.[3] Fridericus. Egilmarus. in pago Alsacense.[6] Othmareshaim. Souuaneshaim. Heribodi.[9] Othmareshaim. Herunchaim. Egilmari.[12] Folradi. Meginfridi. Hartmanni.[12] Alarici. Uotonis. Liutoldi.[18] Liberati. Folradi. Rippoldi.[21] Thietonis. Friderici. Aramberti.[24] Ruthardi. Meginuardi. Liutoldi.[27] Folradi. Dauidi. Engilgarius.[30] Karolo.

Als. Dipl. num. 73.

3. Murbach. 6. Elsass. 7. Othmarsheim, Ct. Habsheim, Kr. Mülhausen. 8. Sausheim, Ct. Habsheim, Kr. Mülhausen. 11. Ober- und Nieder-Hergheim, Ct. Ensisheim, Kr. Gebweiler.

314. Precaria Egilmari etc. de villa Cresheim in pago Brisachgaginse. 805.

Kerhoh. Egilmar. Folcholt.[3] Uuanbrecht. Nothicho. in pago Brisachgaginse.[6] Cresheim. Karoli. Francorum.[9] Uuichardi. Ramingi. Uualthcarii.[12] Throtberti. Rechoni. Eckihardi.[15] Otuini. Richardi. Adalnoti.[18] Samuhel.

Als. Dipl. num. 74.

6. Der Breisgau. 7. Griesheim, in der Gegend von Alt-Breisach.

315. Traditio Ratlindis in villa Ostheim ad abbatiam Maurobacensem, ejusdemque charta precaria pro rebus traditis. 811.

Leudegarii. Guntramnus. in pago Alsacensi.[3] Ratlind. in pago Alsacensi. Hosthaim.[6] Alboldo. Osthaim. Karolo.[9] Ratlind. Alboldo. Nortberti [12] Herimot. Uuadalger. Ebarolt.[15] Angilbold. Uuolfberti. Uuadalrich. [18] Adalberti. Uuazilo. Uuadalheri.[21] Sigimar. Guntramne. Morbach.[24] Ratlind. in pago Alsacensi. Hosthaim.[27]

Als. Dipl. num. 76.

3. Elsass. 6. Ostheim. 24. Murbach.

316. Charta commutationis inter Geroldum comitem et Sigismarum abbatem Maurobac. 829.

Geroldum. Bebone. Sigismaro.[3] Geroldus. Bebone. Morbach.[6] in ducatu Alsacensi. Theotbertouuilare. Rotruda.[9] Souuinashaim. Herimannus. Matenhaim.[12] Bartenhaim. Flaboteshaim. Sigismarus.[15] Geroldo. Bebone. in ducatu Alsacensi.[18] Uuitanhaim. Uuicbertus. Gisalbertus.[21] Geroldi. Bebone. Flaboteshaim.[24] Luduuuici. Geroldi. Bebone.[27] Biricho. Uuolfhart. Ruotlant.[30] Hadomanni. Uuachari. Richuuart.[33] Leolf. Freleich. Ezzilo.[36] Adalricho. Adalbert. Heido.[39]. Amulrihe. Teothart. Uuillihelm.[42] Helmolf. Eboroni. Arnoldus.[45]

Als. Dipl. num. 90.

6. Murbach. 7. Elsass. 8. Liebenzweiler, Ct. Hüningen, Kr. Mülhausen. 10. Sausheim. 12. Modenheim. 13. Bartenheim, Ct. Landser, Kr. Mülhausen. 14. Blotzheim, Ct. Hüningen, Kr. Mülhausen.

317. Charta commutationis servorum cum abbate Murbac. Sigismaro factae. 835.

Othardus. Leodegarii. Murbach.[3] Othardum. Sigmar. Muorbach.[6] Ludouico. Hartmanno. Othardum.[9] Gerardum. Othardam. Hiltibaldo.[12] Hartmanno. Richmar. Tegenhart.[15] Uuolfheida. Hilciaco. Ludouici.[18] Hildibaldus. Uuolfhard. Rato.[21] Eriuarti. Ramberti. Udalrich [24] Heido. Herold. Haeto.[27] Frideg: Other. Nordpret.[30] Herimund. Regenbret. Jungman.[33] Uuato. Theotpret. Meginold.[36] Arnoldus.

Als. Dipl. num. 94.

3. Murbach. 17. Illzach, Ct. Habsheim, Kr. Mülhausen.

b. Münster.

318. Bodali charta donationis bonorum in Heidelsheim pro monasterio S. Gregorii. 748.

Bodalus. Hugone. Gherhauho.[3] in Uageso. Pachinas. Agoaldus.[6] Hodulfeshaim. Balduinus. Childerici.[9] Bodalo. Hucberto. Ercanberto.[12] Starculfo. Ghisalmondo. Libulfo.[15] Haimberto. Uuarinulfo. Herchanberto.[18] Sigherhamno. Bebo. Rodaccius.[21]

Als. Dipl. num. 15 = 671.

4. Die Vogesen. 5. Die Fecht. 7. Heidolsheim.

319. Sigfridi dynastae in Alsatia litterae ad filium Altmannum, quibus monasterio Gregoriano plurima bona assignat. 768.

Altmanno. Sighifridus. in pago Alsacinse.[3] Sigolt marca. Radbaldouilare. Bercheim.[6] Altheim. Saxones. Heiderheim.[9] Fetzenheim. Anghisehaim. Tessinheim.[12] Tunginisheim. Herunchheim. Herunchheim.[15] Herunchheim. Herunchheim. Sighifrido.[18] Liutghero. Sighimundo. Marcoldo.[21] Uuoluino. Horscuino. Eboruuino.[24] Raffaldo. Bero. Pippino.[27] Hurulfus.

Als. Dipl. num. 37.

3. Elsass. 4. Sigolsheim, Ct. Kaiserberg, Kr. Rappoltsweiler. 5. Rappoltsweiler. 6. Bergheim. 7. Wüstung im Ct. Kaisersberg, Kr. Rappoltsweiler. 8. Ober-Saasheim, Ct. Neu-Breisach, Kr. Colmar. 9. Heiteren, Ct. Neu-Breisach, Kr. Colmar. 10. Fessenheim. 11. Ungersheim. 12. Dessenheim, Ct. Neu-Breisach, Kr. Colmar. 13. Dinzheim, Wüstung bei Heiligenkreuz, Ct. Colmar, Kr. Colmar. 14. Ober- und Nieder-Hergheim.

320. Donatio Richini in Columbaria monasterio S. Gregorii facta. 865.

Phachina. in pago Alsacinse. Berahctoldus.[3] Richini. Adalrici. in marcha Columbaria.[6] Hlothario. Richini. Kerolt.[9] Herimar. Richini. Cozbold.[12] Berather. Uuichart. Thietmar.[15] Berahctoldus.

Als. Dipl. num. 675.

1. Die Fecht. 2. Elsass. 6. Colmar.

Anhang.

Die Namen in der Urkunde für St. Gallen.

321. Podal schenkt an St. Gallen seine Besitzungen in Habsheim, Kembs und Rodulfouilare, nebst zwei Hörigen. 757.

Podalus. sancti Gallonis. Stainhaha.[3] in pago Durgaugense. Audemarus. in pago Alsazas.[6] Habuhineshaim. Campiduna. Rino.[9] Chambiz. Rodulfouilare. Amalghisus.[12] Uuinifridus. Chambiz. Podal.[15] Gisalmundo. Uuerinulfo. Tezone.[18] Libulfo. Starchulfo. Haimberto.[21] Arnulfus. Pippini.

U. B. d. Abtei St. Gallen, I, num. 21.

2. St. Gallen. 3. Das Flüsschen Steinach bei St. Gallen. 4. Der Thurgau. 6. Elsass. 7. Habsheim, Kr. Mülhausen. 8. 10. Kembs, Ct. Habsheim, Kr. Mülhausen. 9. Der Rhein. 11. Riedisheim, Ct. Habsheim, Kr. Mülhausen?

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER IN DEN URKUNDEN ENTHALTENEN GAU-, ORTS-, FLUSS- UND WALDNAMEN.

(Die Ziffern geben die Ordnungsnummer der jeweiligen Urkunde an)

C.

D.

E.

F.

T.

U.

V.

W.

Z.

GRAMMATIK DER URKUNDEN.

I. DIE WEISSENBURGER URKUNDEN.

Vocalismus.

1. Der Umlaut.

Wenn man die Fälle, in welchen Umlaut eintreten kann, schlechthin zählt, so mögen die umgelauteten Formen den unumgelauteten die Wage halten, und zwar laufen beide Arten in höherem oder geringerem Masse durch die ganze Urkundenreihe neben einander her. Es wäre indess verfehlt, hieraus einen andern Schluss ziehen zu wollen, als den, dass der Umlaut schon zu Anfang unserer Periode sich Eingang verschafft. — Ein sehr grosser Teil der nicht umgelauteten Formen nun entfällt auf den Namen des Elsasses (in pago Alisacinse, Alsacinse, Alisacia 115.31), eine Form, welche, früh latinisiert, typisch blieb, ein noch grösserer auf die latinisierten zweiten Bestandteile der Composita, welche so gegen Veränderungen ziemlich geschützt waren. Diese beiden Wortclassen können also nur als Beweismittel zweiten Ranges gelten. Dass in einigen Fällen sogar sie dem Umlaute erlegen sind, zeugt für das starke Eindringen des Letzteren (Leibherio 44.13; Uuicherii 114.24; Albherio 188.6.16, 216.16; Elisacinse 226.10, 230.11, 250.10, 258.10; Uuertherii 253.67; Ratherii 253.68). Im Allgemeinen sei hier noch bemerkt, dass in den elsässischen Urkunden sich viel mehr Latinisierungen finden, als in den St. Galler, Freisinger und Fuldaer, und zwar auch da mehr in den älteren, als in den jüngeren. —

Wir gehen zur Darstellung der einzelnen Lauterscheinungen über.

I. Bis zur Mitte des 8. Jh. überwiegen die unumgelauteten Formen bedeutend.

Unter 61 Urkunden finden sich umgelautete Formen [wir geben nur ganz sichere Belege] bloss in 14, davon ausschliesslich in num. 34: Herimuat, Racheri, Uuinidheri, Lantheri, überwiegend in num. 44 (Heriuuinus, Leibherio, Heriuuino: Alisazense). Die übrigen Fälle des Umlautes sind: Reginfridus 2.21; Heriberti 2.38, 3.20.21; Reginbodo 5.52, 12.18; Reginberto 52.21; Reginhario 57.13, 58.13; Reginberto 65.25; Reginbraht 66.25; Erbo 78.26; Reginberti 80.9; Selpheri 82.12. Mit einziger Ausnahme von Erbo sind es also nur die Stämme, resp. Compositionsteile regin (7 Mal) und heri (11 Mal), in denen der Umlaut eingetreten ist. Dagegen die nicht umgelauteten Formen:

a. Ohne Latinisierung: Zacione 2.22; Chariirigo 4.44, 5.44; Raginbodi 4.45; Chariauuino 23.12; Chariuuino 30.28; Hariuuini 32.21; Charibode 35.16; Chariuino 35.26; Aginoni 36.18; Uuarinchildis 36.38; Charilindis 36.42; Agino 39.12; Harione 41.21; Plitharesdorpfe 50.12; Charilaigo 56.11; Faginhildis 56.17; Alihild 56.34; Angilane 57.14; Hariberto 57.32; Angila 58.14; Hariberti 58.32; Raginbodus 59.13; Charinca 60.12; haribanno 64.26; Arbione 68.19; Hariberto 72.45; Haririicho 73.39, 75.21; Hariolfesuilla 75.12; Agiharius 79.7.13; Hariuuini 83.6.13; Harihulfo 83.10.

b. Mit Latinisierung: Alisacinsae 1.12, 2.16, 11.7, 27.8, 58.10, 59.8; Alisacinse 17.10, 19.7, 48.9, 50.11, 52.7, 57.10, 65.14, 66.14, 75.10, 76.10, 78.11, 83.7; Alisacinsi 19.7, 77.9; Alisazinsae 41.8; Alisazinse 46.8; Halisacinse 63.8; Rumharii 1.27; Uualtharii 2.36; Uuilliharii 2.39, 3.15; Uuachario 4.56; Uuacario 6.56; Uuicarius 7.42; Chrodoharius 8.10; Ratharius 11.12; Theutario 12.9; Racharius 14.19; Raccharius 16.27; Sigychario 19.15; Gerharius 19.21; Lantcharius 21.14; Sigichario 24.8; Sighichario 24.16; Setharius 29.24; Lutarii 35.18; Hutharii 36.51; Chlutharii 38.23; Theotcharius 47.2, 61.16; Theotcharii 47.15; Madalharius 50.14; Uuitharius 52.9;

Theotharius 61.20, 76.16, 78.28, 81.15, 83.17; Erpharius 64.17; Thiotcharius 71.62; Agiharius 79.7.13.

Selbst wenn wir von den latinisierten ganz absehen, ergeben sich gegenüber den 21 Fällen mit Umlaut 35 unumstössliche ohne denselben in 34 Urkunden, und betreffend die Stämme ragin (2 Mal), hari (11 Mal in der Form hari, 9 Mal als chari), agi (2 Mal), agin (2 Mal), angil (2 Mal), arbi (2 Mal), je einmal die Stämme zazja, uuarin, fagin, ali.

Es scheint also, da sich gegen die Unverdächtigkeit von num. 34 und 44 Nichts einwenden lässt (über num. 2 = Z. num. 38 vgl. die Anmerkung), der Umlaut, welcher sich schon von Anfang an, ja in den 690er Jahren verhältnissmässig häufiger, als in den fünf ersten Jahrzehnten des 8. Jh. (namentlich von 700—720) findet, zuerst an dem Stamme ragin (mindestens 6 umgelautete Formen gegen 2 unumgelautete), sodann in geringerem Masse an hari seine Wirkung ausgeübt zu haben. Im Ganzen ergibt sich, dass in dieser Periode die Zahl der unumgelauteten Formen diejenige mit Umlaut um das Doppelte, wo nicht um das Dreifache, übersteigt.

II. 750—780. Umgelautetes a: 84.16, 85.18, 87.27, 89.17.18, 91.12, 92.12, 94.17, 96.15.17.26.42.44.50, 98.16, 102.5.12, 104.10.19.26, 107.14, 108.9.13.14.15.18.20, 109.9.13.14.15.18.21, 110.49.50, 111.63.78.90.111.154.159, 112.11.28.152.157, 114.13.24.26, 115.15, 117.39.50.66.71.72, 120.25.32, 121.13.21.25, 122.12, 123.14.18, 124.18, 125.12, 128.19, 131.5.14.22.23, 132.35, 133.11.15.18.26.29, 137.35, 138.16.24, 140.16, 142.20, 143.28, 144.23, 145.17, 146.9.17: 86 Fälle auf 38 Urkunden.

Ohne Umlaut. a. Rein deutsche Formen: 94.7.12, 96.33.37.56.67, 97.18, 99.17, 104.21, 110.12.24.28.30, 111.13.26.30.32.56.152.153, 112.24.30.54.61.88.150.151, 114.11.12, 117.14.37.58, 120.18, 122.11, 125.10.17, 127.20.30.31, 128.36, 129.21, 130.17, 131.10, 132.18.20.28, 133.13.17, 139.14, 142.5.15: 51 Fälle auf 22 Urkunden.

b. Von den latinisierten Formen kommen auf den Namen des Elsasses 34 Belege in ebensoviel Urkunden, auf den Stamm — hari 48 Belege.

D e r U m l a u t i s t a l s o b e r e i t s i m V o r d r i n g e n b e g r i f f e n, sein Verhältniss zu den altertümlicheren Formen

stellt sich ungefähr auf 3:2. Lehrreich sind die Wörter: Reginharius 96.42, Uuerinhario 96.50, mit Umlaut im ersten, ohne Umlaut im zweiten, latinisierten Teile der Zusammensetzung; in num. 111.154 Engiberto, im gleichen Stücke aber auch Angilsuinde (12), Thrudheri (78): Harioldus (26), Harieshaim (30), Harigundis (56); dagegen haben wir in der mit num. 111 identischen, vom nämlichen Schreiber ausgefertigten num. 112: Engilsuuinda (11), Engilberdo (152), Engilberto (157), Herigesheime (28) : Hariolfus (24), Harigundis (54); Uuerinberto (111.63) ist hier Uuarinberto, Reginlinda (111.90) Raginlindi, Thrudheri (111.78) Trudhario, wieder ein Beweis unter vielen von dem Erstarren der altertümlicheren Formen im fremden Sprachgewande. 117.71 Recho : Racchione in der gleichen Urkunde; 125.12 Albheri : Hariolueshaim (125.10), 131.5 Heribertus : Haribertus (131.10), 132.35 Heririh : Hariberto (132.20).

Die hier speciell angezogenen Urkunden stammen aus den Jahren 774—776 und sind von drei Schreibern geschrieben, deren einer, Geroinus, nach den Formen der ebenfalls von ihm geschriebenen num. 99 und 129 zu urteilen, kein Freund der Neuerung gewesen zu sein scheint. Sein Schwanken in num. 111 und 112 zeigt, welche Ausdehnung der Umlaut schon gewonnen hatte. Im Gegensatze dazu ist der Schreiber Uuolfhardus dem e zugetan (vgl. num. 108 = 109, a. 772). Dies zusammengehalten mit der Unentschiedenheit der gleichzeitigen Schreiber Cadualus (num. 117, 131, 132) und Uualdirichus (num. 125), lässt uns den Schluss ziehen, dass die ersten Jahre der Regierung Karls d. Gr. ungefähr den Zeitpunct bilden, in welchem in der Orthographie der Weissenburger Mönche umgelautetes und unumgelautetes a sich die Wage hielten, immerhin bereits mit einigem Uebergewichte der neuern Formen.

III. *Das folgende Jahrzehnt* (780 – 790) *weist den entschiedenen Sieg des Umlautes auf*; wir zählen in zusammen 52 Urkunden über 60 Beispiele des Umlautes gegenüber 20—30 ohne denselben, welche sich obendrein auf nur 8 Stämme verteilen. Bevorzugung der nicht umgelauteten Formen findet sich nur in num. 164 (als

Anhängsel von num. 161 geschrieben von dem schon erwähnten Schreiber Geroinus) und allenfalls in num. 175. Das Gegenteil zeigen die num. 155, 171, 176, 180, 186, 190, 196. Hier ist unter drei Schreibern Adallandus vornehmlich Träger der neuen Richtung. Einmal ist ei statt e geschrieben: Eigilrat 190.66. Im Ganzen können wir sagen, dass während dieses Zeitraumes von zehn Jahren der entgegengesetzte Process sich vollzieht, wie in der ersten Hälfte des Jahrhunderts: der Umlaut überwiegt um das Doppelte oder Dreifache.

Von 790 an ist der Umlaut Regel, unumgelautete, nicht latinisierte Formen finden sich nur noch ausnahmsweise: Hachiolfo 204.34, Uuinidharesdorf 220.8, 221.11, Gundhari 233.24, Rathari 244.53. In diese Periode fallen auch die von uns zu Anfang dieses Abschnittes schon aufgeführten latinisierten Formen mit Umlaut.

Angesichts dieser Entwicklung drängt sich uns die Frage auf, ob wohl die Orthographie mit der lebendigen Aussprache gleichen Schritt gehalten habe, mit anderen Worten, ob a statt e noch geschrieben worden sei zu einer Zeit, wo das Letztere allein gesprochen wurde. Da uns hierüber ein directer Bericht nirgends überliefert ist, können wir nur aus analogen Verhältnissen der Gegenwart, nämlich aus unserer Mundart, welche nicht die Stabilität der Schriftsprache besitzt, einen ungefähren Schluss ziehen. Ausdrücke, welche vor zwanzig, ja vor zehn Jahren noch allgemein üblich waren, sind im Aussterben begriffen, wir hören und verstehen sie wohl noch in dem Munde älterer Leute, aber selbst gebrauchen wir sie nicht mehr. So wird es auch im 8. Jahrh. im vorliegenden Falle ergangen sein. In den drei letzten Jahrzehnten desselben mag die altertümliche Form aus dem Sprachbewusstsein des Volkes noch nicht völlig geschwunden sein, sonst wäre sie in der Schrift da, wo keine Latinisierungen vorliegen, doch nicht so häufig angewendet worden; dass sie aber noch wirklich gesprochen ward, dürfen wir schwerlich annehmen. Das heisst: Die Entwicklung der Laute in der Aussprache geht der gleichen Entwicklung in der Schrift um etwa zwanzig Jahre voraus. Unter den merowingischen Königen mag die alte Form auch in der Aussprache noch

den Vorrang besessen haben, unter Pipin fand der Umschwung statt, und zu Karls d. Gr. Zeit können wir die Neuerung als gemeingiltig betrachten.

2. Gothisch ô, Althochdeutsch ô, oa, ua, uo.

Wie den Umlaut, so finden wir auch die Diphthongisierung des langen Vocals der a-Reihe gleich zu Anfang schon eingedrungen. Bis zum Jahre 743 findet sie sich indess nur vereinzelt: Uádalgarius 2.28 (die völlige Authenticität des Textes dieser Urkunde ist zweifelhaft), Chroacus 6.57, Muoduni 14.14, Ruadolt 17.16, Ruadung 34.50, Uadalbald 34.53, Chroacario 56.13 (oder gehört das erste a zum zweiten Compositionsteile?), Chroadmundo 56.15, stuafa 64.25, Ruadhartus 73.35. Ganz sicher also 2 oa, 1 uo, 5 ua — 6 Stämme in 7 von etwa 70 Urkunden. — Wenn nun auch bei den Belegen für den Monophthong in manchen Fällen über die Länge des Vocals Zweifel walten können, so ergibt sich für denselben doch eine grosse Mehrheit: Chrodoinus 1.28; Bodegislus 2.20, Godone 2.24, Rodoaldi 2.32, Chrodoaldi 3.10, Bobuniuillare 4.18, 5,17, Boderido 4.40, 6.40, Chroccus 4.57, 5.57, 7.43, Bodorido 5.40, Bobuniuilare 6.18, Babuneuillare 7.12, Bodiridu 7.28, Chrodoharius 8.10, Chrodoaldus 8.12, Crodoinus 9.12, Sonechone 10.10, Cruccus 12.24, 13.17, Dotone 13.9, Crodouuinus 14.16, Bossold 14.17, Chrodoinus 15.26, 16.25, Chroccus 16.14.15, 18.16, Chrocus 18.17, Rodoinus 19.16, Udalrade 19.17, Radoinus 20.35, Chrodoinus 22.2, 26.25, 27.13, 30.35, 31.38, 33.22, 35.29, 36.2, 37.2.24, 38.2.24, Chrodinus 22.16, Rodini 27.4, Odalrihi 27.17, Corodoinus 28.20, Odolchramno 28.17, Boboni 29.23, Crodoinus 32.24, Odilcramno 33.17, Hrodoinus 34.3, Rodoinus 34.9.24.33, 39.23, Rodoini 34.11, Radoinus 34.21, Sonilindis 26.44, Chrodoino 36.52, Turestodolus 37.10, Roduni 37.30, 38.30, Turestolda 38.10, Chrodouuini 41.14, Radouuino 41.16, Radoino 41.23, Chrodoaldo 43.3, Chrodoaldus 43.6, Chlodoinus 44.17, Chrodouuinus 45.9, Chrodoino 47.3, Bobo 47.10, Babo 47.14, Raderici 47.17, Godini 47.19, Chrodoberti 47.21, Odololfo 48.17, Odilbert 52.22, Chrodouuigus 53.13, Crodouui-

gus 54.13, Chrorioho 56.24, Torestodelus 57.21, Dorestotelus 58.21, Chrodoinus 60.2, 69.22, Rodoinus 60.10, Radoinus 61.5.15, Radoino 61.16, Hodolberto 62.24, Odalberto 63.16, Udone 65.26, 66.26, Uuldromodihaime 67.13, Uualtchrogo 70.26, Chrotuuigi 71.6, Moduinouuilare 71.13, Olenchaim 71.17, Oda 71.31.35, Chrodius 71.34, Chrodoldesuuilare 71.39, Odane 71.44.50, Chrodione 71.48, Chroduuigo 71.49, Odalricho 71.55, Modenesheim 73.27, Uuiccobrocho 75.11, Odalberto 75.17.

Selbst wenn wir die in häufiger Wiederholung unmittelbar hinter einander auftretenden Namen nur je einmal rechnen, so erhalten wir eine etwa dreifache Zahl von Beispielen des Monophthongs, welche sich auf 13 Stämme verteilen. In num. 14 (a. 711) haben wir Muoduni gegen Crodouuinus, Bossold, in num. 34 (a. 716) Ruadung, Uadalbald gegenüber Rodoinus, num. 73 (a. 742) Ruadhartus gegenüber Modenesheim. Die Entwicklung des Diphthonges stand in dieser Zeit ungefähr auf derselben Stufe wie die des Umlautes; doch scheint sie noch früher um sich gegriffen zu haben, wie eine Gegenüberstellung der beiden Appellativa haribanno und stuafa in num. 64 zeigt.

Zu beachten sind ferner folgende Formen: Babuneuillare (7.12), Radoinus (20.35; 34.21 neben Rodoinus, Ruadung), Raduni (38.30), Radouuino (41.16), Radoino (41.23), Babo (47.4 neben Bobo), Raderici (47.17), Radoinus (61.5.15), Radoino (61.16). Diese Schreibung tritt auch in der Folgezeit auf. Phonetisch deutet sie auf die helle Aussprache des ô hin, grammatisch mag sie mit dem alemannischen und bairischen oa, welches sich hier nur ganz sporadisch findet, den Uebergang zu ua, uo darstellen. Doch lässt sich die Entfaltung dieses â in den elsässischen Namen lange nicht mit der des oa in Baiern und Alemannien vergleichen; sie ist im Gegenteil mehr als eine Ausnahme zu betrachten.

Ob û in Cruccus (12.34, 13,7), Udalrade (19.27), Udone (65.26, 66.26) eine Verdunkelung des ô, oder aber eine Contraction, oder endlich eine mangelhafte Schreibung für uo, ua bezeichnen soll, mag dahingestellt bleiben. Thatsächlich finden sich in den angezogenen Nummern neben û wohl ô, aber keine Diphthonge.

II. Uebergangs-Zeit 745—765. ô resp. â, û: Odalhardus 78. 7, Lonenbocho 78.10, Hodalhar 78.19, Mutuinouilari 83.8, Drogone 86.19, Bodone 87.21, Odalhario 94.8, Cruduino 94.10, Udalricho 94.18, Odilbaldo 95,27, Cocmanno (für Crôcmanno?) 96.13, Rodoldus 96.35, Odolfus 96.41, Liutroho 96.52, Gundoroho 96.57, Badgisingas 97.5, Chrodingo 97.15: 17 Fälle in 8 Stämmen. Dagegen Diphthong: Lonenbuah 78.15, Buabo 78.24, Lonenbuhah 83.9, Fruatuni 83.15, Lonenbuacho 86.13, Lonenbuah 90.8, 93.9, Ruadberto 94.13, Muathario 96.22, Buatgisingas 96.39, Ruadingo 96.63: 11 Fälle auf 6 Stämme. — Eigentümlich ist die Beobachtung, dass die Formen des Stammes hrôd, welche ua eingeführt haben, auch die Aspirata im Anlaut wegstossen, während die alten ô und h in einer Art Wahlverwandtschaft zu stehen scheinen.

III. Von der Mitte der sechziger Jahre ab ist der Diphthong Regel. Wir finden bis 779 höchstens 18 ô (als û: Brumagad 109.16, Udalharius 128.27; 00: Roottrudi 112.119) gegenüber 58 ua (davon 13 uo, deren grössere Hälfte in num. 112, während in der gleichlautenden und von dem gleichen Schreiber verfassten num. 111 ua herrscht); von 780—792 hebt sich der Gebrauch des ô (â: 141.14, 159.6, 171.5.13, 173.20, 178.24, 191.23, 207.25, davon 6 auf den Namen Rading; û: 151.17, 160.23; oo: Roodsteino 138.15), indem etwas über dreissig Beispiele zu verzeichnen sind, freilich immer gegen 49 ua und 11 uo.

Im 9. Jahrh. ist ô eine ziemlich seltene Ausnahme: Odo 209.3, Hroduini 228.15, Hrodoinus 229.17, Hrodungi 229.11.19, Oduni 230.31, Odalhart 232.7, Raduni 235.26, Odolrih 238.24, 242.28, Rorione 244.33, Uuigroh 244.39, Hrodouuino 248.23, Uten 254.11, Hodilonus 259.19, Uuigiroh 270.16. Es sind also im Wesentlichen nur die Stämme hrôd und besonders ôdal (verkürzt ôd), welche sich gegen die Diphthongisierung noch sträuben. Diese letztere ist in diesem Zeitabschnitt vertreten durch 59 ua und 18 uo, welch letztere Variation nur in den num. 244, 260, 251 überwiegt.

Von der Mitte des 8. Jahrh. an haben wir demnach ua als regelrechten Vertreter der a-Länge anzusehen. Diese

Schreibung übertrifft das anderswo übliche uo drei bis vier Mal. oa, als überhaupt nur ganz am Anfang in zwei Exemplaren vertreten, kommt gar nicht in Betracht, und auch â, welches im Ganzen höchstens zwanzig Mal erscheint, kann als dessen Stellvertreter beim besten Willen nur als anormal gelten.

Accente, wohl um den Diphthong im Anlaute von wa zu unterscheiden, finden sich in Uádalgarius 2.28, Uádalharti 104.11, Úadalrih 148.16, 214.24, Úada 160.12, Úádalrih 218.25, Úadalbald 222.14, Uádo 246.24, Uádalraht 245.7, Uódo 254.15.

3. Diphthonge.

ai : ei.

In der Entwicklung von ai zu ei können wir im Wesentlichen vier Perioden unterscheiden.

I. Bis 773 überwiegt ai mit mehr als der doppelten Zahl von Belegen (74 ai gegen 82 ei). Der jüngere Diphthong beherrscht nur einzelne Urkunden (17 : 712, 53 : 737, 73 : 742).

II. 774—779. ai: 111.22.23.24.25.28.30.34.35.39.40.61.77.80.122, 112.21.22.23.26.32.33.35.36.59.75.78.120, 114.13.15.17, 115.22, 119.13.14.15, 120.11.33, 123.19, 124.10.14, 125.9.10.11, 126.16, 127.29, 129.10, 130.8, 132.17 : 46 Fälle in 14 Urkunden; dagegen ei: 111.19.37.80, 112.20.28.37.38.78, 114.17, 115.15.16.17.22.23.24.26.27.28, 117.36, 118.8, 120.13.18.19.20.35, 126.17.18, 128.4.9.11.13.16.18.21.24.26.32.34.37, 131.16, 137.16 : 41 Fälle in 11 Urkunden. In dieser Zeit sind also beide Schreibweisen ziemlich gleich stark vertreten. Bezeichnend sind: Bainencheim 111.80, 112.78, Freinesheim 114.17, Frainesheim 115.23.

III. Zwischen 780 und 792 ist ai zwar schon in der Minderheit, aber noch häufig vertreten: wir zählen 18 Fälle gegenüber 31 ei. Auch hier fehlt es nicht an den für eine Uebergangszeit charakteristischen Mischungen: Gerleiheshaimmarca 139.9, Frainesheim 161.37, Meistreshaim 190.18.

IV. Nach dieser Zeit ist ai dem ei vollständig unterlegen, es finden sich nur noch: Haimrich 210.21, Semhaimomarcu 233.9, Semhaim 235.14, Franchenhaim 245.14, Haimrih 257.6.17, Aimrico 259.15.

Noch sind folgende Besonderheiten zu erwähnen:

1. Alter Diphthong vor r anstatt der späteren Verengung zu ê: Gairelaigo 2.14 (*696), Gairoaldo 8.4 (700), Airigo 10.17 (700), Uulcheiro 72.26 (742), Bertcheiro 72.28 (742). Zu Beginn des 8. Jahrh. scheint also dieser Process der Monophthongisierung im Elsass in seiner Vollendung begriffen gewesen zu sein, die Formen mit ê überwiegen schon bedeutend. — Einen weiteren Beleg für die eben ausgesprochene Ansicht gewähren die vereinzelten Schreibungen: Gaerlaigouilla 24.9, Gaerlaigouilare 64.10, Gaelsinda 33.6.14.

2. ag für ai. Unchesstagni 29.14, Lupfinstagni 67.10, Batsinagmi 67.11, Hischaigitisagmi 67.12. Zu beachten ist, dass in all diesen Fällen in der Sylbe nach dem palatalen g ein i folgt. Urkunde num. 67, in der sich übrigens auch sechsmal die Endung -haime findet, ist in Mandeure, also ausserhalb des Elsasses, ausgestellt. Weitere Beispiele s. J. Grimm „Geschichte der deutschen Sprache“ I, 2. Aufl. S. 390.

3. Contraction zu â: Alolachus 19.6, Alolacho 19.13, Adolacho 24.19, Hamerico 51.18, Gerlagesuuilare 70.17, Pluenhame 17.47, Banenhaim 111.22, Gerlachestorf 112.17, Banencheimmarca 112.20, Hlidhamomarca 124.11, Radolfeshamomarca 143.14, Nandolah 208.54, Fridulah 236.21.

4. Contraction zu ê: Hemirih 54.23, Geluni 100.21, Beninhaim 114.15, Maralegia 138.10, Scalchenhememarca 189.13.

Je weiter wir in der Zeit vorrücken, desto mehr erlöschen alle diese Eigentümlichkeiten.

Hier mag auch der Ort sein, das gegenseitige Verhältnis der identischen Stämme gêr und gâr zu beleuchten. Einfach kommen dieselben in unseren Urkunden nicht vor, sondern nur in Zusammensetzungen, sei es als Bestimmungs- sei es als Grundwort. Was nun den Stamm als ersten Compositionsteil betrifft, so ist gêr (resp. in ältester Zeit gair)

alle Zeiten hindurch Regel, für gâr finden sich nur folgende Belege: Gariulfus 29.8, Garouuart 54.26, Garoinus 102.15, 110.54, 130.19, Garomanno 142.2, Garaman 186.14, 225.22, 235.32; und auch von diesen ist nur Garoinus unbedingt sicher, die übrigen (auch Gariulfus?) gehören ihres Auslautes a oder o wegen vielleicht eher zu garo, paratus.

Steht gêr als Grundwort, so ist vor Allem zwischen latinisierten und deutschen Endungen zu unterscheiden. Latinisiert finden sich bis zum Jahre 763 33 -garius gegenüber 4 -gerus (bis 737, von da bis 774 fehlt -gerus überhaupt). Nach 763 aber verschwindet -garius plötzlich, und taucht nur noch in den num. 228 (a. 807), 258 (a. 840), 260 – 263 (846) sporadisch wieder auf, hier aber neben -gerus oder neben den deutschen Endungen, wie wir denn bereits überhaupt bemerkt haben, dass Letztere im Laufe der Zeit beinahe die Alleinherrschaft erringen. Eine Endung -gerius findet sich fast niemals, umgekehrt aber ebensowenig -garus. Dieses sonderbare Factum, zusammengehalten mit dem Umstande, dass 61.20, 71.62, 76.16, 81.15, 83.17 -garius offenbar mit -harius verwechselt ist, legt uns die Vermutung nahe, dass -garius aus falscher Analogie nach -harius gebildet sei. Als Letzteres dann vom Umlaute angegriffen zu werden begann, war auch des Erstern Schicksal entschieden, nur gieng sein Sturz viel schneller vor sich, weil es eben nur eine gelehrte, nicht in der Sprache selbst wurzelnde Form war.

Ohne lateinische Endung figuriert als zweiter Compositionsteil immer gêr. Für einen hochdeutschen Stamm gâr bleibt uns (von -garius abgesehen) also schliesslich nur Garoinus als Beleg, und da wird die Vermutung, auch diese Form sei aus falscher Analogie mit dem mehrfach vorkommenden Haroinus hervorgegangen, nicht zu kühn sein. Auf jeden Fall hat gâr, wenn es in der Sprache überhaupt neben gêr angewandt wurde, bei den Hochdeutschen nur eine dürftige Existenz behauptet.

au.

Es ist Regel, dass au im Ahd. vor n, r, h, s, d, t, z in ô übergeht. Immerhin lässt sich auch in dieser Contraction der allmälige Fortschritt verfolgen.

Bis in die Mitte des 8. Jahrh. ist au im Vorsprunge (bis 712 sogar ausschliesslich; in den 40er Jahren dringt allerdings ô schon mächtig ein): Austondorphe 2. 15, Raurebacya 2. 19, Audouuino 4. 16, 6. 16, Launarigo 4. 29, 5, 28, 6. 29, Audoino 5. 15, Auduini 7. 10, Launrigu 7. 23, Auduuino 9. 3, 10. 2. 7, Audoneuillare 12, 8, Audoninse 12. 11, 13. 5, Audoinus 15. 8, 20. 8, Gauciberto 15. 25, 20. 18, 26. 16. 26, 31. 37, Laurentione 27. 9, Auduino 29. c. 7, Audebaldi 29. 19, Audoaldi 29. 20, Audoinouilla 31. 17, 32. 11, Hautberti 34. 18, Audoinga 35. 9, Autberto 45. 17, Aunulfouilare 53. 8, 54. 7, Audouino 56. 3, Auttrudi 57. 19, Gautsaldo 67. 27, Autperta 73. 21.

ô (man ist hier allerdings oft im Unsichern, ob der am häufigsten vorkommende erste Compostionsteil ôd eine Verkürzung aus aud oder aber aus ôdal darstellt, welch letzterer Fall hier natürlich nicht in Betracht kommt): Otram 17. 19; Otune 20. 30, Odune 20. 32, 26. 21, Otgarius 21. 11, Odunensi 25. 16, Otmarus 26. 4. 13, Odouuinouilla 30. 15, Otacar 34. 28. 39, Otini 34. 36, 46. 16, Oduni 36. 60, 38. 32, Odoni 37. 32, Oduinus 44. 16, Otricus 55. 21, Choualdo monte 57. 12, 58. 12, Ottrude 58. 19, Otberti 59. 17, Gozbraht 66. 24, Loria 72. 14, Houaldomonte 72. 22, Cotsane 72. 27, Hohenheim 73. 28, Lonenbocho 78. 10, Lonenbuah 78. 15, Gozbert 80. 19, Otmar 81. 14, Lorancenhaim 82. 10, Lonenbuhah 83. 9, Gozolt 83. 16.

Zu bemerken sind die vereinzelten Schreibungen Faolaico 3. 14, Gaosbodi 34. 17, Gaciberto 25. 14, Atune 45. 15.

Von 753—763 wiegt ô vor, doch behauptet au noch immer seinen Platz: Audheide 87. 13, Autineshaim 87. 16, Lauht 95. 5, Lauta 95. 16, Bertalaus 95. 24, Autgero 95. 25 gegen Lonenbuacho 86. 13, Otsindis 87. 5, Otsinde 87. 20, Gozbraht 88. 18. Otgarius 89. 20, Lonenbuah 90. 8, Lonunbuah 93. 9.

Von 764 an ist au in den oben erwähnten Verbindungen Seltenheit: Gauzhildi 112. 51, Gautbertus 155. 16, Autinga marca 156. 10, Gautpertus 180. 18, Gautsricus 180. 19, Gauperto 204. 35, Gaussaltus 259. 7.

Der Diphthong wird durch au wiedergegeben. Die verschwindend wenigen Fälle der Schreibung ou sind: Slou-

olf 133.25 (a. 777), Bliasahgouuue 271.7 (a. 861), Bliasahgouue 271.13.

Gotisch iu.

Wir haben zu unterscheiden zwischen dem iu, welches im Mhd. ebenso geschrieben wird und in der Aussprache den zweiten Bestandteil entschieden bevorzugt, und zwischen demjenigen, welches zu ie wird. — Was das erstere betrifft, so kommt sozusagen nur der Stamm liut in Betracht. Er wird immer mit iu geschrieben, einzelne wenige Ausnahmen abgerechnet. Diese sind: Leudinus 22.26, Leudoinus 23.20, 36.64, Leutriho 56.27, Leutfridus 73.32; Leodaldus 8.13, Leodobertus 8.17, Leodoinus 34.20. Als Besonderheit ist anzumerken die Bezeichnung in num. 34: Ludiger (51), Ludimunt (59). Ausserdem gehören noch hieher: Niufaras 57.11, Niuuora 161.17; Neofaras 58.11, Neofares 72.19. Bemerkenswert ist, dass alle die angeführten Sonderschreibungen noch vor dem Beginn der zweiten Hälfte des 8. Jh. zu Gunsten des allgemeinen iu aufhören..

Die in die zweite Kategorie gehörigen Fälle von iu, welche wir hier der Uebersichtlichkeit wegen vorausnehmen, sind spärlich genug: Liubane 1.14, Liubhildi 111.131, Adalliub 230.13, Hildithiu 231.16, Uuiufrideshaim 150.16, 161.31, 208.12, 256.12. — Von diesen wenigen Belegen abgesehen, zeigt sich in dieser Abteilung, in der das gotische þiuda, mhd. diet die Hauptrolle spielt, zuerst in weiterer Ausdehnung der schon oben in einigen Beispielen angeführte alte ungebrochene Diphthong ëu, freilich immer von seiner Brechung ëo begleitet. Stark, ja fast ausschliesslich ist ëu vertreten: 700—713, 737, 739—743. Bis zum letzteren Zeitpunkte weist es im Ganzen überhaupt auf 42 Belege gegenüber 54 ëo und 18 io. Von 750 an kommt es nur noch selten vor: 85.7, 87.15, 95.6, 106.15, 127.32, 134.6.10.13.14, 159.18.21 (a. 783), 259.29 (a. 840). ëo behauptet nun beinahe die Alleinherrschaft von 744—773, von da an hat es mit io zu teilen. Ein Fortschritt in diesem Kampfe oder ein Resultat desselben ergibt sich aus unsern Urkunden nicht. Es stehen von 774 bis zum Schlusse unserer Periode 38 eo 55 io

gegenüber. eo überwiegt bedeutend in num. 112, in der gleichlautenden und von demselben Schreiber geschriebenen num. 111 dagegen io; letzteres auch in num. 117 und 208, wogegen wieder eo in num. 232 und 248; beiderlei Formen finden sich ausser in num. 112 noch in num. 125, 161, 190.

Seltener sind ea und ia. Ersteres erscheint in zwei Belegen: Theathad (34.52) und Theathard (43.60) zwar schon im Jahre 716, bleibt dann aber aus bis *764: Theatrammo (96.25), Deathilda (96.27), Theathario (96.56); [uneigentlich Cearolf 151.18, Cearulfus 160.7, Uuealando 164.12], Theadarat 258.19, Theatrih 265.21, Teatrih 266.23. Die erstgenannten Urkunden, in denen ea sowohl mit eo, als auch mit io wechselt, kommen weniger in Betracht als die drei letzten, einmal, weil in num. 258 ea mit ia wechselt, sodann, weil num. 265 = 266 von der Hand Otfrids, der bekanntlich ia besonders liebt, geschrieben ist. Wir können also für die letzten Jahre unseres Zeitraumes ea und ia als gleichberechtigt den älteren Formen eo und io gegenüberstellen. ia selbst nun findet sich vereinzelt schon im 8. Jh. (80.21, 111.123, 133.29, 145.14, 160.16, 167.4, 208.23, 214.28), in grösserer Anzahl seit 821: Liabheri 246.21, Thiato 246.23, Liablind 253.29, Thiathart 254.17, (von Otfrid geschrieben), Thiatmar 258.44, Thiatram 268.27, Friasini 268.28, Bliasahgouuue 271.7, Thiatbirc 271.11, Bliasahgouue 271.13; dazu noch ie (welches sich als uneigentlicher Diphthong schon früh findet, namentlich in dem Namen des Abtes Uuielandus = Uuclandus): Thietram 258.28, Friesini 258.29, Dietman 262.20, Thietman 264.9.40. Für die Jahre 830 (also von num. 251 an) bis 861 ergibt sich demnach: 8 ia + 3 ea + 5 ie = 16 gegenüber 3 io + 3 eo = 6. Wir scheinen also hier in einer Periode des Umschwungs zu stehen, über den wir leider aus Mangel an Material nur unvollkommen uns unterrichten können, der aber, nach dem unmittelbar vor 870 geschriebenen Werke Otfrids zu urteilen, wirklich stattgefunden haben muss.

Unser Resultat ist also im Grossen und Ganzen folgendes: iu, nur gleich mhd. iu, durch die ganze Periode hindurch; 695 — 743 eu und eo in gleichem Umfange; 744 —

773 eo; 774—830 eo neben io mit einigem Vorwiegen des Letztern; von 830 an Uebergewicht von ia. io und ia, namentlich Letzteres, sind gegenüber Baiern und Alemannien für unser Gebiet charakteristisch.

4. Der Beilaut.

Vocalentfaltung findet sich, auch ganz abgesehen von dem Namen Karls d. Gr., dessen officielle Form Carolus ist, in den Weissenburger Urkunden ziemlich häufig, allerdings nur in einer beschränkten Anzahl von Stämmen. Wir haben: erem- 96.9, 98.6.22, 102.7, 103.8, 110.8, 121.9, 124.8, 130.7, 131.9, 136.8, 141.7, 142.7, 145.8, 147.8, 148.8, 153.4, 160.14, 166.8, 183.9, 187.8, 197.9, 199.9, 200.7, 201.8, 206.7; vereinzelt erim- 7.3.26; berat-: 34.14, 117.35, 133.21, 136.5.14, 137.7, 162.5.14, 175.15, 188.11, 205.20.26, 209.10, 215.19, 225.12, 228.3, 235.31, 253.33, Heriberat 208.27; beraht- (berahd-): 230.24, 253.36, 268.42, beret- (bered-): 22.12, 135.13, 165.15, 177.16, 268.21; beran-: 231.32, 237.22; endlich Bereregas 105.7, Berreregus 106.8, Graenberege 110.19, Corodoinus 28.20. e und a sind also die hauptsächlichsten Einschubsvocale.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal das Resultat unserer Untersuchung über den Vocalismus der Weissenburger Urkunden, so fällt vor Allem auf, dass die jüngeren Formen (mit alleiniger Ausnahme von ô statt au, welch Ersteres vor 712 nicht auftritt) schon von Anfang an sich finden. Ueberraschend ist der ziemlich gleichmässige Gang der Umbildung: bis in die Mitte des 8. Jh. überwiegen die alten Formen um das Dreifache, von den letzten Jahren des gleichen Jahrhunderts ab sind sie dagegen erloschen. Die eigentliche Entwicklung liegt also zwischen 750 u. 790, sie steht auf der Höhe in den ersten Jahren der Regierung Karls d. Gr., um 770—775, wo die beiden Richtungen sich das Gleichgewicht halten. Den rapidesten Verlauf nimmt die Evolution von au: von 712 - 763, also im Zeitraum von fünfzig Jahren, während die Andern

die doppelte Zeit brauchen, ist der Kampf entschieden. Am zähesten hat sich ai gehalten. Charakteristisch gegenüber den bairischen und theilweise auch den alemannischen Namen sind die Diphthonge ua, eu (für die älteste Zeit), io und ia.

Vergleichen wir nun dieses Ergebnis mit dem Lautstande der von Wagner behandelten Namen der Freisinger Urkunden (Erlangen 1876), so sehen wir, dass mit Ausnahme des ô und abgesehen von iu, welches dort keine Entwicklung, als die Brechung eo aufweist, in Baiern im Grossen und Ganzen der Uebergang zu den neuen Formen sich schneller und eher früher, beinahe um ein Jahrzehnt, vollzogen hat. Dagegen findet das umgehrte Verhältniss statt gegenüber Alemannien (S. Henning: „Ueber die St. Gallischen Sprachdenkmäler bis zum Tode Karls d. Gr.“, Band III der „Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker“, Strassburg 1874). Hier ist der Sieg des Umlautes, des Diphthongen statt ô, von ei erst von 780 an entschieden, ô statt au um 760 (in den Weissenburger Urkunden um 750). Eine Ausnahme bildet nur eu, welches in den St. Gallischen Urkunden von Anfang an so gut wie verschwunden ist. — Das Unterelsass steht also in Bezug auf die lautliche Entwicklung der Vocale zwischen Baiern und Alemannien in der Mitte, wenn schon dieselbe in unsern Denkmälern früher begonnen zu haben scheint.

Consonantismus.

1. Die Gutturalreihe.

Gotisch k, streng ahd. ch.

a) Im Anlaut: Bis 756 ist die Verschiebung zu ch Regel: Chunchirino 4.32, 6.42, Chuncilino 4.46, 5.45, Chunchyrino 5.31, Chuntilino 6.45, Chuncilinus 7.31, Chuncellino 35.12, Chiricunuillare 36.49, Chuno 44.24, Chraftestate 65.12, 66.12, Chuzinchusi 71.10, Chirihcouilare 72.12, Chuzenhusa 86.12. Dagegen Tenuis: Kerno 30.13.16, Cottane 40.7,

Cazfeldes 68. 9. Hier, wie im Folgenden, lassen wir die officiellen Hausmeier-, später Königsnamen Karl und Karlmann, welche teils mit c, teils mit k, niemals aber mit ch geschrieben werden, ausser Berücksichtigung. Schwer ist die Entscheidung beim Flussnamen Kerno, dessen Anlaut auch als c und z begegnet, und der später nicht mehr belegt werden kann.

Von 760 an ist das Verhältniss gerade umgekehrt, die Tenuis behauptet fast den ganzen Platz: Kacesfelt 92. 11, Cocmanno (?) 96. 13, Cadualus 103. 20, 117. 74, 132. 39, 136. 18, 147. 16, Carlobachomarca 110. 34, Carlobah 111. 36, 120. 10, Carlobac 112. 34, Carlobaho 115. 25, Kadoalus 131. 24, Kaduualah 133. 31, Cotinca 134. 8, Kadualus 135. 17, 137. 37, 143. 31, 149. 18, 152. 20, Cutiga 156. 5, Curicus 180. 21, Cuttingas 193. 9, Kielenheimeromarcu 231. 9, Carlobahc 231. 14, Cuntilesheim 231. 28, Kirihman 246. 17, Cuniramni 248. 19, Cazfelda 255. 9, Camaruuib 258. 23, 268. 19, Kirihuilari 258. 24, 265. 7, 266. 7, 268. 23. 33, Cazo 269. 43. Bezüglich der Schreibung bildet sich also allmälig die Praxis aus, vor a, o, u vorzugsweise c, vor i und e dagegen k zu setzen. — Vereinzelt stehen Gazfeld 215. 11, Gunirammus 248. 11; ch gewährt noch Chielendorph 205. 14, 207. 16.

b) Im Inlaut. *α*. Zwischen Vocalen. Hier sind vor Allem gesondert zu betrachten die zahlreichen latinisierten Composita auf -ricus. Dieses -ricus findet sich: 35. 27 (a. 717), 41. 11, 43. 11, 45. 13, 46. 11, 48. 12, 49. 11, 50. 18, 51. 14, 54. 15, 55. 17. 21, 57. 5, 58. 4, 60. 7, 62. 16, 63. 20, 65. 18, 66. 18, 67. 29, 77. 4. 18, 78. 28, 79. 12, 80. 14, 81. 11, 82. 14, 89. 5, 96. 5, 97. 3. 7. 11. 14. 16, 105. 4. 10, 106. 5. 10, 144. 8, 161. 45, 170. 12, 177. 16, 179. 8. 17, 180. 10. 19. 20, 194. 13. 14, 195. 4. 14, 199. 5, 204. 27, 234. 4, 238. 6, 257. 11, 258. 20, 259. 15, 269. 19. : 59 Mal.

-richus: 27. 16 (a. 713), 47. 13, 51. 21, 53. 16. 23, 59. 4, 63. 17, 64. 20. 30, 67. 22, 68. 5, 71. 55, 73. 38, 76. 5, 98. 21, 103. 5 (Gerrihchus), 112. 126. 143, 114. 28, 115. 41, 119. 30, 120. 45, 124. 21, 125. 22, 126. 29, 127. 29, 128. 31, 134. 19, 138. 4. 13. 16, 143. 28, 144. 22, 146. 15 (Adalrihcho), 150. 25, 155. 19, 161. 48, 174. 20, 208. 62, 209. 17, 217. 9. 10, 245. 12, 247. 4. 20, 253. 72 : 46.

-rihus: 27. 17, 40. 19. 41. 9, 56. 27, 62. 21, 96. 47. 49. 62. 64,

121.24, 175.27, 184.28, 198 16.17.19.21, 208.65, 225.9 (Albrihhus), 247.21, 249.16 : 20.

Dass sich trotz der Latinisierung im Ganzen genommen mehr Beispiele für die Verschiebung ergeben, ist für deren Durchgreifen bedeutsam.

Eigentümlich ist der ältesten Zeit die Schreibung mit g: Launarigo 4.29, 5.28, 6.29, Charirigo 4.44, 5.24, Launrigu 7.23, Airigo 10,17, Bertrigo 70.25, Gauuirigo 95.18. Dieses g erscheint auch noch in folgenden Wörtern: Gairelaigo 2.14, Feulaigo 2.33, Gerlaigo 17.9, Gerelaigi 19.8, Gaerlaigouilla 24.9, Bertelaigo 24.20, Eparlaigo 24.21, Charilaigo 56.11, Gaerlaigouilare 64.10, Uualtchrogo (?) 70.26, Uuadelaigo 76.13, Gerlaigouilare 79.10, 166.10, Gerlaigouilla 91.8, 102.9. An eine sprachliche Erscheinung haben wir hier wohl nicht zu denken. Es kam den Schreibern für eine Zeit, in der der unverschobene Laut noch nachwirkte, zu gewagt vor, in lateinischen Endungen (nur um solche handelt es sich) das fremdartige ch oder h zu setzen.

Die übrigen unter diese Rubrik fallenden Belege sind: 1) Unverschobenes c: Raurebacya 2.19, Gerleicouilare 3.6.7, Faolaico 3.13, Chroccus 5.57, 7.43, 16.15, 18.16, Uuacario 6.56, Chroacus 6.57, Uuicarius 7.42, Cruccus 12.24, 13.7, Chrocus 18.17, Deubaci 20.17, Badocone 25.18, Otacar 34.28.39, Deopacis 36.46, Chiricunuillare 36.49, Theotpacis 37.13, 38.13, Chaganbaci 45.11, Sindico 49.13, Chroacario 56.13, Alicone 58.17, Gerlaicouuilare 61.9.13, Badocune 67.19, Uuiccobrocho 75.11, Uuadelaicus 76.6, Imico 91.13, Offenbaci 95.13, Gundacro 97.12, Uulfico 113.8, Brunico 113.9, Thiodlaicus 125.14, Hodacro 186.13, Gerlaicouilla 199.10, Uuulfico 200.13, Undico 237.17, Uuiccarii 248.22.

2) Verschoben: Gerleihes 1.11, Gybuuulacho 4.51, 5.50, 6.50, 7.36, 12.23, Uuachario 4.56, Chrocchus 4.57, Uuaricho 5.36. Sonechone 10.10, Hachiho 12.25. 13.16, Alolachus 19.6, Alolacho 19.13, Alaichone 19.14, 24,17, Batachone 20.33, Hahicho 20.36, Chachihoni 22.25, Adolacho 24.19, Batochone 26.19, Hahicho 26.27, Chaganbahcinsis 36.12, Uuacbacho 37.15, 38.15, Haganbache 44.12, Sindicho 50.21, 65.28, 66.28, Alichoni 57.17, Hachiho 69.30, Chirihcouuilare 72.12, Hagan-

bache 72.36, Uniccobrocho 75.11, Lonenbocho 78.11, Sindichone 80.22, Himicho 86.8.18, Lonenbuacho 86.13, Liutroho 96.52, Gundoroho 96.57, Uuluicho 104.25, Gerlaichestorf 110.18, Salacho 110.43, Gerleichestorf 111.19, Bizziricheshaim 111.39, 112.37, Ruadicho 111.81, Salacho 111.146, Gerlachestorf 112.17, Hruodicho 112.79, Saluchune 112.144, Ruadleichesheim 115.17, 120.19, Lacha 115.18, 120.17, Carlobaho 115 25, Bizziricheshheim 115.27, Uualohom 117.13[?], Alichone 117.56, Rorbachomarca 119.18, Rochenheimemarca 126.17, Uulfroccho 134.16, Gerleiheshaimmarca 139.9, Unrocho 151.10, Undicho 151.20, Bizziricheshheim 161.19, Imicho 163.21, Uuacharius 164.37, Gerleichouilla 165.9, Lonunbuacharomarca 173.10, Undicho 175.2?, Uuluicho 176.20, 197.14, 198.15, 199.16, 203.20, 207.23, 211.22, 231.55, Hodachro 196.15, Gerleihesdorph 203.16, 211.85, Odahcar 204.18, Saluchi 208.63, Moricho 216.9.15, 235.10.19, 245.21, Hachilo 223.18, Undicho 230.26, Sibicho 231.19, Sindichoni 231.52, Saluchone 237.11, Salacho 238.20, Bertroho 240.22. Gunderchar 244.73, Uuanicho 244.83, Emicho 244.85, Gerochus 247.10, Biricho 268.41.

Die Vergleichung ergibt, dass bis zur Mitte des 8 Jh. die Formen mit unverschobener Gutturale den verschobenen ungefähr die Spitze bieten. Sie mögen, wenn auch vielleicht nicht mehr gesprochen, doch im Sprachbewusstsein des Volkes noch stark gehaftet haben. Von jener Zeit an aber schwinden sie rasch dahin. Wir haben also hier den seltenen Fall, dass am nämlichen Laute der entgegengesetzte Process sich vollzieht, je nachdem jener im Beginn eines Wortes oder zwischen Vocalen steht. — Bezüglich der Orthographie lehrt ein Blick auf die unter 2) angeführten Belege, dass in dieser Position ch die regelrechte Schreibung der aus der Tenuis entstandenen Aspirata ist.

β. Consonantumlaut in verkürzten, ursprünglich meist auf Media auslautenden Stämmen: Macchone 16.10, 18.10, Beccus 22.20, Hecco 23.13.18, Macuneuilare 33.10, Echanhaime 71.30, Heconheim 73.26, Fricguni 73.37, Ecchenheim 77.13, Dauchendhorf 84.10, Uuaccone 91.5.11, Fricchoni 108.10, Uuahoni 108.19, Fricconi 109.10, Uuahho 109.19, Dauchendorf 110.15, 111.16, 112.14, 115.13, 117.17, 128.9.16, Dachen-

haim 110.35, 111.40, 115.24, 128.4, Uuacho 111.24, 112.122, Dacchenheimmarca 112.38, Sacco 113.3.4.7, 117.15.20, 132.9, 143.9.22, Ecchenthorf 116.11, Recho 116.17, 117.71, Racchione 117.14, Dacgunheim 128.21.24.26.32, Dauhunhaimomarca 132.17, Ahlind 133.16, Siccono 134.15, Chachenheim 142.10, Eccenhaim 143.11, Acchiharius 164.30, Rechione 181.9.14, Rachio 182.5, Reccho 182.12, 206.8.12, Ecchenheimomarca 182.10, Eggibaldus 191.28, Hachiolfo 204.34, Thauhendorf 206.9, Uuahconi 206.18, Taukendorf 214.16, Dauhhendorf 217.12, Machenuilare 228.11, Hecgirih 229.30, Ecgifridi 232.11, Sicgoni 232.16, Ecgolt 238.21, Eggiharti 244.36. Uuachoni 247.25, Frichoni 253.66, Frico 254.14, Recco 269.21, Ecgolf 269.44.

Aus diesen vielfältigen Schreibweisen für den verschärften Consonanten ergibt sich, dass, wenn die oft unorganische Weiterverschiebung nicht eintritt, cc, in späterer Zeit auch namentlich cg, als normale Schreibung gilt; im gegenteiligen Falle ch oder cch (als Steigerung von cc das etymologisch Richtigste).

γ. Nach Liquiden. 1) Nach n. Unverschoben: 93.13, 96.45, 127.27, 190.45 (Frenkin), 244.69, 248.28. Der in der Titulatur der Könige regelmässig in dieser Schreibung wiederkehrende lateinische Genitiv Francorum kommt natürlich nicht in Betracht. — Verschoben, und zwar hier wie im Folgenden überall ch geschrieben: 4.32, 5.31, 6.32, 29.14, 93.14, 110.23.33, 111.24.35, 112.22.33, 115.22, 118.8, 119.13, 120.13, 129.10, 141.15, 204.14, 212.8, 234.9, 241.13.15, 245.14, 258.32, 268.31.

2) Nach l. Unverschoben: 36.43, 155.3.13.22, 167.13, 172.11 (Scalkenthorp), 193.15, 246.6.14. Verschoben: 116.12, 189.12.13.

3) Nach r. Unverschoben: 28.3.9.12.16, 33.5.13, 36.19, 52.17, 53.20, 54.19, 56.33, 87.12, 96.53, 107.12, 138.22, 139.5.13, 151.22, 164.22.55, 190.53, 192.19, 208.45, 216.18, 218.20, 231.17, 235.21, 238.16, 247.29, 253.73, 257.22, 258.40. 269.37, 271.12. Verschoben: 73.16, 111.128, 112.126, 128.7, 164.35, 221.23.

Wir haben also deutlich das merkwürdige Factum vor uns, dass die Behandlung der gutturalen Tenuis eine ver-

schiedene ist, je nachdem sie hinter dem Nasal oder hinter den Lingualen steht.

Ueber sc ist zu bemerken, dass hier der k-Laut niemals zu ch übergeht; Abweichungen in der Schreibweise zeigen: Uuinidisgi 58.28. Esgiricho 138.16, Skalcus 240.6, Froskheim 244.91.

c. Im Auslaute. *α*. Nach Vocal. Allgemeine Regel ist die Verschiebung in der einfachen Schreibung h. Ausnahmen finden sich nur wenige: Rihholf 173.19, 178.26, Rahholf 173.20, Berurihh 251.26, Chaganbach 36.9, Haganbach 39.7, Theotbach 39.13, Richgero 92.20, Richolfus 111.138, Lonenbuach 136.10, Lonenbuoch 146.7, Lonunbuach 163.12, Richolf 176.16, Aganbach 184.20, Uualdrich 199.17, Carlobahc 231.14, Heimrich 244.60, Elenbach 264.15.

Ohne Verschiebung: Chagambac 25.5, Agambac 43.10, Cocmanno (?) 96.13, Ricsuinda 98,15, Ricbaldo 98.19, Carlobac 112.34, Uuolfleic 260.8; Thiotleig 117.36, Ruadrig 139.15.

β. Nach Liquida. Hier bleibt c, verschoben wird nur in folgenden Fällen: Starcholf 133.10, Folcholdi 150.23, Uerchhari 175.22, Marchraht 175.25, Uolcholt 186.19, Thanchrat 204.13. g in Stargtrude 69.11, Margbergauilare 104.13, Stargman 111.149, Thangulfus 112.103.

Für In- und Auslaut ergiebt sich also als gemeinsame Grundregel: Nach Vocal wird c zu ch verschoben, welche Schreibung im Auslaut zu h vereinfacht wird, die Tenuis bleibt dagegen nach Liquida.

Gotisch g, streng ahd. k.

Das Verharren auf der gotischen Lautstufe, also die Nichtverschiebung der gutturalen Media ist in unseren Urkunden sowohl im An- und Inlaute, als im Auslaute Regel. Wir führen demgemäss hier nur die Besonderheiten auf.

a. Schreibung gh zur besseren Wahrung des gutturalen Charakters gegenüber der Palatale: Sighichario 24.16, Aghil-

bertus 94.7, Aghinone 112.150, Gherouuinus 112.164, Aghibertus 142.5, Gherardo 170.22, Aghinone 193.10.18.

b. Verschiebung. 1) Im Anlaut: Ratkeroos 9.14, Cundoberti 10.25, Cotsane 72.27, Crosmuat 137.26, Cozzinheim 161.33, Kerunc 271.17; Charciano 31.32, Uulcheiro 72.26, Bertcheiro 72.28, Chibehilde 72.32.

2) Im Inlaut, am ehesten in den Casus obliqui der patronymischen Endung -ing (-ung): Uuosoco 5.12, Dacoberto 25.12, 33.12, Racambertus 72.16, Rinkilendorf 222.7, Folcuuicus 252.12, Charinca 60.12, Botalincus 64.16, Thorencohaime 71.42, Heruncouilli 71.43, Cotinca 134.8, Thurninca 177.9, Gisalolfinco 179.7; Uuizenburcgus 12.5, 13.6; Ahino 193.3, Muzzihhesdorph 203.15, 211.7, Muzzihesdorph 211.14.

3) Verhältnismässig am häufigsten im Auslaut: Uuacbacho 37.15, 38.15, Uuicbald 54.22, Uuicroh 54.24, Rantuuic 66.23, Uuicbaldo 71.61, 73.41, 78.21, Sicuuino 72.38, Seculfo 73.18, Uuolcuuihic 83.14, Uuicfridus 92.9.15, 93.17, 94.14, Uuicbertus 95.12.26, Uuicranno 97.20, Uuicbaldi 100.12, 126.10, Uuicherii 114.24, Hucberto 130.13, Uuicberto 144.10, Bacchilda 159.5, Hucbraht 186.15, Rantuuic 202.21, Uuicbertus 210.20, 232.27, Hucberti 232.18, Huc 237.21, 244.4, Hucbaldus 244.71, 257.29, 258.50, Hucbraht 244.94, Heriuuic 269.23, Hucbt: 269.47, Uuich: 270.13; Uuizenburc 43.6, 68.10.15, 74.5.9, 75.6, 147.7.11, 213.5, 232.4, 255.5, 271.2, Fridaburc 131.18, Burcold 169.16, 177.15, Ruatbirc 208.39, Gerbirc 225.13, Ratbirc 232.3, Zeizbirc 257.10, Thiatbirc 271.11; Uuizenburch 213.18; -inc (-unc): 2.17, 34.40, 71.10.17.23, 110.29, 111.31, 112.29, 141.13.14, 142.12, 208.33, 222.18, 239.21, 264.10, 271.17.

Ausser der Zugehörigkeits-Endung sind es also vornehmlich die Stämme uuig, hug, burg, birg, welche ihren Auslaut zu verhärten lieben. Wir haben es hier wohl mehr mit einem Vorläufer der mhd. Auslautverstufung der Media als mit der wirklichen Verschiebung zu thun.

Gotische Spirans h.

I. Bis zum Jahre 743 sehen wir im Anlaut statt des gotischen und gemein ahd. h ungefähr

in der Hälfte der in Frage kommenden Fälle die Aspirata ch erscheinen: Chassus 4.28, 5.27, 7.22, Childiberti 4.35, Chartuuino 4.41, Charirigo 4.44, 5.41, Chyldeberti 5.35, Charduino 5.41, 7.29, Childeberti 6.35, 7.2, 9.8, 12.13, Didinneschaime 7.25, Adalchardo 10.12, Chardoino 12.16, 18.22, Charuino 15.19, 22.18, Potenchaime 16.13, 18.13, Raccharius 16.27, Sigychario 19.15, 24.8.16, Lantcharius 21.14, Chachihoni 22.25, Chariauuino 23.12, Chagambac 25.5, Chardoino 26.15, 30.23, 31.27, Chariuuino 20.28, 35.26, Chardolfi 34.16, Charibode 35.16, Chaganbach 36.9.12, 45.11, Chunolfo 36.23, Lantchildis 36.35, Uuarinchildis 36.38, Charilindis 36.42, Charduino 36.53, 38.25, 39.18, Adalchardus 42.4.12, Chilperico 42.11, Theotcharius 42.2.6.15.16, Chudo 48.18, Chimildrudis 52.4, Charilaigo 56.11, Choualdo 57.12, 58.12, Gotchildia 58.18, Charinca 61.12, Chugibertus 65.15, Chardoinus 69.28, Chadoberto 70.24, Chatenheime 71.22.

Später findet sich die Aspirata nur noch ganz vereinzelt: Bainenchaim 110.21, 111.80, 112.20, Harieschaim 110.28, Fraineschaim 110.32, 112.32, Childia 111.117, Childirichi 119.30, Chaidinc 142.12, Bacchilda 159.5, Creodcheim 161.20, Childirichi 161.48.

Aeusserst selten dagegen tritt die angegebene Verhärtung im Inlaute auf: Bibaracha 5.26, 7.21, 31.9, Hachiho 12.25, 13.26, 69.30, Achilla 184.14.

Charakteristisch für die rauhe Aussprache des ch ist dessen stellvertretende, auf romanischem Einflusse beruhende Schreibung c: Cassus 6.28, Cartuuiuo 6.40, Carrigo 6.44, Caroino 10.13, Kardulfo 10.18, Cardoeno 25.13, Caruino 26.20, Cilbociaga 28.4, Cardoino 28.13, 33.15, 42.13, Cardolfo 42.20, Caganone 48.14, Cardeberto 48.16. — Im In- und Auslaute: Aculia 20.9.13, Aquila 25.8, 34.25, 36.10.15.45.47, 37.12.14, 38.12.14, 39.14, 43.8.9, 85.6, Aculinse 26.7, Aquilas 26.8.11, Biberakauuilare 42.6, Biberaca 42.10, Aquela 59.11, Aquilinse 85.5, Alacramno 194.18, Saracgauue 223.10, 224.8, Hocfeldis 238.13.

Eine weitere Altertümlichkeit weist die Verbindung ct auf, indem die Tenuis vor t nicht, wie sonst allgemein üblich, in die Spirans h übergegangen ist.

Selbstverständlich gilt dies nur für die älteste Zeit: Octo 6.6, Ocdo 10.9, Trucmundus (zugleich mit Abfall des t) 21.17, Druotimundo 22.22, Dructegisomarca 26.9, Dructemundo 31.34, Actulfouillari 37.11, 38.11, Acto 42.8, Tructegiso 57.30 (a. 737), Dructolf 186.17 (a. 788). Umgekehrt finden wir Einschiebung eines unberechtigten h in den mit dem Stamme rât zusammengesetzten Namen, vielleicht aus falscher Analogie zu -braht, welche Vermuthung noch dadurch bestärkt wird, dass dieses raht nur einmal als erster Compositionsteil auftritt (Rahtramno 12.20), sonst immer als Grundwort: Irminraht 111.150, 125.13, Uualdraht 117.69, Uuolfraht 149.17, Liobraht 154.18, Marchraht 175.25, Hartraht 203.23, 207.24, 211.25, Haduraht 208.24, Geilraht 236.24, Meginraht 242.7, Anstraht 242.8.

II. Noch ist hier zu handeln von der Spirans im Anlaute vor Consonanten, d. h., da hn und hw nicht mehr vorkommen, von hl und hr. Für ersteres kommt fast nur der Stamm hlud in Betracht: Hludouuico 2.27 (angezweifelte Urkunde), Chludulfus 36.14.16, Hlutharii 36.51 (gegen Lutharii 37.23), Chlutharii 38.23, Chlodoinus 44.17 (a. 724). Später fast gar nicht mehr (die Königsnamen des 9. Jahrh. Hludouuicus und Hlotharius können als durch Vererbung geheiligte Anachronismen bei einer sprachlichen Untersuchung natürlich keinen Anspruch auf Geltung erheben): Hlidhamomarcu 124.11 (dagegen Ludolf 137.20, Ludolfespedu 184.16), Hlutraha 234.7, Hlutra 242.11. Letzterer Flussname begegnet sonst von den ältesten Zeiten an in der Form Lutra, sodass man wirklich in Zweifel gerathen kann, ob er nicht eher undeutsch (das h in den oben erwähnten beiden Formen wäre dann ein Ausfluss gelehrter falscher Analogie), als mit hlûttar in Zusammenhang zu bringen sei.

Reichlichere Beispiele bietet hr. Bis zum Jahre 742 stehen über 60 Belege mit Spirans 30 eben solchen mit blossem r, von denen übrigens 11 auf -ram als zweiten Compositionsteil entfallen, gegenüber, die Uebermacht der altem Formen beträgt also beinahe das Dreifache. Von da an sind dieselben ganz bedeutend in der Minderheit, ohne jedoch, bis ins erste Jahr-

zehnt des 9. Jh., gänzlich auszusterben. Es sind noch folgende Beispiele: Crodo 78.9.14, Cruduino 94.10, Chrodingo 97.15, Hroderih 99.16, Hruodicho 112.79, Chrodila 117.49, Chruadaradi 129.27, Croding 132.33, Creodcheim 161.20, Hruadrici 179.8, 180.10, Hruadhardo 179.12, Hruothardi 184.29, 185.13, Chrothelmus 186.21, 193.17, 196.20, Chrodoinus 195.18, Chriotgeri 196.9, Hrantuuigi 196.11, Hroduuini 228.15, Hrodoinus 229.9.17, Hrodungi 229.11.19, Hrambertus 229.24, Heruodhuuinus 240.19, Hrodouuino 248.28. Es ist nicht zu verkennen, dass hr von 787—790 nochmals einen freilich nicht lange anhaltenden Anlauf genommen hat. — Was nun die Schreibung betrifft, in welcher von den eben erwähnten Jahren ab hr vorwiegt, so zeigt auch die erste Periode, 695—742, eine Reihe von Spielarten: hr begegnet nur zweimal (Hrodoinus 34.3 und umgestellt Rhodoinus 39.4), Regel ist chr: 1.28, 3.10, 4.57, 5.57, 6.57, 7.43, 8.10.12, 15.26, 16.9.15.24.25, 18.9.16.17, 22.2.16, 25.21, 26.25, 27.13, 28.17, 30.35, 31.18, 33.22, 35.29, 36.2.52, 37.2.24, 38.2.24, 41.14, 45.5.9, 47.3.21, 53.14, 56.13.15.24.37, 60.2, 69.22, 70.26, 71.6.34.39.48.49 : 49 Belege.

cr: 9.12, 12.24, 13.17, 14.16, 20.13, 28.20, 32.24, 33.17, 36.21, 54.13; 16.22 und 69.25 : Gramgiso.

Charakteristisch für die Schreibweise der Weissenburger Mönche in der ersten Hälfte des 8. Jh. ist demnach anlautendes ch, sowohl als Vertreter von gotischem k, als auch von gemeingermanischem h, sei es vor Vocalen oder vor den Lingualen.

2. Die Dentalreihe.

Gotisch t, ahd. z.

Die Verschiebung ist vollständig durchgeführt. Eine scheinbare Ausnahme bildet Chuntilino 6.45, in den gleichlautenden num. 4 und 5 Chuncilino. ti für ci steht hier nach Analogie der lateinischen Endung -tio. Wirkliche Ausnahmen sind dagegen Gautpertus 155.16 und 180.18. Beidemal haben wir es mit Urkunden aus dem Saargau zu tun.

Die gewöhnliche Schreibung des verschobenen Lautes ist z; zz in Uuizziburgo 11.9, Cozzinheim 161.13, Muzzihhesdorpf 211.7.14; tz: Butzelino 4.48, 5.57; ts: Batsinagmi 67.11, Gautsaldo 67.27, Cotsane 72.27, Gautsricus 180.19; ss: Bossold 14.17, Gaussaltus 259.7; s: Gaosbodi 34.17. In der älteren Zeit ist vor e und i die Schreibung c häufig, doch nirgends so sehr, dass sie z überwöge. In dem latinisierten Adjectiv alisacinse, alsacinse ist sie constant geblieben. Verdoppelt in Buccelinus 7.33, 35.13.21.

Gotisch d, ahd. t.

a. Anlaut. Wir können hier zwei Perioden unterscheiden, welche ungefähr die Mitte des 8. Jh. trennt. Bis 742 treffen wir 28 unverschobene d, wovon allerdings 18 auf den Königsnamen Dagobert kommen, gegen 9 t (einmal, 18.7, missbräuchlich th in Theurino). Das Verhältnis ist also 3 : 2. Dann aber macht der Process der Verschiebung Halt. d behält definitiv die Oberhand, während t nur noch ganz vereinzelt begegnet: Taukendorf 214.16, Turpius 259.30, Tuto 269.46; Thauhenthorf 206.9. Wir haben also eine ganz analoge rückläufige Bewegung wie bei der Tenuis der Gutturalreihe, nur dass hier speciell die Verschiebung zu keiner Zeit sich das Uebergewicht hat erringen können.

b. Der Inlaut ist schwankend, im Allgemeinen wird nicht verschoben, namentlich bleibt intact die Verbindung nd, weniger ld und rd. Eine Entwicklung lässt sich nicht verfolgen, bloss das kann beobachtet werden, dass im Laufe des 9. Jh. t zunimmt. Zu bemerken ist nur die eigentliche Schreibung td in Theotduni 38.26, Meginhartdus 87.27, 155.17, Teutdrado 106.15, Truantdo 138.23, Teutdaldus 159.18, Ruatartdo 168.10, 224.15, Ratdulfo 168.13, Uuernartdo 194.21, Uuolfhartdus 213.28, 224.23, Theotdolt 229.33, Fridubrahtdo 232.37, Hartdrado 240.15, Gebahartdus 240.21, Gaganhartdus 259.17.

c. Im Auslaut ist die Verschiebung, also t, zu allen Zeiten Regel: Ausnahmen finden sich weniger

nach Vocalen, als nach n, bisweilen auch nach l und r. Auch hier ergiebt sich für die Chronologie weder der Sprache noch der Orthographie etwas Bemerkenswertes.

Gotisch þ, ahd d.

Im In- und Auslaute ist die Verschiebung zu d regelmässig durchgedrungen, ja, im Auslaute findet sich sogar, namentlich wo es sich um den Stamm frid handelt, die weitere Verstufung desselben zu t (vgl. den ähnlichen Fall bei der auslautenden Media der Gutturalreihe): Sigifrit 54.25, Uuicfrit 92.15, 93.17, Hildifrit 92.19, 169.17, Reginfrit 102.12, Gisalfrit 144.20, Bilifrit 144.21, Altfrit 201.21, Uuanfrit 215.22, Beratfrit 225.12, Otfrit 254.23.

Anders steht es im Anlaute. Hier überwiegt durch alle Zeiten hindurch th bei Weitem, alle Abweichungen von dieser Schreibweise können nur unter dem Gesichtspunkte von Ausnahmen betrachtet werden. Diese Ausnahmen sind:

a. t: Teodoaldus 8.8.14, Teutfrido 10.16, Teudone 25.19, Teodone 35.7, 42.16, Teotrado 35.25, Alpteganus 36.36, Teodolinus 40.6, Teoderico 43.11, 97,11, Teutbaldo 43.15, 94.6, Teotardus 43.17, Teudorico 45.13, 49.11, Teutgarius 60.14, 69.16, Teudulfus 69.20, Teodo 95.19, Altorfo 97.4, Teutdrado 106.15, Bruningestorf 108.12, 110.17, 112.16, 200.10, Gerlaichestorf 110.18, 112.17, Dauchentorf 112.14, Biberestorf 112.15.19, 138.6, Teutdaldus 159.18, Teudino 159.20, Turninca 177.9, Teotberto 179.18, 223.16, Blidolfestorf 188.12, Teottardo 195.17, Teotbodoni 228.18, Teganhart 257.19, Teatrih 266.23.

Ob dieses t, welches in den Jahren 717—724 verhältnismässig am meisten auftritt, und welches sein Gegenstück in dem c für ch der Gutturalreihe hat, eine wirkliche sprachliche Verhärtung oder nur einen aus romanischem Gebrauche herstammenden orthographischen Usus darstellt, mag unentschieden bleiben; den Beweis leistet es wenigstens, dass unser th in Oberdeutschland niemals spirantisch ausgesprochen worden sein kann.

b. dh: Dauchendhorf 84.10, Dhancleobahaim 125.11.

c. d: Austondorphe 2.15, Deubaci 19.18, Deopacis 36.46, Aldorfe 38.17, Plitharesdorpfe 50.12. Altdorpfo 96.11, Deathilda 96.27, Dingolfus 96.30, Briningesdorph 109.12, 111.18, 163.13, 198.10, Dauchendorf 110.15, 115.13, 161.18, 214.16, 217.12, Biburesdorf 110.16.28, 111.17.101, 247.7.18, 257.15, Gerleichesdorf 111.19, 203.16, 211.8.15, Spiridorf 115.20, 120.16, 122.8, Godedioh 134.24, Muzzihhesdorph 203.15, 211.14, Chielendorph 205.14, 207.16, Hittendorphe 208.15, Ratolfesdorph 210.13, Diathart 214.28, Uuinidharesdorf 220.8. 221.11. Rinkilendorf 222.7, 237.10, Osterendorf 231.11, Dietman 262.20.

Diese von der Zeit Karls d. Gr. an zahlreichen Beispiele in durchaus der Latinisierung entbehrenden Compositionen beweisen, dass die Aussprache wirklich d war, th dagegen die durch fränkischen Einfluss festgehaltene Schriftform.

Dental vor r im Anlaute.

In unsern bisherigen Ausführungen haben wir anlautenden Dental vor r, wegen der besonderen Wichtigkeit dieser Verbindung in orthographischer Hinsicht, bei Seite gelassen. Da nun die Etymologen über die Herleitung der meisten hierher gehörigen Stämme unsicher sind, stellen wir hier die Schreibweisen rein äusserlich zusammen.

a. tr: Trudasuinde 11.5. Guntrudis 14.7, Trucmundus 21.17, Trudeberto 25.20, 28.8, Trutman 32.23, Geratrudis 35.5, Chimiltrudis 53.13, Tructegiso 57.30, Auttrudi 57.19, Ottrude 58.19, Hiltrude 62.18, Hiltrudis 63.7.12, 64.7.28, Stargtrude 69.11, Irmintrudi 111.71, Trudhario 112.76, Trudlinda 112.101. Rimitrudis 112.107, Ragantrudi 112.109, Adaltruda 112.110, Roodtrudi 112.119. Berattrud 117.35, Bertrudane 132.19, Truantdo 138.23, Folctrud 164.24, Treuerim 204.21, Truogoni 213.21, Engiltrud 214.18, Bilitrud 233.12, Trudheri 238.19, Sigitrud 241.26, Hilditrud 253.43.

b. dr: Dragobodo 8.2, Dructimundo 22.2, Drutmundo 23.19, Dructegisomarca 26.9. Drudmundo 30.30, Dructemundo 31.34, Geradrude 35.19, Landrudi 36.31, Chimildrudis 52.4,

Amaldrude 56.28, Bilidruda 72.21, Herpdrude 72.29, Drogone 86.19, Uuindrude 87.10, Ercandrude 87.12, Geldrudi 96.20, Gisaldruda 96.34, Drudberto 96.54, Heldrudis 105.5, Helmendrude 105.11, Helmeldrudis 106.6.11, Rimidrudis 111.109, Regindruda 111.111, Adaldruda 111.112, Hildidrud 117.25, Bertdrud 117.38, Ercandrud 164.22, Adaldrud 164.27, Drogo 170.27, Druetolf 186.17, Adaldrud 190.40, Rihdrud 190.43, Albdrud 190.44, Sigidrud 190.73, Folcdrud 190.77, Druago 236.13, Irmindrud 241.21, Druant 267.17.

c) thr: Throdeberto 23.14, 26.23, Dagathrut 36.28, Gisalthrud 36.30, Thrudgisi 58.30, Thruandi 100.22, Throant 104.23, Thrudheri 111.78, Thrudlinda 111.103, Ruathruda 111.121, Irminthrudi 112.69, Uuinithrud 131.15, Angilthrud 133.13.17, Albthruda 164.44, Erinthrud 178.13.21, Bilithrud 190.33, Thrudlind 190.61, Thruohdolfus 190.88, Engilthruda 223.9.16, Suuasthrud 231.30, Uuerinthrud 246.12, Bilithrud 253.26.44.

Auf die einzelnen Stämme verteilt, gestaltet sich die Frequenz der dreierlei Anlaute folgendermassen:

	t	d	th
trût	29	30	23
truht	2	4	1
drô	1	1	2
truog	1	3	—
trâg	—	1	—

Im Wesentlichen handelt es sich also nur um t und d, da thr dem im Anlaut am häufigsten vor Vocalen auftretenden etymologisch berechtigten th nachgebildet sein dürfte. Das undeutsche Treuerim hinzugerechnet, stehen alsdann 34 tr 39 dr gegenüber; Beide halten sich also, im Ganzen genommen, das Gleichgewicht.

Im Detail finden wir bis zur Mitte des 8. Jahrh. 17 tr gegen 12 dr, von da an bis in die achtziger Jahre ist das Verhältnis gerade umgekehrt (11 tr : 18 dr), von 790 an 7 tr gegen 9 dr. Eine Entscheidung vollzieht sich also niemals, beide Schreibungen sind gleichberechtigt, so sehr, dass sie innerhalb derselben Urkunde oft mit einander abwechseln. Otfrid hat bekanntlich dr ausschliesslich bevorzugt.

3. Die Labialreihe.

Gotisch p, ahd. ph (pf), f (ff).

a. p, resp. dessen Verschiebung ph oder f, im Anlaute findet sich nur in undeutschen, meist aus dem Lateinischen herübergenommen Lehnwörtern. In unsern Urkunden haben wir nur zwei einzige derartige Beispiele, nämlich Papanhaime 67.18 und Ludolfespedu 184.16. Eine Schlussfolgerung auf Verschiebung oder Nichtverschiebung kann daraus natürlich nicht gezogen werden.

b. Nach Vocalen. p bleibt in dem eben citierten Papanhaime, ferner in Heppo 259.2.11, unsicher sind Nappula 36.40, Lupane 73.23, Lupone 117.22, 132.11. Dagegen die Aspirata in Eppha 24.7.15, Lupfinstagni 67.10, Scaphhusa 150.14, 161.23, 190.16.

c. Nach l und r. α. Unverschoben: Hilperici 39.17, 41.11, 42.11, Erpharius 64.17, Helpoaldus 68.6.7.16, Erprammo 71.56, 104.27, Erpgisus 111.89, 112.87, Helpoldo 130.14, Daugendorp 161.18, Scalkenthorp 172.11, Helprico 204.27, Erpa 209.6, Erpaldingas 264,6.28; zweifelhaft Uulpoldo 60.21.

β. ph: 2.15, 27.11 (Altthorfphe), 50.12 (Plitharesdorpfe), 88.21, 94.16, 96.11 (Altdorpfo), 99.19, 109.12, 116.20, 120.16 (Spiradorpf), 145.16, 163.13.24, 171.19, 173.14, 176.18, 184.31, 198.10 (Bruningesdorpf), 203.13.15.16.19, 205.11.14.21, 207.12.16.21, 208.15, 210.13, 211.7.8.14.15.24, 214.30, 216.21, 220.12, 246.16, 247.6.7.18.

γ. f: 38.17, 97.4, 103.10, 110.15.16.17.18.38, 111.16.17.18.19.101, 112.14.15.16.17, 114.16, 115.13, 116.11, 117.17, 122.8, 133.30, 138.6, 160.11, 188.12, 200.10, 206.9, 214.16, 217.12, 218.12, 220.8, 221.11, 222.7, 225.11, 231.11, 235.15 (Helffolti), 237.10, 250.11, 257.15.

Wir können nach diesen Belegen vermuten, dass bis gegen die Mitte des 8. Jh. labiale Tenuis hinter den Lingualen in den meisten Fällen sich noch unverschoben erhielt, während nach 750 das Gegenteil eintrat in den beiden gleichberechtigten Formen, der Aspirata (ph) und der Spirans (f).

Gotisch b, streng ahd. p.

Sowohl im Anlaut, als namentlich im In- und Auslaut ist in den Weissenburger Urkunden zu allen Zeiten die gotische Lautstufe, d. h. das unverschobene b, Regel;* nur bis 750 begegnet uns p in einigermassen beträchtlicher Anzahl: Uualdulpia 2.23, Chilpertum 9.8, Petuni 9.11, Potenchaime 16.13, 18.13, Alpteganus 36.36, Pergus 38.9, Puxuuilare 46.7, Hasleip 54.21, Leupgysu 56.16, Leuplinde 56.23, Alplinde 56.39, Pertulfus 64.18, Patenhaime 67.17, Pruningesuuilare 68.12, Pruningouilla 70.11, 76.11, Pluenhame 71.47, Autperta 73.21, Perinane 73.22, Selpheri 82.12. Später erscheint p nur noch ganz vereinzelt: Hartperto 106.3, Selpharius 117.53, Alphario 130.16; Verhärtung in dem Kosenamen Nipbo (Contraction aus Nidbert oder Nidbald) 128.38.

Gotisch und ahd. f.

Für f tritt namentlich seit der Zeit Karls d. Gr. öfters die Schreibung u auf:

a. im Anlaut und nach Vocal: Ueuiris 55.11, Huosinchoua 110.29, Zuosinchoua 111.31, 112.29, Abbenhoua 129.15, Uolcrat 145.19, Niuuora 161.17, 258.11, Uolrat 165.18, Uolcholt 186.19, 226.17, Houoltesheim 258.13, Geruolc 271.16, Houaman 271.26.

b. nach l: 7.27, 79.14, 111.135, 112.153, 125.10, 141.5.13, 155.10, 164.11, 170.8, 176.20, 180.9, 185.6, 186.7, 197.14, 198.15, 199.16, 203.20, 204.10, 207.23, 211.22, 229.28, 231.55, 233.9, 235.29, 245.16, 258.43.

Anhangsweise mag hier noch bemerkt werden, dass w in der Regel durch uu, seltener durch u wiedergegeben wird. Im zweiten Teil der Namen, hinter consonantischen Schluss des ersten, erscheint auch o: Chrodoinus 1.28, Folcoaldo 4.47 u. s. f.

Wie beim Vocalismus, so bildet auch beim Consonantismus die Mitte des 8. Jh. die Grenzscheide zwischen den

* Dahin gehören auch Odulba 111.94, 112,92, Rihulba 166.5.11: s. Müllenhoff Z. f. d. A. 12, 252.

alten und den neuen Formen. Der einzige, allerdings beträchtliche Unterschied liegt darin, dass hier der Uebergang fast plötzlich eintritt. Charakteristisch für die erste Periode sind: anlautendes ch, sei es anstatt des gotischen k oder h; im Inlaute unverschobene gutturale Tenuis vor Dental (ct statt ht); unverschobene Labialtenuis hinter Liquida. Der späteren Zeit dagegen ist eigentümlich: Nichtverschiebung der gutturalen Tenuis im Anlaute, dagegen Aspiration im In- und Auslaute, wenigstens nach Vocalen; Abfall von h vor l und r; Steigerung der Labialtenuis hinter Liquida meist zu ph. Beiden Perioden ist gemeinsam das durchgängige Verharren der Mediae g und b auf der gotischen Lautstufe; Festhalten von d und th wenigstens im Anlaute, und zwar in der zweiten Periode stärker als in der ersten; Vorliebe für dr; constante Verschiebung von t zu z.

Πάϑη der Nebensilben.

1) Synkope des Vocals der Nebensilbe tritt namentlich in den mit ebur zusammengesetzten Personennamen ein: Ebruinus 4.54, 5.54, 6.54, 7.40, 10.14, 31.33, 36.55, 39.19, 60.5.9.15, 253.65, Ebrohardus (hier wenigstens Metathesis) 51.11, 52.3.12.25, 57.6.22, 58,5.22, 62.12. Ausserdem noch Bodegislus 2.20. Apokope findet sich vor Allem, und zwar auch schon frühe, in dem Adjectiv alsacinsis. Hier unterbleibt, da die Ursache geschwunden, der Umlaut. Im Uebrigen wiegt die volle Form alisacinsis vor.

2) Abschwächung des vollen Vocals der Nebensilbe zu e zeigt sich von Anfang an, und zwar merkwürdiger Weise in der merowingischen Periode wesentllich stärker, als in der karolingischen: biber- 4.27, 6.27, 42.6.10, 111.17.101, 112.99, 114.16, 138.6, 147.10, 160.11, 247.7.18, 264.27; ermen- (emmen-): 6.5, 12.15, 14.5.13, 16.23, 18.24, 30.8.10.12, 31.5.10.23.12.14, 32.3.7.8, 36.26, 41.19, 52.20, 69.21, 105.8. e der Nebensilbe zieht hier ë der Hauptsilbe unverweigerlich nach sich. — Ferner sind aufzuführen: Torestodelus 57.21, 58.21, Uuandelmarus 60.19, Erchenhildi 73.16, Eberheri 89.17, Helmendrude 105.11, Helmeldrudis 106.6.11,

Heidenrih 146.12, Uuassensteine 184.15, Osterendorf 231.11. Weissenburg lautet in der Regel Uuizenburg, die nächstdem häufigste Form ist Uuizunburg, doch tritt dieselbe nur in den beiden letzten Jahrzehnten des 8. Jh. in grösserer Masse auf. Als Ausnahmen stehen da: Uuizziburgo 11.9, Uuizanburg 47.4, 254.6.13 (von Otfrids Hand geschrieben). Aehnlich verhält es sich mit dem Namen des Dorfes Lembach; der erste Compositionsteil desselben findet sich in der Form lonen-: 78.10.15, 83.9, 86.13, 90.8, 93.9, 117.18, 136.10, 141.9, 146.7, 148.9, 169.7, 177.8, 178.14, 201.12, 202.13, 205.13, 227.11, 269.13; dagegen lonun-: 133.9, 135.10, 137.13, 140.10, 151.8, 158.6, 163.12, 171.11, 173.10, 176.11, 191.13. Beachtenswert ist, dass diese vollere Form zu der gleichen Zeit überwiegt, wo auch Uuizunburg die Oberhand hat.

3) Aeusserst häufig ist die Abschwächung des Endvocals des ersten Compositionsgliedes, mag man denselben nun als Bindevocal oder als zum Stamm gehörig betrachten, oder mag er Ableitungsvocal sein. Bis zum Jahre 770, also bis zum Zeitpuncte Karls d. Gr. zählen wir gegen hundert solche e, fast auf jede Urkunde eines, von da bis 780 in 40 Urkunden zusammen nur 18, von 780 bis in die Mitte des zweiten Jahrzehnts des 9. Jahrh. gar keines (vgl. mit diesem Factum die in eben dieser Zeit gebräuchliche volle Form Uuizunburg); in der Folgezeit hebt sich e wieder ein wenig, aber nur schwach, denn bis zum Schluss ist es nur durch zehn Beispiele vertreten. Mag diese Abnahme nun zum grossen Teile auch davon herrühren, dass mit der Zeit der Compositionsvocal überhaupt schwand, die seltsame Thatsache bleibt, dass gerade die älteste, die merowingische Zeit, in den Nebensilben e vor den vollen Vocalen bevorzugt hat, das beweisen schon Formen wie Butzelino 4.58, 5.47, Buozelino 6.47, Buccelinus 7.33, Buccellino 35.13.21, Sonechone 10.10, Chuncellino 35.12. Ob dieses e schon zu demselben Grade der Tonlosigkeit gediehen sei wie das entsprechende mittelhochdeutsche, kann nicht mehr entschieden werden, ist aber kaum anzunehmen.

4) Zum Werte von blossen Neben- oder Bildungssilben sind früher oder später auch herabgesunken die an zweiter

Stelle stehenden Compositionsglieder walt, wolf, wini. Dagegen hat sich, und zwar im Gegensatze zu den Namen in den St. Gallischen Urkunden, -bald rein erhalten: 184 -bald stehen nur 8 -bold in überhaupt sechs Urkunden gegenüber.

a. -walt. Bis 742 überwiegt die Form -oald (immer mit latinisierter Nominalendung), in 72 Belegen steht sie 20 -ald und 15 -old gegenüber. Von da ab jedoch verschwinden sowohl -oald als auch -ald so gut wie ganz zu Gunsten von -old (Grimoaldus 82.21, Ramuold 169.15, Ramuuoldo 177.13, Uueroaldo 224.20, Ranuolti 268.50; -ald 127.32, 152.17, 159.18, 170.28, 196.17, 254.8, 256.7, 257.14, 259.7.13, 264.3.6.26.28.35.36, 265.5).

b. -wolf. Hier handelt es sich nur um die Formen -ulf und -olf. Bis 740 überwiegt -ulf um mehr als das dreifache (vor 714 kommt -olf überhaupt nur einmal vor in Radolfo 15.17), von da an bis in die Mitte der siebziger Jahre halten sich beide Formen die Wage: 25 -ulf gegen 31 -olf, dann ist der Sieg der letztern Form entschieden, -ulf findet sich nur noch vereinzelt, nach dem ersten Jahrzehnt des 9. Jh. überhaupt gar nicht mehr.

c. -wini tritt auf als -uuini, -uuinus, -uinus, -oinus, -inus, -ini, -uni. Alle diese Formen gehen bunt durcheinander, nur dass die drei letztern im Laufe der Zeit zunehmen. Sonst ist -oinus am häufigsten.

Flexion.

Da in Folge der vielfachen Latinisierung deutsche Endungen von den lateinischen, namentlich auf a (lat. Abl. Sing., oder deutscher Dat. Sing. oder Nom. Plur.) schwer zu sondern sind, benützen wir hier nur die ganz sichern Belege.

I. a und ja Stämme. Der Gen. Sing. lautet stets auf -es. Ausnahmen finden sich nur folgende: Ueuiris 55.11, Hischaigitisagmi 67.12, Morasuuilari 107.6, Liutmarasheim 161.36. Phonetisch, daher auch grammatisch, haben diese abweichenden Schreibungen Nichts zu bedeuten, die Endung ist auch in ihnen schwach betont.

Im Dativ lassen sich, wie schon oben bemerkt, die zahlreichen Fälle auf -a nicht von denen des Nom. Plur. scheiden. Auf e geht aus die äusserst häufig auftretende Form uillare; ob wir hienach Actulfouillari 37.11, Beruniuillari 37.18, Buxuuilari 59.9, Morasuuilari 107.6, Bruningesuuilari 138.7, Uueroldesuuilari 209.11, Urenuuilari 242.15, Dettunuuilari 244.20, Uuolfgundauuilari 252.14, Kirihuilari 258.21, 265.7, 266.7, 268.23 als Dative oder aber als Nominative zu betrachten haben, steht dahin. Einmal, 49.9, haben wir Malloneuilara. i treffen wir noch in Unchestagni 29.14, Lupfinstagni 67.10, Chuzinchusi 71.10, Uuittreshusi 71.16, ferner in Chaganbaci 45.11, Offenbaci 95.13; Raurebacya 2.19. Der Nom. dazu lautet bisweilen auf -is: Theotpacis 37.13, 38.13. Darnach erscheint es, als habe bach ursprünglich der i Declination angehört, eine Auffassung, welche durch die von Graff („Althochdeutscher Sprachschatz“ III.27) aus Glossen beigebrachten Dative pachin und pachim gestärkt wird. — Sonstige Dative auf -e: Austondorphe 2.15, Altthorfphe 37.17, 38.17, Haganbache 44.12, Uuesthoue 65.10, 66.10, 74.7, Uncunsteine 96.45, 110.33, 111.35, 112.33, 115.22, 120.13, Graenberge 110.19, 111.20, 112.18, Hasalahae 115.21, Sarahgauue 167.9, 213.11, 223.10, 224.8, Uuassensteine 184.17, Hittendorphe 208.15, Berge 229.22, 241.12, Hufgauue 253.13, Munenberge 269.15, Bliasahgouuue 271.7.13.

Einen Locativ scheint zu vertreten das nach Art des Instrumentalis gebildete Helinlohu 68.14; ob in Lonenbocho 78.10, Lonenbuacho 86.13, Uuiccobrocho 75.11 Färbung des u zu o oder lateinisches o vorliegt, kann nicht mehr entschieden werden.

Plur. Nom. Auch hier lassen wir aus den angeführten Gründen die Formen auf -a unberücksichtigt. Die Endung -as findet sich in Aquilas 26.11, Uuarigas 27.11, Uingibergas 38.20, Niufaras 57.11 (darnach scheint far hier als Masculinum gebraucht), 58.11, Alongas 71.15, Teuringas 72.23, Bochildingas 85.4, Buatgisingas 96.39, 97.5, Bereregas 105.7, Uuinzingas 115.19, 120.15, Cuttingas 193.9, Raningas 248.15, Erpaldingas 264.18, Nithingas 264.19. Auf einem Lapsus Calami beruht (oder liegt Latinisierung

vor?) die in den Urkunden der ältesten Zeit häufig auftretende Endung -us: Bergus 37.9, 38.9, Berreregus 106.8, Uingibergus 37.20, Deorangus 44.8. Chassus 4.28, 5.27, 7.22, Cassus 6.28 scheint für diesen Casus von den i-Stämmen (s. d.) zur a-Declination übergetreten zu sein. In Neofares 82.19 ist a zu e geschwächt.

Genetiv: Thorencohaime 71.42, Heruncouill: 71.43, Grimingo marca 168.7, Lonunbuacharomarca 173.10, Gisalolfinco 179.7, Kielenheimeromarcu 231.9, Semhaimeromarcu 233.9, 253.11.

Dativ: Auf -um findet sich nur noch Uualaum 143.15; -om: Uualohom 117.13, Uualoom 132.16, Belohom 161.32, Ediningom 192.11, Gisoluingom 204.10; -on: Scaphhuson 161.23, Duntenhuson 187.11.

II. â und jâ Stämme. Hier kommt nur der Dativ in Betracht. Ausserhalb des schwankenden Stammes heim gehört nur hierher das den Locativ vertretende dativische u in Ualabu 244.15.79. Das gotische haims selbst nun folgt bekanntlich in jener Sprache nur im Sing. der i-Declination, im Plur. dagegen dem Gebrauche der â Stämme. Von letzterwähntem Numerus müssen wir absehen, da er in unsern Urkunden nicht vorkommt; der Dat. Sing. würde gotisch haimai, ahd. haimî lauten, daneben aber findet sich noch, allerdings viel seltener, ein Gebrauch des Wortes nach der a-Declination (Graff IV, 946 belegt einen Accusativ heima). Formen auf î: Batsinagmi 67.11, Hischaigitisagmi 67.12 [Beide unsicher, da, wie die in der gleichen Urkunde vorkommende Schreibung Lupfinstagni zeigt, i statt e bloss gesetzt scheint, um, allerdings auf unbehilfliche Weise, die Vocalisierung das g anzudeuten. Wo im gleichen Stück die Schreibung mit g nicht stattfindet, zeigt sich auch kein i in der Endung: Saxinhaime, Patenhaime u. s. w.], Lalenhaimi 71.41; häufig ist dagegen, besonders im Anfang, die Endung e (in ältester Zeit ê?): 2.17, 7.25, 16.13, 18.13, 62.10, 63.9, 65.13, 67.13. 14. 15. 16. 17. 18, 71.18. 20. 22. 23. 24. 33. 38. 42. 46. 47, 111.23. 24. 25. 40, 112.22. 28, 126.17, 129.10, 189.13. Das allmähliche Verschwinden rührt daher, dass später die flexionslose Form heim die Oberhand gewinnt.

Auf o lauten aus: Hlidhamomarcu 124.11, Dauhunhaimomarca 132.17, Thancratesheimouilla 137.16, Radolfeshamomarca 143.14, Saxinesheimomarca 145.10, Biberesheimomarca 147.10, Ecchenheimomarca 182.10. Dieses o kann nichts Anderes sein als eine Färbung des u im Dativ der Feminina auf â. Auffallend ist, dass es nur in Compositionen vorkommt; es beweist dieser Gebrauch, dass der Uebertritt von heim in die a-Reihe nur schüchtern versucht wurde.

III. i Stämme. Chraftestate 65.12, 66.12, Bardesteti 92.12, Lustati 110.30, 111.32, 112.30, Magesstet 192.9, Hohenstat 231.29; Ludolfespedu 184.16; Essi (Nom. Plur.) 262.6, 263.5; Treuerim 204.21, Essem 224.10; latinisiert Hessis 264.18.

Hierher gehören auch noch die componierten Feminina auf -is (lat. Abl. oder deutscher Dativ: -i). Archaïsierende Latinisierung mag hier allerdings von vorwiegendem Einfluss sein; doch könnte ohne Nachwirkung in der Volkssprache dieser Gebrauch nicht so weit greifen. Die Stämme sind: -gardis: 56.12, 99.9, 112.133; -gundis: 73.19, 88.12.13.14, 111.56.62.79, 112.42.44.54.60.77.112, 240.8; -hildis: 56.17, 57.18, 58.18, 73.16, 75.5, 111.131, 112.47.51.80.84.86.96.98.127.129, 120.33, 142.11; -lindis: 15.5, 73.20.25, 82.8, 112.88.90; -suindis: 112.58.125.134; -trudis: 14.7, 52.4.13, 57.19, 63.7, 64.7, 72.29, 96.20, 105.5, 106.6, 111.71.109, 112.69.107.109.119; -ulbis 112.92.

Wie sich hieraus ergibt, ist der Gebrauch dieser altertümlichen Endung nach 774 so gut wie verschwunden.

IV. n Stämme. Sing. Gen. auf -in: Lupfinstagni 67.10, Batsinagmi 67.11, Saxinhaime 67.14, Inginhaime 67.16, Tauginhaime 71.20, Eudinhaime 71.24, Gagynhaime 71.38, Zinzinuilare 81.9, Atinhaim 98.8, Bullinthorf 103.10, Beninhaim 114.5, Scalchinbiunda 116.12, Uurrinhaim 124.10, Sesinhaim 125.9, Cozzinheim 161.33, Azinheim 169.8, Ringinheim 268.14.

Das Uebergewicht indessen besitzt schon von allem Anfang an -en: 16.13, 18.13, 67.17, 71.18.22.41.47, 77.13, 82.10, 84.10, 86.12, 93.14, 95.13, 98.5, 110.15.21.23.33.35, 111.16.22.24.37.38.40.80, 112.14.20.22.33.35.36.38.78, 115.13.24.26, 116.11, 117.17, 118.8, 119.13.15.19, 120.11.35, 126.16.17.18, 129.10.13.15,

142.9.10, 143.11, 150.15, 161.16.18.24.25, 172.11, 182.16, 187.11, 189.12.13, 192.12, 205.14, 206.19, 207.16, 208.13.14.15, 212.8. 213.12.16, 217.12, 222.7, 223.11, 228.11, 231.9.10.11, 234.9, 237.10, 241.13.15, 242.15.16, 245.14, 254.11, 268.13, 269.14.15.

Statt -en findet sich -an geschrieben: Papanhaime 67.18, Echanhaime 71.30. -un: Uncunsteine 96.45, Urunuuilare 107.4, Dachunheim 128.4, Daugunheim 128.18, Dacgunheim 128.21, 24.26.32.34, Dauhunhaimomarca 132.17, Ilunuuilare 161.14, Deudunuuilare 161.22, 190.15, 208.16 = Dettunuuilari 244.20. Alle diese Genetive, ausser dem letztgenannten, kommen auch mit -en vor, u scheint also in diesem Falle auch nur den Wert eines tonlosen Vocals zu haben, dagegen liegt in Dendun (Dettun) der Genetiv eines Femininums vor, u ist also lang, ebenso in Chiricunuillare 36.49.

Dat. Sing.: Hohenheim 73.28, Graenberege 110.19, 111.20, 112.18, Hohenuuilari 121.11, Hohenstat 231.29.

Dat. Plur: Brunnom 244.54, Brunnon 244.13.

Jetzt, nachdem die Tatsachen vorliegen, dürfte es an der Zeit sein, zu untersuchen, welcher Dialektgruppe denn der Lautstand in den Weissenburger Urkunden angehört. In der Entwicklung des Vocalismus sowohl wie das Consonantismus haben wir zwei Perioden deutlich unterschieden, eine ältere, merowingische, ungefähr bis in die Mitte des 8. Jahrhunderts reichend, und eine jüngere, von Karl d. Gr. an. Kennzeichen jener ersten Periode ist nun eu, ch, ct. Ein Blick auf die von J. Grimm in der „Geschichte der deutschen Sprache“ geschilderte altfränkische Mundart, die auch er bis zum Untergang der Merowinger ansetzt, zeigt an dieser die gleichen Charakteristica, ja auch Eigentümlichkeiten der Orthographie, wie c für ch, t für th, stimmen überein. Nur die Verschiebung von t zu z lehrt, dass wir es in Weissenburg mit entschieden hochdeutschen Denkmälern zu thun haben.

Die karolingische Zeit weist als Merkmale auf ua, io, ia, Nichtverschiebung von b und g überhaupt, von c, d

und th im Anlaute. Von einer Gemeinschaft mit Alemannien oder Baiern kann hienach nicht die Rede sein, sondern wir haben einen entschieden fränkischen Dialekt vor uns. Müllenhoff hat in der Vorrede zu den „Denkmälern deutscher Poesie und Prosa“ die verschiedenen fränkischen Mundarten genau präcisiert: nordfränkisch ist t für z, hochfränkisch (Fulda) die durchgängige Verschiebung von d zu t, sowie uo. Letztern Diphthong hat das Rheinfränkische um Mainz, die Hofsprache der Karolinger, mit dem Hochfränkischen gemeinsam, dagegen bleibt altes d nicht nur im An-, sondern auch im In- und Auslaute unverschoben, ferner finden sich im In- und Auslaute th und dh statt der Verschiebung d.

Für das Weissenburger Fränkische nun kommt das Nordfränkische (in der Gegend von Trier) nicht in Betracht, charakteristisch ist nur das schon hervorgehobene Gautpertus in num. 155 und 180, Urkunden aus dem Saargau. Von den beiden andern Abarten unterscheidet es sich im Vocalismus durch das ihm eigentümliche ua, im Consonantismus hält es durch die nur teilweise Verschiebung von d zu t zwischen denselben die Mitte, durch d statt th und dh im In- und Auslaute neigt es sich vom Rheinfränkischen mehr dem Alemannischen zu. Diese Eigentümlichkeiten sind hinreichend, dem Dialekte um Weissenburg einen ebenbürtigen Platz neben dem nord-, hoch- und rheinfränkischen anzuweisen: es ist das von Müllenhoff sogenannte Südfränkische.

Ist nun dieses Südfränkische die regelrechte Folge jenes der merowingischen Schriftsprache sich so sehr nähernden Altfränkischen? Die Entwicklung des Vocalismus spricht dafür, das rapide Schwinden des anlautenden ch im Consonantismus dagegen. Aber dieses rapide Schwinden beweist vielleicht nur, dass jener Gebrauch des ch ein eingepflanzter, ein künstlicher, ein bloss orthographischer war. Dann würde diese Tatsache zeigen, dass schon in uralten Zeiten das Bedürfnis oder der Zwang einer freilich noch ziemlich laxen Schriftsprache oder gemeinsamen Orthographie sich geltend machte.

Wie verhält sich nun die Sprache Otfrids, des

gegen 870 dichtenden Mönches von Weissenburg, zu dem von uns geschilderten Südfränkischen?

Für Otfrids Vocalismus sind charakteristisch die Diphthonge ia oder io, ua, ou; mit andern gleichzeitigen ahd. Denkmälern hat er gemein die Durchführung des Umlautes von a zu e, den Uebergang von ai zu ei, welches vor r, h und w zu ê sich verengert, wie ou vor Dentalen zu ô wird. Ursprüngliches gotisches ô findet sich nicht mehr erhalten. Für den Consonantismus kommt nur die Lautverschiebung in Betracht. In der Gutturalreihe wird k nur im Auslaut allgemein zu h, im Inlaut nach Vocalen zu ch verschoben, bleibt dagegen hinter Liquida. Ebenso bleibt die Verbindung sc, sg. Gotisches g bleibt überall intact.

Dentalreihe: Gotisches t: Verschiebung zu z mit Ausnahme der charakteristischen Anlautverbindung dr. d ist zu t verschoben nur im In- und Auslaute mit Ausnahme von nd; th im Anlaut, sonst d.

Labialreihe: p wird zu f hinter Vocal, zu ph hinter Liquida; b bleibt auf dem alten Standpunct; f wird im Inlaut bisweilen u geschrieben, w durch uu wiedergegeben. — Auslautende Gemination wird vereinfacht.

Die Vergleichung mit den Urkunden ergibt, dass nur in Otfrids ou und der durchgängigen Verschiebung von d zu t im Inlaute eine Differenz besteht. Fassen wir aber in's Auge, dass auch in den Urkunden inlautendes d sehr oft zu t verschoben ist, so bleibt als eigentlicher Unterschied nur Otfridisches ou gegenüber dem au der Urkunden. Jenes ou hat vielleicht unmittelbar in der Zeit zwischen 860 und 870 Platz gegriffen, vergleiche das in num. 271 zweimal auftretende Bliasahgouuue. Otfrid wäre dann der Erste gewesen, der diese Neuerung in grösserem Massstabe zur Anwendung brachte. Der Fortschritt seiner Orthographie gegenüber der in den Urkunden liegt überhaupt darin, dass er, was in denselben in Folge eines langen Entwicklungsprocesses im Keime sich entfaltet hatte, consequent und nach einer festen Regel ausbildete. Dahin gehört sein ia und ua, dahin ch im Inlaute, h im Auslaute, dahin anlautendes dr, inlautendes nd. Aus dieser treuen Beachtung der mundart-

lichen Eigentümlichkeiten des Unterelsasses und des Speiergaues ergäbe sich allein schon, dass die Landschaft um Weissenburg Otfrids eigentliche Heimat gewesen sein muss.

Mit Weissenburg's Namen ist noch ein älteres schriftliches Denkmal verknüpft, der Weissenburger Katechismus (Müllenhoff und Scherer: DM. num. 56). Scherer hat im Excurs (DM. S. 516 und 517) nachgewiesen, dass die admonitio des concilium Cartaginense (a. 789) gerade die Predigt über das fordert, was der Weissenburger Katechismus wirklich enthält: Paternoster, Hauptsünden, Glaubensbekenntniss, Dreieinigkeit, „gloria patri“ [vom Verfasser des Katechismus mit dem „gloria in excelsis“ verwechselt]. „Bald nach dem 23. März 789 ist die ganze Arbeit unternommen.“

Ueber die sprachlichen Eigentümlichkeiten dieses „merkwürdigen“ Denkmals handelt Müllenhof in der Vorrede zu den „Denkmälern“: es trete darin eine Mischung der Orthographie und der Lautbezeichnung ein, sodass kaum noch ein bestimmter Typus vorherrsche; wegen des bedeutenden Ueberwiegens von ua über uo könne weder der Katechismus noch die Reichenauer Beichte in den Kreis des Rheinfränkischen gehören, „obgleich im Consonantismus des Katechismus Manches, in der Beichte Alles dafür zu sprechen scheint.“ Im Auslaut herrscht statt der alten Media die Tenuis, der An- und Inlaut ist schwankend. „Das Wahrscheinlichste ist daher, dass der Katechismus einmal in Weissenburg selbst geschrieben ist, zu einer Zeit, als sich hier noch nicht die spätere otfridische Orthographie festgestellt hatte.“

Betrachten wir den Lautstand des Katechismus in seinen Einzelheiten: Der Umlaut von a zu e ist regelmässig durchgeführt. Scheinbare Ausnahmen bilden nur einige wenige Fälle, in denen entweder Composition vorliegt, oder in denen a durch folgende Consonantenverbindung oder durch Beides zugleich geschützt ist: almahtîgêr, allîcha, fastlîcho, arstantnissî, mannisgînimo [aber auch mennisgî]. Altes ô ist nirgends mehr vorhanden, ausser 16 ua und 4 uo erscheint einmal „gůat“ (Zeile 99). An die Stelle von ai ist ei getreten, einem ou stehen neun au gegenüber, iu und eo wechseln. Für den Beilaut kommt die Form thuruh in Betracht.

Consonantismus. k: Anlautend craft, crûci, cnuat, costunga, âcustî, cuning, cumftî, gotcundhî, gotcundnisse. ch bloss in gotchundî (Zeile 58). Inlautend nach Vocalen ch (cch in secchiâ, quecchêm, hh in eogihuuelîhhêr). Im Auslaut nur h. Unverschoben bleibt sc, Erweichung desselben in gimisgente (aber gimiscnissi), fleisg, fleisge (aber infleiscnissi), mannisgînimo, mennisgî, himilisgêr, pontisgen. g bleibt stets, als gh in eittarghebon.

Die Spirans h ist anlautend vor Liquida noch überall erhalten, doch begegnet Zeile 45 die falsche Schreibung gihuuîzzinôt, welche auf das Schwinden dieses Lautes in der Aussprache deutet, es sei denn, dass man der Ansicht Scherers beipflichtet, welcher es für eine Verschreibung aus ghiuuîzzinôt zu halten geneigt ist.

t ist, abgesehen von hlûttru, eittarghebon, zu z verschoben. Im Anlaut steht für dieses vor den hellen Vocalen e und i gern die Schreibung c.

d. Im Anlaute wechseln 8 d mit der 23 Mal auftretenden Verschiebung zu t, von der 13 Fälle auf das Wort truhtîn kommen. Inlaut: nd bleibt 18 Mal gegenüber 14 nt, ld und lt kommen beide je dreimal vor, sodann 2 rd. Ausserhalb dieser Verbindung aber begegnen 33 t und nur noch 4 d. Im Auslaut finden wir ausschliesslich t.

th. Unser Denkmal weist, theilweise bunt durch einander, sowohl th und dh als die Verschiebung d auf. Im Anlaut haben wir mit Ausnahme eines einzigen dhir überall th. Inlaut 5 th, 26 dh, 8 d; 5 Mal (tôte, tôtêm, tóotêm, giquetan, âtum) ist d zu t verhärtet. Die gleiche Verstufung findet im Auslaute durchgängig statt.

p im Inlaut nach Consonanten: helphe, nach Vocalen: scepphjon (Consonantumlaut), giscaffan; Auslaut einfaches f: fîantscaf.

b wird nicht verschoben. Verstufung in lamp, selp.

f wird zu v erweicht in avur; w = uu, als blosses u in cesuûn.

Mittel- und Schlusssilben. Die Schwächung zu tonlosem e tritt in unserm Denkmal in grösserem Massstabe auf, immer im stark flectierten Genetiv auf -es.

Schwächung des Consonanten in „sculun uuir“, „mit lîchamon irô“ = cum corporibus suis. Dagegen hat sich m 16 Mal rein erhalten.

Auch hier findet sich also von bairischem oder alemannischen Einflusse keine Spur: das Denkmal ist fränkisch. Der Vocalismus der Urkunden nun, wie er sich um das Jahr 790 gestaltet hat, stimmt durchaus zu dem des Katechismus. Dasselbe ist der Fall bei der Guttural- und bei der Labialreihe, sowie bezüglich der Mittel- und Schlusssilben. Auch das constant anlautende h vor Consonanten ist nicht im Stande, die Uebereinstimmung zu stören, denn wir haben gesehen, dass gerade zwischen 787 und 790 hr in den Urkunden sich noch einmal emporgeschwungen hat. Sehr wohl könnte auch nur eine Schreiberlaune massgebend gewesen sein.

Nicht ebenso steht es mit der Dentalreihe, welche, wie Müllenhoff bemerkt, für die Unterscheidung der fränkischen Mundarten das erste entscheidende Merkmal abgibt. Zwar die Bevorzugung der Schreibweise c und das häufige zz fallen gegenüber dem z der Urkunden nicht ins Gewicht. Auch dass im Anlaut und im Inlaut zwischen Vocalen t das alte d bedeutend überwiegt, würde beim Schwanken der Urkunden nicht stören, denn das ist klar, dass der Schreiber eines selbständigen Litteraturwerkes nicht wie die wechselnden Schreiber von Urkunden, in denen deutsche Wörter die Minderzahl bilden und von der Latinisierung zu leiden haben, unter zwei facultativen Bezeichnungsweisen unbewusst bald die eine, bald die andere anwenden, sondern dass er zwischen ihnen entscheiden wird.

Bezeichnend dagegen für den Katechismus gegen die Urkunden und gegen Otfrid ist das Vorherrschen von dh im Inlaute. Hinwiederum zeigt sich eine Uebereinstimmung im anlautenden th. Jenes dh im Inlaut nun ist ein Charakteristicum des Rheinfränkischen, ua jedoch weist ebenso entschieden nach Weissenburg. ua ist auch der Grund, warum wir nicht annehmen dürfen, der Katechismus sei in der karolingischen Hofsprache geschrieben, was ja ganz in der Ordnung wäre, da dieses Werk einer allgemein giltigen Anregung sein Entstehen verdankte. Wir kommen der Wahr-

heit wohl am nächsten, wenn wir annehmen, der Verfasser des Katechismus sei aus einer Gegend gewesen, in welcher das Südfränkische mit dem Rheinfränkischen sich schon so weit berührte, dass das Letzere wenigstens in Bezug auf die Orthographie [denn der Gegensatz von dh und d ist, im Unterschied von ua und uo, bloss für das Auge] eine teilweise Einwirkung ausübte. Dieser Berührungspunct ist aber um Speier herum zu suchen. Jedenfalls aber trägt der Katechismus den Zusatz „Weissenburger" mit Recht.

Aus Weissenburg haben wir endlich noch aus der vorotfridischen Periode kurze Annalen, vom Jahre 763 bis 846 reichend, abgedruckt in den Monumenta Germaniæ, I, 111. Die darin enthaltenen Eigennamen stimmen zu dem orthographischen Gebrauche in den Urkunden: Drugo, Alisatiam; Königsnamen: Pipinus, Carlomannus, Karolus, Ludovicus, Hludowicus, Hlutharius.

Anhang.

Die Strassburger Urkunden.

[num. 272, a. 728, num. 273, a. 749, num. 274, a. 778.]

Vocalismus.

Der Umlaut findet sich nirgends, das reine a dagegen ist ziemlich stark vertreten: Hariboldus 272.9, Uuithario 272.22, Hagino 272.24, Magingaoz 273.16, Garibaldi 274.5, Rachinfridi 274.14, Harilandæ 274.15, Aginone 274.26, Aribio 274.30, Alione 274.33.

Altes ô ist in den wenigen Fällen, in denen es auftritt, noch einfacher Laut: Rothardus 273.3.7, Chrodegangus 273.13, Rotmundi 274.35. Als â in Uuigrao (lat. Ablativ) 272.23.

Auch ai ist überall bewahrt: Haimulfus 272.6, Scaione 274.38, Haimone 274.39; sogar vor r: Gairoinus 273.19.

Das nämliche ist der Fall bei au: Audachro 272.19, Maurind 274.25, Audeberti 274.27, Anausoni 274.31, Audrico 274.44, Magingaoz 273.16.

eo in Theoderico 272. 2, Leodofredo 272. 19, Leodoberto 272. 25, Leoboino 274. 43; iu in Uuiumadus 274. 6.

Lautverschiebung der Mutae.

k. Das latinisierte -ricus 272. 2. 10, 273. 9, 274. 7. 28. 41. 46, dagegen Fridericho 274. 13. Ausserdem Audachro 272. 19, Uualachus 274. 8.

g bleibt überall unverschoben. Als gh steht es in Gherbuinus 272. 14, als ch in Fulcherno 272. 8, Rachinfridi 274. 14.

h ist vor r im Anlaut weggefallen in Rothardus 273. 3. 7, Uuulframmus 273. 24, Raderamno 274. 20, geblieben in Chrodegangus 273. 13.

Gotisches t hat sich erhalten in Stratburgo 272. 1, 273. 8, Stradburgo 273. 2. Dass dieser Gebrauch, wenigstens in num. 273, bloss, was bei Ortsnamen sehr leicht möglich, die künstliche Conservierung eines überlebten Lautstandes ist, beweist der in der gleichen Urkunde vorkommende Personenname Magingaoz.

d ist weder im An- noch im Inlaute zu t verschoben. Letzteres erscheint dagegen im Auslaute: Altmannus 272. 7, Uuithario 272. 22, Gutfridus 273. 17, Lantfridi 274. 10; dagegen d in Maurind 274. 25, Hardoino 274. 34, Audrico 274. 41.

þ. Für den Anlaut steht uns nur Theoderico 272. 2 zu Gebote. Im In- und Auslaut ist d eingetreten. Ausnahmen: Nitho 273. 23; Rothardus 273. 3. 7, Rotmundi 274. 35.

Ueber die Labialreihe ist zu bemerken, dass die Media b durchgängig erhalten ist. Consonantumlaut in Apponi 274. 36.

Der Lautstand dieser drei Urkunden zeigt gegenüber den Weissenburger Denkmälern starke Altertümlichkeiten, nähert sich also in dieser Beziehung dem Alemannischen. Für dieses spricht auch der Vocalismus ganz, es fehlen die Eigentümlichkeiten des Südfränkischen: ua, io (ia), allenfalls eu. Dagegen weist wieder die Nichtverschiebung der Medien auf den südfränkischen Dialekt hin, und diess ist entscheidend, da die spärlichen Beispiele des Vocalismus einen genügenden Beweisgrund nicht abgeben

können. Immerhin lässt sich nicht verkennen, dass wir es schon mit einer Abstufung gegen das Alemannische hin zu thun haben. Heute noch bildet zwischen der alemannischen und fränkischen Mundart im Elsass das Sauerflüsschen ungefähr in der Mitte zwischen Strassburg und Weissenburg die Grenze. Sulz unterm Wald und Surburg sind die nördlichsten Puncte des Alemannischen.

II. DIE FULDAER URKUNDEN.

Vocalismus.

1) Umlaut. Abgesehen von der latinisierten Endung -harius erscheinen die alten Formen noch in Agilolfus 275. 5. 16, Angilman 283. 13, Hrihari 283. 14, Gundhari 283. 21; diesen steht e gegenüber in Ehinhaim 276. 3, 279. 13, Hericheri 277. 26, Herigerni 278. 19, Emichoni 279. 29, Egilolfi 280. 18, Uualahheri 283. 26, Herisuuind 283. 29, Uuolfheri 283. 42, Herirat 283. 43, Eriboni 285. 13, Meginberti 285. 14, Reginoldi 285. 16, Herdi 286. 8. Die umgelauteten Formen haben also gegenüber den nicht umgelauteten beinahe das dreifache Uebergewicht erreicht.

2) Das gleiche Verhältnis findet statt zwischen ô und dem daraus hervorgegangenen Diphthongen uo. Wir zählen höchstens 7 ô und 2 û (Udilrichi 283. 49, Utoni 280. 20) gegenüber 12 uo, 2 oa (Oatichoni in den zu Paderborn ausgestellten num. 277 und 278) und einem ua (Luadleicheshaim 286. 7)

3) Dagegen hat altes ai seine Herrschaft bewahrt, es tritt im Ganzen auf in 46 Belegen gegenüber bloss 8 ei. Zweimal treffen wir die Monophthongisierung zu â in Hamerici 278. 20, Hruodolahi 282. 15.

4) au ist der Regel gemäss vor Dentalen und vor s, r, h in ô übergegangen, sonst findet es sich in der Schreibung au wesentlich nur in dem Namen des Abtes Baugolf.

5) iu in Niufera 279. 20 und im Stamme liut-; eo in theot- und in Eorogahaim 287. 10; ea in Theatrada 284. 10.

6) Als Brechung aus i erscheint ie: Friesenheim 284. 7. 26: s. Grimm, Gramm. I³ 163 ff.

Consonantismus.

Gutturalreihe. Die Tenuis k bleibt unverschoben im Anlaute (einzige Ausnahme Choneshaim 278. 9) und im Inlaut nach l und r (dagegen Verschiebung nach n: Tunchinashaim 279. 9, Thancholfi 280. 19), sowie in der Verbindung sc (Ausnahme Hanschoashaim 285. 7); sie wird dagegen zu ch, resp. h im Inlaut nach Vocalen und im Auslaut. Abweichungen: Scaca 279. 21, Hetica 283. 33, Rigoltesberg 278. 12.

Die Media g bleibt unverschoben, als gh in Hughilahaim 279. 19. Die Schreibung ch in Hericheri 277. 26, Onchysashaim 278. 11; wohl eher als anormale Verschiebung zu betrachten in Huchus 278. 3, Rincholf 283. 30, Chundi 285. 15. Regelrechte Verschiebung zu c zeigt sich in Huc 277. 3, Hiltinc 283. 37, Acbuto 286. 3, Hilticari 279. 33, 287. 20, Crosoni 287. 5.

h vor r (für hl, hn, hw finden sich keine Belege) ist überall intact erhalten, es sei denn, dass man in Rodashaim 276, 6 und in Luadleichesheim (für Ruadleichesheim?) 286. 7 Aphärese statuieren wolle. Ja, es hat sich sogar mehrmals da vorgesetzt, wo es keine etymologische Berechtigung hat: Hrihcharii 280. 14, Hrihharii 283. 14, Hrihbaldi 283. 57, Hrenum 287. 9. Gerade dieses Uebermass deutet aber an, dass nur noch die Schrift daran festhielt.

Bemerkenswert sind Ermberctus 275. 19, Adalberctus 277. 31, 287. 4. Wie in der Einleitung gezeigt, gelten jedoch die num. 275 und 277 nur als secundäre Quellen. Sonst überall -bertus oder -beraht.

Die Labialreihe bietet nur zu wenigen Bemerkungen Anlass. Verschobenes p in Phadrabrunnen 277. 20, 278. 13, Nuzdorpf 286. 21. b bleibt unverändert, ausser constant in dem Gaunamen Grapfeld und durch Anähnlichung in Hartprahti 283. 55. f wird durch v bezeichnet in Uulda 284. 3, 286. 4.

Von der grössten Wichtigkeit für die Localisierung des Dialektes ist dagegen die Dentalreihe. Zwar gotisches t wird ausser in den bekannten consonantischen Verbindungen zu z verschoben, wechselnder aber sind die Wandlungen von d und þ.

Gotisch d, ahd. t.

1. Anlaut. Unverschobenes d in Dideneshaim 275.9, Dubileshaim 284.6.15; t in Tunchinashaim 279.9, Tetta 283.11, Tubilesheim 284.12, ter (unorganisch) 286.8. Ausserdem stellen wir der Uebersichtlichkeit wegen hieher Thrudharii 279.30, Baldrud 280.7, Trudharii 285.12.

2. Inlaut. a) Nach Vocalen: Folcradus 275.4.15, Dideneshaim 275.8, Phadrabrunnen 277.20, 278.13, Uuidericus 277.23, Haidulfeshaim 282.9, Berahtradi 282.14, Hartnodi 282.19, Theatrada 284.10, Hadamareshaim 286.9. Dagegen: Hattoni 276.16, Oatichoni 277.28, 278.21, Baturico 278.10, Uoto 279.3.24, Gotesman 280.8, Otoni 280.16, 281.4, Utoni 280.20, Hiuatinghaim 281.12, Uoto 281.14, 283.5, Tetta 283.11, Bita 283.18, Itisburg 283.24, Hetica 283.33, Hruoderati 283.58, Uualdrati 285.19, Fridurat 285.21, Acbuto 286.3, Gotamareshaim 286.20. Dazu kommen noch, wenn wir -olt und -olf nur mehr als blosse Ableitungssilben, nicht mehr als selbständige Compositionsteile nehmen: Ratolt 277.12, Theotolfi 281.24. b) Nach Liquida. ld: 275.11, 280.3, 281.5.13.23. 282.4, 283.6.48, 284.?.19, 285.3.16.18, 287.17.20; lt: 278.12, 279.33, 283.37.56, 285 5.9, 286.4, 287.21; -rd: 277.24.32, 278.17, 279.26, 280.5.12, 281.18, 282.6.12.16, 286.8; rt: 279.18, 281.11, 287.8; nd: 280.9.13, 285.15; nt: 280.15. — Uuerdolf 277.16.

3. Auslaut. a) nach Vocalen. d in Thrudharii 279.30. 285.12, Baldrud 280.7, Leidmareshaim 286.6; t: 276.13.14, 277.15, 279.25.27.28.34, 280.5.12.17, 281.21.24.26, 282.6.12, 283.17.19.20.27.39.40.43.50, 284.5.9.10.14.23, 285.4.11.20, 287.7. b) Nach Liquida: ld: 277.29, 285.19; lt: 276.8, 277.10.12, 278.22, 283.22.23; -rd: 283.35; rt: 277.34, 282.9, 283.36.55; -nd: 275.20, 277.11.14.15, 280.6, 283.21.25.27.28.29; nt: 279.12, 283.41. Wir haben hier überhaupt alle Fälle von nd ohne

Rücksicht darauf, ob der Dental gotischem th oder d entspricht, um der bessern Uebersichtlichkeit willen zusammengestellt.

Es ergibt sich hieraus: Der Anlaut schwankt zwischen d und t, ebenso der Inlaut nach Vocalen, beide immerhin mit einigem Vorwiegen der Verschiebung, dagegen behält im Inlaut nach Liquida d das Uebergewicht. Im Auslaut ist die Verschiebung Regel, und zwar ist dieselbe strenger durchgeführt nach Vocalen als nach l und r. Nach n folgt auch hier in der Mehrzahl der Fälle d.

Gotisch þ ahd. d.

Im Anlaute steht durchgängig th, freilich finden sich als Belege nur die Stämme theot- und thegan (Theganmunt 283.41).

Im In- und Auslaute ist eben so regelmässig die Verschiebung zu d eingetreten, nur einmal, 287.11, tritt die Schreibung Hrodhericus auf.

Aus der Vergleichung mit dem Lautstande der Weissenburger Urkunden folgt nun, dass in den Letztern die Umlautung, die Diphthongisierung des ô, die Monophthongisierung des au und die Umwandlung des eo dem entsprechenden Stande der Fuldaer etwa um ein Jahrzehnt voraus ist. In noch höherm Masse ist dies der Fall mit ai. — Der Consonantismus stimmt so ziemlich überein, nur dass hier h vor r zäher bewahrt und in der Dentalreihe im Inlaut d gemäss der otfridischen Regel häufiger zu t verschoben ist. Die Charakteristica ua, ia und io fehlen. Dass aber kein streng althochdeutscher Dialekt vorliegt, beweisen g und b. Auch vom Rheinfränkischen, welches sich der Verschiebung von d und th auch im In- und Auslaute enthält, muss abgesehen werden. hr und die vielen t weisen neben uo auf das in Fulda herrschende Hochfränkische hin, trotz den meist im Elsass liegenden Ausstellungsorten. Die laxe Durchführung jener Verschiebung von d zu t zeigt indess eine Milderung des strengen Hochfränkischen durch den im Elsass so nahe liegenden Einfluss von Weissenburg.

An bezeichnenden, durchgreifenden Merkmalen sind diese Urkunden sehr arm. In dem Schreiber Asaph haben wir uns wohl einen Elsässer zu denken, der auf der Schule zu Fulda herangebildet wurde, und der, in sein Heimatland zurückgekehrt, im Gebrauche der Orthographie unbewusst schwankte zwischen dem, was er in Fulda gelernt hatte und den Lauten, die im Elsass an sein Ohr schlugen. Wir haben es also hier mit einem *künstlichen Mischdialekt oder besser mit einer künstlichen Mischorthographie* zu thun.

Die Möglichkeit einer solchen deutet darauf hin, wie gering in der lebendigen Sprache und schliesslich auch in der Schrift die Dialektunterschiede der fränkischen Stämme gewesen sein müssen.

III. DIE URKUNDEN VON MURBACH UND MÜNSTER IM GREGORIENTAL.

Vocalismus.

1. Umlaut.

In der Entwicklung des Umlautes, sowie auch mehr oder weniger der übrigen Vocale und der Consonanten lässt sich trotz der verderbten Ueberlieferung die Unterscheidung der drei naturgemässen Stadien durchführen: Vorwiegen der unumgelauteten Formen, Kampf mit dem Umlaut, Sieg des Letztern. Selbstverständlich geben wir in dieser ganzen Untersuchung über die bei Schöpflin abgedruckten Urkunden nur die Belege, welche nicht durch unverständige Abschrift so unkenntlich gemacht worden sind, dass die richtige Form nicht mehr sicher wiederhergestellt werden kann.

I. *Die Zeit der Herrschaft der alten Form reicht bis* 786. Wir finden nämlich ohne Umlaut 22 (290.18, 291.15.19, 293.6, 294.1.9, 295.16, 296.6.11, 297.6, 298.12, 299.1.3.5.10, 300.6.17, 301.1, 302.1.9, 318.5.17) + 7 (-arius = -harius) Belege gegenüber nur folgenden umgelauteten:

Alperio 291.29, Fetzenheim 319.10, Heruncheim 319.14.15.16.17, Ratherishaim 297.8, Fezinhaim 298.4.5, Egerius 299.12, Guntheri 300.18. Das Verhältnis ist ungefähr 3 : 1.

II. Uebergangszeit 789—796. Ohne Umlaut: Agilmarus 303.18, Raginhardus 303.19, Raginhadus 303.20, Achilhardus 305.18, Agilmarus 306.10, Bozharii 308.12, Achiolfi 303.13, Raginboldus 310.4.11, Uuolfarii 311.17, Angilboldi 311.22, 312.15; mit Umlaut: Reginhoi 304.16, Egilolfi 304.20, Eghilmarus 305.17, Regingerus 306.5.6.18, Uueniloni 306.22, Heriolfi 306.25, Reginhardus 307.8, Meginoldi 307.21, Uualtherii 309.14, Heriradi 310.20. Eine interessante Epenthese zeigt Aighilmaro 309.4.

III. Vom Beginne des 9. Jh. an ist der Sieg des Umlautes entschieden. Gegenüber 20 Belegen mit e in allen für diese Zeit in Frage kommenden Urkunden (6) tritt noch a auf in Angilbold 315.16, Uuazilo 315.21, Phachina 320.1, Hlothario 320.7, und sogar von diesen vier Namen ist im Grunde genommen bloss der erste stichhaltig.

2. ô — uo.

Auch die Grenze der Herrschaft dieser beiden Laute fällt ungefähr in das Jahr 786. Eine Anzahl durch den Abschreiber wohl erst hereingebrachter Formen mit blossem u (292.5.11, 301.3, 304.5.13, 305.5, 306.16, 313.25, 317.24) lassen wir ausser Berechnung. So haben wir denn bis zu dem oben angegebenen Zeitpunct altes ô: Odilhardi 288.9, Rodacarius 289.20, Colobocishaim (?) 291.7, Rotmarshaim 291.14, Zozihuhus 293.8, Odalrici 299.18, Rodperti 299.21, Rodaccius 318.21. Diphthong: Fruaradone 302.2; uneigentlich Soaboni 302.20.

Von 789 an ist das Verhältnis umgekehrt: Ogo 303.16, Bozharii 308.12, Herimot 315.13, Rotruda 316.9 gegen Muorbach 304.2.9, 313.3, 317.6, Puoba 307.4.15, Uotonis 313.17, Ruotlant 316.30, Roabach 306.9. Die regelmässige Schreibung des Diphthonges ist also uo; oa und ua sind Ausnahmen.

3. ai — ei.

ai behält zu allen Zeiten die Oberhand, wir

zählen es in 44 Belegen gegenüber nur 14 ei, von denen 10 auf num. 319 (a. 768) kommen, die einzige Urkunde, in der ei überwiegt.

4. au — ô.

Der Wechsel zwischen au und ô vor Dental, h, r und s vollzieht sich in den Murbacher Urkunden ungefähr um 760. Bis zu diesem Zeitpunct haben wir: Maurobaccus 288.2, 289.3, 290.1, 291.2, Maurbach 292.1.?, Maurbacense 292.6, Autberti 292.13, Gherhauho 318.3; ô in Grosinhaim 291.16, Morbach 293.12.

In der karolingischen Zeit dagegen ist au nur noch ganz selten: Gauspaldus 296.2, Uuolfcaus 301.18, Maurbach 309.10. Sonst überall ô. ou findet sich einzig in Hartgousi 298.14, welches wir aus der von Schöpflin gebotenen Lesung Hartguosi gebessert haben.

5. iu.

iu findet sich in allen hieher gehörigen Urkunden im Ganzen dreimal: Liutghero 319.19, Liutoldi 313.18.27. Häufig dagegen ist das altfränkische eu: Leudigarii 289.3, 290.2, 292.2, 296.4.9.12, 300.2, 304.3, 309.11, 313.2, 315.1, Leudefrido 289.8, Theuderico 289.11, 290.8, Theudofridi 290.17, Theutberti 292.17, Leutmarasheim 294.5, Theutbergane 297.2, Theutharius 297.10, Theutbaldi 301.20, Theuthardi 307.20.

Bis zum Beginne der karolingischen Aera ist dieses eu dem eo etwa doppelt überlegen, von da an aber herrscht eo uneingeschränkt. Wir können uns daher damit begnügen, die Abweichungen zu verzeichnen: Theathardus 305.3, Thietonis 313.22, Thietmar 321.15; ie finden wir noch in Lielinse 292.8, Mietoni 307.16; ia in Uuialberti 298.11; als einfaches ê: Chresinga 293.9, Cresheim 314.7, Uuelfridus 308.16, Uuelandus 310.12, 311.23, 312.20.

Consonantismus.

1. Gutturalreihe.

Für k gilt die Regel, dass dasselbe nur im In- und Auslaut verschoben wird. Ausnahmen: Maurobaccus

288.2, 289.3, 290.1, 291.2, Arabacshaim 299.6, Ricbaldi 293.14; Trodolaigi 288.14, Uuolflaigo 295.15, Uolfrigeshaim 295.9; Starculfus 297.22, 318.13, Marcolfus 307.10, Marcoldo 319.21, Folcuuinus 312.3.11.

g. Die gutturale Media bleibt auch hier unverschoben, doch erleidet diese Regel sehr viele Ausnahmen.

a) Im Anlaut. Verschiebung zu k: Cachihardi 290.18, Cachinga 293.6, Uuolfcaus 301.18, Uuolfkeri 307.18, Cremhildis 312.4.13, Kerhoh 314.1, Cresheim 314.7, Kerolt 320.9, Cozbold 320.12, unorganisch Chresinga 293.9, Chroso 298.16, Hilficheri 300.14, Altchiso 309.20.

b) Inlautend: Achiberti 300.6, Uuicherici 304.21, Achilhardus 305.18, Achiolfi 308.13, Sichihardi 310.12.

c) Auslautend: Uuicfrido 291.27, Herunchaim 313.11, 319.14.15.16.17, Uuichardi 314.10, Uuicbertus 316.20, Hucberto 318.11, Uuichart 320.14.

Charakteristischer als die im In- und Auslaut unbedeutende Verschiebung ist das äusserst häufige Auftreten von gh vor i und e. Die oben erwähnten Fälle von ch vor diesen beiden Vocalen scheinen demnach bloss eine Abart der Schreibung gh zu sein. Letzteres tritt auf in Raghinramno 295.16, Annghiseshaim 295.8, Anghise 295.21, Annghishaim 296.7.13, Eghilmarus 305.17, Aighilmaro 309.4, Ghisalmondo 318.14, Sigherhamno 318.19, Gherhauho 318.3, Sighifridus 319.2.18, Anghisehaim 319.11, Liutghero 319.19, Sighimundo 319.20.

Merkmal der oberelsässischen Urkunden ist also: relativ häufige Verschiebung von g zu k im Anlaute, sowie die Schreibung gh.

h. Auch bei diesem Laute tritt vielfach das Bestreben hervor, die Spirans in die Aspirata ch zu vergröbern: Ebrochardus 289.1.12, Childi 289.18, Jochannis 289.21, Chefecha (unorganisch) 294.8, Uuolfchardus 299.11, Uuolfhoc 310.19, Uualthcarii 314.12, Childerici 318.9, Uuanbrecht 314.4, Berahctoldus 320.3.16.

Eigentümlich berührt das gänzliche Fehlen der Spirans vor den Liquiden mit einziger Ausnahme des Königsnamens

Hlothario 320.7. Dieser Mangel ist höchst wahrscheinlich dem Abschreiber zur Last zu legen.

2. Dentalreihe.

Gotisch d, hochdeutsch t.

a) Anlaut. d nur in Diddo 294.12, dagegen t in Trodolaigi 288.14, Hemeltrudis 289.2, Tadperti 299.22, Uuolftruda 305.7, Tudinhaim 311.8, Rotruda 316.9, Tessinheim 319.12, Tunginisheim 319.13; Throtberti 314.13.

b) Inlaut. In der Regel wird nicht verschoben, doch bilden die t eine ansehnliche Minderheit: 290.12.14, 291.12.15, 295.4.10.22, 299.14, 302.18, 305.5.16, 306.15, 307.3.6.7.14.16, 310.3.5.18, 312.16.19, 313.17.18.22.27, 314.5, 316.12.13.14.19.24, 317.12.21.27.

c) Auslaut. 66 t gegen 16 d, welche meist nach Liquida, vornehmlich n, stehen. Doch ist nt eben so stark vertreten.

Gotisch þ, hochdeutsch d.

Im In- und Auslaut ist die Verschiebung regelmässig durchgeführt, im Anlaut dagegen steht th. Die wenigen Ausnahmen, von welchen die zwei letzten bloss graphischer Natur sind, lauten: Saladionis 300.14, Theothart 316.41, Tegenhart 317.15.

3. Labialreihe.

p. Die Verschiebung ist nicht durchgeführt in Petrosa 289.7, Pefferauga 306.8, Pachinas 318.5, Uuelponi 293.10.11, Helpuini 308.11, 312.14 (sonst immer helf- oder hilf-). Dagegen ph: Sumphone 300.5, Phachina 320.1; f: Fachinam 296.11, Sunfone 301.7.

b. Wie bei g und inlautendem d, so ist auch hier die Anzahl der Fälle, in denen die herrschende Media der Tenuis weichen muss, sehr bedeutend. Im Anlaut finden wir p in folgenden Fällen:

Stamm -pert: 293.19.22, 295.3, 299.21.22, 304.4, 305.17, 306.16.23, 307.1.19, 310.14.15.16, 312.12.16.18, 317.30.35; -pald:

302.18, 307.24, 313.24; ausserdem: Perghmanno 295.20, Puoba 307.4.15, Longopardorum 307.13, 309.23, 312.10, Paucinhaim 310.6.7. In- und auslautend: Alperio 291.29, Alponi 299.17.

Als positive Eigentümlichkeiten des oberelsässischen Dialektes oder wenigstens der dortigen Orthographie können auf Grund dieser Untersuchung bezeichnet werden:

Die Diphthonge ai und eo (in ältester Zeit eu); teilweise durchgeführte Verschiebung von g zu k und von b zu p im Anlaute, ziemlich vollständige Verschiebung von d zu t im An- und Auslaute, dagegen Beibehaltung des anlautenden th, endlich die Schreibweise gh vor hellen Vocalen. — Gegenüber den Weissenburger Namen fällt auf der um ein gutes Jahrzehnt später stattfindende Uebergang von den unumgelauteten zu den umgelauteten Formen. Noch weiter liegen die bezüglichen Verhältnisse auseinander in der Entwicklung von ô zu uo; ua fehlt; eine Entwicklung von ai zu ei findet nicht statt. Uebereinstimmung herrscht dagegen hinsichtlich des Zeitpunctes der Monophthongisierung von au zu ô, sowie der Conservierung von eu und eo. ia und io dagegen sind Murbach fremd.

Dem Consonantismus beider Gruppen ist gemeinsam die Nichtverschiebung von k und th im Anlaute, sie unterscheiden sich dagegen wieder durch die Verschiebung von anlautendem d zu t in den Murbacher Urkunden und deren starke Ansätze zur Verschiebung des anlautenden g und b.

Wie stehen die bezüglichen Verhältuisse nun in St. Gallen, d. h. in Hochalemannien? Umlaut und Diphthongisierung des ô halten mit der entsprechenden Entwicklung in den Murbacher Urkunden gerade den gleichen Schritt, nur dass in St. Gallen ua häufiger als uo ist.

Das nämliche ist der Fall bei der Monophthongisierung von au zu ô. ai dagegen ist und bleibt eine vereinzelte Eigentümlichkeit der Murbacher Urkunden; eu ist in St. Gallen so gut wie ausgestorben, eo ist der herrschende Diphthong.

Anlautendes k wird in den St. Galler Urkunden immer

zu ch, th vorzugsweise zu dh und d verschoben, d zu t auch inlautend. Das Verhältnis von an- und auslautendem g zu k ist gerade umgekehrt, anlautendes p ist stärker, aber keineswegs als Regel durchgeführt. Die Schreibweise gh begegnet auch hier.

Aus diesen beiden Vergleichungen ergibt sich, dass der Lautstand von Murbach die Mitte innehält zwischen dem Südfränkischen von Weissenburg und dem Hochalemannischen von St. Gallen. Letzterem steht er aber doch entschieden näher. Wir haben ihn also, wozu auch die ethnographischen Verhältnisse stimmen, als alemannisch, und zwar als niederalemannisch anzusehen. Heute noch bildet im Wesentlichen die Aare die Grenze zwischen dem hoch- und niederalemannischen Dialekte, welch Letzterer sich nach wie vor durch weichere Laute und breitere, langsamere Aussprache auszeichnet. Diese findet sich denn nun auch in seinen soeben behandelten ältesten Spuren: sie stehen an Altertümlichkeit dem Hochalemannischen nicht nach, ja übertreffen dasselbe noch, z. B. in der Erhaltung von ai und uo. Fränkischen Einfluss zeigt der Consonantismus in anlautendem ursprünglichem k und th. Als speziell niederalemannische Eigentümlichkeiten haben wir somit anzusprechen:

ai, uo und die schwächere Entwicklung von anlautendem g und b zu k und p.

Durch die Folge der Aebte weisen deutlich auf Murbach als Entstehungsort hin die Annales Guelferbytani, abgedruckt in den Monumenta Germaniae I, 23—31, von 741—761, Fortsetzung S. 40—44, von 769—790.

Zur Charakterisierung des oben geschilderten Dialektes dienen folgende in ihnen enthaltene Eigennamen:

1) Teudeballus, Alsatia, Deotbaldus, Alsatius, Eborhardus, Otbertus, Griffo, Grifo, Baldebertus, Frisa, Baldobertus, Heribertus, Waifarius;

2) Warinus, Heribertus, Amicho, Rotcauzo, Hiltigardis,

Erespuruc, Turingi, Baguvariorum, Tassilo, Deodonem, Amicho, Ingolunhaim.

Der Lautstand stimmt durchaus zu dem der Urkunden, nur dass durch Annahme der Schreibung d für th im Anlaute eine noch entschiedenere Annäherung an das eigentliche Alemannien sich bemerklich macht.

Ein zweiter Theil der Annales Guelferbytani, die Jahre 791—823 umfassend, ist in den M. G. I, S. 45 und 46, enthalten. Im Gegensatz zum ersten weist er durch keinerlei Bezüge auf Murbach hin. Die in ihm enthaltenen Eigennamen sind: Reganespuruc, Chlodowicum, Sualafeld, Franchonofurt, Fastradana regina, Chufstain, Hrinc, Hludowicum, Partunwich, Phaderprunnin, Erich, Kerolt, Peehaim, Teodonis, Hatto, Peretolt. — Man sieht, die Orthographie ist im Gegensatz zum ersten Teile die streng hochalemannische. Möglich, dass dieser zweite Teil aus Reichenau stammt, welches Kloster mit Murbach schon durch die Person des gleichen Stifters, Pirminus, verbunden gewesen sein muss.

Den Namen Murbachs tragen auch die zuerst von Jacob Grimm, später von Sievers herausgegebenen Interlinearversionen lateinischer Hymnen; ihre Handschrift nämlich befand sich um die Mitte des 15. Jh. zu Murbach. Der Lautstand ist durchaus hochalemannisch. Der Umlaut ist durchgeführt, ebenso die Diphthongisierung des ô, und zwar zu ua, die Länge des û vertretenden Diphthongen zeigt die Formen iu, eo, io, gotisches d ist durchweg zu t verschoben, k zu ch, g und b im Anlaut zu k und p, h vor r, l, n, w ist bereits abgefallen.

Von Murbach als Ort der Uebersetzung dieser Hymnen kann demnach nicht die Rede sein, das obere Alemannien ist ihre Heimat, und zwar, da die in einem alten Reichenauer Handschriftenverzeichnisse erwähnten Carmina theodisca auf kein anderes poetisches Denkmal passen, eben das schon genannte Reichenau. Wie Murbach zu jener Handschrift kam, und ob dieselbe Original oder gleichzeitige Abschrift ist, lässt sich nicht mehr ausmachen, eben so wenig,

wieso umgekehrt Murbach seine Annalen dem Kloster Reichenau zur selbständigen Fortsetzung überliess. — Im Uebrigen weist der oben skizzierte Lautstand der Hymnen etwa auf das zweite Jahrzehnt des 9. Jh.

Anhang.

Die Urkunde für St. Gallen.
(num. 321, a. 757).

Die Kembser Urkunde für die Abtei St. Gallen weist keinen von dem Murbacher Dialekt wesentlich verschiedenen Lautstand auf. Ueberall steht noch ai statt ei, und es herrscht die ausgesprochene Neigung, anlautende Muta zu verschieben: Podalus, Chambiz, Tezone. Bemerkenswert ist noch gh vor hellen Vocalen: Amalghisus, Ghisalmundo.

Wir stehen also bereits hart an der Grenze der oberalemannischen Mundart, oder, da das gesprochene Deutsch sich immer von dem geschriebenen unterschieden haben wird, der oberalemannischen Schriftsprache.

Und nun, am Schlusse unserer Untersuchung über die althochdeutsche Sprache im Elsass angelangt, sehen wir das unverweigerliche, mehr negative Resultat vor uns: einen einheitlichen altdeutschen Dialect des Elsasses gibt es nicht. Im Norden herrscht der südfränkische Dialekt, d. h. das durch das Alemannische stark beeinflusste Rheinfränkische. Im Süden finden wir das Alemannische seinerseits gemildert durch den nördlichen Nachbar, das Fränkische.

Die wenigen, von der Nordgrenze des Alemannischen herstammenden urkundlichen Denkmäler jener Zeit lassen, so weit wir es zu erkennen vermögen, schon mehr einen Mischdialekt zur Geltung kommen. Die meiste Gemeinsamkeit weist der Lautstand der Urkunden aus der merowingischen Zeit auf, einer Zeit, in der das eigentliche Deutschland noch in Barbarei versunken war, und in der man sich notgedrungen an die allerdings mangelhaften orthographischen

Regeln der Westfranken, der Schule von Tours, halten musste. Mit dem Auftreten Karls d. Gr. kam dann auch in dieser Beziehung mehr Leben und selbständiges, überlegtes Handeln in die einzelnen Stämme. Immerhin lässt sich nicht verkennen, dass sowohl durch den Murbacher als durch den Weissenburger Lautstand der Grund zu der heutigen weichen und breiten Mundart des Elsasses gelegt ist.

Noch mögen einige Bemerkungen über ein ebenfalls das Elsass berührendes litterarisches Denkmal hier ihren Platz finden. Wir meinen die von W. Wackernagel in Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum, Band V, S. 319—368 veröffentlichten Schlettstadter Glossen. Obwohl dieselben uns nur in einer auf der Stadtbibliothek zu Schlettstadt befindlichen Abschrift aus der ersten Hälfte des 12. Jhs. überliefert sind, weist ihr altertümlicher Lautstand doch darauf hin, dass sie kaum einem späteren, als dem 8. Jh. angehören. Was nun ihren Entstehungsort betrifft, so sind dafür unverwendbar eine Notiz über das Kloster Weingarten in Schwaben, sowie eine andere auf Lutterbach im Ober-Elsass hinweisende; sie beziehen sich beide auf Verhältnisse des 11. Jahrhunderts.

Der Lautstand ist streng alemannisch, anlautendes k ist zu ch, g zu k verschoben, ferner wird b zu p. ô für uo, eo und die Endung -mês sind lauter Merkmale der alemannischen Mundart, wie sie im Vocabular des heiligen Gallus und in der Benedictinerregel erscheint. Eine elsässische Heimat dieser Glossen ist demnach sehr unwahrscheinlich. Wir haben uns daran zu erinnern, dass in jenen frühen Zeiten, da die Wissenschaft nur in den Händen weniger Auserwählter sich befand, namentlich solche brauchbare Lexika von Kloster zu Kloster wanderten und abgeschrieben, wohl auch nach Bedürfnis verändert oder vermehrt wurden. So muss es auch diesem Glossar ergangen sein: aus Alemannien kam es in's Elsass, und bei der Abschrift floss ungesucht jene Notiz über Lutterbach ein, sonst

aber wurden keine, oder doch nur ganz minime Veränderungen am Texte vorgenommen.

Ein Litteraturdenkmal in deutscher Sprache, dessen Entstehung aus innern Gründen mit Notwendigkeit dem eigentlichen Elsass zugetheilt werden müsste, besitzen wir also vor dem grossen Evangelienbuch Otfrids von Weissenburg nicht.

CLOSENER UND KÖNIGSHOFEN.

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE IHRES LEBENS UND DER ENTSTEHUNG IHRER CHRONIKEN.

I.

Was man bisher von dem Leben des Strassburger Chronisten Fritsche Closener wusste, ist sehr dürftig.[1] Das nun auch im Bibliothekbrande von 1870 untergegangene Lucksche Wappenbuch nannte seine Eltern und gab seine Stellung als praebendarius chori ecclesiae Argentinensis an, Königshofen nennt ihn vicarium ecclesiae Argentinensis. Für alles Uebrige mussten wir uns auf Grandidiers Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit verlassen, nach dessen Aussage Closener Präbendar an der Katharinenkapelle am Münster war, noch 1384 lebte und am 26. October dieses oder eines der folgenden Jahre starb, wie das aus der bezüglichen Eintragung im Nekrologium des grossen Chores folge.[2]

---

[1] Vgl. Hegels Einleitung zu der Ausgabe Closeners in den deutschen Städtechroniken VIII, 3 ff. Auch ist noch immer der Code histor. et dipl. de la ville de Strasbourg S. 8 ff. zu vergleichen.

[2] Grandidier: essais histor. et topogr. sur l'église cathédrale de Strasbourg 1782. S. 52 f. Dass Closener Präbendar am Katharinenaltar war, schöpft er offenbar aus dem von Closener verfassten directorium chori, das am 12. März 1364 vollendet wurde und welches Grandidier noch in 2 Exemplaren kannte, die beide heute verschollen sind. Worauf die Zweifel basiren, welche Lorenz betreffs dieses Direktoriums und des lateinischen Wörterbuchs hegt (D. Gesch.-Quellen des M.-A. I, 29), ist mir nicht recht erfindlich.

Je dürftiger und unsicherer diese Notizen sind, um so werthvoller sind die Angaben, welche sich aus einer Urkunde ergeben, die ich nach ganz anderen Dingen suchend im Strassburger Stadtarchiv auffand. Im weiteren Verlauf der Untersuchung, die sich auch auf Closeners Nachfolger, Jakob Twinger von Königshofen, ausdehnte, kam ich zu Ergebnissen, die für Auffassung und das Verständniss der beiden Geschichtsschreiber nach meinem Ermessen von nicht geringem Belang sind. Eine vollè Lösung aller aufgeworfenen Fragen wird aber erst dann möglich sein, wenn das Urkundenbuch der Stadt Strassburg bis zum Jahre 1400 vorgerückt ist und das gesammte urkundliche Material, von dem ich nur die reiche Ausbeute einer kurzen Nachforschung benutzen konnte, an das Licht gebracht haben wird.

Die erwähnte Urkunde des Stadtarchives ist der Anstellungsbrief Closeners als Pfründner und Wächter (custos) am Marienaltar im Münster vom 13. September 1349.[1] Die Stellung, mit welcher Meister und Rath der Stadt als Patrone des Altars ihn betrauten, war gewiss keine sehr ehrenvolle. Ausser den Obliegenheiten, wie sie die zahlreichen Pfründner an den verschiedenen Altären des Münsters zu erfüllen hatten, fiel ihm während der Stunden des Gottesdienstes die Bewachung und Bedienung des Marienaltars zu, an welchem am Ende des 14. Jahrhunderts nicht weniger als 7 Präbenden bestanden; ihm war auch die Behütung der Schätze der Domfabrik übertragen — denn zur Bauhütte, zum Werke unserer lieben Frau, gehörte recht eigentlich der Marienaltar —, alle Sonntage musste er die bezüglichen Namen der Wohlthäter des Baues aus dem noch heute erhaltenen Anniversarienbuch vorlesen. Closeners Einkünfte waren nicht bedeutend, er wurde, wie der Baumeister und die Münstersteinmetzen, vom Frauenwerk aus bekleidet und beköstigt. Gegen Ostern erhielt er eine vollständige neue Kleidung (in-

[1] Stadt-Archiv. Vorderes Dreizehner-Gewölbe Corp. A. lad. 63 (idibus septembr. a. d. 1349.) Original mit anhängendem Siegel des bisch. Hofgerichtes. Das Pergament enthält in einer Falte Löcher, jedoch sind die fehlenden Buchstaben resp. Worte mit Sicherheit zu ergänzen.



tegra vestis decens et honesta), gegen den Winter einen anständigen Ueberrock (toga furrata et honesta), ausserdem empfing er eine jährliche Besoldung von 5 Pfund Pfennigen.

Der Gottesdienst im Münster war ganz verschiedener Art, oben auf dem durch den Lettner abgesperrten Chore hielt das Kapitel und der grosse Chor seine prunkvollen Feste, unten im Schiffe am Früh- und am Marienaltar fand der einfache Gottesdienst für die Bürger statt. Diese beiden Altäre waren im Wesentlichen von der Stadt abhängig. In dieses Verhältniss trat nun auch Closener; er stand nicht im Dienste des Bischofs; der Rath, die Pfleger des Frauenhauses waren seine Vorgesetzten; nur in rein geistlichen Dingen hatte er dem Bischofe zu gehorchen. Er trat somit viel mehr, als die andern Geistlichen, in die bürgerliche Gemeinschaft hinein, und so erklärt es sich, wie er in seiner Chronik denken und schreiben konnte, als wäre er ein gewöhnlicher Bürger.

Dieselbe enge Beziehung zur Stadt und vor allem zum Frauen-Werke findet sich ebenso bei fast allen andern älteren Geschichtschreibern Strassburgs (Matthias von Neuenburg allein ausgenommen) wieder, in diesem Verhältniss wird man ein sehr wesentliches Element der ganzen Geschichtschreibung Strassburgs bis auf Königshofen zu erkennen haben.

Nicht ganz ein Jahr lang hat Closener die Stelle am Marienaltar bekleidet, denn schon am 14. Juli 1350 übertrug Meister und Rath dieselbe Pfründe an einen Priester, Namens Johannes Gabriel.[1] Es war gerade die Zeit unmittelbar nach dem ereignissvollen Treiben, das vom Januar 1349 ab die Verfassungsumwälzung, die Judenverbrennung, Pest und die Fahrten der Geissler in buntem Wirbel mit sich brachte. Closeners vortreffliche Schilderungen aller dieser Ereignisse — auf deren Darstellung doch im Wesentlichen sein literarischer Ruf beruht — legen die Vermuthung nahe, dass er schon bald nach den Ereignissen Aufzeichnungen über dieselben machte, zum mindesten haben sie auf ihn einen ausserordentlich tiefen Eindruck gemacht, der sich in der Genauig-

[1] Urkunde daselbst. Original.

keit und Sorgfalt in Wiedergabe aller Einzelheiten, in dem Ernste wiederspiegelt, mit dem er diese stürmischen Tage schildert.

In das Jahr 1349 fällt auch die Einweihung der Katharinenkapelle, in der vier Jahre später ihr Gründer Bischof Berthold beigesetzt wurde;[1] erst damals wurden dann auch wohl die vier an derselben errichteten Pfründen, deren Gründung Grandidier in die Jahre 1332 und 1343 verlegt,[2] an Geistliche vergeben. So mag Closener gleich damals an die Katharinenkapelle gekommen sein,[3] wo er sich seit Herbst 1358 nachweisen lässt.[4] Er bekleidete damals die erste Pfründe in der Katharinenkapelle, die am Katharinenaltar, und hatte für dieselbe einen langen Process zu führen gegen den Rektor der St. Martinikirche zu Strassburg, Götzo Frillemann v. Pfaffenhofen, welcher ihm alljährlich 15 Pfund Pfenninge zu zahlen hatte und diese Zahlung verweigerte. Der lange Process, in dessen Verlauf Götzo interdizirt wurde, an den Papst appellirte und überhaupt Alles für sich in Bewegung setzte, endete damit, dass Götzo seine Schuld im Jahre 1363 eingestand.[5] Die Stellung, welche Closener jetzt einnahm, war eine sehr angesehene, er gehörte zu den ersten nach den Domherren. Er verdankte diese Stellung direkt oder indirekt dem Bischof Berthold v. Buchegg, und es wird für die Auffassung dieses Bischofs zu beachten sein, dass seine beiden

---

[1] Vgl. Clos. S. 93. 94.

[2] Essais histor. sur l'égl. cathédr. 339. Die von Closener innegehabte Pfründe ist in der That im Jahre 1332 gestiftet (Or. Urkde im Bez. A.).

[3] Closener selbst bezeichnet seine Pfründe nicht. S. 93 bei Hegel erzählt er: 'in der selben capelle (s. Katharina) stift er (B. Berthold) ouch vier erliche pfrunden'. In der vita Bertholdi (Studer S. 234) heisst die Kapelle: 'pro quatuor presbiteris laute dotata'.

[4] Folgt aus Zeugenaussagen in dem gleich zu erwähnenden Process.

[5] Im Bez. Archiv des Unt.-Elsass G. 3469 findet sich eine grosse Menge von Aktenstücken, welche sich auf diesen Process, den das Kapitel und Closener gemeinsam führten, beziehen. Sie fallen sämmtlich in die Jahre 1360—1363.

Geschichtschreiber, Closener wie Matthias von Neuenburg, von ihm gehoben und emporgebracht waren.[1]

Die Verbindungen, die Closener im Jahre 1349 mit dem Frauenhause anknüpfte, blieben aber noch über das Jahr 1350 hinaus bestehen. Denn er erklärt in einer Urkunde vom 8. Januar 1369, er sei aus gewissen billigen Gründen dem Frauenhause zur Zahlung der beträchtlichen Summe von 10 Pfund Pfenningen verpflichtet, die er aus seinem Nachlasse anweist;[2] ebenso verkauft er demselben sein Psalterbuch mit dem Kalender für 3 Pfund Pfenninge, um sie mit seinen libri matutinales für Lebenszeit zur Nutzniessung zurückzuerhalten.[3] Da in dem Concept der letzteren Urkunde, die vom 16. April 1372 datirt ist, Closeners Name und das Datum ausgestrichen und dafür ein anderer Name und das Datum 5 idus marcii 1373 eingesetzt ist, so darf man vielleicht schliessen, dass Closeners Tod zwischen die beiden Daten fällt. Dem steht nur entgegen die Angabe Grandidiers, dass Closener noch 1384 gelebt habe.

Am Besten bezeugt aber die Fortdauer enger Beziehungen zwischen Closener und dem Frauenhause der Umstand, dass die Reinschrift seiner Chronik nach seinem Tode auf dem Frauenhause aufbewahrt wurde, wo Königshofen sie benutzte.[4]

Früher hatte man häufiger Johannes Twinger als den geistigen Vater der gesammten Closenerschen Geschichtsschreibung aufgefasst. Dass das irrig sei und er nachweislich nur die Veranlassung gab zur Uebersetzung des Bellum

---

[1] Closener sagt von ihm S. 93: 'er was ouch ein getrüwer herre sinen fründen und sinen dienern, wand er sü zu groszen eren furderte und sü mahte frumme und riche'.

[2] Frauenhaus A. Codex 8. liber contractuum fabricae ecclesiae Arg. von 1368—89. fol. 5. Concept (vielleicht auch Auszug). Fridericus dict. Closener wird als prebendarius chori ecclesie Arg. bezeichnet.

[3] Daselbst fol. 25, ebenfalls Concept. Der Verkauf findet Statt am 18. März 1372, die Verleihung am 16. April. Es handelt sich also um eine Verpfändung. Das Psalterium war ihm geschenkt von den Erben Peters genannt Jöche, Pfründer an St. Stephan.

[4] Königshofen citirt sie als 'Cronik uf unser frowen hus.' (S. 767).

Waltherianum ist längst nachgewiesen.[1] Noch nicht genügend aufgehellt ist die Frage nach der Abfassungszeit der Chronik. Die Schlussnotiz der uns allein erhaltenen Handschrift, welche das Jahr 1362 und zwar genau den 8. Juli als den Termin angiebt, wo 'dis bůch vollebraht wart', hat Hegel mit Recht nur auf die Fertigstellung der Handschrift bezogen. Die entscheidende Frage, wann die erste Anlage der Chronik erfolgte, hat Hegel nicht scharf gestellt, Lorenz hingegen ist unzweifelhaft auf der richtigen Bahn, wenn er die Chronik einer früheren Zeit zuweist, als gerade 1362.[2] Wie mir scheint, ist die Chronik bald nach 1349—50 begonnen; denn fast nur für diese Jahre hat sie eine runde Darstellung, was die jüngere Zeit anbelangt, findet sich meist nur in kurzen abgerissenen Notizen. Closener beendet bereits mit dem Jahre 1347 die Geschichte der Kaiser, es ist eben noch die Wahl Karls IV. berichtet; von Günther von Schwarzburg, dessen Tod allen Leuten doch das lebhafteste Interesse erweckte und von allen Chronisten als dankbares Thema angesehen wurde, weiss er Nichts.[3] Ebenso schliesst er seine Geschichte der Strassburger Bischöfe mit dem Tode Bischofs Berthold (1353), dessen Leben allerdings schon im Präteritum erzählt wird, und der Wahl Bischof Johanns, von dessen Thaten nur eine, wohl eingeschobene Notiz von 1358 kurz den Erwerb der Landgrafschaft in Unterelsass berichtet.[4] In anderen Theilen der Chronik finden sich allerdings Notizen aus den Jahren 1353 ff. häufiger, allein, so weit ich sehe, können dies recht gut alles jüngere Zusätze sein. Die Behandlung der Frage ist sehr dadurch erschwert, dass nur eine einzige Handschrift, eine Reinschrift, vorliegt und gerade sie von Königshofen auch schon benutzt ist. Daher ist eine

[1] Ueber Johann Twinger vgl. Kindler von Knobloch im Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. 2e série. Bd. X, S. 286 f. In Betreff Closeners Stellung zum bellum Waltherianum ist Wiegands 'bellum Waltherianum' nicht zu übersehen.

[2] Deutschlands Geschichtsquellen I, 31.

[3] S. 70. Die Angabe über die Krönung von 1355 ist wohl eingeschoben.

[4] S. 94.

Feststellung des ursprünglichen Bestandes durch diese äusseren Hülfsmittel nicht möglich. Eine genauere Untersuchung anzustellen, bin ich leider verhindert, eine solche erscheint auch zur Zeit nicht räthlich, da die Frage betreffend Matthias von Neuenburg, auf den stets Rücksicht zu nehmen ist, allem Anscheine nach noch nicht definitiv entschieden ist.

II.

Ungleich besser, als über Closener, sind wir über Königshofens Leben orientirt, der in seinen Schriften, wo es irgend angeht, Nachrichten über seine Person zu geben nicht verabsäumt. Da er zugleich in seinen letzten Lebensjahren mit der Verwaltung des Stiftes St. Thomas in Strassburg zu thun hatte, so begegnet auch in Urkunden während dieser Jahre sein Name uns sehr häufig. Seiner eigenen Angabe zu Folge war er 1346 geboren, also um mindestens 25 Jahre jünger, als sein Vorgänger Closener, hatte dann aber erst 1382, in einem Alter von 36 Jahren sich zum Priester weihen lassen.[1] Als 49jähriger Mann ward er Canonikus von St. Thomas, dessen reiches Archiv und Bibliothek er ordnete, und starb als angesehener Mann am 27. Dezember 1420. Die dankbaren Stiftherren von St. Thomas nennen ihn in der Grabschrift: „fidelis canonicus huius ecclesie".[2] 1386 war er nach Ausweis seiner deutschen Chronik Pfarrer eines kleinen Dorfes nördlich von Strassburg in Drusenheim.

Aber trotz dieser doch recht zahlreichen Angaben liegt Königshofens Leben nicht plan und klar vor uns. Wenn freilich es früher immerhin noch zweifelhaft blieb, ob Jakob

[1] In seiner lateinischen Chronik. Vergl. Hegel S. 157. Ueber Königshofen hat der code hist. et dipl. das Material sehr fleissig zusammengestellt. Vgl. ferner Hegel a. a. O. S. 155 ff. Schmidt in seiner 'histoire du chapitre de s. Thomas' S. 277 und in seinen 'Strassburger Gassen- und Häusernamen' S. 166 ff.

[2] Kraus, Kunst und Alterthum in Els.-Lothr. I, 539.

nicht dem Geschlechte der Twinger angehörte, aus dem Johann Twinger, der Gönner Closeners, hervorging, so ist heute durch die von Kindler von Knobloch veröffentlichte Urkunde nachgewiesen, dass er einer ärmeren Familie entstammte, die immerhin mit jener verwandt sein mag:[1] Königshofens Bruder war Bäckermeister in dem Dorfe Königshofen, das noch im Burgbanne der Stadt Strassburg lag. Um so mehr muss es auffallen, dass er in ein Kapitel Aufnahme fand, dessen Mitglieder, wenn sie nicht etwa vom päpstlichen Stuhle eingeschoben waren, ganz ausschliesslich sich aus den aristokratischen Familien der Stadt ergänzten, deren engherziger Familienstolz und Ränkesucht einen Grundzug der Strassburger Geschichte bilden.

Ein auf den ersten Blick sehr ansprechendes Lebensbild Königshofens hat Lorenz entworfen, der ihn im Wesentlichen als Kanzleibeamten aufgefasst haben will.[2] „Für den Charakter seiner Geschichtschreibung“ sagt er „ist es wichtig festzuhalten, dass Jakob von Königshofen nicht Geistlicher in unserm heutigen Sinne, d. h. seiner Beschäftigung nach war, sondern juristischer Thätigkeit hingegeben, wahrscheinlich sein ganzes Leben Büreaudienste leistete.“ Zum Zwecke des Notariats und des Kanzleidienstes habe er sich eine genaue Kenntniss der Geschichte verschaffen wollen, das sei der Anlass zu seiner historiographischen Thätigkeit gewesen. Für seine Amtsthätigkeit habe er durch Pfründenbesitz Entlohnung gefunden. Dieses Bild kann ich aber als das richtige nicht anerkennen, in den wichtigsten Punkten erweist es sich als irrig oder nicht stichhaltig.

Zunächst ist es falsch, dass Jakob nie Seelsorger gewesen sei; er war in der That mindestens 11 Jahre Pfarrer

---

[1] Bulletin de la société pour la conserv. des momun. hist. nouvelle série. tome X p. 285. Daselbst ist auch Königshofens Siegel abgebildet. Mit grösster Bereitwilligkeit stellte mir Herr Major Kindler von Knobloch die auf die Familie Twinger und Closener bezüglichen Stellen aus seinen reichen genealogischen Collektaneen zur Verfügung, wofür ich ihm auch hier meinen Dank wiederhole.

[2] Ottokar Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter II, 40 f.



auf einem einsamen Dorfe, sehr wahrscheinlich hatte er aber schon vorher eine andere Stelle in der Seelsorge bekleidet. Lorenz hatte nämlich die Bezeichnung: 'Kirchherre zû Trûsenheim', die Königshofen sich selbst beilegt, als Patron dieser Kirche gedeutet, die lateinischen Titel der Urkunden aber, in denen er rector ecclesie in Drusenheim heisst, lassen keinen Zweifel darüber, dass er Pfarrer war. Sein Aufenthalt daselbst erstreckt sich mindestens auf die Jahre 1384—1395 [1] und gerade in diese Zeit fällt ein grosser und wichtiger Theil der Ereignisse, die er später in seine Chroniken aufnahm — es war die Zeit des grossen Städtekrieges und des Kampfes, den Strassburg wegen seines Ausbürgers Brun von Rappoltstein zu führen hatte und der die Blüthe dieser Stadt aufs Tiefste erschütterte.

In Drusenheim selbst hat Königshofen auch die Bearbeitung seiner grossen Chronik (Rezension C) begonnen und es muss beachtet werden bei der Beurtheilung Königshofens, dass er die gleichzeitigen Ereignisse nicht in Strassburg schrieb, wo er von Rathsmitgliedern, Ammeistern oder von den Neunern, die über den Krieg von 1392 gesetzt waren, zuverlässige Nachrichten einziehen konnte, sondern dass er in einem Dorfe lebte, das abseits der grossen Strassen lag. Wenn dann freilich auch während dieser Zeit Strassburg immer der Mittelpunkt der Darstellung bleibt, so lässt sich das einerseits nur dadurch erklären, dass Königshofen stets von dort aus sich auf das Beste unterrichten liess, andererseits beweist das aber das grosse Ansehen, das Strassburg während dieser Zeit besass.

Auch noch vor der Zeit, da Königshofen als Pfarrer in Drusenheim weilte, muss er als ewiger Vikar an der St. Martinskirche in Strassburg die Pfarrgeschäfte geleitet haben. Eine Urkunde vom 7. Oktober 1408 nennt ihn nämlich: „magistrum dilectum Jacobum Twinger, canonicum ecclesie s. Thome Argentinensis, olim, ut dicitur, perpetuum vicarium ecclesie s. Martini Argentinensis". Bis 1363 und seit 1385 kann ich die Rektoren resp. Pfarrverweser der St. Martins-

[1] Kindler von Knobloch im Bulletin a. a. O.

kirche, die der bischöflichen Tafel incorporirt war, nachweisen; innerhalb dieser Jahre muss also Königshofen diese Stellung innegehabt haben.[1]

Ebenso ist die von Lorenz allerdings unter Vorbehalt aufgestellte Behauptung, Königshofen sei Siegelbewahrer Bischof Friedrichs von Blankenheim gewesen, hinfällig. Schon Hegel hatte es aufgegeben, die Erwähnung von einem 'Herren Jacob unserm ingesigeler', die sich in einem Briefe Bischof Friedrichs an den Strassburger Rath befindet, auf Königshofen zu beziehen.[2] Aber auch ganz positiv lässt sich die Unmöglichkeit beweisen, dass Königshofen diese Stelle bekleidet habe. Man würde doch von einem Siegelbewahrer voraussetzen müssen, dass er im Grossen und Ganzen die Anschauungen seines Herrn theilte, mindestens über den Lebenden zurückhaltend sich äusserte. Nun steht aber die Chronik zum Bischofe in scharfem Gegensatz.[3] Ausserdem sind noch eine Reihe von Aktenstücken erhalten, die über die Stellung Königshofens zum Bischof keinen Zweifel lassen. Dieselben sind von Schmidt längst in seiner Geschichte des Thomaskapitels verwandt und das wichtigste Aktenstück dort auch abgedruckt;[4] Hegel kennt sie auch und erwähnt sie, hat aber in ihnen den Namen Königshofens ganz übersehen.[5]

---

[1] Leider ist es nicht möglich, die bezügl. Urkunde genauer zu prüfen, da unter den Collectaneen Kindlers sich nur mehr das Citat 'Spitalarchiv' vorfand und auf Grund dessen eine Nachforschung nicht möglich ist.

[2] S. 159.

[3] Die Recension A u. B endigt die Bischofsgeschichte mit 1375 (Wahl Friedrichs) und in ihr wird Friedrich nur getadelt, weil er 'sine pfaffen und armen lüte vaste schetzet'. Die Rezension C, welche aber noch zu Lebzeiten Friedrichs verfasst wurde, ist um so schärfer in ihrem Tadel. Man vgl. S. 680 Z. 3 ff.: z. B. 'er wolte lieber krieg und unrůwe haben'. S. 695, Z. 25, S. 696 u. s. w.

[4] Das Aktenstück vom 13. Jan. 1379 steht: Hist. du chapitre de s. Thomas S. 389. Die Darstellung, aus welcher ich nur Weniges hervorheben kann, S. 26—33.

[5] Rezension C berichtet kurz von dem ganzen Handel: 'er leite ouch grosse collecte und stüre uf die stifte und kyrspel zu Strosburg nach gotz gebürte 1378 jor. Do appellirten die stifte zů sant Thoman

Friedrich von Blankenheim hatte der Geistlichkeit schwere Steuern und Lasten auferlegt, die sie unter Vorantritt der beiden Kapitel von St. Thomas und Jung St. Peter zu Strassburg zu tragen sich weigerte. Es führte das zu einem sehr lebhaften Streite, in welchem fast der ganze Clerus einmüthig gegen den Bischof stand. Als am 13. Januar 1379 man vernahm, dass der Bischof bei einem Strassburger Ritter zum Mahle sei, begab sich der Vertreter der Geistlichkeit, begleitet von einer grossen Menge von Kanonikern, Geistlichen, Bürgern u. s. w. vor die Wohnung des Ritters auf den Rossmarkt. Da man vergebens um Einlass bat, um feierlich gegen die Massregeln des Bischofs zu protestiren, wartete die tumultirende Menge bis zum Abend, ohne ihren Zweck den Bischof selbst zu sehen, erreichen zu können. Mitten unter dieser Menge befand sich Königshofen, der als Zeuge in dem noch an demselben Abend vom kaiserlichen Notar aufgesetzten Instrumente genannt wird;[1] er war überhaupt einer der eifrigsten Verfechter der Rechte des Clerus und der Stifter, die ihn im weiteren Verlauf des Streites mit 3 andern als Vertreter beim päpstlichen Stuhl, vor den der Handel gebracht ward, ernannten, ohne dass er jedoch sich an denselben begeben hätte. Da er stets einfach als clericus Argentinensis bezeichnet wird, so erfahren wir nicht genauer, welche Stellung er damals bekleidete. So nahe es liegt zu denken, er sei bei St. Thomas oder St. Peter Pfründner gewesen, ebenso gut ist es möglich, dass man ihn wegen seiner Kenntnisse und seines Ansehens zu einer solchen Vertrauensstellung berief.

Es bleibt nun noch übrig, die Angaben zu untersuchen, welche Königshofen mit dem Münster resp. dem Münsterbau in Berührung bringen. Der monachus Kirschgartensis, der um 1500 schrieb und Königshofen's Chronik benutzte, be-

---

und sant Peter wider sine proces und tribent die sache zů Rome mit grossem kosten uf 5 jor' u. s. w. S. 678.

[1] Es heisst: 'presentibus providis et discretis viris dominis Jacobo Fritschonis de Kunigeshoven . . . ., clericis Argentinensibus, testibus . .' Schmidt. S. 390.

zeichnet ihn als 'vicarius ecclesiae Argentinensis.'[1] Ganz unabhängig von ihm nennt Wimpheling in der Vorrede zu seinem catalogus episcoporum Argentinensium Königshofen 'Argentinensis chori praebendarius.'[2]

Jakob Wencker hat über Königshofen eine Menge Material zusammengetragen in seinem im Brande von 1870 untergegangenen Buch: „de comitibus provincialibus seu landgraviis Alsatiae." Es hiess darin: „Ex hoc apparatu (gemeint ist die lateinische Chronik) contexuit dein anno 1386 chronicon suum germanica lingua, et quidem auctoritate publica, prout ipse ex parte indicat in manuscripto quodam chronici huius germanici vetusto, in quo verbis in prooemio positis: „durch der leygen willen" statim additur: 'minre herren zu Strosburg' Facta itaque compilatio ista, quod certo scio ad preces nempe inclyti magistratus civitatis patriae ac prefectorum seu gubernatorum fabricae ecclesiae majoris Argentinensis, quae vulgo Frauen-Hauss dicitur, ut et patronorum suorum Twingerorum praesertim praenominati Johannis Twingeri." Dann weiter: „Author erat tunc temporis (1386) adhuc praebendarius chori maioris ecclesiae Argentinensis, capellanus atque presbyter in capella beatae Virginis sub ambone dictae ecclesiae sita u. s. w."[3]

Nur die letzte der Angaben Wenckers soll uns hier beschäftigen. Er kann dieselbe ebensowohl aus einer Handschrift der Chronik wie aus einer andern Quelle gewonnen haben; jedenfalls stammt sie aber nicht aus Wimpheling, der nur den allgemeinen Titel anführt, nicht speziell die Pfründe.

Wenn also drei von einander unabhängige Quellen das-

---

[1] Vgl. Ludewig: Reliquiae manuscriptorum II, 9. Ausserdem citirt er ihn noch S. 149. Er hat da den Bericht über die Schlacht bei Worms 1388 benutzt; und aus dem Datum folgt, dass er nur die Rezension A u. B von Königshofen hat benutzen können, nicht C (vgl. Städtechr. IX. 845. Anm. 2).

[2] Ausgabe von Moscherosch. 1660. S. 1. An eine Verwechslung Closeners mit Königshofen kann nicht gedacht werden, da Wimpheling von Closener Nichts wusste.

[3] Code histor. I, 33 note 23 u. 25.

selbe berichten, so wird man die Annahme, dass Königshofen Präbendar am Münster war, so einfach nicht von der Hand weisen dürfen. Freilich 1386 kann er es nur gewesen sein, wenn er zugleich das Pfarramt in Drusenheim versah. So lange nicht feste Gegengründe vorgebracht werden, wird man annehmen dürfen, dass Königshofen in seinen jüngeren Jahren als Kaplan am Münster am Marienaltar fungirte, dessen Wächter vor nicht langer Zeit auch Closener gewesen war.[1]

In, wie es scheint, nicht zufälliger Verbindung mit dem Frauenhaus zeigt ihn auch ein Schreiben, das zuerst von Schneegans erwähnt von Hegel dann vergebens gesucht wurde.[2] Es ist das ein Schreiben, welches Giso Katzmann, der in Rom am päpstlichen Stuhl lebte und als Unterhändler den Verkehr der Stadt Strassburg mit dem Papste und den Cardinälen vermittelte, von Rom aus am 16. October 1380 an den Rath von Strassburg richtete, um seine Auslagen im Betrag von 42½ Florin bezahlt zu erhalten. Giso Katzmann verlangt diese Summe für seine Bemühungen und Ausgaben, sowie für die Geschenke, die er einem Cardinal und anderen im Interesse Meister Walthers von Strassburg und Meister Twingers gemacht habe. Im übrigen verweist er auf die mündlichen Angaben, die er dem Strassburger Boten gemacht. Nur wenig mehr Licht wird über diesen Handel durch das Concept einer Instruction des Rathes für Katzmann, das sich erhalten hat, verbreitet. Giso soll Walther Wassichers und der andern Sache betreiben; dringe er nicht durch, so solle er keine weitern Kosten auf den Prozess verwenden, wie ihm das Meister Heinrich von Haslach im Namen des Frauenwerkes zu Strassburg geschrieben habe. Die Kosten solle Wassicher und das Werk tragen. Schneegans hat den Titel magister, den Giso Twinger giebt, dahin verstehen wollen, dass Königshofen den Doktortitel der Theologie oder der Rechte sich erworben habe. Meinem Ermessen

---

[1] Leider blieben eine Reihe von Untersuchungen, die ich anstellte, um zu einem sicheren Resultat zu gelangen, erfolglos. Es fanden sich die Anstellungsbriefe nur einer einzigen Pfründe vor. Anderseits begegnete mir auch Nichts, was der obigen Annahme entgegenstände.

[2] Es fand sich im Stadt-Archiv AA. 1407.

nach ist auf diese Bezeichnung, die sonst Königshofen niemals führt, Nichts zu geben.

Die auffallendste Angabe, welche sich in der eben erwähnten Stelle Wenckers findet, ist die bezüglich des offiziellen Charakters seiner Chronik. Die Handschriften der Rezensionen B und C haben in der Vorrede zur Chronik einfach Folgendes: 'Harumb will ich Jocop Twinger von Küniges-hofen, ein priester zů Strosburg, us den croniken . . . und us andern bůchern zů dütsche schriben . . . .', während die Rezension A vor: 'us den croniken' einschiebt: 'durch der leygen willen' und damit einen schon vorher angedeuteten Gedanken wiederholt.[1] Hinter diesen Worten will Wencker noch gelesen haben: 'minre herren zu Strosburg'. Diese Worte können aber auch nicht in einer Handschrift der Rezension A sich gefunden haben, da deren Original nach Schilters Abdruck sie nicht enthielt. Es muss also Wencker (wenn nicht ein Irrthum desselben vorliegen sollte) doch noch eine andere Handschrift, welche wenigstens in diesem Punkte von A, B und C abweicht, vorgelegen haben. Die Deutung, die Wencker den Worten giebt, ist jedenfalls irrig, er übersetzt 'durch' unrichtig. Man muss die Stelle übersetzen: 'der Laien halber, meiner Herren von Strassburg,' 'für die Laien, meine Herren von Strassburg' habe ich die Chronik geschrieben, nicht: 'durch sie veranlasst'.

Sehr viel wichtiger ist eine andere Angabe Wenckers, die sich in einem Berichte findet, den er dem Königl. Prätor über die Gottesdienstordnung im Münster, die Art der Aufbringung der Kosten des Gottesdienstes u. s. w. etwa im Jahre 1715 machte.[2]

Es heisst darin:

'Dem Königshofen ist in der Sach den Ursprung solcher Administration des Frauenwerckes betr. wohl Glauben zuzu-

---

[1] Es heisst nämlich vorher (S. 230): 'aber zů dütsche ist lützel sollicher bůcher wie doch das die klůgen legen also gerne lesent von semelichen dingen, also gelerte pfaffen.'

[2] Strassburg. Stadt-Archiv. Archiv praetoris regii. carton 82 liasse 1. eine beglaubigte Abschrift, die den Namen des Verfassers angiebt, findet sich daselbst Vord. Dreizehner Gewölbe. Corp. A. lad. 63.

stellen, denn derselbige nomine civitatis seine Chronik anno 1385 geschrieben und ein Priester in der Capellen des Wercks gewesen, also auss den alten Documenten und Scripturen viel guten Bericht nehmen mögen, wie dessen in der Rechnung de anno 1385 und folgend gedacht wird. Ja in der Rechnung von 1401 abgelegt befindet sich, dass diesse seine Chronik abgeschrieben und uff den Chor verehret worden.'

Gegen Wencker ist bisher der Verdacht einer Fälschung nicht erhoben worden und sind seine Arbeiten bisher ganz arglos als eine werthvolle Fundgrube benutzt worden. Aber nur dann, wenn man diese Nachrichten als erdichtet hinstellt und damit Wencker als einen Betrüger, wird es möglich sein, den Inhalt der Denkschrift in Frage zu stellen. Wenckers Angaben sind so präcis und positiv, dass an einen Irrthum nicht gedacht werden kann; es bleibt nur die Wahl, Wencker einer Fälschung zu zeihen oder seine Angaben hinzunehmen.

Wencker schöpfte dieselben aus den Rechnungen des Werkes unserer lieben Frau und da ist wenigstens in einer Beziehung heute noch eine Probe auf seine Glaubwürdigkeit zu machen. Es findet sich noch ein anderer ähnlicher Bericht für den Prätor über die Geschichte des Frauenwerkes vor, in welchem er behauptet, dass damals noch sämmtliche Rechnungen resp. Rechnungsabschlüsse von 1329—1398 vorhanden seien, und den ältesten und jüngsten wörtlich anführt.[1] Von dieser werthvollen Sammlung sind heute in Original vorhanden nur noch die Abschlüsse von 1338 Sommer und 1389 Juni. Ausserdem findet sich aus dem 14. Jahrhundert noch der Abschluss von 1398 Dezember. Aber die von Wencker angeführten stimmen in der Form mit den erhaltenen und in der Angabe der Namen der Schaffner und Pfleger,

[1] Beglaubigte Abschrift Stadtarchiv. Vord. Dreizehn. Gew. Corpus A. lad. 63: 'Auss denen Rechnungen oder vielmehr derselbigen Scheinen, die von anno 1329 bis 1398 beydes inclusive in richtiger Ordnung annoch vorhanden, ist zu ersehen, wie jährlich die Rechnungen generaliter zweymalen in praesentia der Meister und Räthe auff dem Frauenhaus (ohne Beysein oder Benennung einigen canonici oder andern in ihrem Nahmen erscheinenden Capitularen Persohn) seind abgehandelt und abgehört worden.'



der Bürgermeister u. s. w. so vortrefflich mit den andern Dokumenten überein, dass hier eine sehr geschickte Fälschung vorliegen müsste, deren Zweck gar nicht zu ersehen. Ausserdem sind heute noch 3 genaue Rechnungen und ein Bruchstück einer solchen erhalten,[1] aber auch hier kannte Wencker, wie aus seinen Citaten folgt, noch eine bedeutend grössere Masse.[2] Nach allem wird nicht zu bezweifeln sein, dass Wencker noch ein bedeutendes Material für die Geschichte des Frauenwerkes vor sich hatte.

Beide Berichte gelangten ferner ja in die Hände des königlichen Prätors, der Einsicht der citirten Akten leicht hätte verlangen können: sie betrafen einen Streit, der zwischen Stadt und Domkapitel mit grosser Heftigkeit geführt wurde. Sollte ein Archivar in solchem Falle seinem Vorgesetzten die Exiztenz von Aktenstücken vorgespiegelt oder den Inhalt derselben gefälscht haben? Man braucht die Frage nur scharf zu stellen und die Antwort ist gegeben. Mir scheint es ganz unzweifelhaft, dass in den damals noch vorhandenen Rechnungen Wencker Angaben über ein Verhältniss des Frauenhauses zu Königshofen gefunden hat.

Wie haben wir uns dieses aber zu denken?

Wencker sagt, er habe aus den Rechnungen des Jahres 1385 und der folgenden ersehen, dass Königshofen genaue Berichte benutzt habe. Eine solche Angabe kann aber nur dann in den Rechnungen sich vorgefunden haben, wenn Gelder für diese Zwecke verausgabt wurden; denn die Baurechnungen sind nicht etwa Verwaltungsberichte, in denen vielleicht gestanden hätte, Königshofen sei die Benutzung der Archive gestattet worden, sondern es sind einfache Rechnungen primitivster Art, in denen Woche für Woche Einnahmen und

---

[1] Nämlich 1382 (Johanni bis Weihnachten), 1383 (Weihnachten bis Johanni), 1399 Ostern bis Johanni), ferner ein Bruchstück (nur die Ausgaben enthaltend), das Schneegans, ich weiss nicht weshalb, in das Jahr 1385 setzt.

[2] In dem ersten Bericht citirt er ausser den Rechnungen von 1385 ff, uud von 1401, auch noch die von 1403. Die Reihenfolge der im Frauenhaus aufbewahrten Rechnungen beginnt erst mit dem Jahre 1414.

Ausgaben des Schaffners zusammengestellt wurden. Wenn nun ferner Wencker behauptet, dass im Jahre 1401 auf Kosten der Fabrik eine Abschrift der Chronik angefertigt und dem Chore geschenkt wurde — eine Angabe, die Hegel mit Unrecht auf die Originalhandschrift der Rezension A bezieht[1] — so wird die Folgerung nicht abzuweisen sein, dass die Verwaltung des Frauenhauses sich in gewissem Sinne als Veranlasser oder doch Förderer der Königshofen'schen Chronik betrachtete, dass diese, wenn auch nicht gerade durch sie veranlasst, so doch später unterstützt ist.

Es muss hier auf einen weiteren Umstand hingewiesen werden, der meiner Ansicht nach allein genügen würde, ein ähnliches Verhältniss zwischen Königshofen und dem Frauenwerk statuiren zu müssen, wie es sich aus Wenckers Angaben ergab. Es war schon längst bekannt, dass neben der Originalhandschrift Closeners sich auch sämmtliche Originalhandschriften Königshofens auf dem Frauenhause befanden.[2] Aber Niemand hat die Frage gestellt, ob es Zufall sei, dass sich alle diese Handschriften vereinigt auf einem Archive vorfanden, das niemals eine Bibliothek besass, oder ob dem nicht ein bestimmter Umstand zu Grunde liege. Naturgemäss würde man doch Closeners Nachlass etwa auf der einst stattlichen Bibliothek des Domkapitels, den Königshofens aber in der ebenfalls einst recht bedeutenden Bibliothek des Thomasstiftes suchen, dem er 25 Jahre lang als angesehener und für dessen Zwecke eifrig thätiger Canonikus angehörte.[3]

---

[1] S. 201. Er beachtet da gar nicht, dass Frauenhaus und Chor ganz von einander getrennt sind. Eine auf den Chor geschenkte Handschrift wird man natürlich in der Bibliothek des Kapitels suchen müssen. Dazu kommt, dass nach Hegels eigener Annahme die Handschrift schon 1390 abgeschlossen war, die nach Wencker erst 1401 geschrieben wurde. Von den erhaltenen Handschriften scheint keine früher auf dem Chor gewesen zu sein. Ueber die Bibliothek desselben vgl. Ch. Schmidt: Revue d'Alsace 1876. S. 434 ff. Die Bibliothek zählte 1372 91 Bände.

[2] Nur von der Originalhandschrift der Rezension B wissen wir nicht, wo sie sich befand. Auf dem Frauenhause aber waren: Lateinische Chronik (siehe S. 199) Rezension A (S. 201) noch 1789 dort, seitdem verschwunden. Rezension C (S. 211 ff., schon um 1700 nicht mehr daselbst). Ueber Closener vgl. S. 10.

[3] Ueber die Bibliothek von St. Thomas siehe Ch. Schmidt Revue



Von den nun sämmtlich untergegangenen Originalhandschriften Königshofens hatte nur die von Rezension C eine Bemerkung darüber, wie sie an das Frauenhaus gekommen war. In dieselbe hat Jemand, offenbar nicht Königshofen selbst, Folgendes geschrieben: Nota honorandus vir dominus Jacobus Twinger presbyter, canonicus ecclesie s. Thome Argent. donavit sano corpore in remedium anime sue fabrice ecclesie Argentin. hanc cronicam, per ipsum de diversis materiis compositam et manu ejus propria scriptam tali condicione, quod eadem chronica hinc inantea perpetuis temporibus remaneat apud fabricam prescriptam et nequaquam ab eadem alienetur: hec donacio fiebat ipsa die b. Gregorii pape anno domini MCCCC nono.'

Leider beantwortet diese Notiz die entscheidenden Fragen nicht, da sie sich allein auf die Schenkung dieser einen Handschrift bezieht. Es ist selbst das denkbar, dass Königshofen auch für die Herstellung dieser Handschrift materiell unterstützt wurde.

Was ergiebt sich nun aus der Chronik selbst in Betreff der Frage, wer Königshofen zur Anlegung seiner Chronik veranlasst habe? Königshofen giebt direkt keine Auskunft, wie das Closener wenigstens in Bezug auf einen Theil seiner Chronik thut.[1] Man hat nun wohl geglaubt, dass die Angaben der lateinischen Chronik, die den Todestag Johann Twingers, der als dominus meus generosus von Königshofen bezeichnet wird, und dessen Gemahlin aufführt, diesen als Veranlasser der Chronik hinstellen sollen. Die Angabe steht aber nur in der lateinischen Materialiensammlung, ist nicht in die deutsche Chronik übernommen, kann überhaupt sehr wohl, wie das Schmidt, Kindler und andere gethan haben, anders gedeutet werden.[2]

---

d'Alsace 1876. S. 445 ff. Königshofen hat selbst ein Verzeichniss der Bücher des Kapitels gemacht, das Schmidt in seiner Hist. du chapitre de S. Thomas 1860 S. 188 veröffentlichte.

[1] Er berichtet auf Bitten Johann Twingers das Bellum Waltherianum übersetzt zu haben.

[2] Strassb. Gassen- und Häusernamen S. 166 ff. Kindler a. a. O. S. 286.

Auch aus dem Inhalt der Chronik ist mit Sicherheit Nichts zu erschliessen. Wäre die Geschichte des Münsterbaues in besonders breiter Weise behandelt, so läge die Veranlassung klar zu Tage. Aber da Königshofen in seinen lokalen Mittheilungen so überreich ist, kann man nicht sagen, dass die Geschichte des Baues besonders hervorträte; andererseits hat er doch mehr als fünf Seiten der Geschichte des Münsters gewidmet und darüber ganz genauen Bericht gegeben, in dem wir heute keine Lücken mehr nachweisen können.

Genau denselben Charakter zeigt auch die Fortsetzung der Königshofen'schen Chronik, die nachweislich auf dem Frauenhaus selbst entstand. Handschrift A und C erhielten beide daselbst Fortsetzungen, aber in ihnen tritt um Nichts mehr der Münsterbau hervor.[1]

Auf Grund der Wencker'schen Mittheilungen ergiebt sich demnach folgendes Bild der Königshofen'schen Thätigkeit. Er hatte als Kaplan des Frauenhauses von der auf demselben aufbewahrten Closenerschen Chronik Anregung zur historischen Thätigkeit erfahren, begann eine umfassende chronikalische Materialiensammlung, fand materielle Unterstützung bei den Verwaltern des Werkes unserer lieben Frau, arbeitete seine Chronik immer aufs Neue um und vermachte schliesslich den wichtigsten Theil seiner Handschriften dem Frauenhause, dessen Pfleger die Chronik gewissermassen als ihr Eigenthum betrachteten, indem sie eine Abschrift anfertigen liessen und verschenkten.

Von dem Gesichtspunkte aus wird die Beurtheilung Königshofens in seinem Verhältnisse zu Closener eine ganz andere sein, als sie ihm von Scherer und Lorenz zu Theil ward.[2] Nach ihnen habe der undankbare Schüler die Chronik seines Lehrers ausgeplündert, es sei dies ein sehr gutes Beispiel für die literarische Arbeitsmethode des Mittelalters.

---

[1] Vgl. den Abdruck der betr. Fortsetzungen bei Schilter (Königshofen) und bei Hegel (Städtechroniken).

[2] Scherer und Lorenz: Gesch. d. Elsasses S. 82 ff. und Lorenz Gesch. Quellen II, 39.

Thatsächlich war aber das Verhältniss doch wohl ganz anders. Königshofens Ziel war Fortsetzung und Erweiterung der Closenerschen Chronik, er schrieb sie für das Frauenhaus, auf dem Jeder auch Closener fand. Dieser Diebstahl wäre von Jedem sofort erkannt worden.

Dass es sich bei Königshofen in der That um die Erweiterung der Closenerschen Chronik handelte, ersehen wir daraus, dass die lateinische Chronik eine Materialiensammlung ist, die Closeners Chronik ergänzen soll. Aus Closener selbst waren von Königshofen nur 3 Stücke aufgenommen,[1] von Closeners Quellen nur allein der Martinus Polonus und der Ellenhard'sche Codex wieder benutzt,[2] alles Andere sind Materialen, die zu einem Ausbau der Closenerschen Chronik dienen sollen; um diese gruppirt sich alles Andere.[3]

Aber nicht allein mit den beiden ältesten deutschen Chronisten stand das Frauenwerk in Berührung, sondern auch schon vorher finden wir den Mann, der überhaupt zuerst zu einer bürgerlichen Geschichtschreibung den Anlass gab, in enger Beziehung zur Münsterfabrik. Der grosse Ellenhard wird fast stets von den verschiedenen Schreibern der sogenannten Ellenhardschen Handschrift als Schaffner des Frauenwerkes bezeichnet, ja es wird genau angegeben, in welchem Jahre ihm dieses Amt übertragen wurde. Schliesslich sind auch die älteren miracula s. Mariae virginis, welche Ellen-

---

[1] Es sind dieses: das Geschölle zwischen den Zorn und Mülnheim, Brände in Strassburg und Juden und Geissler.

[2] Von Ellenhard benutzt er aufs Neue den conflictus in Husbergen, ausserdem schreibt er ab die miracula beate virginis Marie in ecclesia Arg. Wiegand weist in seinem Bellum Waltherianum nach, dass Closener wie Königshofen (in der lat. Chronik) nicht den Ellenhardschen Codex, sondern eine ältere Textesrezension benutzt habe.

[3] Es sei hier noch auf die Art und Weise hingewiesen, in welcher Weise Königshofen den Closener citirt. Wenn es in Rezension A und B bei dem Bericht über die Geisslerfahrten heisst, sie hätten Lieder gesungen; 'die stont in der croniken uf unser frowen hus geschrieben, darumbe losse ich sü hie underwegen (A: 'durch kürtze willen')', so setzt Königshofen damit voraus, dass jeder seiner Leser auch Closeners Chronik zur Hand nehmen könne, was ja, wenn unserer Ansicht gemäss Königshofen für das Frauenhaus schrieb, der Fall war. In der Rezension C ist die ganze Bemerkung ausgefallen.

hard für seine Handschrift umarbeiten liess, wohl von einem Geistlichen der Münsterfabrik verfasst, ziert doch das Marienbild — zu dessen Verherrlichung die Wunder niedergeschrieben sind — eben den Altar der Münsterfabrik. So rankt die ganze populäre Geschichtschreibung Strassburgs sich an der Münsterfabrik empor.

Zum Schlusse möchte ich noch einige Bedenken, die sich mir gegen Hegels Hypothese über die Abfassungszeit der einzelnen Rezensionen der Königshofenschen Chronik erhoben, vorbringen, um aufs Neue eine Untersuchung dieser sehr complicirten Frage anzuregen. Nach Hegel ist Rezension A zwischen 1386 und 1390, B zwischen 1390 und 1395 und endlich C zwischen 1400 und 1415 geschrieben; allen drei Texten gieng aber ein nicht mehr vorhandener Entwurf der grösseren Chronik voraus, welcher im Jahre 1382 begonnen wurde. Hegel tritt damit den eigenen Angaben Könighofens, die er wenigstens in dem einen Falle noch mit eigenen Augen sah, entgegen. Das Original von A enthielt die Worte: 'Jacob von Küngeshoven machte dis buch 1386', in B hiess es: 'Jacob kirchherre ze Trůsenheim macht dis bůch 1386', in C endlich: 'Jacob Twinger ein priester zů Strosburg mahte dis bůch 1382'.

Nach Königshofen muss demnach C die älteste Rezension sein. Da dieses aber Hegel nicht annehmen kann, so glaubt er eine ältere Rezension von C sei 1382 begonnen und aus ihr sei dann etwa um 1400 C abgeschrieben, jedoch dabei das alte Datum beibehalten. Da es sich nun aber bei C ganz unzweifelhaft um eine Originalhandschrift Königshofens handelt, die noch Hegel persönlich benutzen konnte, so müsste jener eine Angabe, die sich auf die Entstehung einer Handschrift bezieht, in eine andere hinübergenommen haben. Ist das wahrscheinlich? Wollte man das auf andere Fälle übertragen, so würde das Zutrauen zu allen Datirungen von Handschriften damit ins Schwanken gerathen.

Nach Hegel gestaltet sich das Verhältniss der Handschriften der Rezension B zu A und C wie folgt: A bildet

für B die Grundlage, doch ist hie und da eine Hinneigung zu C. Die Stelle über die Abfassungszeit ist auf die erste Anlage der Handschrift zu beziehen. Da B aber den Text A als fertig voraussetzt, dieser aber vor 1390 nicht fertig gestellt wurde, so kann B nicht vor 1390 begonnen sein, also ist Königshofens eigene Angabe irrig. Ja im Vertrauen auf die Richtigkeit dieses Schlusses behauptet Hegel, dass Königshofen gewiss erst nach dem Jahre 1390 das Pfarramt zu Drusenheim übernommen habe. Nun haben wir freilich ihn schon 1384 in dieser Stellung gefunden.

Was die von Hegel beliebte Datirung von B anbetrifft, der sie um 1395 vollendet sein lässt, so ist dieselbe sicher um drei Jahre zu spät angesetzt, denn schon 1393 war eine Abschrift der Rezension A, die bereits B benutzt, in Händen eines Strassburger Geistlichen, der sie fortsetzte.[1]

Aber warum muss B erst nach der Vollendung von A begonnen sein? Hegel giebt darauf die Antwort, es liege in der Natur der Sache, dass der veränderte und erweiterte Text erst nach Vollendung des zu Grunde liegenden geschrieben wurde.

In diesem Satze, in dieser Prämisse liegt meines Erachtens der Grundfehler der Hegelschen Hypothese. Ihm ist es undenkbar, dass ein Chronist zugleich an zwei und drei verschiedenen Handschriften seiner Chronik schrieb, nach seiner Vorstellung muss er jedesmal erst eine Handschrift vollendet haben, um zum Beginn einer neuen überzugehen. Bei Königshofen wird man sich aber über gleichzeitige Bearbeitung mehrerer Handschriften um so weniger wundern dürfen, da er sich anderweitig als ein sehr schreiblustiger Mann dokumentirt. Die von ihm angelegten Copiare des St. Thomasstiftes bringen immer in neuer Anordnung dieselben Urkunden; mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hat er die juristischen Phrasen derselben unermüdlich wiederholt, ohne sich eine Abkürzung zu gestatten.

Hegel basirt seine Bestimmung der Abfassungszeit auf

---

[1] Mone: Quellensamml. III, 502. Eine kritische Prüfung der Strassburger Fortsetzungen Königshofens thut dringend Noth.

die jüngsten Angaben, welche sich in den verschiedenen Rezensionen finden. Aber es bleibt mir sehr fraglich, ob die Form, in der uns die verschiedenen Rezensionen erhalten sind, wirklich die erste ist oder ob nicht Interpolationen und Zusätze dieselbe verändert haben. Von A und B waren schon vor 1870 die Originalhandschriften verloren, von C gibt leider Hegel keine genaue Auskunft, ob nicht hie und da Verschiedenheiten der Handschriften sich zeigten. Für B giebt solche Interpolationen Hegel selbst zu.[1]

Es fehlt eben die Antwort auf die grundlegende Frage, ob die Handschriften A, B und C Originalconcepte oder Originalreinschriften waren. Ist ersteres der Fall, so ist ja ohne Zweifel Hegels Hypothese gesichert, sind die von Königshofen angeführten Jahreszahlen zu ignoriren oder anderweitig zu kombiniren; sind es aber Reinschriften, vielleicht nicht einmal von Königshofens Hand, so wird an den Angaben Königshofens über die Abfassungszeit nicht zu rütteln sein; es muss vielmehr die Untersuchung dahin geführt werden, ob in den vorliegenden drei Rezensionen nicht Correkturen und Interpolationen stecken. Es würde beispielsweise zu untersuchen sein, ob die von C abweichende Stoffgruppirung bei A nicht bestimmte Theile als jüngere aussondere. Wenn überhaupt heute, nach dem Verlust des gesammten handschriftlichen Materials, noch eine Förderung der Untersuchung der Königshofenschen Chronik über die mühselige und verdienstliche Arbeit Hegels hinaus auf einem anderen Weg, als auf dem der Untersuchung benutzter Quellen,[2] möglich ist, so wird, wie mir scheint, man nur noch zu einer Untersuchung auf Interpolationen übergehen können; ob aber dieser Arbeit ein lohnender Gewinn folge, wage ich nicht zu behaupten.

Dr. Aloys Schulte.

---

[1] S. 173.

[2] Vgl. G. von der Aue: Zur Kritik Königshofens. Tübinger Diss. ohne Jahr (1880?) und die verdienstvolle Arbeit von Topf: Zur Kritik Königshofens. Göttinger Diss. 1882 (auch im 36. Band der Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins).

EIN URBAR DES STRASSBURGER BISTHUMS AUS DEM XIV. JAHRHUNDERT.

Das Bezirks-Archiv des Unter-Elsass besitzt unter den Beständen des ehemaligen bischöflich Strassburgischen Archivs, G fasc. 377, einen Codex, aus dem Schöpflin Als. ill. II, 166 und Grandidier Oeuvr. inéd. IV, 553 ff. vereinzelte kleinere Auszüge gegeben haben und den jüngst E. Leupold in seiner Dissertation Berthold von Buchegg S. 31 nur zum geringsten Theile verwerthen konnte.

Es ist ein Papierband von 190 Blättern, die fast durchgängig, wie es scheint, von einer Hand um die Mitte des 14. Jahrhunderts beschrieben worden sind, jedoch erst nach dem Jahre 1351, dem spätesten im Codex erscheinenden Datum. Da andere Anzeichen dafür sprechen, dass die Niederschrift noch zu Lebzeiten Bischof Bertholds von Buchegg, der 1353 starb, erfolgte, so würde die Entstehung des Bandes demnach in die Jahre 1351—1353 zu setzen sein, während Grandidier ihn ohne Grund dem Jahre 1336 zuweist. Es ist wohl ein officielles Inventar des gesammten Besitzstandes der Strassburger Kirche, das Bischof Berthold am Schluss seiner bewegten Regierungszeit anlegen liess, gewissermassen ein Vermächtniss für seinen Nachfolger. Eine kurze Inhaltsangabe möge die Reichhaltigkeit desselben veranschaulichen.

Blatt 1ª — 9 enthält die bischöflichen Einkünfte, Güter und Lehen im Amt Zabern, 9—29ª im Amt Molsheim-Honau und das Ried sind auf Blatt 20ª—21ª eingeschoben, 29ª—38ª im Amt Bernstein, 39—49ª in der obern Mundat, 50—66ª im rechtsrheinischen Bezirk Ullenburg, 67—73ª in Ettenheim und Zellenberg. Blatt 74—79, wie 161ª—166ª sind leer. 79ª—161 bringt ein alphabetisches Register sämmtlicher Lehnsleute des Stifts mit Angabe der Lehen, die sie tragen; auf Blatt 167—173ª, 176—178 sind die Lehen, die Rechte und Gefälle der einzelnen bischöflichen Beamtungen verzeichnet: des Schultheissen, des Marschalls, des Schenken, des Kämmerers, der Münze, des Zollkellers u. s. w., 174—176 die vom Bischof zu vergebenden geistlichen Pfründen, 184—189 die bischöflichen Burgleute und Burglehen auf Girbaden, Ringelstein, Dachstein, Markolsheim und Zellenberg. Eingestreut sind vielfach die entsprechenden Beweisurkunden.

Das hier ruhende reiche Material ist für die politische und wirthschaftliche Geschichte sowie für die mittelalterliche Topographie des Elsass von solcher Bedeutung, dass es eine eingehende Bearbeitung verdienen würde.

W. W.

JACOB VON MAINZ, MATTHIAS VON NEUENBURG ODER ALBERTUS ARGENTINENSIS?

INHALTSÜBERSICHT:



I.

Die Chronik des Matthias von Neuenburg ist eine der wertvollsten Quellen des 14. Jahrhunderts. Wo der Verfasser „gleichzeitig schrieb“, sagt Huber (Böhmer fontes IV, XXXVI), „gehört unsre Chronik für die allgemeine Reichsgeschichte, wie für die Vorfälle am Oberrheine zu den Quellen ersten Ranges“. Und selbst wenn man mit andern den Chronisten tadeln würde wegen seiner Parteinahme gegen Karl IV.,[1] so wird man ihm doch allgemein seine Sachkunde zugestehen und wird die Vielseitigkeit seiner Beziehungen anerkennen müssen. „Eine grosse Anzahl von Personalbeschreibungen, Anecdoten und Urtheilen über historische Persönlichkeiten, welche oft redend eingeführt werden, würden dieser Chronik auch dann ein bleibendes Interesse bewahren, wenn selbst ihre Glaubwürdigkeit nicht sehr hoch zu taxiren wäre“.

Wer aber ist der Verfasser?

Diese Frage ist schon oft zu lösen versucht, aber bis jetzt, wie ein neuester Versuch Wicherts[2] zeigt, noch immer nicht zu allgemeiner Befriedigung. Und das ist für uns Elsässer um so mehr zu bedauern, als es sich um eine besonders wichtige Angelegenheit unsrer elsässischen Historiographie handelt. Matthias von Neuenburg — das steht fest — lebte mehrere Jahrzehnte in Strassburg, als clericus und advocatus curiae Argentinensis. Es wäre also von grösster Wichtigkeit, einige Sicherheit darüber zu erlangen, ob und inwieweit die treffliche Zeitgeschichte unter seinem Namen ihm und der Strassburger Geschichtschreibung zugeschrieben werden darf.

Die Ansichten über die Person des Chronisten haben mehrfach gewechselt.

Lange Zeit hindurch hat man sich bei der Angabe des ersten Herausgebers Cuspinian beruhigt, dass Albertus Argentinensis der Verfasser sei.

---

[1] So vor allen Dingen R. Hanncke in den Forschungen zur deutschen Geschichte VII, 197.

[2] „Jacob von Mainz, der zeitgenössische Historiograph, und das Geschichtswerk des Matthias von Neuenburg“. Königsberg 1881.

Indessen schon dieser Name gab denen, welche neben diese Angabe dasjenige hielten, was indirekt die Chronik selbst über Standpunkt und Persönlichkeit ihres Verfassers aussagte, Anlass, eine Controverse aufzuwerfen.

Albertus Argentinensis konnte allerdings als der „Strassburger Albert", ebensogut aber als ein „Albertus" aus dem Baseler Geschlecht „de Argentina" aufgefasst werden. Da nun vor allem die erste Hälfte der Chronik augenscheinlich auf einen Baseler Verfasser hinwies, während in der zweiten wenigstens mehrere Capitel Strassburger Ursprung verrieten, so war es erklärlich, dass die Forscher uneins darüber wurden, ob ein Baseler oder ein Strassburger Albert diese Chronik geschrieben habe. [1]

Sehr bald neigte sich die Entscheidung zu Gunsten Strassburgs, wenn auch nicht zu Gunsten eines Albert von Strassburg. Letzterer kommt jetzt, nachdem Hegel in dem Albertus de Argentina einen Kellermeister des Stifts Neuweiler[2] bei Zabern entdeckt hat, überhaupt nicht mehr in Frage.[3] Dagegen wurde mit gutem Grund und mit Erfolg auf die Angaben zweier Handschriften (einer Berner und einer Vaticanischen) hingewiesen, welche den Strassburger advocatus episcopi Matthias von Neuenburg als Verfasser der Chronik bezeichneten.

Auch ist die Autorschaft des Matthias äusserlich so gut beglaubigt, wie nur irgend etwas. Neben den beiden handschriftlichen Angaben an der Spitze der Chronik besitzen wir ferner noch eine Reihe von Urkunden,[4] welche feststellen, dass Matthias von Neuenburg spätestens seit den vierziger Jahren des 14. Jahrhunderts in Strassburg gelebt hat und zwar als Beamter des Bischofs Berthold von Bucheck.[5] Dazu

---

[1] Vgl. Rem. Meyer (Basel. Beiträge z. vaterländischen Geschichte IV, 159 ff., Rud. Hanncke Königsb. Dissertation 1866 S. 12, andererseits Strobels Vorwort zu Closeners Chronik p. VII.

[2] Auf Grund einer Urkunde bei Schöpflin Alsatia diplom. II, 213 No. 1073.

[3] Vgl. mein Programm „Der Verfasser der Chronik des Matthias von Neuenburg" (1877 Zabern) S. 21 u. Wichert a. a. O. S. 69 Anm. 10.

[4] Vgl. Hegel in Forsch. z. deutsch. Gesch. X, 235 ff.

[5] „Mathis" „eines Fürsprechen geistlichen Gerichts" s. Wencker Collectaneae jur. publ. germ. p. 111.



kam dann, dass in etwa 9 grösseren Capiteln der zweiten Hälfte (c. 66—70 in., 114—116. 118. 132) die Beziehungen der Chronik zu Strassburg klar waren.

Gegen diese bereits allgemein recipirte Ansicht, dass Matthias von Neuenburg der Autor unserer Chronik sei, haben nun aber Hanncke[1] und ich[2] auf alle Fälle, nicht ohne einige gewichtige Gründe und wie es scheint auch mit Erfolg,[3] betont, dass man bei der Frage nach dem Verfasser unterlassen habe „den einzig kompetenten Richter entscheiden zu lassen, nämlich die Chronik selbst.“

Aus der Fassung derselben ging, wie gesagt, hervor, dass die erste Hälfte von einem Baseler geschrieben sein müsse und auch die zweite Hälfte konnte nur dann einem Strassburger angehören, falls jene 9 Capitel (66—70 in. 114—116. 118. 132) der Chronik wirklich originell gewesen wären. Von diesen aber liess es sich nachweisen,[4] dass sie erst später in die Chronik eingeschoben und ursprünglich Theile einer vita Bertholdi de Buchecke[5] gewesen seien.

Auch so wäre es immerhin noch möglich gewesen, dass der in Neuenburg bei Basel geborene Matthias die Chronik geschrieben hätte, indem er, der urkundlich[6] 1327 in Basel als advocatus erwähnt wird, dann nämlich für den ersten Abschnitt Baseler Memoiren benützt und später — vielleicht mehrfach von Strassburg abwesend — weniger auf specifisch Strassburger Verhältnisse Rücksicht genommen haben könnte. Durch zwei andere Umstände wurde jedoch diese Eventualität nahezu beseitigt.

Je mehr die Persönlichkeit des Matthias von Neuenburg durch urkundliches Material bekannt wurde, desto offen-

---

[1] Forsch. z. d. Gesch. VII, 196 ff.

[2] Vgl. mein Programm.

[3] König Mittheilungen aus der hist. Literatur VI, 203, Wichert Jacob v. Mainz S. 125 ff. 133 ff.

[4] Vgl. mein Programm S. 9 ff. Mein Beweis gebilligt von König a. a. O., grösstentheils acceptirt auch von Wichert Jacob von Mainz 168 ff. Doch vergl. jetzt § 5, 2 dieser Abhandlung.

[5] Diese folgte in der Strassburger Handschrift auf die Chronik

[6] Anz. f. Schweiz. Geschichte 1879 no. 5.

barer ergab es sich, wie er mit seinem Bischof Berthold von Bucheck auf vertrautem Fusse gestanden habe. Der Bischof aber war einer der erbittertsten Gegner Kaiser Ludwigs des Bayern, wogegen der Chronist sich durchweg als erklärten Anhänger dieses Kaisers zu erkennen gibt.

Sodann aber zeigte sich aus der Verwandtschaft vieler Abschnitte der Chronik mit der vita Bertholdi, dass der Biograph selbst — welcher jedenfalls zu Strassburg lebte und in naher Beziehung zu Bischof Berthold stand — eine Ueberarbeitung resp. Vermehrung der Chronik vorgenommen habe.

Bei dieser Sachlage war dann nichts wahrscheinlicher, als dass Matthias von Neuenburg sowol die Biographie geschrieben, als auch verschiedene Capitel in die Chronik eingeschaltet habe, dass er selbst aber die eigentliche Chronik nicht verfasst habe.

Soweit haben meine Auseinandersetzungen grösstenteils auch die Billigung Wicherts erhalten.

Während ich mich nun weiterhin bei der Suche nach dem eigentlichen Chronisten darauf beschränkte,[1] die Quellen, die politischen und persönlichen Beziehungen sowie den (zeitweise wechselnden) Aufenthaltsort des Verfassers aus der Chronik selbst festzustellen, hat Wichert auf einem anderen Wege Namen, Wohnort und Bedeutung des Autors zu ergründen gesucht. Er glaubt ihn in der Persönlichkeit des Speyrer Notars Jacob von Mainz gefunden zu haben.

Vor allem legte Wichert beim Erweise seiner Ansicht Gewicht darauf, dass „der Tübinger Historiograph Joh. Nauclerus († 1510) in seiner bis zum Jahre 1500 reichenden Universalchronik ..... als zeitgenössischen Gewährsmann öfters einen Jacobus Moguntinus angeführt habe“, dessen „citierte Stellen mehrfach völlig durch den Matthias Nûwenburgensis“ gedeckt werden. Er zeigte weiter die Identität dieses Jacobus Moguntinus mit dem urkundlich bekannten

[1] Nur nebenbei stellte ich die Vermutung auf, dass der Chronist in naher Beziehung zu Marquard von Randeck gestanden haben müsse. Die Untersuchung wird zeigen, dass ich diese Conjektur nicht zu bereuen habe.



Speyrer Notar Jacob von Mainz und bemühte sich mit Hülfe der Chronik des Matthias die schriftstellerische Thätigkeit des Jacobus klar zu legen bezw. ihn als den eigentlichen Autor der grösseren Hälfte der Chronik hinzustellen.

Dabei hebt er dann die nach Speyer weisenden Zusätze hervor, welche die wichtigste Handschrift der Chronik, der Codex A [1] bietet. Wichert hält dieselben für Originalbemerkungen und stützt damit seine Hauptthese, dass ein Speyrer der Verfasser der Chronik sein müsse.

Ich sehe Wicherts Untersuchung für verfehlt an und halte es — namentlich seitdem ein Rezensent im Litterarischen Centralblatt 1881 Nr. 47 S. 1605 [2] und selbst Waitz im N. Archiv für d. Gesch. sich grösstenteils zustimmend erklärt haben — für angezeigt, möglichst eingehend die Irrwege dieses neuen Versuchs zur Lösung des Problemes aufzudecken. Denn nichts kann nach meiner Ansicht gewisser sein, als dass Jacob von Mainz in gar keiner Beziehung zum Verfasser der Chronik des Matthias von Neuenburg gestanden hat.

Die eingehende Widerlegung des Wichert'schen Standpunktes halte ich selbst noch nach dem Erscheinen der jüngsten Schrift Hubers [3] für notwendig, da dieser darin eine Reihe früherer von mir verworfener Hypothesen aufs Neue vertreten hat.

Nach dieser zur Orientirung dienenden Einleitung gehe ich auf die Spezialuntersuchung der Controverse über.

---

[1] Dies ist der 1870 in der Stadtbibliothek von Strassburg verbrannte, aber durch Studers genaue Collation (Matthiae Neoburgensis Chronica Bern 1866) bekannte codex Argentinensis. Daneben kommt besonders noch die Berner Handschrift (cod. B) in Betracht.

[2] „K. M.“ sagt daselbst: Matthias von Neuenburg und Jacob von Mainz „sind von nun an in engste Beziehung zu setzen“.

[3] A. Huber: Matthias von Neuenburg und Jacob von Mainz. Wien 1882. Vergl. daneben auch Gött. gelehrte Anz. 1882. S. 559 ff. und E. Leupold Berthold von Buchegg S. 168 (Strassburg 1882).

II.

Grösstenteils in Uebereinstimmung mit Wichert constatiere ich zunächst Folgendes:

Joh. Nauclerus hat in seiner Universal-Chronik[1] als zeitgenössischen Gewährsmann für die Jahre 1292—1360 Jacobus Moguntinus genannt. Teilweise decken sich die Citate Nauclers aus Jacobus mit den noch vorhandenen Schriften des Jacobus (Gesta Adolphi, Gesta Alberti, Imperator Heinricus), teilweise aber auch mit der Chronik des Matthias von Neuenburg.[2]

Zur Genüge ist namentlich das letztgenannte von Wichert erwiesen. Ueberall da, wo Nauclerus mit Matthias v. Neuenburg wörtlich übereinstimmt, hat er nicht diesen, sondern Jacob von Mainz citiert und auch da, wo er ohne Jacob zu nennen, mit Matthias übereinstimmt, wird er ohne Zweifel dieselbe Schrift, welche er bei namentlicher Erwähnung der Quelle Jacob von Mainz nannte, excerpiert haben.

Daneben hat Nauclerus mit den betreffenden Abschnitten des Matthias von Neuenburg und den Notizen aus Jacobus Moguntinus noch erhaltenen Schriften grössere Abschnitte aus Ottackers Reimchronik, Aeneas Sylvius' historia Boiemica, Hermannus Minorita und einigen anderen Chroniken zum Teil wörtlich combinirt.

Dabei kommt nun vor allem folgender Punkt in Betracht.

Keine der citierten Stellen, an denen des Jacobus M. Worte bei Nauclerus mit Matthias v. Neuenburgs Worten congruiren, ist derart, dass sie erweist, Nauclerus habe nicht Matthias, sondern eine beiden gemeinsame Quelle ausgeschrieben. An manchen Stellen[3] scheint Wichert dies selbst

[1] Ich citiere mit Wichert nach dem II. Bande der Cölner Ausgabe 1564.

[2] Ich citiere meist nach Studers Ausgabe (Bern 1866), und daneben nach Capiteln. Eine vergleichende Zusammenstellung der Citate Studers und Hubers (in Böhmer Fontes IV) bietet mein Programm S. 2.

[3] Ja für den ersten Teil der Chronik spricht er sogar S. 81 die Vermutung aus, dass „der Notar Jacob von Mainz das Manuscript des Matthias (hier zunächst bis 1315) .... ausgeschrieben".

erkannt zu haben. Da er aber daneben von einer vermehrten und ergänzten Redaction Jacobs redet, ferner den „hin und wieder erweiterten Text in denjenigen Stücken, welche im übrigen durch Matthias gedeckt sind, hervorhebt,[1] und damit anzudeuten scheint, als habe Nauclerus nicht aus Matthias Chronik, sondern aus dessen Quelle geschöpft, so ist es an der Zeit, diesen höchst wichtigen Punkt vorab in unzweifelhafter Weise festzustellen.

In Betracht kommen überhaupt für eine solche Annahme nur folgende Stellen:

a) Nauclerus p. 360 ff. stimmt mit c. 35 des Matthias überein. „Anscheinend“, sagt Wichert S. 50, „gibt Naucler einen wörtlichen Auszug aus dem Matthias, der reicher an Familiennachrichten ist; doch dürfen wir hierbei nicht übersehen, dass Naucler die Namen der drei Töchter Albrechts hat, während dieselben im Text des Matthias fehlen und nur der Strassburger Codex den Namen der ältesten (Agnes) einsetzt.“[2]

b) Naucler p. 369. 370 stimmt mit Matth. c. 37 (46, 20) überein. „Die charakteristischen Aeusserungen und der Schluss des Ganzen sind beiderseits völlig gleichlautend. Jedoch erscheint der Bericht bei Naucler zu Anfang genauer und um eine Angabe reicher, indem K. Heinrich die österreichischen Herzöge vorladet, und nachher Herzog Friedrich im Begriffe steht, sich vom Speyrer Hoftage (1309 Sept.) unverrichteter Sache zu entfernen“ (Wichert S. 60).

c) Naucler p. 383 bringt eine Erzählung der französisch-englischen und deutschen Verwickelungen aus den Jahren 1338—1341. „Dieselbe ist identisch mit Matthias Nůw. p. 210—212 = c. 57 (S. 86—90), jedoch geht sie nicht völlig darin auf.“ Zwei Abschnitte Nauclers fehlen im Matthias

---

[1] Wichert S. 76 vgl. S. 42.

[2] Wichert fügt hinzu „ebenso fehlt bei Matthias in diesem Zusammenhange die Schlussnotiz, dass eine Schwester Albrechts zum Gemahl König Karl von Sicilien (d. i. Neapel) hatte.“ Dieselbe steht jedoch kurz vorher bei Matthias c. 15. Ja den ungenauen Ausdruck rex Sicilie hat Naucler aus diesem Kapitel herüber genommen. Matthias S. 13, 3 entschuldigt ihn.



und stehen auch nicht, wie Wichert S. 107 hervorhebt, in irgend einer uns sonst bekannten Quelle Nauclers.

d) Nauclerus bietet p. 389 (zum Jahr 1344) einen Bericht nach Matthias von Neuenburg. „Doch das von Naucler angegebene Datum 17. Sept. (?) findet sich weder im Matthias noch sonst wo!" So Wichert S. 107 ff. Matthias sagt nur de mense Septembri.

e) Auch Naucler p. 392 (Matth. c. 77) bietet nach Wichert S. 109 „einen etwas erweiterten Inhalt und Text",[1] den er dann auf Rechnung des Jacob von Mainz setzt.

f) In einer längeren Erzählung Nauclers (p. 394), die teilweise Hermannus Minorita, teilweise Matthias Nůw. entspricht, findet sich eine Notiz (Wichert S. 111) über einen Mainzer Brand, der in keiner Quelle sonst zu finden ist. Wichert möchte sie auf die Quelle des Matthias zurückführen, ohne Beweise vorzubringen.

Ausgelassen habe ich an dieser Stelle, dass Nauclerus p. 360 bei einer Charakteristik Albrechts I. den Zusatz macht adspectu trux, den auch die erste bairische Fortsetzung der sächsischen Weltchronik (Weiland M. G. Deutsche Chroniken II p. 331: „und het ... gar einen unwirdischen anplich") bietet. Doch hatten hier andere Quellen Nauclers (z. B. Hermannus Minorita) Aehnliches.

Was können nun diese 6 Stellen, in welchen Nauclerus Zusätze und Erweiterungen zum Text des Matthias bietet, erweisen?[2] Zeigen sie, dass beide einer gemeinsamen Quelle nachschreiben?

Ein solcher Schluss wäre bei einem Autor, der wie Nauclerus in ein und derselben Erzählung oft zwei, drei und mehr Quellenberichte contaminiert, höchst bedenklich. Man müsste ja vor allem daneben die Thatsache halten, dass in hunderten von Sätzen Nauclerus auch nicht den geringsten Ueberschuss über Matthias Chronik hinaus bietet und dass

---

[1] Aus Hermannus Minorita.

[2] Weiland Sybels historische Zeitschr. 1875 S. 428 erwähnt u. a. noch p. 394 (S. 1010 in der Kölner Ausg. von 1579). Doch ist dieser Bericht, trotzdem er auf Jacobus Moguntinus bezogen wird, dem Contexte der Chronik des Matthias durchaus fremd.



der Verfasser der Chronik des Matthias gewiss kein Abschreiber war, der sich verbotenus an eine frühere Vorlage gehalten hat.

Obenein aber können wir selbst mit unseren heutigen Hülfsmitteln die anderweitige Herkunft dieser wenigen Zusätze nachweisen.

Der letzte (f) ist offenbar weniger ein Beweismoment als ein Versuch, mit Hülfe des erst zu erweisenden Satzes ein auffälliges Faktum zu erklären, und kann hier also von vornherein bei Seite gelassen werden. Zwei andere Stellen (b und e) können wir ferner nach Wicherts eigenen Worten mit Leichtigkeit eliminieren.

Was erstens (b) Nauclerus p. 369--370 vor Matthias Bericht voraus hat, nämlich dass Herzog Friedrich von Oestreich im Begriffe gewesen sei, sich von Speyer zu entfernen, steht, wie Wichert sorgfältig notirt hat, auch in Ottackers Reimchronik c. 827. Da Nauclerus dieselbe benutzte, so steht nichts im Wege, obige Bemerkung auch auf Ottacker zurückzuführen. Aehnlich steht es mit dem Fall e: Naucler p. 392 sq. = Matth. p. 246. 247. Wichert S. 109 Anm. 7 gesteht zu, es sei die Möglichkeit „nicht ausgeschlossen“ — die, wie wir wissen, berechtigt erscheint —, dass Naucler „einen vollständigeren Text der Handschrift des Hermannus Minorita“ vor Augen gehabt habe.

Auch dieser Autor ist nicht selten Quelle Nauclers, ja seine Worte sind auch sonst (vgl. Naucler p. 374, Hermann bei Ecc. I, 1638, Matth. p. 188 und Wichert S. 101) mit denen des Matthias von Naucler contaminiert.

Im Fall a hat sich der sonst im Erforschen der Quellen sorgfältige Wichert sogar nur ein Versehen zu Schulden kommen lassen. Die genaueren Angaben Nauclers über die Töchter Kaiser Albrechts I. stehen auch im Matthias, allerdings weder im Codex A noch im Codex B, wol aber in den von Cuspinian und Urstisen benutzten Codices (vgl. daneben Studer p. 181). Nebenbei gesagt, geht hieraus hervor, dass die von Urstisen gebrauchte im übrigen mit Codex A identische, aber vereinzelt ausführlichere Handschrift des Matthias dieselbe war, welche dem Nauclerus vorgelegen hat.

Wenn nun auch selbst Fall c und d nicht in gleich günstiger Weise erledigt werden könnten, so wird doch gewiss jeder Unparteiische zugestehen, dass auf Grund dieser zwei Fälle absolut kein Schluss gezogen werden darf, zumal uns nicht das Original der dem Nauclerus vorliegenden Matthiashandschrift erhalten ist und A und B vielfach von gemeinsamen Flüchtigkeitsfehlern und Lücken entstellt sind.[1] Und dann kann man wol mit Grund fragen: sollten denn die Zusätze des Nauclerus überall Anspruch auf Authentie haben? „Der 17. September" Nauclerus p. 389 ist vielleicht nur durch ein Versehen Nauclers oder des Herausgebers von Nauclers Chronik aus „de mense Septembri" geworden. Offenbar dauerte die Frankfurter Zusammenkunft im September 1344 länger als einen einzelnen Tag! Und endlich, um auch den letzten Fall (c) nicht unberücksichtigt zu lassen, wie kann Wichert die Zusätze Nauclers p. 383 derselben Quelle vindicieren, welche c. 57 des Matthias geschrieben haben soll, da doch die Zusätze sich keineswegs gut in den vorliegenden Bericht des Matthias einfügen und der an Stelle des abweichenden Anfangs stehende Eingang des c. 57 bei Matthias durchaus am Platze ist?

Es ist also vor allem als Grundlage jeder ferneren Untersuchung über das Verhältniss von Naucler, Matthias Nůw. und Jacobus Moguntinus das Eine festzuhalten: überall da, wo Nauclerus wörtlich mit Matthias Nůw. harmonirt, sei es nun, dass er dabei Jacobus Moguntinus citiert oder dieses unterlässt, ist Naucler dem Wortlaut der Chronik des Matthias Nůw. selbst, nicht einer Quelle derselben gefolgt.

Und daneben ergibt sich, wie oben bereits hervorgehoben wurde, auf Grund von Wicherts Zusammenstellung, dass, mit Ausnahme einer einzigen Stelle[2] dort, wo ein Citat des Jacobus Moguntinus im Naucler nicht der Chronik des Matthias entnommen ist, die uns vielleicht lückenhaft noch erhaltenen Schriften des Jacobus selbst — seine Gesta

---

[1] Vgl. mein Programm S. 5.

[2] Für diese (Wichert S. 76) fehlt es an jedem anderen Belege.

Adolphi, Gesta Alberti, Imperator Heinricus — ausgeschrieben sind.

Wichtig zu beachten ist dabei der Umstand, dass diese genannten Schriften des Jacobus Moguntinus in gar keiner Beziehung zu Matthias von Neuenburg stehen.[1] Selbst die schriftlichen Quellen, nach denen Matthias Chronik hier gearbeitet ist, finden sich in den echten Schriften des Jacobus nicht benutzt.

III.

Aus dieser Concordanz der Citate des Nauclerus aus Jacobus M. einerseits mit Jacobus Moguntinus nachweisbaren Schriften, und andererseits mit Matthias Nůwenburgensis kann nun aber offenbar zunächst nichts anderes geschlossen werden, als dass 1) der Verfasser des ersten Teils unserer Chronik nicht Jacobus Moguntinus war und dass 2) der Verfasser des zweiten (1330--1344) und dritten Abschnittes (1344—1350) der Chronik, welche Nauclerus ausschrieb, von ihm Jacobus Moguntinus genannt worden ist.

Nauclerus hat also, sei es mit Recht oder mit Unrecht, den Verfasser der Chronik des Matthias und zwar in einer dem Codex A nahezu identischen Version ebenso wie den Verfasser der Gesta Adolphi und des Imperator Heinricus, nämlich Jacobus Moguntinus genannt.

Natürlich kann dieses auf sehr verschiedene Weise erklärt werden. Es liegt z. B. nahe, anzunehmen, dass Nauclerus eine Abschrift der Gesta des Jacobus und der Chronik des Matthias in einem Bande benützt und dabei den Namen des ersten auf das Ganze übertragen habe.[3] Ist es doch der namenlose Codex A, welcher der Version des Nauclerus entspricht!

---

[1] Auch Wichert S. 81 Anm. 11 gesteht zu, dass „keine Spur“ vorhanden sei, dass „im Matthias eine Benutzung der Gesta“ nachgewiesen werden könne

[2] Auch Wichert gibt dies zu S. 266.

[3] So vermutet Weiland (Sybel Hist. Zeitschr. 34, 427), „dass Nauclerus vielleicht mehrere in einem Sammelbande zufällig vereinigte Quellen unter dem Namen (Jacob von Mainz) verstanden habe“.

Ebensowohl wäre es aber auch möglich, dass die Quelle des Nauclerus ausdrücklich den Jacobus Moguntinus als Autor genannt habe.

Aber ehe wir einer solchen Angabe als der allein richtigen den Vorzug vor allen übrigen gäben, müssten durchaus sachliche Gründe von einiger Tragweite beigebracht werden. Ohne solche könnte man es keinem verdenken, wenn er viel lieber dem Cuspinian folgend Albertus Agentinensis, oder mit Codex B Matthias von Neuenburg als Verfasser statuierte, anstatt mit Nauclerus Jacobus Moguntinus als Autor unserer Chronik hinzustellen, wogegen ja obenein der Umstand spricht, dass zwischen den erhaltenen Schriften des Jacobus Moguntinus und der Chronik des Matthias gar keine Verwandtschaft besteht.

IV.

Was hat nun Wichert für seine spezielle Auffassung vorgebracht, dass Nauclerus sich nicht geirrt habe, sondern mit Recht als Verfasser eines bedeutenden Teils der Chronik des Matthias von Neuenburg den Speyrer Notar Jacobus Moguntinus hingestellt habe?

Er stützt sich zunächst auf das von mir gefundene negative Resultat, dass die Chronik des Matthias v. Neuenburg nicht von einem Anhänger des Bischofs von Strassburg, ja überhaupt nicht von einem in Strassburg lebenden Manne geschrieben sein könne und acceptiert dabei meinen Nachweis, dass die der vita Bertholdi correspondierenden Capitel 66—70 erst später in die Chronik eingereiht worden seien, diese aber sowie die ganze vita Bertholdi Matthias von Neuenburg zum Verfasser gehabt hätten. Daneben hat Wichert Rieger's [1] und meine Quellenanalyse [2] gebilligt, dass nämlich „für die erste kleinere Hälfte“ bis in die zwanziger Jahre hinein die historia comitum Habsburgensium des Hein-

[1] Heinrich von Klingenberg und die Geschichte des Hauses Habsburg im Archiv für österr. Gesch. B. 48 S. 303 ff. (Wien 1872).

[2] Mein Programm S. 14, Wichert III § 4, VIII § 1.

ricus von Klingenberg „und vor allen eine alte Baseler Chronik“ zu Grunde liege, der Rest aber „auf einem fremden originalen Berichte beruhe“ (S. 194), von einem zur bairischen Partei gehörigen antipäpstlich gesinnten Manne herstamme.

Soweit sich Wichert hierauf beschränkt, bin ich natürlich durchaus mit ihm einverstanden.

Aber er sucht weiter (S. 145) zu zeigen, dass wir „in unserm Geschichtsschreiber einen Repräsentanten der in dem mächtigen Reichsbürgertume wurzelnden und herrschenden Gesinnung“ zu erblicken haben. Und darin hat er nur zum geringen Teil recht.

Zweifellos ist es zwar, dass der Chronist, welcher ein begeisterter Anhänger von Kaiser und Reich war, auch den treuen Bundesgenossen des Kaisers, den Städten zugethan war. Im Uebrigen aber muss entschieden bestritten werden, dass irgend welche Spuren in der Chronik hervortreten, als sei der Schreiber ein Repräsentant des Reichsbürgertums oder als habe er gar die Interessen des Bürgertums in einer bestimmten Reichsstadt[1] verfolgt. Ueberall ist sein Standpunkt derjenige eines Mannes, welcher lediglich für die politisch wichtigen Ereignisse der Reichsgeschichte und des kaiserlich-päpstlichen Conflicts Interesse zeigt. Die specifisch bürgerlichen Angelegenheiten und die inneren Kämpfe der Reichsstädte berührt er kaum[2] und auch da nur ganz nebenher.

Sodann hebt Wichert S. 121 hervor:

„Eines nun ist es, was man bisher ganz und gar übersehen hat: nicht allein jene angeblichen Zusätze der Chronik im Cod. A beziehen sich (meistens) auf die Pfalz und die Städte am Mittelrhein vorzüglich Speyer, sondern eben das gilt auch von der Chronik selber, nur dass es hier freilich wegen ihres sehr mannigfachen Inhaltes nicht immer und nicht in so hohem Maasse uns in die Augen springt.“

---

[1] Nicht einmal des Kampfes der Müllnheime und Zorne gedenkt der Chronist. Nur die Baseler Verhältnisse der älteren Zeit sind ihm genauer bekannt.

[2] Z. B. c. 11 Basel, 102 (Mülhausen).

Indem wir vorläufig noch von den speziellen Notizen des Codex A absehen, wollen wir zunächst den zweiten Teil dieser Behauptung prüfen und das Richtige in ihr von dem Unrichtigen zu scheiden suchen. Ich zeigte schon in meinem Programm, dass in der Chronik bis 1350 der Standpunkt des Chronisten keineswegs der eines Strassburgers gewesen sei. Er zeigt sich ebensowohl und besser über die Verhältnisse von Basel, Speyer, Worms, Mainz unterrichtet. Und so kann ich denn ganz und voll Wicherts weiterer allgemeinen Ausführung zustimmen:

„Bei der Darstellung der politischen Angelegenheiten des Reiches sind vom Verfasser der Chronik die Städte Mainz, Worms, Speyer am Rhein und auch Nürnberg in Franken so gut berücksichtigt wie Strassburg und Basel, die Lande Ostfranken, Schwaben und Elsass so gut wie Rheinfranken und die Pfalz. Ganz Südwestdeutschland vom Main bis zur Aar umspannte der politische Gesichtskreis des Chronisten.“ Ebensosehr wie ich aber diese Behauptung billige, muss ich die speziellere These Wicherts (S. 125): „es muss sicher die Reichsstadt Speyer, weder Basel noch Strassburg, der Ort gewesen sein, wo der Verfasser der Originalchronik lebte und schrieb“ bekämpfen.

Zwei allgemeine Bemerkungen hiergegen stelle ich voran. Wichert hat hier den Misgriff begangen, den lokalen Ausgangspunkt des Chronisten und die Richtung seines Interesses zu confundieren. Mögen den Erzähler immerhin die Verhältnisse von Speyer und Mainz interessiert haben und er einigemale ihrer eingehend gedenken, damit ist noch nicht gesagt, dass der Betreffende Augen- und Ohrenzeuge der erzählten Ereignisse, kurz, dass er ein in Speyer lebender oder auch nur von Speyer stammender Mann war.

Sodann aber ignoriert diese Behauptung Wicherts den von mir erbrachten[1] und von König (Mittheilungen aus der histor. Litteratur VI, 203) gebilligten Beweis, dass „die ältere von Matthias benutzte Chronik .... von einem Manne abgeschlossen, der wiederholt als Kaiserlicher Gesandter in

[1] Vgl. mein Programm S. 17 ff.

Avignon während der Jahre 1334—1344 thätig war.“ Wenn irgend etwas sicher über den lokalen Standpunkt des Chronisten ist, so ist es dies, dass derselbe wechselte mit dem Aufenthalte erst der kaiserlichen Gesandten, dann des Kaisers selbst, und dass das Interesse des Chronisten nicht auf eine bestimmte Lokalität begrenzt war.[1] Wichert sagt allerdings S. 121 Anm. 20 „die von Soltau bestimmten Daten über den Aufenthalt des Verfassers sind unbrauchbar, und seine Hypothese für uns völlig wertlos.“ Genügt aber diese Beteuerung, um die gerade hier eingehende Begründung aus der Welt zu schaffen? Gewiss wird es Wichert jeder glauben, dass für ihn selbst, der um jeden Preis einen Speyrer als Verfasser der Chronik zu erweisen wünscht, manches wertlos sein muss, was seine Hypothese entkräftet. Aber eine solche Geschmacksrichtung fördert die vorurteilsfreie Entscheidung der Controverse keineswegs.

Gehen wir jetzt auf Wicherts Argumentation im Einzelnen ein.

Was spricht denn eigentlich zu Gunsten der Hypothese, dass der Verfasser der Chronik ein Speyrer gewesen ist?

Speyer wird in dem ersten Teil der Chronik (der von Wichert aber gerade nicht Jacobus Moguntinus zugeschrieben wird S. 266) allerdings einige Mal genannt. Dagegen in dem darauf folgenden Abschnitte, der dem Speyrer Jacobus Moguntinus entlehnt sein soll, kommt Speyer seltener (5—6 mal) vor und zwar teils so, dass der Standpunkt des Verfassers augenscheinlich ein anderer als der eines Speyrer ist, teils in der Darstellung des Kaiserumzugs, wo, wie soeben bemerkt wurde, der Standpunkt des Berichterstatters sicherlich mit dem des Kaisers wechselt.[2]

---

[1] Vgl. mein Programm S. 17—19. Wie verschieden auch Hubers Standpunkt von dem meinigen ist, so gibt doch auch er zu 1) dass der Autor „1335 und 1338, das erste Mal vielleicht längere Zeit sich bei der Curie aufhielt“ (Matthias von Neuenburg und Jacob v. Mainz S. 33); 2) dass der Verfasser cap. 99 f. „für die Vorgänge in Worms und in Mainz als Augenzeuge geschrieben habe“ (ebenda S. 23) und 3) dass der Verfasser c. 97 u. 98 in Basel „entweder Augenzeuge gewesen sein oder von einem solchen Nachrichten erhalten haben muss“ (S. 21).

[2] Die Richtigkeit dieser Behauptungen zeigt eine Musterung der

Somit müssen wir Wicherts Behauptung entschieden zurückweisen, dass „die Chronik selber"[1] schon ohne die Zusätze des Codex A zeige, dass wir „die Heimat des eigentlichen wahren Verfassers der Zeitgeschichte Kaiser Ludwigs (wenigstens seit den vierziger Jahren) am Mittelrhein in Speyer, Worms oder Mainz zu suchen haben", oder dass gar „die Reichsstadt Speyer der Ort gewesen sei, wo der Verfasser (der Originalchronik) lebte und schrieb" (S. 121—125). Nur die allgemeinere Fassung dieses Urteils, wie sie Wichert ebenfalls gibt — „Ganz Südwest-Deutschland von Mainz bis zur Aar umspannte der politische Gesichtskreis des Chronisten" S. 122 — trifft das Richtige, vermag aber in dieser Form nichts für die Autorschaft des Jacobus Moguntinus zu besagen.

V.

Doch wie steht es um die Zusätze im Codex A?

Vielleicht, dass mit Bezug auf sie Wicherts Behauptung besser begründet erscheint!

Das eine ist nicht abzuleugnen, dass der Schreiber von

---

einzelnen Stellen. Speyer wird erwähnt C. 53 (76, 22), C. 56 (85, 22), C. 80 (129, 21), C. 98 (146, 15 ff.), C. 99 (148, 10), C. 120 (168, 6).

Aus C. 53, C. 80 und C. 120, wie sie B bringt, kann unmöglich auf den Sitz des Chronisten geschlossen werden. Dass er in wenigen Zeilen einer Speyrer Zusammenkunft oder eines Zuges gegen Speyer gedenkt, ist für die Bestimmung des Chronisten gleichgültig. Mit demselben Rechte könnten die nach Wichert auf den Strassburger Matthias von Neuenburg zurückzuführenden Bemerkungen C. 67 (103, 14) und C. 69 (108, 5 ff.) auf einen Speyerer Chronisten bezogen werden.

Bei den C. 98 (146, 15 ff.) und C. 99 (148, 10) erzählten Ereignissen scheint der Verfasser allerdings Augenzeuge gewesen zu sein. Aber in ebendenselben Capiteln ist er zweifellos bald in Basel, bald in Worms anwesend, ja es ist, wie ich gezeigt habe (Progr. S. 18, 3), mehr als wahrscheinlich, dass der Chronist den Kaiser auf seiner Wanderung fortdauernd begleitet habe.

[1] Daneben lasse ich hier als unwesentlich bei Seite, was Wichert S. 122 betont, dass der Chronist nicht selten Mainzer Verhältnisse berücksichtigt. Das hat noch niemand geleugnet, aber es ist für die Hauptfrage von ganz untergeordneter Bedeutung.

Cod. A verschiedene Einzelnheiten über Speyer mehr bringt und einigemal für Argentina Spira setzt. Es lässt sich jedoch

1. mindestens an zweien dieser Stellen schon aus dem Zusammenhang nachweisen, dass die im Cod. B gegebene Fassung die ursprüngliche und richtigere ist.

2. An den mit der vita Bertholdi übereinstimmenden Stellen, welche zugleich im Cod. A Speyer betreffen, ist festzustellen, dass sie aus der Vita entnommen sind. Mit Unrecht bestreiten dieses Wichert und neuerdings Huber.[1]

3. Selbst aber, wenn Cod. A die originelle Version böte, so spräche dieses nur dafür, dass der Schreiber von A ein Speyrer wäre. Cod. A und B sind nicht Originale, sondern Abschriften einer gemeinsamen Vorlage.

4. Die bei Wicherts Hypothese notwendige Vermutung, dass die sogenannte continuatio im Wesentlichen von einem Speyrer herrühre, ist aufs entschiedenste zu verwerfen.

1. An mehreren Stellen des Cod. A, welche Bezug nehmen auf Speyer, ist leicht zu erweisen, dass diese Version die spätere ist.

In c. 53 (76, 17) bringen Cod. B wie Cod. A einen Bericht über den Tod des Herzogs Leopold von Oestreich, der in beiden wenn nicht elsässische Localfärbung, so doch Vertrautsein mit den Elsässer Verhältnissen verrät (man vergleiche . . . Lantgravii Alsacie, servitoris Ludowici, qui ipsi Luipoldo sepe veneris causa Argentinam eunti dicebatur insidias posuisse . . . reversus Argentine in curia dominorum de Ochsenstein decumbens et insaniens absque penitencia diem clausit extremum).

Dass an dieser Stelle (76, 20—23) B den originelleren Text bietet, kann als zweifellos gelten. Denn B gibt

a. den Grund an, welcher Herzog Leopold von einem Kriegszug hätte abhalten sollen,

b. mit den Worten ‚non destitit et ab expedicione de Spira reversus' den nichtsdestoweniger unternommenen Angriff auf Speyer und

[1] Matthias von Neuenburg und Jakob von Mainz S. 27 ff.

c. die Folgen dieses Handelns: Krankheit (in curia dominorum de Ochsenstein decumbens) und Tod Herzog Leopolds.

Es mag sein, dass der flüchtige Schreiber von B etwas ausgelassen hat, dass es etwa ursprünglich hiess: non destitit ab expedicione et Spiram obsedit. Nötig ist diese Annahme aber keineswegs, wahrscheinlich hat er nur das ‚et' vertauscht und las im Original: non destitit ab expedicione. Et de Spira reversus Arg. etc. Dagegen bietet Cod. A:

a. den Zug nach Speyer allerdings ausführlicher,

b. die Krankheit Leopolds (in curia dominorum de Ochsenstein decumbens) und dann erst

c. den Grund, wesshalb sich Herzog Leopold hätte schonen sollen.

Dabei wird dann unvernünftigerweise noch nach der Erwähnung seiner Krankheit „non destitit" hinzugefügt und die Wiederholung et sic decumbens stand schwerlich im Original.

Jedenfalls steht soviel fest: der Chronist selbst kann diese confuse Anordnung des Textes von A nicht verschuldet haben.

Nicht minder unschuldig ist der Chronist an den genaueren Notizen über Speyer, welche Cod. A c. 116 bringt. Cod. B und die vita Bertholdi berichten, nachdem von der Stellung der Juden von Basel, Freiburg, Benfeld, besonders aber von Strassburg in allen Codices die Rede war: Spirae autem et Wormaciae Judei in una domo congregati combusserunt se ipsos. Statt dessen berichtet Cod. A

a. Spire autem iudei in domibus suis congregati se ipsos combusserunt;

b. einige Einzelnheiten über Speyrer Verhältnisse.

c. Wormacienses eciam iudei, ut spirenses, oppenheimenses et moguntinenses se ipsos combusserunt.

Darauf folgt in A ein, wie sogleich noch im Einzelnen zu zeigen ist, mehrfach gekürzter Text von B, welcher zeigt, dass dem Schreiber von A bereits eine ausführlichere Version vorlag. Diese führt uns aber wie vorher wieder nach Strassburg und in's Elsass zurück. Als äussere Indicien

der Posteriorität von A führe ich an, dass in A das doppelte „se ipsos combusserunt“ verdächtig ist und dass die generalisierende Bemerkung, 'die Juden hätten sich in ihren Häusern verbrannt', gewiss unwahrscheinlicher ist, als die singulare Angabe von B 'die Juden hätten sich in einem Hause versammelt und sich verbrannt'.

Zum eigentlichen Erweise der eben ausgesprochenen Behauptung, dass A in c. 116 nichts anders als einen zum Theil gekürzten, nur hie und da vermehrten Bericht von B gebe, diene folgendes:

Bei der Erzählung der Strassburger Judenverfolgung bietet A nicht den Passus 161, 7 — 162, 6, welcher in der v. Bertholdi und in B steht. Dies könnte zwar allenfalls, obwohl es höchst unwahrscheinlich ist, Zusatz zum Originalberichte sein. Dann fahren beide Berichte ähnlich[1] fort und zwar

B (162, 6)	A
Sicque sabbato sequenti Judei qui per priores magistros ducti fuerant ad domum super Brusca infimam, quasi ut abduci possent, ducti sunt ad eorum cimiterium in domum combustioni paratam . . .	Fuerant autem quidam iudei divites argentine ad domum unam super bruscam ducti, quasi ut abduci possent, qui postea ducti sunt etc.
Duces autem Austrie et Moguntini tenuerunt suos.	Pluresque duces et barones et milites propria castra habentes suos tenuerunt.

Durchweg gibt hier Cod. B die originelle Version. Ueberhaupt fehlen in Cod. A weiterhin alle speziellen chronologischen Angaben, welche die Vita B. sowie Cod. B und

---

[1] Keineswegs unwichtig ist, dass die v. Bertholdi und der Codex A hier sogar in Fehlern übereinstimmen. Beide haben super bruscam infimam und Z. 19 in tantam devenisse demenciam statt pervenisse. Zeigen nicht derartige scheinbar unbedeutende Einzelheiten klar, wo an dieser Stelle der originelle Text ist?

zwar mit ausgezeichneter Genauigkeit bieten (vgl. Closener her. v. Hegel S. 128 ff.).

Auch bei den übrigen Zusätzen des Cod. A, welche Speyer betreffen, ist es unmöglich zu erweisen, dass sie die ursprünglichen Worte des Chronisten geben. Meist ist das Umgekehrte höchst wahrscheinlich und der entgegengesetzte Schluss begründet.

Zunächst steht in c. 118 (163, 19) bei Cod. B: Et venerunt DCCti de Swevia Argentinam predicto anno XLIX in medio Junii ...... et cum hora prime Renum transissent, accurrente populo fecerunt circulum latum valde.[1] Dafür bietet Cod. A: Et venerunt ducenti de Swevia Spiram predicto anno XLIX in medio Junii ...... et cum hora prime Renum transissent, accurrente populo fecerunt circulum in civitate spira ante monasterium.

Schon hier muss es jedem wunderbar erscheinen, wie die Flagellanten direkt aus Schwaben (de Swevia) Speyer gegenüber am rechten Rheinufer (cum Renum transissent) anlangen, während Schwaben doch ein gutes Stück südlich von der Neckarmündung aufhört. Wichtiger ist, dass während später 164, 29 Spirensium (A) für Argentinensium (v. B. und B), 165, 9 de civitate Spire (A) und Argentinensium (B und v. B.), 165, 15 in civitate Spira (A) und Argentine (B und v. B.) vertauscht sind, trotzsdem schliesslich in A der Bericht von den Strassburger Flagellanten und zwar gekürzt auftritt.

Nicht unbemerkt möge ferner bleiben, dass durch die Lesart von Cod. A S. 164, 29 ut misericordiam dei Spirensium affectus ad eos, quod (dagegen B und v. B.: ut misericordiam consequantur. Tantus erat Argentinensium affectus ad eos, quod ....) der Zusammenhang verwirrt wird. Daneben bleibt es bei A's Darstellung unerklärt, wie die Geissler von Speyer nach Strassburg kamen, während der Bericht des Cod. B vortrefflich erklärt, wie es kam, dass

[1] Ebenso die Vita Berth.

umgekehrt kleine Haufen von Strassburg auch nach Speyer gelangten.[1]

Vor allen Dingen möchte ich aber noch auf eins aufmerksam machen. Man lese Fritsche Closeners Geisslerfahrt in Strassburg und vergleiche sie mit dem Texte des Matthias. Wie manche Anklänge an Matthias Worte finden sich bei jenem. Es sind das zweifellos zwei Berichte, wie sie mit ihren Concordanzen und ihren Disharmonien auf den Berichten zweier Augenzeugen beruhen. Dürfte es da gestattet sein, den Bericht des Matthias der Strassburger Historiographie zu entziehen?

2. Aber damit haben wir nur erst ein Plänklergefecht gegen Wicherts Hypothese eröffnet. Es ist klar, dass derselben von vornherein aller Boden entzogen ist, wenn sich nachweisen lässt, dass mehrere der eben besprochenen Capitel, in welchen A auf Speyer, B und die Vita B. auf Strassburg hinweisen, ursprünglich der Vita Bertholdi angehört haben. Damit ist die Priorität der Strassburger Version[2] und die Anwesenheit des Verfassers dieser Capitel in Strassburg sichergestellt.

Es würde hier genügen, die Priorität der Biographie für cc. 114—116. 118. 132 gegen Wichert festzustellen, wenn nicht Huber in seiner neuesten Schrift über diese Frage nicht nur diese Capitel sondern auch die cc. 66—70 in.

---

[1] Dazu vergl. Closener (Hegel S. 116) „Die von Bulach die vollebrohtent die wallefart zů den von Herrenberg und gen Tüwingen und gen Rotenburg, und ist also kummen uf den Rin in alle stete, grosse und kleine, und in Elsas, nů fůrent wir die von Liechtenouwe dise wallefart." Lichtenau liegt nur wenig unterhalb Strassburgs, also weit von Speyer. Obenein aber erklärt Closener S. 118 „Man sol wissen, daz die erste brůderschaft, die zů Strosburg kam, die koment eines morgens uf Metzigerowe", sie kamen also von Süden, nicht von Speyer her.

[2] Der Verfasser der Vita Bertholdi ist zweifellos ein Strassburger. Huber, Wichert und ich stimmen jetzt auch darin überein, dass wir in niemand anders, als in Matthias von Neuenburg selbst den Biographen Bertholds erkennen.

als integrirende Bestandteile der Chronik erklärt und verfochten hätte.

Dadurch sehe ich mich genötigt noch einmal wieder die allgemeinere Frage zu discutieren „ob die Chronik für die Vita oder die Vita für die Chronik als Quelle gedient hat.“

Huber (S. 28) legt jetzt mit Recht nicht mehr viel Gewicht auf die Ueberschrift der Vita Bertholdi: „Ex quo superius sermo precessit de Bertholdo de Buchecke, episcopo Argentinensi, de progenie ipsius et origine et de gestis eius atque temporum ipsius scribere intendo sic incipiendo“. Nur wenn dieselbe vom Biographen selbst herrührte, würde sie es wahrscheinlich machen, dass die Biographie nach der Chronik geschrieben sei. Aber selbst dann könnten die betreffenden identischen Capitel sehr wohl erst später durch einen Abschreiber in die Chronik eingeschaltet sein.[1] Die Eingangsworte der Biographie beweisen also weder etwas für noch gegen.

Dagegen hebt er jetzt einen einzigen[2] neuen Umstand hervor, welcher wenigstens die cc. 114—116. 118. 132 nach seiner Ansicht definitiv der Chronik zuzuweisen im Stande ist.

„Was haben denn“, fragt Huber S. 28, „die Capitel 114—116 und 118 über das Erdbeben von 1348, über das grosse Sterben, die Judenverfolgung und die Geissler mit Berthold von Strassburg zu thun? Ist es nicht doch viel wahrscheinlicher, dass sie aus der Chronik, wo sie nicht fehlen konnten, mit anderen in die Vita herübergenommen worden seien, als dass sie schon ursprünglich in dieser gestanden haben?“

„In der Chronik“, so hebt auch Wichert 178 Anm. 1 hervor, „würde das Fehlen der cc. 114—116 und 118 eine empfindliche Lücke anzeigen, in der Chronik erscheinen sie notwendig, in der Vita überflüssig.“

---

[1] Denn auch abgesehen von jenen cc. 66—70 berichtet die Chronik einiges über Bischof Berthold. Vgl. neuerdings noch Leupold Berthold von Buchegg S. 175, der die Ueberschrift für original hält. Dass vor Bertholdo ‚quondam‘ fehlt, kann übrigens die Sache nicht entscheiden.

[2] Eine zweite Bemerkung bezieht sich auf einen Zusatz nicht der Chronik, sondern der Continuatio: decubuit autem infirmitate etc. = v. Berth. S. 233 St.



Zunächst möchte ich eine allgemeine Bemerkung gegen diese scheinbar bestechende Argumentation zu erwägen geben.

Gewiss wäre es verkehrt an ein literarisches Produkt des 14. Jahrhunderts die gleichen Anforderungen zu stellen, wie an eine heutigen Tages durch den Druck publizierte Schrift. Auch wenn die letzte Hälfte der Vita (speziell die fraglichen Capitel 114—116. 118. 132) „nicht ein einheitliches Produkt des Verfassers wäre", da sie „verschiedene Bestandteile lose aneinandergereiht, rein äusserlich zusammengestellt"[1] enthält, so wäre doch noch nicht klargelegt, dass sie desshalb der Biographie ursprünglich nicht angehört haben! Ist es denn etwas so Unerhörtes, dass ein dem Bischof Berthold Nahestehender neben Notizen über die Verwandten des Bischofs und neben einer eingehenden Schilderung der früheren Lebensschicksale seines Bischofs bis zum Jahr 1344 hernach noch einige Episoden aus der Strassburger Geschichte der nächsten Jahre hinzufügte? Man wird doch nicht im Ernst behaupten können, die Sorge, dass er die Einheitlichkeit seiner literarischen Arbeiten durch Hinzufügung der Schilderung der Juden- und Flagellantenunruhen störe, hätte den Biographen vor einer Hinzufügung der cc. 114—116. 118 zurückhalten sollen. Wissen wir ja nicht einmal, ob nicht die betreffenden Capitel vielleicht nur Vorarbeiten zu einer Fortsetzung der Biographie sein sollten!

Doch genug solcher allgemeiner Gegengründe gegen die vorgebrachten Bedenken. Schon die speziellen Voraussetzungen, von welchen unsere Gegner ausgehen, sind haltlos. Die Vermutung nämlich, dass in einer Chronik, welche vorzugsweise die wichtigeren Ereignisse der allgemeinen Welt- und Zeitgeschichte berücksichtigte, die Pest, die Judenverfolgung und die Geisslerfahrten eingehend behandelt sein mussten, ist von vornherein als irrig zurückzuweisen. Nirgends sind in der eigentlichen Chronik derartige mehr für die Cultur- und Sittengeschichte wichtige Ereignisse ausführlich geschildert. Es konnte wahrlich dem Chronisten genügen, gelegentlich auf derartige allgemein bekannte, für die politische

---

[1] So charakterisiert Wichert die letzte Hälfte der Biographie S. 178.

Zeitgeschichte nur zum kleineren Teil bedeutsame Vorfälle hinzuweisen. Solche finden sich denn in der That auch in andern Capiteln z. B. c. 113 (157, 5) Reverso autem propter pestilenciam Ungaro, c. 117 (163, 8 ff.) cum autem indictus fuisset dudum conflictus ad diem beati Johannis baptiste predicti anni quadragesimi noni inter Francie et Anglie reges, tanta fuit utriusque regni pestilencia, quod vix tercia pars hominum dicitur remansisse. c. 130 (176, 14 ff.) Anglus quoque qui durante pestilencia quievit... Weitere Einzelheiten erscheinen in der Chronik keineswegs „notwendig", vielmehr sind sie daselbst „überflüssig", da der Chronist auf derartige Specialia nicht einzugehen pflegt.

Anders in der Biographie. Es wurde schon früher von mir gezeigt,[1] dass der Biograph nicht nur die persönlichen Verhältnisse Bertholds, sondern überhaupt die für das Strassburger Bistum und die Stadt Strassburg bedeutsamen Angelegenheiten schildert, und ferner, dass er namentlich bei solchen Vorfällen mit Vorliebe verweilt, welche auf Gerichtsangelegenheiten Bezug nehmen. Schon desshalb mussten ihn die Prozesse gegen Juden und Flagellanten interessieren. Wie nahe ihn aber speziell die Judenverfolgungen berühren, das hat er selbst Vita Berth. 225 bekundet. Man kann also mit Grund fragen: Konnte der, welcher jenes Vorspieles der Judenverfolgung in der Vita Bertholdi so ausführlich gedachte, die grossartigen Schauderscenen des Jahres 1349 vergessen? Darnach möge man ermessen, ob Wichert und Huber befugt waren zu sagen, dieses Kapitel über die Judenverfolgung in Strassburg und Umgegend sei in der Vita „überflüssig".

Da Huber weiter kein Argument zu Gunsten der Priorität von cc. 114—116. 118. 132 in der Chronik beigebracht hat, so wende ich mich nur noch gegen einen Einwand Wichert's.

S. 179 sagt Wichert: „Dass nun die genannten Ab-

[1] Vgl. mein Progr. S. 23.

schnitte nicht der Vita zukommen, sondern der Chronik des Mathias Nûw. thatsächlich angehören, geht mit Evidenz hervor, weil in den Kapiteln de mala fama . . . . und de principio pestilencie et flagellacionis in Alamannia nachweisbar ein grosser Teil der Nachrichten durch Jacob von Mainz (ut scribit Jacobus qui haec vidit, überliefert uns hiebei ausdrücklich Naucler) gedeckt erscheint."

Diese Worte enthalten eine petitio principii.

Das eben ist ja die Kernfrage der Wichert'schen Untersuchung, ob die Citate des Jacobus Moguntinus bei Naucler, soweit sie mit Matthias Chronik sich decken, durch ein Versehen Nauclers auf ersteren bezogen sind oder thatsächlich richtig sind. Wer der herkömmlichen Annahme folgend ein Versehen Nauclers annimmt, wird also auch auf dieses Citat des Nauclerus ebensowenig Wert legen können, wie auf die übrigen. Das Gegenteil wird aber noch nicht dadurch bewiesen, dass jene Annahme, Nauclerus habe wirklich die betr. Chroniknotizen mit Recht auf Jacobus bezogen, einfach als Beweismoment verwandt wird. Ja selbst mit Zuhülfenahme dieses nicht zu gestattenden Kunstgriffs müsste man sich das Verhältniss von Cod. A, Cod. B und Vita Berth. noch höchst compliciert vorstellen, worüber nachzulesen Wichert S. 179.

Endlich weisen Wichert und Huber noch auf eine Beziehung der Continuatio hin zur Vita Berth. S. 233: Decubuit autem infirmitate durabili in mollesheim Bertholdus episcopus predictus, qui Johannem de liehtenberg predictum regis secretarium vicarium constituit in spiritualibus et temporalibus et pro eo preficiendo ecclesie ipse episcopus cum capitulo et rex pape literas dirigunt seriosas.

Denselben Satz bietet nämlich auch die Continuatio zum Jahre 1353, nur dass sie den Bischof nicht episcopus predictus, sondern episcopus argentinensis nennt und — was wichtiger ist — zu Johannem de liehtenberg statt predictum hinzufügt: qui in ecclesia argentinensi preposituram et decanatum in lite, cantoriam vero et pincernatum sine lite tenebat, regis etc. S. 204. Dieser Zusatz nun könnte allerdings für die Priorität der Continuatio sprechen, wenn seine Herkunft nicht klärlich nachzuweisen wäre aus Stellen der Vita

Bertholdi. Gerade vorher war hier gesagt worden: item constituit iohannem de liehtenberg prepositum argentinensem amministratorem episcopatus post mortem.... Quae.... quidam... pape scribentes scandalum suscitarunt. Dieses combinirte der Schreiber der Notiz in der Continuatio [1] mit einer Chroniknotiz c. 127: 'Johannem de Liehtenberg, qui in Argentinensi ecclesia prepositurам decanatum cantoriam et pincernatum simul tenebat' der Art, dass er daraus die mindestens ungenaue Angabe fabrizierte, es habe Joh. v. Lichtenberg 'preposituram et decanatum in lite' besessen. Vielleicht schwebten dem Schreiber auch die vorher in der Vita B. c. 67 (102, 5 ff.) geschilderten Streitigkeiten Bertholds von Bucheck und Johannes' von Lichtenberg vor.

Wichert behauptet zwar daneben noch (S. 180): „in der Vita steht der Satz isoliert und fehlt jeder Anhalt zur Zeitbestimmung, während in der Continuatio sein Inhalt mit der übrigen Erzählung auch chronologisch zusammenhängt; K. Karl kommt nämlich gegen Ende des Jahres 1353 nach Strassburg und wird ehrenvoll empfangen, indessen der Bischof zu Molsheim krank darnieder liegt, ihn besucht nun der König daselbst — dies ist in der Biographie weggelassen — und am nächsten Morgen in die beati Florencii (7. Nov.) geht Karl nach Haslach, um sich die Grabstätte des heiligen Florenz und dessen Gebeine zeigen zu lassen."

Ich frage aber dagegen: ist es wahrscheinlich, dass von dem gleichzeitig [2] oder so gut wie gleichzeitig schreibenden Biographen die andauernde Krankheit Bischof Bertholds verschwiegen sei? Oder steht etwa der Satz in der Continuatio weniger isoliert? Wäre er nicht hier besser mit dem Besuch des Königs in Molsheim combinirt gewesen (S. 205 ascendens quoque rex visitat bertholdum episcopum argentinensem in Mollesheim decumbentem)? Und woher weiss Wichert, der

---

[1] Nicht der eigentliche Continuator.

[2] Wichert selbst sagt richtig von den nun folgenden Schlusssätzen der v. Berth. S. 180: „Diese letzten Sätze sind offenbar mit den Ereignissen gleichzeitig niedergeschrieben worden. Das deutet die Form (ohne Ausnahme Praesentia) und der Inhalt an u. s. w."



ja tadelt, dass „jeder Anhalt zur Zeitbestimmung“ bei seiner Stellung in der Vita fehle, dass Berthold erst 1353 erkrankte?

Das Entscheidende ist hier aber Folgendes. Nur beim Biographen, der ja, wie Wichert gut gezeigt hat, den Schlussabschnitt gleichzeitig[1] schrieb, ist das Präsens (et pro eo preficiendo ipse episcopus cum capitulo et rex pape literas dirigunt seriosas) motivirt. Der Continuator schrieb die Ereignisse von 1352 frühestens 1354 nieder. Das beweist sein Excurs S. 196 zu Cola Rienzi: qui postea innocencio pape commendat se resumptum in tribunum cum obsequii exhibicione, was, wie Wichert S. 201 richtig gesehen hat, auf das Jahr 1354 hinführt.

Es ist also gezeigt, dass keines der von Huber oder Wichert erhobenen Bedenken im Stande ist zu zeigen, dass die Chronik in cc. 114—116. 118. 132 als Quelle für die Vita gedient hat. Ueberall ist das Gegenteil als wahrscheinlich erwiesen worden.

Dazu kommt nun noch eins, das viel wichtiger für die Entscheidung dieser Frage ist, als alle bisherigen Argumente.

Bereits in meinem Programm S. 11 hob ich den Umstand hervor, dass „c. 114—116 durch c. 117 und c. 119—131 in der Chronik nicht passend von c. 118 und 132 getrennt werde, mit denen sie doch in der Biographie verbunden sind. Namentlich der Schluss von 118 ist direct zu verknüpfen mit dem Anfang von c. 132“.

Dieser Umstand ist weder von Wichert noch von Huber berücksichtigt worden. Gleichwohl ist er nach meiner Ansicht entscheidend. c. 132 konnte das im Nov. 1349 Geschehene nicht leicht unpassender, als nach Abschluss des Jahres 1350 (vgl. c. 131 ecce inchoante anno et per totum quinquagesimum ....) vorbringen, wo es doch nicht nur sachlich, sondern auch zeitlich in unmittelbarem Zusammenhang mit dem c. 118 Erzählten steht. Somit sollte eigent-

[1] S. oben S. 127 A. 2. Eine vorhergehende Notiz der Vita aus dem Jahre 1354 ist sicher ursprünglich eine Marginalnote. Das zeigen die Präsentia S. 234 zum Jahr 1353 statuitur — conformatur — cessat — providetur etc.



lich kein Zweifel mehr darüber bestehen, das c. 114—116. 118. 132 ursprünglich der Biographie angehörten.

Neuerdings ist nun aber — nicht zwar von Wichert, wohl aber von Huber — wiederum die Behauptung aufgestellt[1] worden, dass auch die vorhergehenden Abschnitte der Vita Bertholdi (also c. 66—70 in.) keineswegs derselben ursprünglich angehört haben und damit würde dann natürlich folgeweise auch wieder die Frage nach der Herkunft der cc. 114—116. 118. 132 im entgegengesetzten Sinne entschieden werden müssen. Wir müssen daher, um sicher zu gehen, an dieser Stelle auch Hubers Argumente für die Priorität der Chronik in diesen Abschnitten bekämpfen.

Da thut es mir nun leid, dass Huber den letzten und wichtigsten meiner Gründe[2] dafür, dass der Verfasser der Chronik nicht auch jene 5 Capitel (66—70 in.) geschrieben haben könne, unberücksichtigt gelassen hat.

C. 69 enthält nichts als eine Spezialgeschichte des Bistums Strassburg in den Jahren 1338—1339; der Streit zwischen Kaiser- und Papsttum hat für den Schreiber nur in soweit Interesse, als dadurch die Stellung Bischof Bertholds tangiert wird.

Dagegen wird in den vorhergehenden Capiteln mit keinem Worte[3] der Strassburger Verhältnisse gedacht. Ich halte es nicht für möglich, dass ein und dieselbe Persönlichkeit bei einer Schilderung von Selbsterlebtem zweimal dieselbe Zeit so, wie es hier geschehen sein müsste, ohne irgend eine Spur von Aehnlichkeit beschrieben habe. Und diese Bedenken hätten dann weiterhin dazu führen sollen, die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Annahme, die cc. 66—70 seien

---

[1] Huber a. a. O. S. 27.

[2] Vgl. mein Progr. S. 11. Ich fragte daselbst, „ist es denkbar dass ein und derselbe Verfasser so verschiedenartig die Vorfälle des Jahres 1338 in Avignon beschreiben konnte, wie in c. 57 und c. 69?“ Ich wollte damit überhaupt darauf hinweisen, dass in den Capiteln der Chronik vor c. 66 der Verfasser einen ganz andern Standpunkt einnimmt, als in c. 66—70.

[3] Von der persönlichen Bemerkung c. 57, die im Codex A fehlt, sehe ich zunächst ab.



geistiges Eigenthum des Chronisten, zu geradezu undenkbaren Consequenzen für die Persönlichkeiten sowohl des Chronisten wie des Biographen führen müssten.

Auf erstere wies ich schon in meinem Programm S. 10 hin, indem ich sagte: „Wären diese Capitel geistiges Eigenthum des Chronisten gewesen, so muss es uns befremden, dass wir weder vorher noch nachher etwas Besonderes von dem Bischof, über den cc. 66—70 beständig Berichte geben, erfahren. Nicht einmal seine Wahl ist bisher erwähnt gewesen, nichts über seine Parteistellung zu Kaiser und Papst gesagt worden und hernach wird seiner nur bei dem Umzuge Karls IV. zwei oder dreimal Erwähnung gethan, und auch da treten gerade die Strassburger Verhältnisse ganz in den Hintergrund gegenüber den Baseler Ereignissen. Berthold v. Bucheck wird in dem ersten Teil der Chronik zwar auch einmal genannt, jedoch nicht als Bischof, sondern als commendator domus theutonicorum s. c. 52, 8 in Cod. A.“

Noch bedenklicher würden die Consequenzen jenes Standpunkts für die Persönlichkeit des Biographen lauten.

Wahrlich! es ist absolut undenkbar, dass ein gleichzeitig lebender Berichterstatter über das Leben des Bischofs Berthold bis zum Jahre 1334 gut Bescheid gewusst haben, dagegen nach 1334 einige Capitel einer Chronik wörtlich ausgeschrieben haben sollte, und zwar so, dass man auch nicht im Geringsten etwas von einer originellen Hinzufügung gewahr wird.

Vorher wie nachher dreht sich in der Biographie die ganze Erzählung um die Frage: wird der Bischof dem Kaiser den Eid leisten oder nicht?[1] Und da will man annehmen, die erste Hälfte sei von einem sachkundigen Berichterstatter geschrieben, welcher hernach — da seine Sachkunde völlig versiechte — einfach zum Abschreiber der Chronik in Cap. 66—70 geworden sei?

[1] Vgl. Vita B. S 231 Qui princeps (ludovicus) episcopum ut ei faceret homagium de regalibus suis indicto exercitu infestavit. S. 232 Protunc autem homagium rennuit exhibere. c. 69 princeps et Moguntinus .... asserentes ipsum episcopum asseruisse: si nuncii predicti infecto negocio reverterentur a papa, se velle concordare cum illis etc.



Dazu kommt dann der politische Gegensatz zwischen dem Verfasser von cc. 66—70 und demjenigen der übrigen Capitel.

Diesen Gegensatz hat zwar neuerdings Huber S. 24 ff. abzuschwächen gesucht, indem er darauf hinweist, dass der Chronist wie der Verfasser von cc. 66—70 keineswegs „ein begeisterter Anhänger" des Kaiser Ludwigs des Bayern gewesen sei.[1]

Ist aber darum schon „die kirchlich-politische Tendenz" des Chronisten und des Verfassers jener Capitel dieselbe?

Gewiss wird auch Huber nicht leugnen, dass der Berichterstatter von cc. 66—70, mag es nun Matthias von Neuenburg sein oder ein anderer, ein Parteigänger seines Bischofs ist; dieser aber hat noch 1339 (c. 69) erklärt „pocius se velle reverti in ordinem suum Theothonicorum, quam principi homagium exhibere".

Dagegen hebt auch Huber vom Chronisten hervor, es werde von ihm „der Standpunkt vertreten, dass Ludwig vom Papst ungerecht behandelt worden sei und dass er die Lossprechung vom Banne verdient hätte."

Gegenüber solchen Argumenten bedarf es wahrlich gewichtiger Thatsachen und bündiger Gegenbeweise, um die umgekehrte Vermutung plausibel zu machen.

Beides vermisse ich in Hubers Schrift.

Er gesteht S. 29 gerne zu, „dass durch die Capitel 66—69 und den Anfang des Cap. 70 eine Störung des chronologischen Verlaufs der Chronik bewirkt ist, was für die spätere Einschaltung derselben zu sprechen scheint." Wenn er dann aber hervorhebt, „der Verfasser selbst kündige am Ende des c. 60 p. 215 diese spätere Einschaltung (von c. 66—70 in.) an mit den Worten: progredior autem ad gesta sub

---

[1] Das habe ich übrigens meines Wissens nur einmal der Kürze wegen S. 22 behauptet; mehrfach sagte ich genauer, wie Progr. S. 18, der Chronist sei „durchweg als begeisterter Vertreter der Ehre von Kaiser und Reich gegenüber den francopapistischen Bestrebungen aufgetreten." Ebenso S. 22 „das warme Interesse für die Ehre von Kaiser und Reich." Und das halte ich durchaus aufrecht.



Clemente papa sexto, ad aliqua, que sub Benedicto gesta sunt, reversurus“, — so ist ihm entgangen, dass diese Worte sich auf c. 62 beziehen, welches am Schluss von c. 61 eingeleitet wird: quid ex hoc secutum sit reservans, regredior ad priora.

Und ebensowenig mit Glück scheint mir Huber S. 29 die Anfangsworte von c. 70 für die Chronik reclamiert zu haben. Wenn es dort heisst: papa autem ob hoc episcopum pro excommunicato non habuit, nec eo minus ei causas scienter commisit, so haben diese Worte doch nur dann einen Sinn, wenn der Bischof wirklich excommuniciert war. Hätte der Papst ihn nicht mit dieser kirchlichen Strafe belegt, so hätte es heissen müssen: papa autem ob hoc episcopum non excommunicavit. Auch war ja der angedrohte päpstliche Bannstrahl das einzige Hinderniss einer früheren Annäherung von Bischof Berthold und Kaiser Ludwig (S. 105, 12 ff.). In diesem Falle aber war es durchaus am Platze, sowohl den Satz nec eo ... commisit, wie die Aufhebung des Bannes durch Clemens VI. hinzuzufügen.

Die letztgenannte Bemerkung steht übrigens c. 72 (S. 117, 20), wo sie wiederkehrt, schon desshalb nicht an ihrem Platze, weil sie dort die Erzählung der vorbereitenden Massregeln zur Absetzung K. Ludwigs unpassend unterbricht.

Auch bedenkt Huber nicht, dass diese Bemerkung bei der Originalität von cc. 66—70 jedenfalls zweimal in der Chronik stehen würde, also einmal Glosse sein müsste. Somit bleibt mir nur noch ein Punkt in Hubers Erwägungen zu widerlegen übrig, der ihm allerdings entscheidend (S. 30) zu sein scheint.

Er nimmt nämlich Anstoss an den Worten c. 70 'ligam eciam predicti Ludovici principis ac regis Francie dissimulans egre tulit. Rogatus eciam ipse Benedictus super promocione suorum respondit: si mei non fuerint dominati, tunc immaculatus ero'. Diese Zwischensätze passen nach Huber S. 30 „wohl in die Chronik, . . . aber ganz und gar nicht in die Vita.“

Mit dieser Behauptung hat Huber offenbar zu viel oder — was stets dasselbe sagen will — zu wenig erwiesen.

Auch ich gebe zu, dass diese beiden Sätze in der Vita nicht gerade passend sind; sind sie es aber darum schon in der Chronik? Hier scheinen sie mir um so unpassender zu sein, da ja bereits vorher „über die Beziehungen Ludwigs des Bayern zu Frankreich und über die vortrefflichen Eigenschaften des Papstes Benedict schon Mehreres mitgetheilt worden ist“.

Obenein aber hätte Huber bedenken sollen, dass gerade gegen Schluss der Vita von einer einheitlichen oder auch nur wohl disponirten Anordnung des Stoffes nicht mehr die Rede ist und der Biograph, wie schon die Ueberschrift besagt, nicht nur de origine et de gestis eius (Bertholdi), sondern auch allgemein (de gestis) temporum ipsius zu schreiben gesonnen war.

Weitere Argumente dafür, dass cc. 66—70 ursprünglich der Chronik angehört haben, kenne ich nicht und ich wüsste nach eingehender Prüfung dieser Capitel auch nicht, worauf dieselben gegründet werden sollten.

Somit halte ich nach wie vor aufs Entschiedenste daran fest, dass die Chronik von einem späteren Bearbeiter um die cc. 66—70 in. 114—116, 118, 132 der Vita Bertholdi vermehrt worden ist.

Daraus folgt aber für die Chronik, dass ihr Verfasser (im Gegensatz zu dem in Strassburg lebenden Biographen) nicht ein Strassburger gewesen sein kann, für die erst später in die Chronik eingeschalteten cc. 114—116, 118, dass sie wie die ganze Biographie in Strassburg geschrieben sind, die Bezüge auf Speyer späterer Zusatz sein müssen.

Kaum brauche ich wohl noch hinzuzufügen, dass damit auch über die Herkunft der wenigen übrigen Zusätze des Cod. A, soweit sie Speyer betreffen, endgültig entschieden ist.

3. Aber selbst wenn alles bisher Erwiesene irrig wäre, selbst wenn die Speyer betreffenden Stellen nicht nachweisbare Zusätze von A wären, müsste Wicherts Hypothese, dass ein Speyrer, nämlich Jacobus Moguntinus, der Chronist wäre,

zurückgewiesen werden, da A und B — wie mein Progr. S. 6 gezeigt hat — „nicht zwei selbständige schriftstellerische Leistungen“, sondern nur mehr oder weniger genaue Abschriften einer „durch mannigfache Missverständnisse, Zusätze und Auslassungen mehrerer Abschreiber zwar abgeänderten, immerhin aber einheitlichen historischen Arbeit“ sind.

Ist dieser Beweis stichhaltig, so versteht es sich von selbst, dass dann nicht auf die besonderen Zuthaten eines der beiden Codices Schlüsse von irgend welcher Tragweite über den Ursprung und die Entstehung der Chronik überhaupt gegründet werden dürfen. Oder sollte es irgend Jemand für möglich halten, dass der Schreiber von B, der sich sonst ängstlich an seine Vorlage hält, consequent die Bezüge auf Speyer weggelassen habe?

Ich brauche mich hierbei auch schon desswegen nicht länger aufzuhalten, als Huber neuerdings[1] meines Erachtens zwar etwas zu einseitig, aber doch im Wesentlichen treffend gezeigt hat, „dass B der ursprünglichen Fassung der Chronik näher stehe als A.“

Die Vermutung Wicherts S. 166, dass A und B zwei nebeneinanderstehende verschiedene Redaktionen seien, deren jede Matthias von Neuenburg eigens abgefasst habe, wird ohnedies dem auch von Wichert S. 159 anerkannten Umstande nicht gerecht, dass beide Codices an den gleichen Lücken, an denselben Schreibfehlern, an denselben Missverständnissen und Thorheiten leiden.

Die von Wichert und von mir in meinem Progr. S. 5 angeführten Fälle, die leicht zu verdreifachen wären, dürften doch wohl schwerlich einem Manne, wie dem bischöflichen Vogt Matthias v. Neuenburg zur Last gelegt werden können.

4. Endlich ist Wicherts Urtheil nur gestattet, wenn zugleich seine Hypothese über den Verfasser der Continuatio (1351—1355) richtig wäre.

Hier hat er wirklich Erstaunliches geleistet um seinen Jacobus Moguntinus zu supponieren.

[1] a. a. O. S. 8—17.

Auf S. 191—193 beweist Wichert zunächst haarscharf — was allerdings kaum bezweifelt worden ist — „dass die sog. Continuatio von 1350—1355 im Cod. A ebenfalls den Matthias von Neuenburg zum Verfasser habe". Wenn aber dieses richtig ist, so müsste in Verbindung mit den über die Vita B. anderweitig gefundenen Resultaten soviel gefolgert werden, dass von dem Strassburger Matthias von Neuenburg zwar die Chronik selbst nicht verfasst, wohl aber, dass sie von ihm überarbeitet, nämlich um die Abschnitte aus der Vita cc. 66—70 in. 114. 115. 116. 118. 132 bereichert, sowie um die Continuatio vermehrt worden sei. Damit fällt jedoch Wicherts Hypothese, dass Cod. A, der doch schon Teile der Vita enthielt, eine Copie von der Originalchronik des Jacobus Moguntinus sei.

Somit sah sich Wichert, um die Autorschaft des Jacobus zu retten, genötigt, sein eben erwiesenes Resultat dahin zu modifizieren, dass „Matthias Nůw. Continuatio wie die Hauptchronik im Grunde auf fremden originalen Quellen beruhe". S. 194.

Mit den Beziehungen der Continuatio zu Speyer, wodurch diese neue These Wicherts bewiesen werden soll, steht es aber höchst bedenklich. Es sind deren nur zwei und selbst diese sprechen nicht zu Gunsten Wicherts.

„Die sehr eingehende Erzählung über die Begegnung Kunos von Falkenstein... mit K. Karl zu Speyer und dann über das vom Könige über jenen am 21. Dezember 1353 gehaltene Fürstengericht".... kann, wie jeder sieht, ebensowohl auf Strassburger als auf Speyrer Ursprung hinweisen, da ja (wie die Chronik ausdrücklich S. 207 erzählt) rex de consilio et auxilio iohannis de lichtenberg electi argentinensis diese Angelegenheit entschied. Gewiss konnte über diesen Handel der advocatus episcopi Matthias Nůw. die beste Auskunft geben. [1]

Ausserdem führt Wichert noch die Erwähnung der Korn- und Weinpreise in Speyer und Worms an (S. 195),

[1] Er war urkundlich im Geleite seines Bischofs am 3. Januar 1354 in Mainz, Bez. Arch. d. U. Els. G 200; vgl. E. Leupold Berthold von Buchegg S. 175. 179.

welche jedoch direkt auf einen Bericht aus Strassburg folgen. Selbstverständlich würde eine solche vereinzelte Nachricht — zumal sie allein im Cod. A steht, der ja mehrfach auf Speyer bezügliche Zusätze bringt — nicht genügen, um die im Uebrigen höchst sonderbare Behauptung Wicherts aufrecht zu erhalten.

Dass andrerseits die Continuatio fast überall auf Strassburg hinweist, ist ausgemacht. Man vergleiche u. a. Huber in Böhmers Fontes IV. p. XXXVI und mein Programm S. 7.

VI.

Haben wir somit gesehen, dass alle Gründe Wicherts, welche er für die Autorschaft eines Speyrers anführt, haltlos sind, und dass weder Cod. A die Originalversion der Chronik bietet, noch ein Speyerer die Originalquelle der Chronik verfasst haben kann,[1] ja dass ausser jenen Angaben Nauclers auch nicht das geringste Indicium auf Jacobus hinweist, wohl aber gewichtige Zeugnisse dagegen sprechen, so bleibt uns Wichert gegenüber nur noch der Nachweis übrig, dass und wesshalb auf das rein äusserliche Zeugniss des Nauclerus gar kein Gewicht zu legen sei.

Naucler ist ein oberflächlicher Compilator, der wortgetreu seine Quellen ausschreibt und ihre Nachrichten ganz äusserlich aneinander knüpft. „Naucler“, sagt Wichert, „hat nachweisbar seine Erzählung aus den verschiedensten Quellen mosaikartig zusammengesetzt“ (S. 75). Folglich wäre es durchaus nicht auffällig, wenn Naucler bald Nachrichten der Gesta mit Citaten des Matthias zusammen gearbeitet hätte. Er hat dasselbe gethan mit Nachrichten des Aeneas Sylvius und Matthias, mit Notizen aus Ottackers Reimchronik und Matthias u. s. w. „Wenn nicht Naucler,“ sagt Wichert „ausdrücklich auch letztere, nämlich die Chronik des Matthias, dem ersteren (Jacobus Moguntinus) zugeschrieben hätte, würden wir darin nichts auffälliges erblicken.“

[1] Er könnte höchstens eine Abschrift der schon vollendeten Chronik in der Form des Cod. A verfertigt haben.

Nun denn! Ist es so unerhört, dass ein Schriftsteller zwei Berichte combinirend beide auf den Verfasser des einen bezogen hat, sei es, dass er den Namen des andern nicht kannte oder dass seine Excerpte in Unordnung gerathen waren?

Wichert hebt dagegen S. 75 hervor, in diesem Falle „hätte Naucler sich falscher Citate zu häufigen Malen schuldig gemacht“ und das müssten wir „von vornherein abweisen, da ein solches Verfahren ihm sonst nicht vorzuwerfen sei, es beispiellos dastehen würde“.

Dem ist aber keineswegs so. Schon nach Wicherts Citaten finden wir, dass Nauclerus auf Jacobus de Moguntinus auch Citate anderer Autoren bezogen hat, ja dass er augenscheinlich die Berichte verschiedener Quellen bei seiner Compilation nicht scharf auseinander gehalten hat und so, ohne grade Fälschungen zu bieten, doch sich über die schriftstellerische Thätigkeit eines 200 Jahre früher lebenden Autors geirrt haben könnte.

Gleich das erste Citat Nauclers aus Jacobus de Moguntia (Wichert 40—47) ist nicht nur dem Jacobus (in den Gesta Adolphi), sondern zugleich Ottackers Reimchronik direkt oder indirekt entlehnt, ja Jacobus de Moguntia wird gerade bei den der Reimchronik entlehnten Worten citirt (Wichert S. 42). Es liegt hier allerdings noch der Ausweg nahe, zu conjiciren, dass Jacobus Moguntinus und nicht Naucler den Ottacker benutzt habe. Aber wenn es sich zeigen sollte, dass Naucler mehrfach derartige Versehen begangen hat, so erheischen sie eine anderweitige Erklärung.

Nicht minder charakteristisch für die Methode Nauclers ist die Combination von Worten des Imperator Heinricus mit solchen des Matthias vgl. Naucler p. 371. Seine Schlussworte: Ita scribit Jacobus Moguntinus beziehen sich zwar zunächst auf Worte aus Jacobus' imperator Heinricus, aber wie Wichert gut erkannt hat, nicht allein auf diese: „Jacob wird nicht blos für den letzten Satz, sondern überhaupt für den ganzen Abschnitt von Naucler als Gewährsmann citiert“ (Wichert S. 63).

Wer diese Argumentation aber billigt, wird wiederum

von jener Verquickung zweier Berichte zu einem unter dem Namen des Jacobus als bezeichnend für die Arbeitsweise Nauclers Notiz nehmen dürfen.

Ein ähnliches Verhältniss dieses Compilators zum imperator Heinricus und zu Matthias findet sich Naucler[1] p. 372 u. 373. Hier verarbeitet derselbe Angaben des Matthias mit Notizen aus Hermannus Minorita und sagt hernach von dem ganzen Bericht „ut scribit Jacobus Moguntinensis". Es ist also gewiss nicht erlaubt, gegenüber einer solchen Citiermethode, sich darauf zu berufen, es sei beispiellos, dass Naucler falsch citiert habe.

Schlagend spricht namentlich Nauclers Citat p. 380 für die Unverbindlichkeit seiner Citate. Nachdem er bald dem Antoninus (summae historialis tertia pars tit. 21 cap. 6 § 5), bald dem Matthias gefolgt war, wendet er sich dem Platina (Vitae Pontificum Rom. p. 200) zu. Bei den aus dieser Schrift entnommenen Worten „Coronatus imperator consilio senatus[2] .... creavit papam" schiebt er gleich anfangs nach senatus die Worte ein „ut Jacobus scribit". Hier wird also Platina ganz offenbar mit Jacobus verwechselt.

Daneben legt Wichert[3] noch einen besonderen Wert auf ein längeres Citat aus Jacobus Moguntinus, welches wir vergeblich bei irgend einem anderen Autor, geschweige denn

---

[1] „Nach wie vor abwechselnd Stücke des Imperator Heinricus und Nachrichten, welche mit Matthias Nuw. gleichlauten, und beide unter einander verbunden, allesammt aber — jene wie namentlich auch diese — unterschiedslos Jacobo von Mainz zugeschrieben" Wichert S. 65.

[2] „Das ganze Stück ist wörtlich aus Platina ausgeschrieben; einzig nur die Worte consilio senatus stehen nicht im Platina, gehören also Jacob an, sie finden sich aber nicht bei Matthias Nůw. (p. 203)". So Wichert. Doch irrt Wichert darin, dass er die Worte consilio senatus auf eine dritte Quelle — weder auf Matthias noch auf Platina — zurückführt. Es sind das Worte, welche vom Text des Matthias auf Platina überleiten, und etwa den Worten des Matthias „cum senatores prius papam requisiverant" entsprechen. Die Thatsache jedoch, dass Naucler hier nach Benutzung des Matthias, aber schon in dem Bericht, welchen er Platina entlehnte, sein Citat „ut Jacobus scribit" eingeschoben hat, ist klar und zeigt, wieviel Wert man auf die Genauigkeit der Citate Nauclers zu legen hat.

[3] S. 76.

bei Matthias Nûw. finden. Wäre es in der That erweisbar, dass die Citate Nauclers aus einer Quelle der Chronik des Matthias geflossen wären, so könnte wohl dies allenfalls noch von Belang zu sein scheinen. Da diese Eventualität aber ausgeschlossen ist,[1] so kann umgekehrt dieses Citat nur dafür Zeugniss ablegen, dass Nauclerus für die Angaben verschiedener Schriften den gemeinsamen Autornamen Jacobus Moguntinus verwandt hat.

Ebendahin gehört endlich Nauclers Angabe p. 402 (Wichert 97), nur dass wir hier wieder so glücklich sind, mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit die Quelle nachzuweisen, welche fälschlich Jacobus Moguntinus genannt ist. Es ist eine St. Blasier Chronik, welche die Geschichte des Reichsheereszuges gegen Graf Eberhard von Wirtemberg und die Schorndorfer Friedensartikel erzählt hat, die Naucler ausschreibt. Das Citat aus Jacobus gehört nämlich — wie Wichert S. 97 ausdrücklich zugesteht — „seinem Inhalte nach entschieden zu der vorangegangenen Erzählung des Jahres 1360“.

VII.

Fassen wir unser Urteil zusammen:

Die Thatsache, dass ein nicht gerade sehr sorgsamer Compilator wie Nauclerus, der mehrfach Autoren ungenau und falsch citiert, die Worte des Matthias von Neuenburg dem Jacobus Moguntinus zuschreibt, könnte nur dann zur Erkenntniss des Verfassers der Chronik des Matthias von Wert sein, wenn irgend welche Eigentümlichkeiten der Chronik für eine solche Annahme sprächen.

Davon kann aber nicht im Entferntesten die Rede sein.

Der Verfasser der zweiten Hälfte der Chronik war nicht in Speyer ansässig, sondern war bei kaiserlichen Gesandtschaften nach Avignon beteiligt, war ferner auf dem Frankfurter Reichstag 1344 und während des Kaiserumzuges

[1] Vgl. oben S. 311.

Karls IV. zugegen.[1] Nur Cod. A oder die Vorlage des Schreibers von A ist — wegen der auf Speyer bezüglichen Zusätze — vermuthlich von einem Speyrer geschrieben. Dieser Umstand aber ist für die Bestimmung des Chronisten selbst vollkommen gleichgültig.

Die Entstehung von Nauclers Missverständniss würde vortrefflich durch die Annahme erklärt sein, dass Jacobus Moguntinus bald nach 1355 eine hie und da veränderte Abschrift der unter dem Namen des Matthias gehenden Chronik seinen eigenen historischen Aufzeichnungen hinzugefügt, einige Speyer betreffende Notizen eingeschoben und die der Vita Bertholdi entsprechenden Zusätze gekürzt, diese selbst aber zum Schluss vollständig mitgeteilt hätte. Von diesem Codex könnte dann eine Abschrift nach Strassburg gekommen sein. Doch ist dies nur eine der Möglichkeiten, wenn auch die wahrscheinlichste,[2] welche im Stande ist das Verhältniss der Chronik des Matthias, der schriftstellerischen Thätigkeit des Jacobus Moguntinus und des Irrtums Nauclers zu erklären.

Gewiss aber thut man Unrecht, die ehrsame Schreiberseele des Notars Jacobus Moguntinus in ihrer Grabesruhe zu stören und ihr die Autorschaft einer geistreichen und anziehenden Universalgeschichte von 1330—1350 zur Last zu legen. Hieran ist der Mann unschuldig und wird hoffentlich denjenigen verzeihen, welche seinem schwachen Ingenium so Grosses zugetraut haben.

VIII.

Wenn ich nun auch an dieser Stelle Wichert und seine Hypothesen wohl verlassen darf, so zwingen mich doch teils der lebhafte Wunsch auch einiges Positive beizubringen,

---

[1] Vgl. mein Programm S. 17 ff.

[2] Es freut mich, dass meine Anschauung über diesen Punkt dem Schlussresultat Hubers S. 34 nahe kommt. Er meint daselbst, „dass Jakob Geschichtswerk eine Compilation gewesen sei, zusammengesetzt aus den von ihm 1316 verfassten Gesta Adolphi et Heinrici imperatoris, aus der Chronik des Matthias von Neuenburg und aus einer Reihe von Capiteln, die er nach anderen ihm vorliegenden Quellen ... hinzugefügt hat."

teils Hubers neueste Erwägungen dazu, in einigen Schlussparagraphen noch präciser nachzuweisen, in wie weit Matthias von Neuenburg selbst an der Abfassung der Chronik beteiligt gewesen sein kann, in wie weit ein anderer ihm vorgearbeitet hat und wo dieser andere zu suchen ist.

Bevor ich in irgend eine weitere Discussion über diese Frage eingehe, ist auf Grund meiner früheren und der vorstehenden Spezialuntersuchung folgendes[1] festzustellen:

Derjenige, welcher die Biographie verfasste, kann nicht Autor der Chronik gewesen sein.

Da nun die Chronik auch sonst mannigfache Verwandtschaft mit der Vita zeigt und nach 1349, wahrscheinlich erst bald nach 1352 überarbeitet ist,[2] so ist nichts wahrscheinlicher, als dass der Biograph selbst jener Ueberarbeiter der Chronik gewesen ist, welcher neben manchen kleineren Einschaltungen und redaktionellen Aenderungen die cc. 66—70 in. 114—116. 118. 132 einschob.

Von der Alternative, dass Matthias von Neuenburg der Chronist oder der Biograph war, hat aber allein die zweite Annahme alles für sich, die erste ist absolut undenkbar. Denn wie ich schon oben S. 330 hervorhob

1. Wäre der Verfasser der Chronik ein Strassburger, so wäre es geradezu unerklärlich, dass weiter keine Notiz von den dortigen Angelegenheiten genommen wird. Seit Anfang 1320 (c. 45) erfahren wir nichts von den Parteikämpfen der Strassburger Bürger, der Zorne und Mülnheime, von Bischof Bertholds Wahl, seiner Verwaltung der Diöcese weiss er nichts. Eine einzige Notiz über Berthold von Bucheck führt uns in die Zeit hinein, da dieser noch commendator domus theutonicorum in confluencia (?) war. Alles andere, was von Neueren angeführt worden ist,[3] stützt sich auf die der Vita Bertholdi entnommenen Abschnitte. Dagegen ist

---

[1] Vgl. mein Progr. S. 11 u. 12.
[2] So Huber in Böhmer Font. IV. Einl. und mein Progr. S. 16.
[3] So zuletzt Huber a. a. O. S. 21 ff.

nicht zu bezweifeln, dass der Biograph wie Matthias von Neuenburg in Strassburg lebte.

2. Der politische Gegensatz zwischen Biograph und Chronist mag von mir[1] etwas zu schroff gefasst sein, wegzuleugnen ist er — wie oben V, 3 gezeigt wurde — gewiss nicht.

Nur sucht Huber die Tragweite dieses Nachweises dadurch zu entkräften, dass er bemerkt: „es dürfe aus dem Umstande, dass der Bischof von Strassburg im Streite Ludwigs des Bayern mit der Curie auf Seite der letztern stand, nicht nothwendig gefolgert werden, dass auch jeder seiner Beamten dieselbe Gesinnung habe hegen müssen". Damit aber trifft er wahrlich noch nicht meine Argumentation.

Denn nachdem einmal gezeigt ist, dass die Chronik eine Bearbeitung durch den Biographen erfahren hat, fragt es sich nur, ob es wahrscheinlicher sei, dass Matthias von Neuenburg als ein Anhänger des Bischofs die Biographie geschrieben und die Chronik überarbeitet habe, oder ob er, als dessen Bekannter er von Basel nach Strassburg herübergekommen war, und als dessen Vertrauensmann er um 1345 auftritt[2] — 1350 als politischer Gegner seines Herrn schriftstellerisch hervorgetreten sei.

Da ist die Entscheidung gewiss nicht schwer.

Bisher wenigstens ist fast allgemein die Biographie auf Matthias von Neuenburg zurückgeführt[3] und der von mir erbrachte spezielle Erweis ist in nichts beanstandet worden.

IX.

Das gewonnene Resultat, dass Matthias von Neuenburg, der Vogt und Biograph Bischof Bertholds von Buchegg, die Chronik nur überarbeitet habe, ist aber an sich noch von

[1] Mein Progr. S. 11, dagegen Huber a. a. O. S. 23 f., vgl. oben S. 331.

[2] E. Leupold Berthold von Buchegg S. 176 ff.

[3] R. Hanncke Diss. p. 29. Huber a. a. O. S. 32. Weitere Belege in meinem Progr. S. 23 Anm. 1.



wenig Werth. Vor allem müsste die Beschaffenheit seines Quellenwerks festgestellt, es müsste gezeigt werden, in wie weit er seine Vorlage ausgeschrieben hat.

Erst nachdem dies festgestellt ist, wird es möglich sein über die Bedeutung des Matthias, wie über den Wert und die Persönlichkeit des eigentlichen Chronisten zu einiger Sicherheit zu gelangen.

Ausser jenen mehrfach genannten neun Capiteln (66—70 Anfang, 114—116. 118. 132), welche Matthias aus seiner Lebensbeschreibung des Bischofs Berthold in die Chronik eingeschaltet hat, finden sich noch manche andre Abschnitte, welche mit dem Text der Vita B. verwandt sind.

In meinem Programm S. 12 hob ich hervor

c. 37, S. 53, 12—54, 6	= v. B. S. 220, 15—221, 12.
c. 37, S. 54, 21—55, 14 c. 41.	= v. B. S. 221, 12—24.
c. 44	= v. B. S. 222, 19.
c. 47	= v. B. S. 221, 24—222, 11.
c. 51	= v. B. S. 222.
c. 56, 21	= c. 67 S. 103, 13.

Doch ist damit die Zahl von Concordanzen noch keineswegs erschöpft. Man vergleiche z. B. noch c. 53 S. 190 = v. B. 228.

Huber hat früher (Böhmer F. IV, XXXIX) und neuerdings wieder (Matth. v. N. und J. v. M. 30 ff.) dies so zu erklären gesucht:

„Der Verfasser (der v. B.) habe das, was über den Bischof Berthold und seine Brüder zerstreut sich findet, zusammengestellt und zwar grösstentheils wörtlich abgeschrieben.“ Auf meinen Einwand (mein Progr. 12), dass doch in diesen Berichten „bald der Chronist, bald der Biograph ausführlicher und detaillirter erzähle“, bemerkt Huber, der Verfasser der Vita habe wohl „dem aus der Chronik entnommenen einige neue Details hinzugefügt.“ Mit einer solchen Erklärung hätte sich aber Huber *allein noch nicht* begnügen dürfen, nachdem ich gezeigt hatte, dass das Verhältniss beider Relationen derart sei, dass man *unter andern Umständen*

„zu der Vermutung kommen würde, die Chronik und die Vita Bertholdi hätten hier dieselbe Quelle ausgeschrieben".

Ich habe geirrt, wenn ich früher diese letztere Eventualität zurückgewiesen habe. Es sind in der That eine Reihe von Anzeichen dafür vorhanden, dass die Chronik, in welche Matthias seine Capitel über Strassburger Verhältnisse einreihte, einst ausführlicher und gehaltreicher war und unter seinen keineswegs geschickten Händen einige Einbusse erlitten hat.

1. Nicht selten finden sich abkürzende Formeln. Z. B. c. 21 S. 20: De cuius Friderici consobrini regis gestis nobilibus integra historia opus esset; de Viviano eciam cive Basiliensi, socio predicti Schoerlini quanto in predicto conflictu peregerit et de mirabilibus factis eius ad presens relinquo. c. 36 S. 39: De hoc Scalarii commendacione integra hystoria opus esset. c. 37 S. 49: Wernherus autem comes de Honberg relictus in Lombardia a rege quot et quantas incredibiles habuerit victorias et quam feliciter nomine imperii triumpharit, integra historia indigeret.

Das ganze Capitel 17 ist nichts als ein unbeholfener Auszug (qualiter — qualiter — — — et alia ipsius episcopi acta causa brevitatis relinquo[1]).

2. Durch einen glücklichen Zufall ist uns in Cuspinians Ausgabe ein längerer Excurs erhalten geblieben, welcher genealogische und biographische Notizen über die Familie der Habsburger, der mit ihnen nahe verwandten Grafen von Hohenberg und einige Anecdoten, welche auf Mitglieder beider Familien Bezug haben, enthält.

Dieser Bericht mag zwar in der Form, wie er vorliegt, erst etwas später[2] (1360—1364) geschrieben worden

[1] Auch die Beziehungslosigkeit einiger Verweise auf Dinge, die nicht in der Chronik vorkommen, deutet auf dasselbe hin, z. B. c. 90 ut prescripsi.

[2] Notwendig ist dieses nicht. Studer S. 181 Anm. 1 meint, er sei zwischen 1360 und 1364 geschrieben. Er schliesst so auf Grund der beiden Notizen Item (Albertus) dux Austrie . . . habet filios et filias, quorum Rudolfus primogenitus habet filiam Karoli imperatoris et Bohemie regis (a. 1360) und Agnes . . . que hodierno die ducit vitam



sein.[1] Immerhin aber hat er in vieler Beziehung soviel Originelles und Besseres vor der Chronik voraus, dass wir annehmen müssen, dass der Schreiber hier eine weit ausführlichere Schilderung als die betreffenden Capitel der Chronik (12—35) vor Augen hatte.

Ein Vergleich dieser Capitel mit dem Excurs Cuspinians fällt jedenfalls zu Ungunsten der ersteren aus und zeigt auf alle Fälle, dass hier Chronik und Excurs dieselbe Vorlage, wenn auch nach verschiedenen Gesichtspunkten, ausgeschrieben haben.

Cusp. p. 105 (Studer S. 180—183) enthält zunächst Angaben über die Kinder Rudolfs von Habsburg und der Anna von Hohenberg, welche hier S. 180, 5 wie Seite 12, 16 sehr bezeichnend soror Alberti de Hohenberg genannt wird. Nur der Cuspianische Excurs kennt den Namen des jüngsten frühverstorbenen Sohnes (Karl).

Dass der Excurs ausführlicher ist bei den Töchtern Rudolfs, welche mit den bayrischen Herzogen, mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg vermählt waren, bedarf keines Beweises. Die Chronik sagt ja nur „ex hiis itaque tribus filiabus multi duces Bawarie, Saxonie et Marchiones in Brandenburg processerunt.“

---

sanctam et beatam († 1364). Doch ist es etwas gewagt, aus dem Präsens habet soviel zu schliessen, zumal die Verlobung schon unter dem Jahre 1344 von Matthias Neob. c. 59 gemeldet war. Jedenfalls ist das weiter folgende Kapitel (S. 184) de Alberto (de Hohenberg) vor dem 25. April 1359 geschrieben. Denn von dem an diesem Tage gestorbenen Albert von Hohenberg heisst es (episcopatum Frisingensem) potenter et sine impedimento tenet. Indessen ist andrerseits hervorzuheben, dass grade dieser Bericht über Albert V. von Hohenberg ein Auszug aus einem grösseren Ganzen zu sein scheint. Denn der jedenfalls sehr sachkundige Verfasser jener biographischen Mitteilungen kann selbst nicht jene Verwechslung von Johann von Wettingen (Guittingen oder Oettingen) † 1323 und Bischof Johann v. Verden † 1349 verschuldet haben.

[1] Als einen Auszug giebt er sich zu erkennen S. 184, 2: quorum progenies hodie predicto domino est nota; wahrscheinlich ist Alberts II. Sohn, Rudolf von Hohenberg gemeint, der aber nicht vorher genannt ist.

Sie erwähnt ferner zweier von den sechs verheirateten Töchtern[1] Rudolfs an dieser Stelle nicht, die Herzogin von Niederbayern überhaupt nicht, die junge Königin von Böhmen aber, wie es für die Verhältnisse der Chronik angebracht war, erst später c. 20. 35, dann allerdings ausführlicher als der Excurs. Ferner hebt der Excurs allein und zwar zweimal richtig hervor, dass die vierte Tochter Rudolfs vorher mit dem Herzog von Breslau vermählt war, eine Notiz, die vergeblich in der Chronik gesucht wird.

Bei der jüngsten Tochter Rudolfs zieht der Excurs die Berichte von c. 15 (S. 13, 1—4), c. 36 und c. 36 (S. 36, 1—5) zusammen und auch über die Brautwerbung K. Albrechts[2] gibt die Chronik einen ausführlicheren Bericht.

Das Verhältniss beider Texte ist also derart, wie es zwischen zwei Berichten zu sein pflegt, welche aus derselben Quelle geflossen sind.

Ganz dasselbe lässt sich von den Berichten über die Kinder Albrecht I. und diejenigen seiner Schwestern sagen.

Bei ersteren hat die Chronik (c. 35) zwar allein die genaueren Angaben über die zweite Gemahlin Herzog Rudolfs, worüber dann noch c. 36 ausführlich handelt. Der Excurs aber gedenkt allein der ersten Gemahlin und sagt daneben nur kurz: qui factus est rex Bohemie. Die Chronik erzählt c. 35 allerlei über das Verhältniss der Könige von Ungarn zu den östreichischen Herzögen, nennt aber nicht den Namen der Königin von Ungarn (Agnes), wie der Excurs. Ebenfalls hat dieser die Nachricht von den Enkeln der Herzogin von Lothringen, sowie von der Heirath der Guota, mit einen Grafen von Oettingen allein. Endlich fehlen auch die genaueren Angaben über Friedrich, Leopold und Otto v. Oesterreich in der Chronik.

Doch verdient andrerseits hervorgehoben zu werden, dass die Chronik — wenn auch nicht das Kapitel de sex filiis Alberti regis — so doch zerstreut c. 36. 41. 59 mehrere

---

[1] Ueber eine siebente und eine achte vgl. in Krones Handbuch der Gesch. Oesterreichs die Tabellen.

[2] Auch lässt Cuspinian S. 180 in choro „maioris" ecclesie Basiliensis aus.

der weiterhin vom Excurs gebrachten Notizen über die Kinder König Albrechts bringt. Hierdurch aber, wie dadurch, dass S. 182, 16—183, 3 wahrscheinlich nur Auszüge aus c. 20. 36. 59. 61 sind, wird unsere Anschauung, dass der Excurs und die Chronik, wie sie jetzt vorliegt, auf eine erweiterte Fassung der Chronik zurückzuführen sind, keineswegs entkräftet, da ja die Zahl origineller Zusätze gerade in den vorauf gehenden Abschnitten des Excurses (S. 181, 15—182, 15) nicht gering ist.[1]

Auch die im Excurs S. 183 folgenden Abschnitte: „de animoso et probo comite comite Alberto (II.) de Haigerloch et Hohenberg, qui dicebatur esse unus de duodecim pugilibus, de Alberto (V.) primogenito Rudolphi, quaedam fabula de quodam notario Alberti comitis de Hohenberg, alia fabula de eodem, alia fabula de quodam milite qui dicebatur Jacobus Mueller de Turego, de morte et sepultura Henrici dicti Frawenlob magni dictatoris" deuten wieder auf eine mit der Chronik gleiche Quelle hin und zwar — was wichtig ist — auch für die späteren Abschnitte.

C. 32 bringt zwar nur ganz kurz eine Notiz über den Tod Alberts II. von Hohenberg (S. 183—184), aber selbst hierin wird für „per quendam ducem Bavarie" des Excurses

---

[1] Dabei ist dann zu bemerken, dass hier offenbar infolge eines Versehens der gemeinsamen Vorlage ein merkwürdiger Fehler in beide Berichte gekommen ist.

In der Chronik heisst es von K. Albrecht: Unam dedit Goldemaro marchioni in Brandenburg, quo mortuo sine liberis ipsam dedit duci in Presla Polonie.

Es wäre diese Angabe nur dann richtig, wenn für Goldemaro gesetzt wäre Hermanno († 1308).

Der im Uebrigen fast fehlerfreie Excurs berichtet von den drei Töchtern K. Rudolfs S. 182: ex ducissa Vratislavie, postea marchionissa in Brandenburg, Volmarus et quidam alii marchiones nati sunt. Auch hier sehen wir also in Bezug auf Waldemar von Brandenburg eine irrige Angabe; denn er war nicht ein Sohn des kinderlosen Ottos IV. und der Tochter Rudolfs, sondern ein Sohn des Markgrafen Conrad († 1304). Dieser Umstand lässt wie gesagt auf eine fehlerhafte genealogische Anschauung über Waldemar in dem gemeinsamen Originale schliessen.

das Genauere „venienti autem Ottoni in auxilium regis" (Adolphi) gesetzt, als Wahrzeichen dafür, dass nicht der Excurs selbst Quelle gewesen ist. Offenbar ist dann c. 37 mit den Notizen des Excurses über die Thaten des Grafen Rudolf aus der nämlichen Quelle geflossen.

In c. 37 ist der Bericht über Eberhards Kämpfe passend in die historischen Zeitumstände eingereiht, dagegen ist S. 184 viel detaillirter. Hier treten die Thaten der Hohenberger allein hervor, dort die wichtigsten Momente des Kampfes überhaupt. In beiden Berichten herrscht eine Animosität gegen den Würtemberger. Endlich congruiren noch c. 129 der Chronik und Seite 185, 16–22 und zwar so, dass jedenfalls wieder der Excurs dem Original näher kommt. Gewiss konnte der Inhalt dieser Bemerkungen dem Schriftsteller, welcher im Excurs so sachkundig über das frühere Leben Alberts von Hohenberg berichtete, nicht verborgen gewesen sein. Und dann meldet der Excurs allein vom Würzburger Bischof Hohenlohe „concorditer electi a toto capitulo". Die Schlussworte des c. 129, welche allerdings im Excurs fehlen, konnte der Chronist aus den Schlussworten des c. 95 entnehmen.[1]

Mit dem in Vorstehendem gefundenen Thatbestand, dass die Chronik des Matthias von Neuenburg auf ausführlicheren chronikalischen Aufzeichnungen beruht, von denen noch ein Teil durch Cuspinian erhalten ist, ist aber zugleich das weitere Resultat, welcher Art diese Quelle gewesen sei, gegeben.

Die genealogischen Angaben über das Haus Habsburg sind nur insoweit,[2] als sie auch das Haus Hohenberg betreffen, beigebracht. Die Ueberschrift lautet de genealogia dominae Annae, und Anna von Hohenberg wird mehrere

[1] Wie schon vorher hervorgehoben wurde, teilen beide Berichte den Fehler, dass sie statt Johann von Verden den B. Johann von Wettingen (C. Oettingen, Chron. Guittingen) setzen.

[2] Ueber die nächsten Seitenverwandten K. Rudolfs schweigt der Excurs.

Male als soror Alberti de Hohenberg (S. 12. 180 St.) eingeführt. Die eingehenden Nachrichten über Albert II., namentlich über seinen Notar, ferner die Angaben über Rudolf von Hohenberg, sowie vor allem die Charakteristiken seiner Söhne können nur von einem Manne herrühren, welcher in die intimsten Familienangelegenheiten dieses Geschlechts eingeweiht war. Die Flüche über die Dienstmannen, welche Albert II. feige im Stich gelassen hatten (S. 184), und der Ausdruck quorum progenies hodie predicto domino est nota können kaum von einem anderen als einem der Söhne oder Enkel Alberts II. herrühren. Endlich aber scheint sowohl die etwas hochmütige Aburteilungsweise über die jüngeren Söhne Rudolfs von Hohenberg, wie die lobende Schilderung von Albert V. von Hohenberg Lebenswandel passend nur auf den ältesten Bruder Albert V.[1] zurückgeführt werden zu können, der selbst nur Lob empfängt.[2]

Alles dieses führt auf die Vermutung hin: dass Matthias von Neuenburg hier schrieb nach einer Hohenbergischen Familienchronik oder besser nach einer Sammlung historischer Notizen, wie sie im Kreise der Familie Rudolfs von Hohenberg erzählt, von diesem und von seinem Sohne Albert von Hohenberg[3] aufgezeichnet worden sind.

X.

Immerhin hat aber auch dieses Resultat erst dann einen Wert, wenn es uns gelingt nachzuweisen, in wie weit diese Hohenberger Familienchronik dem Geschichtswerk des Matthias von Neuenburg zu Grunde gelegen hat.

---

[1] Uebrigens bildet Cuspinians Excurs namentlich hier, ebenso wie die Chronik, nur einen Auszug.

[2] S. 185: Qui fuit virtutibus plenus sociabilis affabilis largus. Wenn sogleich hinzugefügt wird sed minus humilis, so wird dieser geringe Tadel durch den ironischen Zusatz quia nimia humilitas parit contemptum in ein Lob verkehrt (etwa: er war zwar nicht gerade demütig, indessen eine allzugrosse Bescheidenheit und Demut thut einem Menschen ja auch nur in der Achtung anderer Abbruch).

[3] Denkbar wäre es, dass die erste Hälfte eine Jugendarbeit Alberts wäre. Doch vgl. mein Progr. S. 15 und weiter unten.

Da sind wir nun, Dank der ausgiebig bekannten Geschichte der Hohenberger, in der glücklichen Lage zeigen zu können:

1) dass nicht allein durchweg der politische und kirchenpolitische Standpunkt des Chronisten mit demjenigen der Hohenberger wechselt, sondern dass auch

2) bei allen Ereignissen, die in der ersten und bei vielen in der zweiten Hälfte der Chronik erzählt werden, Hohenberger oder deren nächste Verwandte als Augenzeugen zugegen waren, ja dass

3) überall, selbst an den noch restierenden Stellen der zweiten Hälfte die Darstellung ein Colorit hat, welches wahrscheinlich macht, dass hier Aufzeichnungen Alberts v. Hohenberg zu Grunde liegen.

1. Dass Matthias von Neuenburg nicht nur vorübergehend, sondern in ausgiebigem Maasse eine Hohenberger Familienchronik ausgeschrieben hat, findet durch einen Vergleich der wechselnden politischen Stellung der Hohenberger mit derjenigen des Chronisten eine nicht zu unterschätzende Unterstützung.

Albert II. von Hohenberg († 1298), der Schwager Rudolfs von Habsburg, war ein treuer Anhänger dieses Kaisers. Dieselbe Gesinnung atmet die Schilderung des Chronisten. Ebenso waren Albert II. und sein streitbarer Bruder Burkard IV. auf Seiten Kaiser Albrecht I.; jener fiel, als er dem dem Kaiser Adolf zu Hülfe ziehenden Herzog Otto von Bayern den Weg verlegen wollte, dieser kämpfte für Kaiser Albrecht in der Schlacht bei Göllheim. Dem entsprechend registriert der Chronist c. 29 mit einer gewissen Befriedigung die stolze Abweisung, welche K. Adolfs Vorschlag — dass eine Ehe zwischen seinem Sohne und einer Tochter Albrechts geschlossen werden möge — erhielt; ferner rechtfertigt er c. 32 die Erhebung Albrechts gegen K. Adolf, erklärt seinen Feldzugsplan und bespricht die Kriegsereignisse c. 32. 33 durchweg vom östreichischen Standpunkt. In ähnlicher Weise vertritt der Chronist anch in den folgenden Capiteln mehrfach die Handlungsweise Albrecht I. als König (c. 34: noluit enim in heredum destructionem se tanto periculo exponere pro incerto) oder er hebt beifällig hervor, dass K.

Albrecht guten Ratschlägen folgend einen Fehler vermieden habe (c. 36 S. 37: rex ... ep. Coloniensem ... voluit captivasse si non per quosdam probos, asserentes hoc dedecus esse, quod in domo sua, postquam cibum suum comederet, fuisset aversus).

Wie die Grafen Albert II. und Burkard IV., so stand nach dem Tode seines Vaters auch der zweite[1] Sohn Albert II., Rudolf, wie es scheint, treu zu König Albrecht. Wenigstens sehen wir ihn wenige Jahre später 1310 unter Heinrich VII. und späterhin stets auf Seiten der Habsburger Friedrich, Leopold und Albrecht. Am 4. Oktober 1310 erklärt z. B. Rudolf zu Bern „corporali prestito iuramento eidem domino nostro (Heinrich VII) contra omnem hominem exclusis illustribus principibus domino friderico et fatribus suis ducibus Austrie et specialiter contra nobilem virum Eberhardum comitem de wirtemberg constanter et fideliter assistere, quamdiu dictus comes predicti domini Johannis regis Bohemie gracie non fuerit reformatus" (Monumenta Hohenbergica L. Schmid p. 174 n. 220).

Wie schon aus dieser Urkunde hervorgeht, war Rudolf von Hohenberg während der dann folgenden Regierung Heinrich VII. zugleich auch ein treuer Diener dieses Fürsten.[2] Dies brachte jedoch ihn keineswegs dazu, seine Sympathien nach Heinrichs Tode auf die luxemburgisch-bairische Partei zu übertragen. Vielmehr ist er Anfangs selbst aktiv für Friedrich von Oestreich[3] eingetreten und bis zum 6. August 1330 auch ein Anhänger der Habsburger geblieben.[4] Er half sogar im Sinne der östreichisch-päpstlichen Partei die päpstliche Verordnung, welche verbot dem Kaiser Ludwig gehorsam zu sein, in Esslingen publizieren.[5]

---

[1] Der älteste starb früh und tritt wenig hervor, der jüngste war Pfarrer in Bonndorf.

[2] Weitere Angaben siehe L. Schmid Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg I, 162.

[3] Schmid I. S. 164. u. Monumenta Hohenbergica S. 202 nr. 248 vom 6. Aug. 1315, „gegeben vor Esselingen", also während der Belagerung dieser Stadt.

[4] Schmid I. S. 171. Damals fand die Aussöhnung der Habsburger mit K. Ludwig statt.

[5] Vgl. Martinus Minorita (Stuttgarter Bibliothek Nr 269. 270 f. 49a).

Nach seiner Aussöhnung mit den Habsburgern suchte Kaiser Ludwig vor allem Graf Rudolf von Hohenberg auf seine Seite zu bringen. Abgesehen von anderen Vorteilen[1] übertrug er ihm sogar die Reichsvogtei über das Elsass (22. Oktober 1331). Kein Wunder daher, dass dieser sowie seine Söhne Albert V. und Hugo, welche ihm bei seinem Tode 1336 in dieser Stellung folgten, mit Kaiser Ludwig eng liirt wurden und auch dauernd der bairischen Partei angehörten, soweit dieses unbeschadet ihres freundschaftlichen Verhältnisses zu den Habsburgern möglich war.

Vergleichen wir mit dieser Gesinnung der Hohenberger die politische Stellung des Chronisten, so finden wir wiederum vollständige Uebereinstimmung.

Nacheinander ist der Chronist ein Anhänger der Kaiser Albrecht I., Heinrich VII. und Friedrichs von Oestreich c. 37. Er betrauert wie die Ermordung Albrecht I., so auch die Vergiftung Heinrich VII. aufs tiefste: sicque heu! periit columpna magnanimitatis et iusticie, flos germinis germanorum. c. 39 gibt er vom östreichischen Standpunkte eine Aufzählung der Anhänger Friedrichs des Schönen. Der Chronist scheint 1315 im Lager des Herzogs Leopold Anteil am Feldzuge genommen zu haben. Er war ohne Zweifel bei den Turnieren, welche zu Ehren der Hochzeitsfeierlichkeiten Friedrichs von Oestreich 1315 in Basel abgehalten wurden. (c. 39). Desgleichen wird er im Lager der Oestreicher 1316 vor Esslingen (c. 42 Neckarusque sanguineus videbatur propter occisionem equorum), sowie 1320 an der Breusch (vgl. c. 45: adducto autem militi coram Friderico, dixit Fridericus militi ....) anwesend gewesen sein. Endlich sind auch die folgenden Capitel bis ca. c. 54[2] durchweg im östreichischen Sinne geschrieben.

Bereits c. 54 zeigt sich dann aber der allmählich veränderte Parteistandpunht des Chronisten. Er ist vor allem jetzt consequent ein Gegner des Böhmenkönigs und seines Sohnes, daneben aber tritt auch mehr und mehr Sympathie

---

[1] Darüber vgl. Schmid I, 173.

[2] Uebrigens wird die Chronik zwischen den Jahren 1324—1334 sehr mager.

für die kaiserliche Sache hervor. Man vergleiche z. B. die c. 55 angeführten günstigen Urteile des Papstes über K. Ludwig, sowie die beifälligen Bemerkungen c. 55. 56 über die Aussöhnung der Gegner des Kaisers mit diesem („qui et postea ferventer imperatori adhesit“ S. 82, 2).

Endlich sind selbst in den letzten Capiteln der Chronik die Wandlungen der Politik der Hohenberger in den Jahren 1345—1350 wiederzuerkennen.

Ihr Widerwille gegen Karl IV., welcher ihnen 1347 die Landvogtei im Elsass nahm, wuchs. Sie wurden dadurch noch mehr auf die Seite der bairischen Partei gedrängt und doch erkaltete gleichzeitig ihr persönliches Verhältniss zu den bairischen Fürsten (vgl. Matth. Neob. S. 185 Albertus .... postea videns imperatorem esse pigrum et se non multum promotum ab eo.)

Gerade die nämliche Stimmung herrscht auch in der Chronik. Dieselbe ist ja, wie bekannt, Karl IV. feindlich gesinnt, urteilt aber nichtsdestoweniger mehrfach scharf über die bairischen Fürsten (c. 60. 122).

2. Neben der fortdauernden Uebereinstimmung des politischen Standpunktes des Chronisten mit dem der Hohenberger fällt es besonders in die Augen, dass die erste Hälfte der Chronik nur solche Ereignisse berücksichtigt, bei denen die Hohenberger Albert II., Burkard IV. und Rudolf oder ihre nächsten Verwandten zugegen waren.

Bis zum Tode Albert II. von Hohenberg (a. 1298 in c. 32) enthält die Chronik abgesehen von ganz kurzen Notizen[1] nur drei Bestandteile, nämlich

a) meist anekdotenhafte Erzählungen von Rudolf von Habsburg, seinem Emporkommen[2] und seiner Kaiserherrschaft, so c. 1. 3. 8. 9. 13—16. 25—28.

---

[1] Wie z. B. c. 7: In diebus illis H. de Stahelek episcopus Arg.

[2] Zu diesen darf man wohl auch die wenigen kurzen Notizen in Capitel 3 (de electis post Fridericum imperatorem non habentibus processum) rechnen, welche einige Angaben aus der Geschichte der letzten Staufer bieten. Ueber dieses Thema handelte die auch bei Matthias zu Grunde liegende Chronik des Constanzer Bischofs Heinrich v. Klingenberg.



b) Berichte zur Baseler Geschichte: c. 10—11. 17. 18. 22 in., 31 [1]; zu diesen kommen

c) c. 19—24. 29. 30. 32, welche, wie gleich gezeigt werden soll, unter sich verwandt sind.

Von diesen drei Bestandteilen gehört der erste so recht in eine Hohenberger Familienchronik. Musste es doch ein Gegenstand des lebhaftesten Interesses auf Burg Hohenberg sein, was der erlauchte Schwager Albert II. gesagt und gethan hatte. Schwerlich dürfte aber der zweite Bestandteil von dem ersten zu trennen sein. In mehreren Capiteln tritt ja Rudolf von Habsburg in engste Beziehung zum Baseler Bischof oder Baseler Bürgern. So c. 14. 17 extr. 22. Ferner waren die Habsburger einerseits, die ihnen wie den Hohenbergern nahe verwandten Markgrafen von Hochberg andererseits mit in die Parteikämpfe der Baseler Bürgerschaft verwickelt, vgl. c. 11: „marchiones de Hahberg... fuerunt psitici; comites vero de Habsburg, de Phirt, Heincus de Baden predictus fuerunt stelliferi“. Endlich bedenke man, welchen Anteil Baseler Bürger und Dienstmannen des Baseler Bischofs an den kriegerischen Ereignissen gegen Ottokar nahmen (c. 19. c. 21 de Viviano cive Basiliensi, nach c. 21 in cod. A die Erzählung von Heinrich Schoerlin „quanta ille affectione diligebatur a rege“, „episcopi Basiliensis servitor“ nach c. 19).

In dem verhältnissmässig nicht grossen dritten Bestandteil sind mehrere Kriegsereignisse zur Zeit Rudolfs beschrieben; bei diesen waren aber nachweislich die Hohenberger Grafen Albert II. und Burkard IV. anwesend oder (einmal, wo ihre Anwesenheit fraglich sein könnte) wenigstens der Gemahl ihrer Nichte Markgraf Heinrich von Hachberg.

Abgesehen davon, dass c. 19 die Schicksale des Baseler Bischofs und seiner Dienstleute im Feldzuge gegen Ottokar von Böhmen besonders hervortreten, ist Graf Burkard IV. von Hohenberg urkundlich Mai 1277 und Februar 1279 in Wien anwesend [2] und focht daher wahrscheinlich mit

[1] Man vergleiche: cui inter alios aderant episcopus Basiliensis et comes Ferretarum.

[2] L. Schmid Grafen von Zollern-Hohenberg S. 122 ff.

auf dem Marchfelde, sicher zugegen war sein ebengenannter Neffe Markgraf Heinrich von Hachberg: Matth. c. 19 preordinaverat autem H. marchio de Hachberg, quod quandocumque ipse in conflictu clamaret: „Ipsi fugiunt“ id ipsum ceteri clamarent, quod et factum est. c. 20 behandelt Kaiser Rudolfs Anordnungen in Wien nach dem Siege, bei welchen, wie oben hervorgehoben wurde, Graf Burkard IV. urkundlich zugegen war. Aus demselben Umstande ist auch c. 21 wohl auf seine Angaben zurückzuführen.[1] Nachdem dann c. 22 zuerst die Baseler Verhältnisse in den Vordergrund treten, werden Anekdoten vom Constanzer Bischof Rudolf von Habsburg erzählt, wie sie der junge Constanzer Domherr Albert V. von Hohenberg sicherlich gehört und gekannt haben wird. An den weiterhin erzählten Kriegszügen K. Rudolfs haben dann fast durchweg Albert II. und Burkard IV. thätigen Anteil genommen. So an den Feldzug nach Lausanne und Peterlingen 1283[2], desgleichen an der darauf berichteten früheren Zusammenkunft von K. Rudolf und dem Papst 1275 (Schmid I, 85). Beim Zug gegen Bern 1289 focht der den Hohenbergern nahverwandte Ludwig von Honberg[3] mit und fiel endlich.

Indem ich an dieser Stelle c. 29—30 übergehe, welche einige allgemeinere Dinge behandeln, hebe ich hervor, dass der Inhalt von c. 31, teils wegen der Beziehungen zum Baseler Bischof, teils wegen der Anwesenheit des Grafen von Pfirt, des Schwiegervaters Rudolfs von Hohenberg, wohl motiviert erscheint. c. 32 berichtet den Tod Albert II. von Hohenberg, c. 33 die Schlacht bei Göllheim, in welcher Graf Burkard von Hohenberg mitkämpfte.[4]

Nachdem dann c. 34 Einzelheiten über die Päpste Bonifaz VIII., Benedict XI., Clemens V. und deren Constitutionen

[1] Burkard IV. war übrigens auch 1282 mit dem Helden jener Erzählung, Friedrich von Leiningen, in Oppenheim bei K. Rudolf.

[2] Am 1. Juni 1283 ist Albert II. Zeuge im Lager von Rheinfelden, kurze Zeit vorher Burkard IV. in Augsburg (Schmid I, 87. 123).

[3] Von dem Geschlechte der Grafen von Honberg im Frickthale bei Basel.

[4] Schmid I, 124.

gebracht hat, dergleichen ein doctor decretorum wissen musste, c. 35 de sex filiis Alberti regis gehandelt, besprechen c. 36 die Regierung Albrechts I., c. 37 die Regierung Heinrich VII. Beide enthalten zeitweise Angaben von Augenzeugen.

Zwar wissen wir, dass Graf Burkard von Hohenberg den Feldzug gegen Bingen und gegen K. Wenzeslaus von Böhmen mitmachte, aber es ist uns nichts bekannt über die Anwesenheit Burkards oder Rudolfs von Hohenberg bei der Ermordung K. Albrecht I. oder beim Römerzuge K. Heinrich VII. Dagegen tritt in beiden die Persönlichkeit eines den Hohenbergern nahverwandten und befreundeten Mannes hervor: ich meine Werner von Honberg.

Die Ermordung K. Albrecht I. geschah in unmittelbarer Nähe der Froburg,[1] der Stammburg der Grafen von Honberg im Frickthale. Beim Römerzuge Heinrich VII. war wieder Werner von Honberg einer der angesehensten Führer; ja die Vorlage des Matthias hatte besonders ausführlich dessen Thaten berichtet vgl. S. 49, 18: „Wernherus autem comes de Honberg relictus in Lombardia a rege quot et quantas incredibiles habuerit victorias et quam feliciter nomine imperii triumpharit, integra historia indigeret.“

Die Honberger waren nicht nur mit den Habsburgern und somit auch mit den Hohenbergern verwandt,[2] sondern Werner von Honberg kommt zugleich mit Rudolf von Hohenberg in der Umgebung K. Friedrichs vor 19. April 1315 (Schmid I, 164 A. 3) und beide kämpften wohl zweifellos auch vor Esslingen für Friedrich.[3]

Die jetzt folgenden c. 39—53 enthalten die Ereignisse der zehn folgenden Jahre bis zum Tode Leopolds v. Oestreich, worauf dann die Ereignisse bis 1334 kurz zusammengefasst werden und erst zum Winter 1334/1335 wieder ausführlichere Mitteilungen beginnen.

---

[1] Matth. Neob. c. 36 S. 43 occisores autem fugati primo venerunt in castrum Froburg.

[2] Ludwig v. Honberg „consanguineus“ K. Rudolfs genannt z. B. bei Gottfr. de Ensm. Böhmer Font. II, 124.

[3] s. oben S. 352 und Matth. c. 42.

Während dieses Zeitraumes standen, wie oben ausgeführt worden ist, die Hohenberger durchaus auf Seiten der Habsburger, ja sie haben sich vielfältig aktiv an den Kriegsunternehmungen derselben beteiligt.

Am 13. April 1315 ist Rudolf urkundlich im Lager des Königs, in dem Gefecht vor Esslingen kämpfte er (19. Sept. 1315) aller Wahrscheinlichkeit nach mit. Wir sehen ferner Herzog Leopold im August 1319 (Schmid I, 165 ff.), in persönlichem freundschaftlichen Verkehr mit Graf Rudolf und dieser erklärt 8. Okt. 1322 geschworen zu haben „diesen krieg us, alle die wile er wernt, den si hant mit Herzog Ludwig von Bayern ze dienend, ze raten und ze helfen, ane alle geverde“. Schon aus diesen Worten geht hervor, dass Graf Rudolf auch vorher treu auf Seiten der Oestreicher gestanden habe. Nach einer Niederlage erwirbt man solche Bundesgenossen nicht neu hinzu.

Bei dieser Parteistellung und Thätigkeit Rudolfs von Hohenberg finden also die Mitteilungen c. 39. 42. 43. 45. 48. 49. 50. 51. 52. 53 ihre Erklärung.

Zwischendurch sind c. 40. 41. 44. 47. ihrem Inhalte nach derart, dass sie teils als kirchengeschichtliche Notizen eines jungen Clerikers (c. 40), theils als Jugenderinnerungen aus der Constanzer Studien- und späteren Studentenzeit (c. 47; 44, 41) auf niemand besser als Albert V. von Hohenberg bezogen werden dürften. Die ergötzlichen Erzählungen von dem jungen Altersgenossen und Bologneser Studenten Eberhard von Kyburg (c. 41. 44) atmen so recht dieselbe Gesinnung, wie die biographischen Notizen über Albert V.: postea missus fuit Parisios, ubi stetit pluribus annis cum magnis sumptibus S. 185. Dagegen ist das kurze c. 46 mit seinem Bezug auf den falschen Waldemar sicher späterer Zusatz des Ueberarbeiters.

Somit glaube ich gezeigt zu haben, dass alle Capitel der ersten Hälfte aus dem Gesichtspunkte einer Hohenberger Familienchronik, in welche später von Albert von Hohenberg mancherlei Jugenderinnerungen eingestreut sein mögen, eine durchaus genügende Erklärung finden.

3. Gehen wir jetzt etwas näher auf die Erlebnisse und die wechselnde politische Stellung Albert V. von Hohenberg ein.

Graf Albert, der älteste Sohn des Grafen Rudolf, muss 1293 oder bald hernach geboren sein.[1] Früh wurde er in die Constanzer Domschule geschickt[2] und schon mit etwa 20 Jahren Domherr daselbst, sowie Pfarrer (rector) mehrerer Kirchen in Schwaben. Darauf wurde er (jedenfalls nach 1317) nach Paris gesandt, wo er seine Studien vollendete und vor vielen Zuhörern juristische Vorlesungen hielt (et legebat jura ad tempus multis audientibus). Wie lange er in Paris geblieben, ist nicht sicher zu ermitteln. Als im Jahre 1334 Bischof Rudolf von Constanz starb und Graf Albert V. sich um seine Stelle bewarb, war er jedenfalls schon eine zeitlang zurückgekehrt. Denn vorher war er schon Canonicus Argentinensis geworden.[3] Auffällig ist entschieden, dass er trotz des Beifalls, den er erntete, schon so bald seine Docentenlaufbahn aufgegeben hat, zumal es von ihm heisst: postea licentiatus fuit in decretis, non causa dominii, sed causa vere scientie. Wahrscheinlich hat er, da die Pariser Fakultät in dem Streite der Minoriten und Kaiser Ludwig's mit Papst Johann XXII. gegen diesen Partei nahm, als der Kaiser den Kürzeren zog, seine Entlassung genommen oder erhalten, ja er wird voraussichtlich mit den übrigen Professoren excommuniciert worden sein.

Wie dem aber auch sein mag, schwerlich werden wir fehlgehen, wenn wir annehmen, dass Graf Albert ungefähr von 1320—1330 sich in Paris aufgehalten habe (Matth. Neob. S. 185 ubi stetit pluribus annis), erst zur Vollendung seiner Studien,[4] dann als angehender Docent, endlich als gesuchter und beliebter Kenner und Lehrer des canonischen Rechts.

[1] Seine Eltern vermählten sich am 18. Dez. 1291 zu Rotenburg (Schmid I, 113). 1317 wurde er, nachdem er schon canonicus in Constanz war, Pfarrer in Bonndorf (Monumenta Hohenbergica). Obenein ist er der älteste seiner Geschwister.

[2] Matth. Neob. S. 184 Studer, S. 106 Cusp.: ubi stetit honorifice pluribus annis et multum profecit in artibus.

[3] Matth. Neob. S. 185 Studer: postea rediens in patriam receptus est in canonicum Argentinensem.

[4] Um doctor decretorum zu werden (dieses war Albert V. vgl.

Wahrscheinlich wird Graf Albert dann aber wenigstens äusserlich seinen Frieden mit dem Papsttum gesucht haben. Ein Excommunicierter wäre wohl als kaiserlicher Gesandter am päpstlichen Hofe auf die Dauer unmöglich gewesen. Mit gutem Grunde werden wir also vermuten dürfen, dass Graf Albert seine Rückreise ins Vaterland über Avignon unternommen und dort als Belohnung für seine Fügsamkeit die Stelle eines canonicus Argentinensis zugesichert erhalten habe.

Besser sind wir über die Lebensschicksale des Grafen Albert während der nächsten Jahre unterrichtet. 1333 starb Bischof Rudolf von Constanz und ein Teil des Capitels erwählte Graf Albert V., den Constanzer Domherrn, zum Bischof. Doch waren die Anstrengungen seines Vaters Rudolf und des Kaisers Ludwig, ihn dort mit Gewalt der Waffen[1] einzusetzen, vergebens. Der von der Majorität des Capitels unter Zustimmung der Stadt und des Papstes Johann XXII. gewählte Nicolaus von Kenzingen hielt sich, trotzdem Albert noch am 16. März 1335 sich „erwelt zu dem Bystum zu Constantze“ nennt. Uebrigens wirkte diesmal ausnahmsweise das östreichische Haus gegen die Hohenberger — sei es weil der neue Bischof Nicolaus Sohn eines ihrer Vögte war, sei es infolge einer vorübergehenden Verstimmung.[2]

Als Ersatz für das Constanzer Bistum wurde Albert von Hohenberg dann Hofkanzler Kaiser Ludwigs oder, wie die Umschrift seines Siegels lautete, imperial(is) aule cancell (arius).[3] Ausserdem wurde ihm wie seinem Bruder Hugo nach

---

Michael Herbip. Böhm. Font. I, 465) bedurfte es in der Regel eines 6 jährigen Studiums; vgl. Ersch und Gruber „Doctor“.

[1] Ueber diesen Constanzer Bischofsstreit und die Belagerung von Meersburg vgl. Schmid I, 174.

[2] Einige Differenzen zwischen Albrecht von Oestreich und Hugo von Hohenberg, deren Gemahlinnen Schwestern, Töchter des letzten Grafen von Pfirt waren, bestanden wegen der Auseinandersetzung über die Erbschaft vergl. Schmid „Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg“ I, S. 189.

[3] „Cantzler dez Römischen Kaisers“ Monum. Hohenb. p. 360 nr. 412.

dem Tode ihres Vaters (1336) die Landvogtei im Elsass übertragen.

Durch diese besonderen, zum Teil auch recht einträglichen Ehrenbezeugungen wurde das Band zwischen den Grafen von Hohenberg und Kaiser Ludwig noch enger geknüpft und erst in den letzten Jahren von Ludwigs Regierung wurde dasselbe etwas gelockert. Matthias von Neuenburg hebt die wichtigsten Momente seiner Kanzlerthätigkeit so hervor (S. 185): „In cuius servitio multa peregit et in sollempnibus negotiis missus fuit per imperatorem in Franciam, tunc in Proviciam ad papam, modo ad regem Anglie, tunc ad ducem Austrie". Diese Angaben werden grösstenteils durch andere Berichte bestätigt. Im Einzelnen steht über die Erlebnisse des Grafen so viel fest: Anfangs 1335 ist er kurze Zeit mit des Kaisers Secretär Ulrich von Augsburg als Gesandter in Avignon und bei König Philipp VI.[1] (Joh. Vict. Böhmer Font. I, 415). Im Februar und Mai 1338 ist Albert im Elsass. Von 1338—1341 ist er mehrfach am englischen Hofe,[2] zuweilen wieder im Elsass. Januar 1341 ist er in Vilshofen anwesend, als Kaiser Ludwig schwört, ein Freund Philipp VI. sein zu wollen.[3] Dann ist er nach Johann von Victring (Böhmer Font. IV, 166) bald darauf, nämlich Anfangs 1341 (Schmid I, 207 A. 5), Ende 1342 und Anfang 1343 als kaiserlicher Gesandter in Avignon thätig.[4]

Nach dem Jahre 1342 wird Albert nicht weiter cancellarius aule regiae genannt. Während noch im Winter 1342 auf 1343 Albert von Hohenberg an der Spitze der kaiserlichen Gesandtschaft mit dem Deutschordensmeister Wolfram von Nellenburg, mit Marquard v. Randeck und Ulrich v. Augsburg

---

[1] Hätte Müller (Der Kampf Ludwigs des Baiern mit der römischen Curie II, 273) beachtet, dass ausser den Mitgliedern der wechselnden kaiserlichen Gesandtschaften bei der Curie einige ständige kaiserliche Geschäftsträger weilten (Matth. Neob. c. 55, S. 81, 2), so würde er nicht die Angabe Joh. Vict. 415 verworfen haben.

[2] Schmid I, S. 207 Anm. 2.

[3] Böhmer Font. I, 415.

[4] Joh. Vict. in Böhmer Font. I, 445.

erscheint,[1] ist er Januar 1344 durch den Dauphin Humbert ersetzt worden.[2] Seit 1343 wird Graf Albert also sich dauernd in Avignon niedergelassen haben, nach Matth. Neob. 185 Bericht: „postea videns imperatorem esse pigrum et se non multum promotum ab eo transtulit se Avinionem. ibi diu stetit per longum tempus". Demselben Berichte folgend werden wir ausserdem die Beteiligung Alberts an Gesandtschaften an den König von Frankreich und nach Avignon teils vor 1338, teils während der folgenden Jahre bis 1343 ansetzen müssen. Leider ist jedoch etwas Genaueres über seinen Aufenthaltsort in der Zeit von 1335—1338 kaum festzustellen. Nur vorübergehend weilt er in seiner Heimat, so März 1335, April 1336, Juni 1336, Januar 1337, im Winter 1337/8[3]; Ende 1338 ist er als Landvogt des Elsass thätig Matth. Nůw. c. 69. Doch scheint er auch längere Zeit abwesend gewesen zu sein, wenigstens nennen die zwischenzeitig erlassenen Hohenberger Urkunden ihn nicht.

Da für die spätere Zeit soviel feststeht, dass Papst Clemens VI. den Grafen Albert im Oktober 1349 auf den bischöflichen Stuhl von Freising erhoben hat, so bleibt uns noch übrig zu untersuchen, ob Albert von 1343—1349 vorübergehend sich von Avignon entfernt hat. Verschiedene Umstände machen es wahrscheinlich, dass er grössere Reisen unternahm. Zunächst ist er einmal am 12. November 1343, sodann urkundlich am 3. Januar 1346[4] in Schwaben, desgleichen am 27. Mai 1347, am 8. Juli 1348, am 18. April 1349 und am 21. August 1349. Sicher abwesend von seiner Heimat ist er am 14. Februar 1348.[5]

Sodann wurde er bekanntlich nach dem Tode des Bi-

---

[1] Vgl. Schmid I, 207 A. 5.

[2] Matth. Neob. S. 112 Dabatur enim in eo potestas Humberto Delphino, avunculo principis, item Augustensi et Babenbergensi prepositis, item magistro Uolrico cancellario suo in solidum confitendi omnes errores et hereses.

[3] Schmid Mon. Hohenberg. nr. 367—386.

[4] Schmid Mon. Hohenberg. nr. 445.

[5] Vgl. für diese Angaben die folgenden Nr. der Monum. Hohenberg.



schofs Nicolaus von Constanz (Juli 1344), wenn auch nur von einer Minorität der Domherrn, abermals zum Bischof von Constanz erwählt. Dass er sich inzwischen beim Kaiser (Frankfurter Reichstag Sept. 1344) oder bei ihm befreundeten Fürsten um Verwendung bemüht habe, ist mehr als wahrscheinlich. Der Kaiser scheint ihn vernachlässigt, und andre ihn empfohlen zu haben vgl. Matth. S. 185, 14 und Heinrich von Diessenhoven zum Jahre 1345. Bis zum Oktober 1345 bewarb er sich zugleich mit dem Dekan des Capitels Ulrich Pfefferhart beim Papste um diese Stelle, musste aber endlich wiederum zurückstehen, trotz bester Empfehlungen.[1]

Allerdings wurde ihm schon bald darauf der erledigte Bischofssitz von Würzburg übertragen[2] und zwar während er persönlich in Avignon[3] anwesend war. Doch trotzdem er hartnäckig diese Würde festhielt,[4] gelangte er auch hier nicht zum Besitz des Bistums, bei der einmüthigen Erklärung des Capitels für Albert von Hohenlohe scheint er von einem gewaltsamen Versuch auf Würzburg abgesehen zu haben. Waren doch damals die allgemeinen politischen Verhältnisse derart, dass er schwerlich irgendwo sogleich auf wirksame Unterstützung hoffen konnte. Von Kaiser Ludwig war er schon längere Zeit vernachlässigt, die Oestreicher waren schwankend, wem sie sich anschliessen sollten, und seine Gegner die Hohenlohe standen bereits in hoher Gunst bei Karl IV. Er selbst sah sich durch die Umstände auf die Seite des Papstes gedrängt und sich genötigt, um sein

---

[1] Schmid I, 214 A. 6.

[2] Schmid I, 214 A. 5 u. 6.

[3] Man erinnere sich der Worte des Matth. Neob.: transtulit se Avinionem. ibi diu stetit per longum tempus, ubi provisum fuit sibi de episcopatu Herbipolensi a papa Clemente sexto. Michael Herbipolensis (Böhmer Font. I, 465) berichtet: eodem anno domini M. cc. XL. V. XIII Kal. Novembris in Avinion, papa Clemens sextus Alberto canonico Constantiensi, decretorum doctori, contra dominum Albertum de Hohenloch prelibatum de episcopatu Herbipolensi, facti veritatis ignarus, proch dolor quasi precipitanter providit.

[4] Noch am 21. Aug. 1349 nennt er sich in einer Urkunde an Karl IV. „Erwelter Bischof zu Würtzburg“.

nächstliegendes Ziel, das Würzburger Bistum, zu erreichen, vorsichtig zu laviren. Vielleicht, dass er auch vom Papst hingehalten wurde mit der Hoffnung auf einen der demnächst vakanten Bischofssitze. Kurz und gut, unsere Angaben schweigen von irgend einem Versuche, den er unternommen haben sollte.

In diesem Falle ist es aber das Wahrscheinlichste, dass er auf's Neue beim Papste Schritte gethan habe, um bei Erledigung eines anderen Bischofssitzes glücklicher zu sein, kurz dass er sich in Avignon längere Zeit aufgehalten habe (ibi diu stetit per longum tempus Matth. S. 185, 15).

Wenn ich es jetzt unternehme nachzuweisen, dass die Stellung des Chronisten in der zweiten Hälfte genau derjenigen Alberts von Hohenberg entspricht, so möchte ich doch vor einigen übertriebenen Erwartungen, welche man an dieses Resultat zu knüpfen geneigt sein dürfte, warnen. Ich thue dies schon hier, damit nicht die Kritik infolge einer gewissen Enttäuschung das Resultat selbst wieder in Frage stelle.

Gewiss liegt der Chronik des Matthias nicht ein autobigraphisches Memoirenwerk Alberts von Hohenberg zu Grunde. Im Gegenteil die persönlichen Verhältnisse Alberts von Hohenberg treten durchaus hinter den politisch wichtigen Ereignissen im Allgemeinen und überhaupt hinter dem zurück, was an Tagesneuigkeiten aus der Ferne für ihn von Interesse sein musste.

Nur von diesem letzteren Gesichtspunkte aus betrachtet, werden alle Teile der Chronik sich leicht in eine Sammlung historischer Denkwürdigkeiten Alberts von Hohenberg einreihen lassen.

Zunächst ist es klar, dass ein kaiserlich gesinnter Mann, der mehrfach als kaiserlicher Gesandter in Avignon, am französischen und englischen Hofe thätig war, die politischen Verhältnisse Englands und Frankreichs, die Stellung der Curie zum französischen Könige, die persönlichen und diplomatischen Einflüsse, welchen die Päpste ausgesetzt waren, mit beson-

derem Interesse verfolgen musste, auch wenn er nur vereinzelt Augenzeuge des Erzählten war.

Gewiss wird man also annehmen dürfen, dass die in cc. 54 (von S. 79). 55. 56. 57. 59. 61. 62. 63. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 77. 78. 87. 88. 90. 91. 92. 107 (S. 153, 10.) 117. 130 behandelten Materien im Gesichtskreise Alberts gelegen und ein Gegenstand seines Interesses gewesen seien.

Daneben ist er als Gesandter auch an den östreichischen Hof gesandt und hatte ohnedies als Hohenberger ein Interesse daran, die Stellung dieses Hauses und die Familienbeziehungen desselben aufmerksam zu beobachten, so cc. 58, 59. 76. 94. 103. 109. 134.

Als kaiserlicher Kanzler und hernach namentlich als ein Mann, welcher in schwieriger politischer Lage zu einem Bistum zu gelangen suchte, musste Albert von Hohenberg vor allem in den letzten 40er Jahren die allgemeinen politischen Verhältnisse aufmerksam verfolgen. Er musste, nachdem ihm 1347 durch Karl IV. die Landvogtei im Elsass genommen war, gegen diesen Fürsten verstimmt sein und es war begreiflich, wenn er die Aufnahme Karls IV. bei seinem Umzuge in Deutschland scharf beobachtete und die Chancen der Wahl eines Gegenkönigs erwog. Konnte er doch allein von einem solchen gegen den von Karl IV. begünstigten Würzburger Bischof Hohenlohe Unterstützung erhalten.

Diesen Voraussetzungen entspricht nun die Chronik durchaus. Nachdem sie zuerst, wie bemerkt, die Phasen des kirchenpolitischen Kampfes bis in's Einzelne (c. 55 – 57. 70—72) verfolgt hat, gedenkt sie der Wahl (c. 72. 80), des Misserfolges Karls IV. (c. 81. 84. 95. 97—100. 106. 108. 124), der Wahl eines Gegenkaisers und aller der Winkelzüge der luxemburgischen Politik, um König Günther und die bairischen Herzoge zu trennen und beide zu vernichten (c. 112—119. 120. 122).

Dass neben den Misserfolgen der bairischen Sache (vgl. c. 60. 107. 121) die glänzende Behauptung des Mainzer Stuhls durch Heinrich von Virneburg und seine Anhänger, durch Konrad von Kirkel und Kuno von Falkenstein, in das rechte Licht gesetzt wird, entspricht natürlich ganz beson-

ders den an die Persönlichkeit und Stellung Albert V. gestellten Erwartungen (c. 83. 105 128. Cont. S. 205).

Ferner würde man bei einer Hohenberger Chronik noch eine Berücksichtigung der elsässer und schwäbischen Verhältnisse erwarten; diese sind in der Chronik durch die c. 76. 102. 111. 125. vertreten.

Da Graf Hugo auf Seiten der bairischen Herzöge (vgl. auch c. 85. 93) focht, ein eifriger Gegner Karl IV. war, so würde es Wunder nehmen, wenn in den Aufzeichnungen seines Bruders nicht auch c. 100. 110. Cont. S. 201. 203. 205 enthalten gewesen wären.

Endlich können bei der Autorschaft Alberts von Hohenberg auch der noch fehlende geringe Rest von Capiteln und die kleineren Nebenbemerkungen mit Leichtigkeit erklärt werden. So das Interesse, welches der Chronist c. 62. 88 für den Dauphin nimmt — Albert von Hohenberg sah ihn häufig in Avignon —, so die Beachtung der Kämpfe des Deutschordens — der Deutschordensmeister Wolfram v. Nellenburg war mehrfach sein Gefährte bei Gesandtschaften, dazu sein engerer Landsmann u. d. m.

Wichtiger noch als dieser Umstand ist die Thatsache, dass überall da, wo sich Albert von Hohenberg nachweislich oder vermutlich in den Jahren 1335 — 1350 aufhielt, Spuren davon in der Chronik des Matthias von Neuenburg enthalten sind. Zunächst konnte wohl nur ein kaiserlicher Gesandter oder ein hochstehender kirchlicher Würdenträger, der in des Kaisers Auftrag handelte, so wohl orientiert sein über die Prätensionen des französischen Hofs (Matth. Neob. c. 55, 19—25), die Ansichten der Cardinäle und die Ansprachen der Gesandten, wie sie Matthias c. 55 berichtet.

Nachdem dann Albert von Hohenberg vorübergehend 1336 in seine Heimat zurückgekehrt ist, finden wir ihn 1338 – 1340 als Gesandten an dem englischen Hof. Dem entsprechend treten c. 57. 59 die englischen Angelegenheiten in den Vordergrund. Dann aber ist die Chronik wieder besonders eingehend bei den Verhandlungen der Jahre 1341—1343 (c. 70), ganz entsprechend der diplomatischen Thätigkeit Alberts von Hohenberg während dieser Jahre.

Nehmen wir an, wie schon S. 362 geschehen, dass Albert von Hohenberg im Sept. 1344 in Frankfurt war, so würde die beredte Schilderung Matth. Neob. c. 70 motiviert erscheinen. Selbst wenn aber Albert nicht zugegen war, wäre doch das besondere Interesse, welches er an diesen Verhandlungen nehmen musste, mehr als erklärlich. Er musste die Möglichkeit erwägen, ob er zu seinem Ziele — und das war: unter allen Umständen Bischof zu werden — eventuell gegen den Willen des Papstes gelangen, oder ob er dieses nur durch vollständige Fügsamkeit gegen die Curie erreichen könne. Dass die Berichte der Jahre 1346—1350 von einem Chronisten herrühren, der wie Albert V. meist in Avignon weilte, ist aus mehreren Gründen wahrscheinlich. Man sehe namentlich folgende Stellen ein: c. 72, 13 ff. „in cena Domini papa" c. 72, 24 „eisdem diebus Johannes rex Bohemie et Karolus marchio Moravie filius eius fuerunt in curia ..... Antea autem idem Karolus in curia existens" etc. c. 89 „O dure mensis Julii ..... quis mortalitatem pestilencie et penurie que super Rodano fuerat, presertim in curia Romana .... enarrabit"! Auch weist wohl c. 126 nach Avignon hin. Ferner beziehen sich genauere Datumsangaben auf Avignon und Frankreich. Man vergleiche c. 77 „His temporibus scilicet dominica ante Martini papa in consistorio". c. 117 „Cum autem indictus fuisset dudum conflictus ad diem beati Johannis baptiste predicti anni quadragesimi noni" c. 89 „O dure mensis Julii" etc.

Endlich ist noch als besonders wichtig hervorzuheben, dass auch die Continuatio, welche ja grösstenteils von einem Strassburger in Strassburg selbst niedergeschrieben ist, vorübergehend wieder Berichte von auswärts bietet, die meist spezifisch Hohenberger Nachrichten enthalten, so S. 200, 24—202, 16. 203, 10 ff. 203, 28—204, 19. Desgleichen gehört hierher der Bericht über Cuno von Falkenstein 205, 27—207, 25. 208, 18—210, 25, welcher, wie gezeigt, dem Grafen von Hohenberg ein besonderes Interesse einflössen musste.

XI.

Aus der bisherigen Beweisführung dürfte als sicher der Schluss resultieren, dass Matthias von Neuenburg durchweg historische Aufzeichnungen, welche ihm Albert von Hohenberg zur Verfügung stellte, seiner Chronik zu Grunde gelegt hat. Ja ich möchte behaupten, da es gerade Aufzeichnungen Alberts von Hohenberg, eines so hohen und gelehrten Herrn, waren, so wird Meister Matthias, abgesehen von den für die ältere Zeit wünschenswerten Kürzungen, nicht gerade viel an seiner Vorlage verändert haben.

Besonders gekennzeichnet sind nur drei Arten seiner eigenen literarischen Thätigkeit. Er fügte erstens oft Bezüge auf die Gegenwart hinzu,[1] sodann ordnete er den Stoff, soweit es ging, chronologisch und schob hinweisende oder retrospective Bemerkungen ein,[2] endlich hat er manche Berichte, die ihm allem Anschein nach in deutscher Sprache vorlagen, übersetzt.

Nur zur Begründung dieser letzten Bemerkung möchte ich noch Einiges hinzufügen.

Wenn namentlich der erste Teil der Chronik Hohenberger Familienaufzeichnungen enthielt, so ist es in einer Zeit, da die Hohenberger selbst ihre Urkunden in der Regel deutsch ausstellten, schon an und für sich wahrscheinlich, dass auch die erstern ebenfalls in deutscher Sprache abgefasst wurden. Nun finden wir bekanntlich in der Chronik des Matthias eine Menge von verkehrten Uebertragungen, Missverständnissen etc. Wenn auch einige auf Kosten der Schreiber gesetzt werden dürfen, so mahnt doch die Uebereinstimmung der sonst so selbständigen Codices A und B, diese Erklärung nur subsidiär anzuwenden.

Es wäre zwar möglich, dass c. 19 im Cod. B die originelle Lesart böte: quandocumque ipse in conflictu clamaret „ipsi

[1] Als Beispiele hierfür führe ich an: c. 5, 21. c. 7, 23. c. 15, 4. 17, c. 36 S. 43, 3. c. 37 S. 47, 23. c. 46, 25. c. 108, 11. c. 62, 19. 23.

[2] c. 41 „Johannam, de qua plura dicentur" c. 60 „progredior autem ad gesta" etc. c. 61 „quid ex hoc secutum sit reservans regredior ad priora."

fugiunt" etc. Wahrscheinlicher ist es, dass Cod. A in den Worten: „quandocumque ipse in conflictu clamaret in vulgari: „sie fliehent, sie fliehent" etc. das Ursprünglichere getroffen hat. In diesem Falle würden sich also Spuren des deutschen Gewandes zeigen. Sicherer ist dieses schon bei dem „comes niger" des c. 37. Der Pisaner Graf Neri oder Ranieri wird latinisiert aus Negri „niger" getauft. Evident tritt es aber zu Tage bei der Umschreibung des Wortes „Reichsinsignien" in „die dem Reich gehörenden Kleinode" c. 39, 23 S. 197, 11 und bei der böhmischen „Berne": collecta enim inibi imposita que ursus dicitur" c. 106, gleichsam als hätte Karl einen „Bären angebunden". Desgleichen c. 70 „principem, quem nominavit Baurum" . . . c. 16 „rex valde aquilum habens nasum".

Auf den gleichen Schluss weist der Umstand hin, dass dieselben Namen bald in deutscher, bald in lateinischer Form auftreten, so Phirt c. 11. 59, sonst immer Ferretum.

Auf Grund nun des in dieser Untersuchung dargelegten Thatbestandes und unter Berücksichtigung des Umfangs der Chronik wie der Beschaffenheit ihrer Teile wird man das Verhältniss des Matthias von Neuenburg und des Grafen Albert von Hohenberg in grossen Zügen ungefähr so skizzieren dürfen.

Matthias von Neuenburg war schon gegen Ende der dreissiger Jahre persönlich mit dem strassburger Domherrn und elsässer Landvogt Albert von Hohenberg bekannt geworden.[1] Diese Bekanntschaft werden beide wohl bei Gelegenheit des kaiserlichen Umzuges 1347/1348 erneut haben und hier mag der bischöfliche Vogt dem hohen und gelehrten Herrn seine Absicht mitgeteilt haben, dass er eine Biographie seines Bischofs zu schreiben gedenke.

Sei es nun, dass Albert von Hohenberg damals darauf hingewiesen hat, dass manches schätzbare Material zur Ge-

---

[1] Wahrscheinlich waren beide auch Gutsnachbarn im Albrechtsthal; dort besass Matthias die Veste Behemstein (Leupold a. a. O. S. 118). die Hohenberger aber hatten damals wohl noch Teile ihrer früherep Besitzungen am Ungersberg s. Schmid I. 600.

schichte „de progenie Bertholdi" in seinen Familienaufzeichnungen enthalten, sei es, dass er den Wunsch hegte, dieselben möchten weiteren Kreisen zugänglich werden, kurz Albert hat später dem Matthias nicht nur eine Abschrift[1] einzelner Teile seiner Familienchronik, sondern auch noch seine eigenen Erinnerungen und Aufzeichnungen aus der Zeit des kaiserlich-päpstlichen Conflicts zur Verfügung gestellt.

Im Jahre 1351 beim Zuge gegen Zürich wird er dann wieder mit Matthias zusammengetroffen sein[2] und ihm damals den Rest der chronikalischen Notizen sowie noch später einige Berichte für den Stoff der Continuatio mitgeteilt haben.

Matthias von Neuenburg hat dann diese historischen Notizen zum Teil nach seinen eigenen Gesichtspunkten chronologisch geordnet, im Uebrigen sie aber möglichst intakt gelassen. Manche Abschnitte hat er zugleich für seine Vita verwertet,[3] und andrerseits cc. 66—70 in. 114—116. 118. 132 aus der Vita in die Chronik herübergenommen.

Um schliesslich das Versehen Nauclers zu erklären, dürfte man annehmen, dass Jacob von Mainz eine Abschrift dieser Chronik des Matthias seinen weiteren historischen Aufzeichnungen hinzugefügt hat. Jedenfalls ist Cod. A. Abschrift einer Speyrer Handschrift.

XII.

Nur kurz möchte ich noch die Umstände erörtern, welche dazu beigetragen haben, dass das Incognito des eigentlichen Verfassers so streng bewahrt bleiben konnte.

Zunächst war es damals nicht gerade häufig die Art hoher Herrn, mit historischen Arbeiten an die Oeffentlichkeit

---

[1] Auf diese Weise glaube ich am besten die manchen Verkehrtheiten und Lücken in Matthias Arbeiten erklären zu können.

[2] S. 201 „de auxilio basyliensis et argentinensis episcoporum et civitatum, item friburgensium, bernensium, de Wurtemberg, comitum de hohenberg et aliorum multorum".

[3] Es sind dies die Capitel, in welchen Chronik und Vita aus gleicher Quelle geflossen zu sein scheinen, v. Berth. S. 221—223 in. S. 228, 4—12 etc.

zu treten. Ferner waren Alberts Aufzeichnungen für die verschiedensten Epochen der Geschichte höchst ungleichartig: anfangs Sagen und Anekdoten, dann kurze Zeit (1308—1313) sehr genau, kürzer für das nächste Jahrzehnt und schliesslich bis 1335 beinahe versiegend. Selbst aber die Memoiren und Notizen Alberts aus den letzten 15 Jahren waren etwa nur für die letzten 4 Jahre gleichzeitig niedergeschrieben und genügten kaum den Anforderungen, welche Albert von Hohenberg an sich selbst gestellt haben wird.

Dazu kam noch ein andres Moment. Albert von Hohenberg muss unter den schwierigen Verhältnissen, die er bis zur Erhebung auf den Freisinger Bischofsstuhl durchkämpfte, aber auch noch später unter allen Umständen zu vermeiden gesucht haben, die noch lebenden historischen Persönlichkeiten oder indirekt deren Verwandte durch seine Geschichtsdarstellung voll subjectiver Ausfälle zu reizen.

Wenn er sich z. B. eben vor dem Papst Clemens VI. gebeugt und seine Gunst zu gewinnen gesucht hatte, durfte er schwerlich eine Chronik unter seinem Namen herausgeben,[1] welche die Worte (c. 70) enthielt: „hic ab antecessoris sui moribus distans mulierum honoris et potencie cupidus ac suorum avidus promotor ac se ipsum et curiam de symonia diffamans ipse Francus Franco ferventer adhesit."

Hatte Albert von Hohenberg also mehr als einen Grund, bei einer Zeitgeschichte nicht mit seinem Namen hervorzutreten, so lässt sich doch andrerseits vermuten, dass ihm eine anonyme Veröffentlichung seiner Denkwürdigkeiten nicht unlieb gewesen sein mag. Denn die Darstellung der letzten Irrwege der Politik Ludwigs des Bayern, die Charakteristik der unwürdigen Haltung seiner Söhne gegen Günther von Schwarzburg, die Schilderung des verächtlich erscheinenden Auftretens Karl IV. schloss zugleich eine Rechtfertigung, wenigstens eine Beschönigung seiner eigenen Unterwerfung und Demütigung vor dem Papste in sich.

Aber so sehr er auch für seine Zeit als Publicist unbe-

[1] Darin liegt auch der Schlüssel zur Erklärung des Umstandes, dass die Person Graf Alberts ganz zurücktritt.

kannt zu bleiben wünschte, ganz incognito ist er nicht geblieben. Denn, wie ich jetzt zu zeigen hoffe, ist sein Name in der That durch einen der Codices überliefert worden.

Um kurz zu sein: Albert von Hohenberg, der bis 1349 canonicus Argentinensis war, ist niemand anders als der von Cuspinian auf Grund einer jetzt verlorenen Handschrift als Chronist bezeichnete Magister Albertus Argentinensis.

Es erübrigt dieser, wie ich denke, einfachen und evidenten Conjektur nur noch eine Erklärung des Umstandes hinzuzufügen, wie der Name des Verfassers, der im Dunkel bleiben wollte, trotz alledem und gerade dem Cuspinian allein bekannt werden konnte. Ich hoffe, dass auch eine hierüber aufgestellte Vermutung Billigung finden werde; doch hebe ich von vornherein hervor, dass es eben nur eine Vermutung ist.

Bekanntlich ist Cuspinian der einzige, welcher den Excurs über die Habsburger und Hohenberger bringt. Dieser ist, wie oben § IX gezeigt worden ist, mit der Chronik demselben Original entnommen, kann aber schon deshalb nicht ein integrierender Teil der Chronik gewesen sein. Wahrscheinlich ist er ein Excerpt, das Matthias nach Alberts Memoiren in den fünfziger Jahren des 14. Jahrhunderts gemacht hat, das aber nur zufällig zwischen die Blätter der eigentlichen Chronik gelangt ist.

Wer, wie Cuspinian, das Excerpt vorfand, musste — wenn dasselbe einen Autor nannte — etwa die Aufschrift finden: „Magistri Alberti can. Argentinensis chronici fragmentum.“ Darf es uns da Wunder nehmen, wenn er: „Magistri Alberti Argentinensis chronici fragmentum“ an die Spitze der ganzen Chronik setzte, zumal sein Codex den Namen des Matthias nicht genannt hatte?

Dass die Aufschrift unter diesen Umständen in allen andern Codices fehlen musste resp. durch den Namen des Ueberarbeiters Matthias von Neuenburg verdrängt wurde, erscheint selbstverständlich.

XIII.

Nicht der Wunsch, durch einige Nebengründe die Stichhaltigkeit der bisher vorgebrachten Argumente zu vermehren. sondern die Thatsache, dass eine Reihe auffälliger Eigentümlichkeiten der Chronik grade durch die Autorschaft des Grafen Albert von Hohenberg erst ihre wirkliche Erklärung findet, veranlasst mich zum Schluss noch einige Nachträge dem Resultate hinzuzufügen.

Zunächst passen die beiden Bemerkungen in erster Person c. 55 S. 81, 13 und c. 57 S. 90, 11—19, von denen namentlich die zweite bald auf einen Strassburger,[1] bald auf einen kaiserlichen Gesandten[2] bezogen wird, besonders gut für einen Mann, der wie Albert von Hohenberg zugleich canonicus Argentinensis und kaiserlicher Kanzler war.

Sodann deuten mehrere Capitel darauf hin, dass der Autor sich dauernd mit canonischem Rechte beschäftigt hat, so namentlich c. 34 u. 40.

Schon deswegen wäre in dem Chronisten ein doctor decretorum zu suchen gewesen. Wer aber anders als Albert von Hohenberg, einst eine Zierde der Pariser Canonisten, hätte sich über einen von ihm im Uebrigen besonders verehrten Papst (Benedict XII.) das Urteil erlaubt: theologorum summus, set nullus in jure (c. 54)?

Ferner nur bei der Autorschaft des Albert von Hohenberg, welcher von 1345 bis 1349 sich als erwählten Bischof von Würzburg (z. B. Mon. Hoh. nr. 475) bezeichnet, ohne dass er selbst oder irgend ein anderer wirksame Schritte gethan hätte, um das Bistum zu erlangen, ist der Ausdruck c. 95: „duo quoque fratres de Hohenloch, unus Babenbergensis episcopus, alter Herbipolensem tenens episcopatum contra Albertum de Hohenberg sedis apostolice provisum" etc. erklärlich.

Endlich ist die einzige Urkunde, welche die Chronik in extenso mittheilt (c. 97) noch in identischem Wortlaut an

[1] Vgl. Huber in Böhmers Font. IV p. XXXI.

[2] Mein Progr. S. 19. Leupold a. a. O. S. 113 A. 1.

den Freisinger Bischof Albert von Hohenberg vom Jahre 1351 erhalten[1] und wahrscheinlich also durch ihn selbst in die Geschichtsdarstellung des Jahres 1347 hineingelangt.

Auch diese Schlussbemerkungen zeigen demnach evident, welcher Wert meiner Hypothese innewohnt, die ungezwungen die Entstehung der Chronik im Grossen wie die Eigentümlichkeit ihrer Teile und Details zu erklären vermag. Ich hoffe desshalb, dass ihr die kritische Billigung nicht fehlen und dass das Resultat dieser Untersuchung nicht als schätzbarer Versuch bei Seite gelegt, sondern als wirklicher Gewinn betrachtet werden möge: die Memoiren Alberts von Hohenberg als Grundlage der Chronik des Matthias von Neuenburg.

[1] Deutinger Beiträge zur Geschichte des Bistums Freising II, 76.

Zabern i. Elsass.

Wilhelm Soltau.

WOLFHART SPANGENBERG.

'Wolfhart Spangenberg, Sohn des Cyriacus Spangenberg, Enkel Johannes aus der Grafschaft Mansfeld, nannte sich (in Nachahmung Fischarts) Lycosthenes Psellionoros Andropediacus. Er war mit seinem Vater nach Strassburg gekommen, wo er Bürger war und ein bürgerliches Gewerbe betrieben zu haben scheint. Die näheren Lebensumstände sind mir nicht bekannt. Das M. vor seinem Namen scheint nicht Magister, sondern einen zweiten Vornamen (Martin) zu bezeichnen, wie aus dem Ganskönig und den Fangbriefen (doch nicht mit Sicherheit) zu schliessen ist'. Goedeke Grundriss S. 418.

Dazu kann ich nicht Vieles, aber Einiges ergänzend und berichtigend fügen.

Das M. vor Wolfhart Spangenbergs Namen bedeutet allerdings Magister und er wird daher wol schwerlich ein bürgerliches Gewerbe betrieben haben.

Schadaeus Summum Argentor. Templ. (Strassburg 1617) theilt S. 27—32 den 'Lobspruch *M.* Wolfhart Spangenbergs' auf die Münsterorgel mit. Das *M.* ist lateinisch gedruckt mitten in sonstiger Fracturschrift.

Cyriacus Spangenberg selbst schreibt am 4. September 1591 an seinen Vetter Jacob Eckhart in Nordhausen (bei Leuckfeld Historia Spangenbergensis, Quedlinburg und Aschersleben 1712, S. 75): 'Der sechste mein Sohn Wolfhardt, so ums neue Jahr zu Tübingen Magister worden, enthält sich

noch allda, verstehet so viel, dass ihm daselbst eine gute Heyrath benebst einen Dienst an der hohen Schule vorstehet'.

Dies wird zum Ueberfluss bestätigt durch Joh. Nic. Stoll, Sammlung aller Magister-Promotionen, welche zu Tübingen von Anno 1477—1755 geschehen (Stuttgart 1756): 'Anno Domini 1591. d. 0. Febr. M. Erhardo Cellio, primum Decano, Magisterii titulo ornati sunt': . . . Als der Vierzehnte wird genannt: 'M. Wolfartus Spangenberger, *Mansfeld*'.

Das früheste sichere Datum für Wolfharts Leben würde sich ergeben, wenn wir wüssten wann der 79. Tauftag der Gräfin Dorothea zu Mannsfeld war, den er als Knabe schon besang.

Er ist nach seiner eigenen Angabe zu Mannsfeld geboren ('Andropediacus'). Wir dürfen sagen: um 1570. Jedenfalls vor 1575, denn in diesem Jahre muss der Vater Cyriacus seines Flacianismus wegen aus Mannsfeld fort; und wahrscheinlich auch vor 1570, wenn jener kindische Jugenddichtversuch an die Gräfin Dorothea noch in die Mannsfeldische Zeit fällt.

Allerdings blieb der Vater und mit ihm wol die Familie noch bis 1577 in der Mannsfeldischen Gegend; er bekam vom Grafen Volrath zu Mannsfeld, der seine Ansichten theilte, jährlich 208 Thaler. Aber nach einem Colloquium mit dem Würtembergischen Theologen Jacob Andreä zu Sangerhausen am 9. September 1577, mussten beide, Cyriacus und Volrath, zum Lande hinaus und wendeten sich nach Strassburg, wo Volrath 1578 starb.

Nachdem Spangenberg der Vater eine Zeit lang in Strassburg gewesen, kam er als Prediger 'ins Buchau nach Schlitzsee' (Schlitz in Oberhessen), wo er noch 1590 war. Hierauf wirkte er in Vacha (Niederhessen) und zog dann wieder nach Strassburg, wo ihn der Canonicus Graf Ernst von Mannsfeld, jenes Grafen Volraths Brudersohn, sehr gnädig aufnahm. Er starb daselbst am 10. Februar 1604 im 76. Jahre seines Alters.

Jedenfalls war er 1595 schon in Strassburg, da er in diesem Jahre der Gesellschaft der Meistersänger beitrat. Und

vom Jahre 1599 an können wir auch seinen Sohn Wolfhart dort nachweisen.

Im Jahre 1590 war derselbe in der Grafschaft Mannsfeld (Lustg. S. 268): vielleicht nur zum Besuch bei seinem Bruder Ludwig, einem Bäcker, der sich zu Mannsfeld verehelicht hatte (Cyriacus bei Leuckfeld S. 75).

Am 10. Februar 1591 also wurde er zu Tübingen Magister und hielt sich im September noch dort auf. Ob sich die Aussichten auf Heirat und Anstellung verwirklichten, die er nach Angabe des Vaters hatte, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls hätte er seine Frau dann früh verloren.

Dass er 1599 in Strassburg war, ergibt sein eigener Bericht im Lustgarten S. 132: 'Ebener massen hab Ich selbsten auch Anno 1599. gleicher gestalt solcher zwo Trauben zu Strassburg, in des Wolgebornen Herrn Graven von Mansfeld etc., damals Capitularen selben Stiffts, Behausung gesehen, welche Ihr Gn. auch, zu besonderem Wunder von der Eyfel vberschickt worden'.

Im Jahre 1601 auf den heiligen Neujahrstag wurde Wolfhart Spangenberg von Mansfeld Bürger zu Strassburg in die ehrsame Gesellschaft der Meistersinger aufgenommen. In den Jahren 1604, 1605, 1608 und 1611 sass er im Gemerk.[1]

An Familiennachrichten hat Erich Schmidt auf dem Strassburger Stadtarchiv die folgenden aus den Pfarrbüchern von Jung St. Peter aufgefunden.

'1600, Dominica Cantate 20. April' steht verzeichnet: 'M. Wolfart Spangenberg H. M. Cyriaci Spangenbergs Son. Judith Gorg Gaven [Gewen ?] des einspennigers hinderlassene Wittwe. Eingesegnet Dienstag den 29. Aprilis'.

Am 18. März des folgenden Jahres wird dann sein erstes Kind getauft, es soll Judith heissen. Pathen waren 'Johan Beugter [Bercher? die Schrift ist durchweg sehr un-

[1] Lobstein Beiträge zur Geschichte der Musik im Elsass (Strassburg 1840) S. 11. Wenn Lobstein angibt 'Wolfart (sonst auch Wolffgang)' so weiss ich nicht worauf sich das gründet.



deutlich] der Wirt zum Geist; Margarethe H. Jacob Rot fraw; Otilia H. Martin Breuning fraw'.

Am 23. Januar 1603 wird das zweite Kind getauft, dessen Name fehlt. Pathen sind: 'H. Friderich Jung; F. Anna H. D. Philippi Glaseri Witwe; J. [d. i. Jungfer, der Name fehlt] H. Lazari Zezners Tochter'.

Am 5. Mai 1605 wird eine Tochter Blandina getauft. Pathen sind: 'Johan Carolus der Buchtrucker; Otilia H. Martin Breuningi fraw; H. Friderich Jung Tochter'.

Endlich am 28. Juni 1608 ein Sohn Franz. Pathen sind: 'Franz Beuring schafner im Landsperger hof; Conrad Dilger; Elisabeth Gerlachin, Theodosij Kihnlen des Jüngern Fraw'.

Heiraten der Kinder weist das Copulationsregister des 17. Jahrhunderts nicht auf. Einmal findet sich Spangenberg selbst als Pathe: 21. Januar 1601. Der Vater ist 'Jorg Bausch ein schreiner', die Mutter heisst Elisabeth, das Kind Erasmus; die Pathen sind: 'Friderich von Gottesheim; Wolfart Spangenberg; Margareta Franz Beurings des schafners im Landsperger hof auf dem rossmarckt F.'

Diese Daten stimmen zu anderen, welche die Anbindbriefe, Gelegenheitsgedichte Spangenbergs, an die Hand geben.

Die vorstehenden Bemerkungen habe ich vor Jahren als den Anfang einer Monographie über Wolfhart Spangenberg niedergeschrieben, die ich herauszugeben noch vorhabe, falls mir andere etwas über ihn zu sagen übrig lassen. Diese Notizen jetzt hier drucken zu lassen, veranlasst mich ein kleiner Aufsatz von Herrn Gustav Bossert in Schnorrs Archiv 11, 319, worin neue Mittheilungen aus Spangenbergs späterer Lebenszeit gemacht und weitere in Aussicht gestellt werden. Darnach war er in Strassburg 'Druckereien-Corrector', wurde 1611 Pfarrer zu Buchenbach und war 1637 noch am Leben. Ist die letztere Angabe richtig, so kann die Nachricht im Eselkönig (1625), die auch sonst Schwierigkeiten hat, wonach er 'die Collectanea, Disposition vn̄ aussführliche entwerffung' dieses Werkes (so allbereit Anno 1608 auffs Papier ge-

bracht gewesen) hinderlassen' nicht besagen wollen, dass er die genannten Materialien nach seinem Tode hinterlassen, sondern nur dass er sie abreisend oder wegziehend zurückgelassen oder dass er sie dem Verfasser überlassen. Doch weiss ich nicht, ob das Wort 'hinterlassen' in der Bedeutung 'überlassen' sonst vorkommt; und es wäre auch möglich, dass der Verfasser des Ganskönigs, der 1621 (oder 1623, wenn man die zweite Ausgabe der Anbindbriefe mitrechnet) zum letzten Mal unter seinem griechischen Pseudonym hervortrat, jetzt als todt behandelt werden sollte. Dass Adolph Rose von Creutzheim, wie sich der Autor des Eselkönigs nennt, ein Pseudonym sei, wurde wohl schon von andern bemerkt. Ob nicht Spangenberg selbst sich dahinter verberge, darf mindestens gefragt werden.

Die Daten aus den Anbindbriefen mitzutheilen, verspare ich bis mir die erste Ausgabe derselben zugänglich geworden sein wird. Ueber Spangenbergs Verhältnis zur metrischen Reform vgl. Anzeiger für deutsches Alterthum 1, 195 f.

Berlin, 3. Mai 1882.

Wilhelm Scherer.

NACHTRAG ZU DEN ORTSBESTIMMUNGEN IN DEN WEISSENBURGER URKUNDEN.

(SS. 114 ff.).

Die „Litterarische Beilage zur Gemeindezeitung für Elsass-Lothringen“ enthält in Nr. 27 und 31, Jahrg. 1882 eine S. (Dr. Schricker) unterzeichnete Abhandlung „Die ältesten Ortsnamen im Unter-Elsass nach den Traditiones Possessionesque Wizanburgenses“, die Urkunden 1—150 umfassend. — Folgende von den unsrigen abweichende Deutungen mögen daraus hervorgehoben werden: Aginoniuilla, Hegeney, Ct. Wörth; Batenando uilla, Batanesheim, Ober- und Nieder-Betschdorf; Berganesuuilare, nicht mehr vorhandener Ort, der bei Preuschdorf gelegen war; Cazfelda, Ort zwischen Olwisheim und Berstett, vielleicht das zwischen beiden nordwestlich gelegene Mittel-Schäffolsheim; Chatenheime, Quatzenheim, Ct. Truchtersheim; Chrodoldesuuilare, Rosenweiler, Ct. Rosheim; Ediningom, Ettendorf; Heconheim, Hägen bei Maursmünster; Lithaime marca, Hlidhamomarcu, Leutenheim, Ct. Bischweiler; Lonenbuah, Laubach, Ct. Wörth; Magesstet, Mägstub, Localität zwischen Zinsel und Moder; Monte Cottane, Monsweiler; Muzzihhesdorph, Mutzenhausen, Ct. Hochfelden; Unninheim, Ohnheim bei Fegersheim; Aunulfouilare, Olwisheim; Ottinghaim, Uttenheim, Kr. Erstein; Papanhaime, Pfaffenhofen; Patenhaime, Pfettisheim, Ct. Truchtersheim; Semheim, nicht mehr vorhanden, in der Nähe von Gries; Senppestat, scheint identisch zu sein mit Simpten der „Praefectura Lemberg“,

Als. ill. II 234; Fasenburgo, Wasenburg bei Niederbronn, Waldname; Uuldromodihaime, entweder ein eingegangener Ort in der Nähe des Hagenauer Forstes oder Wolmersheim bei Landau in der bairischen Rheinpfalz. „Ferner sind im Elsassgau genannt die zwei jetzt auf dem rechten Rheinufer liegenden Orte Plitharesdorpfe = Plittersdorf, und Uuinidharesdorf = Wintersdorf. Diese beiden Orte scheinen somit gleich Alt-Breisach durch Veränderungen des Rheinlaufs noch in historischer Zeit auf das rechte Ufer gekommen zu sein."

Die Erscheinung, dass in unsern Ortsnamen die Endungen „dorf, hausen, heim, weiler" häufig in einander übergehen, und dass bald die eine, bald die andere in der gleichen Ortsbezeichnung gebraucht wird, erklärt sich einmal daraus, dass jene Wörter durchaus als Appellativa, und zwar als ziemlich synonyme, gefühlt wurden; ferner konnte bei diesen noch jungen und kleinen, zumeist nur aus einem Hofe bestehenden Ansiedelungen die Benennung noch gar nicht in der Art als Compositum feststehen wie heut zu Tage. Das zeigt sich ganz besonders in ihren lateinischen Fassungen wie Batenandouilla, Gerlaicouillare, Macchoneuillare, die ganz und gar uneigentliche Zusammensetzungen sind.

Basel.

Adolf Socin.

GRÎTIC.

Vielfach, zuletzt von A. Birlinger in seiner Alemannia X (1882) S. 166 ist die alte Inschrift am Weisenturmtor zu Strassburg behandelt worden. Sie lautete:

Gottes barmhertzikeit
Der paffen grytikeit
Vnd der bauren bosheit
Durchgründet niemansz
Vf minen eit. 1418.

In einer jüngeren Fassung des Spruches, welchen man mit Unrecht Seb. Brant zuschrieb, ist *grytekeit* ersetzt durch *geitzigkait*. Die Bedeutung des Wortes ist damit richtig wiedergegeben, wenn man Geiz im alten Sinne als 'Habsucht, Gier' versteht. Abgeleitet aber ist *grîtekeit* von *grîtec* und dies von *grît* st. m. 'Habsucht, Gier'; auch 'Herschsucht'.

Das Wort mit seiner Sippe ist innerhalb des Hochdeutschen auf das Elsass beschränkt, ja sogar auf Strassburg und dessen nähere Umgebung. Wo es sonst in mhd. Quellen begegnet, darf man auf einen elsässischen Schreiber schliessen.

So in Freidank (Ausg. von W. Grimm) 29, 3, wo die Hs. B *grit* bietet, 28, 9. 29, 10 *gritikeit* BN. (N gehörte Schöpflin). In Flecks Flore 4822, wo beide Hss. *gritiger* haben. In Konrads Silvester 3877 *daz wir durch kraft ûf erden grîtic solten sîn,* 3862 *ouch wart er (Jesus) mit der grîtecheit dar nâch versuochet al ze stunt, dô z'im der leide hellehunt sprach, er solt in beten an, ob er ein gewaltic man wolt aller rîche werden.*

Im 14. Jahrh. häufen sich die Beispiele. Ruolman Merswin gebraucht oft *grit, grittig* (z. B. S. 127 in Schmidts

Ausg. der Neun Felsen), *gritikeit.* Ebenso in den Schriften des Gottesfreundes (Nicolaus von Basel, hg. von Schmidt 191) *irre hoffertigen gritigen meinungen.* Der geistliche Streit, aus einer Strassburger Hs. hg. von Graff, Diutisca 1, 295 *Die dirte heisset gritekeit.* Königshofen hat häufig *grit, gritig, gritekeit*: s. Lexers Glossar zu Hegels Ausgabe.

Dem 15. Jahrh. gehören folgende Zeugnisse an: Predigtmärlein (hg. von Pfeiffer Germ. 3, 434) *in grites wise.* Boners Edelstein in der ehemaligen Strassburger Hs. G (nach Pfeiffers System) hat nach der Ausgabe von Scherz in der 5. Fabel (bei Pfeiffer n. IX) 20. 29 u. s. w. *grittekeit.* Elsässisch ist auch die Glossensammlung in Mones Anz. 1836 sp. 234 fg. worin *ambitiosus eyn gritiger.*

Noch in Geilers Postille kommt *gritig, grit* vor: s. Frisch Wb.

Aber Brant hat *geitikeit,* Murner und Pauli *geitig,* erstere beiden wohl in Anlehnung an das gemeine Deutsch.

Erst die heutige Mundart bestätigt uns den Fortbestand des Wortes. In Arnolds Pfingstmontag III 4, in Mehlbrüej's Nasenphysiognomie kommt *gryddi* im Reim auf *nydi* vor. August Stöber, Das versunkene Kloster zu Rheinau singt: *D'r Rhinstrom wild un zorni Hets kloster ball umringt, In sine dieje Rache Er's griddi 'nunder schlingt.* Daniel Hirtz, Sonntags um 12 Uhr: *wie wirft der Handwerksburscht Uffs koschber Esse gryti syni aue!* Der liebenswürdige Dichter versichert mich durch seine Aussprache des Wortes über die Länge des *i* und die Tonlosigkeit des t-lautes und bemerkt, dass gegenwärtig die Bedeutung durchaus auf das leibliche Begehren, auf den Hunger und Durst beschränkt ist.

Auch heute also ist das Wort in Strassburg, bei Hagenau, bei Zabern wohl bekannt, und wird insbesondere vom gierigen Essen, auch vom Fressen der Hunde gebraucht. Dagegen ist es unbekannt in der Pfalz (Landau). Ebenso jenseits des Rheins. Auch im südlichen Elsass, im Münsterthal kennt man es nicht. Seiler in seinem Wb. der Baseler Mundart kennt nur *gitt, gittig.* Bezüglich der übrigen Schweizer Mundarten teilt mir Hr. Prof. L. Tobler aus Zürich gütigst mit, dass er aus den Sammlungen für das Wörterbuch der

schweizerdeutschen Sprache nur *grīdig* 'gierig' als in der Stadt Zürich einst üblich gewesen nachweisen könne. Dies Vorkommen darf wohl auf den Verkehr mit Strassburg zurückgeführt werden, wie denn noch jetzt einzelne Berner das Wort kennen, nicht aber das Volk im Canton Bern.

Den Stamm des Wortes hat schon Frisch richtig erkannt. Er begegnet uns im got. *gredags* 'hungrig', *gredus* 'Hunger', in altnordisch *grâđugr*, altenglisch *grædig*, altsächs. *grâdag*, althochdeutsch *grâtag* 'inhians'. Noch jetzt englisch *greedy*, holl. *graag*, letzteres im Sinne von 'eifrig, gern'. Verwandt ist mhd. *gir, begern.*

Seinen *i*-Laut verdankt *grît* vermutlich der Anlehnung an mhd. *gît,* unser *Geiz.*

Dagegen gehört niederländisch *gretig* trotz der übereinstimmenden Bedeutung 'begierig' vielmehr zu got. *gretan* 'weinen' mhd. *grâzen* 'schreien'; womit doch wohl mhd. *graz* 'leidenschaftlich, unser *grass, grässlich* verwandt ist.

E. M.

LITTERARHISTORISCHE NOTIZEN.

1. Die Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg erwarb vor einiger Zeit eine Pergamenths., welche den Nekrolog des Johanniterklosters zum grünen Wörd enthält. Ausser den Todestagen des Stifters Rulmann Merswin (18. Juli 1382), seiner Gattin Gertrud von Butenheim (6. Dec. Jahr?) sind von denen anderer Klosterangehöriger hervorzuheben: 3. *April frater Nicolaus de Loefen primus conventualis hujus domus anno domini* MCCCCII; und 31. März *frater Heinricus Louffenberg conventualis hujus domus anno domini* MCCCCLX. Des letztgenannten Lieder, bekanntlich in formeller Beziehung sehr merkwürdig, werden mit seinem jetzt allein noch handschriftlich erhaltenen Regimen sanitatis in den Els. Litt.-Denkmälern herausgegeben werden.

2. Von den S. 99 angeführten zwei Urkunden, welche den Namen des Meister Hesse, des Schreibers von Strassburg, enthalten, ist die zweite bereits von C. Schmidt (Ist Gottfried von Strassburg — der Dichter — Strassburger Stadtschreiber gewesen? S. 8) angezogen worden. Schmidt findet Hesse, wie schon Pfeiffer, in den elsässischen Predigtmärlein Germ. 3, 422, wo eine Geschichte von Besessenen mit den Worten eingeleitet wird '*her Hesse der schriber sach es und seite es ouch.*' Die Geschichte soll zu *Rodenesheim* geschehen sein d. h. zu Rosheim. Dort ist vom 14. Jahrh. ab ein Geschlecht der *Hesse* nachweisbar, welches 1587 ausstarb: Schöpflin Als. III. 649. Dass der Freund Rudolfs von Ems dem Verfasser der Predigtmärlein eine directe Mittheilung gemacht haben könnte, ist undenkbar, da diese erst im 14. oder 15. Jahrh. abgefasst sind.

3. Das Liebeslied S. 100 hat schon Bethmann abdrucken lassen: Zs. f. deutsch. Alterthum 5, 418. Danach ist Str. 1 V. 7 zu lesen *geaigent dir,* und 2, 2 *mir.*

E. M.

VERZEICHNISS

DER IN DEN JAHREN 1870—1882 ERSCHIENENEN LITTERATUR ÜBER DAS ELSASS.

Unserer Ankündigung gemäss stellen wir im Folgenden die über das Elsass, insbesondere seine Geschichte, seit 1870 erschienenen Schriften zusammen. Selbstverständlich war hierbei eine absolute Vollständigkeit nicht zu erreichen; wir sind zufrieden, wenn unsere Zusammenstellung alles für die Forschung Nötige und Wichtige enthält. Für geringfügige Ungleichmässigkeiten bitten wir um Nachsicht, ebenso für die Ungenauigkeit, welche die hier und da notwendige Benutzung von antiquarischen Catalogen mit sich brachte. Aufsätze, welche in den unter Abt. I angeführten Zeitschriften stehn, sind in der Regel nicht besonders aufgeführt. Wenn wir in der Folge nur über kleinere Zeiträume Uebersichten zu geben haben, gedenken wir auch in dieser Beziehung mehr auf das Einzelne einzugehn und die wichtigeren Erscheinungen kritisch zu besprechen. Noch statten wir der Verwaltung der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek unseren besonderen Dank dafür ab, dass sie uns erlaubte ihren Zettelcatalog zu benutzen, was unsere Arbeit wesentlich erleichtert hat.

Strassburg, im Januar 1883.

E. M. — W. W.

ÜBERSICHT.

I. Zeitschriften und Sammelwerke.

A) Bücherverzeichnisse.

1 P. Ristelhuber, Bibliographie alsacienne. 1870 (Chronique de la guerre avec les documents officiels et autres) Strasbourg, Noiriel 1871. 1871 (Chronique de l'état de siège) 1872 1872 (Les réponses au conseil d'enq ête des capitulations) 1873. 1873 (Histoire contemporaine, littérature, nécrologie, variétés curieuses) 1874.

2 A. Stöber, Alsatica. Anzeigen und Besprechungen von im Jahr 1872. 1873. 1874 über das Elsass erschienenen Schriften. Mülhausen, E. König. 1873. 1874. 1875. 3 Bde.

3 φ. Zur elsässischen Litteratur I (Augsb. Allg. Z. 1875 Beil. 69). -- Die elsässische Litteratur im J. 1876 (1877 Beilage N. 364). 1877 (1878 Beil. 349). — 1878 (1879 Beil. 60). — 1879 (1880 Beil. 56. 57). — 1880 (1881 Beil. 168. 169).

4 Bibliographie Alsatique compreuant l'histoire naturelle, l'agriculture et la médecine, la biographie des hommes de science et les institutions scientifiques de l'Alsace par Faudel. Colmar, impr. de C. Decker. 1874, III. supplém. 1878.

5 Société des sciences, agriculture et arts du Département du Bas-Rhin. Catalogue de la Bibliothèque. 1870.

6 Catalogue de la bibliothèque de la société d'histoire naturelle de Colmar. 2e éd. Colmar, Decker 1878.

7 Catalogue de la Bibliothèque communale de la ville de Cernay. Altkirch, Böhrer. 1877.

8 Catalogue de la bibliothèque communale de Massevaux. Colmar, Decker 1876.

9 Catalogue des livres, manuscrits, cartes et autographes composant la bibliothèque de M. Engel-Dollfus à Dornach. Mulh., Bader. 1878.

B) Zeitschriften: a) amtliche.

10 Amtsblatt des Ministeriums für E.-L. vom 1. Oct. 1879 ff. Str. Druckerei Schultz 1879—1882.

11 Amtsblatt des Bezirks Unterelsass (bis 1872: A. des Departements Nieder-Rhein). Str. Wolff, Schneider, Schultz 1870—1882.

12 Amtsblatt für den Bezirk Ober-Elsass. Colmar, Decker. 1871—1882.

13 Amtsblatt der Verwaltung [von 1872 ab: des Directors, von 1875 ab: des Generaldirectors] der indirecten Steuern u. Zölle in E.-L. 1871 ff. Str. Wolff, Schneider, Schultz 1871 ff.

14 Amtsblatt der kaiserlichen Eisenbahn-Verwaltung in E.-L. Str., Schultz. 1873 ff.

15 Gesetzblatt für E.-L. 1871—79. 1. October herausgeg. im Reichskanzleramt. Berlin, Geh. Ober-Hofbuchdruckerei. 1879. 1. October — 1882 herausgeg. v. Minist. für E.-L. Str., Schultz.

16 Elsass-Lothringischer Polizei-Anzeiger redig. v. d. Beamten d. K. Polizei-Direction. 1874 ff. Str., Schultz.

16a Gemeindezeitung f. E.-L. (auch frz. Journal des communes d'A.-L. bis 1879 II. Qu.) Str., Schultz. 1876 ff. Mit (lit.) Beilage vom Juli 1878 ab,

17 Ordo et modus rei divinae faciendae in usum dioecesis Argentinensis pro anno 1870. Argentorati, Le Roux. 1870 ff.
18 Amtliche Sammlung der Akten des Ober-Consistoriums und des Directoriums der Kirche Augsburgischer Confession. Franz.: Recueil officiel u. s. f. Bd. XXVII – XXXV. Str., Heitz. 1873 ff.

b) religiöse.

19 Annalen der Verbreitung des Glaubens. Str., Leroux. 1870 ff.
20 Paul Mury, Revue catholique de l'Alsace. sér. II vol. 2. Str., typogr Le Roux. 1870. Rixheim, Sutter. 1882.
21 — — Bulletin Catholique. Str., Le Roux. 1882
22 Der Volksfreund. Ein Sonntagsblatt f. christl. Familien. XIV ff. hg. v. J. de Schaan, r. v. Paul Reibel. Str., Le Roux. 1870 ff.
23 Beiträge zur Kirchengeschichte des Elsasses vom 16. - 18. Jahrh. Vierteljahrsschrift im Dienste der ev.-luth. Kirche redigiert und herausg. von W. Horning. 1881 u. 1882.
23a W. Horning, Der evang.-luth. Kinderbote. Str., Hubert und Haberer 1878 ff.
24 Evang.-luth. Friedensbote aus E.-L. Hagenau, Gilardone. 1870 ff.
25 Kirchenblatt f. Christen augsburg. Conf. Str., Silbermann. 1870—72.
26 Evang.-prot. Kirchenbote f. E.-L. hg. v. einigen els. Geistlichen. I ff. 1872 ff. Str., Bull. Heitz.
27 Der evang. kirchl. Missions-Freund. Eine Zeitschr. f. Missionskunde in und ausser dem Vaterlande. 1870 ff. Str., Fischbach.
28 Le progrès religieux. Journal des églises protestantes de l'Est. Str., Heitz. 1870 ff.
29 Elsässisches evang. Sonntagsblatt. VII ff. 1870 ff. Str., Heitz.
30 Das Schifflein Christi. Jg. XIII. Str., Dr. Schultz. 1880. 1881.
31 Isrealitisches E.-L. (L'A. L. isréalite). Jg. I. 8⁰. II. 4⁰. Mülhausen, Dr. Münch. 1877—79.

c) juristische.

32 Arrêts et décisions de la cour d'appel de Colmar. Colm., Hoffmann. 1870. 1871.
33 Puchelt u. Meurer, Juristische Zeitschrift f. d. Reichsland E.-L. Jg. I—VII. Str. u. Mannheim, Bensheimer 1876 ff.
34 A. Keller, Notariats-Zeitschrift f. E.-L. (Frz.: Journal du notariat p. l'A.-L.) Colmar. 1881 ff.

d) medicinische.

35 Gazette médicale de Strasbourg. Str., Silbermann, Schultz. 1870 ff.
36 H. Wasserfuhr, Archiv f. öffentl. Gesundheitspflege in E.-L. Hg. vom ärztlich-hygienischen Verein. I—VI. Str., Schneider. 1876 ff.
37 Revue d'hydrologie. Str., Silbermann-Fischbach. 1870—75.
37a Niederbronner Badeblatt. Badecommission.
38 Journal de pharmacie d'Alsace-Lorraine. Str., Fischbach. 1873 ff.
38a Zeitschrift für physiologische Chemie hrsg. v. F. Hoppe-Seyler. I—VII. Str., Trübner. 1877 ff.

e) landwirthschaftliche.

39 Nouveaux mémoires de la société des sciences, agriculture et arts du Bas-Rhin. Str, Heitz. 1870. [s. Nr. 64.]
40 Landwirthschaftl. Zeitschrift f. E.-L. herausg. u. redig. v. Heinrich Vogel. Str., Fischbach. Mit Beiblatt: Zeitschr. f. Wein-, Obst- und Gartenbau. 1873 ff.
41 Journal d'agriculture du Haut-Rhin. Colm., Jung, 1870.

42 Elsässische Hopfen-, Brauer- u. Gasthofztg. Hagenau, Gilardone. 1875 ff.
43 Der Elsässische (seit 1879: Elsass-Lothringische) Bienenzüchter. (L'apiculteur als.-lorr.) Monatsblatt des elsäss. Bienenzüchtervereins. 1873 ff. Weissenburg, Wentzel, von 1874 ab Str. Fischbach.
44 Illustrirte Zeitschrift f. d. deutsche Feuerwehr u. die ihr verwandten Geschäfts- u. Industriezweige. Hg. v. Fr. Gilardone. Hagenau, Gilardone. 1872.
45 Journal de la société d'horticulture du Bas-Rhin. Str., Silbermann-Fischbach. 1870. 1872 ff.
46 Publication de la Société des chasseurs d'A.-L. Str. 1880.

f) pädagogische.

47 Bulletin académique du Haut- et du Bas-Rhin. Str., Silbermann. 1870.
48 Elsass-Lothringische Volksschule hrsg. v. Alexander u. Hurst. Str., Heitz. 1876 ff.
49 Elsäss. Schulblatt hrsg. v. Th. Hatt. 12 Jahrg. 1871—1882. Colmar, Decker. 1871—74; Str., Schultz. 1875 ff.
50 Pädagogische Blätter f. E.-L. hrsg. v. J. Schuster. Jahrgänge 1875—1880. Str. u. Mannheim, Bensheimer.
51 Der Schulfreund, L'ami des écoles. Pädagog. Zeitschr. f. E.-L. Weissenburg, später Metz. 1871 ff.
52 P. Bartholdy, Jahresberichte des Volksbildungsvereins f. E.-L. I.—VI. Str., Schultz. 1877—82.

g) historische und naturwissenschaftliche.

53 Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Litteratur u. Volkskunde des Elsasses und Oberrheins herausg. v. A. Birlinger. I—X. Bd. Bonn, Marcus. 1873—1882.
54 Alsatia. Beiträge z. Elsäss. Geschichte, Sage, Sitte, Sprache und Litteratur hrsg. v. A. Stoeber. Neue Reihenfolge 1868—1872; 1873—1874; 1875—1876. Colmar, Barth.
55 A. Stoeber, Einige Worte an d. Freunde Elsäss. Geschichte und Litteratur über die zehn ersten Bände der Alsatia 1850—74. Systematisches Gesammtregister derselben nebst Auszügen aus einigen Beurtheilungen und Inhalts-Verzeichniss d. Bds. 1875—76. Colmar, Barth 1876.
56 Revue d'Alsace. Nouvelle Série. T. I—XI. Colmar 1870—82.
57 La Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine. I. II. Str., Heitz; Metz, Alcan; Colmar, imp. Decker. 1881. 82.
58 Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historique d'Alsace. IIe série. 8. vol. Paris, Berger-Levrault. 1872. 9-11. Str., Schultz. 1876. 79. 81.
59 Statuten d. Vereins z. Erhaltung d. geschichtl. Denkmäler i. Elsass. (Statuts de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace.) Str., Schultz. 1882.
60 Revue Alsacienne. Année I—V. 1877 ff. Paris et Nancy, Berger-Levrault.
61 Bulletin de la société d'histoire naturelle de Colmar. ann. XI—XXI. Colmar, Decker. 1870—1880.
62 Bulletin de la société industrielle de Mulhouse. XL—LI. 1870—81. Mulh, Bader.
63 Bulletin du musée historique de Mulhouse. I—VI. Mulh., Bader. 1876—81. (mit Abb)
64 Bulletin mensuel de la société des sciences, d'agriculture et des arts de la Basse Alsace (Verein z. Beförd. der Wiss. etc.) Str., Fischbach. 1872 ff. [s. N. 39.]
65 Les échos de l'Alsace-Lorraine. Epernay. 1874.

66 Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins. Hrsg. vom Grosshzgl. Generallandesarchiv. XXIII—XXXVI. Bd. Karlsruhe. 1870—82.
67 Strassburger Studien, Zeitschr. f. Geschichte, Sprache u. Litteratur des Elsasses hrsg. v. Ernst Martin u. Wilhelm Wiegand. Bd. I. H. 1—3. Str., Trübner 1882.
68 Mitteilungen aus dem Vogesenclub. (13 Nrn.) Str., Bull. 1873 ff.

h) unterhaltende.

69 Niederrheinisches Wochenblatt. Str., Heitz. 1871.
70 Elsäss. Blätter f. Stadt u. Land. Str., Mondt, Arensmeyer. 1872. 73.
71 Das neue Strassburg. (Wochenblatt) von Endrulat. 1875. Str., Thiel. 1875.
72 Strassburger Blätter. Belletrist. Beigabe z. Strassburger Zeitung. I. II. 1878. Str., Schneider.
73 Strassburger kritische Revue. Blätter f. freie Besprechungen über Kunst, Literatur u. gesellschaftl. Leben. Jg. I. 1880. II. 1881. N. 1—14. Strassb., Hubert u. Haberer.
74 Le Glaneur alsacien. Später: der Sammler. Colm., Jung. 1870 ff.
75 Der Gebwiller Seppele. Illustr. Zeitung. 78. Jg. Verb. Aufl. Gebweiler, Dreyfuss. (o. J.)
76 Das Elsass. L'Alsace. Illustr. Wochenblatt. Journal illustré. Str., Dr. Fischbach, Schneider, Hubert u. Haberer. 1879 ff.
76a Volksblatt. Eine Wochenschrift mit Bildern hg. v. Ch. G. Hottinger. Str., später Berlin. Selbstverlag. 1878 ff.

C) Zeitungen.

77 Elsäss. Anzeiger. Affiches Alsaciennes. Colmar, Jung. 1872 ff.
78 L'Alsacien. Elsäss. Volks- u. Handelsztg. Colm., Decker. 1871 ff.
79 Journal d'Altkirch. Später: Altkircher Kreisblatt. Journal d'Altkirch et de l'arrondissement. 1870 ff. Altkirch, Böhrer. 1870 ff.
79a Barrer Cantonsblatt. Barr, Gandemar.
80 Bischweiler Wochenblatt Affiches de Bischw. Bischw., Posth. 1870 ff.
81 Strassburger Bote. Wochenblatt f. E.-L. Str., Wolff. Kayser. Schneider. Schultz. 1871 ff
82 Journal hebdomadaire de Colmar. Später: Wochenblatt für den Bezirk Colmar. Colmar, Hoffmann, Eglinsdörfer. 1870 ff.
83 Elsäss. Volkszeitung u. Colmarer Anzeiger Colmar, Decker. 1873 ff.
84 Elsäss. Correspondenz. 1871—76. 1879 N. 1—8. (deutsch. u. frz. Text). Str., Wolff. Schneider.
85 Le Courrier du Bas-Rhin. Niederrhein. Kurier. Str., Silbermann. 1870. 71. Schauenburg. 1872—74.
86 Elsässer Journal. (Journal d'Als.) [von 1874 ab: Els. Journal u. Niederrhein. Kurier]. Str., Fischbach. 1873 ff.
86a Elsässer Post. Mülh. Nawratil.
86b Ersteiner Kreisblatt. Str., Schultz. 1871 ff.
86c Ersteiner Zeitung. Erstein, Maass.
87 Express. 1879 ff. Mulh, Bader. 1879 ff.
88 Gebweiler Kreisblatt. Journal de l'arrondissement de Guebwiller. 1878 ff. Guebwiller, Dreyfus. 1878 ff.
89 Journal de Guebwiller. — Gebweilerer Wochenblatt. Guebwiller, Jung-Böckler, 1870/1.
90 Le Progrès de Guebwiller. Guebwiller, Dreyfus. 1870/71. Später: Feuille d'annonces des cantons de Guebwiller, Soultz, Rouffach et Ensisheim. 1872 ff.
91 Generalanzeiger f. E.-L. Str., Schultz. 1882.
92 Hagenauer Zeitung u. amtl. Bekanntmachungen f. d. Kreis Hag. Hag., Gilardone 1872 ff.

93 Le Journal du Haut-Rhin. Colmar, Hoffmann. 1870/71.
94 L'Impartial du Rhin. Str., Berger-Levrault. 1870.
95 L'Indicateur du Bas-Rhin. Str., Wurst. 1873. 1874 (L.'I. de Str.)
96 L'Indicateur de Hagenau. Hag., Edler. 1870 ff.
97 L'Industriel alsacien. Mulh.. Bader. 1870 — Juli 1876.
98 Journal de Sainte-Marie-aux-mines. 1870 ff. Markirch, Cellarius.
99 Molsheimer Kreisblatt — Journal de Molsheim. Molsheim, Schultheiss. 1871 ff.
100 Le Journal de Mulhouse, Mülhauser Journal. Mulh., Risler, Bader. 1870 ff.
101 Neue Mülhauser Zeitung. 1872 ff. Mülh., Münch. 1872 ff.
101a Mülhauser Nachrichten. Mülh., Goleiter.
101b Der Bote vom Münsterthal Münster, Riotte.
102 Neueste Nachrichten. Dernières nouvelles. Allgemeiner Anzeiger (Intelligenzblatt) f. E.-L. Str., Kayser. 1878 ff.
103 S. Odilienblatt. Rixheim, Sutter. 1875 ff.
104 Presse von Elsass u. Lothringen. Presse d'A.-L. Jg. I. II. 1880. 1881. Str., Wurst. 1880. 81.
105 Elsäss. Nachrichten. Amtliche Bekanntmachungen f. den Kreis Schlettstadt. Nouvelles Alsaciennes. Schlettstadt, Helbig. 1877 ff.
106 Rappoltsweiler Kreisblatt. Journal de l'arrondissement de Ribeauvillé. 1872 ff. Rappoltsweiler, Brunschwig 1872 ff.
107 Le Messager rural de Ribeauvillé. Rappoltsweiler, Brunschwig. 1870. 1871.
108 Affiches de Schlestadt. Später: Elsäss. Nachrichten. Sch., Helbig. 1870 ff. [s. N. 105.]
109 Strassburger Post. Str. Du Mont Schauberg. 1882 ff.
110 Strassburger Stadt-Anzeiger. Vergnügungs-Anzeiger. Jg. 1881. Str., Dr. Hubert u. Haberer. 1881.
111 Strassburger Tageblatt. 1872. Str., Hausser. 1872.
112 Strassburger Tageblatt. Centralanzeiger f. E.-L. Str., Hubert u. Haberer. 1881—82.
113 Kreisblatt f. den Stadt- u. Landkreis Strassburg. 1873—1880. Kreisblatt f. d. Landkreis Str. 1880 ff. Str., Schneider, Schultz. 1873 ff.
114 Strassburger Zeitung u. Amtl. Nachrichten f. d. Gen.-Gouvernement Elsass (vom 23. Sept. 1871 ab: f. E.-L.) 1870—79 (9. Dec.). — Elsass-Lothringische Zeitung. 1879 ff. Str., Wolff. Schneider. Schultz.
115 Strassburger Wochenblatt. Affiches de Strassbourg. Str., Silbermann-Fischbach. 1870 ff.
116 Feuille d'annonces de Thann, Cernay et S. Amarin. Colmar, Jung. 1871.
117 Affiches et nouvelles des cantons de Thann, Cernay, S. Amarin et Massevaux. Altkirch, Böhrer. 1871 ff. Später: Thanner Kreisblatt.
118 Union Els.-Lothr. U. d'A.-L. Str., Hubert u. Haberer. 1880 ff.
119 Elsässisches Volksblatt. Demokratisches Wochenblatt f. Stadt u. Land. Str., Wurst. 1870 ff.
120 Der elsässische Volksbote. Rixheim, Sutter. 1870 ff.
121 Der souveräne Wahlmann. Mulh., Brunschwig 1870; vom 4. Sept. an Volksrepublik, später Volkszeitung.
122 Weissenburger Wochenblatt. Affiches de W. Später: W. W. Amtl. Organ f. den Kreis Weissenburg. 1870 ff. W., Wentzel. 1870 ff.
123 Zaberner Wochenblatt. Affiches de Saverne. 1870 ff. Zabern, Gilliot. 1870 ff.

D) Kalender.

124 F. Gross, Kathol. Volkskalender f. d. gegenwärtige Zeit zur Belehrung u. Kurzweil. 1873. — Kathol. Volkskal. f. Papst u. Kirche auf d. J 1874. Rixheim, Sutter. Colmar, Jung.
125 Ch. G. Hottinger, Volksblatt-Kalender. 1879. Str., Hottinger'scher Volksblatt-Verlag.
126 Jäger, Elsäss. Musen-Almanach. I. Jg. 1873. Str., Bull.
127 A. Ph. Largiadèr, Schreibkalender f. Els.-Lothr. Lehrer. Str., Schultz. 1880. Bull. 1881 ff.
128 Ephémérides alsaciennes. Agenda pour 1881. p. A. Straub. Str.. Derivaux.
129 Landwirthschaftl. Kalender f. E.-L. auf d. J. 1877, 78, 79, 80. 82. Hrsg. v. H. Vogel. Str., Schneider u Bull.
130 Almanach de Strasbourg pour 1873. Nancy, imp. Hirzelin. 1873.
131 Der Stadt- u. Landbote. Str., Wurst. 1870 ff.
132 Der gute Bote. Str., Berger-Levrault. 1870 ff. Schultz. 1878 ff. (Verlag der Evang. Ges.) Franz.: Almanach des Familles. Von 1878 ab: Metz, Verronnais.
133 Der grosse hinkende Bote an der Ill u. am Rhein. Str., Heitz. 1870—1882.
134 Der hinkende Bote am Rhein. Str., Silbermann-Fischbach. 1870 ff.
135 Der grosse Strassb. hinkende Bote. Str., Dr. Le Roux. 1872. 1874—82.
136 Le grand Messager boiteux de Strasbourg. Alm. hist. moral et récréatif. 1872. 1874—82. Str., Le Roux.
137 Der Colmarer hinkende Bote. (Almanach historique, nommé le messager boiteux de C.) Colmar, Decker. 1870 ff.
138 Christkatholischer Hauskal. Colm, Hoffmann; Eglinsdörfer. 1870 ff.
139 Der lustige Hans-Michel. Rixheim, Sutter. 1870 ff.
140 Elsäss. Hauskalender (Volkskalender) f. Stadt u. Land an der Ill u. am Rhein. 1879 ff. Altkirch, Böhrer.
141 Evangel. Kirchenkalender f. E.-L. Hg. v. K. Boegner. 1873 ff. Str., Heitz.
142 W. Horning, Christlicher Kalender f. die Jugend der Kirche Augsb. Conf. Str., Vomhoff, 1879.
143 — Illustr. christl. Kal. 1880. 1881. 1882.
144 Kalender f. E.-L. Str., Wurst. 1875 ff.
145 Kalender f. evang.-luth Christen. 1879—82. Str., Vomhoff. 1878 ff.
146 Elsass-Lothr. Josephs Kalender f. Stadt u. Land Auf 1881. 82. Str. u. Metz. 1880 ff.
147 Der elsäss. Landbote. Mülh., Risler. 1870. Brüstlein 1879 ff.
148 Der lustige Land- u. Bergbote. Colmar, Jung. 1870 ff.
149 Lehrer-Kalender f. E.-L. auf d. J. 1875. I. Str. u. Mannheim, Bensheimer. 1875.
150 Strassb. Marien-Kalender. 1877. 78. 79. 80. 82. Str., Wurst.
151 Marienthaler Kalender. Hagenau, Gilardone. 1870 ff.
152 Der kleine elsäss Volkskal. Altkirch, Böhrer. 1879 ff.
153 Der Volksbote v. E.-L. Illustr. Kalender f. 1874. Paris, Nancy, u. Str.

II. Biographien der Zeitgenossen.

a) allgemeine.

154 A. Cerfberr de Médelsheim, Biographie Alsacienne-Lorraine. Paris, Lemerre. 1879.
155 Allgemeine deutsche Biographie. Bd. I—XVI. Aa — Kotzebue. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1875—82.

156 A. de Bary, Notice généal. et hist. sur la famille De Bary originaire de Tournay en Hainaut établie depuis 1806 à Guebwiller en Alsace. (Mit Photogr. u. Wappenbild.) Colm., Jung. 1877.
157 E. Dollfus, Biographien berühmter Elsässer. Mülh., König. 1873,
158 X. Mossmann, Les grands industriels de Mulhouse. Paris. Ducrocq. 1879
159 Vie des hommes obscurs. Deux habitants de Mulhouse. Par un troisième. Mulh., imp. Bader. 1877.
160 H. Des Vosges, L'histoire d'un Alsacien. Récit contemporain. Nancy, Berger-Levrault. 1872.

b) einzelner.

161 J. W. **Baum.** — Zur Erinnerung an J. W. Baum, Pfarrer zu St. Thomä, Doctor und Professor der Theologie a. d. Universität Strassburg. Reden, gehalten bei seiner Leichenfeier am 1. Nov. 1878. Str. 1878.
162 — M. Baum, geb. Böckel. J. W. Baum. Ein protest. Charakterbild aus dem Elsass. 1806—1878. Bremen, Bruns. 1880.
163 — H. J. Holtzmann, J. W Baum. Nekrolog. (Neue evangel. Kirchenzeitung hg. v. H. Messner, 1878. N. 48.)
164 K H. **Bögner.** — F. Schneegans, Herr Prof. K. H. Bögner und das alte Strassb. Gymnasium [Deutsch u. Franz.] (Els. Journal 18. Dec. 1881.) Str., Fischbach. 1881.
165 E. **Boissière.** Vingt ans à Mulhouse 1855—1875. Mâcon, Protat, 1877.
166 Ch. **Braun.** — H. Cetty, Vie et oeuvres de l'abbé Ch. Braun. Rixheim, Sutter. 1878.
167 J. **Chauffour.** — P. A. Merklen, Ignace Chauffour. Souvenirs d'un ami. Colmar, Jung. 1880.
168 **Déléaud.** — C. Perrossier, Notice biographique sur M. l'abbé Déléaud. Colmar, Hoffmann. 1871.
169 P. **Delarue.** — E. Hagenmüller, Notice sur la vie de Prosper Delarue. Colm., Hoffmann. 1875
170 P. X. **Desgrandchamps.** — Dr. Thiessing, P. X. Desgrandchamps, ancien notaire à Ferrette. Notice biographique et littéraire. Poésies. Mulhouse, Detloff. 1880
171 D. **Dollfus-Ausset.** — Ch. Grad, Notice sur la vie et les travaux de Daniel Dollfus-Ausset. (Extr. du Bull. de la soc. géolog. de France, 2e sér. t. XXIX, p. 266, séance du 4 avril 1872.) Paris, Blot
172 — „Daniel Dollfuss". (Im neuen Reich 1875, 1, 858.)
173 Ferd. Graf **Dürckheim-Montmartin.** — H. K. Schmidt, Ein deutscher Mann im Elsass. [Ferd. Graf Dürkheim-Montmartin.] (Daheim 1877 N. 16) Lpzg. 1877.
174 A. **Ehrmann.** — F. Gross. Not. biogr. sur Albert Ehrmann, méd. princ. de Ie classe. Str., impr. Berger-Levrault. 1871.
175 C. H. **Ehrmann.** — E. Koeberlé, Notice sur le prof. C. H. Ehrmann. Str., Schultz. 1878.
176 — G. Fischbach, Notice nécrol. sur le prof. Ehrmann. Str., Fischbach. 1878.
177 D. **Fischer.** — A. Benoit, Not. nécrol. M. Dagobert Fischer. (Extr. du Journal de la soc. d'archéol. Lorr. Mars 1879). Nancy, Crépin-Leblond.
178 A. **Friedrich.** — G. Mühl, Der elsäss. Bildhauer Andreas Friedrich. Eine biogr Skizze. Str., Schneider. 1877.
179 — W. Riehl, Ein deutscher Bildhauer im Elsass. (Westermanns Illustr. deutsch. Monatshefte. 34, 201. 1873.)

180 — André Friedrich. (Mit Porträt.) Paris, Martinet. 1877. (L'Illustration. Journ. univ. LXIX. N. 1779.)
181 Ch. **Gerard.** – X. Mossmann, Not. biogr. sur Ch. Gérard. [Mit Porträt.] (Bull. du mus. hist. de Mulh. III, 1878).
182 Ph. **Grass.** — G. Fischbach, Philippe Grass. Sa vie et ses oeuvres. Str., Fischbach. 1876.
183 G. **Günther.** — Zur Erinnerung an Hrn. Pfarrer Georg Günther zu Harskirchen. Str., Dr. Schultz. 1880.
184 Ch. E. **Haas.** — E. N., Erinnerung an Christian Emil Haas, ev.-luth. Pfarrer in Waltenheim. Str., Schultz. 1875.
185 F. **Hartmann.** — Fréd. Hartmann, manufacturier et maire à Munster . . . décédé à Paris le 3 juni 1880. Colm., typogr. Decker 1880.
186 E. **Hepp** — Not. sur la vie et les travaux de M. E. Hepp, pharmacien en chef des hospices civils de Str. Str., typogr. Schauenburg. 1873.
187 M. **Huser.** — Erinnerung an Michael Huser, evang.-luth. Pfarrer zu Rothbach - Bischholtz 1811—1881. Bärenthal - Philippsburg, Selbstverlag d. 'Ev.-luth. Friedensboten'. 1881.
188 J. **Iltis.** — G. K[opp], Erinnerung an Johann Iltis, Pfarrer an der franz. Gemeinde zu St. Nicolai in Str. Str., Schultz. 1876.
189 F. **Kirschleger.** — Faudel, Not. biogr. sur le prof. Fréd. Kirschleger. Colm., impr. Decker. 1872.
190 J. **Koechlin-Schlumberger.** – Ch. Grad, Etudes historiques sur les naturalistes de l'Alsace. Joseph Koechlin-Schlumberger 1796 —1863. [Aus 'Bulletin de la Société d'histoire natur. de Colmar'.] Colmar, Barth. 1874.
191 **Küss.** — Herrgott, Notice sur le prof. Küss, maire de Str. Str., Noiriel. 1871. (Extr. de la Gaz. méd. de Str. 1871. n. 6 et 7.)
192 B. F. L. **Liebermann.** — Leben des ehrw. P. Liebermann, Stifter der Gesellschaft der Missionäre vom heil. Herzen Mariä . . . Von einem Priester derselben Congregation. Vom Verf. genehmigte deutsche Ausgabe von J. Müller. Mit 6 Abb. Regensburg, Manz. 1881.
193 — J. Guerber, Bruno Franz Leop. Liebermann. Mit dem Bildniss L.'s. Freiburg i. B., Herder. 1880.
194 — 'Der Strassb. Generalvicar Liebermann'. (Im neuen Reich 1880, 2, 509.)
[195] J. F. **Lobstein.** — Ed. Lobstein, Joh Friedr. Lobstein, Prof. der innern Klinik u. path. Anatomie, der Gründer des anat.-path. Mus. zu Str. (Mit Porträt u. e. Tab.). Str., Trübner. 1878.
[196] — Ed. Lobstein, J. Fr. Lobstein sen. Prof. der Anatomie und Chirurgie. Ein Lehrer Goethe's in Strassburg. Nebst e. Anhang zur Geschichte d. Bürgerspitals v. Str. Heidelb. 1880.
197 J. **Löffler.** — Jacob Löffler, ev.-luth. Pfarrer in Heiligenstein. Kurzer Bericht von seinem Leben u. Leiden. 2. Aufl. Str. 1870.
198 A. **Maeder.** — Ch. B., Adam Maeder. Str., typogr. Fischbach. 1873.
199 J. **Marion.** — J. B. Mathias, Biogr. de M. l'abbé Joseph Marion. Rixheim, Sutter 1875.
200 Ch. **Martin.** – P. A. Merklen, L'abbé Ch. Martin, premier direct. du gymn. cath. de Colmar. Sa vie et ses oeuvres. Avec préface p. A. Guthlin. (Avec photogr.) Colmar, Jung. 1873.
201 Ed. v. **Möller.** — Ch. G. Hottinger, Dr. Ed. v. Möller, Oberpräsident von E.-L. (Volksblatt hg. v. Ch. G. Hottinger, 2. Nov. 1879.) Str., Fischbach. 1879.
202 — A. Schricker, Eduard v. Möller, Oberpräs. v. E.-L. Ein Lebensbild. Cassel, Kay. 1881.

203 Ed. v. **Möller**. — V. E., Eduard v. Möller, ein neu-preussisches Beamtenleben. (Im Neuen Reich 1872, 2, 489 ff. Leipzig, Hirzel.)
204 Gustav **Mühl**. — Friedrich Gessler, Ein Hüter d Deutschthums im Elsass. Mit Bildniss. (Gartenlaube 1881, N 37.) Lpz., Keil. 1881.
205 —. —r—, Elsäss. Nekrolog. Dr G. Mühl. (Gem Z. Beil. 1880 N. 12.)
206 A. **Nefftzer** — W. Lang, 'Zur Erinnerung an August Nefftzer'. (Im Neuen Reich 1876, 2, 420.)
207 F. **Piton**. — Biographie des verstorbenen Friedrich Piton. (Aus der Strassb. Ztg, 22. Aug. 1879.)
208 A. **Raess**. — G. H, Prédiction numérique de l'âge auquel arrivera Monseigneur André Raess évêque de Str., Nouv. éd. augm. Str., typ. Fischbach. 1881.
209 E. **Reuss**. — Chr. G. Hottinger, Eduard Reuss. (Volksblatt 1879 N. 31.)
210 J. F. **Rothfus**. — L. Leblois, Un apôtre laïque du progrès religieux (Jean Fréd. Rothfus). Str., Heitz. 1878.
211 A. **Schäffer**. A. Schäffer, Roses et épines. Souvenirs de ma carrière littéraire. Colm. 1878.
212 W. Ph. **Schimper**. — [G. Gerlan]d. Ein els. Naturforscher. Str. (Gem. Z. Beil. 44.) 1880
213 J. H. **Schnitzler**. — L. Spach, Der Statistiker Joh. H. Schnitzler. Str, Wolff. 1871
214 — L. Spach, Schnitzler, statisticien et historien. Not. biogr. Str. 1872.
215 J. G. **Schupp**. — Le Centennaire de Jean-Georges Schupp 1781 à 1881. Mulh. 1881. Portr. de M. Schupp et 3 pl. lithogr.
216 Ch. **Schützenberger**. — Faudel, Not. biogr. sur le docteur Ch. Schützenberger, prof. à l'anc. fac. de méd. de Str. (Extr. de la Gaz. méd. de Str.) Str., Schultz. 1881.
217 A. **Schweighäuser**. — A. Schweighäuser, Catalogue de sa bibliothèque, avec notice littér. et biograph. de Ch. Mehl et A. Himly. Paris 1878.
218 L. **Spach**. — L. Spach, Fragmentarische Erinnerungen eines alten Elsässers. Str., Schneider. 1877.
219 — Louis Spach, Fragmentarische Erinnerungen e. alten Archivars. (Archivalische Zeitschr. hrsg. von v. Löher I, 282. II, 292.)
220 — Zur Erinnerung an Ludwig Spach, weiland Archivdirector. Str. 1879.
221 — Dem Gedächtnisse des Prof. Dr. Ludwig Spach, Direktor des Archivs von Unter-Elsass. Rede am 18. October 1879 gehalten von H. Baumgarten.
222 — Trautwein v. Belle, L. Spach, ein Vermittler zwischen deutschem und franz. Geiste. (Magazin f. d. Lit. d. Auslandes. 1880, Nr. 7.)
223 — Giesebrecht, Nekrolog auf L. A. Spach. (Sitzungsberichte der k. bayer. Akad. 1880. I, S. 159—163.)
224 — F. X. Kraus, L. Spach. Ein Nachruf. 2. erweiterter u. mit einem bibliogr. Anhang vermehrter Abdruck. Str., Schultz. 1880.
225 — F. von Löher, L. Spach. Stuttgart, Spemann 1880.
226 — Fr. v. Weech, 'L. Spach z. Gedächtniss'. (Gegenwart 16, 262. 1879.)
227 M. **Spörlin**. — Ad. Stöber, Margarethe Spörlin, Verfasserin der elsäss. Lebensbilder. Eine biogr. lit. Skizze. Sehr erw. Abdruck aus dem Els. Evang. Sonntagsblatt. Mit einem Anhang aus M. Spörlins Nachlass. Mülh. i. E., Petri. 1882.
228 K. A. **Stahl**. — L. Spach, Dr. Karl Aug. Stahl, Prof. d. Gesch. an d. prot. Sem. u. an d. kais. Univ. zu Str. Str., Wolff. 1874.

229 **A. Stahl.** — E. Herzog, Souvenirs d'une âme d'élite – Auguste Stahl. Str. 1881.
230 **Ad. u. Aug. Stöber.** — G. Mühl, Die Gebrüder Stöber. (Illustr. Zeitung N. 1839.) Leipzig. 1878.
231 — S., August Stöber u. sein jüngster Neujahrsstolle (Gem. Z. 1882 Beil. N. 10.)
232 **V. Stoeber.** — Tourdes, Notice biographique sur Victor Stoeber. Str. 1871.
233 **J. G. Stoffel.** — A. Göb, Bibliothekar Joh. Georg Stoffel. (Neuer Anz. f. Bibliogr. v. Petzholdt, 1880 H. 11.)
234 — A. Stöber, Johann Georg Stoffel (1819–1880). Lebensbild eines oberelss. Gelehrten. Mit Porträt. Str., Schultz. 1881. (S.-A. aus d. Gem. Z.)
235 **Valentin.** — O. v. Richthofen, Der letzte Préfet du Bas-Rhin. (Im Neuen Reich 1875, 1, 561.)
236 **G. Wilmanns.** — (Strassb. Z. 13. März 1878.)
237 **Wimpffen.** — F. Faudel, Paroles prononcées sur la tombe de M le Dr. Wimpffen. Str., Schultz. 1879.
238 **A. Woltmann.** — Bruno Meyer, Alfred Woltmann. (Zeitschr. f. bildende Kunst. XV. Bd.) Leipzig 1880.
239 — M. Thausing, Alfred Woltmann. (Repert. f. Kunstwiss. 3, 357–360.)

III. Landeskunde.

A) Allgemeine Geographie.

240 R. Andree, Elsässer Beiträge. (Globus XVIII, N. 9 ff.) 1870.
241 L. Bauer, Das Elsass, eine ethnographische Skizze. (2. Jahresb. d. Münchener Geogr. Gesellsch. 1872 p. 77.)
242 Bouchet, Alsace-Lorraine. Vendome, Lemercier. 1875.
243 E. Dubail, Géographie de l'Als.-Lorr. avant et depuis 1870. Avec une carte de l'Als.-Lorr. Paris, Hetzel. o. J.
244 F. v. Etzel, Aus dem Reichslande. Berlin, Springer. 1876.
245 G. Gley, Géographie physique, industrielle, administrative et historique des Vosges. 4. éd. Epinal. 1870.
246 Ch. Grad, Heimathskunde. Schilderungen aus Elsass über Land u. Leute. Colm., Jung. 1878.
247 — Skizzen aus Elsass u. d. Vogesen. (Ausland 1871 Nr. 20, 27, 49 ff.; 1872 Nr. 33 ff.)
248 — L'Alsace, son histoire et sa population (Le Correspondant 1879).
249 J. G. L. Gressler, Elsass u. Lothringen. Statistisch-geograph. und histor.-polit. Lebensbilder. Langensalza, Gressler. 1870. 3. Aufl. E.-L. geschichtlich u. geographisch. 1873.
250 K—r, 'Bilder aus dem Elsass'. (Grenzboten XXXV, I, 301, 342, 425, 458.) 1876.
251 H. Luks, Die deutsche Grenzmark E.-L. I. Organisation, Topographie u. Statistik. Metz, Lang. 1875.
252 H. Noé, E.-L. Naturansichten u. Lebensbilder. Glogau, Flemming. 1872.
253 A. Petermann, Das General-Gouvernement Elsass. Mit Karte. Gotha, J. Perthes. 1870. (Aus Petermanns Geogr. Mitt. 1870, XII.)
254 H. Rudolph, Vollständiges geogr.-topogr.-statist. Ortslexicon von E.-L. Nach amtl. Quellen bearb. Leipzig, Zander. 1872.
255 L. Schädel, Der Unterricht der Heimathskunde an d. städt. Realschule z. Strassb. Programm. Str., Schultz. 1878.

256 J. Slawyk, Heimathskunde von E.-L. f. Schule u. Haus. Gebweiler, Boltze 1873. 14. verb. Aufl. Str., Bull. 1882.
257 F. Steger, Das Elsass u. Deutsch-Lothr. Land u. Leute, Ortsbeschreib., Geschichte u. Sage. Leipzig, Quandt u. Händel. 1871.
258 C. Stockert, Das Reichsland E.-L. Geograph. Leitfaden f. die höheren Lehranstalten. Str., Bull. 1873.
259 H. Wagner, Das Reichsland E.-L. nach den definitiven Bestimmungen des Friedensvertrages vom 10. Mai 1871. (Petermann's Geogr. Mittheil. 1871 p. 299.)
260 Woerl, E.-L. Nach den Versailler Friedenspräliminarien. Freiburg, Herder. 1871.
261 Verzeichniss sämmtlicher Ortschaften sowie der isolirt liegenden Etablissements, Gehöfte, Förstereien, Mühlen, Ziegelhütten etc. von E.-L. Zum Dienstgebrauch für die Postanstalten zusammengestellt bei der k. Ober-Postdirection in Strassb. i. E. Mai 1873. Str, Schauenburg. 1873.
262 Ortschaftsverzeichniss von E.-L. Mit alphabet. Register aller Wohnplätze u. Angaben über die Bevölkerung nach der Zählung vom 1. Dec. 1875. Hrsg. vom stat. Bureau d. k. Ob.-Präs. in Strassb. Str., Bull. 1877.
263 Bilder aus den neuen Reichslanden u. aus dem südwestl. Deutschland bearb. v. Albrecht u. s. w. (Band III v. 'Unser deutsches Land u. Volk' red. von v. Klöden u. v. Köppen.) Leipzig, Spamer. 1880.
264 Uit den Elzas. Naar het Hoogduitsch, door Cornelis. Amsterdam, H. de Hoogh. 1871.
265 Geographie von E.-L., bearbeitet von einem Mitglied d. Strassb. Lehrerconferenz im Auftrag derselben. Str., Heitz. 1872.
266 Unser wiedergewonnenes Land. Beiträge z. Kenntniss des deutschen Gebietes im Els. u. in Lothr. Berlin, Dümmler. 1870.

B) Geographische Hilfswissenschaften: a) Allgemeines.

267 E. W. Benecke, Abriss der Geologie v. E.-L. Str., Bull. 1878.
268 G. Bleicher, Essai de géologie comparée des Pyrénées, du plateau central et des Vosges. Colm., 1870.
269 L. Bossler, Flora der Gefässpflanzen in E.-L. Als Taschenbuch für botanische Excursionen. Str., Astmann. 1877.
270 Boulay, Recherches de paléontologie végétale sur le terrain houiller des Vosges. Colm., Decker. 1879.
271 J. Fessenmayer, De la perméabilité des roches par l'eau et de la formation des sources. 3e étude de géologie agricole appliquée à l'Alsace. Colm., Decker. 1877.
272 F. J. Fettig, Essai d'entomologie générale appliquée. Les insectes nuisibles de l'Alsace avec un aperçu des insectes utiles. Colm., Decker. 1876.
273 G. Gerland, Schwarzwald u. Vogesen. (Sep.-A. aus der Gem. Z.) Str., Schultz. 1880.
274 — Merkwürdige Vogesenberge (Globus XXXVIII, N. 14 ff.) 1880.
275 Ch. Grad, Essais sur le climat de l'Alsace et des Vosges. Mulh., 1870.
276 — Études de physique terrestre. Observations sur la temperature des sources en Alsace. Colm., Decker. 1872.
277 — Description des formations glaciaires de la chaîne des Vosges en Alsace et en Lorraine. Paris, Savy. 1873.
278 — Mémoire sur les lacs et les tombières des Vosges. (Extr. des Ann. de la Soc. d'émulation des Vosges XIV.)

279 Hagenmüller, Catalogue des mollusques terrestres et fluviatiles d'Alsace. Colm., Decker. 1872.
280 G. A. Hirn, Introduction à l'étude météorologique et climatérique de l'Alsace. Colm., 1870.
281 F. Kirschleger. Flore vogeso-rhénane en description des plantes qui croissent naturellement dans les Vosges et dans la vallée du Rhin. I. II. Paris, Baillière. Str., Treuttel et Wurtz. 1870.
282 Chr. Mosler, Katalog f. die Sammlung der Bergwerks-, Hütten-, Salinen- u. Steinbruchs-Produkte von E.-L. auf der Wiener Weltausstellung von 1873. Str., Wolff. 1873.
283 H. de Peyerimhoff, Catalogue des lépidoptères d'Alsace avec indication des localités, de l'époque d'apparition et de quelques détails propres à en faciliter la recherche. 3e publ. comprenant les crambines, teignes, microptérygines, ptérophores et alucites, plus la revision générale des publications précédentes. Colmar, Decker. 1872.
284 Platz, Ueber die Bildung des Schwarzwaldes u. der Vogesen. (Zeitschr. d. deutschen geolog. Gesellsch. XXVIII, 111.) 1876.
285 F. Reiber, Miscellanées de zoologie alsatique. Colm. 1880.
286 — et A. Puton, Catalogue des hémiptères-hétéroptères d'Als. et de la Lorr. Colm., Decker. 1876.
287 — Des régions entomologiques de l'Alsace et de la chaine des Vosges. Promenade entomologique à l'île du Rhin près de Strasb. Colm., Decker. 1878.
288 H. Waldner, Excursionsflora von E.-L. Autorisirte nach F. Kirschleger's guide du botaniste bearb. Ausgabe. Mit 1 Karte. Heidelberg, Winter. 1876.
289 — Beiträge zur Excursionsflora v. E.-L. und Flore vogésorhenane. Heidelberg, Winter. 1879.
290 B. Weigand, Die Serpentine der Vogesen. (Mineralog. Mitt. ges. v. G. Tschermak. 1875. H. III.) Wien, Hölder. 1875.
291 L. Würtenberger, Die Vogesenhalbinsel im Jurameer u. der Elsasser Golf. (Globus XX, 8). 1871.
292 Abhandlungen zur geolog. Specialkarte von E.-L. Bd. I H. I: Einleitende Bemerkungen über die neue geol. Landesaufnahme von E.-L. Verzeichniss der mineral. u. geol. Litteratur, zus.-gestellt von E. W. Benecke u. H. Rosenbusch. — H. II: Die Steigerschiefer u. ihre Contactzone an den Graniten von Barr-Andlau u. Hohwald, von H. Rosenbusch. Mit 1 geol. Kartensk. u. 2 lith. Taf. — H. III. Das Gneiss-Gebiet von Markirch im O.-Els. v. P. Groth. Mit 1 geol. Kartensk. und 2 Profilen. — H. IV. Ueber die Trias in E.-L. u. Luxemburg von E. W. Benecke. Mit 2 geol. Kartensk. u. 7 lith. Tafeln. Bd. II H. I. Der untere Dogger Deutsch-Lothr. v. W. Branco. Mit 10 lith. Taf. — H. II. Monographie der Rhynchonellen der Juraformation v. E.-L. Inaug.-Diss. v. H. Haas. Mit Atlas von 7 Taf. Str., Schultz. 1875—81.

b) Specielles.

293 J. Bücheler, Beitrag z. Klimatologie v. Bischweiler resp. Unter-Elsass. Bischw., Posth. 1878. Progr. d. Realgymn.
294 E. Dietz, Essai sur le climat de Bischwiller. (Extr. du Bull. de la Soc. d'hist. nat. de Colm.) Colm., Decker. 1878.
295 Gelshorn, Verzeichniss der in der Umgegend von Zabern wild wachsenden u. häufiger cultivirten Gefässpflanzen. Programm. Zabern, 1875.

296 E. A. Gouzy, Resultate der zu Markirch gemachten meteorolog. Beobachtungen. August 1872 — Juli 1874. Markirch, Jardel. 1874. Jahresber. des Realprogymn. mit d. Titel: Beitrag z. Klimatologie des Elsasses.
297 — Resultate der während der Jahre 1876—1881 in Münster gemachten meteorolog. Beobachtungen. Ein Beitrag z. Klimatologie des Elsasses. Progr. d. Realschule z. Münster. 1882.
298 P. Groth, Die Mineraliensammlung der K.-Wilh.-Univ. Str. (Mit 6 lith. Taf.) Str., Trübner. 1878.
299 R. Lepsius, Beiträge zur Kenntniss d. Juraformation im Unter-Elsass. Mit 2 lith. Taf. Leipzig, Engelmann 1875.
300 Nap. Nicklès, Coup d'oeil sur la végétation de l'arrondissement de Schlèstadt. Colm., Decker. 1877.
301 K. W. Petzold, Verzeichniss der in der Umgegend von Weissenburg i. E. wildwachsenden u. häufiger cultivierten Gefässpflanzen. Gymn.-Progr. Weissenburg, Wentzel. 1879.
302 F. Reiber, Les insectes de la promenade Lenotre à Strasbourg. Coléoptères nouveaux ou rares pour l'Alsace et les Vosges. Colm., Decker. 1874.
303 G. Reisser, Les bains de Chatenois. Étude hist. et scientifique. Mai 1875. Mulhouse, Bader. 1875.
304 H. A. Roeder, Beitrag z. Kenntniss des Terrain à chailles und seiner Zweischaler in der Umgegend von Pfirt im Ober-Elsass. Mit 4 Taf. Str., Schultz. 1882.
305 C. Rohmer, Station hydrominérale de Soultzbach Haute-Alsace. Colm., Jung. 1878.
306 H Waldner, Ueber die Flora von Wasselnheim. Jahresber. d. Realschule zu W. Molsheim. 1875.

C) Reiselitteratur.

307 H. v. Berlepsch, Wanderungen in den Hochvogesen. (Im Neuen Reich. 1879. Nr. 42.)
308 C. B. Black, The Rhine and Alsace, with their baths and mineral waters. Illustr. with maps and plans. Edinburgh, Black. 1876.
309 J. Bresch, La vallée de Munster et les Vosges centrales. Guide du touriste. Avec 1 carte de la v. de Mulh. Colm., Barth. 1871.
310 K. Buchner, Ein Ausflug nach St. Ottilien. (Im Neuen Reich 1871 II, 355.)
311 O. Delitsch, Ein Spaziergang im Wasgenwald. (Aus allen Welttheilen. VI, 353.) 1875.
312 — Der Wasgenwald. (Aus allen Welttheilen. III, 1872. p. 100.)
313 — Das nördliche Bergland an der Grenze von Elsass u. Lothringen. (Aus allen Weltth. III. 1872. Heft 5.)
314 J. Euting, Der Odilienberg. — Aus dem Vogesenführer v. Aug. Schricker erweitert u. ergänzt. Mit e. Karte des Odilienbergs und seiner Umgebung. Str., Trübner. 1874.
315 P. Joanne, Collection des guides Joanne — guide diamant — Vosges, Alsace et Ardennes. 7 cartes. Paris, Hachette. 1876.
316 H. Luks, Reise-Handbuch f. E.-L. Mit kriegsgeschichtlichen Notizen u. bes. Berücksichtigung der Vogesen. Mit 1 Karte und 2 Plänen. Metz, Lang. 1875.
317 — Das Reichsland E.-L. Topogr. statist. Handbuch mit kriegsgeschichtl. Notizen u. besond. Berücksicht. der Vogesen. Mit einer Karte. Metz, Lang. 1875.

318 C. Mündel, Die Vogesen. Ein Handbuch f. Touristen auf Grundlage von Schrickers Vogesenführer neu bearb. Mit 12 Karten, einem Plan, 2 Panoramen und mehreren Holzsch. Str., Trübner. 1881. 2. Aufl. 1882.

319 A. Mützelburg, 'Hohwald, ein Blick ins Elsass' (Gegenwart 5, 58, 73). 1874.

320 A. Schricker, In die Vogesen. Ein Führer. Str., Trübner. 1873.

321 G. v. Seydlitz, Neuer Wegweiser durch die Vogesen nebst den Eisenbahnen des Reichslandes u. des franz. Abhangs, sowie den an ihnen liegenden Städten u. Ortschaften. Mit 1 Routenkarte. Freiburg i. B., Schmidt. 1876. 2. Aufl. (u. d. T.: Touristen-Führer f. d. Vogesen nebst den angränzenden Eisenbahnen u. s. w. Mit 6 Karten.) Metz, Lang. 1881.

322 R. Stieve, Vogesen-Führer durch E.-L. I.: Unter-Elsass (mit 3 Karten u. 1 Plane v. Strassburg). — II.: Ober-Elsass (mit einer Karte u. den Plänen v. Mülh. u. Colm.) Str., Schauenburg. 1873.

323 L. Storm, Praktischer Führer durch Elsass u. Lothr. Berlin, Goldschmidt. Griebens Reise-Bibl. Nr. 77. 1871.

324 E. Stüber, 'Die Burg Hohbarr im Elsass'. (Aus allen Welttheilen XII, 1881, p. 169).

325 A. Süss, Der Weiler Craufthal im Elsass. (Aus allen Welttheilen X, 1879 p. 24.)

326 Führer durch Elsass u. Lothringen. Heidelberg, Groos. 1871. 2. Aufl. 1873.

327 Notice explicative historique et géographique accompagnant la carte des excursions dans la chaîne des Vosges. Str., Fietta. 1872.

328 Strassburg. Neuer Führer durch Stadt u. Umgegend. Str., Bull. 1876.

329 Guide du voyageur à Mulhouse. Avec une carte de la ville. Mulh., Bader. 1877.

D) Topographie.

330 A. Benoit, Le Sattelfelsen .. avec deux gravures. Str., Schultz. 1879.

331 — Vers les Vosges. — Phalsbourg et Sarrebourg et leurs environs. Str. 1876.

332 — Les inondations dans le bassin supérieur de l'Ill en 1778. La Doller, la Thur, la Liépvre. Colm. 1877.

333 — Le Schneeberg et le comté de Dabo en 1778. Str., Noiriel. 1878.

334 K. Bernhardi, Die Sprachgrenze zwischen Deutschland u. Frankreich ermittelt u. erläutert. mit 1 lith. u. color. Karte. Kassel, Freyschmidt. 1871.

335 F. v. Bodungen, Die vormalige Grafschaft Lützelstein und die zugehörigen Waldungen. Str., Trübner. 1879.

336 J Euting, Beschreibung der Stadt Strassburg u. des Münsters. Mit Titelbild, Panorama, Karte u. Holzschnitten. Str., Trübner. 1881. — Description of the city of Strassb. etc. Str., Trübner. 1882.

337 Guthe, Die deutsch-französ. Grenzgebiete nebst Angabe der ehemaligen Grenzen Deutschlands gegen Frankreich u. der Sprachgrenze beider Völker. Hannover, Schmorl. 1870.

338 Hirt, Château de Fleckenstein (Niederbronn). Excursion [der Soc. chor. v. Str.] du 20 août 1876. Mit 6 Abb. Str., Schultz. 1876.

339 Höffel, Bericht über den Bau des Spitals u. Zufluchtshauses zu Buchsweiler. Mit Ansicht u. Grundriss. Str., Schultz. 1881.

340 H. Kiepert, Der Gebietsaustausch zwischen Deutschland u. Frankreich in Folge des Frankfurter Friedens. (Zeitschr. der Gesellschaft f. Erdkunde z. Berlin. 1871. Bd. VI, 273 mit Karte 1:120000 Taf. III.) Berlin, Reimer.
341 — Die Sprachgrenze in E.-L. (Zeitschr. d. Gesellschaft für Erdkunde 1874. Bd. IX, 307 mit Karte. Blatt IV).
342 [Kirchhoff], Die Hoh-Königsburg im Elsass. Mit 2 Ansichten u. 2 Plänen. Str., Schultz. 1878.
343 J. Klein, L'agrandissement de la ville et la question budgétaire. Lettres à M. le Rédacteur en chef du 'Journal d'Alsace'. Str., Fischbach. 1876.
344 Mathias, Projet de canal à grande section entre Strasbourg et Ludwigshafen. [avec 3 pl.] Str., Fischbach. 1878.
345 F. Maurer, Deutschlands strategische Grenze gegen Frankreich. Hildburghausen, Bibliogr. Institut. 1870.
346 E. Rottmann, Der Rheinwald. Str., Schneider. 1878.
347 Ch. Wollbrett, Le nouveau lit du Rhin. Saverne, Gilliot. 1882.
348 M. *Z.*, Strasbourg. Sa description, ses fortifications, son rôle militaire avant la guerre de 1870. Paris, Tanera. 1873.
349 Description du département du Bas-Rhin publ. avec le concours du conseil général tom. III u. IV. Ie partie. Str., Berger-Levrault. 1871.
350 Die Sprachgrenze in E.-L. Petermann's Geogr. Mittheilungen. 1875, 321.)
351 Die neue Grenze zwischen Deutschland u. Frankreich nach den Friedenspräliminarien von Versailles 20. Febr. 1871 und die Kreiseintheilung v. Elsass u. Deutsch-Lothringen. (Petermann's Geogr. Mitth. 1871, 156.)
352 Denkschrift u. Erläuterungen über das Begehren behufs Einrichtung einer neuen Gemeinde aus den Weilern Echery Klein-Leberau und Sur l'Hate gegen die Stadt Markirch, mit welcher sie jetzt eine einzige u. nämliche Gemeinde bilden. Str., Fischbach. 1875.
353 [E. Deuster u. Th. Ulrich], Memorandum z. Hafenfrage in Strassburg. (Mit 1 Plan.) Str., Fischbach. 1878.
354 Construction d'un canal à grande section de Strasbourg à Ludwigshafen-Mannheim. Projet de pétition à S. A. le Prince Chancelier de l'Empire soumis par G. Bergmann, Ch. Brauer, Th. Ulrich, R. Schmitten, A. Walther, délégués de la chambre de commerce de Strasbourg. auch deutsch. Str. o. J.

E) Volkswirthschaft und Statistik.

355 A. Adler, Elsass u. Lothringen f. Industrie u. Handel Deutschlands. (Der Welthandel IV, 1872, p. 65.)
356 Frhr. v. Berg, Forststatistisches aus E.-L. Str., Bull. 1880.
357 K. Brämer, Das neue deutsche Reichsland Elsass mit Deutsch-Lothringen; eine statist. Skizze. (Zeitschr. d. k. preuss. statist. Bureaus. 1871. p. 1.)
358 — Statistisches über Elsass u. Lothringen. (Annalen des deutschen Reichs. IV, 1871. p. 969.)
359 J. Clavé, La situation économique de l'Alsace. (Revue des deux mondes. 1882, VI, 118.)
360 P. J. Fiedler, Fünf Kapitel aus der Landwirthschaft des Ober-Elsasses. Bearb. u. hg. im Auftrag des landw. Bezirksvereins Ober-Elsass. Sept. 1881. Gebweiler, Dreyfus. 1881.
361 G. Fischbach, La manufacture des tabacs de Strasbourg. Str. 1873.

362 Ch. Grad, Aperçu statistique et descriptif sur l'Alsace aux derniers temps du régime français. Mulh. 1872.
363 — L'Alsace, sa situation et ses ressources au moment de l'annexion. (Bull. de la soc. de Géogr. III, 1872, p. 257, 412).
364 —, Wiener Weltausstellung. Bericht üb. d. Industrie d. Elsasses. Colmar, Decker. 1873 (frz.: Exp. univ. de Vienne. Str., Schauenburg. 1873.)
365 — coup d'oeil sur le développement de la viticulture en Alsace et en Allemagne. Mulh., Bader. 1875.
366 — Études économ. Coup d'oeil sur les chemins de fer d'A.-L. et leur exploitation. Colm., Jung. 1875.
367 — Les forêts de l'Alsace et leur exploitation. Colm., Decker. 1877.
368 — Les voies de communication en Alsace. (Bulletin de la Société de géogr. de l'Est. 1879. p. 480.)
369 — Études statistiques sur l'industrie de l'Alsace. I. Monographies industrielles. II. Institutions ind. Questions ouvrières. Colmar, Barth. 1879. 80.
370 K. Hack, Statistische Mittheilungen über die Stadt Mülhausen. 1872. Mülh., Münch. 1873.
371 — — 1873—75. Mit 4 Taf. in Farbendruck. Mülh. 1877.
372 R. Jannasch, Die europäische Baumwollen-Industrie und deren Productionsbedingungen mit bes. Berücksichtigung d. Oberrheins. Berlin, Allg. Verlagsagentur. 1882.
373 E. Le Bas, Mouvement de la population en Alsace. Paris. 1871.
374 J. Lejeune, Les institutions ouvrières dans la haute Alsace, compte-rendu. Nancy, Berger-Levrault. 1881.
375 A. Marchand [Kaufmann], L'inauguration de l'exposition industrielle de Mulhouse (11, 12 mai 1876). Lettres écrites d'Alsace. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1876.
376 G. Meyer, Elsass u. Lothringen. Eine volkswirthschaftl. Studie. Bielefeld, Thiele. 1870.
377 A. Rémier, L'Als.-Lorr. depuis le traité de Francfort (Bulletin de la Soc. de géogr. commerc. de Bordeaux 1878. p. 185. 209.)
378 L. Reybaud, La Haute Alsace avant l'annexion et l'industrie cotonnière à Mulhouse. (Revue des deux mondes 1875, I, 361.)
379 J. Riedel, Eine Studie über Cultur-Technik, den Zustand ders. in E.-L. u. deren Geschichte in Oesterreich. Wien, Waldheim. 1879.
380 Robin-Herzog, De l'avenir des forêts en Algérie et en Alsace. Colmar, Decker. 1872.
381 M. Schall, Das Arbeiter-Quartier in Mülhausen i. E. Ein Gang durch dessen Entstehung, Einrichtung u. Geschichte u. s. w. Mit mehreren Plänen. Berlin, Kortkampf. 1876. 2. Aufl. 1877.
382 A. Schmitter, Einige Notizen zur Statistik des Tabakbaues in E.-L. Str., Fischbach. 1877.
383 J. Schultz, Das Mülhausener System der Arbeiterwohnungen. Eine Anregung zur Nachahmung dieses humanen Bekämpfungsmittels des Socialismus. Hamburg 1878. Berlin, Bohne. 1881.
384 H. Single, Lokal- u. Strassen-Eisenbahnen u. ihre Bedeutung f. E.-L. Str., Fischbach. 1879.
385 Fr. W. Toussaint, Ein Beitrag zur wirthschaftl. Charakteristik des Reichslandes. (Vierteljahrsschrift f. Volkswirthschaft von Dr. E. Wiss. 18. Jahrg. 2. Bd.)
385a Wasserfuhr, Der Gesundheitszustand in E.-L. während des Jahrs 1881. Str., Bull. 1882.
386 Statistische Beschreibung v. E.-L. hg. vom statist. Bureau des k. Ober-Präsidiums zu Strassb. I. Abth. [I. Das Territorium. II. Die Bevölkerung.] Str., Bull. 1878.

387 Statistische Mittheilungen üb. E.-L. Hrsg. von dem stat. Bureau des k. Ministeriums f. E.-L. Str., Schultz. 1873—1882. — I. Die Bevölkerung der Gemeinden in E.-L. nach der Zählung vom 1. Dec. 1871. — II. Der Flächeninhalt der Gemeindegemarkungen und die Ergebnisse der Viehzählung am 10. Jan. 1873 in E.-L. — III. Resultate der Pegelbeobachtungen an den e.-l. Flüssen Rhein u. Mosel, v. 1807—1872 incl. Mitgetheilt v. H. Grebenau. Mit 11 graph. Darst. — IV. Beiträge zur Bevölkerungsstatistik von E.-L. — V. Das Sexual-Verhältniss der Geborenen. Eine statistische Studie v. W. Stieda. — VI. Die Bewegung der Bevölkerung in den Jahren 1873 und 1874. Schiffahrts-Verkehr auf der Mosel u. den e.-l. Canälen in den Jahren 1874 u. 1875. — VII. Die Bevölkerung der Gemeinden in E.-L. nach der Zählung vom 1. Dec. 1875. — VIII. Die Altersverhältnisse der Bevölkerung nach der Zählung am 1. Dec. 1875. — Schiffahrts-Verkehr auf der Mosel und den e.-l. Canälen in dem J. 1876. — IX. Die Bewegung der Bevölkerung in den J. 1875 u. 1876. — Schiffahrts-Verkehr auf der Mosel und den e.-l. Canälen im J. 1877. — Meteorologische Beobachtungen. Mit einer graph. Darstellung. — Das Weinland in E.-L. Mit einer Karte. — X u. XI. Beiträge zur Geschichte der Volksseuchen und zur medizinischen Statistik und Topographie von Strassb. Von Dr. J. Krieger und Dr. Ad. Kriesche. — XII. Die Eheschliessungen in E.-L. 1872—1876. Ein Beitrag zur vergleichenden Statistik der Eheschliessungen in Europa von W. Stieda. — XIII. Die Beobachtungen der meteorologischen Stationen in E.-L., sowie die Grundwasserstands- u. Bodentemperatur-Beobachtungen des Lehrer-Seminars zu Strassburg während des Jahres 1878. — XIV. Der Flächeninhalt der Gemeindegemarkungen a. Grund d. Erhebungen über die landwirthschaftl. Bodenbenutzung im J. 1878. — Uebersicht über die Ernteerträge in den Jahren 1878 und 1879. — XV. Die Gewerbe in E.-L. nach der Zählung vom 1. Dec. 1875 von C. Hack. — XVI. Der Weinbau in E.-L. v. Ch. Oberlin. Mit einer graph. Zusammenstellung der Vegetationsperiode der Rebe im Verhältniss mit dem Produkte, sowie der meteorol. Einwirkung auf dasselbe v. 1851—1879. — XVII. Die Beobachtungen der meteorologischen Stationen in E.-L., sowie die Grundwasserstands- u. Bodentemperatur-Beobachtungen des Lehrer-Seminars zu Strassb. während des J. 1879. — XVIII. Dasselbe während des J. 1880.

388 Mittheilungen über Landwirthschaft, Wasser- u. Wegebau in E.-L. Band I während der Jahre 1871—77 [mit 8 Tafeln]. Band II während des Jahres 1878 nebst einem Bericht über die Arbeiten des Statistischen Bureaus in den Jahren 1872—79 [mit 7 Taf.] Band III während der J. 1879—1881. Str., Bull. 1878, 79, 82.

389 Die forstlichen Verhältnisse in den Reichslanden. (Im Neuen Reich. 1873, 2, 777.)

390 Wölfe und Wolfsjäger an der Reichslandesgrenze. (Im Neuen Reich 1874, 1, 980.)

391 Ueber den Bau und den Vertrieb des Weines im Elsass. (Im Neuen Reich. 1873, 2, 656.)

392 Die Eisen-Industrie v. E.-L. (Ausland 1871. Nr. 22.)

393 Zur Beurtheilung der Sprachverhältnisse in E.-L. (Aus allen Welttheilen III, 1872. p. 241.)

394 Die Bevölkerung von Strassburg 1866 u. 1871. (Zeitschr. d. K. Preuss. Statist. Bureaus. 1871. p. 382).

395 Distanztabelle für E.-L. 1876. Nach den Feststellungen der Bezirkspräsidenten zusammengestellt in dem statist. Bureau des K. Oberpräsidiums. Str, Fischbach. 1876.

F) Karten: a) allgemeine.

396 J. L. Algermissen, Special-Karte der Reichs-Lande E.-L. nach amtlichen Quellen bearb. Maasstab 1:200 000. Metz, Lang 1878.
397 — Specialkarte v. Ober-Elsass 1:200 000. Metz, Lang. 1880
397a — Specialkarte v. Unter-Elsas 1:200 000. Metz, Lang 1880.
398 — Uebersichtskarte v. E.-L. Metz, Lang. 1879.
399 — Topographische Generalkarte v. E.-L. 1:400 000. Metz, Lang. 1879.
400 Arendt, Karte von Elsass u. Deutsch-Lothringen. München, Finsterlin. 1871.
401 L. Arnold u. A. Kühn, Schul-Atlas v. E.-L. in 4 Karten. Gebweiler, Boltze. 1879.
402 G. Glas, Wandkarte vom Reichslande E.-L. 1:350 000. München, Mey u. Widmayer. 1873.
403 F. Handtke, Schulwandkarte des deutschen Reichslandes E.-L. 6 Bl. Chromolith. Glogau, Flemming. 1871.
404 — Karte von E.-L. Glogau, Flemming. 1871.
405 Hausermann, Alsace-Lorraine. Paris, Becquet. 1875.
406 H. Kiepert, Specialkarte von Elsass u. Lothringen nach ihrer gegenwärtigen Eintheilung seit der deutschen Besitzergreifung. Berlin, Reimer. 1870. 3. Aufl. als deutsches Reichsland seit dem Februar 1871.
407 — Schulwandkarte v. E.-L. 6 Bl. 1:180 000. Berlin, Reimer. 1874.
408 — Specialkarte des deutschen Reichslandes E.-L. 1:250 000. 4 Bl. Berlin, Reimer. 1879.
409 W. Liebenow, Karte der Provinzen Elsass u. Lothringen. 4 Bl. lith. u. col. Hannover, Oppermann. 1870.
410 — Karte v. E.-L. 1:300 000. 2 Bl. 3. Aufl. Hannover, Oppermann. 1874.
411 A. Meyer, Specialkarte des deutschen Reichslandes E.-L. Revid. v. R. Lindner. Berlin, Abelsdorff. 1871.
412 L. Ravenstein, Das deutsche Reichsland E.-L. nach der neuesten Eintheilung. Hildburghausen, Bibl. Inst. 1871.
413 v. Witzleben, Specialkarte von Deutsch-Elsass u. Lothringen. Berlin, Heymann. 1871.
414 Woerl, Neueste Specialkarte v. Elsass. 1:200 000. Freiburg, Herder. 1879.
415 Kleine Karte von E.-L. 1:840 000. 4. Aufl. Freiburg, Herder. 1879.
416 Karte von E.-L. 1:80 000. Auf Grund besond. Recognoscirungen unter Benutzung der Carte de France bearb. von der geogr.-stat. Abt. des Gr. Generalstabs. 38 Bl. Berlin, 1879.

b) specielle.

417 O. Band, Wandkarte des Kreises Colmar. Gebweiler, Boltze. 1874.
418 J. Bürgi, Carte du Massif principal des Vosges dressée d'après les cartes de l'État-Major. (Reliefkarte in 2 Abt.) Mulh.
419 Heller, Karte von Schirmeck und Umgebung. 1:40000. Str., Trübner. 1879.
420 Herlach, Niederbronn und seine Umgegend. Specialkarte für Touristen. 1:40000. Str., Trübner. 1882.

421 H. Kiepert, Karte der neuen deutschen Reichsgrenze gegen Frankreich nach den Friedenspräliminarien von Versailles (vom 26. Febr. 1871) mit Angabe der sprachl. u. histor. Grenze. Berlin, Reimer. 1871.
422 — Specialkarte der deutsch-französ. Grenzländer mit Angabe der Sprachgrenze. Berlin, Reimer. 1870.
423 Massinger, Topographische Karte der Umgebung von Strassburg, früher 'Carte des environs de Strasbourg' nach d. Plänen des Katasters von E. Simon hrsg. 1880.
424 Reichert, Karte der Umgebung von Strassburg. Im Anschluss an die franz. Generalstabskarte für den Gebrauch der felddienstübenden Truppen croquierend bearb. Str. u. Carlsruhe, Bielefeld. 1:25000. 6 Bl.
425 C. Reuter, Karte des Bezirks Ober-Elsass mit Angabe der Entfernung von Ort zu Ort. Colmar, Lang u. Rasch. 1878.
426 — Karte des Bezirks Unter-Elsass. Distanzkarte. Str., Bull. 1880.
427 Reymann, Kreiskarten von E.-L. 15 Bl.
428 — Karte der Umgegend von Strassburg.
429 — Karte der Vogesen. Nördlicher Theil.
430 — „ „ „ Südlicher Theil. Str., Trübner.
431—436 F. X. Saile, Wandkarten der Kreise Hagenau, Erstein, Rappoltsweiler, Weissenburg, Schlettstadt, Molsheim. 1:40000. Gebweiler, Boltze. 1876. 77.
437 A. Schoull, Carte routière du département du Haut-Rhin. Mülhausen. Busieb. 1878.
438 J. Slawyk, Wandkarte des Kreises Altkirch. Gebweiler, Boltze 1875.
439 — Wandkarte des Kreises Gebweiler. 4 Bl. Gebweiler, Boltze.
440 R. Woycke, Karte der Eisenbahnen in E.-L. und Luxemburg. 1:500000. Mannheim, Bensheimer. 1875.
441 Post- u. Eisenbahnkarte von Elsass u. Deutsch-Lothringen bearb. im Cours-Bureau des Gener.-Postamts. 1:420000. Berlin, Schropp. 1871.
442 Karte der unter Verwaltung der K. Generaldirection zu Strassburg stehenden Eisenbahnen in E.-L. u. Luxemburg. 1:300000. Str., Hubert u. Haberer. 1882.
443 Uebersichtskarte von sämmtlichen in E.-L. vorhandenen Waldungen 1:300000. Str., Schultz. 1877.
444 Karte des Gebweilerthales mit dem Grossen u. Kleinen Belchen. Hrsg. von der Section Gebweiler des Vogesenclubs. Gebweiler, Boltze. 1881.
445 Wandkarte des Kreises Thann. Gebweiler, Boltze. 1874.
446 Carte topographique du dép. du Haut-Rhin, à l'éch. de 1:150000. Str., Berger-Levrault. [1870.]
447 Carte topographique du département du Bas-Rhin à l'éch. de 1:150000. Str., Berger-Levrault. [1870].
448 Specialkarte der deutsch-französ. Reichsgrenze bearbeitet in der geogr.-statist. Abtheilung des grossen Generalstabes. 1:80000. Berlin, Mittler u. Sohn. 1873.
449 Karte der deutsch-französ. Grenzländer mit Angabe der seit dem 17. Jahrh. von Deutschland abgerissenen Landestheile und der deutsch-französ. Sprachgrenze. Berlin, Nicolai. 1870
450 Carte des environs de Strasbourg, dressée d'après les renseignements fournis par les ingenieurs des ponts et chaussées et par l'architecte de la ville, à l'éch. de 1:20000. Str., Berger-Levrault. 1872.

451 Uebersichtskarte der Gemarkungen der neugegründeten Gemeinde Hohwald und der Gemeinden Breitenbach und Erlenbach sowie der früheren Domäne Hohwald u. Ungersberg. 1:20000. Colmar, Decker. o. J.

G) Pläne.

452 Mossmann, Nouveau plan de la ville de Mulhouse et de la banlieu édité sous les auspices du conseil municipal, dessiné et impr. par Bader. Mulh. 1872.
453 A. Orth, Entwurf zn einem Bebauungsplan für Strassburg mit 3 Taf. und 9 Holzschn. Leipzig, Seemann. 1878.
454 Plan der Stadt Strassburg. 1:5000. Neue Ausg. Chromolith. Str., Schultz. 1880.
455 Plan der Stadt Strassburg und ihrer Erweiterung. 1:5000. 2 Bl. Str., Schultz. 1880.
456 Plan der Stadt Strassburg u. Erweiterung. Mit einem Uebersichtskärtchen der Umgebung. Str., Trübner. 1881.
457 Bebauungsplan für die Erweiterung d. Stadt Strassburg. 1:5000. Str., Schultz. 1880.
458 Plan von Strassburg. Nach photolithographischen Reductionen des grossen Bebauungsplanes gedruckt und herausgegeben von Hubert u. Haberer. Str.
459 Entwurf des Bebauungsplans für die Erweiterung der Stadt Strassburg. Nach den letzten amtlichen Projecten gehalten. Str., Hubert u. Haberer.
460 Plan de Strasbourg. Paris, Lemercier. 1876.
461 Plan de la ville de Strasbourg. D'après le plan général dressé par J. K. Villot. Str., Berger-Levrault. 1870.
462 Plan der Stadt Strassburg. lith. u. col. Str., Bensheimer. 1877.
463 Plan der Stadt Strassburg 1:5000 mit Uebersichtsplan der nächsten Umgebung 1:40000. Str., Seitz u. Miller. 1873.
464 Plan municipal de Strasbourg dressé d'après les documents fournis par l'administration à l'éch. de 1:2000. Str. 1870.
465 Plan topographique de la ville de Strasbourg présentant les établissements publics et toutes les maisons particulières détaillés d'après le cadastre. Str., Berger-Levrault. 1870.
466 Plan der Stadt Strassburg. Mst. 1:5000. Nebst Uebersichtskarte der Umgebung. Masst. 1:200000. Str., Schauenburg. [1874.] — auch Mst. 1:10000.

H) Panoramen und Ansichten.

467 R. Assmus, Bilder aus E.-L. Originalzeichnungen von R. A., Schilderungen von K. Stieler. Stuttgart, Neff. o. J.
467a G. Dietsch, Chateau du Hoh-Kœnigsbourg illustré de 6 vues en phototypie par D. Cellarius. S. Marie-aux-Mines, Cellarius. 1882.
468 C. M. Eckert, Bilder aus dem Elsass in 52 Photographien nach der Natur mit erläut. Text v. J. Euting. Heidelberg, Bassermann. 1875.
469 X. Imfeld, Panorama du Ballon de Guebwiller. Publ. de la section Vosgienne du club Alpin Français. Nancy, Berger-Levrault. 1881.
470 Klein, Album de Niederbronn et ses environs. Str. 1870.
471 Panorama de l'Alsace et des Vosges pris de la plateforme du château de Hoh-Kœnigsbourg. S. Marie-aux-Mines, Risler. o. J.
472 Album von Strassburg. 24 Ansichten. Lichtdruck von J. Krämer in Kehl. Str., Schultz. 1877.

IV. Geschichte.

A) Quellen und Historiographie.

473 A. Benoit, Petite chronique Alsacienne (1600—1748). Mulh. Bader. 1874.
474 — Recherche sur le lieu de naissance du chroniqueur Strasbourgeois Godefroi d'Ensmingen. Mulh., Bader. 1870.
475 E. de Bouteiller et E. Hepp, Correspondance politique addressée au magistrat de Strasbourg par ses agents à Metz (1594—1683) tirée des archives municipales de la ville de Strasb. avec notes explicatives et table. Paris et Nancy, Berger-Levrault. 1881.
476 L. Brièle, Archives communales de la ville de Cernay, Haut-Rhin, antérieures à 1790. Inventaire sommaire, avec une introduction historique par A. J. Jngold. Colm., Hoffmann. 1872.
477 J. C. Brucker, Les archives de la ville de Strasb. antérieures à 1790. Aperçu sommaire. Str., impr. Heitz. 1873.
478 — Inventaire sommaire des archives communales de la ville de Strasbourg antérieurs à 1790. Serie AA. 3 vol. Str., Fischbach. 1878 u. 82.
479 F. Combes, Correspondance inédite de Louis XIV et de la république helvétique au sujet de l'Alsace et de la Franche-Comté. Bordeaux, Crugy. 1877.
480 J. Dietrich, La chronique des mines de Sainte Marie de Jean Haubensack. Colm., Decker. 1877.
481 F. Ebrard, Eine Wasichensteiner Urkunde von 1303. (Zeitschr. f. Geschichte d. Oberrheins. XXVII. 155—165, XXVIII. 372—375.) Karlsruhe, Braun. 1875 u. 76.
482 D. Fischer, Les anciennes archives de l'évêché de Strasbourg et le veritable auteur de l'inventaire de ces archives. o. O. u. J.
483 F. Frensdorff, Strassburg. Geschichtsschreibung. (Preuss. Jahrb. 27, 274.) 1871.
483a G. Grandaur, Die Jahrbücher von Marbach übers. von G. G. (Geschichtsschr. d. dtsch. Vorzeit. Lgf. 62.) Leipzig, Duncker. 1881.
484 A. Hafner, A. Wiermann's von Bern 'Wahrhaffte Hystory der Erobrung der Statt Milhusen im 1587. Jare'. (Anzeiger für Schweizer. Geschichte. 3. Jahrg. 1878—81. S. 398.) Solothurn, Schwendimann.
485 C. Hegel, Die Chroniken der oberrhein. Städte. Strassburg. 2 Bände. Leipzig, Hirzel. 1870 u. 71. (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrh. VIII u. IX.)
486 **Königshofen.** G v. d. Au, Zur Kritik Königshofens. (Dissert.) Essen, Geck. 1880.
487 — A. Bernouilli, Königshofens Bericht über die Schlacht bei Sempach. (Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte. Bd. 5.)
488 — v. Favrat, Bericht über die grössere deutsche Cronik des Jacob von Künigshoven. Wiesbaden, autogr. Ulrich. 1871.
489 — A. Schulte, Closener u. Königshofen. Beiträge z. Geschichte ihres Lebens u. der Entstehung ihrer Chroniken. (Strassb. Studien v. Martin u. Wiegand. 1882. S. 277.)
490 — H. Topf, Zur Kritik Königshofens. (Zeitschr. f. Geschichte d. Oberrheins XXXIV, 1—48, 170—211.) Karlsruhe, Braun. 1882.
491 K. Koppmann, Vom Strassb. Münster. (Von Nah u. Fern, Festgabe f. Wehrmann.) Hamburg, 1879.
492 **M. v. Neuenburg.** C. Hegel, Albert v. Strassburg u. Matthias von Neuenburg. (Forschungen z. deutschen Geschichte X, 235.) Göttingen, Dieterich. 1870.

493 **M. v. Neuenburg.** A. Huber, Matthias von Neuenburg und Jakob v. Mainz. Wien. 1882.
494 — D. König, Matthias von Neuenburg u. Heinrich von Diessenhoven. (Forschungen z. deutschen Geschichte. XIX, 235.) 1879.
495 — J. J. Merian, Der Chronist Matthias v. Neuenburg. (Anzeiger f. Schweiz. Gesch. III, 212.) 1877—81.
496 — W. Soltau, Der Verfasser der Chronik des Matthias von Neuenburg. Zaberner Gymn. Progr. 1877.
497 — W. Soltau, Matthias von Neuenburg, Jacob von Mainz oder Albertus Argentinensis? (Strassb. Studien v. Martin u. Wiegand. 1882. S. 301)
498 — Th. F. A. Wichert, Jakob von Mainz, der zeitgenössische Historiograph u. das Geschichtswerk des Matthias v. Neuenburg. Königsberg, Hartung. 1881.
499 K. Menzel, Archivalische Mittheilungen z. Geschichte der Oberrheinischen Gebiete insbesondere von Elsass, Baden und der Bair. Pfalz. (Zeitschr. f. Geschichte d. Oberrheins. XXIII, 438.) Karlsruhe, Braun. 1871.
500 X. Mossmann, Notes et documents tirés des archives de la ville de Colmar. Colm., Jung et Barth. 1872.
501 Ohleyer, Der Bauernkrieg um Weissenburg a. 1525. Nach einem bei dem Brande der Strassb. Bibliothek 1870 zu Grunde gegangenen Manuscript von Balthasar Boell. Weissenburg, Wentzel. 1873.
502 J. Rathgeber, Beiträge z. Geschichte d. Elsasses. (Forsch. z. d. Gesch. XV, 457.) 1875. 1. Der Stadt Türkheim Freiheitsbrief. 2. Aus einer untergegangenen elsäss. Chronik. 3. Aus einem alten Colmarer Kaufhausbuch.
503 R. Reuss, Die Beschreibung des bischöflichen Krieges a. 1592. Eine Strassburger Chronik mit Anm. und ungedr. Beilagen. Str., Treuttel u. Würtz. 1878.
504 — Zwei Lieder über den Diebskrieg oder Durchzug des Navarrischen Kriegsvolkes im Elsass (1587). Mit kritischer Einleitung u. ungedruckten Beilagen. Str., Noiriel. 1874.
505 — Strassburgische Chronik von 1667—1710. Memorial des Ammeisters Franciscus Reisseissen. Zum ersten Male nach dem Original hg. mit Anm. u. Einl. Str., Bull. 1877.
506 — Extraits d'une correspondance politique adressée de Metz pendant les années 1682—83 à Chr. Guntzer. (Bulletin de la Société de l'histoire du protestantisme français 1878.)
507 — Strassburg im sechzehnten Jahrh. (1500—1591). Auszug aus der Imlinschen Familienchronik. Colm. 1875.
508 — Strassburg im dreissigjähr. Kriege. Fragment aus der Strassb. Chron. des Malers Joh. S. Walther. (Progr. des prot. Gymn.) Str., Heitz. 1879.
509 — Strassb. Chronik von 1657—1677. Aufzeichnungen des Ammeisters Franciscus Reisseissen mit Einl. und Anm. Str., Bull. 1880.
510 — Les Chroniques d'Alsace. — I. La Chronique Strasbourgeoise de Jean-Jacques Meyer d'après le manuscrit de la collection Heitz. — II. Ausführliche und grundrichtige Beschreibung von der Stadt Strassburg. Chronique Strasbourgeoise de 1672 à 1684 avec un extrait du Mémorial de F. Reisseissen d'après les manuscrits de la collection Heitz. Str., Noiriel. 1873.
511 J. Sée, Hausbuch von Dominicus Schmutz, Bürger von Colmar. Colm., Jung. 1878.

512 J. Sée, Ambrosius Müller's Stamm- u. Zeitbuch. Hauschronik eines Bürgers von Colmar zur Zeit Ludwigs XIV. (1678—1705.) Colm., Jung u. Barth. 1873.
513 — Johann Joner's Notanda. Tägliche Notizen eines Stettmeisters von Colmar zur Zeit Ludwigs XIV. (1678—1705.) Colm., Jung u. Barth. 1873.
514 — Hans Stoltzs Ursprung und Anfang der Stadt Gebweyler. Colm., 1871.
515 — Beschreibung der Belager- und Einnehmung der Stadt Colmar. Colm., 1878.
516 L. Spach, Inventaire-sommaire des Archives départementales antérieures à 1790. Bas-Rhin, Arch. eccl. Sér. G — H. IV. Str., Berger-Levrault. 1872.
517 — Das Stadtarchiv zu Strassburg. (Archiv. Zeitschr. von v. Löher IV, 224) Stuttgart, Spemann. 1879.
518 — Lettres écrites à la cour par M. D'Angervilliers intendant d'Alsace de 1716 à 1724. Str., Schultz. 1878.
519 G. Stoffel, Tomus miraculorum Sancti Theobaldi. Im Originaltext hrsg. Colm. Jung. 1875.
520 H. Virck, Politische Correspondenz der Stadt Strassburg im Zeitalter der Reformation. I. 1517—1530. (Urk. u. Akten der Stadt Str. Hg. mit Unterstützung der Landes- u. der Stadtverwaltung. II, 1.) Str., Trübner. 1882.
521 v. Weech, Eine Urkunde Kaiser Heinrichs VII für das Stift Rheinau. (Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins. XXVI, 135—136.) Karlsruhe, Braun. 1874.
522 L. Weiland, Chronicon Ebersheimense. (Mon. Germ. SS. tom. XXIII, 427.) Hannover, Hahn. 1874.
523 J. Weizsäcker, der Strassburger Fascikel von 1431, ein Beitrag zur Geschichte der Reichstagsverhandlungen in der Hussitenzeit (Forsch. z. deutschen Gesch. XV, 399.) Göttingen, Dieterich, 1875.
524 W. Wiegand, Urkundenbuch der Stadt Strassburg. I. Urkunden und Stadtrechte bis zum Jahr 1266. Str., Trübner. 1879. (Urk. u. Akten der Stadt Strassb., hrsg. mit Unterstützung der Landes- und der Stadtverwaltung. I, 1.)
525 — Bellum Waltherianum. Strassb. Habilitationsschrift. (Studien zur elsässischen Geschichte u. Geschichtsschreibung im Mittelalter. I.) Str., Trübner. 1878.
526 J. Wille, Briefe Jakob Sturms, Stettmeisters von Strassburg. (Zeitschr. f. Geschichte d. Oberrheins. XXXIII, 101.) Karlsruhe, Braun. 1880.
527 Zweiundzwanzig deutsche Urkunden aus dem 13. Jahrh. Aus Strassburger Archiven mitgetheilt von einem Liebhaber elsäss. Geschichte. Mülh., Brüstlein. 1876.
528 Warhaffter Bericht was gestalten der Hochwürdigst, Durchleuchtig Hochgeborner Fürst und Herr, Herr Frantz Egon Bischoff zu Strassburg .. den 20. Octobris 1681 mit schönem Gefolg seinen offentlichen Einzug in die Stadt Str. gehalten und auch welcher gestalten Höchstgedachte Ihre Hochfürstl. Gnaden die Dhom-Kirch wieder eingeweyhet und darinnen Ihro Königl. Majestät in Franckreich sampt dero gantzen königlichen Hoff Hochfeyerlich empfangen. (Strassburg 1681.) [Wiederabdruck Strassburg o. J.]
529 La magnifique entrée de son Altesse François Egon evesque et prince de Strasbourg . . . dans la ville de Strasbourg le 20me Octobre 1681. Aussy la reconciliation de l'église et la glorieuse reception de sa Majesté tres-Chretienne par Monsieur l'Evesque.

(Str. 1681.) [Réimpression, Strasb. s. a.] [mit dem deutschen Bericht vereinigt u. d. Titel: Entree de Louis XIV dans la ville de Strasbourg le 20. d'Octobre 1681.]

530 Letzter Reichsabschied von der Mutter dem Römischen Reich an die Enterbte Tochter nun Französische Stadt Strassburg. (Zeitschr. f. deutsche Culturgesch. hrsg. v. Müller. IV, 191.) Hannover, Schlüter. 1875.

531 —r, Das Stadtarchiv in Strassb. (Im Neuen Reich 1874, 1, 342.)

B) Biographien.

532 **Bildestein.** [V. Guerber], Die Familie Bildestein in Hagenau im 17. Jh. Str., Le Roux. 1881.

533 **Blotzheim.** J. X. Mossmann, Jean de Blotzheim, chancelier de Rodolphe IV. l'ingénieux, duc d'Autriche. (Revue Historique 1877. V, 306.)

534 **Berthold v. Buchegg.** — E. Leupold, Berthold v. Buchegg, Bischof von Strassburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Elsass und des Reichs im 14. Jahrh. Str., Trübner. 1882.

535 **Dagobert.** — J. H. Albers, König Dagobert in Geschichte, Legende und Sage. Progr. d. Realschule zu Wasselnheim. 1882.

536 **Grandidier.** — M. A. Grandidier, Biographie de l'abbé Grandidier, historiographe du Roi pour la province d'Alsace. Havre. 1878.

537 — Merklen, Jeunesse famille et amis de Grandidier, notes extraites de ses memoires inédits. Colm., Barth. 1873.

538 **Johann v. Dürbheim.** — N. Rosenkränzer, Bischof Johann I. von Strassburg genannt von Dürbheim. Trier, Dasbach. 1881.

539 **Müllenheim.** — H. Rocholl, Der K. Polnische Oberjägermeister u. Kämmerer Herr Gebhard von Müllenheim-Rechberg, 1599—1673. Str., Schultz. 1881.

540 **Kleber.** — J. Clavé, Un général républicain. Kléber d'après sa correspondance. (Revue des deux mondes. 1879, III, 139.)

541 — Le comte Pajol, Kleber, sa vie, sa correspondance. Paris, Firmin-Didot. 1877.

542 — S. Sugenheim, Kleber, eine biographische Skizze. (Im Neuen Reich. 1873, 2, 121.)

543 **Lévy.** — I. Loeb, Hirtzel Lévy mort martyr à Colmar en 1754. Versailles, Cerf. 1881.

544 **Manteuffel.** — W. Horning, Ein historisches Cultur- u. Charakterbild aus dem Deutschland des 17. Jahrh., Christoph von Manteuffel. Str., 1881.

545 **Oberlin.** — F. Bernard, Vie d'Oberlin. 2e édit. Paris, Hachette. 1879.

546 — F. W. Bodemann, Johann Friedrich Oberlin, Pfarrer im Steinthal. Nach seinem Leben und Wirken dargestellt. Mit Oberlins Bildniss in Holzschnitt. 3. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1879.

547 — Oberlin, der Patriarch des Steinthales im Elsass. Berlin, Beck. 1871.

548 **Rohan.** — Le Roy de Sainte-Croix, Les quatre Cardinaux de Rohan (evêques de Strasb.) en Alsace. Str., Hagemann. 1881.

549 **Schaeffer.** — R. Reuss, Soldat, moine et maître de danse ou mém. d'un Als. du XVIIIe siècle. (Joh. Balt. Schaeffer.) (Extr. des Affiches de Str.) Str., Fischbach. 1878.

550 **Schneider.** — F. X. Wegele, Eulogius Schneider. (Hist. Zeitschr. hg. v. v. Sybel, 37, 257.) München, Oldenbourg. 1877.

551 **Schott.** — Anton Schott, Leben eines Colmarer's aus dem 17. Jahrhundert. Colm., Jung. 1878.
552 **Schwendi.** — v. Janko, Lazarus v. Schwendi, oberster Feldhauptmann u. Rath Kaiser Maximilians II. Wien, Braumüller. 1871.
553 **Sleidan.** — H. Baumgarten, Ueber Sleidans Leben u. Briefwechsel. Str., Trübner. 1878.
554 — Sleidan's Briefwechsel, hrsg. v. H. Baumgarten. Str., Trübner. 1881.
555 — E. Böhmer, Alte Worte aus Strassburg für ein einiges Deutschland. (Grenzboten XXIX, IV, 95.) 1870.
556 **Jacob Sturm.** — Baum, Jakob Sturm von Sturmeck, Strassburgs grosser Stettmeister und Scholarch. Standrede gehalten bei der Enthüllung seines Denkmals auf dem Grasboden oder Hofe des neuen protest. Gymnasiums am 14. Juni 1870. Str., Schmidt. 1872.
557 — H. Baumgarten, Jacob Sturm. (Rectoratsrede.) Str., Trübner. 1876.
558 — F. A. Stein, Jacob Sturm, Stettmeister v. Strassburg. Leipzig. 1878.
559 **Trotha.** — Kindler v. Knobloch, Hans Trapp. Ein Beitrag zur Geschichte der Familie von Trotha. Str., Schultz. 1882.
560 G. Krause, Ein Hohenzoller als Bischof von Strassburg (1592—1604). (Grenzboten XXXIII, II, 16.) 1874.

C) Landesgeschichte: a) allgemeine.

561 K. Badewitz, Das deutsche Reichsland E.-L. Darstellung seiner Geschichte, Ortsverhältnisse u. des jüngsten Kampfes um seine Wiedererwerbung. Eine Jubelschrift f. Schule u. Haus. Dresden, Dietze. 1871.
562 F. Baümker, Rechtlicher Besitz und wechselnde Geschicke vom linksseitigen Stromgebiete des Rheins. Gymn.-Progr. Paderborn, Junfermann. 1875.
563 L. G. Gloeckler, Das Elsass. Kurze Darstellung seiner politischen Geschichte. Freiburg, Herder. 1876.
564 A. Hausrath, Die oberrheinische Bevölkerung in der deutschen Geschichte. Heidelberg, Bassermann. 1871.
565 Chr. Hutzelmann, Angriffe Frankreichs auf Elsass u. Lothringen. Ein Beitrag zur Geschichte dieser beiden Reichslande. Nürnberg, Schmid. 1872.
566 E. Lehr, Mélanges de littérature et d'histoire alsatiques. Str., Noiriel. 1870.
567 Fr. v. Löher, Aus Natur und Geschichte von E.-L. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1871.
568 O. Lorenz u. W. Scherer, Geschichte des Elsasses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Bilder aus dem politischen und geistigen Leben der deutschen Westmark. Berlin, Duncker. 1871. 2. Aufl. 1872.
568a — — Geschiedenis van den Elzas uit het Hoogduitsch door W. ten Entel. Deventer, Hulscher. 1871.
569 W. Maurenbrecher, Elsass — eine deutsche Provinz. Berlin, Weber. 1870.
570 Merklen, Mélanges d'histoire et de littérature en Alsace. Colmar, Barth. 1873.
571 J. Rathgeber, Die Geschichte des Elsass in übersichtlicher Darstellung. Str., Schultz. 1878 u. 82.
572 A. Schmidt, Elsass u. Lothringen. Nachweis wie diese Provinzen dem deutschen Reiche verloren gingen. 3. Aufl. Leipzig, Veit. 1870.

573 F. Schmidt, Bilder aus dem Elsass. Bremen, Volksschriften-Verlag. 1876.
574 O. Schwebel, Historische Bilder aus dem Elsass. Berlin, Gülker. 1874.
575 Ed. Siebecker, Les grands jours de l'Alsace. Paris. 1879.
576 E. F. Sitzmann, Histoire politique et religieuse de l'Alsace depuis les temps le plus reculés jusqu' à nos jours. Nancy, Berger-Levrault. 1878.
577 J. Slawyk, Elsässische Geschichtsbilder f. die Schule bearbeitet. Gebweiler, Boltze. 1873. 6. Aufl. Strassburg. 1879.
578 G Solling, L'Alsace et la Lorraine, esquisse historique. Berlin, Kortkampf. 1871.
579 Ad. Thrupp, A Short History of Lorraine and Alsace. With Map and Genealogical Tables. Stanford. 1871.
580 E. Trauttwein v. Belle, E.-L., ein Spiegelbild der Geschicke Deutschlands. Breslau, Koebner. 1877.
581 R. Usinger, Die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich. Eine historische Skizze. Berlin, Mittler. 1870.
582 W. Watterich, der deutsche Name Germanen und die ethnographische Frage vom linken Rheinufer. Eine historische Untersuchung. Paderborn, Schöningh. 1870.
583 B. Wernecke, Elsass u. Lothringen. Ein Vortrag. Münster, Russell. 1871.
584 A. Wohlwill, Geschichte des Elsasses in kurzer Uebersicht. Hamburg, Meissner. 1870. 2. Aufl. 1871.
585 The Story of Alsace and Lorraine and How They Were Lost by Germany. With a Full Account of the Sieges of Metz in 1444 and 1552, the capture of Strasburg in 1681. Hotten. 1871.
586 Elsass u. Lothringen. Geschichtlicher Rückblick in gemeinfasslicher Darstellung von einem Schweizer. Bern, Mann u. Bäschlin. 1871.
587 Das linke Rheinufer besonders Lothringen u. Elsass. Ein geschichtlicher Vortrag. Stendal, Franzen u. Grosse. 1877.
588 Aus dem Elsass. Alte Geschichten für das Volk erzählt von einem Elsässischen Schulmeister. Karlsruhe, Malsch u. Vogel. 1875.

b) monographische: 1) Alterthum und Mittelalter.

589 W. Arnold, Die deutschen Stämme in E.-L. (Cap. 3 der Studien zur d. Culturgeschichte.) Stuttgart, Cotta. 1882.
590 F. Dahn, Die Alamannenschlacht bei Strassburg (357 n. Chr.). Braunschweig, Westermann. 1880.
591 Fabre, La Lorraine et l'Alsace; leur annexion au Saint-Empire romain au Xe siècle. Amiens, Delattre-Lenoël. 1878.
592 J. M. Gyss, Encore un mot sur les origines alsatiques. Str., Schultz. 1879.
593 A. Lütolf, Die Zerstörung d. Reichsveste Schwanau. (Forschungen z. deutschen Gesch. XIX, 449.) 1879.
594 X. Mossmann, Un chef de bande des guerres de Bourgogne. Mulh., Bader. 1873. (Extrait du bulletin de la Soc. industr. de Mulh.)
595 P. Ristelhuber, L'Alsace à Morat. Etude historique publ. à l'occasion du quatrième centenaire de la bataille de ce nom avec pièces inédites. Paris, Champion. 1876.
596 J. Schlumberger, Cäsar und Ariovist oder Versuch den Ort zu bestimmen, wo Ariovist von Cäsar geschlagen wurde. Colmar, Jung. 1877.
597 B. Stehle, Das Elsass im 13. Jahrh. (Globus Band 38.) 188 .

598 A. Tuetey, Les écorcheurs sous Charles VII. Episodes de l'histoire militaire de la France au XVe siècle d'après des documents inédits. Montbéliard. 1874.
599 W. Wiegand, Die Alamannenschlacht bei Strassburg. (Gemeinde-Zeitung f. E.-L. 1881. Nr. 1 u. 2.)
600 E. Wülcker, Mittheilungen aus dem Frankfurter Stadt-Archive. Urkunden u. Schreiben betr. den Zug der Armagnaken (1439—1444). Frankfurt. 1873. (Neujahrsblatt des Vereins f. Geschichte u. Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. für 1873.)

2) Reformation und 30jähriger Krieg.

601 J. P. Albrecht, Zur Geschichte des Bauernkriegs im Elsass. Vortrag. Str., Schmidt-Bull. 1876.
602 Alexi, Der Tod des Herzogs Bernhard von Weimar, nach einem authentischen Aktenstücke aus dem Bezirksarchiv zu Colmar. Colmar. 1873.
603 L. Brunner, De Märtyrer von Ruffach. Eine Erinnerung aus dem Schwedenkrieg im Elsass. Rixheim, Sutter. 1871.
604 J. Froitzheim, Der Westfälische Frieden und Deutschlands Abtretungen an Frankreich. Bischweiler. Progr. 1876.
605 Gmelin, Die Versammlung zu Hagenau 1540 u. Markgraf Ernst von Baden. (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXVII, 166). Karlsruhe, Braun. 1875.
606 D. A. Godron, Études sur la Lorraine dite allemande, le pays Messin et l'ancienne province d'Alsace. Nancy, Crepin-Leblond. 1874. 2. éd. 1875.
607 K. Molitor, Der Verrath von Breisach 1639. Ein Beitrag zur Geschichte des Verlustes der Landgrafschaft im Elsass nebst Breisach u. Sundgau an Frankreich im 30jährigen Kriege. Jena, Dufft. 1875
608 P. Morey, Ex-voto du duc Antoine de Lorraine en reconnaissance des victoires qu'il remporta en Alsace sur les rustauds en 1525. Nancy, Berger-Levrault. 1880.
609 X. Mossmann, Un échec militaire de Henri IV en Alsace. Str., 1881.
610 L. Ott, Le siège de Wattwiller et le sac d'Uffholtz par les rustauds en 1525 par un contemporain. Mulh., Risler. 1872.

3) französische Annexion und Revolution.

611 A. Benoit, Les conférences de Haguenau en 1815. Mulh. 1873.
612 — Dépêches militaires inédites sur l'invasion de 1815. Vosges et Alsace. Mulh. 1878.
613 R. Boeckh u. H. Kiepert, Historische Karte von Elsass und Lothringen zur Uebersicht der territorialen Veränderungen im 17. und 18. Jahrh. nach den Originalquellen. Berlin, Reimer. 1871.
614 H. Choppin, Campagne de Turenne en Alsace 1674—75 d'après des documents inédits. (Extrait du Spectateur militaire.) Paris, Dumaine. 1875.
615 H. Danzas, La France et l'Alsace dans le passé. Paris, Amyot. 1874.
616 L. Duval, Un épisode de la révocation de l'édit de Nantes. Exil à Guéret du premier magistrat de Strasbourg en 1685. Limoges, Ducourtieux. 1873.
617 Ch. Gérard, La bataille de Türckheim 5 janvier 1675. Colmar, Barth. 1870.

618 J. Grossmann, Das Seel-zagende Elsass (Zeitschr. f. deutsche Culturgesch. III, 121.) Hannover, Schlüter. 1874.
619 L. Hecht, Les colonies lorraines et alsaciennes en Hongrie. (avec une carte.) Nancy, Berger-Levrault. 1879.
620 Th. v. Kern, Strassburgs Einverleibung in Frankreich. (Geschichtliche Vorträge u. Aufsätze. Nr. 5.) Tübingen, Laupp. 1875.
621 M. Kirchner, Elsass im Jahre 1648. Ein Beitrag zur Territorialgeschichte. Mit einer Specialkarte 1:320000. Duisburg, H. Raske. 1878. (Programm d. Realschule.)
622 — Elsass im Jahre 1789. Territorialkarte 1:320000. Str., Trübner. 1880.
623 K. Mendelssohn-Bartholdy, Eulogius Schneider u. die Revolution im Elsass. (Preuss. Jahrb. XXVIII, 50 ff.) 1871.
624 C. J. Marquis de Nettancourt, L'Alsace à la fin du règne de Louis XIV. Esquisse du travail à faire sur la défense et la conservation de l'Alsace de 1710 à 1714 au moyen des papiers et documents provenant de Jaques Bazin de Besons. Poitiers. Paris, Oudin frères. 1877.
625 J. C. Neuhaus, Der Friede von Ryswick u. die Abtretung Strassburgs an Frankreich 1697. Grösstentheils nach ungedruckten Gesandtschaftsberichten u. Sitzungsprotokollen. Freiburg i. Br., Herder. 1873.
626 H. Pastenaci, Die Schlacht bei Enzheim den 4. October 1674. Dissert. Halle, Niemeyer. 1880.
627 R. Reuss, L'Alsace pendant la révolution française. I. Correspondance des députés de Strasbourg à l'assemblée nationale. Paris, Fischbacher. 1880.
628 — Les tribulations d'un maitre d'école pendant la révolution. (Jean Martin Schwörer.) Str., Fischbach. 1879.
629 H. Rocholl, Der grosse Kurfürst von Brandenburg im Elsass 1674—75. Mit 1 Karte zum Gefecht bei Türckheim. Str., Trübner. 1877.
630 — Der Feldzug des grossen Kurfürsten gegen Frankreich 1674—1675. Sammlung der in den Elsässischen Archiven beruh. die Brandenburgische Campagne betreff. handschriftlichen Documente. [Aus der Zeitschr. f. Preuss. Geschichte.] Berlin, Mittler. 1879.
631 — Der 'Götterbote Merkur' über die Brandenburgische Campagne im Elsass 1674—75. (S.-A. aus der Zeitschr. f. preuss. Gesch. Aprilheft 1878.) Berlin, Mittler. 1878.
632 A. Schneegans, Das Elsass vor der Revolution von 1789. (Deutsche Rundschau 23, 415.) 1880.
633 A. Schricker, Ein Blick in die französische Verwaltung des Elsass in den J. 1716—24. Str., Fischbach. 1879.
634 v. Wedelstaedt, Das Treffen bei Entzheim 1674. (Jahrb. für die deutsche Armee u. Marine. Band 26 Heft 1.) 1878.
635 Zur französischen Grenzregulirung. Deutsche Denkschriften aus den Verhandlungen des 2. Pariser Friedens. Berlin, Lüderitz. 1870.

D) Ortsgeschichte.

636 D. Fischer, Die bischöflich-strassburg. Regierung in Zabern. Zabern, Gilliot. 1871.
637 — Recherches sur le revenus de l'évêché de Strasbourg et état de ses recettes et dépenses. (Extr. de la Rev. d'Als.) Mulh., Bader. 1875.
638 B. Hückel, Notice sur l'ancien Hattgau. Str., Schultz. 1878.

639 J. G. Lehmann, Dreizehn Burgen des Unter-Elsasses u. Bad Niederbronn. Nach historischen Urkunden. Str., Trübner. 1878.

640 J. Rathgeber, Die Grafschaft Hanau-Lichtenberg. Eine elsäss. Volksschrift. Str., Trübner. 1876.

641 W. Rullmann, Landschaftliches und Geschichtliches aus dem Unter-Elsass. Stuttgart, Cotta. 1871.

642 G. Stoffel, Topographisches Wörterbuch des Ober-Elsasses die alten und neuen Ortsnamen enthaltend, hrsg. im Auftrage der Industrie-Gesellschaft von Mülh. 2. Aufl. Mülh., Bader. 1876. (Frz.: Dict. topogr. du dép. du Haut-Rhin etc.)

643 **Altkirch.** — Moormeister, Beiträge zur Geschichte der Stadt u. Herrschaft Altkirch. I. u. II. Programme des Realprogymn. Altkirch. 1876 u. 78.

644 **Assweiler.** — D. Fischer, Die ehemalige Herrschaft Assweiler im Kreis Zabern. Nach geschichtl. und handschriftl. Quellen. (S.-A. aus d. Alsatia.) Mülh., Brüstlein. 1876.

645 **Barr.** — D. Fischer, Notice hist. sur le chateau de Haut-Barr. Saverne, Gilliot. 1871.
— et la cense de Niederbarr. Sav., Fuchs. 1875.

646 **Bischweiler.** — E. Bourguignon, Bischwiller depuis cent ans. Bischw. 1875.

647 **Colmar.** — J. Rathgeber, Colmar u. Ludwig XIV. (1648—1715.) Ein Beitr. z. elsäss. Städtegeschichte im 17. Jahrh. Stuttgart, Kröner. 1873.

648 — J. Rathgeber, Colmar u. die Schreckenszeit. Ein Tagebuch u. Actenstücke aus den Revolutionsjahren 1789—1796. Aus ungedruckten Quellen gesammelt. Stuttg., Kröner. 1873.

649 **Dornach.** — X. Mossmann, Notice sur Dornach. Mulh., Bader. 1872. (Extr. du Bull. de la soc. ind. de Mulh.)

650 **Falckenstein.** — F. A. Ihme, Falckenstein château ruiné dans les Vosges. Esquisse hist. et topogr. Str., Heitz. 1875.

651 **Greifenstein.** — D. Fischer, Notice histor. sur le château de Greifenstein. Sav. 1873.

652 **Hagenau.** — V. Guerber, Histoire polit. et religieuse de Haguenau. Rixheim. 1876.

653 — Scheid, Histoire des Juifs de Haguenau sous la domination allemande. (Revue des Études juives. 1881.) Paris.

654 **Herrenstein.** — D. Fischer, Notice hist. sur l'ancien bailliage de Herrenstein. (Extr. de la Rev. d'Als.) Mulh., Bader. 1873.

655 **Hochfelden.** — D. Fischer, Hochfelden nach geschichtl. Quellen dargest. Zabern. 1870.

656 **Hünenburg.** — D. Fischer, Notice histor. sur le château de Huneburg, près de Neuwiller. Mulh. 1873. (Extr. de la Revue d'Als.)

657 **Hüningen.** — Le siège de Huningue. Par un officier de la garnison qui défendait cette place en 1813 et 1814. Mulh., Risler-König. 1873.

658 **Lützelburg.** — D. Fischer, Lutzelbourg, le chateau et le village. Ét. hist. Nancy, Crépin-Leblond. 1871.

659 **Markirch.** — D. Risler, Hist. de la vallée de Sainte Marie-aux-Mines anciennem. vallée de Lièpvre. Sainte-Marie, Mertz. 1873.

660 — Documents historiques concernant St.-Marie-aux-Mines, Côté d'Alsace. S. Marie-aux-Mines, Cellarius. 1876. 77.

661 **Münster.** — J. Rathgeber, Münster im Gregorienthal, bevorw. von Aug. Stoeber. Str., Trübner. 1874.

662 **Mülhausen.** — N. Ehrsam, Description topographique du vieux Mulhouse (pour l'intelligence du plan de 1797). (Bull. du mus. hist. de Mulh. I Année 1876.) Mulh. 1876.
663 — J. C. Fäsi, Kurze Beschreibung der Stadt Mülhausen u. ihres Gebiets. (Zürich 1768.) Mülh., König. 1873.
664 — O. Grober, Die politischen Beziehungen des der Eidgenossenschaft zugewandten Ortes Mülhausen i. E. zum deutschen Reiche u. zu Frankreich 1597—1678. (Progr. der Gewerbeschule.) Mülh. 1880.
665 — A. Maeder, Die letzten Zeiten der ehemal. eidgenöss. Republik Mülhausen. In Sprache u. Sittenbildern geschildert. Hrsg. v. A. Stoeber. Mülh., Bader. 1876.
666 — A. Metzger, La république de Mulhausen. 717—1798. Mulh., Perrin. 1876.
667 — A. Stöber, Die bürgerlichen Aufstände der Stadt Mülh. am Ende des 16. Jahrh. Nach handschriftl. Berichten zweier Zeitgenossen, eines Mülhausers u. eines Berners. Nebst Auszügen aus Jac. Heinr. Petris gew. Stadtschreibers u. Burgermeisters handschriftl. Notizenbüchlein von 1593—1627. Mülh., König. 1874.
668 **Neustadt.** — D. Fischer, Recherches sur le village détruit de Neustadt, près de Dabo. Nancy. 1871.
669 **Neuweiler.** — D. Fischer, Abtei u. Stadt Neuweiler. Mit Abb. und einem Plane. Zabern. 1876.
670 **Ochsenstein.** — D. Fischer, Ochsenstein, les châteaux et la seigneurie. Sav., Fuchs. 1878.
671 **Pfalzburg.** — Keller, Altes u. Neues von Pfalzburg. (Progr. des Coll. zu Pf.) Saarburg. 1874.
672 **Pfirt.** — Lettres de M. A. Moll sur les événements qui se sont passés à Ferrette le 22 juillet 1789. Altkirch, Boehler. 1879.
673 **Rappoltstein.** — J. Rathgeber, Die Herrschaft Rappoltstein. Str., Wolff. 1874.
674 **Romansweiler.** — D. Fischer, Die ehemal. Grafschaft. Romansweiler u. Cossweiler. Zabern, Fuchs. 1877.
675 **Rufach.** — Beschreibung der Stadt Rufach im Obern-Elsass gelegen durch Conradum Pellicanum u. Conradum Wolffhardum .. [Aus Seb. Münster Cosmographey 1592; Neudruck.] o. O. u. J.
676 **Saarwerden.** — D. Fischer, Histoire de l'ancien comté de Saarwerden et de la prévôté de Herbitzheim. Mulh. 1877. (Extr. de la Rev. d'Als.)
677 **Schirrhein.** — E. Halter, Schirrein u. Schirhof. Hist. Notiz. Bischweiler. 1880.
678 **Schweighausen.** — Notice hist. et topogr. sur le village de Schweighausen. (cant. de Cernay.) [av. 2 planches et un plan.] Rixheim, Sutter. 1870.
679 **Strassburg.** — H. Baumgarten, Strassburg vor der Zeit der Reformation. (Im Neuen Reich. 1879, 1, 44.)
680 — B. Bischof, Die Gefangennahme der Strassburger Gesandten durch die Herren von Schwanberg 1395. (Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. XVIII, 252.) Prag. 1880.
681 — F. Ebrard, Strassburgs Fehde mit Herrn Jean de Vergy 1382—1387. Nach ungedruckten Strassburger u. Frankfurter Quellen. (Sep.-A. a. d. Gem.-Z.) Str., Schultz. 1880.
682 — F. Ebrard, Die Strassburger auf Kaiser Friedrichs III. Romfahrt 1451—52. Nach Briefen u. Akten des Strassb. Stadtarchivs, (Sep.-A. a. d. Gem.-Z.) Str., Schultz. 1879.

683 **Strassburg.** — F. Ebrard, Der Besuch Kaiser Friedrichs III. in Strassburg im Jahr 1473. (Sep.-A. a. d. Gem.-Z.) Str., Schultz. 1880.

684 — F. Ebrard, Denkschrift Kurfürst Friedrichs III. v. Brandenburg an Kaiser Leopold I. über die Nothwendigkeit der Wiedergewinnung Strassburgs. 1696. Str., Schultz. 1877.

685 — G. Fischbach, La fuite de Louis XVI d'après les archives municipales de Strasbourg. Paris, Fischbacher. 1879.

686 — V. de Saint-Genis, Une conspiration royaliste à Strasbourg d'après des documents inédits. Paris 1880. (Extr. de la Revue des Deux-Mondes L^{e}. ann. 3e pér. tom. 38, 2e livr.)

687 — A. Holländer, Strassburg im schmalkaldischen Kriege. Str., Trübner. 1881.

688 — A. Legrelle, Louis XIV et Strasbourg. Essai sur la réunion de Strasbourg à la France d'après des documents officiels et inédits. Gand, Snoeck-Ducaju. 1878. Nouv. éd. Paris, Hachette. 1881.

689 — J. Kindler v. Knobloch, Das Turnier zu Strassburg (1390). (S.-A. aus der Gem. Z.) Str., Schultz. 1881.

690 — v. Pöllnitz, Die Befestigung von Strassburg von den ältesten Zeiten bis zur Besitzergreifung durch die Franzosen 1681. Str., 1876.

691 — v. Pöllnitz, Plan von Strassburg zur Geschichte seiner Befestigungen von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 16ten Jahrh. Str., Schultz. 1877.

692 — J. Rathgeber, Strassburg im sechzehnten Jahrh. 1500—1598. Reformationsgeschichte der Stadt Str. dem evang. Volke erzählt. Bevorwortet von Karl Hagenbach. Stuttgart, Steinkopf. 1871.

693 — J. Rathgeber, Zur Geschichte der Strassb. Kapitulation von 1681. Historische Rückblicke eines Elsässers auf die Zeit von 1648—1697. Str., Schultz. 1881.

694 — R. Reuss, Séligmann Alexandre ou les tribulations d'un isréalite strasbourgeois pendant la terreur. (Extr. des Aff. de Str.) Str., Treuttel et Würtz. 1880.

695 — E. v. Schaumburg, Strassburg im Jahre 1702. (Zeitschr. für Preuss. Geschichte u. Landeskunde XII, 750.) Berlin, Mittler. 1875.

696 — [C. Schmidt], Strassb. Gassen- u. Häusernamen im Mittelalter. Str., Schmidt-Bull. 1871.

697 — A Schneegans, Strassburg nach der Uebergabe an Frankreich (1681—1698). Bresslau, Schottländer. o. J. (Deutsche Bücherei XX.)

698 — E. Seinguerlet, L'Alsace française. Strasbourg pendant la révolution. Paris, Berger-Levrault. 1881.

699 — L. Spach, Eine zu Strassburg von Zürich u. Bern gemachte Anleihe a. 1589 -1590. Str., Wolff. 1874.

700 — A. Weiss, Le 30. septembre 1681, étude sur la réunion de Strasbourg à la France. Paris, Berger-Levrault. 1881.

701 — G. Winter, Strassburgs Theilnahme an dem Kampf zwischen Adolf von Nassau u. Albrecht von Oesterreich. (Forschung. z. deutschen Gesch. XIX, 521.) 1879.

702 — Facsimile der Capitulation Strassburgs im J. 1681 nebst urkundl. Bericht über Wegnahme der Stadt durch Ludwig XIV. Str., Schauenburg. 1871.

703 **Wasselnheim.** — D. Fischer, Das ehemalige Amt Wasselnheim nach geschichtl. Quellen dargestellt. Str., Noiriel. 1871.

704 — Ph. Wirth, Beiträge zur Geschichte Wasselnheims. I. II. Worms, Boeninger. 1879. 80. (Progr. der Realsch. v. Wasselnheim.)

705 **Wattweiler.** — A. Stöber, Das ehemalige Städtchen Wattweiler im Ober-Elsass. Geschichtl. Aufzeichnungen nach Chroniken, Berichten der Zeitgenossen u. handschr. Quellen. 2. verm. Bearb. Mülh., König. 1873.

706 **Weissenburg.** — L. Geiger, Weissenburg gegen Pfalzgraf Philipp. (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins. XXVII, 455.) Karlsruhe, Braun. 1875.

707 — Ed. Lobstein, Die Abtei u. Stadt Weissenburg im Elsass. Str., Schultz. 1882.

708 **Zabern.** — D. Fischer, Geschichte der Stadt Zabern im Elsass. Zabern. 1874.

709 — D. Fischer, Jämmerl. Zerstörung der uralten bischöfl. strassburg. Residenzstadt Zabern i. J. 1677. Mülh. 1873.

710 — D. Fischer, Die Wiedererbauung der Mauern u. Thore der Stadt Zabern 1674—1684. Colm., 1875.

E) Historische Hilfswissenschaften.

711 M. E. Dietz, Note sur quelques monnaies du M. A. trouvées près de Fouday au Ban-de-la-Roche (Alsace) S. Dié. (Extr. du Bull. de la Soc. philomathique Vosgienne. 1880. 81.)

712 A. Engel, Documents pour servir à la numismatique de l'Alsace. 1. Et. sur les monnaies alsac. du cab. de France 2e éd. (1 pl.) 2. — Musées de Stockholm et de Copenhague. 3. — Monn. et méd. d'Als. inédites (avec 11 pl.) 4. — Rec. de bract. als. inéd. (3 pl. et supplém.) 5.—Demi-tournois de la ville de Thann par A. Luschin. 6. — Florin d'argent inéd. d'Égénolphe de Ribaupierre. 6 bis — Contrefaçons italiennes de quelques monnaies d'Alsace. 7. — Dix-sept pièces décrites et répresentées par la gravure. 8. — Choix de monnaies et médailles rares ou inédites. Mulh., Bader. 1876—82. (Extr. de la Rev. d'Als.)

713 A. Grenser, Hans Baldung genannt Grien u. seine heraldische Thätigkeit. 20 Wappenentwürfe des Meisters beschrieben u. erläutert. Wien, Braumüller. 1878.

714 M. Gritzner, Der Adel des Elsass, illustr. von A. M. Hildebrandt. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1871. (Siebmachers Wappenb. IV. Aufl. Lf. 89. 92 oder II, 10 Heft 1. 2.)

715 A. Hanauer, Études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne publ. sous les auspices de la Soc. ind. de Mulhouse. T. I. Les monnaies. II. Denrées et salaires. Paris-Strasb., Hagemann. 1876 u. 78.

716 J. Kindler v. Knobloch, Der alte Adel im Ober-Elsass. [mit 7 Taf.] Berlin, Sittenfeld. 1882.

717 E. Lehr, Les dynastes de Geroldseck-ès-Vosges, étude histor. et généal. Str., Noiriel. 1870.

718 E. Lehr, L'Alsace noble, suivie de Le livre d'or du patriciat de Strasbourg. Paris et Strasb., Berger-Levrault. 1870. 3 vol. avec cartes, nombreuses armoiries color. vues et portraits.

719 E. Lehr, Notice historique et généalogique sur les comtes de la Petite-Pierre en Basse-Alsace d'après des documents inédits. Str., Noiriel. 1874.

720 L. Levrault, Essai sur l'ancienne monnaie de Strasbourg et sur ses rapports avec l'histoire d'Alsace. 2. édition. Paris, Berger-Levrault. 1874.

721 A. Luschin, Halbe Turnose der Stadt Thann i. E. (Mit 1 Abb.) Wien, Staatsdruckerei. 1872. (S.-A. aus Numismatische Zeitschr. IV, 1872, redig. v. Jos. Karabacek.)

722 E. **Meaume**, Les seigneurs de Ribeaupierre, famille de la chevalerie lorraine en Alsace. (Mémoires de la Société d'archéologie lorraine et du musée historique lorrain. 3 série. 1. vol.) Nancy, Crépin-Leblond. 1873.
723 L. **Muller**, Catalogue et Armoirial des Présidents Conseillers et gens du Roi du Conseil Souverain d'Alsace. Paris, Dentu. 1875.
724 E. **Müntz**, L'atelier monétaire des comtes de Hanau-Lichtenberg à Woerth. Paris, Didier. 1873.
725 R. **Niemann**, Ueber die Urkunde König Theodorichs IV. für das Kloster Murbach vom J. 727. (Forsch. z. deutschen Gesch. XIX, 465.) 1879.
726 [F. **Reiber**, P. Reiber et Ch. Streissguth], Les armes de la ville de Strasbourg. XX planches. d'après les documents des diverses époques. Str., Noiriel. 1878.
727 Das Wappen von Gebweiler im Elsass. (Deutscher Herold. Jahrgang XI. Nr. 7 u. 8.)

IVa. Kriegsgeschichte 1870. 71.

A) Allgemeines.

728 G. **Aimard**, La guerre sainte en Alsace. 1871.
729 **Baulmont**, Alsace et Bretagne. Légion bretonne, colonel Domalain, lieutenant de vaisseau. Réponse au général de Cathelineau par L. B. de Mulhouse, ex-lieutenant à la legion bretonne. Paris, Dentu. 1871.
730 E. **Gluck**, Guerre de 1870—71. Le 4me bataillon de la mobile du Haut-Rhin. Journal d'un sous-officier. Mulh., Bader. 1873.
731 Th. **Renaud**, Die Mitschuld des Elsasses am deutsch-franzōs. Kriege. (Preuss. Jahrb. 33, 499.) 1874.
732 A. **Richard**, Un épisode de la guerre de 1870. Fribourg, Soussens. 1870.
733 A. **Schnéegans**, La guerre en Alsace. Strasb. 2me édition revue et augmentée. Neuchatel, Sandoz. 1871.
734 Guerre de 1870. Lichtemberg, la Petite-Pierre, Phalsbourg par un passant. avec 4 lithogr. Str., Simon, Noiriel. 1872.
735 Von Weissenburg bis Metz. Ein Beitrag z. Kriegsgesch. d. J. 1870 von einem preuss. Stabsoffizier. Mit 5 Beil. u. 7 lith. Karten. Berlin, Janke. 1873.
735a Der deutsch-französische Krieg 1870-71. Redig. v. d. kriegsgesch. Abtheilung d. gr. Gen.-St. I, 170—297; 381—407. II, 1321—1389; III, 95—146; 346-362. Berlin, Mittler. 1874 ff.

B) Schlachten und Gefechte.

736 E. **Beck**, Die Einmarschkämpfe des deutschen Heeres im August 1870. Taktische Studien. 1. Heft: das Gefecht bei Weissenburg u. die Schlacht bei Wörth. Wien, Seidel. 1872.
737 J. **Crevaux**, Wissembourg. Paris, Hurtau. 1873.
738 **Ducrot**, Guerre des frontières, Wissembourg. Réponse à l'état-major allemand. Paris, Dentu. 1873.
739 **Gasselin**, L'artillerie allemande pendant les combats de Wissembourg et Woerth août 1870. (Extrait de la Revue d'artillerie.) Nancy, Berger-Levrault. 1877.
740 **Hedin**, Bataille de Woerth-Froeschwiller (6 août 1870.) Plan, échelle 1:80000. Metz, s. a.
741 K. **Klein**, Fröschweiler Chronik. Kriegs- u. Friedensbilder aus dem Jahre 1870. Nördlingen, Beck. 1877.
742 E. de **Monzie**, La journée de Reichshoffen. Paris, Palmé. 1876.

743 A. Touchemolin, Guide du touriste sur le champ de bataille de Froeschwiller. Avec cartes, notice histor. 20 vues et croquis. Str. s. a.
744 Die deutsche Artillerie in den Schlachten u. Treffen d. deutsch-französ. Kriegs 1870–71. Auf dienstl. Veranlassung zusammengestellt. 1. Heft: Das Treffen v. Weissenburg v. E. Hoffbauer, 2. Heft: Die Schlacht bei Wörth v. Leo, je mit 1 chromo-lith. Schlachtplan u. 1 lith. Uebersichtskarte. Berlin, Mittler. 1876.

C) Belagerungen.

745 **Neu-Breisach u. Schlettstadt.** — Ch. Fleck, Siège et bombardement du fort Mortier près Neuf-Brisach. Paris, Debons. 1873.
746 — Neumann, Die Eroberung von Schlettstadt u. Neu-Breisach im J. 1870. Im Auftrage d. K. General-Inspection der Artillerie. Berlin, Voss. 1876.
747 — Ch. Risler et G. Laurent-Atthalin, Neuf-Brisach. Souvenirs de Siège et de captivité. Paris, Berger-Levrault. 1873.
748 — P. Wolff, Gesch. d. Bombardements v. Schlettstadt u. Neu-Breisach 1870. Nach amtl. Quellen. Mit 3 Plänen, 4 Skizzen u. 10 Beil. Berlin, Schneider. 1874.
749 **Pfalzburg.** — A. Benoit, Le siège de Phalsbourg de 1870. Nancy. 1871.
750 — E. Boeltz, La Petite Pierre et le siège de Phalsbourg. Mulh., Bader. 1872.
751 **Strassburg.** — Albrecht, Belagerung von Strassburg 1870. 20 Blätter photograph. Aufnahmen der Breschen, Uebergänge, Thore u. s. w. amtlich aufgenommen. Str., Trübner. 1873.
752 — Bergasse du Petit-Thouars, Notes sur le siège de Strasb. suivies d'un rapport sur les prisonniers français internés à Rastadt. Paris, Douniol. 1872.
753 — [Blech], La défense de Strasbourg jugée par un républicain. Lettre à un patriote de la Suisse. Neuchatel. 1871.
754 — G. Bodenhorst, Le siège de Strasbourg en 1870. Anvers 1876.
755 — E. Broutta, Strasbourg bombardé. 1870. Vingt croquis. Str., Nancy et Paris. o. J.
756 — J. Broutta, Ruines de Strasb. 12 Abbild. Genève. o. J.
757 — M. Brunner, Die Vertheidigung v. Strassb. im J. 1870. Wien, Seidel. 1871.
758 — M. Brunner, De la défense de Strasb. en 1870. Résumé et traduit de l'allemand par H. Roswag. Paris, Tanera. 1875.
759 — A. Campaux, Une visite au général Uhrich. Bale et Genève, Georg. 1871.
760 — Du Casse, Journal authentique du siège de Strasb. Avec deux lettres autographes du général Uhrich et deux cartes. Paris. 1871.
761 — Eissen, Le service médical du bataillon des sapeurs-pompiers pendant le siège de Str. Str., Berger-Levrault. 1871.
762 — Engel, Erlebnisse u. Wahrnehmungen bei Ueberbringung einer Sendung von Liebesgaben des Berliner Hülfsvereins an die Belagerungstruppen von Strassb. Berlin, k. statist. Bureau. 1870.
763 — G. Fischbach, Strasbourg 1870. Siège et bombardement. Album de trente-cinq planches photographiées p. A. Colas-Baudelaire. texte p. G. F. Str., Fischbach. 1874.
764 — G. Fischbach, Die Belagerung u. das Bombardement v. Str. 3. Aufl. mit Portrait u. Unterschrift des Generals Uhrich. Str., Schauenburg. 1871.

765 **Strassburg.** — J. Flach, Strasb. après le bombardement. Str., Noiriel. 1873. Strassburg nach der Beschiessung 2. Okt 1870 — 30. Sept. 1872. Bericht über die Wirksamkeit d. Strassb. Hilfs-Comités im Interesse der Beschiessungsopfer. Deutsch übersetzt v. F. Walther. Str., Fischbach. 1873.

765a E. Frommel, O Strassburg, du wunderschoene Stadt. Alte und neue, freud- u. leidvolle, fremde u. eigene Erinnerungen eines Feldpredigers vor Strassburg 1870. Stuttgart. 1872.

766 — F. Gross, Notice sur l'hôpital civil de Strasb. pendant le siège et le bombardement. (Mit chromolithogr. Plan.) Paris, Baillière. 1872.

767 — G. Guibal, Le siège et le bombardement de Strassb. Toulouse, Chauvin. 1870.

768 — Kuntz, Le service médical des incendiés de Strasb. après le bombardement. Rapport lu à la Société de Médecine. Str., B. Levrault. (Extr. de la Gazette médicale de Strasb. 1871.)

769 — H. Lamache, Souvenirs de casemates, par un franc-tireur de Strasb. Paris, Giraud. 1871.

770 — L. Leblois, Strasbourg avant et pendant le siège. Résumé des conférences faites à Bâle, S. Gall, Zurich, Berne . . . du 23. oct. au 11. nov. 1870. Toulouse, Chauvin. 1871.

771 — Lucie, Diary of the Siege of Strasb. By a Young Lady of Alsace. London, Smith & Elder. 1871.

772 — M. de Malartic, Le siège de Strasb. pendant la campagne de 1870. Paris, Libr. du Moniteur universel. 1871.

773 — A. Marchand, Le siège de Strasb. 1870. La bibliothèque, la cathédrale. Paris, Cherbulicz. 1871.

774 — Meier, Die Belagerung Strassb. Mit einer Tafel. 2. Aufl. (Berlin, Exp. d. Militär. Blätter. 1871.)

775 — Meier, Le siège de Strasb. Traduit de l'allemand par Ernest Falignan. Paris, Dumaine. 1876.

776 — A. Münch, Guerre de 1870. Siège et bombardement de Strasb. Album.

777 — Poncet, Siège de Strasb. (1870) Hôpital militaire, service de la 1re division des blessés. Montpellier, Boehm. 1872.

778 — M. Reichard, Aus den Tagen der Belagerung Strassb. August u. Sept. 1870. Bielefeld u. Leipzig. Velhagen u. Klasing. 1873.

779 — P. Ristelhuber, 1870. Siège et bombardement de Strasb. Album de 25 dessins par Touchemolin. Texte par P. Ristelhuber. Str., o. J. auch deutsch.

780 — M. de *R.*, Le siège et le bombardement de Strasb. Journal d'un habitant de la campagne (Bischheim). (Extr. du Messager des sciences historiques de Belgique 4 livr.) Gand. 1870.

781 — A. Schnéegans, Quarante jours de bombardement de Strasb. Neuchâtel, Sandoz. 1871.

782 — R. Signouret, Souvenirs du bombardement et de la capitulation de Strasb. Bayonne, Cazals. 1872.

783 — Ch. Staehling, La mission suisse à Strasb. pendant le bombardement de sept. 1870. Str., 1874.

784 — Cohen Stuart, Van Sedan naar Straatsburg in oct. 1870. Eene voordracht. Rotterdam, Kruyt. 1871.

785 — V. A. Thalbitzer, Strassburgs Beleiring i Aaret 1870. Med 6 Planer. Udgivet paa det krigsvidenskabelige Selskabs Forlag. Tryde 1873.

786 — Uhrich, Documents relatifs au siège de Strasb. Paris, Dentu. 1872.

787 **Strassburg.** — R. Wagner, Geschichte d. Belagerung v. Strassb. im J. 1870. Auf Befehl der k. General-Inspection d. Ingenieur-corps u. derFestungen nach amtl. Quellen. II B. mit 5 Plänen u. 27 Beil. Berlin, Schneider. 1874.
788 — Ch. Winter, Albums photographiques sur le siège de Strasb. Str., 1870.
789 — G. *O.*, Guerre de 1870. Strasb. après le bombardement. Vues d'après nature. Str., Oberthür. 1870.
790 — Strasbourg. Secours aux blessés militaires 1870—71. Str., Berger-Levrault. 1871.
791 — Strasbourg. Comité de secours aux prisonniers de guerre français. Premier rapport. 20 fevrier 1871. Str., Schauenburg. 1871.
792 — Compte rendu des opérations du restaurant populaire et réception des prisonniers de passage à Strasb. à la Halle couverte 1870—71. Str., Heitz. 1871.
793 — Strasbourg. Journal des mois d'Aout et Sept. 1870, siège et bombardement avec correspondances, pièces officielles, documents français et étrangers, réponse au conseil d'enquête par une réunion d'habitants et d'anciens officiers. Avec 4 vues photogr. et 4 plans. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1874.
794 — Ephémérides du siège et du bombardement de Strasb. (4 août au 28. sept. 1870.) Str., Simon. 1870.
795 — Tägliche Notizen über die Belagerung u. Beschiessung der Stadt Strassb. Vom 4. Aug. bis zum 28. Sept. 1870. Str., Simon. 1871.
796 — Lettres sur le bombardement de Strasb. en 1870 par un témoin oculaire. Tours, Mame. 1871.
797 — Blätter aus dem Tagebuche eines Strassburgers während der Belagerung in den Monaten Aug. u. Sept. 1870. Altona, Prinz. 1870.
798 — Zwei Monate in einer bombardirten Stadt. Nach dem Französ. eines Strassb. deutsch bearb. von einem Strassb. Bern, Jent u. Reinert. 1871.
799 — Artilleristische Notizen über die Belagerung v. Strassb. im J. 1870 gesammelt v. einem schweizer. Artillerie-Officiere. Mit 1 Plan. Frauenfeld, Huber. 1871. — Traduit de l'allemand par Larzillière. Paris, Tanera. 1872.
800 — Erlebnisse eines Schweizer. Malers in Strassb. während der Belagerung im J. 1870. Mit 4 autograph. Illustr. [von W.] Laufen, Köchlin. o. J.
801 — Notes de voyage. De Metz à Mulhouse. Bazaine et Uhrich. Fribourg, Soussens. 1872.
802 — Album de photographies sur le bombardement de Strasb. par Baudelaire, Saglio et Peter avec frontispice de Dock, offert au comité central suisse pour Strasb. par les membres du comité de secours strasbourgeois. Str., 1870.

V. Politik.

A) Deutsche Schriften: a) benannte.

803 Alfeld, Kaiser Wilhelm I. im Elsass. Dem Volke erzählt. Mit dem Brustbild d. Kaisers. Str., Schneider. 1876.
804 B. Auerbach, Wieder unser. Gedenkblätter z. Geschichte dieser Tage. Stuttgart, Cotta. 1871.
805 W. Baur, Strassburg eine deutsche Stadt. Hamburg, rauhes Haus. [1870.]
806 C. v. Briesen, Die Elsässer u. die Lothringer, peints par eux-mêmes. Vortrag gehalten in dem Vereine für wissenschaftl. Unterhaltungen u. Vorträge zu Düsseldorf. Düsseld., Buddeus. 1871.

807 [F. Dieffenbach], Elsass-Lothringen. Seine Gegenwart. Darmstadt, Schlapp. 1878.
808 — E.-L. u. der Freihandel. Str., Schneider. 1877.
809 Eras, Handelsgeschichtliche Aufgaben nach dem Kriege u. bei der Annexion des Generalgouvernement Elsass. Berlin, Kortkampf. 1871.
810 C. W. Faber, 1871—82. Leiden u. Leben im Elsass. (Msc. Mülh., Münch.) [1882.]
811 C. Frantz, Was soll aus E.-L. werden? München, Huttler. 1873.
812 Groen van Prinsterer, Lotharingen en de Elzas? Amsterdam, Höveker. 1870.
813 J. Guerber, Die Presse im Elsass. Rede. Berlin. 1874.
814 F. Hirsch, Vom deutschen Elsass. Briefe an einen Freund. Leipzig, Payne. 1870.
815 G. Horn. Kaiserbüchlein. Erzählung von der Reise Kaiser Wilhelm I. durch E.-L. in den Tagen vom 1.—9. Mai 1877. Str., Schneider. 1878.
816 G. Hoyns, Die Zurücknahme v. Elsass u. Lothringen. Ein Wort über den Charakter der Franzosen und seine Entwicklung an die Gegner jener Zurücknahme. Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1870.
817 E. Kattner, Deutsche Aufgaben in E.-L. (Grenzboten XXX, II, 565, 621, 657, 747.) 1871.
818 G. Lenz, Die alten Reichslande Elsass u. Lothringen u. ihre Stellung zum neuen Reiche. Greifswald, Bamberg. 1870.
819 W. Menzel, Elsass u. Lothringen sind und bleiben unser. Stuttgart, Kröner. 1870.
820 J. H. Metz, Aus E.-L. Erinnerungen an Frieden u. Krieg. 1872.
821 P. H. Molitor, Ueber die Vergangenheit u. Zukunft der deutschen Länder Elsass u. Lothringen. Arnstadt, Meinhardt. 1870.
822 Philippi, Der Bericht über E.-L. im Reichstage. Ungesprochene Rede. Str., Wurst. 1874.
823 A. Raess, Rundschreiben an die Geistlichen bezüglich der Ueberwachung des Volksunterrichts; aus Anlass einer Zuschrift des Civil-Commissärs Grafen von Kühlwetter an den Bischof Andreas Räss. Str., Le Roux. 1870.
824 G. Rasch, Die Preussen in Elsass u. Lothringen. Braunschweig, Bracke. 1874.
824a — De Elsaz en Lotharingen onder het bestuur der Pruisen. Naar het Hoogduitsch. Amsterdam, v. Kesteren. 1874.
825 H. Romberg, Kirchliche u. sociale Zustände im Elsass. Barmen, Klein. 1872.
826 H. Rückert, Elsass u. Lothringen. (Unsere Zeit. 1871. S. 1, 145.) Leipzig, Brockhaus.
827 [A. Schneegans], Aus dem Elsass. Leipzig. 1875.
828 — Die Elsässer Liga diesseits u. jenseits der Vogesen von Alsaticus. Berlin, Stilke. 1878.
829 — Pro domo. (deutsch u. franz.) Str. 1878.
830 R. Schramm, Kronprinzenland (E.-L.) Mailand, Schramm. 1878.
831 A. Schricker, E.-L. im Reichstag vom Beginn der ersten Legislaturperiode bis zur Einführung der Reichsverfassung. Str., Trübner. 1873.
832 [E. Schuré] A. Schweidnitz [Pseudonym], Ein Elsäss. Protest Offenes Schreiben an Herrn Prof. Heinrich v. Treitschke. Genf Blonnhard. 1871.
833 Siegfried, Deutsche Stimmen aus dem Elsass. Berlin, Dümmler. 1871.

834 Simonis, Der Bericht über E.-L. im Reichstage. Rixheim, Sutter. 1874.
835 Stevenson, G. de St. Clair, Alsace and Lorraine — Past, Present and Future. Hardwicke. 1873.
836 [Ad. Stoeber], Einfache Fragen eines Els. Volksfreundes. Basel u. Mülh., Detloff. 1872. Auch franz.: Simples questions d'un ami du peuple alsacien.
836a H. v. Sybel, Deutschlands Rechte auf Elsass u. Lothringen. (Kleine Histor. Schriften. Band III.) Stuttgart, Cotta. 1881.
837 H. v. Treitschke, Was fordern wir von Frankreich? (Preuss. Jahrb. 26, 367). Berlin, Reimer. 1870.
838 J. Vetter, Deutschlands Sieg über welsches Wesen u. Deutschlands Recht auf Elsass u. Lothringen. Geschichtl. Abhandlung. Karlsruhe, Braun. 1870.
839 F. Volger, Elsass, Lothringen u. unsere Friedensbedingungen. Eine politische Studie. Anklam, Dietze. 1870.
840 A. Wagner, Elsass u. Lothringen u. ihre Wiedergewinnung f. Deutschland. Leipzig. 1870.
841 G. Wunderlich, Gedenkblätter zur Gesch. d. Wiedererwerbung v. Els. u. Lothr. Langensalza, Gressler. 1872.
842 Ph. Zorn, Das Problem der Option. (Im neuen Reich. 1881. 1, 55.)

b) unbenannte.

843 Elsass u. Lothr. (Grenzboten XXIX, II, 266) Leipzig, Herbig. 1870.
844 Die deutschen Westgrenzen. (ebenda. XXIX, II, 399, 424.)
845 Die Zukunft des Oberrheins. (ebenda. XXIX, IV, 106.)
846 Ein Vorschlag z. Annexion der Geister in Els. u. Lothr. (ebenda. XXIX, IV, 186.)
847 Zur materiellen Hülfe f. Strassb. (ebenda. XXIX, IV, 265.)
848 The Alsatian before the Annexation. The Alsatian after the Annexation. London, Voigt.
849 Das Ergebniss des jetzigen Krieges f. Deutschlands Handel u. Industrie und die Stellung v. Elsass u. Deutsch-Lothr. Eine Anschauung aus dem rhein. Handelsstande. Berlin, Puttkamer u. Mühlbrecht. 1871.
850 C. *T.*, Eine Mahnung aus dem Elsass. (Preuss. Jahrb. 28, 444.) 1871.
851 — Noch ein Wort über die Els. Maires. (Preuss. Jahrb. 28, 664.) 1871.
852 Die Els.-Lothr. Kirche Augsb. Conf. u. die neue Lage der Dinge. Ein Votum von bekenntnisstreuer Seite. Str., Silbermann. 1871.
853 Programm der Katholiken in Els. u. Lothr. Regensburg. 1871.
854 Das Münster v. Strassb. reformirt. Rixheim. 1872.
855 Das neue Reichsland. (Historisch-Politische Blätter. f. d. kathol. Deutschland. Bd. 68, 293.) München, Litter. Artist. Anstalt. 1871.
856 Elsass-Lothringen. (ebenda. 80, 909.) 1877.
857 Die Schulbrüderfrage u. die kathol. Schule in E.-L. (Histor. Polit. Blätt. f. d. kath. Deutschl. 70, 93.) 1872.
858 Die Erscheinungen im Reichsland. (ebenda. 72, 473.) 1873.
859 Culturkampfs-Blüthen im Elsass. (ebenda. 77, 539.) 1876.
860 E.-L. aus nächster Nähe betrachtet. (Hist.-Polit. Blätter f. das kath. Deutschl. 72, 271.) 1873.
861 Die Verwaltung des Reichslandes im J. 1872. (Im Neuen Reich 1, 201, 319.) 1873.
862 Ultramontane Umtriebe im Elsass. (Im Neuen Reich 1, 527.) 1873.
863 Die Kaisertage in Strassburg. (Im Neuen Reich. 1, 761.) 1877.

864 E.-L. Verwaltungs-Reorganisationsideen. (Im N. Reich. 1, 725.) 1879.
865 Die deutschen Beamten im Reichslande. (Im N. Reich. 1, 882.) 1879.
866 Die Reichstagswahlen in E.-L. (auch frz.) Str., Le Roux. 1874.
867 Die Angelegenheiten v. E.-L. Sämmtliche bisher gehaltne Reden u. s. w. nach den stenogr. Protocollen. (frz. Les affaires de l'A.-L.) 1. Folge. Str., Trübner. 1874.
868 Elsass im Reichstag. Reden d. Abgeordneten Guerber u. Winterer am 3. März 1874. Berlin. 1874.
869 Debatte über das Budget f. d. J. 1876. Reden der Elsäss. Abgeordneten Guerber, Hartmann, Simonis u. Winterer. Hg. von denselben. Berlin, Jansen. 1876.
870 Die Freimaurer im Elsass. Ein Wort wohlmeinender Warnung an unsere Landsleute. 2. Aufl. Schlettstadt. 1876.
871 Elsass-Lothringen, seine Vergangenheit, — seine Zukunft. Str., Trübner. 1877.
872 Ein Actions-Programm. (S.-A. aus d. Str. Ztg. v. 12. Juli 1878.) Str., Schneider. 1878.
873 Die Lage der Katholiken im Elsass. Berlin, Eirund. 1878.
874 Die Frage der Presse in E.-L. vor dem deutschen Reichstag. Rixheim, Sutter. 1878.
875 E.-L. als kaiserl. Kronland. Köln, Dumont-Schauberg. 1878.
876 Hilferuf gegen die Branntweinpest von einem Freunde d. Volkes. Rixheim, Sutter. 1879.
877 Elsass-Lothringen vor dem Reichstage. Berlin. 1879.
878 Verhandlungen d. deutschen Reichstags über die Frage der Errichtung einer selbständ. Regierung in E.-L. Berlin. 1879.
879 Die Revue des deux Mondes über Deutschland u. E.-L. (Grenzb. XXXIX, I, 360.) 1880.
880 Zur Naturgeschichte der Elsässer von einem Neu-Elsässer. (Deutsche Revue IV, 1, 412.) Berlin. Janke. 1880.
881 Aus dem Reichslande. (Der Kulturkämpfer v. O. Glagau. II, H. 34.) Berlin, Luckhardt. 1881.

B) Französische Schriften: a) benannte.

882 Ch. Abel, Discours. Délégation provinciale d'Als.-Lorr. VIIe, VIIIe session. Str., Fischbach. 1880 u. 81.
883 E. About, Alsace 1871—72. Paris, Hachette. 1873.
884 Arnould, De l'option des Alsaciens-Lorrains pour la nationalité française. Paris. 1879. (Revue générale d'administration année 1879. Mai-Aout.)
885 Beaurin, Oraison politique pendant la quête pour les émigrés de l'A.-L. Paris, Dentu. 1873.
886 Ch. Bénard, A.-L. Tribulations d'un prêtre optant. Bar-le-Duc. Bertrand. 1875.
887 A. Chambord, A.-L. (en 1870.) Paris, Amyot. 1876.
888 J. Claretie, Cinq ans après. L'Alsace et la Lorraine depuis l'annexion. Paris, Decaux. 1876.
889 C. Destrais, Revendication du ci-devant château impérial. Str., 1872.
890 A. Dumont, L'administration et la propagande prussiennes en Alsace. Paris, Didier. 1871.
891 E. Dupont, Du droit que la Lorraine et l'Alsace ont de rester françaises. Cambrai, Carion. 1871.

892 G. d'Elstein, L'A.-L. sous la domination allemande. Paris, Olmer. 1877.
893 L. Fajard, Suite des réflexions d'un ami sincère de la paix et du progrès en tout ce qui est d'utilité publique. Str., Huber et Haberer. 1878.
894 C. Farcy, Le Rhin français. Paris, Quantin. 1880.
895 J. B. Fourleman, Réponse au programme des catholiques de l'A.-L. Str., Heitz. 1871.
896 Fustel de Coulanges, L'Alsace est-elle allemande ou française? Réponse à M. Mommsen, professeur à Berlin. Paris, Dentu. 1870.
897 L. Gambetta, Discours prononcé à Paris le 9 mai en réponse à l'adresse des délégués de l'Alsace. Paris, Leroux. 1872.
898 A. de Gasparin, La république neutre d'Alsace. Genève et Bale, Georg. 1870.
899 Ch. Giraud, La réunion de l'Alsace à la France, une leçon d'histoire à M. le comte de Moltke. (Revue des deux mondes. 1870, VI, 716.)
900 A. Goldenberg, Débats du Reichstag. La publicité et la langue officielle des débats de la Délégation d'A.-L. Discours de A. G. Str., Fischbach. 1881.
901 M. Gossi, La réconciliation de la France et de l'Allemagne. Anvers 1871.
902 Ch. Grad, Considérations sur les finances et l'administration de l'A.-L. sous le régime allemand. Paris, Germer Baillière. 1877.
903 — Lettres d'un bourgeois sur la politique en A.-L. adressées au directeur de l'Express. I, II. Mulh., Bader. 1881 u. 82.
904 Griser, Programme des catholiques de l'A.-L. devant l'annexion. Str., Le Roux. 1871.
905 Ch. Guyon. Histoire d'un Annexé. Souvenirs de 1870—71. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1877.
906 F. Haas, Etude historique passé-présent-avenir. L'A.-L. martyre attentat à la morale internationale. Paris, Lazarus. 1872.
907 M. Haemmerlin, A bas les protestants! Notice historique. Basel. 1873. — Aus dem Franz. übersetzt von Fräulein M. C. Hämmerlin, Basel, Dettloff. 1873.
908 Haerter, Nos devoirs envers la France. Discours. Str., Berger-Levrault. 1871.
909 E Hepp, Du droit d'option des Alsaciens-Lorrains pour la nationalité française. Textes-questions-solutions. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1872.
910 J. Heu, Les pertes de la France par l'effet du traité de paix. Population, territoire, places fortes etc. Avec la carte des pays cédés, une notice historique sur l'Alsace et la Lorraine et le texte des préliminaires de paix. Paris, Libr. internat. 1871.
911 A. Josse, Résurrection de la France et le châtiment de la Prusse prédits par Marie en Alsace et à Fondet. Paris. 1874.
912 C. E. Laborde, Union philanthropique de l'Alsace et de la Lorraine. Du droit d'option. Lettre aux Alsaciens et Lorrains sur le Traité du 10 mai et la convention additionnelle du 11 déc. 1871. Paris, Armand Le Chevalier. 1872.
913 M. E. Laporte, L'Alsace reconquise. Paris, Franklin. 1873.
914 H. Laporte, De quelques traits de la politique prussienne en Alsace et dans le monde. Rheims, Matot-Braine. 1873.
915 [H. Laporte], De la polémique actuelle du courrier du Bas-Rhin. o. O. u. J.

916 Lefebvre-Deverville, Notice sur l'Alsace et la Lorraine à propos des prétentions du roi de Prusse. Bordeaux, Delmas. 1870.
917 Ch. Leland, France, Alsace and Lorraine London, Trübner. 1870. Francia, Alsacia y Lorena. Traduccion del ingles. Caràcas.
918 H. Lepage, Les prétentions de la Prusse. La Lorraine Allemande, sa réunion à la France, son annexion à l'Allemagne 1766—1871. Nancy, Wiener. 1873.
919 J. Lévy, Adieu à l'Alsace. Sermon prononcé au temple israélite de Colmar le 6 juillet 1872. Paris. 1872.
920 — Alsatiana. Echos patriotiques de la chaire israélite. Colmar, Lorber. 1874.
921 F. Lichtenberger, L'Alsace en deuil. Str., Treuttel et Wurtz. 1871.
922 — La rançon de l'Alsace. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1872.
923 — Le protestantisme et la guerre de 1870. Str., Treuttel et Wurtz. 1872.
924 — L'Alsace pendant et après la guerre. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1873.
925 E. Lonchamp, La vie politique en A.-L. (Extr. de l'Industriel Alsacien.) Mulh., Bader. 1876.
826 B. Malfatti, Le nuove frontiere della Francia. Milano, Brigola. 1871.
927 X. Mann, Position bizarre et tribulations d'un Alsacien après 1871 sous l'annexion. Supplique et Mémoire adressés en Haut Lieu. — Intercession d'un Alsacien. Confusion et caractère de notre époque. Rôle et destinée de la France. Rendue à elle-même pour l'avènement définitif du progrès. Mulh., Risler-König. 1875.
928 H. Martin, Le deux-centième anniversaire de la réunion de Strasbourg à la France. Nancy, Berger-Levrault. 1881.
929 H. Maze, Les Orphelins d'A.-L. Paris, Germer Baillière. 1873.
930 A. Mézières, Récits de l'invasion. Alsace et Lorraine. Paris, Didier. 1871.
931 — Les souffrances d'un pays conquis, scènes de l'émigration en Alsace-Lorraine. (Revue des deux Mondes. 1872, VI, 560.)
932 A. Michiels, Les droits de la France sur l'Alsace et la Lorraine. Bruxelles, Vanderauwèrd. 1871.
933 Ch. Mismer, Ie—VIe lettre aux Alsaciens. Paris, Arm. Le Chevalier. 1872—73.
934 A. Muller, Alsace et Lorraine. Rouen, Mégard. 1874.
935 *M*, Strasbourg l'Alsace et le Rhin. (Revue des Questions historiques 1876, II, 188.) Paris, Palmé.
936 H. Paris, Les conditions de la paix ou la Lorraine et l'Alsace. 2e édit. Reims. 1871.
937 [C. Ploetz], Lettre à M. le rédacteur en chef de l'Industriel alsacien. Berlin, Sayffaerth. 1874.
938 B. Prina, Ricordi dell' Alsazia. Bergamo, Pagnoncelli. 1871.
939 J. Quirin, Mon procès devant le conseil de guerre de Phalsbourg assiégé. Bâle. 1871.
940 L. Reybaud, L'A.-L. depuis l'annexion. (Revue des deux mondes. 1872, VI, 218.)
941 Robinet de Cléry, Questions concernant la nationalité des habitants de l'A.-L. Paris, Cotillon. 1873.
942 *R.* St. Hilaire, La délivrance. Paris, Dentu. 1871.
943 C. Sandherr, L'armée prussienne en Alsace pendant l'hiver dernier. Paris, Tanera. 1872.

944 Ch. Schoebel, La question d'Alsace au point de vue ethnographique. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1872.
945 F. Schuré, L'Alsace et les prétentions prussiennes. Réponse d'un Alsacien aux Allemands. Genève, Richard. 1871.
946 J. Sée, Alsace. Nos élections au Reichstag. Lettre à M A. Mauduit ancien rédacteur en chef du Courrier du Haut-Rhin. Clermont-Ferrand, Mont-Louis. 1874
947 E. Siebecker, L'Alsace, récits historiques d'un patriote. Illustrations de F. Lix. Paris, Polo. 1873.
950 L. Simon, Alsace et Lorraine. Le droit politique et international. Rapport présenté au cinquième congrès de la paix et de la liberté tenu à Lausanne le 29 septembre 1871 et suivi d'une appréciation des résolutions du congrès. Lausanne, Rouge et Dubois. 1871. Deutsch: Bern, Fiala.
951 E. Sorin, Alsace et Lorraine. Strasbourg, Metz, Belfort. 1870—71. Paris. 1871.
952 J. L. M. Spire, Étude juridique sur la condition des Alsaciens-Lorrains au point de vue de la nationalité. Nancy, Gébhard. 1879.
953 Ch. de Steinbach, L'Alsace devant les Prussiens. Paris, Amyot. 1872.
954 H. de Sybel, Les droits de l'Allemagne sur l'Alsace et la Lorraine. Bruxelles, Devaux. 1871.
955 E. Thaller, Les compagnies françaises d'assurances et le gouvernement d'A.-L. Paris, Larose et Forcel. 1881.
956 E. Thierry, A propos de l'A.-L. Paris. 1874.
957 V. Tissot, Voyages aux pays annexés. Paris, Marpon et Flammarion. 1876.
958 M. Véran, Conférences d'un patriote. Kleber. La Cathédrale de Strasbourg. La Patrie. Paris, Echo de Sorbonne. 1878.
959 A. Weill, Lettres de vengeance d'un Alsacien. Paris, Dentu. 1871.
960 E. Wendling, La voix de l'Alsace. Paris. 1872.
961 Winterer, Le jésuitisme du clerge d'Alsace et la St.-Barthélemy. Rixheim. 1872.
962 — l'école en Alsace. Discours prononcé au Reichstag le 17 Déc. 1874. Fribourg, imp. Catholique Suisse. 1875.
963 — La presse alsacienne et le cléricalisme. Rixheim, Sutter. 1877. Ins Deutsche übersetzt. Ebenda. 1878.
964 A. Witz, La vraie ligue d'Alsace par un Alsacien. Mulh. et Bâle, Detloff. 1871.
965 A. Zopff, Quelques explications adressées à ses concitoyens au sujet de ses fonctions municipales pendant le siège de Strasb. et de son voyage à Tours. Str., Simon. 1871.

b) unbenannte.

966 Protestation des laiques d'Alsace contre l'attentat italien à Rome. Str., Le Roux. 1870.
967 Pendant l'armistice. Dernière protestation d'un Strasbourgeois. Genève, Richard. 1871.
968 Histoire des élections à l'assemblée nationale dans le département du Bas-Rhin. Str. 1871.
969 L'Alsace et la Lorraine. Souvenir pour le peuple. Els. u. Lothr. Gedenkblatt f. d. Volk. Bordeaux, (wol fiktiv). 1871.
970 L'Alsace à la France; par un magistrat alsacien. Lyon, Josserand. 1871.
971 L'Alsace et Lorraine vengées ou l'empire d'Allemagne en 1871. Lille, Bureau. 1871.

972 Les conditions de la paix et les droits d'Allemagne par Historicus. Genève, Pfeffer et Puky. 1871.
973 Procès-verbal de la séance tenue à la Mairie de Colmar le 24 mars 1871 pour déliberer sur les mesures à prendre en vue de sauvegarder les intérêts alsaciens au point de vue des conséquences de l'annexion. Str., Schauenburg. 1871.
974 Question alsacienne. Paris, Pougin. 1871.
975 Un Alsacien aux Français ses anciens compatriotes. Dures vérités et bienveillants conseils. Paris. 1871.
976 L'Alsace devant la Prusse 1870—72. Paris, Dentu. 1872.
977 Emigration de l'Alsace et de la Lorraine. Bayonne, Lamaignère. 1872.
978 Etude sur la défense de l'Allemagne occidentale et en particulier de l'A.-L. Traduit de l'allemand. Paris, Tanera. 1872.
979 Petite analyse d'une grandiose réponse à propos d'un programme alsacien. Str., Le Roux. 1872.
980 La Ligue d'Alsace. 1871—72. Paris, Lemerre. 1873.
981 La vraie ligue d'Alsace. Die wahre Elsässer Liga. Str., Wolff. o. J.
982 Alsace-Lorraine. Devoir de la France. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1873.
983 Les murailles d'A.-L. depuis la déclaration de guerre jusqu'en octobre 1873. Paris, Le Chevalier. 1874.
984 Élections pour le conseil général. Ville de Strasbourg. 21 et 22 Juin 1873. Str., Fischbach. 1873.
985 Pourquoi n'avons nous pas à Strasbourg d'élections municipales. Warum haben wir keine Munizipalwahlen in Strassburg? Str., Schuler. o. J.
986 A.-L. Reichstag 1874. Les députés de la Lorraine, de Strasbourg, Mulhouse et Saverne à leurs électeurs. Paris, Claye. 1874.
987 L'école dans l'A.-L. sous l'administration allemande. Paris, Chamerot. 1874.
988 Les Prussiens en Alsace. Récits et faits recueillis par un patriote alsacien. Paris, Lemerre. 1874.
989 L'alliance franco-allemande par un Alsacien. Bale, Krüsi. 1878.
990 L'A.-L. sous le régime allemand. (Revue des deux mondes. 1878, II, 448.)
991 *R.* L.-A. Sept années d'annexion. Étude sur la situation d'A.-L. Paris. 1878. (Le Contemporain, revue catholique tome XXX.)
992 L'A.-L. et l'empire germanique. Étude suivie des discours de M. de Bismarck sur les affaires d'A.-L. et des allocutions de M. de Manteuffel. (Extr. de la Revue des Deux-Mondes.) Paris, Calmann Lévy. 1881.
993 La politique autonomiste et les élections pour le Reichstag en A.-L. Nancy, Berger-Levrault. 1881.

VI. Recht, Verfassung und Verwaltung.

A) Rechts- und Verfassungsgeschichte im Mittelalter und der Neuzeit.

994 F. Batt, Das Eigenthum zu Hagenau i. E. I. Das alte herrschaftliche Eigenthum, dessen Zerstückelung u. allmähliche Befreiung. — II. Die Burglehen u. beiläufig das etichonische Besitzthum in der Umgegend. Colm., Hoffmann. 1876. 81.

995 A. Benoit, Essai historique sur le divorce en A.-L. (1792--1815). Mulh 1881.
996 F. v. Bodungen, Die Waldrechte in E.-L., deren Entstehung, Regelung u. Ablösung. Str., Trübner. 1878.
997 E. Bonvalot, Coutumes de la Haute-Alsace, dites de Ferrette, avec introduction, traduction en français et notes. Colm., Barth. 1870.
998 K. Th. Eheberg, Ueber das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften besonders in volkswirthschaftl. Beziehung. Mit einigen bisher ungedruckten Urkunden über die Strassburger Hausgenossen. Leipzig. 1879. (Staats- u. socialwissenschaftl. Forschungen hg. v. G. Schmoller. II. 5.)
999 D. Fischer, Les institutions municipales et judiciaires de l'ancien bailliage du Kochersperg. Ét. hist. (Extr. de la Rev. d'Als.) Mulh., Bader. 1872.
1000 G. Flach, Le notariat de l'A.-L. Ét. hist. et crit. Str., Noiriel. 1874.
1001 H. Hagen, Juris formulae Alsaticae tres. (Gratulationsschrift.) Bern. 1872.
1002 Homeyer, Die Strassb. Handschriften d. Sachsen- u. Schwabenspiegels. (Monatsb. der Akad. d. Wiss. zu Berlin, 1871, Februar.)
1003 J. Krug-Basse, De l'organisation judiciaire et de la législation d'Alsace avant 1789. Paris, Cotillon. 1874.
1004 J. Krug-Basse, L'Alsace avant 1789 ou état de ses institutions provinciales et locales, de son régime ecclésiastique féodal et économique, de ses moeurs et de ses coutumes sous l'ancienne administration française. Paris et Colmar. 1876.
1005 P. Laband, Ueber die Bedeutung der Reception des Römischen Rechts für das deutsche Staatsrecht. Rede geh. beim Rectoratswechsel an der K. Wilh.-Universität Strassb. 1. Mai 1880. Str., Heitz. 1880.
1006 P. A. Merklen, Les boulangers de Colmar 1495—1513; épisode inédit dé l'histoire des coalitions ouvrières en Alsace au moyen âge d'après les archives. Colm., Barth. Mulh., Perrin. 1871.
1007 H. H. J. Meyer, Die Strassb. Goldschmiedezunft von ihrem Entstehen bis 1681. Beitr. zur Gewerbegesch. d. M. A. (Diss.) Leipzig, Duncker u. Humblot. 1881. (Schmoller, Staats- u. socialwiss. Forsch., III, 2.)
1008 X. Mossmann, Recherches sur la constitution de la commune de Colmar. Nouv. éd. augm. des listes nominatives des prevôts bourgmestres et obristmestres de Colmar. Colm., Jung. 1878.
1009 — Mémoire présenté au grand bailli d'Alsace sur une insurrection survenue à Colmar en 1424. Colm., Jung. 1882.
1010 Rockinger, Die Strassburger Hss. des sog. Schwabenspiegels. (Sitzungsber. der k. baier. Ak. d. W. Phil. hist. Cl. 1871. IV.)
1011 D. Ruhlmann, Vortrag über das Entstehen u. die Leistungen des Syndikats der Acker-Gärtner zu Strassburg v. 1817—1874. Str., Heitz. 1874.
1012 G. Schmoller, Strassburgs Blüte u. die volkswirthschaftl. Revolution im XIII. Jahrhundert. Rede gehalten bei Uebernahme des Rectorats der Universität Strassb. am 31. Oct. 1874. (Quellen u. Forschungen. VI.) Str., Trübner. 1875.
1013 — Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe u. die Reform seiner Verfassung u. Verwaltung im XV. Jahrh. Rede gehalten zur Feier des Stiftungsfestes der Universität Strassb. am 1. Mai 1875. Mit einem Anhang enth. die Reformation der Stadtordnung von 1405 und die Ordnung der Fünfzehner von 1433 (Quellen u. Forsch. XI.) Str., Trübner. 1875.

1014 G. Schmoller, Die Strassburger Tucher- u. Weberzunft. Urkunden u. Darstellung nebst Regesten u. Glossar. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Weberei u. des deutschen Gewerberechts vom XIII.—XVII. Jahrh. Str., Trübner. 1879.
1015 J. Teusch, Die Reichs-Landvogteien in Schwaben und im Elsass zu Anfang des 13. Jahrh. (Dissert.) Bonn. 1880.
1016 G. Winter, Geschichte des Rathes in Strassburg von seinen ersten Spuren bis zum Statut von 1263. (Untersuchungen z. deutschen Staats- u. Rechtsgesch., hg. v. Otto Gierke. I.) Breslau, Koebner. 1878.
1017 Feuer-Ordnung der Stadt Kolmar. Gedruckt im J. 1752. [Neudruck o. O. u. J.]

B) Recht, Verfassung und Verwaltung der Gegenwart:

a) Sammelwerke, Gesetze, Verordnungen, Commentare etc.

1018 Sammlung der in E.-L. geltenden Gesetze, bearb. u. hg. v. F. Althoff, R. Förtsch, A. Harseim, A. Keller u. A. Leoni. I. Verfassungsrecht u. Gesetzbücher. II. Franz. Einzelgesetze. III. Deutsche Einzelgesetze. IV. Registerband. Str., Trübner. 1880. 81.
1019 E. Dursy, Das Staatskirchenrecht in E.-L. Zusammenstellung der betreff. Gesetze, Verordnungen, Staatsrathsgutachten u. Ministerialverfügungen. I. Kath. Cultus. II. Prot. Cultus. Str., Trübner. 1876. 79.
1020 R. Förtsch, Der code pénal in E.-L. nach Einführung des deutschen Strafgesetzbuches. Mit einer Einl. u. erläut. Anm. Str., Schmidt. 1873.
1021 — u. M. Caspar, E.-L. Baurecht. Str., Astmann. 1879.
1022 — u. A. Leoni, Einführungsgesetz zum Reichs-Strafgesetzbuch für E.-L. v. 30. Aug. 1871. Mit Erläuterungen. (S.-A. aus Rüdorffs Kommentar zum Strafgesetzbuch f. d. deutsche Reich. 2. Aufl.) Berlin, Guttentag-Collin. 1877.
1023 — — Sammlung der in E.-L. in Geltung gebliebenen franz. Strafgesetze mit Erläuterungen u. Sachregistern. I. Theil: Presse, Fischerei, Jagd, Feldpolizei, Vereins- und Versammlungsrecht. II. Theil: die übrigen Materien. Str., Trübner. 1875. 76.
1024 R. Gonse, A.-L. Actes législatifs publ. p. le gouv. Allem pendant l'année 1871. Traductions et analyses. (Extr. de l'annuaire de la soc. de législation comparée.) Paris, Cotillon. 1872.
1025 E. Grünewald, Gesammte Wechsel-, Handels- u. Genossenschafts-Gesetzgebung v. E.-L. (frz.: Recueil des lois relatives au commerce etc.) Mannheim u. Str., Bensheimer. 1874.
1026 E. Huber, Die Wassergesetze E.-L.'s zusammengest. u. erläut. Mannheim u. Str. 1877.
1027 — Die Jagdgesetze E.-L.'s zusammengest. u. erläut. Str., Heinrich u. Schmittner. 1881.
1028 K. Jacob, Die Gesetze über Enregistrements-, Stempel-, Hypothekengebühren u. ähnl. Abgaben in E.-L. Str., Trübner. 1878.
1029 L. Leydhecker, Die Besteuerung des Weins in E.-L. Str., Schultz. 1875.
1030 — Die Zölle und indirecten Steuern in E.-L. Str., Trübner. 1877.
1031 A. Perroux, Die französ. directen Steuern. Eine Sammlung darauf bezüglicher Gesetzesbestimmungen mit Anm. u. Erl. Deutsche Ausg. v. Th. Joppen. Str., Trübner. 1874.
1032 Freiherr v. Reichlin, Die Gemeindegesetzgebung in E.-L. Zusammenstellung der betr. Gesetze, Verordnungen, Ministerialverfügungen u. s. w. übers. u. erl. Str., Trübner. 1881.

1033 K. Schmidt, Entscheidungen deutscher Kassationshöfe als Noten zum code d'instruction criminelle für E.-L. Colm., Barth. 1874.
1034 F. Solff u. G. Mitscher, Die in E.-L. geltenden Forst- u. Jagdgesetze, übers. u. bearb. Str., Schultz. 1876.
1035 Gesetzsammlung f. E.-L. 7 Bände. (Deutsch u. französ.) Str., Schultz. 1873—1882.
1036 Ausführungsgesetze f. E.-L., betr. Gerichtsverfassungsgesetz, Civilprocessordnung, Konkursordnung u. Verordnung zur Ausführung der Reichsjustizgesetze. (Deutsch u. franz.) Str., Schultz. 1877.
1037 Die e.-l. Ausführungsgesetze u. Verordnungen zu den Reichs-Justizgesetzen, einschliessl. des Gesetzes über die Gewerbegerichte u. des Forststrafgesetzes. (Franz.: Les lois et ordonnances d'éxécution etc.) Str., Trübner. 1880.
1038 Das e.-l. Gesetz betr. das Forststrafrecht u. das Forststrafverfahren vom 28. April 1880. (Franz.: Loi concernant le Droit pénal et les poursuites en matière forestière.) Str., Trübner. 1880.
1039 Das e.-l. Jagdgesetz. Textausgabe mit franz. Uebersetzung und Anmerkungen von einem Mitgliede des Landesausschusses. Str., Trübner. 1881.
1040 Entwurf eines Berggesetzes für E.-L. Nebst Motiven. Als Manuscript gedruckt. Bonn, Georgi. 1873.
1041 Berggesetz und Gesetz die Besteuerung der Bergwerke betr. vom 16. Dezember 1873. Nebst Ausführungs-Verordnung. Mit franz. Uebersetzung. Autorisirte Ausg. Str., Schultz. 1873.
1042 Berggesetz und Bergwerkssteuer-Gesetz für E.-L. Vom 16. Dez. 1873. Mit Erläuterungen v. H. Brassert. (Sep.-Abdr. aus der Zeitschr. f. Bergrecht. Jahrg. XV Heft I.) Bonn, Marcus. 1874.
1043 Die in E.-L. geltenden Gesetze über das Fuhrwesen übers. u. hrsg. im Auftrag des k. Ober-Präsidiums. Str., Trübner. 1877.
1044 Gesetze u. Verordnungen über den Vicinal-Wegebau in E.-L. Str., Schmidt. 1873.
1045 Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Erlassen u. Verfügungen betr. die Justizverwaltung in E.-L. 6 Bde. Str., Schultz. 1877. 1880—82.
1046 Gesetz, Verordnungen u. Verfügungen, betr. das höhere Unterrichtswesen in E.-L. Amtl. Ausg. Str., Bull. 1878.
1047 Verordnungen über die Prüfung der Candidaten des höheren Schulamts in E.-L. Nach amtl. Quellen bearb. Str., Trübner. 1873.
1048 Verordnungen über die Erfordernisse zur Anstellung im Pfarramte der Kirche Augsb. Conf. in E.-L. Nach amtl. Quellen hrsg. Str., Trübner. 1873.
1049 Gesetz, Verordnungen und Verfügungen, betr. das niedere Unterrichtswesen in E.-L. (deutsch u. franz.) Str., Schmidt. 1875—77.
1050 Normal-Lehrplan für die deutschen Elementar-Schulen in E.-L. Str., Schmidt. 1877.
1051 Denkschrift über die Finanzen von E.-L. bis zum Landeshaushaltsetat von 1876 redig. i. Bureau des Oberpräsidiums. Str., Schultz. 1875.
1052 Bekanntmachungen des Oberpräsidenten von E.-L., betr. die Verwaltung der directen Steuern, des Etats- u. Kassenwesen. Str., Schultz. 1873—79.
1053 Friedensvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich vom 10. Mai 1871 mit dem Präliminarfrieden u. den Schluss-Protokollen (deutsch u. franz.) nebst Gesetz, betr. Vereinigung von Elsass u. Lothringen mit dem deutschen Reiche vom 9. Juni 1871. Berlin, Kortkampf. 1871.



1054 Uebersicht über die Gesetzgebung sowie die Einrichtung und den Gang der Verwaltung in E.-L. für 1871—72. Berlin, Kortkampf. 1872.
1055 Verordnungen u. amtliche Nachrichten aus der Zeit vom Beginn der deutschen Occupation bis Ende März 1872. Str., Trübner. 1872.
1056 A.-L. Legislation — Administration — Organisation du 1er Avril 1871 au 1er Avril 1872. Mémoire présenté le 9 avril 1872 au Reichstag allemand par le chancelier de l'Empire, conformément à l'article 3 de la loi du 9 juin 1871. Berlin, G. van Muyden. 1872.
1057 Amtliche Nachrichten für E.-L. Verordnungen u. Bekanntmachungen des General-Gouverneurs, des Civil-Commissars und des Oberpräsidenten. August 1870 — Ende März 1879. Str., Trübner. 1879.
1058 Organisation und Geschäftsordnung des Landesausschusses von E.-L Str., Fischbach. 1878.
1059 Sammlung von Gesetzen u. Verordnungen, betr. die Verfassung u. die Verwaltung von E.-L. u. Geschäftsordnung des Landesausschusses von E.-L. Hg. vom Bureau des Landesausschusses. (frz.: Recueil de lois et ordonnances concernant la constitution et l'adm. d'A.-L.) Str., Schultz. 1880.
1060 Verhandlungen des Landesausschusses von Elsass-Lothringen. I—IX. Session. I. Band: Vorlagen u. Beilagen. II. Band: Sitzungsprotocolle. Str., Schultz. 1875–82. franz. bei Fischbach.
1061 Bezirkstag des Unter-Elsass 1873—82. Str., Schultz. I. Verwaltungsbericht u. Vorlagen des Bezirkspräsidenten. II. Verhandlungen.
1062 Bezirkstag des Ober-Elsass 1873—1882. Colmar, Decker. I. Verwaltungsbericht u. Vorlagen des Bezirkspräsidenten. II. Sitzungsprotocolle.
1063 Jahrbuch für Elsass-Lothringen. 1872—1874. 1877. Str., Bull. 1872 ff.
1064 Handbuch für Els.-Lothr. Str., Bull. 1880 u. 1882.
1065 Handelskammer von Colmar. (Chambre de comm. de Colm.) Jahresberichte 1872—1882. Colm., Decker. Jung.
1066 Handelskammer von Mülhausen. (Ch. de com. de M.) Jahresberichte 1872—82. Mülh., Bader.
1067 Handelskammer von Strassburg. (Ch. de com. de Str.) Jahresberichte 1872—82. Str., Schultz.
1068 Verordnungen bezüglich der Polizei-Verwaltung der Stadt Strassburg. Str., Schultz. 1873.

b) Monographien: 1) Recht.

1069 F. v. Bodungen, Das landwirthschaftliche Wassergesetz in E.-L. Str., Trübner. 1877.
1070 Bollenbeck u. Keller, Bericht über die neuen Justizgesetze, soweit sie das Notariat in E.-L. berühren. Colm., Decker. 1879.
1071 P. Dehn, Staat und Kirche in E.-L. (Im Neuen Reich. 1879. I, 131.)
1072 E. Friedberg, Der Staat und die Bischofswahlen in Deutschland. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1874.
1073 H. Kanngiesser, Die Rechtsverhältnisse der Beamten u. Lehrer in E.-L. (Abdr. aus 'Das Recht der deutschen Reichsbeamten'.) Berlin, Kortkampf. 1874.
1074 P. Kaysser, Die französische Pressgesetzgebung in E.-L. (Jahrbücher von Holtzendorff IV, 4 u. 11.) 1875.

1075 P. Laband, Die bischöflichen 'Kleinen Seminare' in E.-L. Rechtsgutachten. (Zeitschr. f. Kirchenrecht hrsg. v. R. Dove u. E. Friedberg. 15. Band. Heft 1.) 1881.
1076 G. P. Pfier, Die Handelsgerichtsfrage und das Reichsland. (Grenzboten XXXIV, II, 161.) 1875.
1077 F. Recklingh, Staatskirchenrecht in E.-L. (Archiv f. kathol. Kirchenrecht hrsg. v. Vering) 1880.
1078 O. v. Richthofen, Ueber die staatsrechtliche Gültigkeit der während des Krieges 1870/71 Seitens der französ. Regierung erlassenen Gesetze und Decrete für E.-L. (Dissert.) Leipzig, Bär u. Hermann. 1874. (Sep.-Abdr. aus den 'Annalen d. deutschen Reichs' hg. v. G. Hirth. 1874)
1079 A. Schönbrod, Wegweiser für Rechtsuchende im Verfahren bei den Amtsgerichten in E.-L. Gemeinfasslich bearb. u. mit Mustern zu Klageschriften u. s. w. versehn. (frz.: Guide pour la procédure devant les tribunaux cantonaux en A.-L.) Str., Schultz. 1881.
1080 Reden des Kaiserl General-Procurators Schneegans. 1871—1878. Colm., Decker.
1081 R. Stieve, Zum künftigen deutschen Strafproces. Schöffen in E.-L.? Ein juristisches Gutachten auf hist. Grundlage. Nebst: hist. Anhang. Ueber die Schöffengerichte im Elsass bis 1789. Freiburg 1876.
1082 J. Wurmser, Der Lehrer als Staatsdiener. Mülh., Münch. 1881.
1083 Schöffenbüchlein für E.-L. (Manuel des échevins d'A.-L.) — Nebst Ergänzungen zum Schöffenbüchlein. Str. 1879. 80.

2) Verwaltung.

1084 C. Alexi, Beiträge zur Schulfrage im alten und neuen Reich 1. Heft. Metz u. Colm. Lang u. Rasch. 1872.
1085 [K. Baumeister], Der höhere Unterricht. Bemerkungen u. Vorschläge weiteren Kreisen vorgelegt von einem Schulmanne im Elsass. Str., Trübner. 1878.
1086 A. Bernhardt, Die forstlichen Verhältnisse von Deutsch-Lothringen u. die Organisation der Forstverwaltung im Reichslande. Berlin, Springer. 1871.
1087 Bernheim, Du rétablissement en France de la faculté de médecine de Strasbourg. Str., Berger-Levrault. 1871.
1088 F. Collard, Trois universités allemandes considérées au point de vue de la philologie. Strasbourg. (Revue catholique 47, 536; 48, 43, 109.) Louvain. 1879
1089 K. Dietzel, Strassburg als deutsche Reichsuniversität u. die Neugestaltung des jurist. u. staatswissensch. Studiums. Frankfurt, Sauerlaender. 1871.
1090 A. Dujardin, Des Sociétés commerciales en A.-L. (Extr. de la Revue pratique du droit franç.) Paris. 1873.
1091 M. Du Prel, Die deutsche Verwaltung in E.-L. 1870—79. Denkschrift mit Benutzung amtlicher Quellen bearb. 1. Liefg. Str., Trübner. 1879.
1092 H. Ehrhardt, Zur Katasterfrage in E.-L. Str., Fischbach. 1882. (auch französ.)
1093 G. Frick, La question de la réorganisation de l'Eglise d'A.-L. Str. 1872.
1094 E. Goguel, Ville de Strasbourg. Réorganisation des services de l'instruction primaire. Rapport lu au cons. munic. Str., Berger-Levrault. 1872.

1095 A. Goldenberg, Questions scolaires et budgétaires. Lettre à M le Rédacteur en chef du Journal d'Alsace. Str., Fischbach. 1876. Auch deutsch: Schul- u. Budgetfragen.
1096 E. Heitz, Das Gymnasialwesen in E.-L.
1097 K. Jacob, Ueber das Feuerversicherungswesen in E.-L. (Schmoller's Jahrb. f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthschaft im Deutschen Reich. Band 5. S. 99.)
1098 Th. Joppen, Zur Regelung der Grundsteuer in E.-L. Str., Schmidt. 1878.
1099 G. Kaufmann, Der Kampf der französischen u. deutschen Schulorganisation u. seine neueste Phase in E.-L. Berlin. 1877.
1100 J. Klein, Rapport sur la réorganisation des services de l'instruction primaire. Str. 1872.
1101 Lehfeldt, Die Verwaltungseinrichtungen von Elsass u. Lothringen. (Holtzendorffs Jahrb. f. Gesetzgebung.) Leipzig, Duncker u. Humblot. 1872.
1102 — Die Fortschritte der Verwaltung in Els. u. Lothr. (Holtzendorffs Jahrb. f. Gesetzgebung.) Leipzig, Duncker u. Humblot. 1873.
1103 E. Löning, Die Verwaltung des General-Gouvernements im Elsass. Str., Trübner. 1874.
1104 — Die kathol. Kirche im Elsass u. in Preussen. (Preuss. Jahrb. 27, 716.) 1871.
1105 Ludwig, Die städtische Realschule in ihrem Verhältnisse zu den übrigen städtischen Unterrichtsanstalten. Progr. Str. 1876.
1106 G. Mitscher, E-L. unter deutscher Verwaltung. Eine Denkschrift. Berlin, Mitscher u. Röstell. 1874. (Sonder-Abdr. aus den Preuss. Jahrb.)
1107 H. Pfannenschmid, Das Archivwesen in E.-L. u. der Organismus des französ. Departemental-, Communal- u. Hospital-Archivwesens. Colm., Lang u. Rasch. 1875.
1108 Pietzsch, Studien über Katasterfragen. Eine Vorarbeit zu den Verhandlungen über die Erneuerung des Katasters in E.-L. Str., Schultz. 1878.
1109 — Denkschrift, betr. die Möglichkeit einiger Verbesserungen der in E.-L. bestehenden Gesetzgebung, hinsichtl. der Unterhaltung der Wasserläufe, der Deichungen u. der Ent- u. Bewässerungsanlagen. Str., 1873.
1110 Reboul, Notes sur l'enseignement secondaire en Allemagne. Lycée de Strasb. Vesoul, Suchaux. 1875.
1111 Reboul de Neyrol, Le baccalauréat et l'université dans les services de l'Etat, en A.-L. sous le régime allemand, et en France. Vesoul, Suchaux. 1877.
1112 A. Schneegans, Das höhere Schulwesen in E.-L. L'instruction secondaire en A.-L. Str., Trübner. 1878.
1113 A. Schricker, Zur Statistik des Klosterwesens in E.-L. (Die Gegenwart. Band 3, 17.) Berlin, Stilke. 1873.
1114 Ch. Schützenberger, De la réorganisation de l'univ. de Strasbourg. Str. 1871.
1115 — Conseil municipal de Strasbourg. Séance du 15 Nov. 1872. École de méd. autonome. Rapport sur les travaux de l'école. Str., Fischbach. 1872.
1116 [v. Türckheim], Die Laubstreu. Freundschaftlicher Rath eines Elsässer Forstmanns an die Elsässer Bauern. Str., Schneider. 1877.
1117 Die Organisation des deutschen Postwesens im Elsass. (Deutsches Post-Archiv. 1873. N. 3.) Berlin, Decker.

1117a Die Entwickelung des Post- u. Telegraphenwesens in E.-L. seit 1870. Berlin, Reichsdruckerei. 1880.
1118 Die Verwaltung des höheren Unterrichts in E.-L. von 1871 bis Ende 1878. Str., Bull. 1879.
1119 Der weibliche Unterricht im Reichslande. (Im Neuen Reich. 1875. 1, 901.)
1120 Die deutschen Universitäten und die neue Universität in Strassburg. (Grenzboten XXX, IV, 601.) 1871.
1121 Festschrift zur Eröffnung der k. Univ. Strassburg überreicht vom 'Herold', Verein f. Heraldik zu Berlin. Berlin, Haack. 1872.
1122 Die Gründungsfeier der Univ. Strassb. am 1. Mai 1872. (Sep.-Abdr. der Strassb. Ztg.) Str., Schmidt. 1872.
1123 Die Einweihung der Strassb. Univ. am 1. Mai 1872. Officieller Festbericht. Str., Schmidt. 1872.

VII. Kirchengeschichte.

A) Allgemeine.

1124 L. G. Gloeckler, Geschichte des Bisthums Strassb. I. u. II. Str., Le Roux. 1879 u. 80.
1125 F. X. Schwartz, Populäre Kirchengeschichte von Strassburg u. Basel. Band I u. II. Rixheim, Sutter. 1877 u. 78.
1126 [L. Winterer], Eine Pilgerfahrt zu den Heiligen des Bisthums Strassburg. Von dem Verf. der 32 Fragen. Rixheim, Sutter. 1874.
1127 — Les saints d'Alsace. Pélerinage de Bâle à Marmoutier. Rixh. 1874.
1128 Das christkatholische Elsass oder die Religionsgeschichte des Elsasses dargestellt im Leben seiner Heiligen und in seinen religiösen Stiftungen. Rixheim, Sutter. 1873.
1129 Roth v. Schreckenstein, Zur Geschichte der Deutsch-Ordensballei Elsass-Burgund. (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins. XXIII, 470—483; XXIV, 22—27, 267—268.) Karlsruhe, Braun. 1871. 72.

B) Klöster und Stiftungen.

1130 L. Bossler, Die Abtei Weissenburg im Elsass. (Z. f. d. Phil. IV.) 1873.
1131 Delarc, Un pape alsacien. Essai historique sur s. Léon IX et son temps. Paris, Plon. 1876.
1132 Dom Calmet, Histoire de l'abbaye de Munster. Textes inédits, transcrits, annotés et publiés avec une préface par F. Dinago. Colm., Lorber. 1882.
1133 D. Fischer, L'ancien prieuré de Durrenstein (comté de Dabo). Nancy, Crépin-Leblond. 1872.
1134 — Notice historique sur le couvent de la congrégation de Notre-Dame de Saverne. Str., Schultz. 1874.
1135 — Die ehemalige Abtei Craufthal. Zabern, Fuchs. 1875.
1136 A. Franzz, S. Odilia. Die Legende vom Leben u. Wirken der heil. Patronin des Elsasses. Schlettstadt, Buschmann. 1880.
1137 F. J. Fues, Die Pfarrgemeinden des Cantons Hirsingen, ihre Alterthümer u. s. w. Rixheim, Sutter. 1879.
1138 J. Gyss, Der Odilienberg. Legende, Gesch. u. Denkmäler. Vollständige u. ausschliesslich nach Quellen bearb. Monogr. des Odilienbergs, zugleich ein Beitr. zur Zeitgesch. d. Elsasses. Mit e. topogr. Plan d. Odilienbergs u. der umliegenden Denkmäler. Rixheim, Sutter. 1874.

1139 P. Huot, La commanderie de St. Jean à Colmar. Ét. hist. [mit 4 Radierungen]. Colm., Barth. 1870.
1140 v. Müllenheim-Rechberg, Das alte Bethaus Allerheilgen zu Strassb. i. E. u. Regesten zur Gesch. der Freiherren v. Müllenheim. Mit 5 Abb. Str., Schultz. 1879.
1141 Schädel, Sanct Marx und St. Johann in Str. Str. 1882. (S.-A. aus der Gem.-Z. f. E.-L. 1882.)
1142 Ch. Schmidt, Notice sur l'église Rouge et la léproserie de Strasbourg. Str., Schultz. 1878.
1143 L. Winterer, Die heil. Odilie oder: das christl. Elsass im 7. u. 8. Jahrh. Mit Abb. Rixheim, Sutter. 1871.
1144 Die Rechte und Besitzthümer des Klosters Oelenberg im Ober-Elsass in der Mitte des 18. Jahrh. Mülh. 1871.

C) Reformationszeit.

1145 E. Boehmer, Epistolae quaedam Joannis Sturmii et Hispanorum qui Argentorati degerunt. (Festschrift.) Argentorati, Heitz. 1872.
1146 F. Bresch, Aus der kirchl. Vergangenheit der drei elsäss. Dörfer Berstett, Olwisheim u Eckwersheim. Str., Heitz. 1878.
1147 A v. Druffel, Der Elsässer Augustinermönch Johannes Hoffmeister u. seine Korrespondenz mit dem Ordensgeneral Hieromus Scripando. (Abh. der hist. Cl. der k. Akad. d. W. XIV; Denkschriften LI.) München. 1879.
1148 A. Erichson, Strassburger Beiträge zur Geschichte des Marburger Religionsgesprächs. I. Hedios' Itinerarium. (Sep.-Abdr. a. d. Zeitschr. f. Kirch. Gesch. IV, 3.) II. Drei Briefe Bucers (Oct. 1529 — Maerz 1530). (A. d. Zeitschr. f. Kirch. Gesch. IV, 4.) Gotha, Perthes. 1880.
1149 — Matthaeus Zell, der erste els. Reformator u. evang. Pfarrer in Str. Str., Heitz. 1878.
1150 — Das Marburger Religionsgespräch über das Abendmahl im Jahre 1529 nach ungedruckten Strassb. Urkunden. Str., Heitz. 1880.
1151 — Eine elsäss. Landpfarrei. Geschichtl. Mittheilungen über Hürtigheim. Str., Fischbach. 1872.
1152 E. Frommel, Catharina Zell, Luise Scheppler: Pfarrfrau u. Pfarrmagd. Zwei Lebensbilder aus der els. Kirchengeschichte. Str., Treuttel u. Würtz. 1871.
1153 E. Himmelheber, Caspar Hedio. Ein Lebensbild aus der Reformationsgeschichte. Karlsruhe, Braun. 1881.
1154 A. Jaeger, La Réformation à Haguenau d'après des documents en partie inédits. Thèse. Str., Heitz. 1872.
1155 C. Jaeger, Die Augsburgische Confession der vier Städte Strassburg, Konstanz, Memmingen u. Lindau. Str., Heitz. 1880.
1156 Brief des Strassburger Theologen J. Marbach über die Gemeinde der vertriebenen Franzosen u. Niederländer zu Strassb. u. Frankfurt. (Alemannia von Birlinger.)
1157 E. Muhlenbeck, Claude Rouget. Une église calviniste au XVIme siècle. 1550—1581. Histoire de la communauté réformée de St.-Marie-aux-Mines (Alsace.) Str., Noiriel. 1881.
1158 A. Natorp, Martin Butzer, der Reformator Strassburgs. M.-Gladbach. 1879. (Vorträge im Dienste christl. Wahrheit u. Liebe ges. durch G. Schultze. I. S. 1. H.)
1159 Ch. Paillard, Le procès de Pierre Brully, successeur de Calvin comme ministre de l'église franç. ref. de Str. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1878.

1160 R. Reuss, Wolfgang Schuch, ein evang. Märtyrer des Elsasses. (Schr. des prot. lib. Ver. in E-L. VII.) Str., Heitz. 1877.
1161 — Catalogue des Français qui sont bourgeois de la ville de Strasb. (Bulletin de la société de l'histoire du protestantisme français Nr. 7.) 1879.
1162 — Pierre Brully, ancien dominicain de Metz, ministre de l'église française de Strasb. 1539—1545. Étude biographique. Str., Treuttel et Würtz. 1879.
1163 H. Rocholl, Die Einführung der Reformation in der ehemaligen freien Reichsstadt Colmar. Ein Beitrag zur Reformationsgesch. des Elsass. Mit 3 Beilagen. Colm., Lang u. Rasch. 1876.
1164 — Der Elsässer Augustinermönch Johannes Hoffmeister. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des Elsass. Wiesbaden. 1879.
1165 — Anfänge der Reformation in Colmar. Colm., Lang u. Rasch. 1875.
1166 [Scheffer], Paul Fagius, der zweite evang. Prediger am Jungen S. Peter in Str. Str., Schultz. 1877.
1167 H. Tollin, Michael Servet und Martin Butzer. Berlin, Mecklemburg. 1880.
1168 Varrentrapp, Zwei Briefe Melanchthons an Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg. (Forschungen z. deutsch. Gesch. XXI, 341.)
1169 A. Viguié, Calvin à Strasbourg. Conférence. Paris, Fischbacher. 1880.
1170 J. Westenhoeffer, Die Reformationsgeschichte von einem Barfüsser Mönch. Auszug aus der Thanner Chronik. Leipzig, Wigand. 1882.
1171 F. Wölbling, Blicke in die Reformations-Geschichte Strassburgs. Neu-Ruppin. 1871.

D) Neuere und neueste Zeit.

1172 J. V. Bélay, Épisode de la grande révolution. Comment on bâtit une église. [Hartzweiler.] Nancy. 1873.
1173 M. Ch., Le miracle au dix-neuvième siècle. Les apparitions du val de Villé. (Extr. du Progrès Relig.) Str. 1873.
1174 L. *E.*, Theobald Rittel. Ein evang. Lebensbild aus der letzten Hälfte des 18. Jahrh. Weissenburg, Wentzel. 1871.
1175 A. L. Erichson, Die evang. Gemeinde zu Benfeld in alter u. neuer Zeit. Str., Heitz. 1877.
1176 — Le protestantisme à Kaysersberg. Str., Heitz. 1871.
1177 D. Fischer, Le cardinal Charles de Lorraine. 15 ans d'histoire de l'évêché de Strasb. Mulh, 1876.
1178 — La dissolution de l'ordre des Jésuites en Alsace. Mulh., 1876.
1179 C. A. Frayhier, Histoire du clergé catholique d'Alsace avant, pendant et après la grande révolution, tableau statistique. Colm., Hoffmann. 1877.
1180 W. Horning, Evang.-luth. Zeugenwolke aus dem Elsass. Dr. Johann Pappus (Porträt auf d. Titel.) Str., Selbstverlag. [1878.]
1181 F. A. Ihme, Ober-Ehenheim, St. Johann-Oberkirch u. d. evang.-luther. Kirche. Hagenau. 1878.
1182 G. Kopp, Rückblicke auf die Gesch. der Neuen Kirche zu Str. Eine Conferenz. Str., Heitz. 1872.
1183 H. Müller, Die Restauration des Katholicismus in Strassb. Halle, Niemeyer. 1882. (G. Droysen, Hallesche Abhdlgn. zur neueren Gesch. Heft 14.)
1184 R. Muller, Philippe-Jacques Spener considéré comme Catéchète. Thèse. Str., Heitz. 1872.

1185 R. Reuss, Notes pour servir à l'histoire de l'église française de Strasbourg 1538—1794. Str., Treuttel et Würtz. 1880.
1186 G. Schadé, Antwort aus Obenheim auf das Stück Elsäss. Kirchengeschichte aus der Gegenwart. Str., 1873.
1187 Schickelé, État de l'église d'Alsace avant la révolution. I. partie: Le diocèse de Strasbourg (Clergé séculier). Colm., Lorber. Str., Le Roux. 1877.
1188 J. Schneider, Zur Geschichte der Reformirten im Elsass. (Ev.-Reform. Kirchen-Zeitung hrsg. v. O. Thelemann. XXV. Jahrg. Nr. 27—30.) Detmold, Meyer. 1875.
1189 A. Schricker, Die Muttergotteserscheinungen in E.-L. (Im Neuen Reich 1874, I, 529, 581, 690, 738, 814 und 1876, II, 561.)
1190 J. Sée, Mémoires des RR. PP. Jésuites du collège de Colmar (1698—1750) publiés par J. Sée avec une notice par M. X. Mossmann. Genève, Fick. 1872.
1191 L. Winterer, La persécution religieuse en Alsace pendant la grande révolution de 1789—1801. Rixheim, Sutter. 1876. Deutsch: 'Die Elsäss. Glaubensbekenner in der Schreckenszeit'. (Ein Auszug aus dem obigen Werke.
1192 Hagenauische geschicht. (Wunderseltzame neue Malerei erfunden durch 3 Franciscaner Mönche zu Hagenau, im Monat September 1653.) Str., Salomon. o. J. [Neudruck.]
1193 Fliegende Blätter zur Beurtheilung u. Verfassung der evangel Kirche Augsburger Conf. im Elsass u. Deutsch-Lothringen. Str., 1871.
1194 Plobsheim-Daubensand. Ein Stück Elsäss. Kirchengeschichte aus der Gegenwart. Str., 1873.
1195 La fleur du Frankenberg ou merveilleuses apparitions en Alsace. Paris, Douniol. 1873.
1196 Apparitions de la sainte Vierge à Kruth par un Alsacien. Paris, Palmé. 1873.
1197 Erscheinungen der Mutter Gottes. La Salette, Pontmain, Lourdes, Krüth. Rixheim, Sutter. 1873.
1198 Grundsteinlegungsfeier der evang.-luth. Friedenskirche zu Fröschweiler am 6. Aug. 1872. Hagenau, Gilardone. Str., Vomhoff. 1872.
1199 Jubel-Fest bei der dritten Säcularfeier der Einführung der Reformation in Colmar: 9. Mai 1875. Festbericht. Colm., Decker. 1875.
1200 Einweihung der Neuen Kirche zu Strassburg am 4. Oct. 1877. Str., Heitz. 1877.

E) Verschiedenes.

1201 Baum, Alte Reime von der praktischen Theologie, neu hrsg. u. glossiert zum Nutzen u. Frommen der Wahlkörper. Str., Fischbach. 1872.
1202 A. Erichson, Denkschrift der theolog. Studentenverbindung Wilhelmitana zu Strassb. Zur 25jährigen Jubelfeier 1855—1880. Str., Heitz. 1882.
1203 A. Fürst, Die Juden im Elsass. (Saat auf Hoffnung. Zeitschr. f. d. Mission der Kirche an Israel hg. v. Delitzsch XV, 2. 3.) Erlangen. 1878.
1204 E. Reuss, Reden an Theologie Studirende im akad. Kreise gehalten. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. [1878.]
1205 L. Winterer, Die Wallfahrten im Elsass. Rixheim, Sutter. 1875.

1206 Die Kirchenbaugeschichte zu Lampertheim u. zu Oberbetschdorf. Beiträge zur Simultanfrage i. E. Str., Le Roux. 1880.
1207 Geschichte der Wallfahrt zu unserer Lieben Frau von Neunkirch. Colm., Hoffmann. 1871.
1208 Der Wallfahrtsort Thierbach. Ein Wort der Aufklärung gegen die Abtretung dieses Gnadenortes an Jungholtz. Gebweiler. Dreyfus. 1878.

VIII. Culturgeschichte und materielle Altertümer.

a) Allgemeines.

1209 Le Roy de Sainte-Croix, Les Dames d'Alsace devant l'histoire, la légende, la religion et la patrie. (Petite Collection alsacienne.) Strassburg, Hagemann. 1880.
1210 — Encore les dames d'Alsace devant l'histoire, la légende, la religion, la patrie et l'art. Str. et Paris, Hagemann. 1881.
1211 X. Mossmann, Scènes de moeurs Colmariennes du temps de la guerre de trente ans. Colmar, Jung. 1875.
1212 R. Reuss, Les mémoires d'un commis-négociant strasbourgeois au XVIe siècle. Mulh., Bader. 1872.
1213 W. H. Riehl, Elsässische Culturstudien. (Histor. Taschenbuch. V. Folge. Band 1, 1—64.) Leipzig, Brockhaus. 1871.
1214 H. Scheube, Deutscher Geist u. deutsche Art im Elsass. Culturgeschichtliche Lebens- u Charakterbilder. Berlin, Berggold. 1872.
1215 L. Spach, Moderne Culturzustände im Elsass. Str., Trübner. I. u. II. Band 1873, III. Band 1874.
1216 Aug. Stöber, Aus alten Zeiten. Allerlei über Land u. Leute im Elsass. Z. Th. nach ungedruckten Quellen gesammelt. 2. Bearb. Mülh., König. 1872.
1217 Aus Elsass Geistesleben. (Grenzboten. XXX, I, 131.) 1871.
1218 Elsäss. Ansichten über Humanität vor hundert Jahren. (Im Neuen Reich 1881, 2, 520.)

b) Prähistorische Reste.

1219 [A. Benoit], Les temps anciens en Alsace-Lorraine. Les pierres et les roches des Vosges inférieurs (le Schnéeberg, Saverne, Bitsche) et des vallées de la Sarre, de la Seille et de la Moselle. Str., Schultz. 1879.
1220 G. Bleicher, Essai sur les temps préhistoriques en Alsace. Nancy, Berger-Levrault. 1879.
1221 Le docteur Bleicher et le docteur Faudel, Matériaux pour une étude préhistorique de l'Alsace. Colmar, Decker. 1878—80.
1222 Bleicher, L'Enceinte avec blocs vitrifiés de Hartmannsweilerkopf. Colm., Decker. 1880. (1 Taf.)
1223 D. Fischer, Le rocher du Saut-du-Prince-Charles et la côte de Saverne. Saverne, Fuchs. 1878.
1224 Ch. Grad, Notice sur les grottes de Cravanche et l'homme préhistorique en Alsace. Colm., Decker. 1877.
1225 E. Martin, Die Ausgrabung des Goethehügels bei Sesenheim. Str., Schultz. 1882. (S.-A. aus Bull. de la Soc. p. la cons. des mon. hist.)
1226 Gottfried Schweighäuser, Das Elsass der Vorwelt. Eine historisch-ethnographische Culturstudie. 2. Aufl. Mülh., Risler-König. 1875.

1227 F. Voulot, A B C d'une science nouvelle. Les Vosges avant l'histoire. Études sur les traditions, les institutions, les usages, les idiomes, les armes, les ustensiles, les habitations, les cultes, les types de race des habitants primitifs de ces montagnes. Résumé de leurs travaux découverts, décrits, dessinés et gravés. Mulh., Bader. 1872.

1228 F. Voulot, Sur deux mégalithes vosgiens et les signes gravés sur les roches. Paris. (Extr. des Bull. de la Soc. d'anthropol.) 1880.

c) Römische Reste.

1229 Reusch, Die römischen Funde des Altkircher Museums. (Progr. des Realprogymnasiums in Altkirch.) 1881.

1230 J. Schneider, Beiträge zur Geschichte des römischen Befestigungswesens auf der linken Rheinseite, insbesondere der alten Befestigungen in den Vogesen, mit einem Plane der Hohenburg und der Heidenmauer bei Strassb. Trier, Lintz. 1882.

1231 A. Straub, Les antiquités gallo-romaines de Koenigshofen. Avec 3 photographies, 1 carte et 5 gravures. Str., Schultz. 1878.

1232 A. Straub, Die Ausgrabungen auf dem spätrömischen Todtenfeld beim Weissthurmthor in Strassb. Vortrag. Str., Schultz. 1879.

1233 — Le cimétière gallo-romain de Strasbourg. Str., Schultz. 1881.

d) Mittelalterliche Reste.

1234 A. Benoit, La chapelle de Bonne-Fontaine près Phalsbourg. Saverne. 1870.

1235 — Pierres bornales armoriées (Meurthe, Bas-Rhin, Vosges). Nancy, Lepage. 1870. (15 planches.)

1236 D. Fischer, Das Bergschloss Hohbarr bei Zabern, histor. und topogr. dargest. Zabern, Fuchs. 1874. (Mit Abbild.)

1237 — Die Burgen Gross- u. Klein-Geroldseck (am Wasichen). Hist.-topogr. dargestellt. Zabern, Fuchs. 1875.

1238 — Wangenburg, Freudeneck, Schacheneck u. Haselburg. Zabern, Fuchs. 1875.

1239 — Die Burg Greifenstein und der St. Veitsberg. Zabern. 1876.

1240 J. Franck, Der Minnesänger Puller von Hohenburg und die Burg Wasichenstein. (Germania 25, 429—335.) Wien, 1880.

1241 E. Hering, Schloss Spessburg. Str., Schmidt. 1879.

1242 — Schloss Girbaden. Str., Heitz. 1881. (Mitt. des Vog.-Cl. 13.)

1243 E. Salomon, Un coin du vieux Strasb. Avec 1 pl. lithogr. Str., Schultz. 1881.

1244 W. Schreiber, Die alten Festungswerke im Westen der Stadt Strassb. (Autogr. der Els. Lothr. Eisenbahndirectionen.) 1880.

1245 R. Suchier, Die Grabmonumente u. Särge der in Hanau bestatteten Personen aus den Häusern Hanau u. Hessen. (Progr. des Gymn.) Hanau. 1879.

1246 C. E. Thiéry, Les vieux châteaux de l'Alsace et leur légendes. Dessinés et gravés. Le Hugstein près de Guebwiller. Mulh., Bader. 1873.

1247 C. Winkler, Die Burgen des Elsasses jetzt u. ehemals. (Les chateaux d'Alsace. Maintenant et autrefois.) Lief. I. Bernstein. 2 Bl. Fleckenstein. 2 Bl. Str., Fassoli. 1878.

1248 — Beitrag zur Kunstgeschichte des Mittelalters im Elsass u. speciell der elsäss. Burgen. Str., Fischbach. 1881.

1249 De quelques chateaux ruinés des environs de Wattwiller H.-A. Schweighausen. La Burg d'Uffholtz. Herrenfluch. Le Freundstein. Hagenbach. Hirtzstein. Weckenthal. Ollwiller. Jungholz. Mulh., imp. Koenig. 1872.

e) Trachten und Abzeichen.

1250 A. Benoit, Description des drapeaux et étendards des régiments des anciennes provinces d'Alsace, Franche-Comté et de Lorraine. Mulh. 1874.

1251 H. Garnier, Costumes des régiments et des milices recrutés dans les anciennes provinces d'Alsaces et de la Sarre, les républiques de Strasbourg et de Mulhouse, la principauté de Montbéliard et le duché de Lorraine pendant les XVIIe et XVIIIe siècles. 1e livr. Epinal, C. Froereisen. 1882.

1252 A. Seyboth, Costumes des femmes de Strasbourg (XVII et XVIII siècles). Quarante-six planches dessinés d'apres les documents de l'époque. Str., Schultz. 1880.

1253 — Costumes strasbourgeois (Hommes) (XVI, XVII et XVIII siècles). Cinquante-quatre planches dessinées d'après des documents de l'époque. Str., Schultz. 1881.

1254 Costumes des femmes de Strasb. XVII et XVIII siècles, C. d. hommes de St. XVII et XVIII s. Wandkalender für 1880 u. 81. Zeichnungen von A. Seyboth. Str., Schultz. 1880.

1255 Evidens designatio receptissimarum consuetudinum, ornamenta quaedam et insignia continens magistratui et academiae Argentinensi a maioribus relicta, Nobilium insuper, Patriciorum, Civium, Hortulanorum atque Alsatiae Agricolarum virorum et feminarum discretiones in habitu cum laeto tum tristi. Argentorati, Joann. Carolus 1606. Reproduction photo-lithographique E. Stribeck, Neudorf-Str. 1881.

1256 Strassburger Trachten-Büchlein. (43 Photographien.) Str., Stribeck u. Schweitzer. 1881.

f) Tischsitten.

1257 Ch. Gérard, L'ancienne Alsace à table. Étude historique et archéologique sur l'alimentation, les moeurs et les usages épulaires de l'ancienne province d'Alsace. 2. éd. Paris, Berger-Levrault. 1877.

1258 A. Klenk, Le vieux Mulhouse à table, esq. de moeurs épulaires. Mulh., Bader. 1875.

1259 Le Roy de Sainte-Croix, L'Alsacien qui rit, boit, chante et danse. Str., Hagemann. 1880.

1260 F. Reiber, Études Gambrinales. Histoire et archéologie de la bière et principalement de la bière de Strasb. Paris, Berger-Levrault. 1882.

1261 Ein altes elsäss. Kochbuch. (Gem.-Z. 1882. Beil. 27. 28.)

g) Gesellschaften.

1262 Alfeld, Die Loge zum treuen Bruderherzen in Strassb. Stiftungsfest-Vortrag. (Die Bauhütte N. 4, XXI). Leipzig, Bär u. Hermann. 1878.

1263 E. Barre, Ueber die Bruderschaft der Pfeifer im Els. (Vortrag im Vog.-Cl. nebst urkundl. Beil.) Colm., Barth. 1873.

1264 J. Euting, Der Vogesenclub u. seine Geschichte. (S.-A. aus den Mitt. des Vog.-Cl.) Str., Bull. 1881.

h) Feste.

1265 Le Roy de Sainte-Croix, L'Alsace en fête ou Histoire et description des fêtes, cérémonies, solennités, réjouissances, réunions, associations et sociétés religieuses, civiles, militaires, publiques et privées de l'Alsace. Str., Hagemann. 1880.

1266 — L'Alsace en fête sous la domination des Louis de France. Representation des fêtes données par la ville de Strasb. pour la convalescence du roi, à l'entrée et pendant le séjour de S. M. en cette ville (1744). Reproduction en photogravure. Str., Hagemann. 1880.

1267 — Les anniversaires glorieux de l'Alsace (1781—1848). Str., Hagemann. 1881.

1268 R. Reuss, Zur Geschichte des grossen Strassb. Freischiessens und des Zürcher Hirsebreies 1576. Verhandlungen des Strassb. Magistrats aus den Rathsprotocollen. Str., Treuttel u. Würtz. 1876.

1268a — Le grand tir Strasbourgeois de 1576 et la venue des Zurichois à Strasb. Str., Treuttel et Würtz. 1876.

1269 Cavalcade 1879. Au Profit des Pauvres. Zum Besten der Armen. Polca de la cuite. Katzenjammer-Polka pour Piano par Mr. Roller et Mlle Minette de Katzenthal. Colm., Autogr. Jung. o. J.

i) Kinderspiele und Volkslieder.

1270 Th. Gelbe, Ein Kinderspiel aus dem Elsass. (Germania, XXIV, 1879.)

1271 [R. v. Türckheim], Fuffzeh Elsäss. Volkslieder gsammelt un geranschiert vum—e—n alte Musikant am Fuess vum Odilienberg. Strossburrj, Hug. 1878.

1272 E. Weber, Airs populairs du vieux Strasb. transcrits pour piano. Paris, Durand. Str., Wolf. 1879.

k) Aberglauben.

1273 A. Lambs, Ueber den Aberglauben im Elsass. Nach einem in Strassb. gehaltenen Vortrage. Str., Heitz. 1880.

1274 R. Reuss, La sorcellerie au XVI et au XVII siècle particuliérement en Alsace, d'après des documents en partie inédits. Paris, Cherbuliez. 1871.

1275 [A. Stöber], Allerlei Merkwürdiges über verschiedene Tage u. Feste des Jahreskreises 1876. Mit bes Rücksicht auf das Elsass zusammengestellt v. Meister Frank. Mülh., Brüstlein. 1877.

1276 — Zur Geschichte des Volksglaubens im 16. Jahrh. Aus Dr. Geiler von Kaiserbergs Emeis. 2. Ausgabe. Basel, Schweighauser. 1875.

l) Armenwesen.

1277 Ch. Hackenschmidt, Armuth und Barmherzigkeit im Elsass. Gesammelt u. bearb. zum Besten der Neuhofanstalt. Str., Vomhoff. 1880.

1278 R. Reuss, Une oeuvre charitable de l'ancien Strasb. L'oeuvre de bienfaisance pour les Pauvres honteux protestants. (Privat-Armen-Anstalt.) 1780—1880. Str., Fischbach. 1881.

1279 A. Schricker, Bettler- u. Gaunerthum am Oberrhein vom 14. bis zum 16. Jahrh. (S.-A. a. d. Gem.-Z. 1880. Beil. 48. 49.) Str., Schultz. 1881.

1280 A. Tachard, Les institutions de l'Alsace au point de vue de la bienfaisance et de l'économie sociale. Rom, Barbèra. 1875.

m) Strafanstalten.

1281 J. Orth, Ein Gefängnissprediger im Elsass. Selbsterlebtes. Mülh., Bufleb. 1882.
1282 A. Stöber, Der Klapperstein nebst ähnlichen Strafarten im Elsass. Mülh. 1876.

n) Jagd.

1283 M. Engelhard, Souvenirs d'Alsace. Chasse — Pêche — Industries — Légendes. Paris et Nancy, Berger-Levrault. 1882.
1284 F. v. Etzel, Ueber Elsässische Jagdthiere in vergangenen Zeiten. Vortrag. (Mittheil. a. d. Vog.-Cl. Nr. 10.) Str., Heitz. 1880.
1285 C. Gérard, Essai d'une faune historique des mammifères sauvages de l'Alsace. Colmar, Jung. 1871.

o) Verkehr.

1286 C. Loeper, Zur Gesch. des Verkehrs in E.-L. mit bes. Berücksichtigung der Schiffahrt, des Post-, Eisenbahn- u. Telegraphenwesens, nach archiv u. anderen Quellen nebst 32 auf das Verkehrsleben bezügl. Urkunden aus der Zeit von 1350—1779. Str., Trübner. 1873.
1287 C. Loeper, Die Rheinschiffahrt Strassb. in früherer Zeit u. die Strassb. Schiffleutzunft. Nach archival. u. anderen Quellen bearbeitet. Nebst einer einleitenden Abhandlung: Das Zunftwesen u. die Stadtverfassung der alten Reichsstadt Strassb., von E. Trauttwein v. Belle. Str., Trübner. 1877.
1288 —r, Strassburger Rheinschiffahrt jetzt u. ehemals. (Im Neuen Reich. 1873, 2, 233.)
1289 — Das Kaufhaus in Strassb. u. der Transithandel des Els. in früherer Zeit. (Im Neuen Reich. 1874, 2, 570.)
1290 Die Messen in Strassb. (Im Neuen Reich. 1874, 2, 570.)
1291 H. Pfannenschmid, Ueber d. Alter der Flösserei im Gebiete des oberen Rheines mit bes. Beziehung auf die Saar u. ihre Nachbarflüsse. Colm., Barth. 1881.

p) Buchdruck und Buchhandel.

1292 H. Helbig, Les trois premiers typographes de Strasb. (Messager des sciences historiques) Gand. 1878.
1293 A. v. d. Linde, Gutenberg. Geschichte u. Erdichtung aus den Quellen nachgewiesen. Stuttgart, Spemann. 1878.
1294 L. Mohr, Das Haus Berger-Levrault in Strassb. Str. 1876.
1295 Ch. Schmidt, Mémoire sur les filigranes de papier employés à Strasbourg de 1343 à 1525. Mulh., Bader. 1877.
1296 W. v. Stieda, Zur Geschichte des Strassb. Buchdrucks u. Buchhandels. (Archiv f. Gesch. d. Deutschen Buchh. Bd. III, 1—145.) Leipzig. 1880.
1297 Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerkunst u. des Buchhandels. [Aeltester Messkatalog.] (Gem.-Z. 1880. Beil. 5.)
1298 Ein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum bei R. Schultz & Co. in Str., Berger-Levraults Nachfolger. 2. Oct. 1878. (Mit Porträt.) Str., Schultz. 1878.

q) Bibliotheken.

1299 Ch. G. Hottinger, Die k. Universität u. Landesbibliothek in Str. Ein Vortrag. Str., Trübner. 1872. — 2. Aufl. (Manuscr.) Nördlingen, Beck. 1875.
1300 J. Rathgeber, Die handschriftl. Schätze der früheren Strassb. Stadtbibliothek. Ein Beitrag zur elsäss. Bibliographie. Gütersloh, Bertelsmann. 1876.

1301 R. Reuss, Les bibliothèques publiques de Strasb. Lettre à M. P. Meyer. Paris, Fischbacher. 1871. (S.-A. a. d. Revue Critique.)
1302 Ruelle, Notices et variantes d'un manuscrit grec relatif à la musique qui a péri pendant le bombardement de Strasb. Paris. 1872. (Extr. des Comptes-Rendus de l'Académie des inscriptions.)
1303 C. Schmidt, Livres et bibliothèques à Strasb. au moyen-âge. (Extr. de la Revue d'Als.) Mulh. 1877.
1304 C. Schmidt, Zur Geschichte der ältesten Bibliotheken u. der ersten Buchdrucker zu Strassb. Str., Bull. 1882.
1305 A. Stoeber, Petite revue d'ex-libris Alsaciens. Avec un facsimile de l'ex-libris de C. Wolfhardt, dit Lycosthènes, de Rouffach (1518—1561). Mulh. 1881.
1306 Strassburg und seine alte Bibliothek. (Im Neuen Reich. 1875, 2, 428.)
1307 Die Neugründung der Strassb. Bibliothek u. die Göthe-Feier am 9. Aug. 1871. Str. 1871.

r) Universitätsgeschichte.

1308 J. P. Albrecht, Beiträge zur Strassb. Schulgeschichte. I. Str., Heitz. 1873. — II. Die Gründung der Akademie. Str., Bull. 1874.
1309 K. A. Barack, Würtemberger auf der Strassb. Universität von 1612 –1793. Stuttgart, Kohlhammer. 1879.
1310 Th. Lindenlaub, Université de Strasb., esquisse historique. Paris, Hachette. 1879.
1311 J. Rathgeber, Statuta Academiae Argentoratensis das ist die Gesetze u. Ordnungen der alten Univ. Str. um die Mitte des 17. Jahrh. mit Einl. u. erläut. Anm. hg. Karlsruhe, Braun. 1876. (S.-A. aus Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins. XXVII, 195—286.)
1312 A. Schricker, Zur Geschichte der Univ. Strassb. 1872. Mit 1 lithogr. Taf. u. 2 Facsimiles.
1313 A. Stöber, Recherches biographiques et littéraires sur les étudiants mulhousiens immatriculés à l'université de Bâle de 1480 à 1805. [Mit 1 Abb.] 2e éd. Mulh., Bader. 1880.
1314 J. v. d. Heyden, Speculum Cornelianum. In sich haltent: Viel artiger Figuren, betreffent das Leben eines vermeynden Studenten, sampt andern lehrhaften Vorbildungen. Jetzt auffs neue mit vielen schönen Kupferstücken, sampt der Beschreibung desz Lebens Corneli Relegati vermehrt und gebessert. Anno 1618. — Pugilus facetiarum iconographicarum in Studiosorum potissimum gratiam ex propiis eorumdem Albis desumptarum, etiam primum hac forma editarum 1608. — Allerhand kurtzweillige Stücklein, allen Studenten furnemblich zu lieb aus Ihren eigenen Stammbüchern zusammen gelesen und in diese Form gebracht zu Strassburg. — Stammbuch der jungen Gesellen, oder Handtbuch mit sonderlichem vleiss zusammengebracht, und mit schöne Kupferstücken geziert. Anno 1617. Reprod. en photolith. par E. Striebeck. Neudorf. Strasbourg, Hagemann. 1879.

s) Schulgeschichte.

1315 Eggert, Ueber die culturgeschichtl. Bedeutung der Stadt Schlettstadt. I. II. (Progr. des Realprogr.) Schlettstadt. 1874. 75.
1316 D. Fischer, Erster Jahresbericht der städtischen höheren Töchterschule zu Strassb.: Zur Geschichte der Schulen. Str. 1876.
1317 Gmelin, Zwei Urkunden zur Geschichte der Ritterakademie zu Selz. (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins. XXVII, 149—154.) Karlsruhe, Braun. 1875.

1318 F. K. Kaiser, Johannes Sturm, sein Bildungsgang u. seine Verdienste um das Strassb. Schulwesen. Köln. (Realschulprogramm.) 1872.

1319 H. J. Kämmel, Die Schule zu Schlettstadt. (Gesch. d. deutschen Schulwesens im Uebergang vom M.-A. zur Neuzeit.) Leipzig. 1882.

1320 L. Kückelhahn, Johannes Sturm, Strassb.'s erster Schulrector, besonders in seiner Bedeutung für die Gesch. d. Pädagogik. Leipzig, Hartknoch. 1872.

1321 E. Laas, Die Paedagogik des Johannes Sturm. Historisch u. kritisch beleuchtet. Berlin, Weidmann. 1872.

1322 P. A. Merklen, Les écoles et les écoliers d'autrefois en Alsace. Discours prononcé à la distribution des prix du gymnase cath. de Colmar. Colm., Jung. 1872.

1323 L. Reichelmann, Beitrag zur Gesch. des früheren Collège communal de Thann. (Progr. des Realprogr.) Thann. 1876.

1324 R Reuss, Les colloques scolaires du gymnase protestant de Strasbourg. Str., Treuttel et Würtz. 1881.

1325 W. Strüver. Die Schule zu Schlettstadt von 1450—1560. Ein Beitrag zur Culturgesch. des Mittelalters. (Dissert.) Leipzig, Jensen. 1880.

1326 H. H. Wingerath, Einige geschichtliche Bemerkungen über höheres Schulwesen zu Rappoltsweiler in diesem Jahrh. (Progr.) Rappoltsweiler. 1878.

t) Medicinalwesen.

1327 Herrgott, La société de médecine de Strasb. depuis 1842 jusqu'en 1872. Discours. Str., Berger-Levrault. 1872.

1328 J. Hoeffel, Aperçu historique sur l'ancienne Faculté de médecine. Str. 1872.

1329 E. Strohl, Le conseil d'hygiène de la ville de Strasb. au commencement du XVIIIe siècle. Strasb., Schultz. 1879.

1330 Der 'schwarze Tod' in Strassb. Str., Schultz. o. J.

1331 —oe— Einige Notizen über die Renchthalbäder Petersthal u. Griesbach. [Graseccius, Fons Salutis Petrina, Str. 1607.] (Gem.-Z. 1881. Beil. 37.)

u) Theater.

1332 [A. Hessler], Statistische Rückblicke auf das Theater zu Strassb. Band I. 1872—76. Band II. 1876—1881. Str., Fischbach. 1873—1881.

1333 X. Mossmann, Les origines du théâtre à Colmar. Colm. 1878.

v) Reisen im Elsass.

1334 [Franz Peter Bremer], Briefe eines Strassb. Stud. der Med. aus dem Wintersem. 1755 6. Str., Schultz 1881.

1335 F. Ebrard, Strassburger Reiseeindrücke vor 100 Jahren. (S.-A. aus der Gem.-Z. 1882. Beil. 25. 26.) Str., Schultz. 1882.

1336 J. Crueger, Ein Brief aus Strassburg 1782 (Cagliostro, Theater, Moden). [E.-L. Z. 29. 30. Dec. 1882.]

1337 J. Euting, Ein gelehrter Benedictiner als Tourist auf dem Donon (1696). Str., Schultz. 1882.

1338 L. Jouve, Voyages anciens et modernes dans les Vosges, promenades, descriptions, souvenirs, lettres etc. (1500—1870). Epinal, Durand. 1881.

1339 P. Lemcke, Ein Besuch in Strassburg vor 150 Jahren. (Feuilleton der E.-L. Zeitg. 25. Nov. 1881.)

1340 E. Meininger, Voyage en France fait en 1663 par Jean-Gaspard Dolfuss. Traduit de l'original allemand et augmenté d'une notice biographique et de nombreuses notes. Mulh., Detloff. 1881.
1341 R. Reuss, Le marquis de Segay, un touriste parisien en Alsace au 18e siècle. Mulh., 1876.
1342 L. Spach, Voltaire im Elsass. Str., 1874.
1343 A. Stöber, Curiosités des voyages en Alsace tirées d'auteurs français, allemands, suisses et anglais, depuis le 16. jusqu'au 19. siècle. Colm., Barth. 1874.
1344 Reiseschilderungen u. naturgeschichtliche Aufzeichnungen von J. Aug Michel, hg. v. Aug. Stöber. Mülh. 1878.
1345 X. Thiriat, Journal d'un solitaire et voyage à la Schlucht par Gérardmer, Longemer et Retournemer. Nouv. éd. S. Dié, typogr. Humbert. 1874.
1346 W. Wiegand, Friedrich der Grosse in Strassburg. (Gem.-Z. 1880. N. 1—3. 1882. N. 16)
1347 P. *L.*, Stimmen über Strassburg aus 3 Jahrh. (Gem.-Z. 1882. Nr. 11—19.)

IX. Kunstgeschichte.

a) Allgemeines.

1348 Ch. Gérard, Les artistes de l'Alsace pendant le Moyen-Âge. I. II. Colm., Barth; Paris, Aubry. 1872. 73.
1349 Fr. X. Kraus, Kunst und Altertum in E.-L. Beschreibende Statistik. I. Band. K. u. A. im Unter-Elsass. 1876. II. 1 K. u. A. im Ober-Elsass. Str., Bull. 1881.
1350 W. Lübke, Die deutsche Kunst im Elsass. (Im Neuen Reich. 1876. 1, 19.)
1351 Réné Ménard, L'art en Alsace-Lorraine. Paris, Delagrave. 1876.
1352 E. Müntz, De quelques monuments d'art alsaciens conservés à Vienne. Mulh. 1873. (S.-A. aus der Revue d'Als.)
1353 — Les monuments d'art détruits à Strasb. Paris. 1872.
1354 H. Riegel, Ueber das Elsass u. seine Kunstdenkmäler. (Westermanns Illustr. deutsche Monatshefte. 32, 652.) 1872. (Wiederholt in Riegel, Kunstgeschichtl. Vorträge u. Aufsätze.) Berlin, Weidmann. 1882.
1355 M. Vachon, L'art pendant la guerre de 1870—71. Strasbourg. Les musées, les bibliothèques et la cathédrale. Inventaire des oeuvres d'art détruites. Paris, Quantin. 1882.
1356 A. Woltmann, Geschichte der deutschen Kunst im Elsass. Leipzig, Seemann. 1875.

b) Strassburger Münster.

1357 F. Adler, Das Münster zu Strassburg. Eine baugeschichtl. Studie. (Deutsche Bauzeitung. 1870. 1873.)
1358 P. Binder, Die astronomische Uhr im Strassb. Münster. Gedicht in allemannischer Mundart. (Mit Abb.) Zürich. 1871.
1359 M. Blanckarts, Die Junker von Prag, Dombaumeister zu Str. um das J. 1400. (A.-S. aus Europa, Chronik der gebildeten Welt. 1878. Nr. 52.) Leipzig, Keil. 1878.
1360 A. Dumont, La cathédrale de Strasb. Remarques archéologiques. Paris, Didier. 1871.
1361 J. Janitsch, Die älteren Glasgemälde des Strassb. Münsters. (Repert. f. Kunstwiss. 3, 159. 258. 361. 4, 46.)

1362 Ch. Klotz, 1870. Cathédrale de Strasb. Réparation des dégâts causés au sommet de la flèche par le bombardement. Str., Winter. 1871. (4 planches.)
1363 — Cathédrale de Str. Réparation génér. des dégâts causés par le bombardement. Str., Winter. 1872. (5 photogr.)
1364 — Cathédrale de Str. Projet de couronnement à établir sur la coupole du choeur. Str., Schultz. 1875. (6 planches photogr.)
1365 — Recherches sur un bas-relief en bronze attribué aux anciennes portes de la Cathédrale. Str., Schultz. 1876. (1 photogr. et 1 grav.)
1366 — Cathédrale de Str. Projet de couronnement à établir sur la coupole du choeur. IIe rapport. Str. 1878. (3 planches.)
1367 — Ueber die Bedachung der Vierungskuppel am Münster zu Str. II. Ber. Str., Schultz. 1878. (3 Photogr.)
1368 F. X. Kraus, Ueber den Architecten des Langhauses am Str. Münster. (Repert. f. Kunstwiss. 1, 343–345.) 1876.
1368a — Urkunden zur Baugeschichte des Str. Münsters. (Repert. f. Kunstwiss. 1. 393–399.) 1876.
1369 — Strassb. Münsterbüchlein. Populäre Darstellung. Nebst einem Führer durch die Stadt. Mit 2 Abb. Rundansicht u. Stadtplan. Str., Schultz. 1877. 81.
1370 — Das Str. Münster. (Gem.-Z. 1881. Nr. 20—1882. Nr. 4.)
1371 Le Roy de S. Croix, Monographie de la cathédrale de Str. I. (65 Illustr.) Str., Hagemann. 1880.
1372 G. Mitscher, Zur Baugeschichte des Str. Münsters. Str., Schultz. 1876.
1373 K. H. Perrot, Die Vollendung des Domes zu Köln u. der projectirte Ausbau des Südthurmes am Münster zu Str., sowie des Hauptthurmes am Münster zu Ulm, nebst Vorschlägen zur Bildung eines Central-Vereins zur Erhaltung u. Herstellung nationaler Baudenkmäler. Str., Vomhoff. 1880.
1374 G. Save, La Panagia du Dome de Str. Étude sur une sculpture du XIIe s. au portail méridional de la Cathédrale. Avec 1 lithogr. Str., Hubert et Haberer. 1877.
1375 Alois Schulte, Zur Geschichte des Str. Münsters. (Repert. f. Kunstwiss. 5, 21—32.)
1376 — Zur Gesch. d Str. Münsterbaumeister. (Rep. f. Kunstw. 6.) 1882.
1377 J. H. Schuster, Zur Vollendung des Str. Münsters. (Zeitschr. f. bild. Kunst. XVI, Nr. 1.) 1880.
1378 — Skizze zum Vollendungsbau des Münsters in Str. nebst Erläuterungen von H. S. nach dessen Tode hrsg. v. P. Bartholdy. Mit 2 Lichtdrucken. Str., Schultz. 1880.
1379 Th. Schweighauser, Notices historiques sur l'horloge astronomique de la cathéd. de Str. (mit 2 Abb.) Str., Hubert et Haberer. 1876.
1379a — Hist. Notizen über die astr. Münsteruhr zu Str. nebst einer ausführl. Beschreibung des mechanischen Werkes. Str., Brion, Hubert u. Haberer. 1876.
1380 J. Seeberg, Die Juncker von Prag, Dombaumeister um 1400, und der Str. Münsterbau. (Mit 1 Taf.) Leipzig, Vogel. 1871.
1381 A. W. Strobel, Das Münster in Str. geschichtlich u. nach seinen Theilen geschildert. 12.—17. Aufl. Str., Bull. 1872—82.
1382 Ch. Winkler, Denkschrift zur Projektskizze für den Ausbau der Westfaçade des Münsters zu Str. Mit Lichtdruck. Str., Schultz. 1880.
1383 A. Woltmann, Das Wohlthäterbuch des Frauenwerks zu Str. (Repert. f. Kunstwiss. 1876. 1, 259—264. 375—392.)

1384 A. Woltmann, Spruchbrief des Rathes zu Strassburg in Sachen der Bauhütte des Münsters u. des Handwerkes der Maurer vom 7. Dec. 1402. (Repert. f. Kunstwiss. Stuttgart u. Wien, 1876. I, 77—83.)
1385 Album de douze photogravures relatives à la cathédrale de Strasbourg. Str., Hagemann. 1882.
1386 Zur Frage der Vollendung des Strassburger Münsters. (Deutsche Bauzeitung. 8). 1880.
1387 Notice sur la cathédrale de Strasbourg. Éd. 10. 11. 12. Strasbourg, Bull. 1875. 78. 80.
1388 Die neuen Thorflügel am grossen Portal des Münsters in Strassburg. Str., La Roux. 1879.
1388a — Les nouveaux vanteaux de la porte principale de la cath. de Str. Str., Le Roux. 1879.

c) Sonstige Architectur.

1389 F. Adler, Frühromanische Baukunst im Elsass. Mit IV Taf. (Baugeschichtl. Forschungen in Deutschland II.) Berlin, Ernst u. Korn. 1879.
1390 J. Burckhardt, Die Kirche von Ottmarsheim i. E. (S.-A. a. Mitteil. der Gesellsch. f. vaterl. Altert. in Basel.) Mülh., König. 1875.
1391 Ch. Deharbe, Sainte Richarde, son abbaye d'Andlau, son église et sa crypte. Paris, Renou, Maulde et Cock. 1874. (planches.)
1392 F. X. Kraus, Weissenburgs Kunstdenkmäler. (S.-A. aus Kunst u. Altert. in E.-L.) Str., Bull. 1877.
1393 [F. J. Meyer], Die Kapelle Maria Hilf bei Lauterburg i. E. Colm., Hoffmann. 1879.
1394 J. *S.*, Die Mariahilfskirche in Mülhausen. Rixheim, Sutter. 1876.
1395 [F. Schneider], Die Abteikirche zu Weissenburg im Elsass. Mit Abbild. (Correspondenzbl. d. Gesammtvereins d. deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine 1876. Nr. 3.) Darmstadt, Klingelhöffer. 1876.
1396 J. Sengenwald, Bericht über den Wiederaufbau der Neuen Kirche dem Consist. vorgetragen. Str., Fischbach. 1876. (mit frz. Nebentitel: Exposé des faits relatif à la reconstruction du Temple Neuf.)
1397 — Bericht über den Bau der Neuen Kirche. Str., Fischbach. 1880. (frz. Rapport etc.)
1398 A. Straub, La première pierre de l'ancienne église des Dominicains, autrement appelée Temple-Neuf, à Str. (Mit 1 Phot.) Str., Schultz. 1875.
1399 — L'église de Vieux-Thann. Av. 1 planche chromolithographiée. Str., Schultz. 1875.
1400 — Die Grundsteinlegung der neuen Kirche von Mühlbach im Breuschthal. 1—3. Aufl. Str., Schultz. 1878.
1401 Th. Yves, La chapelle du Loup près d'Innenheim en Alsace. Chartres, Garnier. 1876.
1402 Die Stephanskirche in Mülhausen. L'Eglise de S. Étienne à Mulhouse. Rixheim, Sutter. 1872.
1403 Kirche in Zimmerbach dem göttlichen Herzen Jesu gewidmet [mit 1 Abb.] Colmar, Hoffmann. [1878.]
1404 Architectonische Reiseaufnahmen aus dem Elsass von Studirenden der Königl. Technischen Hochschule Aachen. Leipzig, Seemann. 1881.
1405 Preisgekrönte Entwürfe zur Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg i. E. (25 Taf.) Berlin, Wasmuth. 1880.

d) Bildnerei.

1406 J. B. Alfeld, Denkschrift über den Stand der bildenden Kunst in Strassburg. Str., Schultz. 1879.
1407 Ch. Goutzwiller, Curiosités Alsaciennes. Les Vases de Ribeauvillé. Mulh., Bader. 1872.
1408 [J. Ohleyer], Geschichte des ehemaligen Kronleuchters in der Stiftskirche zu Weissenburg. Weissenburg, Wentzel. 1878.
1409 K H. Perrot, Die Kaiserdenkmünze. Str., 1879.
1410 Beschreibung des Grabmals des Marschalls von Sachsen in der Thomaskirche. (Description du mausolée etc.) Str., Fischbach. 1873.

e) Malerei.

1411 E. Chavaray, Une famille de peintres alsaciens: Les Guerin 1734 à 1846. Paris. 1880. (Avec deux portraits gravés.)
1412 Ch. Ephrussi, Martin Schongauer. (Gazette des beaux-arts 1881. Janvier.)
1413 Ch. Goutzwiller, Le musée de Colmar. Martin Schongauer et son école. Notes sur l'art ancien en Alsace et sur les oeuvres d'artistes Alsaciens modernes. 26 grav. 2me éd. Colmar, Barth; Paris, Sandoz et Fischbacher. 1875.
1414 L. v. Kramer, Alsatia antiqua. München, Hanfstängel. (o. J. Photogr.)
1415 F. X. Kraus, Drei angebliche Dürer zu Strassburg. (Repert. f. Kunstwiss. 1877. 2, 141—146.)
1416 W. Lübke, Schongauer-Studien. (Zeitschr. f. bildende Kunst 1881, 3.)
1417 P. A. Mercklen, L'ascension. A propos d'une peinture murale dans l'église de Lachapelle-sous-Rougemont. Colmar, Jung. 1874.
1418 Tobias Stimmers Strassburger Freischiessen vom Jahre 1576. Nach dem Original-Holzschnitt der k. Univ.- u. Stadtbibliothek zu Strassburg in Lichtdruck-Facsimile mit erklärendem Text hrsg. von Dr. A. Schricker. Str., Trübner. 1880.
1419 J. Th. Schuler, 42 Illustratione zue Arnold's Pfingst-Mondà... componiert unn in Original vun J. Th. Schuler anno 1849 selwer uff Stein gezeicht. 4. Ufflau von den Illustratione. Str., Simon. 1878.
1420 Der Pfingstmontag, Lustspiel in Strassburger Mundart von J. G. D. Arnold. 3. Ausg. ausgestattet mit 40 Originalzeichnungen von Th. Schuler, einer Biogr. des Dichters von Rauter... nebst dem Bildnisse Arnolds. Str., Simon. 1878.
1421 E. Schweitzer, Der Hans im Schnockeloch (gezeichnet) von E. Schweitzer. 6 Photographien mit darunter stehendem Text. Str., 1874.
1422 Le Jean du Schnockeloch, dessins de E. Schweitzer, poésie de Ad. Stoeber. Notice historique par Le Roy de Sainte-Croix. Str., 1880. (9 pl.)
1423 Les bûcherons et les schlitteurs des Vosges. 43 dessins originaux sur pierre p. Théophile Schuler, texte p. Alfred Michiels. Nancy, Berger-Levrault. 1880.
1424 W. Hollar Jahreszeiten als Strassburger Ansichten, zu Strassburg bey Jac. von der Heiden. Quatre vues de Strasbourg... reproduites en photolithographie par E. Stribeck. Str., Hagemann. 1878.
1425 Hortus deliciarum par l'abbesse Herrade de Landsperg. Reproduction héliographique d'une série de miniatures, calquées sur l'original de ce manuscrit du douzième siècle. Texte explicatif

par le chanoine A. Straub. Livr. I—III. (Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace.) Str., Trübner. [o. J.]

1426 A. Woltmann, Ein Vertrag mit dem Maler Caspar Isenmann in Colmar. (Repert. f. Kunstwiss. 1879.)

1427 A. v. Wurtzbach, Martin Schongauer. Eine kritische Untersuchung seines Lebens u. seiner Werke. Wien. 1880.

1428 Tobias Stimmers Bibel. (Liebhaberbibliothek alter Illustratoren in Facsimile-Reproduction. München, Hirth. 1881. IV.)

1429 Ein Beitrag zur Strassburger Kunstgeschichte: Das Stammbuch der Zunft 'zur Steltz'. (Gem.-Z. 1882. N. 19. 20.)

f) Ausstellungen und Sammlungen.

1430 F. Arnold, Exposition de la Société des amis des arts. Petite revue. Str., 1878.

1431 E. Audiguier et Dagobert Fischer, Musée de Saverne. Catalogue et description des objets d'art de l'antiquité, du moyen-âge et de la renaissance exposés au Musée. Saverne, Gilliot. 1872.

1432 A. Benoit, Collections et collectionneurs alsaciens 1600—1820. Antiquités, monnaies, médailles, tableaux, manuscrits, gravures, curiosités etc. Str., Noiriel, Simon. 1875.

1433 Ign. Chauffour, Musée de Colmar. Société Schongauer. Compte-rendu de l'admin. du comité. Colm., typogr. Jung. 1873.

1434 Notice sur le musée d'hist. nat. de Colmar et aperçu historique sur le Musée des Unterlinden en géneral p. le Dr. Faudel. Colm., Decker. 1872.

1435 [A. Kaufmann], Le salon de Mulhouse en 1879. Lettres écrites d'Alsace par A. Marchand. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1879.

1436 Catalogue des ouvrages exposés à la societé industrielle de Mulhouse le 11 mai 1876. Section des beaux-arts. Mulh., Bader. 1876.

1437 Musée historique de Mulhouse. Catalogue. Mulh., imp. Bader. 1874.

1438 Société des amis des arts de Strasbourg. Kataloge der Kunstausstellungen 1874. 76. 78. 79. 81.

X. Litteraturgeschichte.

a) Allgemeines.

1439 J. P. Albrecht, Das Elsass u. die schöne Literatur. (Deutsche Studienblätter. Nr. 17.) Leipzig, Webel. 1878.

1440 H. A. de Bary, Zur Geschichte der Naturbeschreibung im Elsass. Rectoratsrede. Str., Heitz. 1872.

1441 M. Carrière, Deutsche Geisteshelden im Elsass. (S.-A. aus Westermanns Illustr. Monatsheften.) Braunschweig, Westermann. 1871.

1442 A. Courvoisier, Les lettres françaises en Alsace depuis la Restauration. (Jahresbericht über die städtische Realschule.) Str., 1877.

1443 R. Gosche, Ueber die Lieder u. Reime von Strassburg bis zum Beginn der Reformation. (Arch. f. Litt.-Gesch. 2, 94 – 158.) Leipzig, Teubner. 1872.

1444 H. Kurz, Die deutsche Litteratur im Elsass. Berlin, Heinersdorff. 2. Aufl. 1874.

1445 O. Lorenz u. W. Scherer, Geschichte des Elsasses. S. Nr. 568.

1446 Neubauer, Die deutsche Litteratur im Elsass. Darmstadt u. Leipzig, Zernin. 1871.
1447 L. Spach, Oeuvres choisies. T. V. Biographies Alsaciennes. Nouvelle série. Str., 1871.
1448 C. H. F. Walther, Zwei Strassburgische Handschriften der Hamburger Stadtbibliothek. Hamburg. 1880.

b) Althochdeutsche Zeit — 1100.

1449 **Sage.** — K. Christ, Das sogenannte Lügenfeld im Elsass. (Picks Monatsschr. 5, 224. 1879.)
1450 — W. Hertz, Deutsche Sage im Elsass. Stuttgart, Kröner. 1872.
1451 — J. V. Scheffel u. A. Holder, Waltharius, lateinisches Gedicht des 10. Jahrh. Nach der handschriftl. Ueberlieferung berichtigt, mit deutscher Uebertragung u. Erläuterungen. Stuttgart, Metzler. 1874.
1452 — J. V. Scheffel, Der Wasgenstein. Mit 3 Abb. [o. O. u. J.]
1453 — W. Scherer, Der Wasgenstein in der Sage. Vortrag. (Mitt. aus dem Vog.-Cl. 2.) Str., Heitz. 1873.
1454 **Interlinearversionen.** — Die Murbacher Hymnen. Nach der Handschrift hrsg. v. Ed. Sievers. Mit 2 lith. Facsim. Halle, Waisenhaus. 1874.
1455 **Strassburger Eide.** — J. Brakelmann, Die Nithardhandschrift und die Eide von Strassburg (Zs. f. d. Phil. III. 1871. 85—94.)
1456 — H. Buchholtz, Zu den Eiden vom J. 842. (Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen 60, 343—360. Berlin. 1878.)
1457 **Otfrid.** — E. Behringer, Krist u. Heliand. (Progr. d. Gymn. zu Würzburg. bes. gedr.) Berlin. 1870.
1458 — E. Dümmler, Weissenburger Gedichte. (Zs. f. d. A. 19, 115—118. 1876.)
1459 — O. Erdmann, Ueber Otfrid II, 1, 1—38. Graudenz. (Gymn. Progr.) 1873.
1460 — —, Zur Erklärung Otfrieds. (Zs. f. d. Phil. V, 338—349.) 1874.
1461 — —, Zur Erklärung Otfrids II. (Zs. f. d. Phil. VI. 446—449.) 1875.
1462 — —, Erklärung zu Otfrid I, cap. 1—4. (Beiträge zur d. Phil. 85—118.) Halle, Waisenhaus. 1880.
1463 — —, Ueber die Wiener u. Heidelberger Handschrift des Otfrid. Aus den Abh. der k. Akad. der Wiss. zu Berlin 1879. Mit 5 Taf. Berlin, Dümmler. 1880.
1464 — Otfrids Evangelienbuch, hrsg. u. erklärt v. O. Erdmann. Halle, Waisenhaus. 1882.
1465 — — hg. v. O. Erdmann. Textabdruck mit Quellenangaben u. Wörterbuch. Halle, Waisenhaus. 1882.
1466 — O. Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrids. I. Theil 1874, II. Theil 1876. Halle, Waisenhaus.
1467 — Heinrich Fertsch, Otfrid, der Weissenburger Mönch. Weissenburg. (Gymn. Progr.) 1874.
1468 — Henrici, Otfrids Mutter und Orms Bruder. (Z. f. d. A. 22, 231—233.) 1878.
1469 — — Otfrid I, 1. (Z. f. d. A. XXIV, 194—200.) 1880.
1470 — Th. Ingenbleek, Ueber den Einfluss des Reimes auf die Sprache Otfrids besonders in Bezug auf Laut- u. Formenlehre. Mit einem Reimlexikon. (Q.-F. XXXVII.) Str., Trübner. 1880.
1471 — Joh. Kelle, Christi Leben u. Lehre, besungen von Otfrid. Aus dem Althochdeutschen übersetzt. Prag. 1870.

1472 **Otfrid.** — J. Kelle, Glossar der Sprache Otfrids. (Otfrids Evangelienbuch III) Regensburg, Manz. 1881.
1473 — G. Meyer v. Knonau, Die Beziehungen des Otfrid von Weissenburg zu St. Gallen, (Forsch. z. deutschen Gesch. XIX, 187 ff.) Göttingen, Dieterich. 1879.
1474 — Otfrids Evangelienbuch. Mit Einleitung, erklärenden Anmerkungen u. ausführlichem Glossar hg. von P. Piper. I. Theil: Einleitung u. Text. Paderborn, Schöningh. 1878. 2. durch Nachträge erweiterte Ausgabe. Freiburg, Mohr. 1882.
1474a — Otfrids Evangelienbuch hg. v. P. Piper. Freiburg, Mohr. 1881. (Germ. Bücherschatz 4.)
1475 — P. Piper, Zu Otfrid. (Paul u. Braune Beitr. 8, 225—255.) Halle, Niemeyer. 1882.
1476 — O. Schmeckebier, Zur Verskunst Otfrids. Kiel, Diss. 1877.
1477 — Schulte, Zu Otfrid. (Z. f. d. A. XXII, 406—409. 1878.)
1478 — Seemüller, Zu Otfrid. (Zeitschr. f. deutsch. Altertum 21, 190. Berlin.) 1877.
1479 — N. Sobel, Die Accente in Otfrids Evangelienbuch. Eine metrische Untersuchung. (Q.-F. 48.) Str., Trübner. 1882.
1480 — Moritz Trautmann, Lachmanns Betonungsgesetze u. Otfrids Vers. Halle, Lippert. 1877.
1481 — W. Wilmanns, Metrische Untersuchungen über die Sprache Otfrids. (Z. f. d. A. XVI, 113—131.) 1873.
1482 — F. Zarncke Ueber den Reim bei Otfrid. (Ber. der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. I, 34 ff.) Leipzig. 1875.

c) Mittelhochdeutsche Zeit — 1500.

1483 **Reinmar von Hagenau.** — R. Becker, Ueber Reinmár von Hagenau. (Germania XXII, 70 fg. — 195 fg. 1877.)
1484 — K. Burdach, Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide. Leipzig, Hirzel. 1880.
1485 — C. Jauker, Das Verhältniss Walthers v. d. Vogelweide zu Reinmar dem Alten. (Progr.) Horn. 1875.
1486 — E. Regel, Zu Reinmar von Hagenau. (Germania 19, 149—182. Wien. 1874.)
1487 — E. Schmidt, Reinmar von Hagenau u. Heinrich von Rugge. (Q.-F. 4.) Str., Trübner. 1874.
1488 **Gotfried von Strassburg.** — A. Baier, Der Eingang des Parzival und Gottfrieds Tristan. (Germania XXV, 404 ff. 1880.)
1489 — Gottfrieds von Strassburg Tristan, hrsg. von R. Bechstein. 2 Theile. 2. Auflage. Leipzig, Brockhaus. 1873.
1490 — O. Behaghel, Gottfrieds von Strassburg Tristan u. seine Quelle. (Germania XXIII, 233 ff.) 1878.
1490a — B. Bergemann, Das höfische Leben nach Gottfried von Strassburg. Berlin, Kamlah. 1876.
1491 — F. Compart, Die Sagenüberlieferungen in den Tristan-Epen Eilharts von Oberge u. Gottfried v. Strassburg. Güstrow, Opitz. 1876.
1492 — Th. v. Hagen, Die Handschriften des Tristan u. ihre Bedeutung für die Kritik. (Bartsch, German. Stud. 1, 31—56.) Wien. 1872.
1493 — W. Hertz, Tristan u. Isolde von Gottfried v. Strassburg. Neu bearb. u. nach den altfranz. Tristanfragmenten des Trouvere Thomas ergänzt. Stuttgart. Kröner. 1877.
1494 — E. Kölbing, Fragment einer Handschrift von Gottfrieds Tristan. (Germania 18, 235.) Wien, 1873.
1495 — J. Kottenkamp, Zur Kritik u. Erklärung des Tristan Gottfrieds von Strassburg. Göttingen. (Diss.) 1879.

1496 **Gottfried von Strassburg.** — H. Kurz, Zum Leben Gottfrieds v. Strassburg. (Germ. 15, 207—236. 322—345.) Wien. 1870.
1497 — Gottfrieds v. Strassburg Tristan u. Isolde. Uebertragen u. beschlossen v. H Kurz. 3. Aufl. Stuttgart. Cotta. 1877.
1498 — E. Lobedanz, Das französische Element in Gottfrieds von Strassburg Tristan. Schwerin. 1878.
1499 — K. Lüth, Der Ausdruck dichterischer Individualität in Gottfrieds Tristan. (Progr. des Gymn. zu Parchim.) 1881.
1500 — H. Paul, Zur Kritik u. Erklärung von Gottfrieds Tristan. (Germania 17, 385—408.) 1872.
1501 — Fr. Pfaff, Ein Tristanfragment (Germania XXV, 192.) 1880.
1501a — R. Preuss, Stilist. Untersuchungen über G. v. Str. (Str. Stud. 1, 1—75.)
1502 — C. Schmidt, Ist Gottfried von Strassburg (der Dichter) Strassburger Stadtschreiber gewesen? Eine historische Untersuchung. Str., Bull. 1876.
1503 — K. Schröder, Bruchstücke einer Handschrift von Gottfrieds Tristan. (Germania 17, 462.) 1872.
1504 — R. Sprenger, Zu Gottfrieds Tristan. (Germania 22, 406—412.) Wien. 1877.
1505 — E. Steinmeyer, Eine neue Tristanhandschrift. (Zs. f. d. Alt. 23, 112.) Berlin. 1878.
1506 — M. Strobl, Reminiscenzen aus Gotfrieds Tristan. (Zs. f. d. Phil. XI, 228 ff.) 1880.
1507 **Hohenburger Hohes Lied.** — T. Hayner, Das St. Trudperter (Hohenburger) Hohe Lied. (Paul u. Braune, Beitr. 3, 491—523). Halle. 1876.
1508 — W. Scherer, Hohenburger Hoheslied. (Z. f. d. A. XX, 198 ff.) 1876.
1509 — Hohenburger Hoheslied. Bruchstücke aus der Sammlung des Freiherrn v. Hardenberg. (Z. f. d. Phil. XI, 416.) 1880.
1510 **Konrad Fleck.** — Sundmacher, Die altfranzösische u. mittelhochdeutsche Bearbeitung der Sage von Flore u. Blanscheflur. (Diss.) Göttingen. 1872.
1511 **Lateinisches Drama.** — Walter de Gray Birch, On a thirteenth century service book of Strasbourg, with dramatic representations. (Transactions of the Royal Soc. of Lit. II ser. X vol.) London, Murray. 1874.
1512 **Gotfrid von Hagenau.** — Ch. Schmidt, Gotfrid de Hagenau, poëte du 13. siècle. Mulh., impr. Bader. 1873. (Extr. de la Revue d'Als.)
1513 **Ritter von Stauffenberg.** — O. Jänicke, Der Ritter von Stauffenberg. (Altdeutsche Studien.) Berlin, Weidmann. 1881.
1514 **Mystiker.** — P. Mehlhorn, Die Strassburger Mystiker. (Prot. Kirchen-Zeitung von Websky. 1877. Nr. 39.)
1515 — A. Jundt, Essai sur la mysticisme spéculatif de Maître Eckhart. Str., 1881.
1516 **Tauler.** — O. Bitthorn, Tauleri vita et doctrina. (Diss.) Jena. 1874.
1517 — Johann Taulers Medulla animae oder von der Vollkommenheit aller Tugenden u. sämmtliche Briefe desselben. Nebst 10 Briefen gleichen Inhalts des heil. Johannes vom Kreuz. Uebersetzt u. bearb. von Nicol. Casseder. 2. Aufl. Prag, Tempsky. 1872.
1518 — Das Buch von geistlicher Armuth, bisher bekannt als Johann Taulers Nachfolgung des armen Lebens Christi. Unter Zugrundelegung der ältesten der bis jetzt bekannten Hss. Zum ersten Male vollständig hg. v. H. S. Denifle. München, Huttler. 1877.



1519 **Tauler.** — Johann Taulers Predigten. Nach den besten Angaben in die jetzige Schriftsprache übertragen von Dr. Jul. Hamberger. 2. Aufl. Prag, Tempsky. 1872.

1520 — H. Nobbe, Ueber das Hauptthema der Predigten Joh. Taulers. (Zs. f. die gesammte luther. Theologie 1878, 426—437.)

1521 — C. Schmidt, Nicolaus von Basel Bericht von der Bekehrung Taulers. Str., Bull. 1875.

1522 — H. S. Denifle, Taulers Bekehrung kritisch untersucht. Str., Trübner. 1879. (Q.-F. 36.)

1523 — — Taulers Bekehrung. Antikritik gegen A. Jundt, Les amis de dieu. München 1879. (S.-A. aus der Hist. polit. Bl. 84.)

1524 **Der Gottesfreund im Oberlande.** — Denifle, Die Dichtungen des Gottesfreundes im Oberlande. (Z. f. d. A. XXIV, 200 ff. 280 ff.)

1525 — Die Dichtungen Rulman Merswins. (Z. f. d. A. XXIV, 463 ff. 1880. XXV, 101 ff. 1881.)

1526 — A. Jundt, Histoire du panthéisme populaire au moyen âge et au seizième siècle. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1875.

1527 — — Les amis de Dieu au quatorzième siècle. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1879.

1528 — — Johann von Chur, genannt von Rutberg. (Herzogs Encyclop. f. prot. Theol. 1880. VII.)

1529 — A. Lütolf, Der Gottesfreund im Oberland. (Jahrbuch f. schweiz. Gesch. I. Zürich. 1877.)

1530 — M. Rieger, Die Gottesfreunde im deutschen Mittelalter. (Sammlung von Vorträgen, hg. v. W. Frommel u. F. Pfaff. I, 8.) Heidelberg. 1879.

1531 — L. Tobler, Die Sprache des Gottesfreundes im Oberland. (Anz f. schweiz. Gesch. 1880, 244 ff.)

1532 — Der Gottesfreund im Oberland u. Nikolaus von Basel. (Histor. Polit. Blätt. f. d. kathol. Deutschl. 75; 17, 93, 245, 340 ff) 1875.

1533 **Konrad Dangkrotzheim.** — Das heilige Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim hg. v. K. Pickel. (Elsäss. Litt.-Denkm. aus dem XIV.—XVII. Jh. hg. v. E. Martin u. Erich Schmidt. I.) Str., Trübner. 1878.

1534 — [F. v. Reichlin], Das heilige Namenbuch v. Konrad Dangkrotzheim. Augsburg, Huttler.

1535 — Kindler v. Knobloch, Elsässische Studien III: über K. Dangkrotzheim. (Der deutsche Herold X, 86.)

1536 **Ingold.** — E. Schröder, Das goldene Spiel von Meister Ingold. (Elsäss. Litt.-Denkmäler aus dem XIV.—XVII. Jahrh. hrsg. von E. Martin u. E. Schmidt. III. Band.) Str., Trübner. 1882.

1537 **Erhart Tusch.** — H. Erhart Tusch, Die burgundisch Hystoire. Eine Reimchronik 1477. Hg. v. E. Wendling u. A. Stöber. Colmar, Barth. 1876. (Auch: Alsatia. 1875. 76.)

1538 **Humanisten.** — Eckstein, Strassburgs Bedeutung für den deutschen Humanismus. (Grenzboten XXX, II, 725 ff.) 1871.

1539 — Ch. Schmidt, Histoire littéraire de l'Alsace à la fin du XV et au commencement du XVI siècle. Tome I et II. Paris, Sandoz et Fischbacher; Strasbourg, Treuttel et Wurtz. 1879.

1540 **Wimpheling.** — Ludwig Geiger, Jakob Wimpheling als deutscher Schriftsteller. (Arch. f. Litt.-Gesch. 7, 164—175.) Leipzig, 1877.

1541 — Karl Goedeke, Jakob Wimphelings Stylpho. (Arch. f. Litt.-Gesch. 7, 157—163) Leipzig. 1878.

1542 — Otto Hense, Jakob Wimpheling. Eine Charakteristik. (Arch. f. Litt.-Gesch. 2, 321—339.) Leipzig. 1872.

1543 **Wimpheling.** — B. Schwarz, Jacob Wimpheling, der Altvater des deutschen Schulwesens. Gotha, Perthes. 1875. (Pädag. Reformatoren vor der Reformation.)
1544 — W. Wattenbach, Jacob Wimphelings poetischer Dialog über Peter von Hagenbachs Tod. (Mon. Zeitschr. XXII, 390.)
1545 — Jacobi Wimpfelingii Germania ad rempublicam Argentinensem. Thomae Murneri ad rempublicam Argentinam Germania nova. Argentcrati, Schmidt. 1874.
1546 — Oratio vulgi ad Deum opt. max. pro ecclesia catholica et romana (1517) Perrarus Jacobi Wimphelingii libellus iterum editus juxta exemplar bibliothecae Selestadiensis. Argentorati, Schmidt. [o. J]
1547 **Geiler.** — L. Dacheux, Un Réformateur catholique à la fin du XV. siècle. Jean Geiler de Kaisersberg. Etude sur sa vie et son temps. Paris, Delagrave; Strasbourg, Derivaux. 1876.
1548 — Dr. J. Geiler de Kaisersberg. Wie man sich halten sol bei einem sterbenden Menschen. 1482. Facsimile avec une introduction par l'Abbé L. Dacheux. Paris, Baer. 1878.
1549 — K. Dacheux, Joh. Geiler v. Kaisersberg, e. kathol. Reformator am Ende d. 15. Jahrh. bearb. v. Lindemann. Freiburg, Herder. 1877.
1550 — Geilers von Kaisersberg ausgewählte Schriften in freier Bearbeitung von Dr. Philipp de Lorenzi, Domcapitular. Mit Druckerlaubnis der h. Congregation des Index. — I. 1. Geilers Leben und echte Schriften. 2. Das Buch vom guten Tode. 3. Die zwölf Früchte des h. Geistes. — II. 1. Das Narrenschiff. 2. Der Mensch ein Baum. 3. Der Baum des heiligen Kreuzes. Trier. 1881.
1551 — Geilers von Kaysersberg älteste Schriften I. Die XXI Artikel u. die Briefe. Freiburg i. B, Herder. 1877.
1552 — Geiler von Kaisersberg. (Hist.-pol. Blätter, 82. Band, 1. Heft.) 1878.
1553 **Brant.** — R Boxberger, Zu Brants Narrenschiff. (Arch. f. Lit.-Gesch. 9, 261.) 1879.
1554 — Sebastian Brant, Das Narrenschiff, hg. v. K. Gödecke. Leipzig, Brockhaus. 1873. (Deutsche Dichter des 16. Jahrh. VII.)
1555 — S. Brants Narrenschiff erneut von H. A. Junghans. Leipzig, Reclam. 1877.
1556 — Phagifacetus sive de facetia comedendi libellus. Addita versione S. Brantii. Rec. H. Lemcke. Stettin. 1881.
1557 — M. Radlkofer, Brants Narrenschiff, Murners Narrenbeschwörung, Erasmi Stultitiae Laus. (Progr.) Burghausen. 1876 7.
1558 — A. Schlossar, Ein neuaufgefundenes Gedicht Seb. Brants. (Wiener Abendpost 1877. Nr. 221.)
1559 — Ch. Schmidt, Notice sur Séb. Brant. (Extr. de la revue d'Als.) Mulh., imp. Bader. 1874.
1560 — Zarncke, Zur Vorgeschichte des Narrenschiffs. 2. Mittheilung. Leipzig, Weigel. 1871.
1560a Briefwechsel Brants mit Zasius. (Münchner Akad. Sitzungsb. 1871, 271 ff.)

d) Neuzeit.

1561 **Murner.** — Thomas Murner, Die Narrenbeschwörung. Hrsg. von K. Gödeke. (Deutsche Dichter des 16. Jahrh. 11. Bd.) Leipzig, Brockhaus. 1879.
1562 — Th. v. Liebenau, Thomas Murner in Basel. (Basler Jahrbuch, 1. Jahrg.) 1879.

1563 **Murner.** — Julius Rathgeber, Thomas Murners Nova Germania. Ein Beitrag zur Elsässischen Bibliographie. (Sybels Historischer Zeitschrift. Jahrg. 1877. 37. Band. S. 451 ff.)
1564 — Der Schelmen Zunft von Thomas Murner 1512. Deutsche Drucke älterer Zeit in photolithograph. Nachbildung. Ausgewählt von W. Scherer. Berlin, K. Hof-Steindruckerei Gebr. Burchard. 1881.
1565 — F. J. Schiffmann, Ueber Dr. Thomas Murners Flucht nach Lucern und speciell über eine bisher unbekannte, von ihm selbst hrsg. Schrift. (S.-A. aus dem Geschichtsfreunde XXVII.) Einsiedeln. Dr. Benziger. 1872.
1566 — — Ueber einen bisher unbekannten Lucerner Druck von Dr. Thomas Murner. (Der Geschichtsfreund 1872, XXVII.)
1567 — L. Sieber, Thomas Murner u. sein juristisches Kartenspiel. (Archiv f. vaterl. Geschichte X.) Basel. 1875.
1568 — Ein Brief Murners an Brant. (Münch. Akad. 1871, 277.)
1569 **Pauli.** — Th. v. Liebenau, Johann Pauli, Guardian in Bern. (Anzeiger f. schweizer. Gesch. 10, 5.) 1879.
1569a — K. Simrock, Schimpf u. Ernst nach Joh. Pauli. Heilbronn, Henninger. 1876.
1570 — Bruder J. Pauli, Schimpf u Ernst. Leipzig, Reclam. 1877.
1571 **B. Rhenanus.** — A. Horawitz, Beatus Rhenanus. Eine Biographie. Wien, Gerold's Sohn. 1872. (S.-A. aus den Abh. der Kais. Ak. d. Wiss.)
1572 **Pellikan.** — F. Bresch, Esquisse historique sur Conrad Pellican. (Thèse.) Str. 1870.
1573 — Das Chronikon des Konrad Pellikan, hg. v. B. Riggenbach. Basel, Bahnmeier. 1877.
1574 **Luscinius.** — H. A. Lier, Ottmar Nachtigalls 'Joci ac sales mire festivi'. (Arch. f. Lit. Gesch. 11, 1—50.) Leipzig. 1882.
1575 **Rätselbuch.** — Strassburger Rätselbuch. Die erste zu Strassburg ums J. 1505 gedruckte Rätselsammlung. Neu hrsg. von F. A. Butsch. Str., Trübner. 1876.
1576 **Wickram.** — F. Bobertag, Analysen der Romane G. Wickrams und Proben aus den ältesten Drucken. (Schriften der schlesischen Gesellschaft f. vaterländ. Cultur.) 1873.
1577 — F. X. Kraus, Familie Wickram. (Z. f. d. A. XXIII, 205.) 1879.
1578 — Jörg Wickrams Rollwagenbüchlein Ausgewählt u. sprachlich erneuert von Karl Müller. Stassfurt, Förster. 1880. (Sammlung altdeutscher Werke in neuen Bearbeitungen XII.)
1579 — Jörg Wickram, Rollwagenbüchlein. Ausgewählt u. sprachlich erneuert von K. Pannier. Leipzig, Reclam. 1880.
1580 — W. Scherer, Die Anfänge des deutschen Prosaromans u. Jörg Wickram von Colmar. Str., Trübner. 1877. (Q.-F. XXI.)
1581 — E. Schmidt, Beiträge zur Geschichte der deutschen Litteratur im Elsass. I. Jörg Wickram. II. Die Saltzmannsche Gesellschaft. III. Faustaufführungen in Strassb. 1770. (Archiv f. Litt.-Gesch. VIII. S. 319—360.)
1582 **Gart.** — Joseph. Biblische Komödie von Thiebold Gart. 1540. Elsässische Litteraturdenkmäler aus dem XIV—XVII. Jahrh. hrsg. von E. Martin u. E. Schmidt. II. Band.) Str., Trübner. 1880.
1583 **Rasser.** — Ein elsässischer Prediger des 16. Jahrh. (Gem.-Z. 1882. Nr. 10)
1584 **Fischart.** — J. Baechtold, Das glückhafte Schiff von Zürich. Nach den Quellen des Jahres 1576. (Mitth. der antiquarischen Gesellschaft. XLIV.) Zürich. 1880.
1585 — W. Crecelius, Zur Fischartbibliographie. (Wagners Archiv 12 vgl. 225 ff.) Wien. 1874.

1586 **Fischart.** — Dederding, Zur Charakteristik Fischarts. (Programm der Luisenstädtischen Gewerbeschule.) Berlin. 1876.
1587 — — Ein Stammbuchblatt Fischarts. (Arch. f. Litt.-Gesch. 10, 421 ff.) Leipzig. 1880.
1588 — Johann Fischarts ausgewählte Schriften. Neudeutsch, 1. Th. mit Anmerkungen von A. Engelbrecht. 2. Theil mit Einl. u. Anm. von K. Hoffmeister. Gargantua. (Sammlung altdeutscher Werke in neuen Bearbeitungen. 2., 3., 5., 6. Bdchn.) Sondershausen. Fassheber. 1879.
1589 — Ernouf, Lettre rélative au 'Bienenkorb' de Fischart. (Bull. du bibliophile. 1881. Dec.)
1590 — Ganghofer, Johann Fischart u. seine Verdeutschung des Rebelais München, Ackermann. 1880.
1591 — Joh. Fischart, genannt Menzer, Dichtungen. Hrsg. v. K. Goedeke. Leipzig, Brockhaus. 1880. (Deutsche Dichter des 16. Jahrh. XV.)
1592 — K. Goedeke, Fischarts Tratzfatzbrief. (Arch. f. Litt.-Gesch. 11, 342—344.) Leipzig. 1882.
1593 — Th. Kessemeier, Der Bienenkorb, Catalogus catalogorum etc. Zur Characteristik Fischarts. Bremen. (Progr. der Realschule.) 1877.
1594 — H. Kurz, Fischart in Tübingen? (Germania 19, 79—81.) 1871.
1595 — E. Müntz, Le chroniqueur Bernhard Herzog et son gendre le poète Jean Fischart, documents inédits ou peu connus. Mulh. 1873. (Extr. de la Rev. d'Als.)
1596 — J. Fischart, Das Jesuiterhütlein. Satirisches Gedicht, erneut u. erläutert von K. Pannier. Leipzig, Reclam. 1879.
1537 — Rückbeil, Kleine Beiträge zur Litteratur Fischarts. (Programm der Realschule.) Sondershausen. 1880.
1598 — W. Wackernagel, Johann Fischart von Strassburg u. Basels Antheil an ihm. 2. Ausg. Basel, Schweighauser. 1874.
1599 — R. Weitbrecht, Johann Fischart als Dichter u. Deutscher. Stuttgart, Levy u. Müller. (Neue Volksbibliothek. III. Serie. Heft 6.)
1600 — Joh. Fischarts Ehzuchtbüchlein nebst dem Ehestandskapitel aus dem Gargantua für Volk u. Familie bearb. v. R. Weitbrecht. Stuttgart, Metzler. 1880.
1601 — C. Wendeler, Zur Lebensgeschichte Fischarts. (Z. f. d. A. XXII, 252 ff.) 1878.
1602 — — u C. Dederding, Zu Fischart. (Arch. f. Litt.-Gesch. 6, 487 - 511.) Leipzig. 1877.
1603 — — Zu Fischarts Bildergedichten. (Arch. f. Lit.-Gesch. 7, 305—378.) Leipzig. 1878.
1604 — Fischartstudien des Freiherrn Karl Hartwig Gregor v. Meusebach mit einer Skizze seiner litterarischen Bestrebungen hrsg. v. C. Wendeler. Halle a. S., Niemeyer. 1879. (Vgl. auch Arch. f. Litt.-Gesch. 10, 423.)
1605 C. Wendeler, Zur Schwanklitteratur in Fischarts Gargantua. (Z. f. A. XXI, 435.) 1877.
1606 — Aller Praktik Grossmutter, von Johann Fischart. Abdruck der ersten Bearbeitung. 1572. (Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh. Nr. 2.) Halle, Lippert. 1876.
1607 — Der Flöhhaz, von Johann Fischart. Abdruck der ersten Ausgabe 1573. (Neudrucke. 5.) Halle, Lippert. 1877.
1608 **J. Carolus.** — J. O. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspresse 1609—1650. (Archiv f. Geschichte d. deutschen Buchhandels Bd. III.) Leipzig. 1879.

1609 **Drama.** — A. Jundt, Die dramatischen Aufführungen im Gymnasium zu Strassburg. (Progr. des prot. Gymn.) Str., Heitz. 1881.
1610 — Janke, Ueber den gekrönten Strassburger Dichter Caspar Brülow. (Progr. d. Gymn. zu Pyritz.) 1880.
1611 **Meistersänger.** — E. Martin, Die Meistersänger von Strassburg. Vortrag. Mit einer autogr. Zeichnung (in 2 Bildern). (Beil. zum Jahresb. des Volksbildungsver. f. E.-L.) Str., Schultz. 1882. — [Vgl. auch Strassb. Stud. 1, 76 ff.]
1612 — Ein Gedicht über die Ausreden der Schützen. [Von B. S. O. Strassburg 1607.] (Gem.-Z. 1882. N. 9.)
1613 **Opitz.** — E. Höpfner, Strassburg und Martin Opitz. (Beiträge z. d. Phil. Halle, Waisenhaus. 1880.
1614 — Opitz, Opitz als Benutzer Fischarts. (Zs. f. d. Phil. VIII, 477.) Halle, 1877.
1615 **Balde.** — Jakob Balde, Geschichtliche Oden. Metrisch übertragen v. Binhack. Amberg, Puster. 1871.
1616 **Moscherosch.** — A. Benoit, Le littérateur J. M. Moscherosch à Fénétrange. (Extr. du Journal des Communes d'A.-L. 1879. No. 38.)
1617 — R. Köhler, Joh. Mich. Moscherosch u. sein 'Sprachverderber' (Archiv f. Litt.-Gesch. 1, 291—294.) Leipzig. 1870.
1618 — E. Schmidt, Gedichte von Moscherosch. (Z. f. d. A. XXIII, 71.) 1879.
1619 **Freinsheimer.** — R. Köhler, Joh. Freinsheimer Gedicht auf die Buchdruckerei. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1, 299.) Leipzig. 1870.
1620 **Schneuber.** — Rich. Gosche, Joh. Matth. Schneuber. (Arch. f. Litt.-Gesch. 2, 234—244.) Leipzig. 1872.
1621 **Neuberin.** — P. Schlenther, Ein Strassburger Vorspiel der Neuberin. (Arch. f. Litt.-Gesch. 10, 450—476.) Leipzig. 1880.
1622 **Oberlin.** — M. Koch, Herders Briefe an Oberlin. (Im Neuen Reich. 1880. 1, 685.)
1623 **Goethe.** — Adalbert Bayer, Das Heidenröslein oder Goethes Sessenheimer Lieder in ihrer Veranlassung u. Stimmung. Heidelberg, Weiss. 1877.
1624 — W. Frhr. v. Biedermann, Goethes Tanzlehrer in Strassburg u. das 'Princesschen' in Neapel. (Arch. f. Litt.-Gesch. 7, 534—536.) Leipzig. 1878.)
1625 — Joa. Wolfg. Goethe, Positiones juris quas auspice Deo inclyti jure consultorum ordinis consensu pro licentia summos in utroque jure honores rite consequendi in Alma Argentinensi die VI Aug. 1771 publice defendet. Arg., Heitz. Photolith. Stuttgart, Schwarz. 1871.
1626 — P. E. v. Dürckheim, Lilli's Bild. Nördlingen. 1879. Mit Photographie.
1627 — M. Horn, Goethe in Strassburg u. Sesenheim. Cassel. 1875.
1628 — H. Kruse, Wallfahrt nach Sesenheim. (Deutsche Rundschau 17, 218 u. 20, 159.) Berlin, Paetel. 1878.
1629 — E. Laas, Goethe und das Elsass. (Grenzboten XXX, I, 13, 44.) Leipzig, Herbig. 1871.
1630 — W. Lang, Herder und Goethe in Strassburg. (Im Neuen Reich. 1880, 1, 975.)
1631 — De Goethio quo tempore Argentorati vixit. Thesim litterarum facultati Parisiensi proponebat... A. Lange, in Collegio Rollin professor. Parisiis. 1879.
1632 — J. Leyser, Goethe zu Strassburg. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Dichters. (Mit Abb.) Neustadt a. d. Hardt, Gottschick. 1871.

1633 **Goethe.** — G. v. Loeper, Goethes Lothringische Reise. (Arch. f. Litt.-Gesch. 7, 529—533; 8, 225. 226.) Leipzig. 1878. 79.
1634 — P. F. Lucius, Friederike Brion von Sessenheim. Str., Heitz. 1877. 2. Aufl. 1878.
1635 — E. Martin, Goethe in Strassburg. Berlin. (Virchow-Holtzendorf Heft 135.) 1871.
1636 — A. Moschkau, Friederike Brion in Sesenheim. Ein Beitrag zur Friederiken-Litteratur. Leipzig, Senf. 1879.
1637 — E. Schmidt, Goethe u. O-ferul. (Im Neuen Reich. 1877, 2, 824.)
1638 — — Friederike Brion. (Im Neuen Reich. 1877, 2, 441.)
1639 **Lenz.** — E. Schmidt, Lenz und Klinger, zwei Dichter der Geniezeit. Berlin, Weidmann. 1878.
1640 **Wagner.** — E. Schmidt, Heinrich Leopold Wagner, Goethes Jugendgenosse. 2. völlig umgearb. Aufl. Jena, Frommann. 1879.
1641 — — Von und über Heinrich Leopold Wagner. (Arch. f. Litt.-Gesch. 6, 522—524.) Leipzig. 1877.
1642 **Revolution.** — Der Pöbelaufruhr zu Strassburg vom 19.—23. Julius 1789, besungen von einem Raritätenkastenmann. Gedruckt zu Dorlisheim, o. J. Neudruck.
1643 — Le Roy de Sainte-Croix, Le chant de guerre de l'armée du Rhin ou la Marseillaise. Paroles et musique de la Marseillaise, son histoire; contestations à propos de son auteur; imitations et parodies de ce chant national français. Avec photogravures, facsimile et musique. Str., Hagemann. o. J.
1644 — — La Marseillaise et Rouget de Lisle. Not. hist. sur des documents inédits on peu connus. Conférence. Str., Hagemann. 1880.
1645 — — Encore la Marseillaise et Rouget de Lisle. Imitations, réminiscences et parodies du chant national de la France. Conférence. o. O. u. J.
1646 — Ad. Morpain, Souvenirs historiques d'Alsace. — Critique musicale 1792. — Rouget de Lisle à Strasbourg et à Huningue, ses différentes habitations. Documents inédits. Str., Wurst. 1872.
1647 **Röderer.** — A. Stöber, J. G. Röderer von Strassburg u. seine Freunde. Nachtrag von Briefen an Röderer u. Lenz von Lavater, Schlosser, Blessig, Pfenninger u. Wieland, nebst bisher ungedruckten Aufsätzen von Lenz. Colmar, Barth. 1874.
1648 — A. Stöber, Johann Gottfried Röderer von Strassburg u. seine Freunde. Biogr. Mitt. nebst Briefen an ihn von Goethe, Kayser, Schlosser, Lavater, Pfenninger, Ewald, Haffner u. Blessig. — 2. Aufl. Mit einem Nachtrag von Briefen an Röderer u. Lenz, sowie mit Aufsätzen des Letzteren vermehrt. Colm., Barth. 1874.
1649 **Schiller.** — H. Pfannenschmid, Kunigunde, Gräfin von Saverne eine Gräfin von Moers-Saarwerden. (Pick's Monatsschr. f. d. Gesch. Westdeutschlands VI, 173.) 1880.
1650 **v. Rathsamhausen.** — Baronin von Rathsamhausen. Une Alsacienne peinte par elle-même. Lettres de la Baronne de Gérando née de Rathsamhausen suivies de fragments d'un journal écrit par elle même de 1800 à 1804. (Bibliothèque universelle et Revue suisse 1880, Décembre.)
1651 **E. Stöber.** — Ehrenfried Stöber, Feodor Polsky oder Eine Nacht in Polens Wäldern. Drama in 1 Act u. in Versen. Aus d. hinterlassenen Papieren in Druck gegeben. Mülh., König. 1872.

XI. Schöne Litteratur.

A) Deutsch. a) Verse.

1652 K. Braun, Das Bölchenglöcklein. Lieder u. Gedichte. 3. Aufl. ohne Singweisen. Paris. 1875.
1653 W. Cramer, Die Jagd auf Hohenburg. Ein Idyll. (Progr. des Realgymn. zu Schlettstadt 1882.) Schlettstadt, Helbig.
1654 P. Guth, Elsässische Dichtung. Paris, Debled. 1872.
1655 K. Hackenschmidt, Vaterlandslieder eines Elsässers. 2. Aufl. Str., Schauenburg. 1871.
1656 J. Heinis, Erinnerung an die Einsegnung des Neuen Kreuzweges in Schlierbach oder zwei Feste an einem Tage am 2. Weinmonat. Altkirch, Böhrer. 1877.
1657 Ed. Halter, Kloster-Reminiscenzen. Wahrheit u. Dichtung. Str. 1875.
1658 — Jesus in der Natur. Dichtung. Str. 1876.
1659 A. Kayser-Langerhanns, Bausteine für Strassburg. Lieder von 1870. Dresden, Schulbuchhandlung. 1871.
1660 G. v. Meyern, Balladen vom Elsass. Stuttgart, Cotta. 1876.
1661 G. Mühl, Aus dem Elsass. Gedichte. Str., Trübner. 1878.
1662 Th. Reinhart, Bassledang. Zeitvertreib in Sagen u. Schwänken aus dem Elsass. Str., Schultz. 1877.
1663 M. Schnug, Elsässisch-Politische Gedichte. Str., Schultz. 1879.
1664 — Dem Vaterlande. Zum Andenken an die Kaisertage im Stadt- u. Landkreise Strassburg, sowie an die Errichtung der Kaiserl. Statthalterschaft in Strassburg im J. 1879. Gedichte. Str., Hubert u. Haberer. 1879.
1665 [E. Spach], Haideröslein gepflückt von einem Elsässer. Str., Heitz. 1878.
1666 A. Stöber, Drei Aehren im Ober-Elsass. Gedichte. Mülh., König. 1873. — Neue vermehrte Aufl. Str., Schultz. 1877.
1667 K. Weiser, Das Münster zu Strassburg. Eine Dichtung in vier Liedern. Karlsruhe, Gutsch. 1873.
1668 J. F. Wenning, Auswahl aus den hinterlassenen Gedichten. (Biogr. u. Porträt.) Mülh. 1879.
1669 F. Weyermüller, Kriegs- u. Friedenslieder eines Elsässers 1870—71. Nürnberg, Löhe. 1871.
1670 — Dominikus Dietrich, ein elsässischer Glaubensheld. Hist. Gedicht. Hermannsburg, Missionsdruckerei. 1874.
1671 Für Strassburgs Kinder! Eine Weihnachtsbescheerung von Deutschlands Dichtern. Berlin, Lipperheide. 1870.
1672 Lieder des Hasses. Politische Gedichte von einem Elsässer. Genf, Richard. 1871.
1673 Silcher u. Erck, Strassburger Commersbuch. Str., Schauenburg. 1872.
1674 Elsässische Sonette. Zur Eröffnungsfeier der Strassb. Universität 1. Mai 1872. Karlsruhe, Braun. 1872.
1675 Elsässische Sonette. 1871. Basel, Schweighauser. 1871.
1676 Herrisches Narrenhaus. Lieder der grossen Carnevals-Gesellschaft in Colmar 1873. Colm., Decker. 1872.

b) Erzählungen in Prosa.

1677 E. Alberti, Am Rhein während der Belagerung u. Uebergabe Strassburgs im Jahre 1870. Eine Erzählung für die Jugend. Mit 1 Titelkupfer. Leipzig, Wöller. 1871.

1678 A. Beneke, Aus vier Jahrhunderten. Histor. Skizzen u. Erzählungen. Bremen. 1871.
1679 J. Bernhard, Elsässische Erzählungen. Rixheim, Sutter. 1873.
1680 A. C[ourvoisier], Der Verstossene. Eine Erzählung aus dem els. Volksleben. Str., Heitz. 1880.
1681 Ebeling, Strassburg. Erzählung f. die reifere Jugend. Glogau, Flemming. 1871.
1682 [Ebrard], Gottfried Flammberg. Vom treuen Kunrat, ein wahr Geschicht aus der Zeit des Böhmerkarls, gezogen aus einer verbronnenen Strassburger Handschrift u. dem dütschen Volk erzählt. Stuttgart, Steinkopf. 1872.
1683 F. Flachsland, Elsässische Novellen. 2. Aufl. Str., Noiriel. 1871.
1684 Gangloff, Vetter Ehrhard. Str., Fischbach. 1872. — 2 Aufl. (Schr. des prot.-lib. Vereins in E.-L. V.) Str., Heitz. 1876.
1685 Gätschenberger, Feiwisch Lion, der israelitische Franktireur aus dem Elsass. Würzburg, Julien. 1871.
1686 B. Göttelmann, Les Rapaces et les Vampires oder Die Habsüchtigen u. Wucherer. Basel. 1880.
1687 P. Herbst, Jena u. Strassburg. Novelle. II. Altona, Verlagsbureau. 1871.
1688 K. Klein, Wie der Vetter Hansjockel in Jeisle's Wollsack hineinkommt und Was ein Paar silberne Schuhschnallen kosten. Zwei Erzählungen. Barmen, Klein. (Familienbibliothek f. d. deutsche Volk. Nr. 36.)
1689 — Vor dreissig Jahren. Eine alte Geschichte für unsere neue Zeit. Nördlingen, Beck. 1880.
1690 König, Die schöne Kartenschlägerin oder: der Wucherer von Strassburg, eine Erzählung aus der Gegenwart. Berlin, Burmester. 1871.
1691 — Meister Schott und seine Familie. Eine Erzählung aus der Belagerung von Strassburg im J. 1870. Der deutschen Jugend gewidmet. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen u. Klasing. 1872.
1692 R. Neumann, Der Grenadier von Weissenburg. Hist. Roman. Berlin, Sacco Nachfolger. 1871.
1693 A. Pick, Anno 1795. (mit Holzschnitten.) Str., Fischbach. 1875.
1694 J. A. Quirin, Die Hexe von Weitbruch. Str., Bull. 1879.
1695 L. Otto, Die Stiftsherren von Strassburg. Histor. Roman aus dem 13. Jahrh. Leipzig. 1872. 2 Bde.
1696 H. Rau, Deutschlands Kassandra. Der Raub des Elsass u. die Verwüstung unter Ludwig XIV. Stuttgart. 1871.
1697 M. Rebe, Der Silber-Adel. In dritter Klasse. 2 elsässer Erzählungen. (Deutsche Jugend- u. Volksbibliothek.) Stuttgart, Steinkopf. 1881.
1698 — Im Wein ertrinken mehr als im Wasser. Gekrönte Preisschrift. 2. verm. Aufl. Str., Bull. 1880.
1699 — Andreas König, eine Gesch. aus dem Elsass. Stuttgart, Steinkopf. 1875.
1700 — Die Schule kann helfen, die Schule muss helfen. Str., Treuttel u. Würtz. 1875.
1701 — Am Eichstein. (Deutsche Jugend- u. Volksbibl.) Stuttgart. o. J.
1702 F. Riff, Zwei Weihnachtsabende im Elsass. Str., Heitz. 1877.
1703 — Ein Jahr im Elsass. Bilder aus dem Land- u. Familienleben. Str., Bull. 1876.
1704 — Der Wunderdoktor. Eine Erzählung aus dem elsässer Volksleben. Str. 1877.

1705 J. Riff, Drei Bilder aus dem Leben von Papa Oberlin. Str. 1880. (Schriften des prot. lib. Vereins in E.-L. XVI.)
1706 K. Röhrich, Evel von Morsbronn. Eine Erzählung aus dem 30jährigen Krieg im Elsass. Str., Heitz. 1880.
1707 J. Schreyvogel, Waldner von Wildenstein. Der letzte elsässische Ritter. Eine Erz. aus d. 30jähr. Kriege. Mülh., Münch. 1881.
1708 A. Schricker, Pfingstsonntag und Pfingstmontag. Eine altstrassburger Erzählung nach dem allemannischen Lustspiel des Daniel Arnold 'Pfingstmontag'. Nördlingen, Beck. 1880.
1709 K. Spindler, Blümlein Wunderhold oder Abentheuer bei dem grossen Freischiessen von Strassburg im J. 1576. Romantische Erzählung. Stuttgart, Franckh. 1877.
1710 Der alte Eli. Eine einfache Geschichte aus dem elsäss. Volksleben. 2. Aufl. Basel. 1872.
1711 [M. Spörlin], Der Kaisersberger Doktor und der kleine Mathis. 5. Aufl. Str. 1874.
1712 — Der alte Stephansthurm. Str.
1713 — Krummschnäbelchen. 5. Aufl. Str.
1714 — Die Diener des Worts. 4. Aufl. Str. 1872.
1715 — Die Flüchtlinge. 4. Aufl. Str. 1872.
1716 — Der Pelzrock. 4. Aufl. Str.
1717 — Spitzi. 3. Aufl. Str.
1718 — Heimgang. Str. 1872. 3. Aufl.
1719 — Meister Klaus. 4. Aufl. Str.
1720 — Das Waldhaus. 4. Aufl. Str. (Evang. Ges.) 1874.
1721 — Onkel Balthasars Reliquien aus seinen Papieren mitgetheilt. Uebersetzung des lat. Manusc. von Pater Arnolffus. Str., Berger-Levrault. 1872. 2. Aufl.
1722 — Ein armer Schüler. 2. Aufl.
1723 — Eine Stille im Lande. 2. Aufl.
1724 — Vater Siegrist's Rosenstock. 2. Aufl.
1725 — Der Vetter Hans Jörg. Aus der Mülhauser Chronik. Str., Niederlage christl. Schriften. 1872.
1726 — Mein Kuckuck. Str.
1727 — Drackenstein. 2. Aufl. Str.
1728 — Elsäss. Lebensbilder. 3 Bändchen. Drei goldene Hochzeiten. Ein Sittengemälde aus der Familienchronik. Basel, Schneider. 1874.
1729 — Elsässische Lebensbilder aus dem 16. u. 17. Jahrh. Basel, Schneider. 1871—75. 4 Bändchen.
1730 — Taflor ur lifvet i Elsass. 4 Hefte. Stockholm, Normans förlagsexp. 1876—1878.
1731 A. Stöber, Erzählungen, Märchen, Humoresken, Phantasiebilder u. kleinere Volksgeschichten. Mulh., König. 1873.
1732 A. Thoma, Gottesgrüsse. Geschichten fürs Leben. (Schr. d. prot.-lib. Ver. in E.-L. XIII.) Str., Heitz. 1878.
1733 A. Trollope, Der Goldene Löwe in Granpere (Elsass). Roman. Aus dem Engl. v. Lina Kayser. Leipzig, Schlicke. 1873.
1734 Karl Tornow, Der Tambour von Wörth. Histor. Roman aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870. Berlin, Freitag. 1870.
1735 J. M. Usteri, Liebesabenteuer eines Zürichers vom glückhaften Schiff auf dem Freischiessen zu Strassburg i. J. 1576. Hrsg. v. C. Wendeler. Halle, Lippert. 1877.
1736 Vollmar, Die Brüder vor Strassburg. Eine Erzählung aus dem Kriege für Jung u. Alt. Berlin. (Missionsverein.) 1870.

1737 Waldmüller [E. Duboc], Die tausendjährige Eiche im Elsass. Berlin, Springer. 1870.
1738 J. Westenhoeffer, Märchen u. Erzählungen aus dem Elsässer Sagenkreise. Metz, Lang. 1880.
1739 Wunderlich, Gedenkblätter zur Geschichte der Wiedereroberung von Elsass u. Lothr. Langensalza, Gressler. 1872.
1740 Graf Hohenstein und die Freischützen der Vogesen. Historische Erzählung aus den Jahren 1870—71, nach den Papieren eines Elsäss. Officiers. Strassb. u. Neustadt. o. J.
1741 Der deutsche Kanonier vor Strassburg. Eine Erzählung für das deutsche Volk. Stuttgart, Rupfer. 1871.
1741a Der Graf vom Elsass od. das Gespenst im Schlosse von Saverne. Hist. Erzählung aus dem J. 1870—71. Str. o. J.
1741b Gefangen und in Banden gewonnen. Zwei Novellen aus dem Reichsland. Metz. 1879.

c) Drama.

1742 K. Biedermann, Der letzte Bürgermeister von Strassburg. Vaterländisches Drama in 5 Acten. Mit einem Epilog aus der Gegenwart. Leipzig, Brockhaus. 1871.
1743 A. Calmberg, Das Röschen vom Kochersberg. Els. Lebensbild in 5 Aufzügen. 2. Aufl. Leipzig, Cnobloch; Zürich, Orell u. Füssli. 1875.
1744 E. Gervais, Der neue Bruder aus dem Elsass, oder: Die Jesuiten von Strassburg. Lustspiel in 5 Akten. Leipzig, Webel. 1875.
1744a — Der Tag von Sedan oder der neue Bruder aus dem Elsass. Lustspiel in 5 Acten. Leipzig. 1877.
1745 C. Heckel, Friederike von Sesenheim. Idyllisches Drama in 3 Aufzügen. München, Merhoff. 1880.
1746 G. Illgenay, Hans Dampf oder: Wer heirathet Sie? Komische Oper in 2 Acten. Colm., Jung. 1872.
1747 — Der Ordnungsstifter oder der neue Wirrwarr. Lustspiel mit Gesang in 3 Aufz. Colm., Jung. 1872.
1748 G. Köhler, Die Kinder des Hauses. Fin Trauerspiel. Str., Wilmowsky. 1882.
1749 Anton Ohorn, Der Uhrmacher von Strassburg. Dramatisches Gedicht in 5 Aufz. Leipzig, Webel. 1876.
1750 F. Sattler, Die Einnahme von Reichenweyer oder unsere Väter im 30jähr. Kriege. Schauspiel. Colmar, Decker. 1873.
1751 L. Spach, Heinrich Waser, Drama in 5 Aufz. mit Gesängen. Str., 1875.
1752 — Dramatische Bilder aus Strassburgs Vergangenheit. II Bände. Str., Trübner. 1876.
1753 Stuckenberg, Die beiden Zuaven oder Berliner im Elsass. Schwank in 1 Act. Berlin, Lassar. 1870.
1754 Confessionslos. Ein Beitrag zur Geschichte der Jetztzeit. Drama in fünf Akten. Von einem Oberrheiner. Rixheim, Sutter. 1872.

B) Französisch. a) Verse.

1755 Aubry, La chanson des deux printemps ou la jeune Alsacienne. Paris, Matt. 1872.
1756 Babonnaud, Le traité de paix. Monologue du roi Guillaume. Paris, Walder. 1871.
1757 de Banville, Idylles prussiennes. Paris, Lemerre. 1871.
1758 P. J. Barbier, Strasbourg. Lyon. 1870.
1759 — Le franc-tireur. Chants de guerre. 2e éd. Paris, Lévy. 1871.
1760 E. Beaufort, L'héroïne d'Alsace, récit en vers. Paris. 1871.

1761 Bergerat, Le maitre d'école. Poésie dite par M. Coquelin au Théâtre français le 27 nov. 1870. Paris, Lemerre.
1762 — Le petit Alsacien, poème. Paris, Lemerre. 1871.
1763 — Le cuirassiers de Reichshoffen. Paris. 1871.
1764 — Strasbourg. Strophes lues sur le théâtre de la Comédie Française le 5 mars 1871 par M. Coquelin. Paris, Lemerre. 1871.
1765 Bise, l'Alsacienne ou la Marseillaise de la revanche. Paris, Couanon. 1880.
1766 Bizard, L'Alsace et la Lorraine. Chant patriotique. Lille, Six-Horemans. 1871.
1767 Bouchet, Les cuirassiers de Reichshoffen. Lég. pop. Vendôme, Lemercier. 1873.
1768 Bret, L'Alsacienne, souvenir de la guerre. Paris, libr. internat. 1872.
1769 L. de Chatillon, L'Allemagne trahie depuis Sedan, scène de l'occupation prusienne en Alsace. Lyon, Méra. 1871.
1770 Coléo [F. Reiber], Montagne-Verte. Comment l'Isle de Coléo feut inaugurée à la Montaigne-Verde.
1771 R. Colas, La charité. Poésie vendue au profit des inondés. Str., Fischbach. 1876.
1772 — Feuilles et fleurs, hommage à l'Alsace. Str. 1876.
1773 Th. Danielle, Simples vers. Str. 1873.
1774 Delphis de la Cour, La veille du 1er octobre en Alsace-Lorraine. (Annales de la Société d'agriculture arts et belles-lettres de Tours année 1872.)
1775 Déon, Les vierges d'Alsace et de Lorraine. Paris, Matt. 1872.
1776 Despierres, Strasbourg. Paris, Chaix. 1871.
1777 Ch. Dignet, L'épopée prussienne. Paris, Lemerre. 1871.
1778 [Ch. Dubois], Charlotte. Str., impr. Studer. 1871.
1779 O. Ducros, Chants du droit et de l'épée dédiés à l'Alsace-Lorraine. Paris. 1874.
1780 Dunesme, Les cuirassiers de Fröschwiller. Paris, Viéville. 1871.
1781 Mme. A. Ernst, Rimes françaises d'une Alsacienne. Paris et Genève, Sandoz. 1880.
1782 Eschenauer, Le bombardement de Strasbourg. La Haye, Gerretsen. 1871.
1783 R. Franck, Alsace et France. (Poésie.) (La Nouvelle Revue IX, 449 ff.)
1784 Ch. Grandsard, Souvenir à l'Alsace. Altkirch, Böhrer. 1871.
1784a G. Gugenheim, Châtenois! Poésie vendue au profit des victimes de ce village incendié. Nancy. 1879.
1785 E. Halter, Alfred ou souvenir de la guerre franco-allemande. Str., Kaiser. 1875.
1786 Hien, Alsace et Lorraine. Chant patriotique. Lyon, Chanoine. 1872.
1787 — La revanche. Chant patriotique. S. Etienne, imp. Toussaint. 1873.
1788 P. Jane, L'année sanglante 1870—71. London, Trübner. 1872.
1789 A. Judlin, Chants d'A.-L. Virich de Nideck. Legende. Paris, Berger-Levrault. 1881.
1790 — Chants d'A.-L. La roche du diable. Conte bleu. Paris, Berger-Levrault. 1881.
1791 — Chants d'A.-L. La guerre. Paris, Berger-Levrault. 1881
1792 de Lamothe, Aventures d'un Alsacien prisonnier en Allemagne. Paris, Blériot. 1872.
1793 Leconte, Fidèles au malheur. S. Omer, imp. Fleury-Lemaire. 1873.

1794 Ch. et P. Leser, Les Chants du pays. 2. édition. Paris, Berger-Levrault. 1881.
1794a E. Magnant, Angela ou l'Alsace enchainée. Poème épique en dix chants. Paris. 1881.
1795 Maniac, Alsace et Lorraine (vers). Marseille, lith. Chassefière. 1872.
1796 Manso, L'option. (vers.) Lille, imp. Robbe. 1873.
1797 A. Metzger, Rimes naïves. Mulh., Bufleb. 1874.
1798 Normand, L'émigrant alsacien. Récit en vers, av. grav. de Doré. Paris, lib. du XIXe s. 1873.
1799 Oberlend, Qui nous rendra l'Alsace. Montargis, Leriche. 1872.
1800 A. Périmon, Les adieux de la France à ses deux filles d'A.-L. Paris, Moquet. 1872.
1801 O. Perotte-Deslandes, Souvenir d'Alsace, épisode 1870. Paris, Blot. 1880.
1802 Pingaud, Strasbourg. Besançon, Jacquin. 1871.
1803 Rabino, La paix à bon marché, La loi des Alsaciens et Lorrains etc. (Chansons.) Paris, Morris. 1872.
1804 Reinfried, L'Alsace et la Lorraine (vers). Lons le Saulnier. 1873.
1805 Rosseuw de Saint Hilaire, La délivrance. Paris, Dentu. 1871.
1806 G. Roy, Drame de 1870—71. Etapes de la défaite: Reichshoffen, Sedan, Strasbourg, Metz, Paris (poésie). Paris, Brière. 1871.
1807 Sabourin de Nanton, La nymphe de la cascade du Nydeck. Str. 1874.
1808 J. Sarrazin, Cantate aux Alsaciens et Lorrains. Suivie de: la fille de brasserie. Lyon, Bellon. 1871.
1809 — L'Alsace et la Lorraine, cantate. Lyon, Bellon. 1872.
1810 E. Siebecker, Patrie, poésie dite à l'arbre de Noël de l'association d'A.-L. Paris. 1877.
1811 — Poésies d'un vaincu. Noëls A.-L. Poèmes de fer. Paris et Nancy, Berger-Levrault. 1882.
1812 Simon, Chansons nouvelles. L'Als. et la Lorr. S. Etienne, imp. Montagny. 1872.
1813 Sorbets, Nos Thermopyles. Bataille de Wissembourg. Le 6. cuirassiers à Reichshoffen. Toulouse, Troyes. 1871.
1814 Vémar, Prussiens . . vous n'aurez pas l'Alsace et la Lorraine. Bordeaux, Bord. 1871.
1815 G. Vicaire, Le récit du grand-père. Souvenir d'Alsace. Paris, Berger-Levrault. 1882.
1816 Adieux de l'Alsace à la France. Nice, Faraud. 1871.
1817 La Paix. Adieux de l'Alsace à la France par un Alsacien. Lille, Bureau. 1871.
1818 Les paysans de la Lorraine et de l'Alsace à leurs frères du midi (chant). Montauban, Bertuot. 1871.
1818a Chants d'exil. 1870—1871. Souvenirs artistiques par E. A. Paris. 1871.
1819 Les renégats. (Feuille volante.) o. O. 1872.
1820 Nouveau recueil. Alsace et Lorraine, chant national. Béziers 1872.
1821 Le baron Von Pendul, Das Schwowekaiserthum. L'option. o. O. u. J. [1872.]
1822 Aux Alsaciens et aux Lorrains. L'offrande par la société des gens de lettres. Paris, libr. de la soc. des g. de l. 1873.
1823 Un mois terrible aout-septembre 1870. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1875.

b) Erzählungen in Prosa.

1824 A. Badin, Marie Chussaing. Épisode de la vie des A.-L. en Algérie. Paris, Hetzel. 1875.
1825 P. Baur, Légendes et souvenirs de l'Alsace. Paris, Dentu. 1881.
1826 P. Chazel, (Lereboullet). Hist. d'un forestier. Paris, Henuyer. 1881.
1827 E. Daudet, Contes du lundi. Paris, Lemerre. 1873.
1828 A. Dubarry, L'Alsace-Lorraine en Australie. Histoire d'une famille d'émigrants sur le continent austral. Paris, Didier. 1874.
1829 Ch. Dubois, Recits d'un Alsacien. Tours, Mame. 1872.
1830 — Maitre Olivier, épisode du temps de la terreur en Alsace. Paris, Le Clerc. 1875.
1831 Erckmann-Chatrian, Madame Thérèse. Paris, Hetzel. o. J.
1832 — Contes vosgiens: Annette et Jean Claude. Le récit du père Jerôme. Le trompette des hussards bleus. Le vieux tailleur. Paris, Hetzel. o. J.
1833 J. Erckmann, Les veillées alsaciennes. Roman patriotique. Paris, Dentu. 1874. Série I. Nancy. 1874.
1834 Mme. C. Ernst, Tony Brenner, récit alsacien. Paris. 1875.
1835 F. Flaxland, Le grand-pére Felsen Episode du siège de Strasbourg. Str. 1872.
1836 — La tante Gertrude, épisode de la guerre franco-prussienne. Str., Schauenburg. 1871.
1837 — Monsieur Georges. Roman Alsacien. Str., Schauenburg. 1873.
1838 A. Fourgeaud, Le roman de la Marseillaise. Paris. 1873.
1839 *G.*, Héléna. Mulh., impr. Risler. o. J.
1840 A. Ingold, Dusselbach-Husselbach. Lég. de la vallée de Massevaux. 2. éd. Colmar, impr. Jung. 1872. — 3. éd. Mulh., impr. Risler. 1873.
1841 H. Maze, Les orphelins d'Alsace-Lorraine. Paris. 1873.
1842 R. *P.*, Légendes, Chroniques et Nouvelles alsaciennes. Paris. o. J.
1843 Maurice de Regel, Hugues de Rathsamhausen. Roman. Paris, Blériot. 1870.
1844 P. Riegert, La mauvaise queue de 1870. Benfeld. 1873.
1845 Mme. L. Roehrich, Grétel. Récit Alsacien. Paris, Bonhoure. 1878.
1846 R. Schlumberger, Un roman à Mulhouse. Mulh., Koenig. 1875.
1847 E. Siebecker, Les Fédérés Blancs, épisode de la défense de l'Alsace en 1814 et 1815. Paris, libr. ill. [o. J.]
1848 [M. Spörlin], Légendes de l'Alsace traduites de l'Allemand p. E. Rosseeuw Saint-Hilaire. 3. éd. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1872.
1849 A. Weill, Romans alsaciens. Frony. Éd. nouv. Paris, Dentu. 1877.
1850 E. Wendling, Alsatiana on la Princesse fidèle. Conte de fées de l'année 1881. 2. éd. Paris, Fischbacher. 1881.
1851 M. Kroemer oder die Belagerung von Strassburg. Von der Verfasserin von 'Jessica's erstem Gebet' etc., übersetzt von A. v. G. Frankfurt a/M. 1872.
1852 — Episode du siège de Strasbourg. Trad. de l'anglais. Lausanne, Blanc. 1871.
1853 — Histoire d'une famille enfermée à Strasbourg pendant le siège. Trad. de l'anglais. Lausanne, Howard et Delisle. 1871.
1854 — Berättelser från Strassburgs belägring 1870. Stockholm, Lundholm. 1871.

1855 Amour et patrie. Souvenirs d'Alsace 1870—71. Paris. 1872.
1856 Des Vosges, L'histoire d'un Alsacien. Récit contemporain. Nancy et Paris, Berger-Levrault. 1872.

c) Drama.

1857 M. G. Champagne, Les martyrs de Strasbourg. Drame hist. Bourges. 1874.
1857a Delaunay, Les héros de Wissembourg. A propos patriotique en 1 Acte. Bordeaux, Féret. 1871.
1858 Erckmann-Chatrian, Alsace! Drame en 5 actes et 8 tableaux. Paris, Hetzel. 1881.
1859 — Les Rantzau. Drame. Paris. 1882.
1860 Ch. Grandsard, Les deux consultations. Opérette en 1 acte. Paroles de Ch. G. musique de François Schwab. Str., typ. Fischbach. 1872.
1861 A. Lusson, Les francs-tireur de Strasbourg. Scène militaire en trois actes. Paris, Boyer et Le Mans, Monnoyer. 1875.
1862 Mauclerc, La Marseillaise. Rouget de Lisle ou les volontaires de l'armée du Rhin. Episode de 1792. (2 actes, 3 tabl.) Vervins, Flem. 1870.
1863 J. Neu, Elsass u. Lothringen. — Alsace et Lorraine ou un bienfait n'est jamais perdu, saynète en 2 parties, présentée à la jeunesse. Paris, Leroy. 1873.
1864 Prillard et de Montrésor, La défense de Strasbourg. Pièce hist. et pop. à grand spectacle en 5 a. et 7 t. Lyon, Rossier. 1871.

XII. Mundart.

a) Grammatik und Litteraturgeschichte.

1865 A. Bacmeister, Keltische Briefe hrsg. von O. Keller. Anhang: Keltische Ortsnamen im Elsass. Str., Trübner. 1874.
1866 F. W. Bergmann, Sprachliche Studien. (5. Serie.) Sprachproben der Strassburger Mundart I). Blokadegespräch von 1814. Str., Fischbach. 1872.
1867 — Strassburger Volksgespräche in ihrer Mundart vorgetragen u. in sprachlicher u. sittengeschichtl. Hinsicht erläutert. Str., Trübner. 1873.
1868 A. Birlinger, Strassburger Gassen- u. Häusernamen. (Alemannia I, 1873; 163 ff., 255 ff.)
1869 L. Bossler, Die Ortsnamen im Unter-Elsass. (Zs. f. d. Phil. VI. 1875. Zusätze u. Ergänzungen dazu IX. 1878.)
1870 — Die Ortsnamen im Ober-Elsass. (Zs. f. d. Phil. IX. 1878. p. 172, 184 ff.)
1871 — Die Strassennamen zu Weissenburg. (Progr. des Collegiums zu Weissenburg. 1873.)
1872 Crecelius, Die Strassen- u. Gassennamen in Colmar. (Alemannia I, 1873. p. 258.)
1873 A. Herrmann, Die deutsche Sprache im Elsass. (Beilage zum Programm des Kollegiums zu Mülh. i. E. für 1872—73.)
1874 Kräuter, Die schweizerisch-elsässischen ei, öy, ou für alte ī, ȳ, ū. (Z. f. d. A. XXI. 1877.)
1875 J. F. Kräuter, Untersuchungen zur Elsässer Grammatik. I. Das Elsässische y für gemeinalemannisches ū. II. Die mitlautenden Längen im Altelsässischen. (Birlinger's Alemannia IV, 2 ff.) Bonn, Marcus. 1876.

1876 H. Lahm, Le Patois de la Baroche — Val d'Orbey. (Böhmer's Romanische Studien VII.) Str., Trübner. 1876.
1877 [Liebich], Fragebogen u. Schema zur Verfertigung einer Elsässer Grammatik nebst Sprachenkarte für Elsass u. Deutsch-Lothringen. Str. 1873.
1878 Hermann Ludwig, Ein Strassburger Bürgergespräch über die deutsche Sprache. (Magazin f. d. Lit. des In- u. Auslandes 1881. Nr. 44.)
1879 C. Mehlis, Der Name der Vogesen. (Ausland 1876. Nr. 20.)
1880 Louis Mohr, Littérature du dialecte Alsacien. Bibliogr. der in els. Mundart erschienenen Schriften. Str., Schultz. 1877. (S.-A. aus dem Elsässer Schatzkästel.)
1881 J. *R.*, Alsaticus, Elsässischer Sprichwörterschatz. Achthundert Sprichwörter u. sprichwörtliche Redensarten aus dem Elsass. Str., Bull. 1882.
1882 D. Rosenstiehl, Elsässer Schatzkästel. Sammlung von Gedichten u. prosaischen Aufsätzen in Strassburger Mundart nebst einigen Versstücken in andern Idiomen des Elsasses. Mit einem 'Schlüsseln zum Schatzkästel' von Ad. Stöber. Titelzeichnung von C. E. Matthis. Str., Schultz. 1877.
1883 E. Schmidt, Die Sprache des Elsass im vorigen Jahrhundert. (Im Neuen Reich. 1874, 2, 1011.)
1884 A. Schricker, Zur Dialectdichtung im Elsass von Sch. Str., Schultz. 1881. (S.-A. aus der Gem.-Z. f. E.-L.)
1885 C. Schroeder, Niederländische Einwirkungen auf die Formen der Cardinalia am Niederrhein und im Elsass. (Germania 15, 415—424. Wien. 1870.)
1886 — Sprachliches zu Closener. (Germania 16, 300—303. Wien, 1871.)
1886a A. Socin, Die althochdeutsche Sprache im Elsass vor Otfried von Weissenburg. Nach Namen in Urkunden dargestellt. (Str. Stud. 1, 103—276. 379 f.) 1882.
1887 L. Spach, J. G. D. Arnold, Der Pfingstmontag. Lustspiel in Strassburger Mundart. Neue revidirte Ausgabe mit einer litterarhistorischen Einleitung. Str., Schultz. 1874.
1888 W. Stricker, Gassen- u. Häusernamen zu Frankfurt u. Strassburg. Beitrag zur vergleichenden Städtekunde. (Im Neuen Reich 1873, 1, 52.)

B) Litteraturwerke.

1889 K. Berdellé, Im Hirtejerri sin verborjener Schatz. Komedie in 1 Act in nidderelsässer Sprôch. Nôch ere Verzählung Le trésor de Blaise von Eug. Muller. Mulh., Risler. o. J.
1890 — Benjamin Franklin. Im Vetter Richhard sin Kunst odder der Wej zuem Vermöje, frej in's nidderelsässische üwersetzt, sine Landslite zuem Hochzitgschenk. Str. 1870.
1891 K. Bernhard, Der Steckelburjer, Lustspiel in 4 Aufzügen, mit Gesängen, theils in deutscher Schriftsprache, theils in Strassburger Mundart. Str. 1871.
1892 K. Boese, Erinnerunge vom e—n— alte Strossburjer. Epistel an de Frind Fritz Piton zuer Erinnerung an syne Todesda 12. Juli 1871. Strossburry, Schultz. 1879.
1893 — Erinnerunge vom e—n— alte Strassburger. E' Pfingstreisel. Epistel us Afrika. Strossburry, Schultz. 1879.
1894 — Epischtel an J. Boesinger im Ermitasch zu Sankt Peter bei Barr im Elsass. Blidah 1881. Str., Schultz. 1881.

1895 — D'Westhöffler Vakanzreis unn d' Reis iwwer de Scharrachberg. Ynladungsepischdel zum Akkerbaufeschd von Alsche. Im April 1881. — Alt und neu. Str., Noiriel. 1882.
1896 — Erinnerungen eines Deportirten aus Strassburg von anno 1851. Gezwungene Reise nach Afrika in lustigen Versen erzählt. Mit Illustrat. v. Fr. Weiss. Str., Noiriel. 1882.
1897 K. Candidus, 'Heimlichi Heimath'. An den deutschen Reichskanzler. Zwei Gedichte. Str., Wolff. 1871.
1898 Desgrandchamps, Deutsche Reime eines französischen Greises. Mülh., König. 1876.
1899 X. Dunkel, Elsässer Helje. 2 Bl. 1874.
1900 G. Gäyelin, Musestunden im Blumenthale. Dichtungen eines Alt-Elsässers. I. Sammlung. Gebweiler u. Leipzig, Boltze. 1882.
1901 Th. Hatt et E. Weber, Gretele. Choeur (en dialecte alsacien) pour 4 voix d'hommes. Str., Wolf. 1879.
1902 A. Hemmerlin, Bunter Strauss. Gedichte. Anhang in oberelsässischer Mundart. Rixheim. 1871.
1903 [G. Hetzler], Gspräch zwische zwei Eschzwillerer Buure von Merks. Mülh., Brüstlein. o. J.
1904 Daniel Hirtz, Fufzig Fawle frei nooch 'm Lafontaine in Stroszburjer Mundart. Str., Schultz. 1880.
1905 Ch. F. Kettner, D' Maiselocker. Lustspiel in drei Acten. Str., Noiriel. 1877.
1906 — E Reis' in's Hochgebirj. Schwank in 1 Akt. Str., Schultz. 1881.
1906a — M'r b'haupt' es sey bassirt. 1878.
1906b — Stocktaub oder s'sin alli Better b'setzt. Str. 1878.
1907 O. Kieffer, Andenke—n— an den 11. Juni 1876 oder kurzi B'schriwung vun unserer Excursion uff Drei-Aehre, in Vers g'setzt. [Choral-Gesellschaft in Graffenstaden.]
1908 E. F. Landsman, S Hedvig ab dä dräi Büächä. A sungaiisch Gshichtlä n in milhüüsärditshä rümä un in ärä näiä shriibaart fo dr älsäsishä shprooch dichtä dur dr E. F. Landsman. Mülh., Brüstlein. 1881.
1909 — Liädärkranz üs dr Haimät. Gedichtä n in dr reedäsaart fo Milhüüsä n odär fom nüdärä Sungai. Mulh., Brüstlein. 1882.
1910 A. Lustig, Luschtige Milhüserditsche Vars. Mülh., Brüstlein. 1875.
1911 — Kurzwilige Gedichtle. Fortsetzung vo de Lustige Milhüserditsche Vars. Mülh., Brüstlein. 1876.
1912 — Winter-Unterhaltunge. Fortsetzung vo de Kurzwilige Gedichtle. Mülh., Brüstlein. 1876.
1913 — Erheiterunge. Fortsetzung vo de Winter-Unterhaltunge. Mülh., Brüstlein. 1877.
1914 — Lustige Gedichtle. Mülh., Brüstlein. 1878. — Zweite Uflag. 1879.
1915 — Hans dich hat's. Theaterstück uf Milhüserditsch mit Gsang. Mülh, Brüstlein. 1879.
1916 — Drei schwarze Liebschafte. Theaterstück uf Milhüserditsch arrangiert für de Cercle. Mülh., Brüstlein. 1879.
1917 — Im Gretele sine Künstler. Theaterstück uf Milhüserditsch mit Gsang. Mülh., Brüstlein. 1880.
1918 — D' Milhüser in Paris. Theaterstück uf Milhüserditsch arrangiert. Mülh., Brüstlein. 1880.
1919 — Milhüser Bilder. Mulh., Brüstlein. 1880.
1920 — Herbst-Blättle. Fortsetzung vo de Lustige Gedichte. Mülh., Brüstlein. 1880.

1921 — Dr Astronom. Theaterstück uf Milhüserditsch mit Gsang. Mülh., Brüstlein. 1881.
1922 — D' Tante Domino. Theaterstück uf Milhüserditsch mit Gsang. Mülh., Brüstlein. 1881.
1923 — Ne Hiroth dur d'Extrapost. Komische Scène mit Gsang. Mülh., Brüstlein. 1882.
1924 J. Mangold, Mai. Colmar. 1874.
1925 — D' Früejohrszitt. Züem 2. Vorschin, verändert u. vergrössert. Colmar. o. J.
1926 — Colmererditschi Gedichtler. 1. Theil. Colmar, Barth. 1875.
1927 [J. Mangold], 's Bombardemànt vo Kràchelbach. Colmar, Jung. 1878.
1928 — Colmerditschi Komedi. Colm., Barth. 1878.
1929 — 's Scheengoiers Brunne, e'm Unterländener Kloschterhoft. Agedänke vom Hr. A. Bartholdi. Colm. o. J.
1930 E. Meininger, Sainte-Cécile von Milhüse. Mulh. 1878.
1931 — Üswahl vo Fasolà vom La Fontaine in Milhüserditsch ufgsetzt. Mit em Ahang: s'Marlà vom Wi. Mulh., Detloff. 1879.
1932 — D'Reis auf Ziri vo der Ste Cécile vo Milhüsà an der Festival (10.—13. Jüli 1880). Discours en vers et en dialecte Mulhousien prononcé au banquet de cette société le 15 janvier 1881. Mulh., Bader. 1881.
1933 [G. A. Mühl], Noch e'letschts Wort zue de Wahle. Gedicht in Strossburger Mundart von 'E alter Strossburger'. Str., Schauenburg. 1874.
1934 [Müller], Die dritte Kunkelstub bei der Frau Velten. Ein kleines Lustspiel in Elsässischer Mundart. Str., Noiriel. 1870.
1935 A. Ricklès, Nur a Paar Rime zum Sainte-Cecile-Fest vo der Banfalder Fanfar. Str. 1879.
1936 A. Pick, S' ys're Mann's Büchel uffg'setzt von A. Pick. Gedruckt un erusgeve von G. Fischbach in Strosburry anno 1873.
1937 — Der Ysere Mann an syne Frind. Us'm Strossburger Wucheblatt. 1873.
1938 — Unseri Reichsdâ-Wahle. D'r Ys're Mann von Strôsburri an syni Mitburjer us'm ganze Elsass. Str., Fischbach. 1874.
1939 — Anno 1875. E Brief vom Ys're Mann an syni Frind. Str. 1875.
1940 — Der tolle Morgen. Lustspiel in zwei Acten zum Theil in Strassburger Mundart. Mit Wörterbuch u. Bemerkungen über den Strassburger Dialect. 2. Aufl. Str., Fischbach. 1877.
1941 [F. Reiber], Inweiung von der Insel Coleo in Steckelburjer Ditsch vom Coleo. Str. 1877.
1942 — D' Fischer vun Strossburry. In Steckelburjer Dytsch vom Coleo. Str, Schultz. 1879.
1943 D' Schnurrante, Vorspiel zue d'r Komische Sérenad vom Müsikmeister Wiernsberger Schang in Strossburger ditsche Vers uf-g'setzt vom Schnurrantetrumbonn Scherwitz Edwar. 1.—3. vermehrti unn verbesserti Uflaü. Millhüse. 1876.
1944 A. Schneider, Eine Strassburger Familie in der Pariser Welt-Ausstellung. (Mit Holzschnitten.) Str., Schneider. 1878.
1945 M. Schnug, Freuden und Leiden. [Mit einer Abtheilung: Ackerländer-Louts-Mundart.] Str., Hubert u. Haberer. 1879.
1946 — Zwei Leadle. Str., Hubert u. Haberer. 1879.
1947 A. Stoeber, D' Geschichte vom milhüser un basler Sprichwort 'd'r Fürsteberger v'rgesse' in Rime brocht. Mit 'm Portrait vom Verfasser un fünf Illustrationen zuem Text, von Mathias Kohler. Mülh., Petry. 1882.

1948 Les Autonomistes. Chanson faite lors des élections pour Berlin. Strasb. s. d. vign.
1949 Myn liewer alter Ysre Mann. Str., Hubert u. Haberer.
1950 E kleini Antwort an de Ysre Mann. Str. 1874. (fig.)
1951 E paar Wort an de – n—Ysre Mann vom e—n—alte Strosburger. Str. 1874.
1952 Elsass im Leid. L'Alsace en deuil. Idyll in der Volksmundart von einem alten Strassburger. Str., Schmidt. 1875.
1953 Andenke an de Schilkemer Messti v. 8. Aug. 1875.
1954 S' Herr Lehmanns Bäder in Wattwiller (Ob.-Els.) vom alte 'lustige Hans-Michel' sim Stiefbruder, lustig, amusierlig un lehrrich. Altkirch, Schruffenecker. 1877.
1955 Das Lied vom Schneider Sepala und vom Nazel Lenel. (Nach der Melodie von Doctor Eisenbart.) Barr, Gaudemar. 1880.
1956 D' Büll ineffabilis vom Babst Pius IX. uf Owerrhiner dytsch. Strossburg. 1870.
1957 's Demi Monde von Strossburri. Bogen mit Ill. Str., Schneider. 1876.
1958 Aronel Busswiller, Petition an den Präfekt. Str., Schneider. 1877.
1959 Strosburjer Bilder Nr. 1—90. Str., Schneider. 1874 ff. [Texte von Pick, Führer, Schneider, Zeichnungen von Schweizer, Touchemolin.]
1960 Dialog in Strassburger Mundart über die Wahl von Hrn. Blum-Auscher. 22. Oct. 1879.
1961 Hornisgründiade. Charakteristischer Gesang mit Bildern vom Schakkebel Holderbix aus Ratzendorf. 1879.
1962 Mülhüser Narraeblaetter. Mulh. 1880.

NAMENSVERZEICHNIS.

